Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Lewis Bayly

Praxis Pietatis ...

[1]

aufs neue wieder ausgangen, und an vielen Orten verbessert worden, Berlin: Rüdiger, 1742

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830330917

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

V. 453 p Mag
94 p Mag

1 Kopfer

Ed prior vidur 30991.

F.m-3139.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn830330917/phys_0002
DFG

42a. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830330917/phys_0003
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn830330917/phys_0006
DFG

PRAXIS

PIETATIS,

Das ist:

Uebung der

Gottseligkeit,

Darinnen begriffen,

Wie ein Christ, dem seine Seligkeit angelegen, sein Leben alle Tag in wahrer Gottesfurcht anstellen, wohl zubringen, und zuletzt seliglich beschliessen möge,

Von

Hrn. LUDOVICO BAILY

der Heil. Schrifft Doctorn,

Anfänglich in Englischer Sprach beschrieben, zum öfftern gedruckt, auss neue wieder ausgangen, und an vielen Orten verbessert worden,

Hernach auch allen gottsfürchtigen Christen zu Trost, Nutz und Erbauung in das Teutsche übersetzet, und in zwey Theil abgetheilt.

BERLIN,

Bey Johann Andreas Rüdigern.

1742.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn830330917/phys_0008
DFG

An den Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten Carolum, Printzen in Wallis.

CHristus JEsus, der Fürst der Königin a) auf Erden, segne Euer Hochheit mit Länge der Tagen, und Vermehrung aller derjenigen Gnaden, so euch in diesem Leben recht glückhafft, und in dem anderen zukünfftigen, ewig selig machen können.

b) Jonathan schoß drey Pfeil um David, so viel ferner von der Grausamkeit Sauls abzuziehen. Und diß ist der dritte Sendbrieff, so ich geschrieben, um E. H. der Huld GOTTes noch näher zuzuziehen, indem ich euerem Hertzen An-

)(2 lei-

a) 1. Tim. 6, 15. Apoc. 12, 13. b) 1. Sam. 20, 20.

leitung gebe jetzt schon in eurer Jugend a) (gleich als Josias) zu suchen den GOtt Davids (und Jacobs) euers Vaters. Nicht deswegen, als wuste ich nicht, daß E. H. solches ohne mein Vermahnung verrichten thut; sondern weil ich mit dem H. Aposteln wünschen möcht, daß ihr in allen Stücken reich währet, im b) Glauben und in der Erkäntniß, und in allerley Fleiß, und in euerer Liebe zu dem Dienst GOttes, und der wahren Religion. Niemahlen sind rechte und treuhertzige Vermahnungen mehr vonnöthen gewesen, als eben jetzund, da es scheinet, daß, was der Poet sagt: Obsequium amicos, veritas odium parit; Schmeicheln macht Freunde, die Warheit bringet Ungunst, nur eigentlich von diesen unsern Zeiten geweissagt. Dessen aber kein Wunder, in Betrachtung wir in die Trusen der Zeiten gerathen, welche gleich, wie sie die letzten, eben so auch die ärgsten sind. Dann, wie solte wohl eine ärgere entstehen, da auch die Eitelkeit selbst nicht weiß, wie sie eiteler; oder die Gottlosigkeit, wie sie gottloser werden könte? da auch, als zuvor die für die heiligsten sind geachtet worden, welche den gröbsten Eyfer in der Religion erzeiget, nunmehr diejenigen für die verständigsten geschätzet werden, so den wenigsten Schein eines wahren Glaubens verführen. Und daß dieses die

a) 2. Chron. 34, 3. b) 2. Cor. 8, 7.

die letzten Zeiten seyen, erscheinet klar genugsam aus dem, daß die Sicherheit von des Menschen künfftigem und ewigem Zustand (grad eben wie a) CHristus es zuvor verkündiget, daß es in den letzten Zeiten beschehen wurde) inmassen alle entschläffet hat, daß der gröste Theil deren, so leben, mehr dem Wollust leben, als aber GOtt: und von denen, so da fürgeben, daß sie GOTT lieben: O GOtt! welches rechtgesinnte Hertz kan anders, dann Blut weinen, wann es sieht, wie gar selten sie sich bey dem Gebet finden lassen? Wie sie das Wort GOttes ohne alle Ehrerbietung anhören? Wie fremde und ungewöhnliche Gäste sie seyen bey dem Tisch des HErren? Und hingegen, wie emsige Zuseher der Comödien und Schauspielen? da sie (die Christen seyn wollen) ihren Lust nehmen, die Vasallen und Sclaven des Satans anzuhören, was Gestalten sie mit der Religion ihren Schimpff treiben, und gottslästerlicher Weise die Wort und Reden der heiligen Schrifft, eben so gewöhnlich mißbrauchen, als sie auch immer die Gläser und Taback-Pfeiffen in ihren Trinckhäusern zu gebrauchen pflegen. Also, daß der, so heutiges b) Tages bey den meisten Christen die Krafft eines gottseligen Wesens suchen würd, wohl kaum den Schein davon solte antreffen können. Man

a) Matth. 25, 5. ꝛc. 2. Tim. 3, 4. b) 2. Tim. 3, 5.

hat niemahlen mehr sich in allerhand groben Sünden und schändlichen Lasteren herum geweltzet, und niemahlen minder Reu und Leyd über die Sünden getragen. a) Die Zukunfft des Richters hat sich niemahl mehr genäheret, und doch ist niemalen wenigere Vorbereitung auf seine Zukunfft gewesen: Und wann jetzt der Bräutigam kommen solte, wie eine grosse Anzahl deren, (die sich weise genug bedüncken, und voll sind aller Erkäntniß,) würden gleich den b) thörichten Jungfrauen werden, ohne einigen Tropffen Oels eines seligmachenden Glaubens, in den Lampen ihrer Hertzen? weil die gröste Weißheit des mehrern Theils darinn besteht, daß sie weiß sind, erstlich andere zu betriegen, und zuletzt sich selbst.

Ob auch schon zuweilen etwan ein nützlich Buch ihnen zu handen kömmt, oder eine gute Bewegung in ihren Hertzen auffsteigt, durch welche ihnen zu Gemüth kommt, daß sie die Ungewißheit dieses gegenwärtigen Lebens betrachten solten; oder die schlechte Versicherung, so sie haben von dem Ewigen, wann dieses zu End lauffen würde, desgleichen die heimliche Sünden, für welche sie nothwendig allhie Buße thun, oder dort hernachwerts in der Höllen unabläßlich gestraffet werden sollen; so blaset doch die Sicherheit als-

a) Apoc. 22, 20. b) Matth. 25, 8.

alsdann dem Gleißner ohn Unterlaß in das eine Ohr, daß, obwohl es gut seye, von solchen Sachen zu gedencken, so sey es doch noch nicht Zeit, sondern er seye noch jung genug (wiewohl er nicht unwissend seyn kan, daß viel tausend eben so jung, als er, allbereit in der Höllē, weil sie nicht bey Zeit ihre Buße gewürcket haben,) und bläset ihm unterdessen die Vermessenheit und allzugrosse Einbildung in das ander Ohr, er hab noch Zeit vollauf, in das künfftig mit guter Weil sein Leben zu bessern: und daß, wiewohl andere sterben, er gleichwohl den Tod noch ferne seye, und wohl noch eine längere Zeit erwehlen könne, in deren er seinen angenehmen Wollüsten abwarten, und seine Reichthümer und Hochheit vermehren könne. Worauf er dann a) (gleichwie jener Faule bey dem weisen Mann) sich selbst begiebt, noch ein wenig mehr zu schlummeren, und die Händ in einander zu schlagen, auf daß er in seinen vorigen Sünden noch ein wenig einschlaffen könne: biß zuletzt die Verzweiflung) eine erschröckliche Nachfolgerin der Sicherheit) unvermerckt herbey kömt, und ihm sein Stund-Glaß zeiget, mit kläglichem Bericht, seine Zeit seye nun dahin, und hab er nichts weiters zu erwarten, als den Tod und die Verdañniß: Niemand komm dieses fremd vor, dañ allzuviel haben es nur zu warhafft erfunden,

a) Prov. 6, 9. 10.

und noch mehr werden eben dergestalt, ohn grössere Gnad zu ihrem End mit ewigem Nachtheil verführet und verstricket.

Das ist die Ursach, um welcher willen ich in der Begierd unser aller Heyl; und sonderlich E. H. ewiger a) Wolfahrt, mich unterstanden hab, aus dem Chaos und Abgrund unzahlbarer Streitigkeiten, die alte Ubung der wahren Gottseligkeit, welche gegrünet, eh jemalen solche Streitigkeiten angehebt, herfür zu schiessen, auszuziehen: Welche meine geringe Arbeit (in kurzer Zeit) offtmahl unter E. H. Favor und gnädiger Beschirmung an das Licht kommet, und durch Dero Unterhaltung nicht gar unwillkomm der Kirchen Christi verhoffet zu seyn. Wann fromm seyn jeweilen für die warhafftigste Ehr ist gehaltē worden, wie viel rühmlicher ist es, in dem Alter einer solchen Gottseligkeit, ein Patron, das ist, beydes ein Beschützer und ein Muster der wahren Gottseligkeit zu seyn? Die Gottseligkeit hat David, Salomon, Josaphat, Ezechiam, Josiam, Zorobabel, Constantinum, Theodosium, Eduard den sechsten, die Königin Elisabeth, den Printz Heinrich, und andere GOtt-liebende Fürsten, so hoch geehret, daß ihr Nahmen (nach ihrem Tod) in der Kirchen GOttes reucht, als eine b) köstliche Salbe, und ihr Gedächtniß so süß ist, als Honig im Mund

a) Jud. 3. b) Eccles. 7, 2.

Mund, oder als eine liebliche Music bey einem Freudenmahl: da indessen die Nahmen gottloser Fürsten, in der Gedächtniß des Volcks GOttes, verfaulen und stincken. Und was grosse Ehr soll es auch hohen Potentaten seyn, wann sie grosse Nahmen und Titel haben hier auf Erden, und GOtt unterdessen ihre Nahmen unwürdig achtet, daß sie in dem Buch des a) Lebens im Himmel aufgezeichnet werden? Nur die Gottseligkeit ist es, die eines Fürsten Nahmen wohl riechen, und sein Angesicht für den Menschen leuchten, ja gar seine Seel unter den Engeln verklären kan: Dañ gleichwie das b) Angesicht Mosis geleuchtet hat in den Augen des Volcks, wegen dessen, daß er offt mit GOtt geredt: eben so werden auch wir durch das emsige Gebet, (welches ist unsere Red mit GOTT,) und durch die Anhörung des Worts, (welches ist die Rede GOttes mit uns,) verkläret, von einer Klarheit in die andere, durch den Geist des HErren, zu dem Ebenbilde GOttes.

Und weil dieses Leben allen, auch hohen Personen ungewiß ist; was kommlichere Materie könte erfunden werden, in welcher so wohl die Fürsten, als das gemeine Volck sich üben thät, als diese, welche den sündlichen Menschen lehret, durch die Tödung seiner Verderbniß, sich selbst verläugnen, damit er Christi, des Anfängers unsers Heyls genies-

a) Luc. 10, 20. Apoc. 17, 8. b) 1. Cor. 3, 18.

niessen möge: abzusagen falschen, augenblicklichen Wollüsten dieser Welt, damit er zu den wahren ewig-währenden Freuden im Himmel gelangen möge, und sich selbst einen guten Nahmen erwecken für GOtt in der Gottseligkeit, der nun allein für den Menschen in der Eitelkeit geehret ist? Was wir immer für Mühe anwenden in diesen irrdischen Eitelkeiten, so thun sie doch den meisten Theil vor uns absterben oder bald sterben wir ihnen nach. Aber was wir nach dem Exempel a) Mariä anwenden, in der Ubung der Gottseligkeit, wird uns ein treues Denckzeichen verbleiben in Ewigkeit. b) Dann die Gottseligkeit hat Verheissung dieses u. des zukünfftigen Lebens. Ohne die Gottseligkeit aber kan kein innerlicher Trost in dem Gewissen gefunden, oder äusserliche Fried in diesem Leben verhoffet, vielweniger die ewige Seligkeit in dem Himmel erwartet werden.

Wie kan die Gottseligkeit anders, als Ihro selbst an E. H. einen eyferigen Patronen verheissen, als die da ist der einige Sohn und Erb eines so gnädigen und mächtigen Monarchen; welcher nicht allein den Nahmen und Titul nach, ist ein Beschützer des Glaubens, sondern auch in der That u. Warheit selbst: wie die Christenheit dessen genugsame Erkäntniß hat, aus seiner gelehrte Widerlegung des Bellarmini ausgesprengten Irr-

a) Matth. 26, 13. b) 1. Tim. 4, 8.

Irrthumen, desgleichen auch der Unterdruckung des Vorstii Atheistischen Gotteslästerungen? Und wie leicht soll es E. H. fallen, zu erreichen (wo nicht gar zu übertreffen) alle die, so vor derselben gewesen, beydes an Tugenden, und an Hochheit, wann ihr nur euer Herz begebt, GOtt den HErren zu suchen, und ihme zu dienen? So man ansehen will, wie gottselig E. H. durch tugendhaffte und fromme Zuchtmeister und Pfleg-Väter ist auferzogen worden: Desgleichen auch, daß dieselbe lebet zu einer solchen Zeit, in welcher die Anschickung GOttes, und des Königs gottselige Fürsorg über diese Kirchen (zu dero unaussprechlichen Freuden) einen andern Jehojadam gesetzet hat, welcher in unserm Israel wohl thut, beydes an GOtt und an seinem Hauß: von dem E. H. zu allen Zeiten, und von allem, was dero zweiffelhaft vorkommt, die wahre Religion zu dem Heyl dero Seelen erlernen kan. Und damit E. H. sich desto mehr zur Gottseligkeit antreibē möge, so bilde sich dero offt ein, als hörte sie die Stim̃e ihres Vaters Jacobs, der Ihro zuspreche, gleichwie vor Zeiten der H. David seinem Sohn Salomon zugesprochen: Und du Carole, a) mein Sohn, erkenne GOtt, und diene ihm mit williger Seelen: dann der HErr sucht alle Hertzen, und weiß alle Gedancken: wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden;

a) 2. Chron. 28, 9.

den; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerffen ewiglich.

Um deroselben desto besser zu helffen, diesen allmächtigen GOtt zu suchen, und ihm zu dienen, der ihr fürnehmster Beschützer im Leben, und im Tod seyn soll; thu ich hie mit gebogenen Knien E. H. diesen meinen alten, und nun neu-geprägten Pfenning, offeriren: mit unterthänigstem Gebet, so ich täglich GOtt für E. H. aufopffere, daß gleich wie sie an Alter und Statur wachset; so auch (gleich JEsu) wachsen möge an Weißheit und Gnad, bey GOtt und den Menschen. Neben diesem unabläßigen Wunsch verbleibe ich

E. H.

unterthänig- und gehorsamster
Diener,

LUDOVICUS BAILY.

AD CAROLUM PRINCIPEM.

Tolle malos, extolle pios, cognosce teipsum:
Sacra tene, Paci consule, disce pati.

Gott-

GOtt-liebender günstiger Leser.

Uebe dich selbst zur Gottseligkeit, dann die leibliche Ubung ist wenig nutz, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens: Also vermahnet der selige Apostel Paulus seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben den Timotheum, in dem ersten Sendbrief an ihme im 4. Cap. Wie nun dieses des Apostels herrliche Vermahnung in allem ihrem Begriff erfüllet, und selbiger von jedem frommen Christen könne nachgelebet werden, zeiget dieser herrl. und ausbündige Tractat, der wegen seiner Fürtreflichkeit so vielmalen und in so vielerley Formen heraus gegeben worden; und zwar was diese neue Ausfertigung belanget, so ist selbige nicht nur in bequemer Form, sondern auch mit einer leßlichen Schrifft, daß sie auch von Betagten, und nicht so scharff-sehenden kan nützlich gebraucht werden, und damit der gemeine Mann in dem Lesen nicht Anstoß l ide, und das Buch selbst in besserer Form heraus käme, sind die Anzüge aus H. Schrifft nicht in dem Text, noch an dem Rand, sondern unten an jedes Blat gesetzt, und mit Buchstaben gezeichnet worden, damit man sehen könne, wo jeder Spruch hingehört: Uber dieses ist neben dem Registter der Capitlen noch ein anders der fürnehmsten Sachen und Materien nach dem a b c,

beyge-

beygefügt, damit man also ohne grosse Mühe aufschlagen und finden könne, was man sonderlich zu lesen begehrt. Du Gott-liebender günstiger Leser, halt diese zu gemeiner Erbauung angesehene Arbeit für angenehm, und brauch dieselbe zu deinem Heyl und vielfältigem Nutzen, auch Trost im Leben und im Sterben darzu dich und mich tüchtig mache der Vater der Erbarmungen, um JEsu CHristi willen seines lieben Sohns, in Krafft des H. Geistes, Amen.

Von

Von wahrer Gottseligkeit, u. rechtschaffener Ubung derselben.

Das I. Capitel.

Von der Erkänntniß GOttes, nach desselben Wesen.

ES ist unmöglich, daß ein Mensch, welcher seinen GOtt nicht recht erkennet, denselben wahrhafftig, und wie es sich gebühret, anbeten und anruffen möge. Denn wie kan rechtschaffene Liebe GOttes in uns seyn, wenn wir seiner keine rechtschaffene Erkänntniß haben? Und wer wird ihn recht anbeten, wenn er nicht weiß, wie hoch er seiner Hülffe benöthiget sey? Oder wie wird ein Mensch bey GOttes Gnade und Huld Trost suchen, der sich selbsten, und die Dürfftigkeit, darinnen er von Natur begriffen, nicht kennet? Dannenhero sagt der heilige Apostel: a Wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Weil denn keine wahre Gottesfurcht ohne die Erkänntniß GOttes, noch rechtschaffene Ubung derselben, ohne die Erkänntniß unser selbsten, seyn kan: So betrachten wir billig zuförderst die heilige Majestät GOttes: und darnach das Elend

a Hebr. 11, 6.

des Menschen: als in welchen beyden Stücken das Fundament aller Gottseligkeit begriffen ist.

Folget derowegen eine ausführliche Beschreibung des heiligen Göttlichen Wesens, und was demselben in Göttlicher Schrifft für Eigenschafften zugeeignet werden, so viel einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöthen ist.

OBwol keine Creatur in dieser weiten Welt zu finden, welche GOTT beschreiben, und was GOtt sey, genugsam ausreden und anzeigen könte: (Denn seine a Grösse und Macht zu ergründen, ist nicht müglich: b Und er wohnet in einem Licht, dahin niemand kommen mag:) So hat es jedoch dieser unaussprechlichen göttlichen Majestät gefallen, sich uns in H. Schrifft, so viel die Schwachheit unsers Verstandes erdulden und fassen mag, zu offenbahren. GOtt ist ein c Einiges, d Geistliches, e Unendliches, f Vollkommnes Wesen: welches g Ewig ist, und von sich selbsten.

In diesem Göttlichen Wesen haben wir theils die Unterschiedlichkeit in demselben, und theils dessen Eigenschafften zu bedencken. Die Unterschiedlichkeit des Wesens wird genannt h die Person: welche ist ein sonderbahres selbstbeständiges Ding, so von der gantzen i Gottheit unterschieden ist. Und sind k drey Göttliche Personen:

---

a Ps. 145, 3. b 1. Tim. 6, 16. c Deut. 4, 35. c. 6, 4. c. 32, 39. Es. 45, 5. 6. 7. 8. 1. Cor. 8, 4. 6. Eph. 4, 5. 6. 1. Tim. 2, 5. d Joh. 4, 24. 2. Cor. 3, 17. e Ps. 147, 5. f Deut. 32, 4. g Exod. 3, 14. Jer. 23, 24. Act. 17, 27. Röm. 11, 36. h Heb. 1, 3. i Joh. 1, 1. c. 5, 31. 37. c. 14, 16. Col. 2, 9. k Gen. 1, 26. c. 3, 22. c. 22, 11. Exod. 20, 2. Esa. 63, 9. 10. Ose. 1, 4. 7. Hagg. 2, 5. 6. Zach. 3, 2. Matth. 3, 16. 17. c. 28, 19. Joh. 14, 26. 2. Cor. 13, 13. 1. Joh. 5, 7.

sonen: der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist.

Diese drey Personen sind nicht drey absonderliche Wesen, sondern nur drey unterschiedene selbstbeständige Dinge, oder dreyerley Weise eines eintzigen Göttlichen Wesens: Also, daß eine jede Person der Gottheit ein unzertrenntes selbstbeständiges und lebendiges Ding ist, so von keinem andern erhalten wird. Sind also in der einigen Gottheit drey Personen. Denn sonst (wie gemeldt) GOtt ein gantz einfältig und einiges wesentliches Ding ist, das keine Zertheilung leidet: Also, daß in demselben durchaus nichts unterschieden noch zertheilt ist. Aber die drey Personen in dieem Göttlichen Wesen, sind durch ihre Namen, Ordnung und Würckung unterschieden.

Was die Namen belangt, wird die erste Person genannt der Vater: theils, weil er seines natürlichen einigen Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, von Ewigkeit her, a Vater: theils, weil er auch ein Vater ist seiner b Auserwehlten, als angenommener Kinder, welche von Natur nicht seine Kinder waren, aber aus Gnaden seine Kinder worden sind.

Die andere Person wird der Sohn c genannt, weil er d gezeuget ist, aus dem e Wesen und Natur des Vaters. Und wird das Wort genannt: Erstlich, weil uns Menschen nicht bequemer, als durch dieses Gleichniß eines Worts, so in unserm Verstande begriffen und bedacht wird, die Weise der ewigen Gebuhrt unsers HErrn CHristi mag

a Matth 3, 17. cap. 11, 27. b Esa. 63, 16. Eph. 3, 14. 15. c Prov. 30, 4. d Ps. 2, 7. Hebr. 1, 5. e Hebr. 1, 3. Phil. 2, 6

abgebildet werden. Immassen er denn, in solchem Verstande, die a Weisheit des Vaters genannt, wird. Darnach, dieweil b durch ihn der Vater, von Anfang der Welt her, uns seinen Willen geoffenbahret hat. Und zum dritten, weil von ihm fürnehmlich in dem gantzen Worte Gottes geredt wird: Ja weil er selbst eben das c Wort ist, durch welches GOtt der HErr im Alten Testament versprochen und gesagt, daß der gebenedeyte Weibes-Saame der Schlangen den Kopff zertreten solte.

Die dritte Person ist genannt d der Heil. Geist: dieweil er von dem e Vater und dem Sohne ausgehet und herkommt. Und heilig ist an sich selbst: auch die Kinder GOttes eigentlich und insonderheit f heiliget.

Belangend die Ordnung in diesem Göttlichen Wesen: ist der Vater die erste Person der heiligen Dreyeinigkeit: der von keinem andern Wesen seinen Anfang und Wesen hat, auch der Sohn aus sich selbsten gezeuget, u. samt dem Sohne von sich ausgehen läßt den H. Geist von aller Ewigkeit her.

Der Sohn ist die andere Person, dieser hochwürdigen Heiligen Dreyeinigkeit, vom Vater, nicht aus Gnaden, sondern von Natur gezeuget, der sein Wesen vom Vater allein hat, durch eine ewige und unbegreifliche Gebuhrt, und samt dem Vater, den Heil. Geist g aussendet. Nach dem er nun von sich selbst, eines vollkommenen Göttlichen Wesens, ist er von sich selbst: aber als die andere Person der Gottheit, ist er vom Vater von Ewig-

a Prov 8, 12. b Joh. 1, 18. c Luc. 24, 27. Joh. 5, 46. Act. 3, 22. 23. 24. d Esa. 63, 10. 2. Cor. 13, 13. e Joh. 15, 26. Gal. 4, 6. f 1. Cor. 6, 11. 1. Thess. 5, 23. g Joh. 15, 26. cap. 16, 7.

a Ewigkeit gebohren. Denn das einige Göttliche Wesen kan von keinem andern gebohren werden. Aber von der Person des Vaters ist die Person des Sohnes gezeuget, und ist also GOtt von GOtt, von Ewigkeit her.

Die dritte Person ist der Heilige Geist: der vom Vater und vom Sohne, vermittelst eines ewigen, unbegreiflichen Wesens, herkommt. Und wie der Sohn das gantze Göttliche Wesen, durch die ewige Geburth, vom Vater empfangen: Also empfängt dasselbe der Heilige Geist, durch obangeregtes unbegreifliches Wesen des Vaters und des Sohnes zugleich.

Diese Ordnung lehret uns zwey Dinge. Erstlich, welchergestalt die Heilige Dreyeinigkeit ihre äusserliche Würckung habe. Denn der Vater b würcket durch den Sohn und den Heil. Geist von sich selbst. Der Sohn des Vaters, durch den H. Geist: und der H. Geist, von dem Vater und dem Sohne. Darnach lernen wir auch daraus, wo der Anfang und die Brunnquelle aller Göttlichen Würckungen herkomme. Indem der Vater der Anfang ist der Heiligen Dreyeinigkeit und aller Würckungen, wird ihm der Name GOttes und der Tittel des Schöpffers Himmels und der Erden gegeben. Dem Sohne wird unsere Erlösung, und dem H. Geist unsere Heiligung zugeschrieben: Als deren eine jede eigentlich und unterschiedlich in solchen Dingen würcket. Daher denn kommt, das gesagt wird, der Sohn als unser Mittler, bringe alles für den Vater, ohne Meldung des

a Ps. 2, 7. Mich. 5, 2. Joh. 1, 1. cap. 5, 19. Hebr. 1, 5.
b Joh. 14, 10. 1. Cor. 8, 6.

Heiligen Geistes: Und daß die Schrifft sagt, wir seyn versöhnet mit dem Vater.

Und obwol dißfalls eine solche Ordnung unter den dreyen Personen ist, so ist doch unter denselben keine vor der andern, keine niedriger noch höher als die andere: sondern einerley Wesens, einerley Herrlichkeit, und alle drey Ewig. Das gantze Göttliche Wesen ist in einer jeden Person: Aber dasselbe ist in das Fleisch kommen nur in der andern Person: Nemlich a der Sohn, nicht der Vater, noch der Heilige Geist. Erstlich, damit GOtt der Vater um so viel mehr seine Liebe gegen das menschliche Geschlecht, durch Dargebung seines einigen Sohnes für uns ins Fleisch und Leiden offenbahrte: Darnach, daß, der in der Gottheit ein Sohn GOttes gewesen, in seiner Menschheit ein Sohn des Menschen würde: und denn, daß diese Person, die das einige wahrhafftige Ebenbild des Vaters ist, in uns das geistliche Ebenbild GOttes, so wir verlohren hatten, wiederum auffrichtete und erneuerte.

Und in dieser Menschwerdung ist die Gottheit nicht in die Menschheit, noch hinwieder die Menschheit in die Gottheit verwandelt worden: sondern die Gottheit, als die andere Person, und das ewige Wort, hat die Menschheit angenommen: das ist, die gantze Natur des Menschen, an Leib, Seel und allen Eigenschafften und Schwachheiten des Menschen, b ausgenommen die Sünde. Abermahl hat diese andere Person der Gottheit nicht angenommen die Person des Menschen; sondern die Natur desselben: Also, daß die menschliche

Natur

a Joh. 2, 16. Röm. 5, 8. 10. b Hebr. 2, 17. cap. 4, 16.

Natur CHristi kein persönliches Wesen von ihr selbst hat, (denn also wären zwey Personen in CHristo) sondern sie bestehet in dem Worte, so da ist die andere Person der Gottheit. Und gleichwie Seel und Leib eine Person des Menschen machen: Also machen Gottheit und Menschheit eine Person in JEsu CHristo unserm HErrn. Es sind auch beyde Naturen, die Göttliche und menschliche, also wahrhafftig und genau mit einander durch persönliche Vereinigung vereinigt, daß gleichwie sie nicht mögen von einander getrennet, also sollen sie auch nicht unter einander vermischet werden, sondern sie sind unterschieden durch ihre wesentliche Eigenschafften, so sie für sich selbst, auch in der Vereinigung betrachtet, in sich haben. Als zum Exempel, die Unendlichkeit der Göttlichen, Natur ist der Menschlichen in ihr selbsten nicht mitgetheilet, noch die Endlichkeit der Göttlichen, als welche der menschlichen Natur eigentlich zustehet. Jedoch und dieweil wegen dieser persönlichen Vereinigung eine so gar genaue Gemeinschafft ist unter beyden Naturen in der Person des Sohnes GOttes: So wird bisweilen auch ein Ding von der einen Natur gesagt, so der andern zustehet. Als a GOtt hat seine Kirche erworben durch sein eigen Blut. Und b GOtt wird die Welt richten durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat. Dahero kommt, daß, obwol die Menschheit CHristi nicht unendlich ist, und dannenhero nicht an allen Orten, ihrem natürlichen Wesen nach, seyn kan, dennoch, weil sie mit der Person des Sohnes GOttes, welche unendlich und ohnumschrieben

a Act. 20, 28. b Act. 17, 31.

vereiniget ist: so können wir wol und ohne Bedencken sagen, daß der Mensch Christus, nach dem persönlichen Wesen allenthalben sey.

Was denn endlich die Würckungen anlanget, durch welche die drey Personen der Gottheit unterschieden werden, so sind dieselbe zweyerley. Denn etliche sind äusserlich, etliche innerlich: und sind theils gemein, theils werden sie insonderheit einer jeden Person zugeeignet.

Die Erschaffung der Welt, wird GOtt dem Vater: die Erlösung des Menschen, GOtt dem Sohne: und die Heiligung, GOtt dem Heiligen Geist, zugeeignet. Weil aber a der Vater die Welt erschaffen hat, und noch erhält durch seinen Sohn in dem Heiligen Geist: So werden solche Wercke ohne Unterscheid in der Schrifft allen dreyen Personen zugemessen. Als die b Erlösung und c Heiligung dem Vater: die d Erschaffung und die e Heiligung dem Sohne: die f Erschaffung und g die Erlösung dem Heil. Geiste. Und h sämtliche alle solche Würckungen einer jeden Person.

Also sind etliche Würckungen und Eigenschafften, so innerlich einer jeden Person zugeeignet werden. Als dem Vater, der von nirgendher geschaffen, gemacht, oder gezeuget ist, wird zugeeignet, daß von ihm der Sohn gezeuget sey. Hinwieder, gezeuget werden, wird allein von dem Sohne gesagt: welcher nicht geschaffen, sondern von Ewigkeit her vom Vater ist gezeuget worden. Von beyden Personen herkommen, wird allein von dem Heili-

a Röm. 11, 36. b Act 20, 28. c 1. Pet. 1, 2. d Joh. 1, 3. e 1. Cor. 1, 2. f Ps. 33, 6. g Eph. 4, 30. h 1. Cor. 6, 11.

Heiligen Geist gesagt: welcher von dem Vater ist, und von dem Sohne ausgehet, und weder geschaffen noch gebohren ist. Also daß, wenn wir sagen, das Göttliche Wesen des Vaters sey nicht gezeuget: Der Sohn aber sey gebohren, und der Heilige Geist gehe aus von beyden: wir darum nicht drey Göttliche Wesen daraus machen: sondern wir geben allein den Unterscheid zu verstehen, welcher Gestalt dieses allereinfältigste, ewige und unendliche Wesen, in jeder Person unter den dreyen bestehe. Nemlich, wahrhafftiglich also, daß die Person der Heiligen Dreyeinigkeit, so der Vater genennet werde, nicht der Sohn sey: der Sohn nicht der Vater: noch der Heilige Geist der Vater, oder der Sohn, sondern der Heilige Geist, so von beyden ausgehet: wiewol nichts desto weniger alle drey nur ein einiges Göttliches Wesen sind. Gleichwie wir nun gläuben, daß der Vater GOtt sey, der Sohn GOtt sey, und der Heil. Geist GOtt sey: also gläuben wir auch, daß GOtt sey der Vater, GOtt sey der Sohn, und GOtt sey der Heilige Geist; Aber von wegen obangeregter Unterscheidung, kan eine Person nicht die andere seyn. Ist also ein einiges Göttliches Wesen, aber unterschieden in dreyen Personen. Der Vater ist GOtt, der den Sohn gezeuget hat: Der Sohn ist GOtt, der von GOtt dem Vater gezeuget worden: und der Heil. Geist ist GOtt, der von GOtt dem Vater, und von GOtt dem Sohne ausgehet.

Dahero kommt es, daß der Name GOttes in heiliger Schrifft etwann an statt der dreyen Personen in der Gottheit, zusammen genommen:

Etwann aber dardurch nur die eine Person verstanden wird. Als GOtt der a Vater, GOtt der b Sohn, oder GOtt der c Heil. Geist. Und weil das Göttliche Wesen, in dreyen Personen, nur eines ist, nennen wir es Einigkeit: Weil aber in diesem unzertrennten Wesen drey unterschiedliche Personen sind, nennen wir es Dreyfaltigkeit. Ist also diese Einigkeit in der Dreyfaltigkeit, und diese Dreyfaltigkeit in der Einigkeit, ein heiliges Geheimniß: welches wir vielmehr in wahrem Glauben und hertzlicher Andacht anbeten, als fürwitziger Weise darinnen mehr und weiter grübeln sollen, als uns GOtt in seinem Worte, so die einige Fackel ist aller unserer Wege und Wissens, geoffenbahret und verkündiget hat. Und so viel sey von dem einigen Göttlichen Wesen in dreyen Personen gesagt.

Das II. Capitel

Folget von den Eigenschafften, welche in heiliger göttlicher Schrifft diesem Göttlichen Wesen gegeben werden.

DJese Eigenschafften, welche in heil. Schrifft, so viel die Blödigkeit unsers Verstandes leiden mag, zur Erkänntniß unsers GOttes, vermeldet werden, betreffen zum theil das Göttliche Wesen an sich selbst, zum theil die Personen in demselben, und zum theil derselben wesentliche Würckungen.

Von dem ersten Theil, ist der Name JEHOVA, oder vielmehr JEHU: welcher so viel heißt, als ein ewi-

a 1. Tim. 2, 5. b Act. 20, 28. c Act. 5. 4. 2. Cor. 6, 16.

ewiges von sich selbst a entstandenes Wesen, welches weder Anfang noch Ende hat. Denn sonst alles andere Wesen einen Anfang hat, und sich einmal endet. GOtt sagt zu Mose: b Sein Name, HERR, oder Ewig, sey Abraham, Isaac und Jacob nicht geoffenbahret worden. Nicht, daß sie solchen Namen nicht gewußt hätten, (denn sie sich dessen in ihrem Gebete gebraucht) sondern dieweil sie nicht so lange gelebt, daß sie die Erfüllung der Gnaden-Verheissung, daß nemlich ihr Saame aus der Dienstbarkeit in Egypten erlöset, und in das gelobte Land solte eingeführet werden, hätte sehen können: Allein, so fern, daß er der starcke und allmächtige GOtt sey, der alle Dinge erschaffen, und in den Kindern wahrhafftig und wahr machet, was er den Vätern in seinem Worte verheissen. Welches eigentlich auch das JEHOVAH bedeutet. Immaßen denn eben darum Moses GOtt c JEHOVAM nennet, nach dem die Erschaffung aller Dinge geendiget gewesen: Und dieser wunderbahre Name auch vornen an, in den Tafeln der Gebote GOTTes, welche den Kindern Israel nach obangeregter Erlösung gegeben worden, gegraben gewesen ist: Also, daß dieser Name dermaßen heilig und voll Göttlicher Geheimnissen ist, daß die Juden je und allwege denselben zu nennen und zu gebrauchen sich gescheuet haben, wiewol ohne Ursache: Denn weil nicht verboten, denselben zu schreiben, warum solte man denselben nicht auch nennen oder aussprechen dürffen?

Dieser allerheiligste Name GOttes, JEHOVAH,

a Esa. 40, 8. b Exod. 6, 3. c Gen. 2, 4.

VAH, lehret uns erstlich, was GOtt in sich selbst sey: Nemlich, ein ewiges von sich selbst entstandenes Wesen. Darnach, was er sey gegen uns: Nemlich, daß in ihm alle Creaturen ihr Wesen haben, sich bewegen und leben: so dañ, daß wir seinen gnädigen Verheissung können versichert seyn. Denn er ist der ewige GOtt, nicht allein wegen seines Wesens, so ewig ist, und von dem alles andere Wesen herkommt: Sondern fürnemlich wegen seinen gnädigen Verheissungen, welche nimmermehr fehlen, sondern zu ihrer Zeit gewißlich erfüllet werden: Also, daß dieser Name uns ein Pfand und Versicherung ist, dieweil er uns verheissen, wenn wir von unsern bösen Wegen abstehen, und durch wahre Reue und Besserung uns zu ihm lencken werden, daß er sich unser erbarmen, uns unsere Sünden schencken, und in der Stunde des Todes, unsere Seelen zu sich nehmen, auch hernach unsere Leiber auferwecken werde zu ewiger Freude und Seligkeit: Daß er solches auch gewißlich in der That leisten, und uns wiederfahren lassen werde.

Der andere Name, dardurch uns das Göttliche Wesen angedeutet wird, ist EHEIEH, welchen man nur an einem Ort a in der Biebel findet, und von einem Ursprunge herkõmt, wie JEHOVAH: Heißt so viel, als: Ich bin der ich bin. Denn als Moses den HErrn fragte, wie er ihn nennen solte? Antwortete der HERR, EHEIEH ASCHER EHEIEH, Ich bin der ich bin: oder, Ich werde der seyn, der ich seyn werde. Dardurch er zu verstehen geben wollen, Er sey ein ewiges selbstständiges Wesen und unwandelbahr. Keine Crea-

a Exod. 3, 14.

Creatur kan das sagen, als welche allesamt vielen Aenderungen unterworffen sind. Und in dem Neuen Testament wird dieser Name unserm HErrn CHristo gegeben, indem er genannt wird das a ALPHA und das OMEGA: der Anfang und das Ende: der da ist, und der da war, und der da kommen wird, der Allmächtige: vor dessen Angesichte alle Zeiten gegenwärtig sind, Vergangene und Zukünfftige. Immassen der HERR JEsus dahin siehet, als er spricht: b Ehe Abraham war, bin ich.

Und aus dieses Namens Betrachtung sollen wir uns fein erinnern unserer ersten Erschaffung, und denn unsers gegenwärtigen Verderbens, wie auch zukünfftiger Erlösung und Herrlichkeit, und was wir gewesen, und seyn werden, sonderlich aber, was wir itzt in dieser Stunde sind: Auf daß wir uns der Gottseligkeit augenblicklich befleißigen, und stündlich bereitet seyn, wenn uns GOtt der HErr, vor dem c tausend Jahre sind wie eine Nachtwache, zu sich erfordern wird.

Der dritte Name, der GOtt dem HErrn in heiliger Schrifft gegeben wird, ist JAH, kommt auch her von JEHOVAH, heißt ewiger GOtt, weil er der Anfang und Wesen ist alles Wesens. Und wird gemeiniglich GOtt gegeben, wenn er seinem Volck viel gutes gethan, und dasselbige aus grossem Unglück und Ubel erlöset hat, laut seiner Verheissung. Also, daß daher Himmel und Erde, und alle Creaturen, ermuntert und ermahnet werden, ihn mit solchem Namen zu loben und zu preisen: wie solches Psalm 68. 20. und 106, 1. 48. und

112, 1.

a Apoc. 1, 8. b Joh. 8, 58. c Psal. 90, 5.

112, 1. auch in vielen andern Psalmen Davids zu sehen ist.

Der vierdte Name GOttes ist, DOMINUS, HERR, wird sehr offt in dem Neuen Testament gebraucht, und kömmt von einem Griechischen Worte, welches so viel heisset, als Ich bin. Wenn solcher Name GOtt dem HErrn allein und für sich selbst gegeben wird, ist es so viel als der Name JEHOVAH in dem Hebräischen. Sintemal GOtt ein HErr ist aller Dinge, von und an sich selbst. Und derowegen sollen wir aus diesem Namen lernen, GOttes Gebote gehorchen, sein heiliges Gericht fürchten, und uns seinem Willen gäntzlich untergeben, mit Heli sprechende: a Er ist der ewige GOtt, er schaffe was ihm wolgefällig ist.

Der fünffte Name ist, DEUS, GOtt, welchen wir vielfältig lesen im Neuen Testament, und denselben auch bey den Heyden und weltlichen Scribenten finden: Kömmt von solchen Wörtern her, welche andeuten, daß GOtt alle Dinge begreiffe und umgebe, auch entzünde und verzehre. Denn GOTT ist ein Licht, und Ursprung aller Wärme, alles Lebens, in allen Creaturen: Entweder ohne Mittel, durch sich selbst: oder Durch Mittel, nach dem es ihm gefällig ist. Es wird auch dieser Name etwann Gleichniß-Weise den b Königen und Obrigkeiten, etwann auch aber Schimpffs-Weise, den c Götzen gegeben: Wenn er aber eigentlich und recht gebraucht wird, bedeutet er allein das ewige Wesen GOttes, so da ist über alle Dinge, in allen Dingen, das Licht und Leben in allen Creaturen, welche es erhält, und in ihrem

a 1. Sam. 3, 18. b Joh. 10, 34. c 1. Cor. 8, 5.

ihrem Wesen wunderlicher Weise regieret: Es siehet alles an allen Orten. So lasset uns nun fleißig acht haben, was wir vor ihm thun und vornehmen.

Das III. Capitel

Von dem Namen ELOHIM.

UNter allen Namen GOttes, ist der fürnehmsten einer, ELOHIM, dardurch die drey Personen in dem göttlichen Wesen angedeutet werden. Denn er heisset so viel, als mächtige Richter: Damit mehr als eine Personen zu bezeichnen, und die heilige Dreyeinigkeit in dem einigen Göttlichen Wesen, anzudeuten. Denn mit diesem Worte ELOHIM, neben einem andern Wort, BARA, fängt der H. Geist die Bibel an, und heißt so viel, als, die mächtigen Götter, oder die drey Personen in der Gottheit, hat geschaffen, ꝛc. Also, daß auch die Juden selbst, in gemeldtem Wort BARA, welches nur drey Buchstaben hat, das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit erkennen, und saget, B. bedeute BEN, GOtt den Sohn: R. RVACH, den Heil. Geist: und A. AB, den Vater. Aber Moses hat uns dieses heilige Geheimniß deutlich eröffnet, da er sagt: a JEHOVAH ELOHIM, der ewige GOtt sagt: Siehe, der Mensch ist worden, wie einer unter uns. Und b der HERR, der ewige GOTT, ließ Schwefel und Feuer regnen, von dem HErrn, dem ewigen GOTT, vom Himmel herab, auf Sodom und Gomorra, ꝛc. Das ist, GOtt der Sohn, von GOTT dem Vater, welcher

a Gen. 3, 22. b Gen. 19, 24.

cher alles Gericht a dem Sohne übergeben hat, und kömmt ELOHIM her von ALAH, welches heisset, Schwehren: Weil er in allen hohen Fällen, wann aus tringender Nothdurfft ein Eyd erfordert wird, wir allein bey dem Namen GOttes, als dem einigen und allerhöchsten Richter über Himmel und Erde, schwehren sollen. ELOAH aber, in der einzelen Zahl, wird gar selten in der Schrifft gefunden. Als Hab. 3, 3. Joh. 4, 9. cap. 12, 4. cap. 15, 8. Ps. 18, 32. Ps. 14, 7. Es wird ihm einmahl ein Wort in der vielen Zahl beygesetzt. b Niemand sagt, wo ist ELOAHOSAI, GOtt mein Schöpffer. Dadurch ebenmäßig das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit angedeutet wird. Und findet man offt dieses Wort ELOHIM in der vielen Zahl, mit einem andern Wort, so auch der vielen Zahl ist, dardurch dieses Geheimniß desto klärer bewiesen wird: Als 1. B. Mosis 35, 7. 2. Sam. 7, 33. Jos. 24, 19. Jer. 10, 10. Wiewol es auch etwann Gleichniß-Weise der Obrigkeit gegeben wird, als welche an statt GOttes in dieser Welt herrschet: Wie der HErr sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich verordnet zu einem c GOtt über Pharao. Als wolt er sagen: Siehe, ich habe dich zu einem Gesandten verordnet, an statt des wahren dreyeinigen GOttes, daß du Pharao seinen Willen anzeigest. So offt wir nun diesen heiligen Namen ELOHIM hören oder lesen, sollen wir uns erinnern, daß in einem Göttlichen Wesen drey Personen sind: und daß GOtt ist JEHOVAH ELOHIM, GOtt der mächtige Richter über alles.

Das

a Joh. 5, 22. b Joh. 35, 10. c Exod. 7, 1.

Das VI. Capitel

Folgen diejenigen Namen, so in heiliger Göttlicher Schrifft befindlich, durch welche die Wercke GOttes, und die Eigenschafften Göttlicher Majestät fürnemlich angezeiget und angedeutet werden.

EL, ist so viel als der Starcke, oder der Held: und bezeuget, daß GOtt der HErr nicht allein der Stärckeste, ja die Stärcke selbst in seinem Wesen, sondern auch der ist, von welchem alle Stärcke und aller Creaturen Macht herkommt. Daher ist a ELI in dem Hebräischen, und b ELOI in dem Syrischen, welches beydes so viel heisset, als, Mein GOtt. Derowegen wird unser HErr JEsus c starcker GOtt und Krafft genannt. So haben sich dann die Kinder GOttes vor ihren Feinden nicht zu fürchten: denn EL, unser GOtt, d ist stärcker als sie.

EL SCHADDAI, ist so viel, als Allmächtiger: durch welchen Namen GOtt der HErr sich gemeiniglich den alten Patriarchen geoffenbaret hat. Ich bin e EL SCHADDAI, GOtt starck und mächtig: weil er allein mächtig ist, seine Diener von allem Ubel zu erlösen, und ihnen zeitlichen und ewigen Segen zu verleihen, auch alles dasjenige zu vollziehen, was er, so wol des ewigen, als des zeitlichen Lebens halben verheissen hat. Dahero denn dieser Name uns lehret, gleich den alten Patriarchen, all unser Vertrauen auf GOtt setzen,

a Matth 27, 46. b Marc. 15, 34. c Esa. 9, 6. d 2. Chron. 32, 8. e Gen. 17, 1.

und an seinen heiligen Verheissungen zumal keinen Zweiffel haben.

ADONAI, heißt, Mein HErr, und wird (wie etliche in acht genommen) hundert und vier und dreyßig mal in dem Alten Testament gefunden: auch Gleichniß-Weise etwann den Creaturen zugeeignet, wiewol er eigentlich GOtt allein zustehet. In dem 1. Cap. Mal. v. 6. lesen wir denselben dergestalt, daß er mehr als eine Person andeutet; Bin ich a ADONIM, deine HErren, wo fürchtet man mich? Dadurch das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit abgebildet worden. Denn ADON einzehlig, und ADONIM viel-zehlig. Dieser Name wird dem Meßia gegeben: Um b ADONAI, des HERRN Meßia wegen, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum. Wenn wir nun diesen heiligen Namen nennen hören, sollen wir zum Gehorsam gegen GOtt dardurch ermahnet werden, daß wir ihn allein fürchten, und kein anderer GOtt in unsere Hertzen komme: und daß wir uns in wahrem lebendigen Glauben seiner heiligen Verheissungen trösten, und mit freudigem Muth in dem Namen unsers HErrn Christi, für seinen Gnaden-Thron treten, mit Thoma sprechende: c Mein GOtt, und mein HErr.

Der vierdte Name ist ELJON, ist so viel, als, d Allerhöchste: dessen sich der Engel Gabriel bey der Verkündigung gegen die heilige Jungfrau Mariam gebraucht: daß nemlich das Kind, so von ihr gebohren werden solte, der Sohn des e Allerhöchsten werde genennet werden: und der Teufel

a Mal. 1, 6. b Dan. 9, 17. c Joh. 20, 28. d Ps. 9, 3. Psal. 91, 9. e Luc. 2, 12.

sel a nennete den HErrn auch also. Daraus wir lernen, daß GOtt, ohne einige Vergleichung und ohne Ende höher ist, als alle Creaturen im Himmel und auf Erden: und daß wir uns um keiner Hoheit oder Ehren willen in dieser Welt zu erheben, sondern wenn wir gern geehret wären, daß wir anders nichts wünschen oder suchen sollen, als bey GOtt in Gnaden und Ehren zu seyn, als bey dem allerhöchsten Gut.

Zum fünfften, wird GOtt der HErr auch genennt b ABBA, so ein Syrisch Wort, und heißt so viel, als Vater: Und wird etwann dem göttlichen Wesen selbst gegeben, wie in dem Gebet des HErrn: etwann den Personen c der Gottheit. Denn GOtt ist der Vater unsers HErrn JEsu CHristi von Natur: die Auserwehlten aber sind seine angenommene Kinder aus Gnaden. Der Meßias wird d ewiger Vater genannt, weil er uns in dem Neuen Testament hat wiederum geboren. Also wird GOtt ein e Vater des Lichts genannt, weil er in einem unbegreiflichen ewigen Licht wohnet, und nicht allein ein Ursprung ist des Lichts der Sonnen: sondern auch aller Erleuchtung im natürlichen Verstande, und in der übernatürlichen Gnade, das da erleuchtet einen jeden Menschen, so zu ihm kommt in der Welt. Lehret uns also dieser Name, daß alles Gute von der väterlichen Hand GOttes komme, und daß wir ihn billich kindlich lieben sollen, als unsern Vater: Wie auch daß wir in allen unsern Nöthen und Anliegen, ihn kecklich als einen Vater anruffen,

a Luc. 8, 18. b Röm. 8, 15. c Matth. 11, 25. d Esa. 9, 6. e Jac. 1, 17.

und um Hülffe bitten mögen. Solten also billich keinmahl diesen heiligen Namen nennen hören, daß wir uns nicht dabey seiner Gnade, Güte und Barmhertzigkeit, wie auch hingegen unserer Schuldigkeit, erinnerten: So würden wir in Wahrheit erfahren und befinden, was es auf sich habe, in dem Namen GOttes ein Ding anzufangen: wie solche Weise zu reden fast männiglich in dem Munde hat: obwol gar wenig den wahren Trost, weil sie nicht wissen, was sie dißfalls sagen, daraus empfinden. Denn es nicht ein geringes, sondern von so grosser Wichtigkeit ist, daß es fast nicht auszusprechen, wie viel zu Stärckung unsers Glaubens eben dieses vermöge, daß wir GOtt den HErrn, vermittelst dieses Nahmens, in Christo hertzlich anbeten. Denn in demselben versichert er uns dessen, daß er wie ein Vater in allem unsern Anliegen uns helffen wolle: der, als ein allmächtiger GOtt, für sich selbsten, zu helffen mehr als mächtig und starck ist. Und gewißlich, wer also eine hertzliche Lust hat, seinen GOTT in diesem Namen erkennen zu lernen, der hat ein gewisses Pfand in sich, seiner Liebe gegen GOtt, und hingegen der Liebe GOttes gegen ihm. Wie solches bezeuget wird: a Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen: Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen: Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, ꝛc. Und das ist eine gewaltige Stärckung unsers Glaubens, wenn wir alles in dem Namen GOttes anfangen, und ihn zu einem Vater haben. Und so viel von denen Namen, welche GOtt in heiliger Schrifft gegeben werden.

Das

a Psalm 91, 14. 15.

Das V. Capitel.

Folget von mehreren Eigenschafften GOttes, so dem Göttlichen Wesen in heiliger Schrifft zugeeignet werden.

UNter vielen Eigenschafften des Göttlichen Wesens, werden zwey gefunden, welche keiner Creatur, sondern allein GOTT mögen gegeben werden: Nemlich, daß es ein schlecht einfältig, und denn ein unendlich, selbstständiges Wesen ist. Denn in und bey GOtt ist keine Zertheilung, keine Verwesung, auch keine Vermehrung, oder etwas deßgleichen, es werde gleich mit unsern Sinnen, oder mit unserm Verstande begriffen oder nicht. Denn obwol drey Personen in einem einigen Göttlichen Wesen sind, so hindert doch solches seine Einfältigkeit gar nicht, weil diese drey nicht zertheilter Weise unterschieden, sondern eines einigen unzertheilten selbstständigen Wesens sind.

Unendlich ist GOtt der HErr: denn in ihm ist alles ohne Maß und Ziel, weder vor noch nach, weder oben in dem Himmel, noch hienieden auf Erden. Dahero ist er auch unermäßlich, und a allenthalben, der b Himmel und Erde erfüllet, alle Ort einnimmet und begreifft, und doch c von keinem Ort noch Platz begriffen wird. Und ist zu mercken, daß GOtt der HERR auf vielerley Weise allenthalben und gegenwärtig ist. Erstlich insgemein, indem er alle Oerter erfüllet, und doch von keinem Ort begriffen wird. Darnach ist er sonderlich in dem Himmel, allda seine d Macht,

a Psalm 139, 7. b 1. Reg. 8, 27. c Joh. 11, 7. 8.
d Psalm 19, 1.

seine Weisheit, und seine Güte wohnet, und am besten kan angebetet werden: sintemal er allen seinen Segen über uns meistentheils a aus dem Himmel ausgeußt: auch hingegen von dannen fürnemlich seine Gerichte üben thut. Zum dritten, wohnet GOtt sonderlich b in dem Hertzen seiner Gläubigen. Und endlich, mit sonderer unbegreifflicher Gegenwart wohnet c die Fülle der Gottheit leibhafftig in unserm HErrn JEsu Christo.

Ebenmäßig ist GOtt der HErr d unwandelbar: denn weder in seinem Wesen, noch in seinem Willen, einige e Aenderung zu finden, oder einzubilden ist.

Ewig f ist GOtt der HErr: denn in ihm ist kein Anfang der Tagen, noch Ende der Zeiten: vor ihm ist nichts gewesen, und wird nichts nach ihm kommen.

Das VI. Capitel.

Von fernern Eigenschafften GOTTes, welche sich auf die Creaturen ziehen: als, Leben, Allwissenheit, Willen, Macht, und Majestät.

GOtt ist ein g lebendiger GOtt, und h das Leben selbst: welches nicht allein in ihm von aller Ewigkeit und in alle Ewigkeit, sondern auch die Quelle i und der Ursprung ist, dahero alle Creaturen

a Hos. 1, 21. 22. b 1. Cor. 3, 16. c Col. 2, 9. d 1. Sam. 15, 29. Psal. 102, 27. 28. Es. 40, 28. e Num. 23, 19. f Esa. 44, 6. Dan 6, 26. Hebr. 1, 12. Apoc. 1, 8. cap. 4, 8. g Psal. 42, 3. Act. 14, 15. h Joh. 5, 26. i Psal. 36, 10.

turen ihr Leben schöpffen und haben: also, daß wir alle a in ihm leben, weben, und sind. Und weil sein Leben und Wesen nicht von einander unterschieden, sondern eins sind: wird er genannt b Unsterblich.

Die Allwissenheit wird GOtt dem HErrn zugeeignet, weil er nicht allein an und in sich selbsten allwissend ist, sondern ihm auch alle und jede Dinge, die jemahls gewesen, annoch sind, oder seyn werden, ja gar die c allergeheimsten Gedancken und Einbildungen der Menschen bekannt und unverborgen sind.

Und ist diese Allwissenheit theils allgemein, durch welche GOtt der HErr durchaus alle Dinge von Ewigkeit her weiß: das Gute in sich selbst, das Böse aber, als dem Guten zuwider: und durch welche Allwissenheit er alle Dinge geschehen läßet, also, daß er die Brunnquell alles Wissens ist, so wol in den Menschen, als in den Engeln. Theils ist sie sonderbar, und wird die Wissenschafft des Wohlgefallens genannt: durch welche er seine Auserwehlten d sonderbarlich erkennt, und in Gnaden und Wohlgefallen auf- und annimmt.

Und diese Allwissenheit begreifft auch in sich die Weisheit GOttes, durch welche er alle Dinge aus nichts, gantz weißlich, herrlich und ordentlich erschaffen hat, und noch täglich regiert und erhält nach seinem Willen, und zur Ehre seines heiligen Namens.

So viel denn das Wollen in GOtt dem HErrn anlangt, ist solches nichts anders, als daß er, als

a Actor. 17, 25. 28. b 1. Tim. 6, 16. c 1 Reg. 8, 39. Ps. 139, 2. Luc. 16, 15. Heb. 4, 13. d 2. Tim. 2, 19.

das allerhöchste und eigene Gut, a freywilliglich alles will, in und ausser sich selbst, was gut ist. Und ist zwar solches Wollen GOttes, gleich wie sein Wesen, einig, unzertheilt, und nicht mannigfaltig: aber wegen der unterschiedlichen Würckungen werden in göttlicher Schrifft demselben unterschiedene Namen gegeben.

Als erstlich, die b Liebe GOttes: welche ist sein heiliger Wille und Wohlgefallen, indem er von Ewigkeit her gewolt und verordnet, daß seine lieben Auserwehlten durch die Gnade JEsu Christi selig werden sollen: und sie derowegen mit nothwendigen Gaben in diesem und jenem Leben zieret und versiehet, auch c ihre Personen, und ihren Dienst ihm lässet angenehm und gefällig seyn.

Darnach die Gerechtigkeit: welche ist der beständige ewige Wille GOttes, daß der Engeln d und Menschen wieder gelte nach ihren Wercken, und dirjenigen Straffe, welche sich zu ihm nicht bekehren, noch Reue und Busse thun. Und wird diese Gerechtigkeit genannt, die Gerechtigkeit e seines Zorns: Wenn er aber den Gläubigen f guts thut, die Gerechtigkeit der Gnaden.

Zum dritten, die Barmhertzigkeit: welche ist der g wohlgefällige Wille GOttes, die Sünden zu verzeihen, allen, die solche bereuen, und hertzliche Busse thun: wenn sie auch schon h mit schändlichen und schwehren Sünden befleckt sind.

Zum

---

a Röm. 9, 19. Eph. 1, 5. 11. b Joh 3, 16. Röm. 5, 5. cap. 11, 13. Gal. 2, 20. Eph. 2. 4. 2. Thess. 2, 16. c Gen. 4, 4. 5. d Röm. 2, 6. 7 8. 9. 10. 2. Thessal. 1, 6. 7. 8. 9. e Röm. 7, 17. 18. f Röm. 9, 15. 16. g Psalm 103, 8. 9. h Ezech. 16, 6. Tit. 3, 3. 4.

Zum vierdten, die Gütigkeit: durch welche er a allen seinen Creaturen gutes thun, dieselben benedeyen und segnen will. Und weil solches gantz freywilliger und unverdienter Weise geschicht, wird sie Gnade genennet.

Zum fünfften, die Wahrheit: durch welche GOtt von Ewigkeit her will, daß alles, was er in seinem heiligen Rath beschlossen, b seinen Fortgang habe, und zu gewisser und bestimmter Zeit geschehe.

Zum sechsten, die Gedult: in dem GOtt der HErr williglich c verzeucht und inne hält, wenn er die Bösen straffen will, biß ihre Boßheit aufs höchste kommen, und seine Göttliche Gerechtigkeit nicht länger zusehen mag.

Zum siebenden, die Heiligkeit: durch welche die Natur GOttes von allem andern unreinen Wesen abgesondert wird: weil er ein Abscheu hat von aller Unreinigkeit, und als ein d reines Wesen, in sich selbst gefallen hat an innerlicher und äusserlicher Reinigkeit; welche auch von ihm herkommt.

Zum achten, der Zorn GOttes: dardurch verstanden wird e der beständige Schluß GOttes, und sein heiliger Wille, daß seine Auserwehlten von ihm gezüchtiget, die Gottlosen aber, um ihrer, wider seine heilige Majestät begangener Missethaten wegen, gestrafft werden sollen. Und wenn solche Straffe mit grossem Ernst fürgehet, wird sie der Zorn GOttes genennet: welcher, so viel die

a Ps. 145, 7. 9. Matth. 19, 17. b Num. 23, 19. Jos. 12, 14. Ps. 146, 6. c Röm. 2, 4. 2. Pet. 3, 9. d Esa. 6, 2. 3. Matth 15, 8. 1. Thess. 4, 3. Hebr. 12, 14. 1. Petr. 1, 15. e Num. 25, 11. Psalm 106, 23. 29. 40. 41.

Frommen belanget, zeitlich ist: gegen den Gottlosen aber ewiglich währet.

Zum neundten, die Allmacht GOttes: durch welche er frey und williglich alles vermag, was seinem Willen und seiner Natur gemäß ist, dardurch er Himmel und Erde geschaffen, und dieselben noch erhält und regiert, samt allem was darinnen ist. Und ist solche Allmacht a unendlich, und durchgehends, krafft deren er thun kan, mehr als er will und thut. Wie er denn würcklich alles thut b was ihm gefällt, und alles verhindert, was er nicht haben will, daß es geschehen solle.

Zum zehenden, die Majestät GOttes dardurch er aus unumschriebener unendlicher Macht und Ansehen, als ein HErr und König über c alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, herrschet und regieret. Und daß er Eigenthum und alle Gerechtigkeit hat über alle Dinge, auch vollkommene Macht, Gnade zu erweisen, denen, d die er erhalten will: und zu vertilgen und zu zerschmettern e alle seine Feinde, die er verstossen will: also, daß er keiner Creatur deßwegen einige Rechenschafft oder Antwort zu geben schuldig. Weil sein heiliger Wille allein die eintzige und vollkommene Richtschnur ist aller Gerechtigkeit.

Aus allen diesen Eigenschafften fleußt her f die allerhöchste Seligkeit oder Vollkommenheit GOttes: Welche da ist die unaussprechliche und unend-

a Matth. 3, 9. und 26, 53. Röm. 9, 18. b Gen. 17, 1. Psalm 115, 3. Eph. 1, 11. c 2. Chron. 22, 11. 12. 2. Sam. 7, 22. 29. Apoc. 5, 12. 13. d Jon. 4, 11. Röm. 9, 15. e Psalm 2, 9. und 110, 1. Luc. 19, 27. f Matth. 25. 34. Marc. 14, 61. 1. Tim. 6, 15. Jac. 1, 17.

endliche Glori und Herrlichkeit, die GOTT von aller Ewigkeit her in und an sich selbst hatte und aller Freude, Glori und Herrlichkeit der Creaturen ein Ursprung und Anfang ist.

Sonst werden noch andere Eigenschafften in heiliger Göttlicher Schrifft GOtt gegeben und zugeeignet, als da ihm figürlicher und Gleichniß-Weise, menschliche Glieder und deren Verrichtungen, als Augen, Ohren, Nasen, Mund, Hände und Füsse: Item, Gehen, Sehen, Hören, oder durch eine andere Figur, menschliche Affecten zugeschrieben werden: als traurig seyn, sich freuen, lieben, hassen, ꝛc. Item, da er durch Gleichnisse, von andern Dingen hergenommen, ein Löwe, ein Fels, ein Thurn, ꝛc. genennet wird: damit sich aber allhie nicht aufzuhalten ist.

Das VII. Capitel.

Was wir bey diesen Eigenschafften GOttes allesamt in acht zu nehmen, und insgemein zu lernen haben.

ERstlich, ist zu wissen, daß kein Wort noch Eigenschafft zu finden, dardurch das Göttliche Wesen, als welches unendlich und unaussprechlich ist, genugsam möchte angedeutet und erkläret werden. Ist also alles, was bis anhero von GOTT gesagt worden, eigentlich nicht GOtt, sondern dienet allein unserm schwachen Verstand, daß wir unsere Vernunfft nach, die unendliche Majestät der göttlichen Natur, so viel uns in GOttes Wort geoffenbahret, um etwas begreiffen, und darvon reden mögen.

Zum

Zum andern, alle solche Eigenschafften GOttes stehen einer jeden Person in dem Göttlichen Wesen eben so wol zu, als dem einigen Göttlichen Wesen selbst, doch mit Unterscheid dessen, so einer jeden Person insonderheit zugeschrieben wird: Als die Barmhertzigkeit des Vaters, ist eine Barmhertzigkeit, die da zeuget: die Barmhertzigkeit des Sohnes, eine Barmhertzigkeit, die gezeuget ist: und die Barmhertzigkeit des Heiligen Geistes, eine Barmhertzigkeit vom Vater und Sohn ausgangen. Und so fortan.

Zum dritten, die wesentlichen Eigenschafften sind von dem Wesen nicht unterschieden, sondern sind das Göttliche Wesen selbst: also, daß nichts ist in GOtt, das nicht sein Göttliches Wesen, oder eine Person sey.

Zum vierdten, die wesentlichen Eigenschafften welche GOtt zugeeignet werden, sind nicht unterschieden, so viel das Göttliche Wesen belangt. Denn alles, was in und an GOtt ist, das ist ein unzertheiltes, einfältiges Wesen. Aber unserm Verstande nach, und weil uns unmüglich, solche Dinge in dieser unserer Schwachheit zu fassen, werden uns unterschiedliche Wercke und Eigenschafften fürgebildet: weil wir dieses Geheimniß anders nicht vernehmen mögen. Denn sonst nicht vielerley Eigenschafften GOttes sind, recht und eigentlich darvon zu reden: sondern es ist nur eines, das ist, das Göttliche Wesen selbst, welches also unsers schwachen Verstandes willen, mit mehrern Namen erklärt wird.

Zum fünfften, dahero sind diese wesentliche Eigenschafften GOttes, kein Theil noch Zusatz desselben,

selben, sondern sind diß gantze unzertheilte selbstständige Wesen GOttes selbst, also, daß eine jede Eigenschafft auch die andere ist. Dahero kan man nicht sagen, GOtt der HErr sey so oder so groß, das oder das: sondern was er ist, das ist das Göttliche unendliche Wesen selbst. In seinem Wesen ist er gut, weiß, wahrhafftig, gerecht: so ist er dann die Güte, Weisheit, Wahrheit und Gerechtigkeit selbst. Und in Summa, GOtt ist groß, und doch unermessen: gütig, wahrhafft, gerecht, und hat doch keine Qualitäten: Er ist barmhertzig, und wird doch nicht bewegt; ist allenthalben gegenwärtig, und ist doch an keinem Ort: ist der erste und der letzte, und doch in keiner Zeit: ein HErr über alle Creaturen, von dem dieselben alle ihr Wesen haben: und gehet ihm doch nichts ab, nim̃t auch nicht zu an Güte oder ewiger Seligkeit.

Und das ist die rechte Beschreibung GOttes, wie er sich in seinem heiligen Wort geoffenbahret hat welche wir, und alle, die da sich der wahren Gottseligkeit befleißigen wollen, um unterschiedlicher Ursachen willen fleißig betrachten, und in acht nehmen sollen.

Erstlich, auf daß wir unsern einigen wahren GOtt, von allen andern falschen Göttern unterscheiden mögen. Sintemal allein der Kirchen GOttes eigentlich diese Beschreibung bekannt ist, als deren a er sich in Gnaden also geoffenbaret hat.

Zum andern: auf daß wir uns von Hertzen desto mehr vor seiner Göttlichen und erschröcklichen hohen Majestät fürchten: uns über seiner Unendlichkeit und Einfältigkeit entsetzen: Erkennen, daß er

a Psalm 147, 19. 20.

er von Ewigkeit her unwandelbar in seinen Verheissungen sey: Schöpffen unsere Erkänntniß aus seiner unbegreiflichen Weisheit: Ergeben uns in seinen heiligen guten Willen: Lieben ihn um seiner Liebe, Güte, Barmhertzigkeit, Gedult und Wahrheit willen: Setzen all unser Vertrauen auf sein Wort: Fürchten ihn um seiner Barmhertzigkeit, Macht und Zorns wegen: Ehren ihn, um seiner Heiligkeit: Und preisen ihn um seiner ewigen selbstständigen Seligkeit willen: Und hangen also an ihm allein, als dem Ursprung unsers Wesens und Lebens: Erwarten auch von ihm alles Gutes, in diesem und jenem Leben.

Zum dritten: auf daß wir ermuntert und angereitzet werden, den Eigenschafften GOttes des Heiligen Geistes nachzufolgen: und uns befleißigen, so viel immer möglich, das Ebenbild seiner Weisheit, Liebe, Güte, Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit, Wahrheit, Gedult, auch des Eifers und Zorns wider die Sünde, in uns zu erneuern: und gerecht, barmhertzig, heilig und gedultig zu werden, wie unser GOtt ist.

Zum vierdten, und endlich: auf das wir in allen unsern Gedancken, und in dem Gebet, von seiner göttlichen Majestät uns nichts unrechts einbilden, sondern dieselbe also betrachten und erkennen, wie er sich geoffenbahret hat: und uns nicht selbst mit falschen und verführerischen, zu GOttes Schmach gereichenden Einbildungen, aufhalten: als wenn irgend GOtt der HErr ein alter Greiß wäre, der auf einem Stuhl säsſe, samt unserm HERRN Christo, und dem Heiligen Geist: wie er aber

von

von vielen Unverständigen, auch in den Kirchen gemahlet und abgebildet wird.

Derowegen, wenn du beten wilt, so laß dein Hertz mit GOTT reden, als mit dem a Ewigen, b Unendlichen, c Allmächtigen, d Allweisen, e Heiligen, f Gerechten, g Barmhertzigen, Lebendigen, h Geistlichen, i unzertheilten selbstständigen Wesen, k in dreyen Personen, Vater, Sohn und Heiligen Geist: welches mit seiner Gegenwart l alles erfüllet, m Himmel und Erde regieret, forschet n die Hertzen der Menschen, o weiß allen Jammer und Elend derselben, und vermag uns allein mit aller Nothdurfft an Seel und Leib zu versehen, auch allein alle diejenigen von dem p Last und Joch der Sünden zu erlösen, welche durch wahren Glauben in dem Namen JEsu CHristi sich zu ihm nähern.

Dahero kommt auch, daß so viel Menschen, dieweil sie den wahren GOtt also nicht erkennen noch betrachten, fast nur einen Abgott oder Götzen aus demselben machen, und in ihrem Gebet, und gantzem Gottesdienst, so wenig Eifer und Ehrerbietung spühren und erscheinen lassen. Denn solten sie dieses heilige Göttliche Wesen recht erkennen, sie würden gewißlich anders, und mit Furcht und Zittern sich einstellen. Denn die Furcht GOttes kömmt aus dessen Erkänntniß:

---

a Ps. 90, 2. b 1. Reg 8, 27. c Joh. 15, 25. d Röm. 11, 33. cap. 16, 27. e Esa. 6, 3. Apoc. 4, 8. cap. 15, 4. f Deut. 32, 4. Ps. 145, 17. g Ps. 103, 8. 11. und 145, 8. 9. h Joh 4, 24. i 2. Joh. 5, 7. k Matth. 3, 16. cap. 28, 19. 2. Cor. 13, 13 l 1 Reg. 8, 27. m Dan. 4, 32. n Psal. 139, 2. Jer. 17, 10. o Esa. 63, 15. 16. p 1. Sam. 10, 19. Matth. 11, 28.

niß: die Erkanntniß aber ist alsdenn erst rechtschaffen, wenn die rechte Ubung darzu kommt. Welches denn zumahl erst geschicht, wenn der Mensch zuförderst die Majestät GOttes erkennet, lobet und preiset, wie GOTT in seinem heiligen Wort befohlen hat, und nicht anders. Und wenn darnach aus solcher Erkänntniß der Eigenschafften GOttes, in unsern Hertzen eine rechte Liebe, Furcht und Vertrauen gegen GOtt, entsteht. Wie er selbst sagt: a Bin ich Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, warum fürchtet man mich nicht? Und David spricht: b Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Denn der seine Güte nicht geschmeckt hat, der weiß auch darvon nichts zu sagen. Der da sagt, er kennet GOTT, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm, sagt Johannes. c Und wir folgen GOtt nach, in Liebe, Gerechtigkeit, Gedult, und andern desselben Eigenschafften, wenn wir seiner Erkänntniß uns befleißigen. Und denn zum dritten, wenn wir von Hertzen, und mit unaussprechlichen Seufftzen zu dieser Erkänntniß seiner Majestät, vollkömmlich in jenem zukünfftigen Leben zugelangen begehren, und uns allezeit darnach sehnen.

Aus diesem allen erscheinet nun, wie wenig Menschen GOTT recht dienen. Sintemal niemand GOTT kennet, er liebe ihn denn: gestalt auch die Liebe auf die Erkänntniß, als des höchsten Guts, nothwendig erfolget. Denn GOtt entzündet die menschlichen Hertzen durch die Liebe seiner Güte: Und wer etwas in dieser oder jener Welt

a Mal. 1, 6. b Psalm 34, 9. c 1. Joh. 2, 4.

Welt mehr liebet als GOtt, der ist GOttes nicht werth. Wie dann alle diejenigen thun, welche ihre Hertzen in etwas anders, als in GOtt, eingewurtzelt seyn lassen. Glaubest du nun, daß GOtt der HERR allmächtig sey, warum fürchtest du dich dann vor dem Teufel, und vor den Feinden GOttes? warum vertraust du ihm nicht, und ruffest ihn nicht an um Beystand in allen deinen Nöthen? Glaubest du, daß GOtt unendlich sey, warum erregest du dann seinen Zorn? Glaubest du, daß er ein einfältiges, heiliges und allwissendes Wesen sey, warum bist du dann so keck, und wilt den Heuchler spielen vor seinem göttlichen Angesichte? Glaubest du, daß GOTT das höchste Gut sey, warum henckest du dann dein Hertz mehr an die Welt, als an ihm? Glaubest du, daß GOtt ein gerechter Richter sey, warum bringest du dann dein gantzes Leben zu in Sünden, und bekehrest dich nicht zu ihm? Glaubest du, daß GOTT der Allweiseste sey, warum vertraust du dann ihm nicht deinen Ausgang und Eingang, der alles a zum besten wendet, denen die ihn lieben? Glaubest du von Hertzen, daß GOTT wahrhafftig sey, warum zweiffelst du dann an seinen Verheissungen? Glaubest du, daß GOtt die Schönheit und Vollkommenheit selbst sey, warum lässest du dann deine Begierden zu etwas anders gerichtet seyn? Zwar, ist dein Hertz und deine Liebe zur Schönheit gerichtet, Er ist der allerschönste. Verlanget dich nach Reichthum, Er ist der allerreicheste. Beliebet dir die Weisheit, Er ist der allerweiseste. Und was für Herrlichkeit, Schönheit,

a Röm. 8, 28.

oder Fürtreflichkeit du an irgend einer Creatur auf dieser Welt sehen magst: so ist es nur ein kleines Fünclein von der allerfürtreflichsten Vollkommenheit GOTTes. Und wann wir dermaleins, ohne Mittel, zu solcher Gemeinschafft GOttes in den Himmel gelangen, da werden uns erst in ihm alle Dinge recht gemein werden: dann er ist alles Gutes in allem Guten. Diesen einigen wahren GOTT, in dem alle Fülle der Gütigkeit wohnet, sollen wir hertzlich lieb haben. Dann GOtt ist a die Liebe: und erkennen b die Liebe GOttes, gehet über alle andere Erkäntniß. Alles andere erkennen und wissen, ist (nach dem Spruch Salomonis) c Eitel und Mühe: und wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämens. Es ist alles gantz eitel.

Darum, o meine hertzallerliebste Seele, oder vielmehr, o du mein GOtt und mein HErr, der du die Liebe selbst bist, entzünde mein Hertz mit deiner Liebe, daß ich dich hertzlich lieb habe. Sintemal es dein heiliger Wille und Wohlgefallen gewesen, nach dem ich d durch das Blut JESU CHristi versöhnet bin, daß ich durch die Erkäntniß deiner Gnaden zu der Gemeinschafft komme deiner Herrlichkeit, in welcher allein mein höchstes Gut und e ewige Seligkeit bestehen thut.

Also haben wir nun, durch das Licht des göttlichen Wortes, den HErrn JEHOVAH ELOHIM, von hintenher gesehen. Diese hochgelobte Dreyeinigkeit anbeten, ist die rechte Gottesfurcht: und sie bekennen, ist wahrer Glaube, und die seligmachende

a 1. Joh. 4, 8. b Eph. 3, 19. c Eccl. 1, 2. 17. d Röm. 5, 9. 10. e Joh. 17, 3.

chende Wahrheit: Deren alle Creaturen im Himmel und auf Erden schuldig sind zu geben, Ehre, Lob, Glori und Herrlichkeit, in alle Ewigkeit, Amen.

Das VIII. Capitel.

Nach der Erkäntniß GOttes, folget die Erkäntniß des Menschen: Und zwar erstlich von desselben Zustand in seinem Elende, und ehe er durch JEsum Christum erneuert und wiedergebohren wird.

O du elender Mensch, wo soll ich anfangen deinen grossen Jammer und Elend zu beschreiben? Der du, so bald du im Mutterleibe empfangen, zugleich der ewigen Verdammniß unterworfen bist: Der du des ewigen Todes leibeigener Knecht bist, ehe du dieses zeitlichen Lebens geniessest. Zwar einen Anfang deines Elends finde ich wol, aber kein Ende. Dann, als Adam und Eva zu dem Ebenbilde GOttes geschaffen, und in das Paradieß gesetzt waren, daß sie und alle ihre Nachkömmlinge in einem Freuden-reichen seligen Zustande immer leben, und des Todes nicht sterben: auch darneben über alle Creaturen auf dem Erdboden herrschen, jedoch nur allein von einem eintzigen Baum, zur Anzeig ihres schuldigen Gehorsams gegen ihrem Schöpffer, nicht essen solten: Obwol GOtt der HErr ihnen nur ein solch leichtes und geringes Ding, und darzu bey Straffe des ewigen Todes, verboten hatte: so haben sie jedoch lieber des Teufels lügenhafftigen Fürgeben, als GOttes Gebot, gehorchen wollen: und haben, so viel an ihnen gewesen, GOTT den HErrn

zu einem Lügner, auch derenthalben sich aller der herrlichen und grossen Gütern, mit denen sie GOtt überschüttet, unwürdig und unfähig gemacht. Sie sind mit ihrem seligen und fürtreflichen Zustand nicht begnügt gewesen, als ob GOTT der HErr sparsam und karg, oder mißgünstig gegen ihnen wäre: und haben dafür gehalten, der Teufel könne und werde ihnen viel grössern Segen und Gaben geben, als GOtt der HErr gethan hätte: Also, daß sie durch Hoffart und Hochmuth Verächter worden sind an GOtt dem HErrn, und sich dessen Gehorsam gottslästerlich entzogen, als ob sie selbst Götter, und ihm gleich werden solten. Dannenhero haben sie GOttes Ebenbild verlohren, und sind den Teufeln gleich worden, biß auf die Stunde, da sie es bereuet: Auch gleichergestalt alle ihre Nachkömmlinge, als eine verrätherische Art, so lange sie nicht wahre Reue und Busse thun in diesem Leben, vielem unzehlichen Jammer unterworffen, und nach diesem Leben nach dem ersten Tode, zu unendlicher Pein und ewigem Feuer verdammet, welches dem Teufel und seinen Engeln zubereitet ist.

Derhalben, o lieber Mensch, laß bleiben deine Eitelkeit und falsche Einbildungen, und bedencke ein wenig mit mir deinen armseligen Zustand. Gewißlich, wann du das täglich thust, und wol zu Hertzen nimmest, so ist kein Zweifel, du werdest befinden, daß dir besser wäre, niemal gebohren, als daß du dir die wahre Gottseligkeit und Ubung derselben nicht hertzlich angelegen seyn liessest. Bedenck, o Mensch, dein Elend, in deinem Leben, und in deinem Tode, wie es jedesmals um dich,

und

und deine arme Seele und Leib vor und nach, stehe. In deinem Leben befinden sich alsobald die Trübseligkeiten und Schmertzen, so viel deinen Leib belanget, in den vier Altern desselben: in der Kindheit, in der Jugend, im männlichen Alter, und auch in dem letzten Alterthum.

So viel deine Kindheit belanget, warest du damals auch anderst, als ein unvernünfftig Thier? nur daß du demselben nicht allerdings gleich gesehen? Bist du nicht eben so wol in der hitzigen Begierde, durch das Werck, dessen sich männiglich schämet, und welches von der Erbsünde herrühret, empfangen worden? Auf Erden bist du kommen nacket und bloß, in Blut und Unflat verwickelt. Und muß wol dem also seyn, daß auch der heilige Sohn GOttes, der sonst wahre menschliche Natur und Schwachheiten nicht verschmähet, sondern an sich genommen, nicht hat wollen, gleich dem sündigen Menschen, in Mutterleibe empfangen werden. Und wer wolte ohne Schande und Scham erzehlen, wie du gebohren bist? Ach, was woltest du dich dann deiner Geburth rühmen und überheben, die deiner Mutter nur ein unaussprechlicher Schmertz, dir aber ein Eingang gewesen ist in ein elendes Leben, welches du deines vorstehenden Jammers halben, mit erbärmlichen Weinen und Thränen angeschryen hast.

Deine Jugend betreffend: was ist dieselbe anders, als ein wildes, unbändiges Thier, dessen Thun und Lassen widerspenstig und ohne Vernunfft ist, auch ihm nicht rathen lässet: und wie

ein Affe, seine Freude und Kurtzweil nur an Possen und Narrenwerck hat.

So bald du um etwas erstarckest, und nur ein wenig Verstand bekommest, must du Vater und Mutter, und den Schulmeistern die Ruthe küssen, und denselben dermaßen unterworffen seyn, als wärest du darzu gebohren: und ist kein abgemattetes Pferd des Zugs so müde, als du der Züchtigung und der Schulen bist.

Kommst du dann in dein männlich Alter: so ist es nicht anders, als wie ein Meer, in dem eine Welle die andere schlägt, und ein Abgrund dem andern rufft von Trübsalen. So bald setzest du nicht den Fuß in die Welt-Geschäffte, du verwickelst dich in unzehliches Elend. Dein Fleisch reitzet dich zu bösen Lüsten: die Welt führet dich zum Verderben: der Teufel versucht dich, und leitet dich zu allerhand Sünden. Da schrecken dich deine Feinde: da plagen dich die streitigen Rechts-Handlungen: da betrübet dich ein böser Nachbar: da naget dir die Hauß-Sorge das Hertz ab: da weissest du nicht, wem du trauen solt. Deine Sünden und Missethaten quälen dich: der Satan lässet dir keine Ruhe mit seinen Fallstricken: dein Gewissen schärffet dir deine begangene Sünden. Bald bricht dir dieses den Kopff, bald jenes: oben will dir die Rache GOttes, um deiner Boßheit willen, auf den Kopff fallen: unten sperret die Hölle den Rachen auf, und will dich verschlingen. Wann es dir dann so übel gehet: wo wilt du Trost und Erquickung suchen? In den Häusern ist Sorge und Angst: auf dem Felde Mühe und Arbeit: auf dem Lande, gegen

Frem-

Fremden wenig Freundlichkeit: in den grossen Städten nichts als Streit und Zwietracht: und Fürstlichen Höfen, nichts als Mißgunst: in Kirchen, Secten und Trennung: auf dem Meer, See-Räuber: zu Lande, Mörder und Diebe. Wie wilt du es dann machen? Bist du reich, so mißgönnet man dirs: bist du arm, so verachtet man dich: bist du gelehrt, so hält man nicht viel davon: bist du einfältig, so spottet man deiner. Und in summa, alle Laster sind in dem Schwange: die Tugend aber muß Noth leiden. O was ein Leib der Sünden umgiebt dich in dieser schnöden Welt? Worzu nützen dir deine Augen, als nur Eitelkeit damit anzusehen? Worzu dienen dir deine Ohren, als daß allerley Unrecht dardurch aus- und eingehe? Was nützen dir deine fünff Sinnen, als nur deine Begierden zu entzünden? Ist dein Hertz nicht eben der Amboß, darauf der böse Feind so manche böse Gedancken, und so viel unzüchtige Worte und Wercke ausschmiedet? Bist du vom Adelichen Geschlechte und Stamme, so must du sehen, wie du in fremde Lande in den Krieg kommest, und ein Ansehen erlangest auf dieser Erden, die doch gar eine geringe Zeit währet. Du must dein Leben wagen, damit man dich für keinen Haluncken halte. Bist du in dem mittlern Stande gebohren: was must du doch für Ungelegenheiten, Sorge und Angst, ausstehen, daß du dich und die deinigen mit Ehren hinbringest? Und wann du schon das beste gethan: so will es doch etwann nicht zulangen. Hast du dann, mit vielem sauren Schweiß, etwas für dich gebracht: wie bist du gesichert, daß du es geniessen werdest? da du täglich siehest, daß, der heute reich ist, mor-

gen nichts mehr hat: der Morgens frisch und gesund ist, liegt gegen Abend kranck da: der in grossen Gnaden und Ansehen ist, in wenig Stunden ist er in Ungnaden, und wird von männiglich über eine Seite angesehen: gestern roth, heut todt: und du weist selber nicht, was dir für ein Tod auf den Fersen nachschleichet. Und wer will doch allen Verlust, Trübsal, Schmertzen, Kranckheiten und Elend des Menschen aussprechen? Und wann nichts wäre, als der Verlust unserer Freunde, Weib, Kinder, Vater und Mutter, so wäre es doch genug. Dann solches uns offtmal schwerer ankommt, als der Tod selbst.

Wann dann erst das rechte Alter herbey kommt: Lieber, was ist dasselbe anderst, als eine Versammlung aller Kranckheiten? Werden dir deine Tage erstreckt, und hast langes Leben, so kommt das greise kale Alter daher: das Angesicht wird heßlich und runtzelich, faule Zähne, stinckender Athem: du wirst unleidlich, nöthlich, zornmüthig, dürr und trocken, wie die Hitze im Sommer: bekommest ein kurtz Gesicht; das Gehör vergehet: du gehest daher schwach, gebuckt, matt, und empfindest nichts mehr, als daß dir alle Glieder wehe thun, und dir keine Ruhe lassen, biß du in dem Grabe liegest.

Das IX. Capitel.

Von dem Jammer und Elend der Seelen in diesem Leben.

IN was elendem Zustande aber die Seele des Menschen allhier begriffen sey, mag nicht besser bedacht

bedacht und vernommen werden, als wann wir den seligen Zustand, dessen sie verlustig worden, und dann die Straffen der Sünden wol bedencken. Was ihren vorigen und ersten Zustande anlanget: hat sie erstlich das Ebenbild GOttes gehabt, durch welche sie im Verstande GOtt a fast ähnlich war: konte den offenbarten Willen GOttes verstehen: war in rechter Heiligkeit begriffen, und dahero von allem Irrthum befreyet: sie hatte die Gerechtigkeit, dadurch sie alle ihre natürliche Kräffte bezähmen, und in allem gerecht handeln konte. Als sie aber dieses Ebenbild GOttes verlohren, ist sie zugleich der Liebe GOttes, und der herrlichen seligen Gemeinschafft, die sie mit der göttlichen Majestät gehabt, verlustig worden: in deren ihr gantzes Leben, Wesen und Seligkeit, bestanden ist. Ach Mensch, bekümmert dich ein geringer Verlust zeitlicher Dinge so gar hart, wie viel mehr solte billig deine Seele sich grämen und bekümmern, daß sie diese himmlische Schätze verlohren hat.

Es bestehet aber das Elend der Seelen in zwey Stücken: in der Sünde und in der Vermaledeyung, so darauf erfolget ist. Die Sünde ist ein allgemeines Verderben, so wol der Seelen Natur, als aller ihrer Würckungen und Kräfften. Dann von b Natur ist sie nunmehr zu allem Bösen geneigt: der Verstand ist c eitel das Gemüth ist d voller Irrthum und Unwissenheit: der Wille e sehnet sich nur nach vergänglichen unnützen Dingen: f alles Thun ist böß. Ja sie ist so gar

a Röm. 12, 2. Col. 3, 10. b Gen. 6, 5. Eph. 2, 2. 3. c Röm. 12, 2. d Eph. 4, 17. e Phil. 2, 3. f Röm. 3, 12.

verderbt, daß auch in den Wiedergebohrnen gemeiniglich die Begierden sich der Vernunft nicht unterwerffen wollen, und der Wille alsdann auch mit machet, und sich a zu Bösen bewegen lässet. Wie muß es dann um die Begierden und den Willen einer gottlosen Seele so ein schändlich Ding seyn, die immerdar in ihrem natürlichen Verderben liegen bleibt? Und daher kommt es, daß deine arme Seele so heßlich ist, wegen der Sünden so unflätig, wegen böser Lüste: so schändlich, durch Unzucht: so geplagt und irre, in allerhand bösen Begierden und Neigungen: so gemartert, durch Neid: so beschwehret, mit Füllerey: so verstellet, durch Zornmüthigkeit: so geschändet, durch Trunckenheit: so erhitzet, durch Rachgierigkeit. Und in summa, diß herrliche und schöne Ebenbild GOttes ist dermassen verstellet, in ein abscheulich Bild des Satans: daß auch GOtt den HErrn einmal b gereuet hat, daß er den Menschen erschaffen hatte.

Auf dieses folget nun die c Vermaledeyung: welche die Seele, so wol im Leben des Menschen als in dem Tode empfindet. Und das ist der Zorn GOttes, welcher also schwehr liegt auf allen Creaturen, daß nicht allein alle Widerwärtigkeiten und Trübsalen, sondern auch aller Seegen, dem Menschen zum Verderben gereichen muß. Und sein eigen Gewissen d jagt ihn hinweg von GOttes Angesicht, und von seinem Dienst, daß er sich nicht frey darff sehen lassen: sondern der Tyranney des e Teufels und seinen eigenen Lüsten und schändlichen

a Röm. 7, 19. b Gen. 6, 6. c Deut. 27, 10. Ps. 119, 21. Gal. 3, 10. d Gen. 3, 8. 9. cap. 4, 14. Eph. 2, 2. e Röm. 1, 21. 23. 26.

lichen Begierden muß unterworffen seyn. Und so viel von der Vermaledeyung der Seelen in diesem Leben.

Das X. Capitel.

Von den Straffen und Vermaledeyungen der Seele und des Leibes in dem Tode.

NAchdem nun der Mensch alt worden, mit vielen Kranckheiten sich geplaget, des Tages Hitze getragen, und darauf sich nach der Ruhe sehnet, siehe, so kommt der Tod, der rechte Menschen-Mörder, die rechte Vermaledeyung GOttes, und der rechte Speißmeister der Höllen: Der siehet an den alten Greisen, der mager und voller Runtzeln ist: schonet weder seines Alters, noch seiner lang ausgestandenen Mühe und Arbeit, liesse ihn nicht dahinden, man gebe ihm auch was man wolte: ja nehme a nicht Haut um Haut, und alles was der Mensch hat: der fähret zu, und schlägt ihn an seinen fürnehmsten Gliedern, nimt ihn gefangen, und sagt: Es sey nun Zeit, er müsse für das erschröckliche Gericht Gottes: er solle fort. Wann dann der Alte sich nicht geschwind fortmachet, behüte GOtt, wie schiesset er auf ihn mit seinen Pfeilen, mit Lähmung, mit kurtzem Athem, mit hitzigem Fieber, mit Krimmen, Hauptflüssen, und desgleichen. Wann er ihm dann den Hertz-Stoß erst giebt, was ist das für ein Jammer anzusehen? wie er da im Todbette liegt, wie ihm der kal-

te

a Job. 2, 4.

re Schweiß über den gantzen Leib herab laufft: wie er zittert: das Haupt bewegt sich: das Angesicht wird bleich: die Nase wird schwartz: das Gesichte wird dunckel: die Sprache vergehet: der Athem wird kurtz: er fängt an und reucht nach der Erden: das Hertz sincket, und will brechen. Immittelst fängt die arme Seele an zu mercken, das sie aus dem irrdischen Leibe weichen muß. Dann gleich wie, wann die gantze Welt brechen und untergehen wird, die Sonne in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt: die Sterne vom Himmel fallen: die Lufft mit Blitz und Feuer erfüllet: die Erde erzittern: das Meer brausen, und den Menschen bange werden wird, vor Furcht und Warten der Dinge, die geschehen sollen: Also, wann der Mensch, als die kleine Welt, vergehen thut, so sehen seine verfinsterte Augen nichts anders, als blutige Mörder, wann ihm seine Sünden fürkommen: die übrigen Sinnen fallen nieder wie die Sternen, einer nach dem andern: sein Verstand, seine Vernunfft, sein Gedächtniß, als die Himmels-Kräffte seiner Seelen, erschüttern sich, wegen des erschröcklichen Wetters und Ungestühme der Verzweiffelung, und der höllischen Feuer-Flammen. Der irrdische Leib fängt an zu zittern, alle Feuchtigkeiten bewegen sich, und brausen in dem Schlund, und möchten gern das Ende sehen von diesem Trauer-Spiel.

Wann nun dem Menschen also angesagt ist, vor dem hohen Throne und gerechten Richterstuhl GOttes zu erscheinen: da fängt erst das Blut-Gericht angehalten zu werden in des Menschen Hertzen. Die Vernunfft sitzt an des Richters

statt.

statt. Der Teufel ist Kläger, der bringt ein lang und weitläuffig Register herfür, daß so groß ist, als der a fliegende Brieff bey dem Propheten Zacharia, darinnen befinden sich alle Missethaten und Greuel, die der unbußfertige Sünder sein Lebenlang begangen hat, samt allen guten Wercken, die er thun sollen, und unterlassen hat. Darauf schlägt das Gewissen zu, und klagt ihn an: das Gedächtniß bringet Zeugen herfür: der Tod wartet auf, und thut die Vollstreckung. Wann du dich dann also selbst richtest: wie wilst du dem gerechten Gerichte GOTTes entgehen, dem alle Dinge besser bekant sind, als dir selbst? Du wirst wol gern deiner Mißhandlung vergessen wollen: aber sie werden dir eher in das Gedächtniß kommen, als du meintest, und werden dir zuschreyen: Hie sind wir: wir sind deine Wercke, und folgen dir nach. Immittelst nun, daß deine Seele also in dir gemartert wird, stehen dein Weib und Kinder da, und plagen dich auch, du solst ein Testament machen: da schrevet das eine: das andere bittet etwas, und machen dir deinen Zustand nur schwehrer. Da fangen dir an die bösen Geister aus der Höllen zu erscheinen, welche deine Seele zu sich nehmen sollen: die wolte gern bleiben, wo sie ist, aber sie merckt, daß ihre arme Hütte allgemach will einfallen: sie darff nicht hinaus, sondern fürchtet sich vor den höllischen Hunden, die ihr aufwarten: sie gäbe die gantze Welt darum, wann sie dieselbige hätte, daß sie nur noch eine Stunde frist hätte, daß sie ihre Sünden bereuen, und sich mit ihrem GOtt versöhnen möchte: da sie zuvor

so

a Zach. 5, 2.

so manche Nacht und Tag in Leichtfertigkeit und Eitelkeit zugebracht hat. Aber es ist alles vergebens: dann der Leib, welcher ihre Gesellschafft geleistet zur Sünde, und desgleichen in der Bereuung und wahren Busse auch thun solte, ist nunmehr gantz untüchtig darzu, und mag ihr nicht mehr beywohnen und dienen. Da siehet und spühret die arme Seele, daß alle Wollüste dahin, als wann sie niemals keine gesehen hätte: und daß nichts mehr, als ewige und unnachläßige Pein und Marter vorhanden sey. Und ist unmöglich auszusprechen, wie sie, wegen der begangenen Sünden, sich erschüttert: wegen der gegenwärtigen Schmertzen sich grämet, und vor der vorstehenden Marter und Pein erschröcken und erzittern thut. Dann in diesem euersten Elend, suchet sie allenthalben Hülffe, wo sie nur mag: Und wann sie sich also gantz und gar verlassen, und zumal den geringsten Trost nicht findet, so spricht sie zu ihren Augen: O ihr Augen, die ihr etwann so hell gewesen, könnet ihr dann nichts ersehen, das mir helffen möchte? könnet ihr keine Höle finden, darinnen ich mich vor dem grossen Unglücke verstecken möchte? wie seyd ihr dann so finster und dunckel worden, daß ihr nicht mehr sehen könnet, obs Tag oder Nacht sey? Wann sie dann bey den Augen keine Hülffe findet, spricht sie zu den Ohren: Ihr lieben Ohren, die ihr so manchmal euch mit neuen Zeitungen, und mancher schönen treflichen Music erlustiret habet, könnet ihr dann nicht etwas fröhliches für mich vernehmen? Aber alles vergebens: dann das Gehör ist dahin, und mag kaum ein Wort von den allerliebsten Freunden hören, die

um

um das Bette herum stehen. Ist also bey den Ohren, welche bey Lebzeiten des Menschen, die grosse Freude des Evangelii nicht anhören mögen, auch kein Trost noch Hülffe vorhanden. So wendet sie sich zu der Zungen, und klagt derselben ihren Schmertzen: O liebe Zunge, die du etwann in tapffrer Gesellschafft praviren, und von grossen Thaten zu rühmen pflegtest, kanst du dann itzt nichts fürbringen zu meiner Erlösung, und meinem besten? kanst du itzt meine vorstehende Feinde nicht etwann schrecken mit Dräu-Worten? oder sonsten mit guten Worten versöhnen? Ach nein: da ist es etwann schon zwey Tage, daß die Sprache gefallen, und kan der Krancke etwann nicht einen Tropffen Wassers fordern zu seiner Erlabung: oder einen Umstehenden bitten, daß er ihm den Schleim wegnehme, der ihn fast ersticken will. Wann sie dann auch da keine Erquickung findet, spricht sie zu den Füssen: Wo seyd ihr itzt, ihr lieben Füsse, die ihr etwann so schnell lauffen könnet? könnet ihr mich nicht aus dem elenden Wesen hinweg tragen? Die Füsse sind alsdann todt, und können sich selbsten nicht bewegen. Da sagt sie dann zu den Händen: O ihr lieben Freunde, die ihr euch so offt in Friedens- und in Kriegs-Zeiten so tapffer gebraucht habt, itzt bedarff ich euer: der Tod siehet mich scheußlich an, die höllische Angst quälet mich, und will mich verschlingen: Helffet, helffet, oder ich bin in Ewigkeit dahin. Aber ach, die armen Hände sind so matt und voll Zitters, daß sie nicht ein Löfflein Rosen-Wassers halten können zur Labung.

Die

Die arme Seele, wann sie dann siehet, daß sie so gar verlassen, und gantz und gar kein Trost, keine Hülffe noch Beystand da ist, und gleichwol etwann in einer Stunde lang in die ewige Pein und Quaal eingehen solle, wendet sie sich zu dem Hertzen, als zu dem fürnehmsten Glied, das am ersten lebet, und am letzten tod ist, und spricht: O ich armselige, die ich bin, wie umgeben mich die Schmertzen des Todes: wie erschrecken mich die Bäche Belias: Nun hat mich der erste und zweyte Tod erhaschet: Wie hat mich der Tod so heimlich erschlichen! Ich hab mich dessen nicht versehen, so wenig, als man der Sonnen-Lauff sehen kan, der doch so schnell und hurtig ist. Ach wie plaget mich der tödtliche Feind: GOtt aller Barmhertzigkeit hat mich gantz verlassen. Der Teufel, der nichts von der Barmhertzigkeit weiß, will mich wegnehmen: Ach wie offt haben mich getreue ehrliche Kirchen-Diener an diesen traurigen Tag gemahnet: ich habe es nur für einen Spott gehalten. Was hab ich itzt von meinem Stoltz, von meinem Fressen und Sauffen, und andern meinen Wollüsten? Wo sind meine stattliche Panqueten? wolte GOtt, ich könte alle meine Schätze darum geben, daß ich ein gut Gewissen hätte, dessen ich bißhero so wenig geachtet habe. Ach was hab ich nun von aller meiner zeitlichen Freude, die ich für mein höchstes Gut jederzeit gehalten habe. Ach es war doch nichts, als ein vergehender Schatten. Itzt, da ich nur an die ewige Pein gedencke, bin ich gleichsam in der Hölle, ehe ich noch hinein komme. Aber ich muß bekennen, daß mir nicht unrecht geschiehet: dann ich war geschaffen zu dem Ebenbilde GOttes

tes, war verständig, und hätte diese Dinge wohl erachten können. Barmhertzigkeit ist mir vielfältig angeboten worden: aber ich habe der Gnaden GOttes nicht geachtet, und habe mich mehr auf sündigen, als GOtt zu gefallen, geleget: habe mich in fleischlichen Wollüsten herum geweltzet: das Ende nicht bedacht. Nun, wenn man schon alle meine zeitliche Freude und Wollüste zusammen rechnete, sind doch nichts gegen der geringsten Pein, die mir bevorstehet. Die Freude gieng in einem Augenblick dahin, ehe ich ihrer gewahr worden. Aber die Marter ist ewig, ewig. Ach hätte ich so manche liebe Stunde, die ich mit Karten und mit Würffeln gespielt: so manche Nacht, die ich mit schandbaren Possen vertrieben, mit lesen in der Biebel, oder mit der Anhörung göttlichen Wortes, oder mit dem Gebrauch der H. Sacramenten, zugebracht. Hätte ich mein Bette genetzet mit Thränen, um meiner Sünden willen. Hätte ich gefastet, gebetet, und meine Seele fein vorbereitet, daß ich itzt würdig wäre in die ewige Freude aufgenommen zu werden. O könte ich mein Leben wieder anfangen, wie wolte ich der Welt und ihren Lüsten absagen. O wie wolte ich so heilig und ehrbahr leben. O wie wolte ich in die Kirche gehen, und den Sabbath heiligen. Wann der Teufel mir alle Schätze und Ehre der gantzen Welt anbäte, wolte ich doch nicht vergessen, was ich in dieser Stunde für Angst und Quaal ausstehe. Aber, o du stinckender Leib, du elender Madensack, wie hat uns der Teufel so schändlich betrogen: wie haben wir einander so jämmerlich verführet, daß wir itzt gesamt in diesem Elend uns befinden müssen: Es

wäre besser, ein unvernünfftiges Thier zu seyn, das Leib und Seele mit einander verlieret. Itzt muß ich vor dem Richterstuhl GOTTes, des HErrn Himmels und der Erden, erscheinen: und ist niemand der sich meiner annimmt. Die höllischen Geister wissen mein Leben und Wandel, und wollen mich anklagen. Mein eigen Hertz verdammet mich allbereit. Wie will ich denn dem erschrecklichen Kercker, und unendliche Finsterniß entgehen? Nun sehe ich das Licht, das GOtt der HErr am ersten so herrlich erschaffen, nimmermehr. Da ich vorhin frey und ledig war, bin ich itzt eingeschlossen unter den Klauen des Satans, wie ein armes Feldhünlein zwischen den Sporen des Habichts. Wer wird mich diese Nacht beherbergen? Wer wird mir beywohnen? O des erschrecklichen Jammers. Ach daß der Tag vermaledeyet wäre, darinnen ich gebohren bin: daß der Tag nimmer gesehen wäre, auf den mich meine Mutter zur Welt gebracht hat. Verflucht sey der Mann, der die erste Zeitung brachte, daß ein Kind vorhanden wäre. Ach daß meiner Mutter Leib mein Grab gewesen wäre, und sie mich nie empfangen hätte. Warum bin ich aus Mutterleibe kommen, daß sich meine Tage so erbärmlich endigen, und die höllische Marter ausstehen soll. Verflucht sey die Stunde, da ich jemals einem so unzüchtigen geilen Leib zugegeben worden bin. O wäre ich so selig, daß ich dich fürbas nimmermehr sehen dürffte: wir scheiden wol ungern von einander, und der Abschied ist bitter: aber wenn wir wieder zusammen kommen, wird es noch schrecklicher zugehen, wenn wir den vollkommnen und gäntzlichen Lohn unserer

unserer Missethaten bekommen werden. Aber was halte ich mich viel auf? Es ist nun zu spat zu klagen: das Stunden-Glaß ist ausgelauffen: Ich mercke wol, der Hertzbindel bricht: das unflätige garstige Hauß will über mir zufallen: Hie ist kein bleibens, keine Hoffnung noch Hülffe mehr. Muß ich dann darvon, du schändlicher Madensack, du unflätiger Leib? Ade, ich verlasse dich. Und also zeucht sie fort in Zittern und Zagen, und wird alsobald von den hölischen Engeln aufgefangen, und wie ein Strohm daher rauschet, fortgeführet in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, und liegt gefangen in der Quaal biß auf den Tag des letzten Gerichts, und der Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi.

Der stinckende Leib wird alsdenn zur Erden bestattet, und begraben die Todten gemeiniglich die Todten: das ist, die in Sünden erstorben sind, begraben ihre Todten. Und erndet also der gottlose Welt-Mensch, der aus dieser Erden sein Paradieß, aus seinem Bauche einen Gott, und aus seinen Begierden ein Gesetz gemacht, nach seinem Tode, was er gesäet hat, nemlich das Verderben und Elend. Da es ihm wohl ergienge, achtete er GOTTes des HErrn nicht: darum achtet auch derselbe seiner nicht in der Widerwertigkeit: sondern der Teufel, dem er gedienet, bezahlt ihn, nach dem er verdienet hatte, Satan hat seine Seele, das Grab seinen Leib: Wir wollen ihn aber in der Gruben ruhen und faulen lassen, biß daß er wieder mit seiner Seelen vereiniget, und samt derselben den vollkommenen Lohn in ewiger Marter empfähet. Und so viel

sey gesagt von dem Zustande der Seelen und des Leibes des gottlosen Menschen in dem Tode.

Das XI. Capitel.

Folget von des gottlosen Menschen gröſſestem Elend und Vermaledeyung, an Leib und Seele, nach dem Tode.

Die allerhöchste Vermaledeyung, welche auf eine Creatur fallen mag, u. von derselben nicht kan noch mag ertragen werden, ist diese: Wenn der Mensch von dem unendlichen Zorn GOttes begriffen, und zu dem ewigen Feuer verdammt ist. Und solche allergröſſeste Straffe und Vermaledeyung wird an der Seelen wahr gemacht alsobald und ohne Mittel, wenn sie a aus dem Leibe scheidet: Denn so bald solches geschiehet, ist sie vor dem Angesicht Gottes: und ob sie wol nicht mehr durch die leiblichen Augen sehen kan, so siehet sie doch auf eine geistliche Weise: wie der heilige Stephanus b die Herrlichkeit GOttes, und JEsum zur Rechten des Vaters stehend, gesehen hat: oder, gleichwie ein Mensch, der blind gebohren, und wunderbarlicher Weise das Gesichte bekäme, die Sonne sähe: und alsbald gibt ihr, vermittelst das Zeugniß des Gewissens, JEsus Christus, durch seine Allmacht und allenthalben gegenwärtige Krafft, den Sententz und das Urtheil zu verstehen, wo sie in Ewigkeit hin solle. In solchem Verstande wird gesagt, daß sie für den Thron GOttes gestellt werde: weil sie in Gegenwart der Himmel wird fürgestellt, und um ihrer Unreinigkeit willen nicht in

a Luc 10, 22. 23. b Act. 7, 55.

in den Himmel kommen kan: wird also von den bösen unreinen Geistern hinweg geführet in die Hölle, da sie, als in einem Kercker, in Finsterniß und Quaal aufgehalten wird, bis auf den jüngsten Tag: obwol die Marter und Schmertzen noch nicht so erschrecklich sind, als die dazumal seyn werden, wenn sie mit dem Leibe wieder vereiniget wird. Denn wenn Leib und Seele wieder zusammen kommen werden, und durch die unendliche Allmacht Christi JEsu, als des obersten Richters über Himmel und Erden, die Seele aus der Höllen, und der Leib aus dem Grabe herfür kommen wird, daß sie das letzte Urtheil, und den Lohn ihrer Ungerechtigkeit empfangen: Was wird doch wol der verdammte Mensch alsdenn sagen? wenn er das Brausen des Meers und das Erdbeben hören, und die Kräffte der Himmel zerschmeltzen, und alle andere erschreckliche Zeichen sehen wird? In Ohnmacht wird er fallen, und gern entfliehen wollen, aber vergebens: und werden Seel und Leib einander gar erbärmlich wieder willkommen heissen. Denn die Seele wird sagen: O du Schandgrube aller Sünden, du unflätige Herberge: Nun muß ich wiederum bey dir einziehen, nicht, daß ich mich wiederum etwas erkühlen möchte, sondern wie in ein Gefängniß, zu ewiger Schmach und Peinigung. Du kömmest zu mir, wie die Tochter Jephte, mich nieder zu schlagen und zu betrüben. O daß du in Ewigkeit in dem Grabe geblieben und verfaulet wärest, daß ich dich nimmermehr wieder hätte sehen mögen: Was wird das für ein Jammer seyn, wenn alle unsere Sünden, vor GOtt und den heiligen Engeln und Menschen,

an Tag gelegt und offenbahret werden? habe ich um so eines stinckenden Sacks willen das Paradieß verschertzt? Du bist das schändliche Fleisch, um dessen Wollüste willen ich mich also besudelt habe. O du schändlicher Bauch, wie bin ich so närrisch gewesen, daß ich dich zu meinem Gott gemachet habe. O vergängliche Lüste, soll ich von euert wegen solche ewige Quaal leiden O ihr Berge und Hügel, warum fallet ihr nicht auf mich, und a verberget mich nicht, und bedecket mich nicht vor dem Angesichte dessen, der dort auf dem Thron sitzet? Denn der Tag seines Zorns ist angebrochen, und wer kan bestehen? O Erde, warum erzitterst du vor der Majestät GOTTes, und thust dich doch nicht auf, daß du mich verschlingest, wie vorzeiten b dem Core, Dathan und Abiram geschehen ist. O ihr höllischen Henckersbuben, zerreisset mich förderlich, daß ich doch einmal möge zu nichte werden.

Aber das wird alles vergebens seyn. Die Engel werden dich mit Gewalt aus dem Grabe reissen zu dem Richterstuhl JEsu Christi. Da wirst du zur Lincken stehen wie ein stinckender Bock, und der HErr wird anfangen, dir alle grosse Guthaten nach einander fürzuhalten, die er dir bewiesen, und was er für dich gelitten hat, samt was du vor Böses dargegen gethan, und Gutes unterlassen hast. In dir selbsten wird dich dein eigen Gewissen anklagen, und dich mehr Schrecken als 10000. Zeugen wider dich thun können. Der Teufel wird zu dem Gewissen stehen, und auch Zeug-

a Apoc. 6, 16. 17. b Num. 16, 32.

Zeugniß geben. Auf der andern Seiten werden alle heilige Engel zusehen, und die Gerechtigkeit des Richters preisen, auch so eine schändliche Creatur vermaledeyen. Hinter dir wird ein jämmerlich und erschrecklich Heulen seyn deiner Gesellschafft, die auf dich wartet. Vor dir wirst du die Welt sehen in vollem Brand stehen. Uber dir wird der gerechte Richter stehen. Unter dir wirst du den Abgrund der Höllen offen sehen, voller Feuer, Schwefel und Pech, der dich verschlingen will, und must doch Stand halten: Kein Berg kan dich verbergen, keine Höle kan dich verhölen, du must den letzten Sententz und Urtheil anhören: a Weichet von mir, ihr Ubelthäter: b Gehet ein in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln ist zubereitet. Diese Worte, weichet von mir, bedeuten, daß alsdann keine Hoffnung mehr zu einigem Leben oder Seligkeit vorhanden ist. Ihr Ubelthäter, bedeutet eine erschreckliche Ausschliessung aus der Gemeinschafft GOttes. In das Feuer, bedeutet die Erschrecklichkeit der Marter. Das zubereitet ist dem Teufel, bedeutet die Gesellschafft, welche allda seyn wird. O des erschrecklichen Urtheils, dem niemand entgehen kan, und davon kein Beruffen noch Appelliren gilt, sondern darauf nichts anders erfolget, als höllische Pein, ohne Ende und Aufhören.

Von dem Richter-Stul wirst du alsobald von den Engeln, mit allen Teufeln und Verdammten, in den finstern Pfuhl geworffen werden, der

a Matth. 7, 23. b Matth. 25, 41.

von Feuer und Schwefel brennt, da solch Heulen und Zähnklappen seyn wird, deßgleichen zur Zeit Core, Dathan und Abirams nicht gewesen, als sie von der Erden verschlungen sind worden. Da wirst du je länger je tieffer in die Grube fallen, und keinen Grund finden. Du wirst immerdar heulen, und niemand wird Mitleiden mit dir haben. Du wirst immerdar weinen und schreyen, wegen der erschrecklichen Hitze des Feuers, und doch zugleich die Zähne zusammen klappen, wegen der grossen unerträglichen Kälte. Du wirst heulen und weinen, daß keine Reue und Busse mehr hilfft, und daß du so greulichen Schmertzen leidest, gegen so kurtzer Freude und Wollust. Du wirst so viel Thränen vergiessen, als Tropffen im Meer sind. Und wird dich doch nichts helffen. Deine unkeuschen Augen werden das Gesicht verlieren über den unreinen Geistern. Deine unzüchtige Ohren werden vor dem greulichen Kirren der Teufel, und den Zähnklappen der Verdammten erschrecken. Deine zarte Nase wird mit Schwefel erfüllet, und deine verschleckte Zunge mit einem ewigen Hunger geplaget werden. Deine Gurgel, die den Wein wie ein Schlauch pflegte einzusauffen, wird so dürre und trocken werden, daß du den Durst in Ewigkeit nicht wirst löschen können. Dein gantzes Gemüth wird sich betrüben, daß du, um so schnöder Freude willen, die ewige Seligkeit verschertzet, und dich in die höllische Angst geworffen hast: Dein Gewissen wird dir Stiche geben, wie eine Natter: wenn du gedencken wirst, wie offt Christus der HErr, durch seine Diener, dir Gnade, Vergebung der Sünden, und das ewige Reich ange-

angeboten, wann du mir geglaubt, und dich von deinen bösen Wegen bekehrt hättest: wie leichtlich du hättest können Barmhertzigkeit erlangen und Busse thun: wie offt du auff dem Wege gewesen, und dich durch den Teufel und die Welt wieder hast lassen abwendig machen: daß itzt der Tag der Gnaden fürüber, und dir nimmermehr scheinen werde. Wie wird dichs nun schmertzen, weñ du gedencken wirst, daß du die ewigen himmlischen Schätze um so vergänglicher Güter wegen verabsäumet, und die ewige Seligkeit für die ewige Quaal und Pein aufgegeben habest? Und, welches das allergrösseste ist, in solcher höllischen Pein wirst du in alle Ewigkeit des seligen Angesichts GOttes beraubet seyn, in dessen Anschauen das höchste Gut und der Seelen Leben bestehet. Du wirst kein Licht mehr sehen, noch einige, auch die geringste Freude nicht haben in Ewigkeit: sondern wirst in einen finstern ewig-währenden Gefängniß seyn, da nichts gehört wird als Gottslästern, Schänden, Schmähen, Heulen, und schreckliches Martern, nichts als Hencken und Peinigen, nichts als der Teufel und seine Engel, die selbsten stets gemartert werden, und dannenhero an nichts Lust haben, als dich hinwieder zu martern und zu plagen. Da wird seyn Elend ohne Mitleiden: Schmertzen ohne Verbinden und Hülffe: Weinen ohne Trost; ein a nagender Wurm, der nimmermehr stirbt: und ein Feuer, das nimmermehr auslöscht. Da wird der Zorn GOttes deinen Leib und Seele verzehren wie ein Feuer, wenn es in Schwefel und Pech kommt, wirst du in Ewig-

a Marc. 9, 48.

keit brennen, und doch nicht verbrennen: sterben, und doch nimmermehr ersterben: stets in Todes-Nöthen liegen, und doch nicht erlöset werden, oder ein Ende wissen deiner Schmertzen: also daß, wenn du sie schon viel hundert tausend Jahr lang, so viel als Gräßlein auf dem Felde, oder Sand-Körnlein in dem Meer sind, ausgestanden hättest, du dennoch nicht mehr Hoffnung hättest davon zu kommen, als den ersten Tag. Wenn nach hundert tausend Jahren eine verdammte Seele die Hoffnung haben könte, daß es ein Ende mit ihrer Marter nehmen würde, so wäre es ein grosser Trost mitten in dem Schmertzen: Aber so offt sie an das Wort nimmermehr, in Ewigkeit, gedencket, so offt empfindet sie gleichsam eine neue Hölle, mitten in der Hölle. Ja, wenn sie also daran gedencket, wird sie schreyen: O GOtt, laß uns nicht also peinigen in Ewigkeit: aber das Gewissen wird gleich wie ein Echo oder Widerschall antworten: In Ewigkeit, in Ewigkeit.

Und das ist der andere Tod; die allerhöchste Straffe und Vermaledeyung, welche alle Verdammten so lange auszustehen haben, als GOtt der HERR, und seine heiligen Auserwehlten im Himmel, der ewigen Freude und Seligkeit geniessen werden.

Und so viel sey gemeldet von dem Zustande des Menschen, in dem Stande seines Elendes, und ehe er aus Gnaden wiedergebohren wird, durch unsern HErrn JEsum Christum.

Das

Das XII. Capitel

Von der Erkänntniß des Menschen, und desselben Zustand nach der Wiedergebuhrt.

Nun wollen wir den seligen Zustand betrachten, in welchem der Mensch nach seiner Wiedergebuhrt und Versöhnung mit GOtt begriffen ist. Der heilige Mensch, dessen verderbte Natur durch CHristum unsern HErrn verneuert, und eine neue Creatur worden, ist ebenmäßig auf dreyerley Weise selig und gesegnet: 1. in seinem Leben: 2 in seinem Tode, und 3. nach seinem Tode.

Dann in diesem Leben ist er gebenedeyet und selig.

1. Erstlich, dieweil er in der heiligen Kirchen GOttes, als einer Mutter, empfangen ist, a durch den Heiligen Geist. Denn er ist nicht gebohren b von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt, der sein c Vater ist in JEsu Christo: also, daß das Ebenbild GOttes, seines Vaters, in ihm je länger je mehr, täglich d erneuert wird.

II. Alle seine Sünden, so wol würckliche, als die Erbsünde, samt deren Straffen, sind ihm um des Verdienstes JEsu CHristi willen e verziehen: dessen vollkommne Gerechtigkeit ihm aus Gnaden f zugeeignet, dardurch er versöhnet ist g mit GOtt,

a Joh. 3, 5. 8, b Joh 1, 13. c 2. Cor. 6, 18. Gal. 4, 6. 7. d Ephes. 4, 23. Coloss. 3, 10. e Röm. 4, 8. cap. 8, 1. 2. 1. Petr. 2, 24. f Röm. 5, 19. g 2. Cor. 5, 19.

GOtt, und vor demselben gerecht und heilig gehalten wird.

III. Zum dritten, ist er befreyet von der a Dienstbarkeit des Satans, und ein b Bruder unsers HErrn JEsu Christi, ein c Mit-Erbe des Himmelreichs: d ein geistlicher König und Hoherpriester, der GOtt aufopffert e geistliche Opffer, durch JEsum Christum.

IV. Zum vierdten, GOtt verzeihet ihm f wie ein Vater seinem Sohne, indem er nicht auf alle Mängel und Gebrechen so genau acht hat, sondern g mit unsern Schwachheiten Geduld träget, wie ein Vater sein preßhafft Kind nicht hinweg wirfft, sondern offt am liebsten hat. Deßgleichen, indem er uns nicht strafft nach h unserm Verdienst, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Er züchtiget uns i mit massen, wenn er siehet, daß wir sonsten nicht wollen gut thun. Er nimmt vorlieb mit unserm geringfügigem Gehorsam, ob der wol gar unvollkommen ist: und genüget sich an unserm guten Vorsatz, und siehet den guten Willen mehr an, als die armen Wercke selbsten. Er verwandelt jederzeit unsern Fluch in einen Segen, und in k väterliche Heimsuchungen: ja l alles Elend und m Trübsal dieser Welt, auch den Tod selbsten, welcher n der Sünden Sold ist, in etwas gutes.

Und endlich giebt und verleihet er uns seinen Heili-

---

a Act. 26, 18. Eph. 2, 2. b Joh. 20, 17. c Röm. 8, 17. d Apoc. 1, 6. cap. 5, 10. e 1. Petr. 2, 5. f Malach. 3, 17. g Exod. 34, 6. 7. h Psalm 103, 10. i 2. Sam. 7, 14. 15. 1. Cor. 11, 33. k Psal. 89, 31. 33. und 119, 71. Hebr. 12, 10. l 2. Cor. 12, 7. m Röm. 8, 28. n Röm. 6, 23.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830330917/phys_0080
DFG

Heiligen Geist: welcher uns 1. heiliget a gantz und gar, also, daß wir je länger je mehr der Sünden absterben, und b der Gerechtigkeit leben mögen.

2. Versichert er uns c unserer Kindschafft bey GOtt, und dessen Gnade.

3. Macht er uns behertzt, und verleihet Freidigkeit, vor GOTT zu erscheinen d mit kindlichem Vertrauen.

4. Führet er uns ohne Furcht zu GOtt, daß wir getrost ruffen, e Abba, lieber Vater.

5. Gibt er uns Zeugniß, daß wir und unser Gebet GOtt angenehm seyn, und von ihm erhöret werden, um der Fürbitte willen unsers HErrn JEsu Christi.

6. Giesset er in uns aus die Gabe f des Gebets.

7. Verleihe er uns Ruhe g des Gewissens.

8. Erfüllet er uns h mit Freuden in dem Heil. Geist, welche aller Welt-Freude weit übertrifft.

V. Zum fünfften, haben wir durch die Wiedergeburt wiederum erlangt i die Herrschafft und Oberhand über die Creaturen, welche durch Adams Fall verlohren gewesen: auch k die Freyheit uns aller deren Dinge zu gebrauchen, welche GOtt nicht verboten hat, deren wir nunmehr l frey geniessen mögen, in dem Himmel und auf Erden, biß wir m deren vollkommnen Besitz und Nutzen in jenem Leben erlangen werden. Dahingegen die Gottlosen, was sie in dieser Welt besitzen

a 1. Thess. 5, 23. 1. Pet. 1, 2. b 1. Petr. 2, 24. c Röm. 8, 16. d Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16. e Gal. 4, 6. f Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. 16. g Röm 5, 1. 3. h Röm. 14, 17. i Psal. 8, 7. 8. Hebr. 2, 7. 8. k Röm. 14, 14. 1. Cor. 9, 1. 1. Tim. 4, 3. 11. Cor. 3, 22. m Matth. 25, 34.

tzen, gleichsam mit unrecht haben, weil nichts als die a Hölle ihr Eigenthum ist.

VI. Haben wir auch gewisse Pfand und Versicherung der Väterlichen Sorge GOttes für uns, und daß er uns beschützen wolle Tag und Nacht. Denn erstlich versiehet er uns b mit aller Nothdurfft, so wol an der Seele, als am Leibe: so wol für das zeitliche, als für das ewige Leben. Also daß wir immerzu können versichert seyn, daß wir werden genug haben: oder zum wenigsten uns mit demjenigen, so uns ertheilt, begnügt und zu frieden seyn können. Darnach indem er seinen heiligen Engeln, c als dienstbahre Geister, d Befehl thut, uns aufzuwarten, und e sich um uns herum zu lagern, damit uns keine Gefahr überwältige, es sey auch wo es wolle. Denn die Oberhand und Beschirmung GOttes ist uns f wie eine Wolcke des Tages, und wie eine Feuersäule des Nachts: und g seine Fürsehung wird uns umgeben mitten unter der grossen Macht des Satans.

Und endlich in dem, daß h die Augen GOttes stets über uns sind, und seine Ohren offen stehen zu unserm Schreyen, daß er uns erlöse aus allen unsern Nöthen.

Das XIII. Capitel.

Folget von dem seligen Zustande der Kinder GOttes in ihrem Tode.

WEnn GOtt der HErr den Tod, als einen Boten, seinen Auserwehlten und Kindern zu schicket

a Act. 1, 25. b Matth. 6, 32. Psal. 23, 1. und 34, 10. c Hebr. 1, 14. d Psal. 91, 11. e Psal. 34, 8. f Esa. 4, 5. g Hiob 1, 10. h Psal. 34, 16. 18.

schicket, so findet sie derselbe bereitet und auf dem Wege. Denn ihr Bürgerrecht a ist im Himmel, und alle ihre Gedancken sind b himmlisch, und nicht irrdisch. Der Tod ist ihnen nicht schrecklich noch befremdlich, weil sie c alle Tage sterben. So lange sie leben, sind sie der Welt gestorben: und d ihr Leben ist mit CHristo in GOtt dem HErrn verborgen. Derowegen in dem HErrn sterben ist nichts anders, als ruhen e von der Arbeit dieser Welt: aus dieser irrdischen Hütten aus- und in das Hauß des Vaters gehen, in die Stadt g des lebendigen GOttes, in das himmlische Jerusalem: zu viel hundert tausend Engeln, in die Gemeinde der Erstgebohrnen, zu GOtt, der aller Menschen Richter ist: zu allen heiligen Geistern: zu JEsu dem HErrn, dem Mittler des Neuen Testaments. Sind sie kranck am Leibe, so ist der Geist doch frisch. Denn GOtt der HErr verwandelt ihnen ihr h Lager in ein Bette der Gesundheit, giebt ihnen Gedult und den Glauben, wenn er ihnen schon Schmertzen zu schicket. Und wenn sie denn aus der Welt scheiden wollen, thun sie, wie Jacob, Moses, Josua, und vermahnen ihre Kinder, daß sie an dem wahren GOtt von Hertzen hangen bleiben, und ihm ihr Lebenlang heiliglich dienen. Ihre Seele redet von eitel Segen, und von allerhand guten tröstlichen Sachen, daraus die Beywohnung des Heiligen Geistes kan verspühret werden, und also wird ihnen die innerliche Krafft nach und nach vermehret, je mehr der äusserliche Leib abnimmt.

a Phil. 3, 20. b Col. 3, 2. c 1. Cor. 15, 31. d Col. 3, 3. e Apoc. 14, 13. f 2. Cor. 5, 1, 2. Joh. 14, 2. g Hebr. 12, 22, 23. h Psal. 41, 4.

nimmt. Kan die Zunge nicht mehr reden, so fangen die innerlichen hertzlichen Seufftzer an, und schreyen zu GOtt. Wollen die Augen brechen, so ist das innerliche Licht des Heiligen Geistes da, und erleuchtet sie geistlicher Weise. Ihre Seelen sind getrost, und fürchten sich nicht, sondern sind froh, daß sie von dem armseligen Leibe geschieden werden, und a bey ihrem HErr JEsu Christo seyn sollen. Ihr Verlangen ist, mit dem Apostel Paulo b aufzubrechen und bey Christo zu seyn. Und sagen, wie David sagt: c Gleichwie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, also verlanget meine Seele, o GOtt, nach dir: Meine Seele dürstet nach dir, nach dem lebendigen GOTT. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Sie beten mit dem frommen Heiligen: d HErr, du Heiliger und Wahrhafftiger, wie lange richtest du nicht? e Komm HErr JEsu, komm bald. Und wenn denn die Stunde ihrer Auflösung vorhanden, weil sie gewiß und versichert sind, daß sie zu ihrem Erlöser und Vater kommen, und den Frieden haben eines guten Gewissens, und daß ihnen ihre Sünden vergeben sind durch das Blut des Lammes: so singen sie, und preisen GOtt mit dem frommen alten Simeon f HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Legen also ihre Seelen ab, übergeben sie gleichsam mit beyden Händen in die Hand ihres himmlischen Vaters, mit David sprechende: g In deine Hände befehl ich meinen Geist: Du hast mich

a 2. Cor. 5, 8. b Phil. 1, 23. c Psal. 42, 2. 3. d Apoc. 6, 10. e Apoc. 22, 20. f Luc. 2, 29. g Ps. 31, 6.

mich erlöset, HERR, du getreuer GOtt. Und mit dem heiligen Stephano: a HErr JESU, nimm meinen Geist zu dir. So bald sie haben den Geist aufgegeben, so kommen b die heiligen Engel, welche ihnen von der Zeit ihrer Geburth her gedienet, und c tragen ihre Seelen wie sie mit der Seele Lazari auch gethan, in den Schoos Abrahams, in d das Himmelreich: dahin geleiten sie e die Engel, daß sie alle ihren f Gnaden-Lohn empfangen.

Der Leib wird, als g ein Tempel des Heiligen Geistes, und h ein Glied an dem HErrn Christo, mit dem i heiligen Blut des Sohnes GOTTes erlöset, durch die Mitbrüder des frommen gottseligen Menschen, mit Ehrerbietung k zu der Erden bestattet: darinnen er, als in einem sanfften Bette ruhet, in gewisser ungezweiffelter Hoffnung der l Auferstehung an jenem Tage, mit samt der Seelen das ewige Leben und Seligkeit m zu ererben. Und in solchem Verstande werden auch in der Offenbahrung Johannis, n nicht allein die Seelen, sondern auch die Leiber der Gerechten selig genennet.

Und so viel auch von dem seligen Zustande des wiedergebohrnen Menschen in dem Tode.

a Act. 7, 59. b Matth 18, 10. Act. 12, 15. cap. 27, 23. c Luc 16, 22. d Matth. 8, 11. Luc. 13, 28 e Psal. 91, 11. f Hebr. 1, 14. Apoc. 14, 13. cap. 22, 12. g 1. Cor. 6, 19. h 1. Cor. 6, 15. i 1. Cor. 6, 1. 20. 1. Petr. 1, 19. k Act. 8, 2. l Dan. 12, ult. Johan. 5, 28. 29. m Matth. 25, 34. n Apoc. 14, 13.

Das XIV. Capitel.

Von der gottseligen Auserwehlten Seligkeit und Zustand des Leibes und der Seelen nach dem Tode.

BEy diesem Zustande des frommen gläubigen Menschen sind dreyerley unterschienene Zeiten, und gleichsam Staffeln zu betrachten. Erstlich, von dem Tage des Todes an bis zu der Auferstehung. Darnach, von der Auferstehung biß auf die Aussprechung und Publication des letzten Sententzes und Urtheils. Und endlich, von solchem Urtheil an biß in Ewigkeit.

So bald der wiedergebohrne Christ seine Seele GOtt seinem HErrn in dem Tod wieder gegeben hat, so nehmen sie die heiligen Engel in Verwahrung, und alsobald a tragen sie dieselbe in den Himmel, und bringen sie für den HErrn Christum, da wird sie gecrönet b mit der Crone der Gerechtigkeit und der Ehren, die sie zwar nicht verdienet, aber welche GOtt der HErr aus lauter Gnade allen frommen Gläubigen verheissen hat, die in dieser Welt ihm gedienet, ihn angebetet, und seine Ehre über alle Dinge in acht genommen und gesucht haben. O wie eine Freude wird diß deiner Seele seyn, der du zuvor nichts als Elend in dieser Welt, und lauter sündhaffte Menschen angesehen hast: wenn du alsdann wirst GOtt anschauen von Angesicht zu Angesicht, sonderlich wenn dich der HErr Christus, so bald aus der Hand der Engeln aufnehmen, und mit dem freundlichen Anblick em-

a Luc. 16, 22. Hebr. 1, 14. b 2. Tim. 4, 8. 1. Pet. 5, 4. Apoc. 2, 10.

empfangen wird: Daß ist recht, a mein lieber Knecht, gehe ein in die Freude deines HERRN. Was wird das für eine mächtige Freude seyn, wenn du eine unzehliche Anzahl Cherubim und Seraphim, von viel tausend Engeln, von heiligen Patriarchen, Hohenpriestern, Propheten, Aposteln, Märtyrern, und allen deiner frommen Voreltern Seelen, deine Freunde, Ehegenossen, Weib, Mann, Kinder, und alle Heiligen GOttes, die vor dir in dem Glauben an JEsum CHristum verschieden, vor dem Throne GOttes, in der ewigen Seligkeit sehen wirst? Als die Königin aus Saba nur den Hof Salomonis, und seine Herrlichkeit und Weisheit sahe, sprach sie zu ihm: b O wie selig sind deine Knechte und Diener, die stets deine Weisheit hören. Wie wird denn deine Seele entzücket, und so voller Freuden seyn, wenn sie obangeregter herrlichen Gesellschafft in dem Himmel wird beywohnen, und das heilige gebenedeyte Angesicht ihres Erlösers sehen, auch die Schätze der Göttlichen Weisheit in ihm anhören? Wie wirds dich erfreuen, wenn alsobald zu deiner Ankunfft so viel tausend selige Geister dich umfangen und hertzen werden? Dann, weil sie sich c über deiner Bekehrung und Busse so sehr erfreuet, werden sie sonder Zweiffel über deiner Crönung noch viel grössere Freude haben. Denn die Märtyrer-Crone wird auf das Haupt des Märtyrers, der um des Evangelii willen sein Leben gelassen: Die Crone der Jungfrauschafft, auf das Haupt der Jungfrauen, die des Fleisches Anfechtungen überwunden: Die Crone der Gottseligkeit

a Matth. 25, 21, 23. b 1. Reg. 10, 8. c Luc. 15, 10.

und der Liebe, auf das Haupt aller deren, die CHristo aufrichtig gedienet, und ihr Bette rein gehalten: Die Crone der guten Wercke, denen, die gern Allmosen geben, und reichlich gesteuret zu der Nothdurfft der Heiligen: Die Crone der unvergänglichen Herrlichkeit, allen treuen Dienern und Predigern, die durch ihre Predigten und gute Exempel viel haben gebracht zur Erkänntniß der Gerechtigkeit, aufgesetzet und verehret werden. Und wer wolte, oder könte doch genugsam die Freude und das Jubilieren der himmlischen Heerscharen aussprechen, welches dieselbe über die Erhöhung der Crönung der Gerechten, wenn dieselbe mit dem Rock der Gerechtigkeit, und a Palmen des Sieges werden bezahlet seyn, verüben und spühren lassen werden? O wie werden sie dir so herrlich Glück wünschen, daß du aus so vielem Elende dieses Lebens, aus so vielen Stricken des Satans, und aus der höllischen Pein entgangen, und neben ihnen die ewige Freude erlanget hast? Denn ein jeder wird eben so hoch über eines andern Seligkeit, als über seine eigene, sich erfreuen: und ist solche Himmels-Freude einmahl nicht genugsam auszusprechen. In diesem seligen Zustande ruhet die Seele in dem Himmel mit Christo, bis zu der Auferstehung, und bis die Zahl der Mitdiener, Brüder und Schwestern, wird vollkommen und erfüllet seyn: welches der HErr eine kleine Zeit nennet.

Die andere Staffel der Seligkeit des frommen Menschen, ist die fröhliche Auferstehung. Denn an dem jüngsten Tage werden alle b Elemente, die

a Apoc. 7, 9. b 2. Petr. 3, 10, 11.

die Erde, und alle Wercke, so darinnen sind, zerschmeltzen, und durch das Feuer gereiniget werden.

II. Werden eben a diejenigen Leiber, so die Auserwehlten allhie auf dieser Erden gehabt, auf den b Schall der letzten Posaunen, oder vielmehr auf die Stimme JEsu CHristi, des rechten Ertz-Engels, auferwecket werden, ungeachtet sie zuvor zu Staub und Asche worden: und wird eben in demselben Augenblick eines jeden frommen Menschen Seele durch die c Krafft der Auferstehung CHristi, als ihres Haupts in ihrem vorigen Leib eingehen, und wiederum leben. Sie werden aus ihren Gräbern gehen, als ob sie aus dem Schlaff aufstünden; Und wenn sie schon die Tyrannen und Mörder zerrissen und zermalmet, und ihre Leiber verbrennet und zu Asche gemacht haben, so werden doch sie, die Gottseligen, an jenem Tage befinden, daß es wahr sey, daß d nicht ein Haar von ihrem Haupte verlohren werden kan.

III. Sie werden aus den Gräbern herfür gehen, wie Joseph aus dem Kercker: Daniel aus der Löwengruben, und Jonas aus dem Bauch des Wallfisches gegangen ist.

IV. Die Leiber der Gottseligen werden in solcher Vollkommenheit der Natur auferwecket werden, in welcher sie zuvor verblieben wären, wo nichts darzwischen kommen: wie ein Mann, der allezeit in seinem besten thun ist, jeder in seinem Geschlecht. Immaßen etliche dafür gehalten, daß der Apostel hierauf gedeutet, da er sagt: e Bis daß wir alle

a 1. Corinth. 15, 52. b 1. Thess. 4, 16. c Röm. 8, 11. 1. Corinth. 15, 21, 22. Philip. 3, 10, 11. 1. Thess. 4, 14. d Matth. 10, 30. e Ephes. 4, 13.

zusammen kommen, und ein vollkommener Man werden, der da sey in der Maaß des vollkommenen Alters Christi. Es sey der Leib so ungestalt und preßhafft gewesen, als er immer wolle, als blind, krumm, lahm, ꝛc. so wird er jedoch alsdenn schön und vollkommen seyn: Jacob und Mephiboseth werden nicht mehr hincken: Isaac wird nicht mehr dunckele Augen haben. Denn hat David so höchlich verboten, daß kein Blinder noch Lahmer in sein Hauß eingehen solte: So wird der HErr Christus viel weniger zugeben, daß in seinem heiligen himmlischen Hauß ein Preßhafftter gefunden werde. Unser HErr hat in dieser Welt die Blinden sehend, die Tauben hörend, und die Stummen redend gemacht: so wird er ja vielmehr alle Gebrechen und Mängel an denjnigen heilen und abthun, denen er die ewige und himmlische Freude gönnen wird. Alsdenn werden die a Lahmen springen wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wir Lobsagen. Es ist vermuthlich, weil GOtt der HErr Adam und Evam nicht erstlich zu Kindern erschaffen, noch auch in hohem Alter, sondern in einem recht vollkommenen Alter: es werde unsere neue Erschaffung, nach dem Tode, noch in mehrere Vollkommenheit, als jene gewesen, geschehen. Immaßen denn an sich selbsten die Kindheit und das hohe Alter mit vielen Schwachheiten beladen: und dannenhero zu einem gantz glorificirten herrlichen Leib sich nicht schicken würden.

V. Zum fünfften werden die Leiber der Gottseligen,

a Esa. 35, 6

seligen, nach der Auferstehung, mit vier übernatürlichen und fürtreflichen Eigenschafften gezieret werden. 1. Denn sie werden auferwecket a in der Stärcke, und werden nimermehr keiner Schwachheit unterworffen seyn, werden auch bleiben können ohne den Gebrauch einiger Speise, Trancks, Schlaffs, oder anderer dergleichen Erquickung. 2. In b Unverweßlichkeit werden sie aufersthen. Denn sie werden fürbas keiner Schwachheit, keinem Gebrechen, keiner Kranckheit, und keinem Tod unterworffen seyn. 3. In Glori und Herrlichkeit. Denn c ihre Leiber werden leuchten wie die schönen Sterne an dem Firmament, und werden d klar seyn, also daß ihre Seelen dadurch herfür leuchten werden, noch viel heller als die Leiber: Welche Klarheit erstlich ist gesehen worden e in dem Angesichte Mosis: Darnach f in der Verklärung des HERRN, und auch g in dem Angesichte des heiligen Stephani. Und wenn bey Aufgang der Sonnen der Morgen so schön und herrlich ist: wie viel herrlicher und schöner wird der Tag seyn, wenn eine unzehliche Anzahl der Leiber der Heiligen noch viel klärer und heller leuchten wird als die Sonne? Aber der Leib des HErrn JEsu wird klärer und herrlicher seyn, als die andern alle. 4. In Geschwindigkeit. Sintemahl unsere Leiber sich werden über sich erheben, hinauf schwingen, und dem HERRN in seiner Herrlichkeit in der Lufft entgegen kommen, und gleich den Adlern sich zu dessen herrlichen und glorificirten Leib in die Höhe hinauf erheben.

a 1 Cor. 15, 43. b 1. Cor. 15, 42. c Dan. 12, 3. d Luc. 9, 31. e Exod. 34, 29. f Matth. 17, 2. g Act. 6, 15.

Gestalt ein solches von dem Propheten Esaia a wird abgebildet, da er spricht: Sie kriegen neue Krafft, daß sie auffahren, wie Adler mit Flügeln: daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Und der weise Mann spricht: b Zur Zeit, wenn GOtt darein sehen wird, werden sie hell scheinen, und daher fahren, wie das Feuer über Stoppeln. Dannenhero und in solchem Bedencken nennet der Apostel die Leiber der Gottseligen, wenn sie werden auferwecket werden, c geistliche Leiber. Denn sie werden geistlich seyn in Qualitäten, und werden doch bleiben, wie sie sind in ihrem Wesen. Und obwol der Mensch durch die Sünde und den Abfall, in dem Stand der Sterblichkeit, ein wenig geringer als die Engel worden ist: so wird er doch von GOtt gecröner werden mit Glori und Herrlichkeit: also, daß fast nicht zu verstehen, daß der Mensch geringer seyn soll, als die Engel. Sind sie Geister, der Mensch ist es auch, so viel seine Seele belanget: und wird darzu auch einen geistlichen Leib haben, und d gleichförmig dem herrlichen glorwürdigen Leib JEsu CHristi: in welchem die menschliche Natur durch persönliche Vereinigung in der Glori der Gottheit, und unzertrennten Gemeinschafft der Heiligen Dreyeinigkeit erhöhet worden. Welche Ehre e niemals keinem Engel wiederfahren ist. Derowegen denn der Mensch fast über die Engel ist: als welche nur zu f dienstbaren Geistern erschaffen und verordnet, den Auserwehlten zu dienen und aufzuwarten: also,

a Esa 40,31. b Sap.3,7. c 1. Cor.15,46. d Phil. 3,21. e Hebr.1,13. f Hebr.1,14.

also, daß auch, so viel deren gleich anfangs ihre Schuldigkeit nicht verrichten wollen, und hochmüthig worden sind um ihres Stoltzes willen a in die Hölle verstossen sind. Dadurch denn der Hoheit der Engel nichts benommen, sondern nur GOttes Liebe gegen das menschliche Geschlecht gepriesen wird.

So viel aber die Auserwehlten anlanget, welche in der letzten Stunde, und unversehenen Ankunfft unsers HErrn CHristi, werden im Leben gefunden werden, ist es an dem, daß das Feuer, dadurch dieses irrdische Wesen, und alle Wercke dieser Welt verzehret werden sollen, in einem Augenblick, und in einem Nu alle lebendige Menschen überfallen, ihre Unflätigkeiten verzehren, und das Sterbliche in das Unsterbliche verwandeln solle, so ihnen an statt des Todes seyn wird.

Alsdenn wird die Seele sich über die Zusammenkunfft mit ihrem Leibe hertzlich erfreuen. Ach sey willkommen, du hertzallerliebste Schwester, b wie lieblich ist deine Stimme, wie holdselig bist du, die du in den Rissen der Felsen, und in den Hölen des Grabes bist verborgen gewesen. Du bist nun eine selige Wohnung, die GOtt der H. Geist gewürdiget hat zu bewohnen in Ewigkeit: Nun ist der Winter unserer Trübsal fürüber: alle Ungewitter unsers Elends sind in schön Wetter verwandelt. Die Leiber unserer Mitbrüder erscheinen viel herrlicher, als die Liljen und Nägelein in dem Garten. Jetzt ist ankommen die gewünschte Zeit, zu singen Halleluja: Die Stimme der Posaunen hat sich hören lassen von einem Ende der

a 2. Petr. 2, 4. b Cant. 2, 14.

Welt zu dem andern. Du hast mir treuliche Gesellschafft geleistet in dem Wercke des HERRN, in Verfolgung, Trübsal, in Schand und Spott, die ich um des HErrn und seines heiligen Evangelii willen habe erdultet: ietzt wollen wir mit einander eingehen in unsers HErrn Freude. Gleichwie du mir das Creutz hast tragen helffen: also soll dir auch die Crone mit und neben mir aufgesetzt werden. Gleichwie du mit Thränen gesäet, also solt du ietzt mit mir erndten in Freude und Wonne. O hochgelobt sey unser GOtt, der uns diese Gnade erzeiget, und uns zusammen verbunden hat, in Fasten, in Wachen, in Beten, in Lesung GOttes Wortes, in Heiligung des Sabbaths, in Empfahung der heiligen Sacramenten: daß wir den Armen Gutes gethan nach unserm Vermögen: daß wir uns der Wercke der Barmhertzigkeit beflissen, und ein gut Gewissen behalten in unserm Beruffe, und gegen unserm Nächsten. Du wirst fürbas nicht hören, daß deiner Sünden gedacht werde: sie sind a bedeckt und vergraben, hingegen alle gute Wercke werden dir aus Gnaden belohnet werden. Freue dich, freue dich: dein Richter, von dem du solt gerichtet werden, ist Fleisch von deinem Fleisch, und Bein von deinen Beinen. Hebe dein Haupt empor: siehe, wie ein hauffen heiliger Engel da stehet, und wie Gabriel b um uns herfleugt, den Tag c unserer Erlösung uns anzukündigen, und uns in die Lufft unserm Erlöser entgegen zu führen. Siehe, da kommt er daher. Erhebe dich, und schwinge dich empor, meine Turteltaube, meine Liebe, mein Schatz. Komm laß uns d wie die Hin-

a Ps. 32, 1. b Dan. 9, 21. c Luc. 21, 28. d Cant. 2, 17.

Hindin und Rehe, mit allen lieben Engeln, zu unserm HErrn JEsu über die Scheidberge lauffen.

Wenn nun Lebendige und Todte solchergestalt auferweckt, werden sie a von allen Orten und Enden des Erdkreises durch die heiligen Engel versammlet, und b in den Wolcken dem HERRN entgegen gezückt werden: auch mit ihm herfür kommen, gleich als seine Trabanten und Aufwärter, c die vermaledeyten Geister und Menschen zu richten. Die zwölff Apostel werden sitzen auf dem Thron bey CHristo dem HErrn, d zu richten die zwölff Geschlechter, welche nicht haben die Stimme des Evangelii hören wollen: und alle Heiligen werden dabey stehen in ihrer Ordnung, als der Richter der Welt und der Engel. Und gleichwie einem mehr, dem andern weniger Gnade mitgetheilt gewesen in dieser Welt: Also wird auch des einen Erhöhung und Herrlichkeit grösser seyn, als des andern, an jenem grossen Tage.

Endlich wird der HERR CHristus auf seinem erschrecklichen und herrlichen Thron sitzend, und neben ihm alle seine heiligen Engel um sich habend, die Absolution und das Urtheil der Seligkeit über die Frommen aussprechen. Dadurch denn die Pein und Schmertzen der Verdammten mächtig wird vermehret werden, wenn sie die Worte hören: e Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch zubereitet ist, ehe der Welt Grund geleget war. Denn ich bin hungerig gewesen, ꝛc.

Kom-

a Matth. 24, 31. b 1. Thess. 4, 17. c 1. Corinth. 6, 2. 3. d Luc. 22, 30. e Matth. 25, 34.

Kommet her, ꝛc. Hierdurch wird unsere selige Gemeinschafft mit CHristo, und in ihm mit der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit, angedeutet. Ihr Gebenedeyten: Dis ist unsere Absolution von Sünden und unser ewiger Segen. Meines Vaters: Dardurch wird der Ursprung aller unserer Benedeyung und Seligkeit in JEsu CHristo angezeiget. Ererbet: Das ist unsere Annehmung an Kindschafft, in CHristo unserm Bruder und HErrn. Das Reich: Dis bedeutet unser Erb-Recht. Das bereitet ist: Zeigt an die väterliche Milde und Fürsorge GOttes, für seine Auserwehlten. Ehe der Welt Grund gelegt war: O der tröstlichen, ewigen, unwandelbaren Gnadenwahl GOttes. O wie billich ist GOtt zu loben und zu preisen, der uns aus freyem Willen also geliebet hat, ehe wir erschaffen worden. Denn ich bin hungerig gewesen: O du gütiger HErr JESU Christe, wie groß ist deine Barmhertzigkeit: der du alle gute Wercke deinen Kindern so reichlich belohnen wilt: der du deine Christliche Gemeinde so sehr liebest, daß du auch alles Gute, so derselben wiederfahren, als wenn es dir geschehen, vergelten wilt. Kommet her zu mir, (wird der HErr als denn sprechen,) kommet her zu mir, die ihr an mich geglaubt, und mich doch nicht gesehen habt: kommt zu eurer Ruhe, aus eurer Arbeit: zu eurer Ehre, aus Spott und Schmach: zu ewiger Freude, aus dem Rachen des Todes. Von meinetwegen seyd ihr verfolget, verschmäht und geschändet worden: ietzt werden die vermaledeyten Esaus-Brüder sehen und vernehmen, daß ihr rechte Jacobs-Brüder seyd, und den Segen empfangen von eurem

rem Vater in dem Himmel. Willkommen werdet ihr seyn: Eure Väter, Mütter und Freunde haben euch verlassen von wegen der Wahrheit, die ihr in eurem Leben bekennet habt: aber ietzt wird mein Vater, euer Vater, und ihr werdet seine liebe Söhne und Töchter seyn. Man hat euch von Land und Leuten, von Hauß und Hof, und von allem den eurigen gejagt, um meines Evangelii wegen. Aber damit offenbahr werde, daß ihr dißfalls nichts verlohren, sondern vielmehr daran gewonnen habt, so will ich euch an statt der irrdischen Güter das himmlische Erbe geben, welches ihr ererben sollet, als Kinder, in Krafft der Liebe, damit ich euch geliebet habe, als rechte Erbfolgere, Könige und Hohepriester. Nun möget ihr kecklich solche herrliche Erbschafft antreten; Denn mein Vater hat sie euch bereitet und gegönnet, ehe der Welt Grund gelegt war.

Nach dem nun solch Urtheil wird ergangen und ausgesprochen seyn, wird ein jeder seine Crone empfangen, welche ihm a CHristus der HErr, der gerechte Richter, auffsetzen wird, als einen Gnadenlohn, welchen er allen denen versprochen hat, welche im Glauben und Liebe bestehen, und seine Erscheinung lieb haben. Alsdenn wird ein jeder seine Crone nehmen, dieselbe b zu des HERRN JEsu Füssen legen, vor ihm niederknien, und von Hertzen und mit lauter Stimme singen: O du c heiliges Lamm GOttes, daß du erwürget bist, du bist würdig zu nehmen Krafft, und Reichthum, und

a 2. Tim. 4, 8. b Apoc. 4, 10. c Apoc. 5, 12.

und Weisheit, und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob, und alle Creatur, die in dem Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und in dem Meer soll dein Lob ausbreiten: der du uns a aus allen Völckern, aus allen Sprachen und Nationen, durch dein heiliges Blut erkaufft, und gemacht hast zu Königen, und zu Hohenpriestern, vor unserm GOtt, daß wir mit ihm herrschen mögen in alle Ewigkeit, Amen.

Denn werden sie auf ihren Stühlen in der Ordnung sitzen, und richten die Verdammten und die bösen Engel, und werden preisen das gerechte Urtheil Christi JEsu über die Gottlosen: welcher alsobald GOTT seinem himmlischen Vater alle Auserwehlten fürstellen und übergeben wird, sprechende: Hie sind sie, b o heiliger Vater, die du mir gegeben hast. Ich habe sie erhalten, und keiner ist von ihnen verlohren. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und sie haben demselben geglaubt. Die Welt c hat sie gehasset, denn sie d waren nicht von der Welt, wie ich auch nicht von der Welt war. Nun Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast: auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast: und ich sey in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in einem, und daß sie erkennen, daß du mich gesand hast. Darnach wird Christus e das Reich seinem Vater übergeben, das ist, er wird fürbas das Mitler-Amt ablegen, vermöge dessen er sein heiliges Volck durch seinen Geist, Wort

a Apoc 5, 9. 10. b Joh. 17, 12. 14. c Joh. 15, 18. 19. d Joh. 17, 14. e 1. Cor. 15, 24.

Wort und Sacrament, als das Haupt in dieser Welt regiert, wie ein König, Hoherpriester, und oberster Prophet: also, daß dis sein Gnadenreich in der Welt aufhören, und er seine Auserwehlten ohne Mittel, als wahrer GOtt mit dem Vater und dem H. Geist, in dem Reich der Herrlichkeit, regieren wird in alle Ewigkeit. Die Herrlichkeit seiner menschlichen Natur wird nicht geschmälert, sondern die Glori seiner Gottheit wird mehr geoffenbahret werden: Und in Summa, er wird sie von solcher Zeit an, als wahrer GOtt, ohne einige äusserliche Mittel, regieren und erhalten.

Von diesem Richter-Stuhl wird der HERR Christus sich, mit samt seiner heiligen Gesellschafft der Auserwehlten, Engeln und Heiligen, erheben, und in einem Triumph über alle Himmel Himmel hinauf steigen: mit einer solchen Music und Jubelgesang: daß das Lied Davids wahrhafftig wird wahr gemacht werden: a GOtt der HErr der Allerhöchste fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget unserm Könige: Denn GOtt ist ein König auf dem gantzen Erdboden. Lobsinget ihm klüglich, ꝛc. Und wie das Braut-Lied Johannis lautet: b Lasset uns freuen und frölich seyn: Halleluja, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Halleluja. Denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen.

Die dritte Staffel des seligen und herrlichen Zustandes der frommen Auserwehlten und Wiederge-

a Psal. 47, 6. 7. 8. b Apoc. 19, 7.

dergebohrnen nach dem Tode, fängt an von der Zeit, da das letzte Urtheil an jenem grossen Tage ausgesprochen wird, und währet in alle Ewigkeit. Davon folget eine Betrachtung und Ausführung des seligen Zustandes eines wiedergebohrnen Menschen, in dem Himmel, nach dem er vor dem Richterstuhl JEsu Christi die Absolution und das liebliche Urtheil am jüngsten Gericht empfangen und angenommen.

Ach, mein Geist ist zu schwach, und meine Feder entfället mir. Mein Gemüth ist zu schwach, und meine Feder zu gering, diese unbegreifliche Seligkeit, und diese a ewige Wichtigkeit der überschwenglichen Herrlichkeit, deren b alles dieser Welt Leiden nicht werth ist, zu begreiffen oder zu beschreiben, welche alle Auserwehlten, mit samt der heiligen Dreyeinigkeit besitzen werden, wenn sie mit dem HErrn Christo das ewige Reich des Vaters werden ererben. Aber wie dem, so können wir doch aus heiliger Göttlicher Schrifft einen Geschmack darvon haben, und Stückweise etwas weniges davon nehmen. Denn dieselbige beschreibt uns diß ewige und himmlische Leben, so auf den Tod der Frommen erfolget, auf vielerley Weise. Erstlich, nach dem Ort, darinnen solches Leben seyn wird. Darnach, worinnen dasselbe bestehe. Zum dritten, was die heiligen Auserwehlten GOttes für eine Fürtreflichkeit und Vorzug vor den Gottlosen haben werden. Und endlich, was auf solche Fürtreflichkeit erfolgen werde.

I. Den Ort belangend, wird solcher genennet

---

a 2. Cor. 4, 17. b Röm. 8, 18.

net a der Himmel Himmel, oder der b dritte Himmel, das Paradieß GOttes, dahin der HErr JEsus (nach seiner Menschheit) über alle sichtbahre Himmel aufgefahren. Der Heil. Geist beschreibt die Herrlichkeit und Glori dieses Orts nach unserer Schwachheit, durch solche Dinge, welche unter uns Menschen für sehr köstlich und fürtreflich geachtet werden: und vergleicht denselben c einer grossen und heiligen Stadt, d die das himmlische Jerusalem genennet wird: in welcher GOtt, und alle Völcker, die da selig werden, und deren Namen in dem Buch des Lammes geschrieben stehen, wohnen sollen. Darinnen alles von klarem Golde, gleich dem reinen Glas und Crystall, gebauet ist: die Mauren von Jaspis, und die Gründe derselben Stadt geschmückt mit zwölfferley Edelgesteinen: die zwölff Thore von zwölff Perlen, und ein jedes Thor eine Perle: drey Thore an jeder Seite, und bey jedem ein Engel, damit nichts unreines hinein komme. Und ist diese Stadt in die Viereckung gebauet, dadurch ihre herrliche Vollkommenheit angedeutet wird: ihre Länge, und Breite, und die Höhe, sind einander gleich, zwölff tausend Feldweges auf jeder Seite: und ist also sehr weit und schön. Mitten darinnen laufft ein lauterer Strom, klar, wie ein Crystall, und sehr gesund. Auf beyden Seiten des Stroms, Bäume des Lebens, die zwölfferley Früchte tragen, und bringen ihre Früchte alle Monat: deren Blätter dienen zu der Gesundheit der Heyden. In Summa, niemahl, auch in der ersten Erschaffung, ist

a 1. Reg. 8, 27. b 2. Corinth. 12, 2. 4. c Apoc. 21, 10. d Hebr. 12, 22.

kein solcher herrlicher Ort, so schön, so lustig, so gesund und fürtreflich gefunden oder gesehen worden. Da ist Christus der HErr König; das höchste und fürnehmste Gesetz ist Liebe, Wahrheit, Friede, Seligkeit und ewiges Leben.

Da ist Licht ohne Finsterniß, Freude ohne Leid, Gesundheit ohne Kranckheit, Fülle ohne Mangel, Ehre ohne Schande, Schönheit ohne Abnehmen, Reichthum ohne Rost, Seligkeit und Trost ohne Ende. Also, daß wir wohl mit David von solcher heiligen Stadt singen mögen: a Herrliche Dinge werden von dir geprediget, o du Stadt GOttes. Und ist doch alles, was gemeldet, nur ein geringes, und nach der Schwachheit unsers Verstandes also angedeutet. Der Himmel, und aller Himmel Himmel sind nicht so selig, und kan keine Zunge genugsam solche Freude aussprechen, weil sie in keines Menschen Hertz jemahls kommen ist, wie b der Apostel sagt: welcher doch c dahin ist entzückt worden, und etwas davon gesehen hat. So lasset uns denn dieser irrdischen läymern Hütten allhie vergessen, und uns sehnen nach der himlischen Stadt, die d GOtt der HERR so herrlich gebauet, und sie uns, als unser GOtt, zubereitet hat.

Was nun zum andern anbelanget, worinnen solche Seligkeit bestehe? so ist zu allerförderst die heilige hochgelobte Dreyeinigkeit dasjenige, darinnen aller Seligkeit bestehet. Denn ohne dieselbige ist weder Freude noch Heil: und in GOTT seyn, ist die Fülle aller Seligkeit. Welches denn auf

a Psalm 87, 3. b 1. Corinth. 2, 9. c 2. Corinth. 12, 4. d Hebr. 11, 10. 16.

auf zweyerley Weise geschehen kan: Erstlich durch ein seliges Anschauen der göttlichen Natur: und dann durch eine unmittelbare Gemeinschafft mit derselbigen. Das liebliche und selige Anschauen GOttes vermag eintzig und allein den unendlichen und unersättlichen Verstand des Menschen zu begnügen und zu erfreuen. Sintemal ein jedes Ding nach seinem Centro und Grund-Puncten sich lencket, und dahin Verlangen trägt, da es herkommt, oder daran es seine höchste Freude hat. Nun ist GOtt das Centrum des Menschen, und desselben Anfang und Ende. Moses hatte von GOTT dem HErrn Gaben und sehr viel Gutes empfangen: aber das alles konte seinen Geist nicht zu frieden stellen oder begnügen, ehe er a sein Angesicht möchte anschauen. Dahero die Kirche GOttes ohne unterlaß spricht: b GOtt sey uns gnädig, und segne uns: Er lasse sein Angesicht leuchten über uns. Und Sanct Paulus, nach dem er einmahl diese Klarheit und Herrlichkeit gesehen, achtete c alle Dinge dieser Welt für Koth: und so lange er noch in diesem Leben wandelte, war sein höchster Wunsch nichts anders, als d aufgelöset zu werden, und bey CHristo dem HErrn zu seyn. Und er, der HERR JESUS selbst, in seinem letzten Gebet, bittet eyfrig, daß seine fromme Auserwehlten diese Klarheit sehen möchten. e Vater, ich will, daß die du mir gegeben hast, seyn da ich bin, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Und so das Angesicht Mosis so schön und klar worden, nach dem er nicht mehr

a Exod. 33, 18. b Ps. 67, 2. c Phil. 3, 8. d Phil. 1, 23. e Joh. 17, 24.

als viertzig Tage bey GOtt gewesen, und denselben doch nur a von hinten her gesehen: wie viel heller werden wir denn leuchten, wenn wir ihn b von Angesicht zu Angesicht sehen werden in Ewigkeit, und ihn erkennen, wie er uns erkennet hat, und c wie er ist.

Das andere, darinnen diese unerforschliche und unaussprechliche Seligkeit bestehet, ist die selige Gemeinschafft mit GOtt in dem Himmel, deren wir ohne Mittel und immerdar geniessen werden. Denn solche Gemeinschafft haben wir erstlich, als Glieder an dem Leibe CHristi, indem wir mit seiner Menschheit vereiniget, und also durch dieselbe (als welche mit dem Worte persönlich vereiniget) ihm, als wahrem GOtt, und also auch der Heiligen Dreyeinigkeit einverleibet sind. Zwar die Gottlosen werden GOtt auch sehen an jenem grossen Tage, aber nur als einen gerechten Richter, der sie straffen solle: und weil sie keine Gemeinschafft mit ihm haben, werden sie solches Anschauens gar nicht erfreuet werden. Immassen auch dannenhero die Teufel, als sie den HErrn sahen, geschryen haben: d JEsu, du Sohn GOttes des Allerhöchsten, was haben wir mit dir zu schaffen? Die bußfertige Seele aber wird hingegen in wahrem Vertrauen zu dem HErrn Christo sagen, wie die Ruth zu dem Boas: e HErr JEsu, breite aus die Flügel deiner Barmhertzigkeit über deine Magd, denn du bist mein Verwandter. Und diese Gemeinschafft hat GOTT der HErr dem Abraham versprochen, da er f gesagt: daß er sein grosser

a Exod. 34, 28. b 1. Cor. 13, 12. c 1. Joh. 3, 2. d Marc. 29, 7. e Ruth 3, 9. f Gen. 15, 1.

ser Lohn seyn wolle. Und der HErr Christus hat eben dieses gebeten von GOtt, a daß seine Kirche solcher Vereinigung und Gemeinschafft genieſſen möchte: und St. Paulus beschleußt es mit einem Worte, da er sagt: b Auf daß GOtt alles sey in allem.

Zwar GOtt der HERR ist ietzt auch alles in allem: aber durch Mittel, und mit gar geringer Maaß: aber in dem Himmel wird GOTT ohne Mittel selbst in uns seyn, in der Fülle der Maaß, und wird uns erfüllen mit allem Guten an Leib und Seele, was wir nur wünschen möchten. Er selbst wird unsere Seelen erfreuen: unsern Leibern Gesundheit, unsern Augen Klarheit, unsern Ohren wohllautenden Klang, unserm Munde Süßigkeit, unsern Nasen süssen anmuthigen Geruch, unserm Leibe Speise, unserm Verstande Licht, unserm Willen und Verlangen ein Genügen, und unserm Hertzen rechtschaffene Freude geben. Und was könnte uns doch mangeln, da GOtt der HErr unserer Seelen Heyl und Krafft seyn will, alle Krafft, Leben, Freude, Lust, Schönheit, Gestalt und Güte, die sich in den Menschen, in den Thieren, Fischen, Vögeln, Bäumen, Kräutern, und allen Creaturen befindet, ist nichts anders, als nur ein Fünckein von solchen Dingen, welche in GOtt ihre höchste Vollkommenheit haben. In ihm werden wir solches alles in höchster Vollkommenheit, und auf gar eine andere viel seligere Weise die Fülle haben: Ja die allerfürnehmsten Creaturen, die ietzt zu unserm Dienste erschaffen, werden die Ehre nicht mehr haben, daß sie uns als-

a Joh. 17, 20. 21 b 1. Cor. 15, 28.

denn dienen möchten. Denn es wird a keiner Sonne noch Monds bedürffen, daß sie in der Stadt leuchten, sondern die Klarheit GOttes des HErrn wird ihr Licht seyn. In summa, keiner Creatur werden wir vonnöthen haben, sondern an dem Schöpffer selbsten wird uns genügen.

Derowegen, wenn wir von einiger Creatur sagen hören, wie sie so herrlich und fürtreflich sey, so sollen wir bey uns selbsten gedencken: Ach, wie viel herrlicher und fürtreflicher ist der Schöpffer, der sie so herrlich erschaffen hat. Wenn wir sehen, wie die Menschen so weißlich über die allerstärckesten Thiere herrschen: so lasset uns bey uns selbsten sagen: O wie wunderbar ist die unerforschliche Weisheit GOttes, der manchem Menschen so grossen Verstand beschehret hat. Wenn wir die Stärcke des Wallfisches und Elephanten, die Ungestühme des Ungewitters, die Erschrecklichkeit des Donners, und dergleichen Dinge betrachten, so sollen wir billig bey uns selbst gedencken und sagen: O wie starck und mächtig, wie groß und erschrecklich ist GOtt der HERR, der solche gewaltige Creaturen geschaffen hat. Wenn wir etwas zu uns nehmen, und schmecken, das lieblich und süß ist, so sollen wir billig sprechen: O wie lieblich und süß ist GOtt der HErr, von welchem alle solche Lieblichkeit und Süßigkeit herkommt. Wenn wir den Unterscheid und die wunderſame Schönheit der Blumen und der Vögel, und sonderlich die anmuthige Schönheit des Weibes anschauen: so sollen wir bey uns selbst sagen: O wie muß die Schönheit GOttes so unendlich und

a Apoc. 21, 23.

und so wunderbarlich seyn, der diese Dinge so schön und anmuthig erschaffen hat. Und so uns unser getreuer GOtt so viel Freude und Lust gönnet in diesem elenden Jammerthal: was muß das für eine Freude seyn, die er uns vorbehalten und bereitet hat, wenn er uns in den Pallast unsers HErrn und Erlösers JESU CHristi einführen wird. Wie wird doch unsere Seele so höchlich erfreuet seyn über die Liebe GOttes, der so freundlich ist. Und bestehet also hierinnen die Seligkeit der Heiligen in dem Himmel.

Das XV. Capitel.

Von der Fürtreflichkeit und Hoheit der Auserwehlten in dem Himmel.

IN Krafft dieser Gemeinschafft und Vereinigung mit GOtt, werden die Auserwehlten vier besondere Fürtreflichkeiten und Hoheiten genieſſen. Erstlich, werden sie das Himmelreich a ererben, und b Bürger werden im obgedachtem c himmlischen Jerusalem. Diß Bürger-Recht ist uns erkaufft, d nicht durch Gold oder Silber, sondern durch das Blut des Sohnes GOttes.

Zum andern, werden sie e Könige und Hohepriester seyn. Nemlich f geistliche Könige, Könige zu regieren mit Christo dem HERRN, und zu triumphiren über den Satan, die Welt, und alle Gottlosen. Und geistliche Priester, GOtt

a Matth. 25, 34. 1. Petr. 1, 4. b Eph. 2, 19. c Hebr. 12, 22. d 1. Pet. 1, 18. 19. e Apoc. 5, 10. f 1. Petr. 2, 5. 9.

zu opffern a das geistliche Lob und Danckopffer in Ewigkeit, darum sie b auch mit Cronen und langen Kleidern abgebildet werden. Und ist solches ein gewaltiger Trost für fromme Väter und Mütter, welche viel Kinder haben, wenn sie nur dieselben zu der Furcht GOttes, und zu wahren Christen auferziehen und aufbringen: daß sie nemlich so viel Könige und Hohepriester zu Kindern, als ihrer sind, und solche Fürtreflichkeit an ihnen zugewarten und zu erleben haben.

Drittens, werden auch ihre Leiber leuchten wie die c Morgenröthe der Sonnen an dem Himmel, und wie der d glorificirte Leib CHristi. Derowegen denn der Apostel, als er von der Auferstehung des Fleisches redet, sagt: e Die Gottseligen werden mit einem herrlichen und glorificirten, ja mit einem geistlichen Leib auferstehen. Nicht geistlich, so viel das Wesen betrifft, sondern den Eigenschafften und Qualitäten nach, weil sie geistlicher Weise erhalten, und gleich den Engeln geschwind und fertig seyn werden, auf und nieder zu steigen. O was ist das für eine grosse Ehre, daß unsere Leiber, die so stinckend und unflätig dahin fallen, in Ehr und Herrlichkeit, gleich dem Leibe des Sohnes GOttes, sollen auferwecket werden.

Endlich, werden auch alle Heiligen mit den Engeln, ohne Aufhören, einen ewigen Sabbath zu Lob, Ehr und Preiß der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit, feyern, und deroselben Danck sagen, für die Erschaffung, für die Erlösung, und für die Heiligung der Kirchen GOttes, und für seine All-

a Hebr. 13, 15. b Apoc. 4, 4. c Matth. 13, 43. d Phil. 3, 31. e 1. Cor. 15, 43. 44.

Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit und Güte, welche in der Regierung Himmels und der Erden erscheinet. Ach, wenn du eine gute wohlbestellte Music allhie höreſt, so gedencke doch, wie eine selige Creatur du seyst, wenn du dich dessen versichern kanst, daß du in diesem heiligen Chor, und in der Versammlung aller Engel und Auserwehlten, auch deinem Theil an diesem geistlichen Halleluja singen, und den ewigen Sabbath feyren wirst: da ein solcher hauffen Freude und himmlisch Wesen seyn wird, daß man deren nimmermehr in Ewigkeit überdrüßig werden, sondern allezeit noch mehrers Gefallen daran haben wird.

Das XVI. Capitel

Von etlichen Würckungen, so auf diese der frommen Auserwehlten Fürtrefflichkeiten erfolgen.

Auf diese der heiligen Hoheit und Fürtreflichkeit erfolgen vier fürnehme Würckungen.

Erstlich, werden sie GOTT dem HErrn vollkömmlich a erkennen, so viel immermehr einer Creatur möglich ist, ihren Schöpffer zu erkennen. Denn daselbst werden wir sehen das Wort, als den Schöpffer, und in dem Worte alle Creaturen, die durch das Wort erschaffen sind, also, daß uns nicht vonnöthen seyn, aus den Creaturen erst die Erkänntniß dessen, durch den sie geschaffen sind, herzunehmen. Die alleredelsten fürtreflichsten Creaturen in dieser Welt sind nur eine dunckele

a 1. Cor. 13, 12.

Decke zwischen GOtt und uns: Wenn aber diese Decke wird hinweg seyn, so werden wir ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, und ihn also erkennen, wie er uns kennet. Die Macht des Vaters, die Weisheit des Sohnes, die Gnade des Heiligen Geistes, und die unzertrennliche Einigkeit der Heiligen Dreyeinigkeit, wird uns alsdenn offenbar werden. Und in GOtt dem HErrn werden wir nicht allein alle unsere Freunde und Verwandten, die in wahrem Glauben an CHristum gestorben sind, sondern auch alle fromme Gläubigen kennen, welche jemals gewesen sind, oder noch seyn werden. Immassen der HERR JEsus zu den ungläubigen Juden sagte: a daß sie Abraham, Isaac, Jacob, und alle Propheten sehen werden in dem Reiche GOttes. So werden sie vielmehr von ihren rechten Kindern, und die neben ihnen glorificiret und erhöhet sind, erkannt werden.

2. So bald Adam erwachet war, und Evam sahe, sprach er: b Das ist doch Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Bein. Viel besser und vollkommener werden wir die unserigen erkennen, wenn wir in der Auferstehung herrlich erleuchtet und erhöhet seyn werden.

3. Die Apostel haben CHristum nach der Auferstehung gekennet, wie auch c die Heiligen, so mit ihm aus den Gräbern gegangen, und in der heiligen Stadt erschienen sind.

4. Petrus, Jacobus und Johannes d kenneten Mosen und Eliam, in der Verklärung CHristi.

Wie

a Luc. 13, 28. b Gen. 2, 23. c Matth. 27, 53. d Matth. 17, 4.

Wie vielmehr werden wir uns unter einander kennen, wenn wir alle werden verkläret und herrlich gemachet seyn.

5. Der reiche Mann a kennete Lazarum in der Schooß Abrahams. So werden die Gottseligen einander vielmehr kennen in dem Himmel.

6. Der HErr JEsus sagt: b Die zwölff Apostel werden sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechter Israel. So werden sie sonder Zweiffel von denselben erkannt werden.

7. Der heilige Apostel Paulus sagt: c Wir werden an jenem Tage die Erkänntniß haben, wie wir von GOtt erkannt sind. Daraus der heilige Augustinus diesen Trost hernimmt, und an eine Wittbe schreibet: daß sie sich dessen versichert halten solle, gleichwie sie ihren Ehewirth in diesem Leben mit den leiblichen Augen gesehen, daß sie ihn auch in jenem Leben noch viel vollkommener sehen und kennen werde. Habet derowegen acht auf euch, und auf euer Thun, ihr Männer und ihr Weiber: weil alles d an jenem grossen Tage wird offenbar werden.

8. Wir lesen Genes. cap. 35. v. 29. daß die frommen seligen Menschen zu ihren Vätern versammlet werden. So wird denn die Erkänntniß derselbigen nicht abgethan seyn.

9. Die Liebe e vergehet nimmermehr. So wird denn die Erkänntniß, welche das Fundament der Liebe ist, (denn welchen ich nicht kenne, den kan ich nicht lieb haben) nicht aufgehoben werden.

10. An

a Luc. 16, 23. b Matth. 19, 28. c 1. Cor. 13, 12. d 1. Cor. 4, 5. e 1. Cor. 13, 8.

10. An jenem grossen Tage wird eine Erklärung geschehen von dem gerechten Richter, welcher a einem jeden vergelten wird nach seinen Wercken. Sollen nun eines jeden Werck offenbahr werden, so wird gewiß, der die gethan, auch erkennet werden. Und so die Ubelthäter sollen b Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Worte, so wird derjenige, der solche Worte geredet, freylich offenbahr seyn. Dahero spricht der Apostel: c Es müsse ein jeder vor dem Richter-Stuhl CHristi erscheinen, und an seinem Leibe empfangen Gutes oder Böses, nachdem er gehandelt hat. Wiewol sonst der Unterscheid in dem Beruff und den Ständen, als dem Stande der Obrigkeit, des Kirchen-Amts, und des Haußstandes aufhören, und GOtt der HErr allein regieren, und d alles in allem seyn wird: Und solche Erkänntniß, die wir in dem Himmel haben werden, ist mit deren in dieser Welt eben so wenig zu vergleichen, als das Wissen eines Kindes in der Wiegen, mit der Wissenschafft des allergrösseſten Philosophi in der Welt. Denn alles Licht der Wissenschafft hienieden ist nichts, als ein Schatten GOTTes. Wenn wir ihn aber in dem Himmel erkennen werden, so werden wir wissen, wie es um die Erschaffung, und um das Geheimniß unserer Erlösung beschaffen sey: und in summa, was einer Creatur möglich ist von ihrem Schöpffer zu fassen, das werden wir wissen, und nicht mehr sagen dörffen wie Hiob: e Wie ein gering Wörtlein haben wir von ihm vernommen? Dann allhie gehet es, wie

a Röm. 2, 6. 1. Cor. 3, 13 b Matth. 12, 36. c 2. Cor. 5, 10. d 1. Cor. 15, 28. e Hiob. 26, 14.

wie Syrach sagt: a Wir sehen seiner Wercke das wenigste, dann viel grössere sind uns noch verborgen.

Fürs andere werden die Auserwehlten GOtt den HERRN vollkömmlich, und so viel als einer Creatur immer möglich, lieben. Und zwar GOtt lieben, muß geschehen um keines andern Respects oder Ursache wegen, sondern um seiner selbst willen, u. ohne Maaß. In dieser Welt, weil wir GOtt nur b Stückweise erkennen, so lieben wir ihn nur Stückweise. Wenn wir ihn aber völliglich erkennen, so werden wir ihn auch vollkömmlich lieb haben. Und weil wir in ihm Ursache der Liebe ohne Zahl und Ende finden werden: so werden wir auch unendlicher und unaussprechlicher Weise in seiner Liebe entbrennet werden.

Zum dritten, werden die Gottseligen aller himlischen Lust und Freude satt und voll werden. In deiner Rechten, sagt David, c ist Freude immerdar. Sie werden erfüllet werden d mit Strömen der Lieblichkeit. Denn so bald die liebe Seele aufgenommen ist zu GOtt, und dessen seliger Gegenwart geniesset, so wird ihr zugleich alle Ehre, Herrlichkeit, und Fürtreflichkeit, aller Creaturen übergeben, daß sie deren nach aller Lust nutzen und geniessen mag. Ist jemand in ehelicher Liebe begriffen, da wird er noch etwas lieblichers finden. Ist einer in der Schönheit einiger Creatur verwickelt, da wird er solche Schönheit finden, daß alle Schönheit der allerschönsten Creaturen in dieser Welt nur ein Schatten dagegen ist. Hat einer das Hertz an anderer ehrlicher Lust hangen, da wird

a Syr. 43, 36. b 1. Cor. 13, 12. c Ps. 16, 11. d Ps. 36, 9.

wird er eine unzehliche Anzahl allerhand Lustbarkeit finden, die alle heilig, himmlisch, göttlich, unaussprechlich, und ohne Ende ist. Hat einer Lust zu grosser Ehre und Dignitäten, da wird er sie finden, und zwar ohne Aufhören und Unterbrechen, es wird sie ihm auch niemand mißgönnen. Wer Reichthum lieb hat, wird allda die rechte, anmuthige, unbetriegliche, ewige Schätze überkommen und geniessen. Da wird die rechte Weisheit und Geschicklichkeit ohne Irrthum: Gesundheit ohne Kranckheit: und das rechte Leben ohne Tod seyn.

Zum vierdten, werden die Frommen mit unaussprechlicher Freude erfüllet werden, wie der heilige David sagt: a HErr in deinem Angesicht ist Freude die Fülle. Und wird solche Freude fürnemlich herkommen aus dem Anschauen des Angesichts GOttes, und der heiligen Engel und Auserwehlten im Himmel, sonderlich aber aus dem seligen Ansehen unsers HErrn JEsu Christi, des b Mittlers des Neuen Testaments, unsers Emanuels, wahren GOttes und wahren Menschens. Denn hieraus entspringt alle unsere Freude und Seligkeit. Und so die Israeliten sich dermaßen gefreuet, da sie die Crönung Salomons gesehen, daß sich c auch die Erde darüber beweget hat. Wie viel hefftiger werden sich alle fromme Israeliten erfreuen, wenn sie den rechten Salomon, JEsum Christum, mit Ehr und Herrlichkeit werden gecrönet sehen. So der heilige Johannes im Mutterleibe d vor Freuden aufgesprungen, wegen des HErrn Gegenwart in dem heiligen Leib

der

a Psalm 16, 11. b Hebr. 12, 24. c 1. Reg. 1, 40. d Luc. 1, 41.

der Jungfrauen: wie viel grösser wird die Freude werden, wenn Christus der HErr nicht allein bey, sondern auch in uns seyn wird. Die Weisen a aus Morgenland haben sich wohl höchlich erfreuet, da sie den Meßiam gefunden, da er noch ein Kindlein war, und in der Krippen lag. Solte denn unsere Freude dißfalls nicht grösser seyn, wenn wir ihn werden auf seinem himmlischen Thron, als einen König, sitzen sehen? So der b gute alte Simeon sich so hertzlich erfreuet, da er ihn gesehen, als ein kleines Kindlein, in den Tempel tragen: wie wird es uns denn erfreuen, wenn wir ihn sehen werden, einen König über alle Könige, zu der Rechten GOttes sitzende? Joseph und Maria waren froh und sehr frölich, als sie ihn c in dem Tempel gefunden, mitten unter den Lehrern. Vielmehr werden unsere Seelen froh werden über ihn, wenn wir ihn zwischen den heiligen Engeln sehen werden. Es wird eben die Freude seyn, von deren der Apostel sagt: d daß sie kein Ohre gehöret, kein Auge gesehen, und daß sie in keines Menschen Hertz kommen sey.

Endlich, werden wir in diesem seligen Zustand ewiglich verbleiben. Derowegen auch derselbe das ewige Leben genennet wird. Denn Christus der HErr sagt: e Diese Freude werde niemand von uns nehmen. Alle andere Frölichkeit, sie sey auch so herrlich und groß, als sie wolle, nimmt ein Ende. Des f Ahasveri Panquet währete 180. Tage, er aber, und alles sein Wesen, hat nicht lang hernach gewähret. Aber das wird viel ein grössers seyn,

a Matth. 2, 10. 11. b Luc. 2, 28. 29. c Luc. 2, 46.
d 1. Cor. 2, 9. e Joh. 16, 22. f Esth. 1, 4.

seyn, wenn arme sterbliche Menschen in die ewige Freude werden entzückt, und samt den Engeln mit aller himlischen Freude erfüllet werden, und zwar in alle Ewigkeit. Ach wer kan solches vernehmen, und thut sich nicht zum höchsten darüber verwundern. Wer kan es recht betrachten, der nicht gleichsam aus sich selbsten entzückt werde? Alle Heiligen, so bald sie nur einen Geschmack von solcher ewigen Freude gefühlet, haben alle Reichthümer und Freude dieser Welt für a Schaden und nichts geachtet, und derowegen sich zum äusserſten bemühet, durch Beten, Fasten, Allmosen geben, Weinen, im Glauben und heiligem Wandel sich deren zu versichern: also, daß sie zu solchem Ende von freyen Stücken ihre b Haab und Güter verkaufft haben. Und der HErr vergleicht alle Christen c einem Kauffmann, und das ewige Leben einer köstlichen Perle, um welches willen derselbe alles hingiebt, nur daß er solches erlangen möge. Abraham und Sara verliessen ihr Land und Erbe, nur in Hoffnung d eine Stadt zu erlangen, welche von GOtt selbst gebauet wäre: derowegen hatten sie nicht eines Fuß breits gekaufft, ausser e eines geringen Platzes zu ihren Begräbniß. David sagte: f Ein Tag wäre besser in des HERRN Hauß, als tausend anderswo: und sey besser, ein Thorhüter seyn in demselbigen, als lange wohnen in der Gottlosen Hütten. g Elias betete nicht vergebens so inständig, daß ihn GOTT in sein Reich nehmen wolte: fuhr auch gar willig dahin,

a Phil. 3, 7. 8. b Actor. 2, 45. c Matth. 13, 45. 46. d Hebr. 11, 10. 16. e Gen. 23, 9. 12. ꝛc. f Psalm 84, 11. g 1. Reg. 19, 4.

dahin, a in einem feurigen Wagen. Der Apostel Paulus begehrte immerdar b aufgelöset, und mit CHristo zu seyn, nach dem er c in den dritten Himmel entzücket war. St. Petrus, d da er nur obenhin solche Herrlichkeit auf dem Berge gesehen, wolte sein Lebetag allda bleiben: was wird er wol itzt in dem Himmel darzu sagen? Der HErr CHristus selbst bittet e GOtt seinen Vater, kurtz vor seinem Tode, daß er ihm diese Herrlichkeit zeigen wolte. Ja der Apostel bezeuget, f daß er der HErr Christus, um dieser Freude willen den Tod des Creutzes gelitten, und alle Schande verachtet habe. Das ist gewiß, wann ein Mensch solche himmlische Freude nur einmal schmecken u. sehen solte, er würde gern tausendmal sich lassen umbringen, daß er deren nur einen einigen Tag geniessen möchte. St. Augustinus sagt in einer Predigt: Er wolte lieber die höllische Marter und Pein leiden, damit er diese himmlische Freude erlangen möchte, als deren beraubet seyn. Ignatius, des Apostels Johannis Jünger, als man ihn mit vieler erschröcklichen Marter bedräuete, antwortete freudiglich: Ach, daß Feuer, Galgen, wilde Thiere, und alle Peinigung der Teufel mich überfielen: daß mir Arm und Bein gebrochen würden, daß mein Leib in Stücken zerhacket würde. Wann ich nur meinen HErrn JEsum gewinnen, und in seinem himmlischen Reiche seyn möchte. Polycarpus that desgleichen, und wolte von CHristo dem HErrn nicht ablassen. Basilius antwortete ebenmäßig seinen Verfolgern, die ihm den Tod

G dräue-

a 2. Reg. 2, 11. b Phil. 1, 23. c 2. Cor. 12, 2. d Matth. 17, 4. e Joh. 17, 5. f Hebr. 12, 2.

dräueten: Der Tod soll mich nimmermehr erschröcken, der mir anderst nichts thun kan, als daß er mich meinem Schöpffer wieder giebt. Die Ruth a verließ ihr Land, und folgete Naemi ihrer Schwieger nach in das Land Canaan: (dardurch der Himmel bedeutet ward;) als sie nur von dem GOTT Israel hörete, wiewol sie keine Verheissung hatte, daß sie einen Theil daran haben solte. O lieber Christ, wie viel emsiger und williger solltest du deiner Mutter, der allgemeinen Christlichen Kirchen nachfolgen, damit du zu CHristo in das himmlische Canaan kommen möchtest, da dir GOTT ein ewiges Erbtheil versprochen hat: welches dir durch den heiligen Bund des himmlischen Vaters versichert, mit dem Blute JESU bezeichnet, und mit dem Heiligen Geist versiegelt ist. Da wirst du ewige Freude im Himmel erlangen: dein Leben wird bestehen in der Heiligen Dreyeinigkeit: du wirst dich freuen in dem Lamme GOttes: deine Ubung wird seyn in dem himmlischen Halleluja, das du mit allen Engeln und Heiligen GOTT zusingen wirst. Da wird die Jugend in steter Blüthe seyn, und nimmer veralten: Da wird die Schönheit nicht verwelcken, die Liebe nicht erkalten, die Gesundheit sich nicht ändern, und das gute Leben nimmermehr kein Ende nehmen.

Das

a Ruth. 1, 16.

Das XVII. Capitel.

Treue Vermahnungen an den Sünder, daß er obangeregte Ausführung, von der Erkäntniß GOttes und seiner selbsten, ihm zu Nutze machen, und ohne Verzug fleißig bedencken wolle.

O Mensch, nun siehest du, in was elendem und vermaledeytem Zustande du begriffen seyst, wegen deiner verderbten Natur, und ausser dem HErrn Christo. Dann weil die heilige Schrifft die Gottlosen den Löwen, Bären, Ochsen, Pferden, Hunden und andern dergleichen wilden Thieren vergleicht: so ist es gewiß, daß der Zustand eines gottlosen unwiedergebohrnen Menschen in seinem Tode, viel elender und jämmerlicher ist, als eines Hundes, oder sonsten der allerunflätigsten Creatur, die man finden möchte. Dann wann ein Thier (als welches nur allein um des Menschen willen, und zu dessen Dienst erschaffen) durch den Tod hingenommen wird, so hat all sein Jammer und Leiden ein Ende. Der Mensch aber, welcher mit einer verständigen und unsterblichen Seele von GOtt begabet, und zu dem Ebenbilde GOttes erschaffen ist, ihm zu dienen, wann seine Trübsalen in dieser Welt ein Ende nehmen, so muß er alles seines Thuns erst Rechenschafft geben, und ewige Straffe darüber ausstehen. Keine andere Creatur ist schuldig und verbunden ihres Lebens halben nach dem Tode sich zu verantworten, als der Mensch. Die Thiere, als welche keine verständige Seele haben, dürffen

es nicht thun. Die heiligen Engel auch nicht: weil sie keine Sünde begangen haben. Was aber die verdammten Engel anlanget, dieselben sind schon ohne einige Hoffnung der Erlösung: und dürffen derowegen nicht ferner gerichtet werden. Allein der unwidergebohrne gottlose Mensch muß seines Lebens vor GOtt Rechenschafft geben, und dessen entgelten. Hingegen siehest du, lieber Mensch, wie selig und gebenedeyet du seyst, nach dem du mit GOtt durch Christum versöhnet bist: indem du durch die in dir geschehene Wiederaufrichtung des Ebenbildes Gottes, und die Wiedereroberung deiner Hochheit und Herrschung über alle Creaturen in diesem Leben, ein wenig geringer bist als die Engel: in jenem Leben aber denselbigen gleich, ja höher als dieselbigen. Sintemal die Natur des Menschen, durch ihre Vereinigung mit dem Sohne GOttes, also erhöhet und gewürdiget ist, daß sie dadurch der Glori der Heiligen Dreyeinigkeit theilhafftig, und mit den heiligen Engeln, an geistlicher Gnade und ewiger Herrlichkeit, gleiches Zustandes worden ist. Nun hast du verstanden und gesehen, wie herrlich und vollkommen dein GOTT sey, und daß deine höchste Seligkeit in der Gemeinschafft mit demselbigen bestehe. Darum sey gebeten, um der inniglichen Barmhertzigkeit GOttes, und um der Liebe JEsu Christi unsers HErrn willen, so lieb als dir deiner Seelen Seligkeit ist: Bedencke doch nun mit allem Fleiß, was es für vergängliche, liederliche, elende Dinge seyn, die dich noch in dem elenden vermaledeyten Zustande aufhalten, und von der

Gnade

Gnade GOttes, und dem seligen ewigen Leben ausschliessen.

Das XVIII. Capitel.

Erzehlung und Betrachtung, wodurch der arme Sünder sich verhindern und abhalten lasse, daß er sich der Gottseligkeit nicht ernstlich befleisset, und sich auf dieselbe von Hertzen begiebet.

ERstlich wird der Sünder abgehalten durch Unverstand, Unwissenheit, und Mißbrauch des wahren Verstandes etlicher Oerter der heiligen Schrifft, und den Hauptpuncten der Christlichen Religion.

I. Als wann in dem 33. Cap. Ezechielis v. 14. 15. 16. gesagt wird: Wann der Gottlose sich bekehret von seinem bösen Wege, ꝛc. so solle er leben, und nicht sterben: alle seine Sünden, die er gethan hat, sollen ihm nicht zugerechnet werden. Da schliesset der fleischliche unwiedergebohrne Mensch daraus, es gilt eben gleich: er könne wol Busse thun und sich bekehren, wann er wolle. Das ist zwar wahr: So offt und dück ein Sünder Busse thut, so will ihm GOtt der HErr verzeihen. Aber das wird diß Orts nicht gesagt, daß der Sünder sich allezeit bekehren könne, wann er will. Viel (spricht die Schrifft) a haben begehrt Busse zu thun, und haben die Busse nicht gefunden, ob sie sie schon mit Thränen gesucht haben. Was für Trost giebt dir dann dieser Text, wann du noch nicht Busse gethan: weist auch nicht, ob du die

a Luc. 13, 24. Hebr. 12, 17.

Gnade fürbaß erlangen werdest, daß du Busse werdest thun können?

II. Mat. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Wann ein gottloser Bube aus diesem Spruche des HErrn schliessen wolte: so könne er allezeit zu Christo kommen, wann es ihm selbst gefallen werde: der soll wissen, daß keiner zu CHristo kommt, als welcher den a Weg der Gerechtigkeit erkennet, und sich loß gemacht hat von dem Unflath dieser Welt, durch die Erkäntniß CHristi. Zu Christo kommen, heisset Busse thun, und gläuben. Und das kan niemand, als b welchen der Vater ziehet, aus sonderbaren Gnaden.

III. 1. Tim. 1, 15. Der HErr JEsus Christus ist in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen. Ist wahr: aber solche Sünder, welche wie Paulus, sich bekehret haben von ihrem bösen Leben: nicht aber wie du, der du in deinem ruchlosen Leben fortfährest. Dann die c heilsame Gnade GOttes ist erschienen allen Menschen, und lehret uns, daß wir sollen absagen aller Gottlosigkeit, und den weltlichen Lüsten, und in gegenwärtiger Zeit nüchtern, gerecht, und heilig leben.

IV. Röm. 8, 1. Es ist keine Verdammniß in denen, die in Christo JEsu sind. Das ist auch wahr; Es sind aber allein diejenigen, welche nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste: das du doch nicht zu thun im Sinne hast.

V. Prov. 24, 16. Der Gerechte fällt des Tages siebenmal. In dem Texte stehet nicht, in einem Tage. Darnach wird durch das Fallen allhier nicht

a 2. Pet. 2, 20. b Joh. 6, 44. c Tit. 2, 11. 12.

nicht der Fall in Sünden verstanden: sondern der Gerechte falle täglich in vielen Betrübnissen und Widerwärtigkeiten, welche ihm von den Bösen zubereitet werden, daraus ihn GOtt erlöset. Und gesetzt, daß diese Worte von dem Fallen in Sünden, verstanden würden: Lieber, was hättest du für Trost daher, wann dich wol täglich GOtt und die Menschen fallen sehen: du aber durch Busse nicht wieder aufstündest:

VI. Esa. 64, 6. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Tuch. Dahero ein Gottloser also schliesset: Sind die allerheiligsten Wercke der Heiligen nicht höher geachtet, so sind meine Wercke gut genug, und ist ohne Noth, daß ich mir den Kopff viel zerbreche, oder mich viel darum bekümmere, daß meine Andacht so schlecht und kalt ist. Aber im gemeldten Text verstehet Esaias nicht die guten Wercke der Wiedergebohrnen, als da sind, eiferig und andächtig beten, Allmosen geben, schwehre Verfolgung leiden, Leib und Gut um des Evangelii willen verlassen, und andere dergleichen Wercke, welche der Apostel a Früchte des Geistes neunet: sondern der Prophet thut eine demüthige Bekänntniß, im Namen der Jüdischen Kirchen, welche ihren GOtt verlassen hatten, und den Abgöttern nachgelauffen waren. Da erkennet und bekennet er, daß sie sich durch ihre schreckliche Ubelthaten von GOTT abgeschieden hatten: und wie die Aussätzigen von der Gesellschafft der Menschen, um ihrer abscheulichen ansteckenden Kranckheit willen, abgesondert werden: Also könte auch ihre der Juden,

a Gal. 5, 22.

beste Gerechtigkeit anders nichts, als ein Greuel vor GOtt seyn. Sonsten, obwol auch die allerheiligsten Wercke, wann sie mit der Gerechtigkeit CHristi verglichen werden, nicht säuberer sind, als ein unflätig Kleid: jedoch dieweil sie unser GOtt, von wegen seines Sohnes JEsu CHristi auf- und annimmet, so werden sie auch a weissen Kleidern, item b heller und schöner Seiden verglichen.

VII. Wir fehlen alle mannigfaltig, stehet geschrieben Jac. 3, 2. Ist wahr: aber die Kinder GOttes fehlen nicht allerwegen, und in allem, wie der Gottlose thut, sondern sie bezäumen ihre Lüste, und tödten sie. Und obwol auch in den allerliebsten Kindern GOttes, noch viele Sünden übrig sind: (dahero sie täglich beten: Unser Vater, der du bist im Himmel. Vergieb uns unsere Schulden.) So werden jedoch in dem Neuen Testament allein die unwiedergebohrnen c Sünder genennet. Aber die Wiedergebohrnen, weil sie einen hertzlichen Fürsatz und Eifer haben, GOTT ohne Heucheley zu dienen, werden Heilige genennet: also, daß auch St. Johannes sagt: d Ein jeder, der von GOTT gebohren ist, der sündiget nicht: das ist, er bringt sein Leben nicht zu in Boßheit und Unfläterey, aus einem besondern Fürsatz: lässet auch der Sünden nicht zu, daß sie in ihm herrsche, wie aber die Gottlosen thun. Derowegen soll ihm selbsten keiner liebkosen, unter dem Namen, daß er ein Christ genennet wird. Es sey wer es wolle, wer in groben Sünden und Lastern lebt,

a Apocal. 3, 5. 6. b Apocal. 19, 8. c Joh. 9, 9. 31. Röm. 5, 8. Gal. 2, 15. d 1. Joh. 3, 9.

lebet, und sich deren nicht abgewehnet, der ist nicht in dem Stande der Gnaden, sondern wer den Namen CHristi anruffet, sagt der Apostel, a der lässet ab von der Ungerechtigkeit. Die Wiedergebohrnen sündigen auch, aber aus Schwachheit, sie haben Reue und Leid darüber, und GOtt verzeihet ihnen also, daß sie nicht zum Tode sündigen. Die Gottlosen aber sündigen aus Fürsatz, boßhafftiger Weise, und haben einen Gefallen an ihren Sünden: sie hören auch nicht auf zu sündigen, haben keine Reue noch Busse: Derowegen erlangen sie auch von GOTT keine Verzeihung. Dannenhero sagt Johannes: b Ihre Sünden seyn zum Tode. Und St. Paulus: c Sie häuffen ihnen selbst den Zorn GOttes. Gilt also die Entschuldigung nicht: wir sind alle Sünder. Dann du siehest wol, daß die wahren und frommen Christen alle Heilige, und nicht Sünder genennet werden.

VIII. Luc. 23, 42. Der bußfertige Schächer am Creutze wurde in den letzten Seufftzen erhöret und bekehret, kam auch mit CHristo in das Paradieß. Wann ich dann noch am letzten Athem ziehe, und nur so viel Zeit noch haben kan, daß ich sagen mag, HErr, sey mir gnädig: so werde ich ebenmäßig selig werden. Wie aber, wann du es nicht thätest, oder nicht thun könntest? Wo wirst du alsdann hinkommen? Viel werden d an jenem Tage sagen, HErr, HErr: und der HErr wird sie nicht kennen wollen. Der gedachte Schächer ist selig worden, weil er sich bekehret hat: aber sein

a 2. Timoth. 2, 19. b 1. Joh. 5, 16. 17. c Röm. 2, 5. d Matth. 5, 22. 23.

Geselle, dem die Gnade der Bekehrung nicht wiederfahren, ist verdammt worden. So siehe dann zu, daß du deine Busse und Bekehrung nicht sparest biß es ein Ende mit dir habe auf Erden, damit du nicht zu langsam damit kommest, und in Ewigkeit in der Höllen darum büssen müssest.

IX. 1. Joh. 1, 17. Das Blut JEsu CHristi reiniget uns von allen Sünden. Und im andern Capitel selbiger Epistel: Hat jemand gesündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JESUM CHristum den Gerechten. Das ist zwar ein unaussprechlicher Trost: Höre aber zu: was der Apostel darbey sagt: a Meine Kinder, diß hab ich euch geschrieben, auf daß ihr nicht sündiget. Wann du nun von Sünden abstehest, so gehet dich solcher Trost an: sonst hast du damit nichts zu schaffen.

X. Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger. O der tröstlichen Worte: Höre aber, was der Apostel auch selbst sagt: b Was wollen wir dann sagen? Wollen wir in Sünden verharren, auf daß die Gnade überschwenglich sey? das sey ferne: dann wir, die wir der Sünden abgestorben sind, wie solten wir der Sünden leben: Daraus wir lernen, daß wir nicht sollen sicher seyn, und doch auch nicht verzagen. Und in summa, alle obangezogene Verheissungen GOTTes bieten niemand Gnade an, als denen, welche Busse thun, von Sünden abstehen, und sich zu GOtt bekehren.

Das

a 1. Joh. 2, 1. b Röm. 6, 1. ꝛc.

Das XIX. Capitel.

Weitere Erzehlung und Betrachtungen deren Hindernisse und Anstösse, dadurch sich der Sünder von der Ubung wahrer Gottseligkeit abhalten lässet.

Solche Anstösse und Hindernisse beruhen ferners auf nachfolgende sieben Puncte und Ursachen: 1. Erstlich, daß viel Sprüche und Lehren der heiligen Schrifft so übel gedeutet und verfälschet werden. 2. Daß viel vornehme Leute so böse Exempel geben. 3. Daß GOtt der HErr so langmüthig ist, und die Sünden langsam strafet. 4. Daß das Fleisch immerdar zu sicher ist, und sich nur auf die Barmhertzigkeit GOttes verlässet. 5. Die bösen Gesellschafften. 6. Eine unzeitige Furcht. 7. Und endlich, daß man ihm selbsten immerdar langes Leben vergeblich einbildet.

Die erste Hinderniß.

1. So viel das erste belanget: so erzeigt sich solcher Mißbrauch und Mißdeutung der heiligen Schrifft erstlich in dem Artickel von der Rechtfertigung des Menschen, allein durch den Glauben. Daraus schließt der fleischliche Mensch: so seyn dann die guten Wercke nicht nöthig. Es lässet ihm zwar der Mensch nicht mißfallen, daß andere Leute gute Wercke thun: aber er für sich selbsten bildet ihm ein, er wolle wol durch den Glauben allein gerecht werden, sey unvonnöthen, daß er auch guter Wercke sich befleißige. Aber da muß man wissen: obwol die guten Wercke nicht nöthig sind zu unserer Rechtfertigung, daß sie doch nöthig seyn, wann wir recht selig werden wollen.

wollen. Dann wir sind a Gottes Werck geschaffen in JEsu Christo, zu guten Wercken, welche GOtt verordnet hat, daß wir in denselben wandeln sollen: Derowegen ein jeder, der zu seinem Alter gelanget ist, und keine gute Früchte bringet, nach dem er von GOtt beruffen, der kan nicht selig werden, wofern er also beharret und fortfähret. Dahero sagt die Schrifft, der HErr CHristus werde b einem jeden vergelten nach seinen Wercken. JEsus Christus der HErr, wie er die Engel der sieben Kirchen anredet, nimmt fürnemlich c ihre Wercke in acht, und zeugt dieselben an. Und an jenem grossen Tage wird er in das himmlische Erbe allein diejenigen einweisen, welche gute Wercke werden gethan haben, die d Nackenden gekleidet, die Hungerigen gespeiset, ꝛc. An diesem Tage wird die e Gerechtigkeit gecrönet werden. Wo nun keine Gerechtigkeit seyn wird, da wird auch keine Crone seyn. Wo keine gute Wercke seyn werden, nach dem Pfund so uns gegeben ist, da wird auch kein anderer Lohn seyn, als Zorn und Ungnade. Wer reich ist f an guten Wercken, und bauet dieselbige auf das rechte Fundament in wahrem Glauben, der ist des ewigen Lebens versichert. Die guten Wercke sind die rechten Früchte des Glaubens, welcher Christum, und in ihm den Gehorsam zur Seligkeit ergreiffen thut. Der Glaube, der in Christo zunimmt, g würcket durch die Liebe. Und ist also der Glaube niemals allein, wann er selig machet, sondern hat allezeit gute Wercke

a Eph 2, 10. b Röm 2, 6. c Apocal. 2, 9. d Mat. 25, 4. 35. 36. e 2. Tim. 4, 8. f 1. Tim. 6, 18. 19. g Gal. 5, 6.

Wercke bey sich: wie der Baum seine Früchte, die Sonne ihr Licht, das Feuer die Hitze, oder das Wasser die Feuchtigkeit bey sich hat. Der Glaube, der sich nicht in guten Wercken erzeiget, ist a ein todter Glaube, dadurch die Seele des Menschen nimmermehr vor GOtt gerecht gemacht wird. Aber der seligmachende Glaube macht b die Hertzen rein, und c heiliget den Menschen gantz u. gar.

II. Aus der Lehre von der ewigen Gnadenwahl GOttes, und desselben ewigen unwandelbahren Rathschluß, schliesset der rohe und ruchlose Mensch also: Wann ich zur ewigen Seligkeit versehen und verordnet bin, so ist unmöglich, daß ich nicht selig werde: bin ich aber verdammt, so ist ebenmäßig nicht möglich, daß ich es ändere, oder der Verdammniß entgehe: so ist es derhalben umsonst mit meinen guten Wercken. Aber man muß hergegen wissen, daß GOttes Vorsehung so wol auf die Mittel, dadurch der Zweck, das ist, die Seligkeit erlanget wird, als auf den Zweck selbst gehet. Welchen nun d GOtt versehen, daß er selig werde, den hat er auch versehen und verordnet, daß er beruffen, gerecht, und dem Ebenbilde seines Sohnes gleichförmig werde. Und die, so erwehlet sind zur Seligkeit, sagt St. Petrus: e die sind auch erwehlet zur Heiligung im Geist. Derowegen wann du zur Seligkeit beruffen wirst, und dich dem Worte und dem Exempel deines HErrn CHristi gemäß verhälst, folgest dem guten Trieb des Heiligen Geistes, verlässest das sündliche Leben, und lebest heiliglich: so magst du wol

a Jac. 1, 26. b Act. 15, 9. c 1. Thessal. 5, 13. d Röm. 8, 19. 20. e 1. Petr. 1, 1.

wol gewiß und aber gewiß seyn, daß du zur Seligkeit verordnet und versehen seyst: Wo nicht, so hast du nicht Ursach, die Vorsehung GOttes zu schelten, sondern deine eigene Ungerechtigkeit und Ungehorsam. Kehre derohalben um zu GOtt, so wird er dich zu Gnaden wieder annehmen, wie jener Vater a seinen verlohrnen Sohn: und aus deiner Busse und Bekehrung werden Engel und Menschen erkennen, daß du in diese Gnadenwahl gehöreſt. Wann du dich aber nicht willt bekehren, und dich zu GOtt lencken, warum solte er dich dann selig machen?

III. Wann gottlose Hertzen vernehmen und hören, der Mensch habe von sich selbst keinen freyen Willen zu dem Guten: so lassen sie ihren Begierden den Zaum schiessen, als ob sie dieselben gar nicht zäumen oder überwünden könten: und wollen also heimlich GOtt den HErrn zu einem Ursacher ihrer Sünden machen. Aber sie mögen wissen, daß GOtt der Allmächtige den Adam mit dem freyen Willen begabt gehabt, daß er wol hätte in dem Stande der Unschuld bleiben mögen, wann er gewolt hätte: aber der b Mensch hat sich dieses freyen Willens gemißbraucht, und sich deſſelben verlustig gemacht. Nach dem Fall hat der Mensch noch seinen freyen Willen, aber nicht zum Guten, sondern nur Böses zu thun: also daß wir dannenhero auch c nicht tüchtig sind, von uns selbsten, etwas Gutes zu gedencken. So ist auch GOtt der HErr nicht schuldig, uns dasjenige wieder zu geben, was wir so schändlich verlohren haben. So bald aber der Mensch wiedergebohren ist, so wird er

a Luc. 15, 20. ꝛc. b Eccles. 7, 29. c 2. Cor. 3, 5.

er durch die Gnade GOttes zum Guten gelencket, also, daß er alles was er thut, mit freyem u. gutem Willen thut, wie der Apostel sagt: a Daß GOtt der HErr nach seinem Wohlgefallen in uns würcke, beyde das Wollen und das Vollbringen: und wie es gedachter Apostel anderswo auslegt: b daß er uns reiniget von aller Unsauberkeit des Geistes und Fleisches, unsere Heiligung vollkommen zu machen in der Furcht GOttes. In solchem Verstande hat ein jeder Christenmensch seinen freyen Willen, und nimmt zu in demselben, als nach dem er in der Gnade GOttes zunimmt. Dann, wann uns c der Sohn befreyet, so sind wir gewißlich frey. Und d wo der Geist GOttes ist, da ist auch die Freyheit. Dann der Heilige Geist zeucht uns nicht bey den Haaren herbey, als gewaltsamer Weise: sondern durch die Bande der Liebe: Er erleuchtet unsern Verstand durch die Erkäntniß der Wahrheit, und lencket unsere Hertzen dahin, daß wir ihn lieben, nach dem wir ihn erkant haben. Er stärcket auch einem jeden nach der Maße der Gnaden, die er empfangen hat, zu thun was GOtt wohlgefällig ist. Aber eh GOtt der HErr deinen Willen frey gemacht hat vom Bösen, kanst du der Freyheit dich nicht gebrauchen. Dann du handelst vielfältiglich wider die Gebote GOttes, und setzest deine Seele dadurch in Gefahr des ewigen Verderbens: welches du nicht thätest, wann dir die weltliche Obrigkeit etwas bey Lebensstraffe verboten hätte. Kanst dich derowegen mit dem Mangel des freyen Willens nicht entschuldigen, als wann du dadurch zu sündigen verursachet würdest:

a Phil. 2, 12. 13. b 2. Cor. 7, 1. c Joh. 8, 36. d 2. Cor. 3, 17.

wurdest: sondern klage vielmehr dich selbst, und dein Hertze an, daß solches nicht aufrichtig und getreu ist, deinem himmlischen Vater zu dienen.

IV. Wann der natürliche Mensch vernimmet, daß nach dem Fall Adams kein Mensch das Gesetz GOttes erfüllen, und seine Gebote halten könne, so gedenckt er, er wolle auch mit sündigen, meinet, es sey genug damit, daß er etwann einige gute Gedancken habe, und wann er nicht gar arg, oder ärger als arg ist, so zehlt er sich wol gar unter die Wiedergebohrnen, und giebt der Unvermöglichkeit des Gesetzes die Schuld, wann er sich dem Guten nicht bequemet, noch dem Bösen Widerstand thut. Aber er soll wissen, daß, obwol nach dem Fall Adams kein Mensch, ausserhalb Christi des HErrn, welcher GOtt und Mensch in einer Person zugleich ist, das gantze Gesetz vollkommen gehalten habe, so fängt doch ein jeder Christ an, so bald er wiedergebohren, die Gebote GOTTes wahrhafftiglich zu halten, ob er sie schon nicht gäntzlich erfüllen kan. Mit David a neiget er sein Hertz, zu thun nach dem Rechten GOTTES ewiglich. Darnach hilfft ihm der Heilige Geist in solchem seinen guten Vorhaben, und ist sein getreuer Beystand, daß er das Gute vollbringen könne. Und alsdann ist GOtt der HERR mit solches Menschen gutem Willen und Vorhaben, an statt des vollkommenen Gehorsams, zu frieden: Auch was noch an unserer Schwachheit übrig ist, und unserm Gehorsam ermangelt, das ersetzt er mit dem Verdienste unsers HErrn JEsu CHristi, welcher das Gesetz für uns erfüllet hat. Dannenhero

a Psalm 119, 112.

hero sagt St. Johannes: a Die Gebote GOttes seyn nicht schwehr. Und Paulus sagt: b Er könne alles in dem, der ihn starck mache. Und St. Lucas spricht: c Zacharias und Elisabeth haben gewandelt in allen Geboten GOttes untadelich. Und also befiehlet der HErr Christus seinen Jüngern: d daß sie seine Gebote halten sollen, als dadurch sie ihre Liebe gegen ihm bezeugen können. Je mehr nun ein Mensch den HErrn CHristum lieb hat, und in seinen Geboten wandelt mit guten Gewissen: je mehr auch seine Liebe gegen dem HErrn hitzig und groß ist: je leichter und unbeschwehrlicher fället ihm auch solche Gebote zu halten: die Vermaledeyung des Gesetzes in dem Alten Testament, ist durch den Tod JEsu CHristi in dem Neuen abgethan und aufgehoben, so viel die Wiedergebohrnen anlanget. Die Strenge des Gesetzes, die unsere Natur fast allerdings unmöglich zu halten war, wird durch den Heiligen Geist in den Wiedergebohrnen also gemindert, daß es etlicher maßen leicht und wohl zu halten ist. Wahr ist es, die Apostel haben bey Jüden und Heyden allezeit hoch getrieben, daß ihnen unmöglich sey das Gesetz zu halten, wegen ihrer verderbten Natur. Aber wenn sie mit den wiedergebohrnen Christen zu thun haben, so erfordern sie von denselben, daß sie mit Worten und mit Wercken dem Gesetz sollen gehorsam seyn, als der Regel der Gerechtigkeit: sie wollen haben, daß sie e ihre sündliche Glieder tödten, ihr f Fleisch samt dessen Affecten und Begierden creutzigen, zu g einem neuen Leben auferstehen,

H

a 1. Joh. 5, 3. b Phil. 4, 13. c Luc. 1, 6. d Joh. 15, 10. e Col. 3, 5. f Gal. 5, 24. g Röm. 6, 4. 5.

stehen, a im Geist wandeln, und b die Welt durch den Glauben überwinden sollen. Denn obwol keiner ist, der da sagen könte, wie Christus der HErr: c Wer ist unter euch, der mich einer Sünde zeihen könte? So kan doch ein jeder rechtschaffener wiedergebohrner Christ von sich selbsten sagen: Wer ist unter euch, der mir kan nachsagen, daß ich ein Ehebrecher, Hurer, Gottslästerer, Trunckenbold, Dieb, Wucherer, Hoffärtiger, Boßhafftiger, Geitzhals, Lügner, Verächter des Gottesdiensts und des Sabbaths sey? oder sonsten deßgleichen grobe offenbahre Laster an mir habe? sonsten ist er kein rechter Christ. Wenn ein Mensch sich nicht durch das Gesetz GOttes leiten lässet, d so übergiebt ihn GOtt den Lüsten seines Hertzens, und lässet ihn in verstockten Sinne gerathen: Und wird also das Gesetz, welches nach dem Fall Adams den natürlichen Menschen zu halten unmöglich, von einem jeden wiedergebohrnen Christen, durch gnädige Hülffe und Beystand e des Geistes Christi erfüllet. Und GOTT der HErr will auch solchen Geist einem jeden Christen f geben und mittheilen, welcher ihn aus inbrünstigem Hertzen darum anruffet, und alle seine Begierde und Lust dahin anwendet, daß er GOttes Befehl treulich halten möge.

V. Wenn der unwidergebohrne ruchlose Mensch vernimmt, daß GOtt mehr Lust und Gefallen habe an dem inwendigen Menschen, als an dem auswendigen: so bildet er ihm bald ein, daß alle äusserliche Ehrerbietung und Bekänntniß in dem Gottes-

a Röm. 8, 1. b 1. Joh. 5, 4. c Joh. 8, 46. d Röm. 1, 24. 28. e Röm. 8, 9. f Luc. 11, 13.

Gottesdienst entweder abergläubisch, oder doch überflüßig und unnöthig sey. Dahero kommt es, daß er gar selten in der Kirchen niederkniet: oder daß er den Hut aufbehält unter dem Gesang der Psalmen und dem Gebet, welches fürwahr kein Edelmann vor seinem Fürsten thäte: oder ein Knecht, wenn sein Herr mit ihm redet. Ein solcher hat sich und die Welt lieber, als GOTT den HErrn: Er stellet sich der Welt gleich: theilt seine Gedancken aus, und will den halben Theil GOtt, den andern aber seinen Lüsten geben. Den Sabbath theilt er auch mit GOtt dem HErrn ab, und giebt demselben bey nahe den halben Tag, die übrige Zeit wendet er an lustig zu seyn. Aber wisse, o du fleischlicher Mensch, daß GOtt der Allmächtige ihm nicht nur halb will gedienet haben: er hat den Menschen nicht halb, sondern gantz erschaffen und erlöset. Und gleichwie GOTT dem HERRN des äusserlichen Menschen Dienst, als eine pur lautere Heucheley, ein Greuel ist, wenn es nicht von Hertzen gehet: also gefället ihm auch der innerliche Gottesdienst nicht, wenn gantz keine äusserliche Ehrerbietung darbey ist: Es ist eine Entheiligung und Verunreinigung desselbigen: GOtt will aber alle beyde in seinem Dienste haben. Derowegen, wenn du betest, so knie nieder, und bezeuge damit deine Demuth: hebe deine Augen und Hände auf, zu Bezeugung deines Vertrauens: neige dein Haupt, und schlage an deine Brust, zu Bezeugung deiner Reue und Busse: vor allen Dingen aber ruffe GOtt deinen HErrn an, von reinem und aufrichtigem Hertzen; diene ihm heiliglich, und von

gantzem Hertzen: setze ihm keinen Gesellen an die Seite. GOtt, und der Fürst dieser Welt sind zwey widerwärtige Herren, und kan a niemand allen beyden dienen.

IV. Der unwiedergebohrne Mensch hält die Anhörung des göttlichen Wortes für ein Mittelding, dessen man sich gebrauchen möge, oder es lassen. Aber, du seyst wer du wollest, wilst du versichert und gewiß seyn, daß du in der ewigen Gnadenwahl GOttes begriffen: so must du die Predigten des Wortes GOttes nicht in den Wind schlagen oder verachten, dieselbigen nicht unterlassen, wenn es dir nur möglich ist: sondern die Lehre der Wahrheit anhören, welche zur Seligkeit in der Kirche GOttes geprediget wird. Denn erstlich, so ist die Predigt des heiligen Evangelii das ordentliche und fürnehmste Mittel, das GOtt der HErr verordnet hat, die Seelen deren zu bekehren, die er b verordnet hat, daß sie selig werden. Dannenhero sie genennet wird c eine Krafft zur Seligkeit, einem jeden Gläubigen. Und da diese heilige Ordnung nicht ist, da gehets d auch nicht recht zu. Wer nicht hören will, dem wird es nicht so e erträglich gehen am Tage des Gerichts, als Sodom und Gomorrha. Darnach so ist die Predigt des Evangelii das Panier unsers HErrn Christi, zu welchem alle auserwehlte Soldaten GOttes sich finden. Wenn diß Fähnlein flieget, sonderlich am Sonntage: So ist der nicht von dem Völcklein Christi, der da aussen bleibt, und wird auch a den

a Matth. 6, 24. b Act. 13, 48. c Röm. 1, 16. d Prov. 29, 18. e Matth. 10, 15.

a den Regen der Gnaden nicht fühlen. Zum dritten, so ist die Predigt des Wortes GOttes der ordentliche Weg, dessen sich der Heilige Geist gebraucht, den b Glauben zu würcken in unsern Hertzen: ohne c welchen wir GOtt nicht gefallen können. Und wenn nach der Lehre Christi diß ein Merckzeichen ist d seiner Schaafe, das ist, seiner Auserwehlten, der e Freude des Bräutigams, daß sie seine Stimme hören: so muß hingegen diß ein Zeichen der stinckenden Böcke seyn, f die sein heiliges Evangelium nicht hören wollen. Einmal hat es GOtt gefallen, durch g die thörichte Predigt selig zu machen, die daran gläuben. Ist derowegen sehr gefährlich, und fast übel um diejenigen bewandt, welche also dahin leben, und die Anhörung GOttes Wort nicht achten. Wie können solche Leute der Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters sich getrösten, und doch dabey die darzu verordneten Mittel verachten? Der HErr Christus, als er von den Predigern redet, sagt: h Wer euch verwirfft, der verwirfft mich. Und i wer aus GOtt ist, der höret GOTTes Wort: Darum höret ihr nicht, weil ihr nicht aus GOtt seyd. Hätte k der Engel des HErrn nicht mit den Kindern Israel geredet, so hätten sie nicht geweinet. Hätte Johannes l den Jüden nicht geprediget, so hätten sie nicht Busse gethan. Wenn diejenigen, welche den HErrn JEsum gecreutziget haben, die Predigt Petri m nicht gehöret hätten,

a Zach. 14, 17. b Röm. 10, 14. c Heb. 11, 6. d Joh. 10, 27. e Joh. 3, 29. f Joh. 6, 43. c. 10, 26. Heb. 3, 15. g 1. Cor. 1, 21. h Luc. 10, 16. i Joh. 8, 47. k Jud. 2, 1. 2. 5. l Luc. 7, 32. m Actor. 2, 37.

würden ihnen ihre Hertzen nimmermehr gerühret worden seyn. Hätten die Niniviten a Jonam nicht hören predigen, so hätten sie sich nimmermehr bekehret. Also auch du, wirst du nicht b GOttes Wort hören, und c Busse thun, so wirst du nicht selig werden.

VII. Ebenmäßig giebt einen grossen Anstoß im Lauff der Gottseligkeit, und eine sonderbahre Aergerniß: daß etliche in der Meynung sind, die heiligen Sacramente seyn nur Zeichen und Siegel der Verheissung der Gnaden GOttes. Dieses ist wol wahr: sie sind aber nicht weniger himmlische Geheimnisse, auch Zeichen und Siegel unsers Gehorsams, den wir GOtt schuldig sind. Und so wir ihm denselben nicht leisten, so wird uns auch die Gnade nicht versiegeln. Wenn wir aber die heiligen Sacramente dergestalt empfangen, daß wir uns festiglich fürnehmen, ihm treulich zu dienen, und bußfertig zu leben Alsdenn wird uns die innerliche Gnade nicht allein angedeutet, in den Sacramenten, und fürgetragen, sondern auch versiegelt. und würcklich zugeeignet, wie sie äusserlich abgebildet und verheissen wird. Dannenhero wird auch die heilige Tauffe das d Bad der Wiedergeburth, und die Erneuerung im Heiligen Geist: und das heilige Abendmahl: e die Gemeinschafft des Leibes und Blutes JEsu Christi genennet. Wenn solches rechtschaffen betrachtet und zu Hertzen genommen würde, so würde man auch solches Sacrament des heiligen Leibes und Blutes des HERRN öffters und mit grösserer

a Jon. 3, 5. b Prov. 8, 9. c Luc. 13, 5. d Tit. 3, 5. e 1. Cor. 10, 16.

rer Ehrerbietung und Majestät halten und gebrauchen.

VIII. Endlich liegt auch manchem dieses gar sehr in dem Wege der Gottseligkeit: daß man gemeiniglich die Laster für Tugenden hält und zu nennen pfleget. Dahero mancher also mit machet, und durch das Weltwesen verführet und bethöret wird. Als wenn man sich tapffer voll saufft, nennet man es, Gesundheit trincken. Wenn man viel unschuldig Blut vergießt, sagt man, daß sey ein tapfferer Held. Ist einer ein Verschwender, so spricht man, er sey freygebig, und beherberge gerne. Einen Geitzhals nennet man einen guten Haußhalter. Wenn einer huret, er habe eine allerliebste. Wenn einer stoltz und hoffärtig ist, es stehe ihm alles wohl an, und habe ein stattliches Ansehen. Wenn einer falsch und heimtückisch ist, so muß er höfflich seyn. Die Kinder Belials nennet man gute Gesellen. Der Zornmüthig ist, sagt man, der sey etwas geschwinder Natur. Muthwillen muß Frölichkeit seyn. Hingegen ist einer nüchtern, in Worten und Wercken, so nennt man ihn einen Heuchler. Gibt einer Allmosen, so sagt man, er thue es, daß er gern gesehen wäre. Ist einer andächtig, so muß er ein Abergläubischer seyn. Ist einer eifrig in der Religion, so ist er ein Puritaner. Und also fortan. Aber so lange wir Böses gut, und Gut böses heissen, so ist die wahre Gottseligkeit gar fern von uns. Und so viel sey gesagt von der ersten Hinderung an der Gottseligkeit, so aus Verkehrung vieler Sprüche der heiligen Schrifft, und des Fundaments der Religion herrühret.

Folget die andere Hinderniß.

Es geben auch die bösen Exempel und Vorgänger der Obern und Fürnehmsten im Volck, nicht geringen Anstoß und Hinderniß. Denn ihr Leben und Wandel wird den Geboten GOttes vorgezogen, und mehr darauf gesehen, als auf den Willen GOTTes. Wenn man siehet, daß die Häupter und Fürnehmsten in dem Lande in keine Predigt kommen, das heilige Nachtmahl nicht empfangen, den Sabbath nicht heiligen, und sich sonst in andern dergleichen Stücken der Gottseligkeit nicht üben, sondern liegen im Luder, in Gotteslästern, Huren, Buben, Ehebrechen, Fressen und Sauffen: so hält man dafür, es sey so hoch nicht vonnöthen, daß man gute Ordnung halte, und GOttes Befehl thue. Denn sonst würden so fürnehme verständige Leute sich nicht also stellen. Darnach meint man, es sey nicht so ein gering Ding um die Religion: und an statt, daß fromme Christen ihren Lauff wider den Strom der Gottlosigkeit, dem Himmel zu nehmen solten, lassen sich die Menschen mit der Menge in die Hölle führen, und bilden ihnen selbst ein, es sey nicht möglich, GOtt könne und werde nicht verhengen, daß eine so grosse Anzahl der Menschen ewig verlohren werde: Aber wenn sie der Fürst dieser Welt nicht also bethört hätte, so würden sie sich erinnern, daß die heilige Schrifft sagt: a Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Starcke, nicht viel Edle sind beruffen. Und daß mehrentheils den b Armen das Evangelium geprediget wird, hingegen aber

a 1. Cor. 1, 26. b Matth. 11, 5.

aber a wenig Reiche selig werden. Und obschon viel beruffen, daß doch wenig auserwehlt sind. Die Menge thuts nicht zur Seligkeit. Hat GOTT der HErr ihrer vielen Hoheit, und einen Vorzug vor andern verliehen: so sollen sie billich auch andern in der Gottseligkeit vorgehen. Sonsten wird sie ihre eigene Hoheit an jenem Tage verdammen, da so wol die Reichen und Gewaltigen, als die Armen und Elenden wünschen werden, daß b die Berge über sie fallen, und die Hügel sie bedecken möchten, vor dem strengen Richter, und desselben gerechten Zorn. Das wird dir gar geringen Trost geben, daß du einen gantzen Hauffen Gesellen hast, von grossen fürnehmen Leuten, die mit dir in höllischer Pein begriffen sind. Die Menge der Sünder macht die Sünde darum nicht desto geringer, wie zu Sodom, sondern ist viel besser mit wenigen in der Arche Noä erhalten werden, als mit der gantzen Welt verderben. Darum wandele mit den kleinen Häufflein der Gerechten, auf dem c engen Weg, der zum Leben führet, und folge nicht dem grossen Hauffen, der zum Verderben laufft. Lasse dich das Exempel der edlen und fürnehmen Leute an deiner Busse nicht hindern: denn ihr Adel und Hoheit wird sie an jenem grossen Tage wenig helffen, und von ewiger Pein nicht erretten.

Die dritte Hinderniß.

Es lassen sich auch viel dadurch an Ubung der Gottseligkeit hindern, daß GOtt der HERR die

a Matth. 19, 23. 24. cap. 22, 14. b Apoc. 6, 15, 16.
c Matth. 7, 13.

Straffen in diesem Leben so lange verzeucht. Weil nicht bald ein Urtheil über die bösen Wercke geschiehet, dadurch wird das Hertz der Menschen voll, böses zu thun: sagt der Prediger Salomon am 8. Denn das Hertz des Menschen ist voller Begierden, Böses zu thun: und erkennet nicht, daß die Langmüthigkeit GOTTes sie a zur Busse reitzet. Wenn man aber seine Gedult mißbraucht, und die Sünden der Menschen zeitig sind: so wird seine Gerechtigkeit den Sünder verzehren, und desto ernstlicher straffen, weil er so langsam kommt. Und ob er wol die Bösen ihre gantze Lebenszeit, in ihres Hertzens Lüste dahin gehen lässet: so müssen sie doch am jüngsten Tage auch den geringsten Heller bezahlen: und wenn sie sich der Schläge entziehen wollen, so werden sie am härtesten geschlagen werden: nemlich mit einem b verstockten Hertzen, das keine Busse thun kan. Es ist zwar eine erschreckliche, schmertzhaffte und schwehre Kranckheit, wenn ein Mensch den Lendenstein hat, und sterben viel daran. Aber es dem nicht zu vergleichen, wenn ein Mensch ein verhartetes steinernes Hertz hat. Daran ist der Nabal gestorben; und sterben noch täglich viel daran. Sie wollen sich nicht richten lassen durch Christum den HErrn, und sein heiliges Leiden: aber mit Steinen werden sie von den höllischen Geistern zu tode geworffen werden. Weil viel grosse Herrn und Mächtige dieser Welt, um ihres Gottslästerns, Ehebrechens, Vollsauffens ꝛc. willen, nicht alsobald auf der That von GOTT gestrafft werden: will mancher an die Fürsehung und Gerechtigkeit GOttes

a Röm. 2, 4. 2. Petr. 3, 9. b Röm. 2, 5.

GOttes zweiffeln: welches gleichsam die zwey Augen GOttes sind. Die werden GOtt gleichsam ausgestochen: wie dem Simson a von den Philistern geschehen, wenn man solche Gedancken schöpffet. Aber GOtt ergreifft dennoch die Pfeiler seiner Allmacht und Gerechtigkeit, und zerschmettert und zerknirscht endlich aller solcher Leute Wercke und Gedancken. Lasse dich derowegen die Gedult und Langmuth GOttes an deiner Reue und Busse nicht hindern: sondern weil er so gedultig ist, so befördere deine Bekehrung um so viel mehr, und stecke dich nicht in die Gefahr des ewigen Verderbens, wenn du zu lange warten woltest.

Die vierdte Hinderniß.

Es ist auch die fleischliche Sicherheit, und das Vertrauen des Fleisches auf die Barmhertzigkeit GOTTes, nicht ein geringer Anstoß und Hinderniß der Gottseligkeit. Denn wenn die sündigen Menschen sich in ihrem Gewissen ihrer Missethaten halber überzeuget befinden, so suchen sie bald diese Ausflucht: Der HERR CHristus sey barmhertzig: Machen ihn also zu einem Beschirmer und Fürsprecher der Sünden: als wenn dieser gerechte HERR darum in die Welt kommen wäre, die Sünden zu befördern, und nicht vielmehr, daß er b die Wercke des Teufels zerstören solte. Dahero nun schliesst der fleischliche Mensch, er möge wol noch eine Weile in seinem bösen Thun verharren: GOtt werde ihn nicht verkürtzen. Aber was ist diß anders, als eine offenbahre Gottlosigkeit, oder eine heimliche

a Jud. 16, 21. 22. b 1. Joh. 3, 8.

che Ruchlosigkeit des Hertzens? daß einer zweifelt, ob GOtt der HErr die Ubelthaten der Menschen sehe, oder ob er sie auch zu straffen begehre. Denn wenn einer gläubt, daß GOtt gerecht sey: wie kan er denn nicht gedencken, daß dieser allmächtige Richter, der andere so ernstlich straffet, seiner verschonen werde, da er so fürsetzlich in Sünden beharret? Christus der HErr ist barmhertzig. Aber gegen wem? allein denen, die sich bekehren: denen a vom Hause Jacob, die sich wenden von ihren bösen Wegen. Der sich aber b selbst segnet in seinem Hertzen, und spricht: Es gehet mir wohl, weil ich wandele, wie es mein Hertz düncket, und wird wieder durstig, nach dem er truncken worden ist: dem wird GOtt der HErr nicht verzeihen. O der thörichten Leute, die sich dürffen segnen, wenn sie GOtt vermaledeyet. So siehe dann zu, und wisse, daß, so lange du keine Reue und Busse bey dir befindest, du auch nicht versichert seyn könnest, Barmhertzigkeit zu finden in Christo dem HErrn. So c verlasse nun der Sünder seine Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zu dem HErrn: so wird er sich seiner erbarmen: und zu seinem GOtt, so wird er ihm viel vergeben.

Die Verzweiffelung selbst ist nicht so gefährlich, als diese fleischliche Sicherheit. Wir lesen nicht in heiliger göttlicher Schrifft, daß viel durch Verzweiffelung umkommen sind: aber die fleischliche Sicherheit hat ihrer mehr als hundert tausend ins Verderben gestürtzet. Und gleich wie die Israelitischen Jungfrauen dort an ihrem Reyen

a Esa. 59, 20. b Deut. 29, 19. c Esa 55, 7.

Reyen gesungen: a Saul hat tausend umgebracht, aber David zehen tausend: Also mag einer wol sagen: Die Verzweiffelung an GOttes Barmhertzigkeit hat tausend umgebracht, aber das fleischliche ungottselige Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit hat zehē tausend umgebracht, und in ewiges Verderben mit Leib und Seele gestürtzet, da itzt keine Hülffe, kein Rath, noch Hoffnung ist der Erlösung. GOtt der HErr erbarmete sich über den reuenden Schächer, aber nicht über dessen ruchlosen Gesellen: Er hat einem verziehen, auf daß niemand verzage: aber nur einem, auf daß niemand sicher werde. Die Sicherheit und das Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit ist denen gar anmuthig und nützlich, die Reue und Busse haben: aber die in Unbußfertigkeit beharren, die haben gantz keinen Trost davon zugewarten. GOttes Barmhertzigkeit ist unendlich und unaussprechlich gegen die, welche von Sünden ablassen, und ihm in Heiligkeit des Lebens dienen: ohne b welche unmöglich ist, GOtt den HErrn zu sehen. Auf daß du dich nun vor fleischlicher Sicherheit hüten mögest, so gedencke, daß zwar Christus der HErr dein Heyland, aber gleichwol c Moses dein Ankläger sey. Darum solle man leben, als ob kein Evangelium wäre: und sterben, als ob kein Gesetz wäre. Im Leben sollen wir thun, als wenn niemand als Moses über uns zu gebieten hätte. Wenn wir aber sterben, sollen wir von nichts wissen, als von unserm HErrn Christo dem Gecreutzigten. Hüte dich vor Sicherheit, wilst du nicht verdammt werden:

a 1. Sam. 18, 7. b Hebr. 12, 14. c Joh. 5, 45.

werden: Thue Busse, wo du anders wilst selig werden.

Die fünffte Hinderniß.

Der fünffte Anstoß kommt her von böser Gesellschafft, welche man geminiglich nennet gute Gesellen oder gute ehrliche Brüder: aber in der Wahrheit sind es die fürnehmsten Instrument des Satans, den armen Sünder vom Wege der Busse abzuhalten. Das erste Zeichen, das ein Sünder an sich befinden mag, daß ihm GOtt gnädig sey, ist dieses: wenn er gern böse Gesellschafft meidet: als welche gemeiniglich ihres Berufs nicht achtet: andere, die ehrbarlich leben, spottet: und der Christlichen Religion ein Schandfleck sind. Diese gute Gesellen sind die Gottlosen, die auf a der Spötter-Bäncke sitzen.

Wenn GOtt der HErr einen Sünder beruffet, daß er in seinem Volck wandeln solle, so sagt er zu ihm: b Ziehe aus von Babylon. Eine jede böse Gesellschafft ist ein solches Babylon, daraus ein jedes Kind GOttes ziehen muß: und wenn es sich ein wenig darinnen aufhalten muß, so soll es doch allezeit an seines Vaters Befehl dencken: Aus Babylon, aus Babylon. So bald der HErr Christus Petrum c in Gnaden angesehen, verließ er die Gesellschafft in dem Saal des Hohenpriesters, und weinete bitterlich um seiner Übertretung willen. Als David im Stand der Wiedergeburt war, sprach er: d Hebt euch weg von mir alle, die ihr böses thut. Als wolt er sagen, es sey unmöglich eine neue Creatur zu werden: man habe zuvor den alten guten Gesellen eine gute

Nacht

a Psal. 1, 1. b Apoc. 18, 4. c Luc. 22, 61, 62. d Ps. 6, 9.

Nacht gesagt, und lasse sie bleiben. Wenn man einen erkennen will, wie er in der Religion beschaffen: so sehe man nur, mit wem er Gesellschafft habe. Denn die ruchlosen Menschen hindern am allermeisten im Lauff der Gottseligkeit. Wenn einer am besten ist, daß das Hertz sich zu GOtt richten will, so wird es durch dieselbigen zurück gelencket: und wenn der HErr Christus bey einem einkehren will, so weiset man ihm gemeiniglich a in den Stall: Da hingegen die guten Gesellen mit ihren Panqueten, Spielen und deßgleichen, die besten Kammern des Hertzens inne haben. Hüte dich derowegen, daß die Gesellschafft der Sünder auf Erden dir nicht an der Gesellschafft der heiligen Engel im Himmel verhinderlich sey.

Die sechste Hinderniß.

Man fürchtet gemeiniglich die Gottseligkeit, und deren fleißige Ubung mache einen (sonderlich einen jungen Menschen) gar zu traurig und melancholisch: da doch in der Wahrheit kein Mensch in dieser Welt frölicher seyn kan, als ein wahrer, eifriger und andächtiger Christ. Denn so bald er b gerecht gemacht ist durch den Glauben, hat er Friede mit GOTT. Und das ist die grösseste Freude, die ein Mensch haben kan. Zu dem, so hat er das Reich der Gnaden in sich, als ein gewisses Pfand, daß er zu seiner Zeit auch in dem Reich der Herrlichkeit werde erhalten werden. Dieses Reich der Gnaden bestehet in dreyen Dingen. Erstlich in c Gerechtigkeit. Denn nach dem

a Luc. 2, 7. b Röm. 5, 1. c Röm. 14, 17.

dem die Gottseligen gerecht worden sind, durch die Gerechtigkeit Christi, vor GOtt ihrem Vater, so befleißigen sie sich auch vor den Menschen gerecht und heilig zu leben. 2. Darnach in dem Frieden des Gewissens. Und 3. in der Freude des Heiligen Geistes, welche sich in einem guten Gewissen befindet, und so groß ist und überschwenglich, daß sie a allen Verstand übertrifft: Keine Zunge kan sie aussprechen, und kein Hertz begreiffen: sondern allein derjenige, der sie bey sich fühlet. Diß ist die vollkommene Freude, welche Christus der HErr seinen Jüngern b verheissen hat: daß sie ihnen, mitten in ihrem Leide und Leiden, nicht könne benommen werden. Das ist die Freude, welche David so eifrig bate zu erlangen, da er spricht: c Gieb mir wieder die Freude des Heils. Und wenn die Engel d im Himmel sich so höchlich erfreuen über die Bekehrung eines eintzigen Sünders, wie viel gröſſer wird die Freude seyn in dem Hertzen des Sünders selbsten? Die weltliche Traurigkeit und Melancholey, die macht dem Menschen das Hertz schwehr, wenn er sich vor dem Tode fürchtet. Die göttliche Traurigkeit aber des Gläubigen, wenn ihn GOtt nach seinem väterlichen Willen heimsucht, e würcket Busse, und befördert ihn zur Seligkeit. Wenn er auch traurig und angefochten wird, ist er dessen versichert, daß GOtt der Heil. Geist f sein Tröster ist: welcher auch verschaffen wird, daß g sein Trost in Christo überschwenglich sey, gleichwie das Leiden Christi überschwenglich in ihm ist. Hingegen so lange die

a Phil. 4, 7. b Joh. 16, 21. c Ps. 51, 14. d Luc. 15, 7. 10.
e 2. Cor. 7, 10. f Joh. 14. 16. g 2. Cor. 1, 5.

die Sünder in Sünden beharren, haben sie a keinen Frieden. Ihr b Lachen ist toll, ihr Reichthum c ist nichts, als ein dicker unflätiger Schlam. Und der Apostel schätzet es nur d für Koth, gegen dem heiligen und gottseligen Menschen: Alle ihre Freude und Lachen wird in e Elend sich enden, sagt der HErr Christus. Lasse dich derohalben diese unzeitige und nichtige Sorge von der Gottseligkeit nicht abwenden. Besser ist es mit Lazaro in dem Himmel eingehen arm und kranck, als mit dem reichen Mann mit vollem Sausse in die Hölle. Besser ist es eine zeitlang allhier mit den Menschen trauren, denn in Ewigkeit mit den Teufeln geplaget werden.

Die siebende und letzte Hinderniß.

Die starcke eingebildete Hoffnung eines langen Lebens, hindert auch nicht wenig an der Gottseligkeit. Denn, wie wäre es müglich, wenn ein Uebelthäter wüßte oder glaubte, daß diß Jahr sein letztes Jahr, dieser Monat, sein letzter Monat, und diese Woche, die letzte Woche seyn würde, die er zu leben hätte, daß er sein Leben nicht besserte? Nein, es wäre nicht müglich, er würde sich freylich anders zur Busse schicken. Aber gleichwie f der reiche Mann anders nicht vermeint, als er würde noch viel Jahr leben, da er nur noch eine Nacht zu leben hatte. Also findet man viel gottlose Epicurer, welche sich selbst gar langes Leben einbilden, da sie doch in der Wahrheit etwann gar nahe am Ende sind. Daher der Prophet Jeremias dem Jüdi-

a Esa. 57, 21. b Eccl. 2, 2. c Hab. 2, 6. d Phil. 3, 8. e Luc. 6, 25. f Luc. 12, 19. 20.

schen Volcke anzeiget, daß ihre grossen Sünden daher kommen, daß sie a sich ihres Endes nicht erinnert hätten. Die allerlängste Zeit, die ein Mensch haben kan, von dem Augenblick an, da er aus Mutterleibe kömmt, biß man ihn in das Grab legt, ist nicht groß, sondern sehr gering. Denn b der Mensch vom Weibe gebohren, ist von kurtzem Leben: seine Tage währen nicht lange, und sind darzu böß, und voller Elends. Wem solte wol am besten seyn? dem Kind, das gestern gebohren, und zu der heiligen Tauffe kommen, und heut wieder begraben worden ist: oder dem Methusalah, der c 969. Jahr gelebt, und darnach gestorben ist? Ich halte dem Kinde: weil seiner Sünden nicht so viel ist, als eines alten Greisen. Was ist es um ein Hauffen Jahr mehr, als daß man etwas länger daran gedencket? Was ist es um langes Leben, da der Apostel sagt: d der Mensch sterbe täglich.

Höre, mein Gesell, weist du, was es für ein Ding ist um dein Leben? Es ist nichts, als e ein geringer Athem in deiner Nasen. Deine Seele ist in einer armen Löhmen-Hütten, die bald einfället. Siehe, wenn deine Augen alt werden, so sind sie gar finster, das Gehör wird gar schwer, da giebts Runtzeln auf der Stirnen, der Athem wird stinckend, die Glieder matt und schwach, das Haar grau, da ist wenig Ruhe, und ist dieses alles nichts, als so viel Gerichts-Boten, die dich für Gericht fordern, und sagen, du solt dich aufmachen, und fortziehen. Spatziere einmahl zu deines Vaters Grabe, lasse es aufthun, und beschaue es: denn

a Klag. 1, 9. b Job. 14, 1. c Gen. 5, 27. d 1. Cor. 15, 31. e Esa. 2, 22.

denn also wirst du bald auch seyn, du thörichter Mensch. Und wer weiß, wie bald? dein Stunden-Glaß auslaufft, und der Tod schleicht dir nach an allen Orten. Des Menschen gantzes Leben, so viel dessen nicht zum Dienst, und zur Ehre GOttes angewendet wird, ist lauter Thorheit. Es lebt ein Mensch viertzig Jahr, ehe er sein Elend recht erkennet: und wenn er es anfängt zu verstehen, so muß er davon.

Höre zu, der du erndtest, ehe du viel Erndten erlebest, wirst du selbst zeitig, und der Tod wird dich abmähen. Höre, du Handelsmann, in wenig Jahren wirst du deinen Handel verlassen müssen. Du fürnehmer Richter, es ist noch um eine geringe Zeit zu thun, so wirst du niemand mehr richten, du aber wirst gerichtet werden. Höre, du Diener GOttes, du wilst bald auf die Cantzel steigen, und predigen, thue nur, als wenn diß deine letzte Predigt seyn werde. Ihr Hof-Leute, lieber, lasset doch das Wesen ein wenig bleiben, und nehmet die Sachen nicht so hoch auf: es ist um ein geringes zu thun, so wird der Tod alle eure Hoheit in die Erde verscharren, auf deren ihr ietzt so hoch hinein tretet. Und du selbst, der du dieses lieseſt, gedencke, in wenig Tagen könne es darzu kommen, daß es ein Ende mit dir habe: so werden andere dieses lesen und vernehmen, daß es die lautere Wahrheit sey. Wie bald aber, das kan ich nicht wissen: jedoch ist das gewiß, daß dir a dein Ziel gesteckt sey, das du nicht überschreiten wirst, und daß dir dein Stündlein verordnet, welches du nicht übergehen

a Job. 14, 5.

kanst. Alsdenn wird a der Erstgebohrne des Todes sich auf sein fahles Pferd setzen, und für deine Thüre kommen, er wird weder deines Reichthums noch des Weinens und Heulens deiner Freunde und Verwandten achten: sondern dich an Händen und Füssen binden, gefangen hinweg führen, und unter ein Häufflein Erden vergraben, biß der Tag komme, an welchem du herfür gehen, und b an deinem Leibe empfangen must, nach dem du gethan hast, Gutes oder Böses. Derowegen lasse dich nur diesen eitelen Wahn und eingebildete Hoffnung deines langen Lebens nicht betriegen, und von der wahren Gottseligkeit abhalten. Heut, c heut bietet uns GOtt der HErr Gnade an: und wer weiß, ob wir sie morgen noch erlangen können? ohne Zweifel befinden sich ietzt viel junge Gesellen in der Höllen, die ihnen bey ihren Lebzeiten festiglich fürgenommen gehabt, im Alter Busse zu thun, aber durch einen unversehenen geschwinden Tod ist ihnen das Leben abgeschnitten worden, daß sie zu keiner Busse haben kommen können. Je mehr ein Mensch eine Seuche bey sich überhand nehmen und einwurtzeln lässet, je schwerer ist es zu heilen. Wenn man sich zu sündigen gewehnet, so wird das Hertz verstockt: und was dich ietzt an der Reue und Busse hindert, das wird dir noch vielmehr in deinem Alter im Wege liegen. Ein fürsichtiger Wandersmann, der einen weiten und schweren Weg zu gehen hat, wird sich nicht mit einem zu schweren Gebundt überladen, daß er darunter liegen bleibe. Mit was Gewissen kanst du denn

a Apocal. 6, 8. b 2. Corinth. 5, 10. c Psal. 95, 8. Hebr. 3, 7.

denn die schwere Last der Busse und Bekehrung, biß in dein schwaches Alter sparen: der du weist, daß du in deinem besten Alter fast darunter erlegen bist? Wäre es auch weißlich gethan, wenn einer eine schwere Reise über Meer zu thun hätte, und derselbe bliebe stille liegen, schlieffe oder spiele, wenn der Wind gut wird, die See stille, das Schiff wohl zugerüst, die Piloten und Schiff-Leute frisch und lustig: darnach aber, wenn der Wind widerwärtig, das Schiff löchericht, die Piloten kranck wären, fahren wolten. Ach, du arme sündige Seele, bekehre dich zu GOtt, dieweil dein Leben, Stärcke, Gesundheit und Jugend noch in guten Thun ist: eh die Jahre herbey kommen, davon du sagst, a ich habe keine Lust zu ihnen. GOtt der HErr will in seinem Dienste allezeit b das erstgebohrne haben: und daß man ihm die Erstlinge der Früchten c ohne Verzug opffere. Und dem besten und fürnehmsten HErrn soll man am fleißigsten aufwarten: und sollen alle Diener GOttes d sich ihres Schöpffers billig in ihrer Jugend erinnern. Abraham opfferte e morgens frühe, da er seinen Sohn Isaac schlachten wolte. Ihr werdet mein Angesicht nicht sehen, sprach Joseph, f bis ihr euern jungen Bruder mitbringet. Wie wolltest du denn den HErrn JEsum sehen können, wenn du deine Jugend dem Teufel zueignest: Lieber, lieffere nur deinem Landes-Fürsten, oder dessen Amtmann, etliche Stücke Viehes, die du schuldig bist, g blind, lahm, oder abgemattet: was wird er dazu sagen? wird er es auch annehmen? Hat

a Eccl. 12, 1. b Gen. 4, 4. Exod. 13, 2. c Exod. 22, 29. d Eccl. 12, 1. e Gen. 22, 3. f Gen. 43, 3. g Mal. 1, 8.

der König zu Babel gewolt, a daß die jungen Knaben, die an seinem Hofe waren, schön von Gesicht, und ohne einigen Mangel wären: Warum solte der König aller Könige in seinem himmlischen Hofe nur Blinde und Lahme haben? Meinst du, du wolltest GOtt in deinem Alter wohlgefallen, der du in blühender Jugend dem Teufel gedienet hast? Siehe zu, daß dich GOtt der HErr nicht etwann deinem alten Herrn wieder zuschicke, der dir deinen Lohn gebe? Ist das die rechte Zeit, die Ubung wahrer Busse, welche das fürnehmste Werck eines Christen ist, anfangen, und sich zu GOtt zu bekehren: Wenn sich einer in seinem Bette kaum mehr umwenden kan? Ist es dir ietzt schwer, so wird es dich alsdeñ noch viel schwerer ankommen. Denn deine Sünden werden stärcker, du aber wirst nur schwächer. Wenn es dahin kommt, so wird das Gewissen eng: die Leibes-Schmertzen quälen dich, die Furcht des Todes schrecket dich: Deine Freunde, die dich besuchen, machen dich irre, daß wenn du nicht gar guten Vorrath gemacht hast, vom Glauben, Gedult, und allerhand Trost, du alsdenn nicht viel Trost bey dir selbst, oder von andern vernehmen wirst. Es kan wol geschehen, daß dir alsdenn die Sprache und alle Sinne dermaßen entfallen, daß du weder an GOtt, noch an deinen Zustand gedencken könnest. Und zwar, thäte dir auch GOtt der HErr unrecht, wenn er alsdenn in deiner Sterbe-Stunde deiner vergesse, der du seiner so offt in deiner Lebzeit vergessen hast? Die Todesfurcht wird alsdenn machen, daß mancher schreyen wird, b HErr, HErr: Aber der HErr

a Dan. 1, 4. b Matth. 7, 22. 23.

HErr wird ihnen antworten: Hebt euch weg von mir, ich kenne euch nicht. Ja es werden ihrer viel a die Busse, wie Esau, mit vielen Thränen suchen, und werden sie nicht erlangen. Sintemal es nicht in des Menschen freyen Willen stehet, sich zu bekehren, sondern wenn ihm GOTT die Gnade darzu verleihet: dessen Barmhertzigkeit sich so hart hielte, und nicht könte erbeten noch erweichet werden, von den b zarten Jungfrauen, welche so hefftig schryen, weil sie zu spat kamen: wie solte dich denn der himmlische Bräutigam einlassen, der du mit Sünden besudelt bist, und nicht von denselben abstehest, oder jemahls auf deine Brust schlägest mit bußfertigem Hertzen? Thäte dir auch GOtt unrecht, daß er dir in deinen Nöthen die Thüre versagte, der du in deinen Freuden, und bey gutem Wohlstande deinem HERRN Christo die Thüre deines Hertzens versagt, und nicht aufgethan hast, da er daran klopffte? Verlasse dich nicht auf gesparte Busse, und auf langes Leben. Denn es ist zu besorgen, daß die Busse, welche nur von der Furcht des Todes herkömmt, mit dem Sünder sterbe, wenn es darzu kommt: und daß der Heuchler, der in seinem Leben so manchen betrogen, in seinem Tod sich selbst betriegen dürffte. GOtt dem HERRN ist kein Opffer angenehm, es sey denn freywillig. Also muß die Busse, die ihm gefallen soll, freywillig seyn, und ungezwungen nicht aber auf langes Leben gesparet. Denn das Alter überfället den Menschen: und obwol nichts gewissers ist als der Tod, so ist doch nichts ungewissers, als die Stunde desselben. Und wenn etwann

a Heb. 12, 17. b Matth. 25, 11.

wenn die Sünde des Menschen am höchsten ist, und gleichsam überläufft, so hauet GOtt der HErr offt solchem Menschen das Leben durch Schwerdt, Füllerey, Hurerey, oder auf andere dergleichen Wege ab. Du must doch daraus sehen und spüren, daß es des bösen Feindes Eingeben ist, daß du deine Busse biß in das Alter sparen solleſt: da es die Erfahrung selbst so offenbarlich bezeuget, daß es unter tausenden nicht einem gelinget. Der Geist GOttes wolle alle arme Sünder erleuchten, und ihnen die Gnade erzeigen, daß sie fürbaß nicht mehr in Fressen und Sauffen, mit den Trunckenbolden sich aufhalten, und von dem schnellen Tod überfallen, und unversehns mit allen Heuchlern bezahlt werden, an dem Ort, a da Heulen und Zähnklappen wird seyn. Wolteſt du b langes Leben haben, so sey gottsfürchtig, und habe hertzliches Verlangen nach dem ewigen Leben. Allhier ist das allerlängste Leben nichts anders, als ein c Wort, das der Wind dahin trägt, ein d Dampf, ein e Schatten, der bald vergehet: ein f Schlaff, eine g Blume, die h Morgens aufgehet und blühet, des Abends aber abgemehet wird, und verdorret. Es ist wie ein i Weberspuhl, die hin und her laufft, und zuletzt gar kurtz wird. Es ist nur ein k Augenblick, sagt St. Paulus. Derohalben, o der Thorheit des Menschen, der um l einen Augenblick, daß ihm die Sünde wohl und sanfft thut, sich in die Gefahr setzt, daß er der ewigen m überschwenglichen Freu-

a Matth. 24, 51. b Pſ. 34, 13. c Pſ. 90, 10. d Jac. 4, 14. e 1. Chron. 30, 15. Pſ. 109, 23. f Pſ. 90, 6. g Pſ. 103, 15. h Pſ. 90, 6. i Eſ. 38. 12. k 1. Cor. 15, 52. l Heb. 11, 25. m 2. Cor. 4, 17.

Freuden und Herrlichkeit beraubet und verlustig wird.

Und dieses sind die sieben fürnehmsten Anstösse und Verhindernissen, dadurch der Sünder von wahrer Gottseligkeit abgehalten wird, und welche, wie a die sieben Teufel bey der Maria Magdalena, müssen ausgetrieben werden, wenn man in Gottesfurcht leben, und sich der ewigen Freude mit Christo und allen Auserwehlten versichern will.

Und weil denn gewiß und aber gewiß, daß ausserhalb unsers HErrn JEsu Christi, wir Knechte der Sünden, verkaufft unter den Tod, eine Speise der Würmer, und zumahl nichts sind: daß unsere Gedancken eitel unsere Wercke befleckt, unsere Freude vergänglich, und unser Elend unendlich ist: Wer ist denn so thöricht, der sich in Gefahr der höllischen Pein begeben wolte, wenn er schon auf eine Zeitlang ein Kayserthum, oder des Crösi Reichthum, oder Salomons Herrlichkeit, oder Ahitophels Klugheit, oder des Reichen Mannes schöne Kleider und Wollüste, gewinnen könte? Denn was würde es den Menschen helffen, (sagt der HErr Christus selbst) b wenn er die gantze Welt gewinne, und aber Schaden litte an seiner Seele?

Demnach wir denn sehen, wie grosse Seligkeit in unserm HErrn JEsu Christo verborgen, und wie die obangeregte Hindernissen so gar eitel sind, so sollen wir uns billig (nach der Vermahnung des Apostels) vor c dem Betrug der Sünde hüten, als welche zwar ietzt der Natur annehmlich scheinet: aber mit der Zeit der allerärgste und verbitterste Feind der Seelen wird, und unvermerckter

a Luc. 8, 2. b Matth. 16, 26. c Heb. 3, 13.

Sachen die Seele verführet, und ins Verderben stürtzet.

Die Sünde ist wie eine Schlange, sie scheinet äusserlich schön und glänzend, aber hüte sich einer vor ihrem Stechen: Das Gifft ist unten verborgen. Und wenn ein armer Mensch solches erkennete, würde er freylich die Sünde mehr meiden, als er vor einer Schlangen fliehen thut. Denn 1. ist solch Sünden-Gifft noch niemand wohl bekommen. Je mehr der Sünder sündigt, je mehr ist er vor GOtt verhaßt, und ehrlichen Leuten abscheulich. 2. Sie ist eine Ursache alles Leides und Ubels, alles Elends, alles Verlusts zeitlicher Güter, Ehren, Gesundheit, und alles Wohlstandes. Die Narren werden geplaget um ihrer Ubertretung willen, und um ihrer Sünden willen a sagt David. Der Prophet Jeremias fraget gar kläglich in seinen Klagliedern, am 3. Capitel vers. 39. Warum murren die Leute im Leben also? Darauf antwortete ihm der Heilige Geist: Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Darauf schreyet der Prophet wider die Sünde kläglich also: Wir, wir haben gesündiget: darum hast du billich nicht verschonet. 3. Wenn du nicht bald abläſſest zu sündigen, so führen sie dich je länger je tieffer in Jammer, Elend, Spott und Schande. Liese das 26. Capitel des dritten Buch Mosis, vers. 18. und folgenden. 4. Ja, wo du nicht abläſſest zu sündigen, so wird dich GOTT von seinem Angesicht verstossen, wenn du die Maß deiner Sünden wirst erfüllet haben. Denn, weil GOtt gerecht ist, so hat er Macht, alle unbußfertige und verstockte Sün-

a Psalm 107, 17.

Sünder in die Hölle zu werffen. Derowegen, so du dem erschröcklichen Urtheil in diesem Leben, und den ewigen Straffen in jener Welt entgehen, und versichert seyn wilst, daß dich GOTT der HERR nicht einen verstockten Sinn gäbe: so folge meinen Rath. O du armer Sünder, a mache dich loß von deinen Sünden, durch die Gerechtigkeit, und ledige dich von deinen Missethaten, durch Wohlthat an den Armen. Nathan gebrauchte nur b ein Gleichniß, damit hat er den David bekehret. Jonas hatte nur c einmahl zu Ninive geprediget, und die gantze Stadt hat sich bekehret. Der HErr JEsus hat Petrum d nur einmahl angesehen, und er gieng hinaus, und weinete bitterlich. Und nun wirst du so offt und manchmal so treulich gebeten, nicht durch einen Propheten, sondern durch Christum, den Obersten aller Propheten, und von GOtt selbst, der dich durch seine e Abgesandten bitten lässet: du solst dich versühnen mit GOtt: Laß bleiben deinen Ehebruch, wie David: bereue deine Sünden, als ein frommer Ninivit: verlaß deine böse Gesellschafft, und weine bitterlich, wenn dich Christus der HErr ansiehet, wie Petrum. Es ist nicht genug, daß du dich zu der Religion bekennest, wie die Welt-Kinder, so obenhin meynen: sondern es gehört rechtschaffene wahre Andacht darzu: weil heut zu Tage unter so mancherley Zwiespalt und Meynung, der mehrere Theil der Menschen die wahre Religion verlohren hat. Dencke nicht, du seyst ein guter Christ, weil du noch nicht so arg

a Dan. 4, 24. b 2. Sam. 12, 1. 2. 3. 13. c Jon. 3, 5. d Luc. 22, 61. 62. e 2. Cor. 5, 20.

arg seyst, als der ärgste der mit allen Lastern mit einander und auf einmahl behafftet sey, (denn es sind etliche Laster, die einander nicht leiden, auch nicht beysammen seyn mögen) und welcher sich nicht dessen erinnert, daß der HErr sagt: a Es sey denn euer Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und der Pharisäer, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. So bedencke doch nun, wie weit es dir die Pharisäer mit Fasten, Beten, Allmosen geben, und Kirchen gehen, vorgethan haben. Dencke, wie viel sind Heyden gewesen, die niemahls nichts von der heiligen Tauffe gewußt: und doch weit ehrbahrer und sträfflicher gelebt haben, als du? Was bist du denn für ein Christ? Wo ist dein Christliches Leben? Wirst du in Sünd und Schanden also liegen bleiben, so kanst du nicht wiedergebohren werden: ob du wol sonst, b wie Herodes, in vielen Sachen, GOtt gehorchest. Ein wahrer rechtschaffener Christ muß von gantzem Hertzen, und ohne Wandel, in den Geboten GOTTes verharren. Denn, wie St. Jacob sagt: c Wer das Gesetz nur in einem nicht hält, der ist schuldig an dem gantzen Gesetze. Und St. Petrus ermahnet uns: d Wir sollen alle Boßheit, allen Betrug, und alle Heucheley ablegen. Eine eintzige Sünde ist genugsam einen Menschen zu verdammen, wenn er sich nicht bekehret und Busse thut. Bilde dir nur nicht ein, daß du durch eine andere Strasse in den Himmel kommest, als Christus der HErr dich gelehret hat. Der Himmels-Weg ist nicht so gar bekannt,

a Matth. 5, 20. b Marc. 6, 20. c Jac. 2, v. 10. d 1 Petr. 2, 1.

bekannt, oder so leicht zu finden: sondern er ist a eng und Rauhe. Also daß auch der HErr Christus sagt: b Es sey gar schwer, daß ein Reicher in das Himmelreich kommen: und seyn wenig die hinein kommen, oder auch hinein kommen können, wenn sie nicht c Gewalt anlegen. Ja, es werden d viel hinein begehren, und doch nicht hinein kommen. Das haben die Heiligen GOttes wohl gewußt, so lang sie in diesem Jammerthal gelebet, welche mit vielem Fasten, mit eifrigem Gebet, mit steter Anhörung des Wortes GOttes, und offtmahligem Gebrauche der heiligen Sacramenten, mit vielen Thränen GOtt den HErrn um seine Barmhertzigkeit angeruffen, daß sie durch JEsum Christum des Himmelreichs theilhafftig werden möchten. Wilst du das nicht glauben, lieber Mensch, das doch die höchste Wahrheit ist: so versichere ich dich, der Teufel, der dir ietzt eingiebt, es sey gar leicht in den Himmel zu kommen: wird dir hiernächst sagen, es sey nichts schwerers in der Welt, als eben dieses. Wenn du nun begehrest deiner Seligkeit gewiß zu seyn, und das Himmelreich zu ererben: so tritt herfür, wie die e klugen Jungfrauen, fülle deine Lampe mit dem Oel der Gottseligkeit, damit du stets bereit seyst, für den Bräutigam zu treten, er komme durch den Tod, oder durch das letzte Gericht. Damit du aber solches desto besser thun und zu Wercke richten mögest, so übe dich stets in folgenden Stücken und Regeln.

Das

a Matth. 7, 14. b Matth. 19, 23. c Matth. 11, 12. d Luc. 13, 24. e Matth. 25, 1. sq.

Das XX. Capitel.

Welchergestalt ein frommer Christ Morgensfrühe, den Tag in rechter Ubung der Gottseligkeit anfangen soll.

SO bald du Morgens aus dem Schlaff erwachest, so halte die Thür deines Hertzens zu, daß keine böse irrdische Gedancken hinein kommen, ehe du an GOtt gedenckest. Denn es ist billig, daß du ihm vor allen Dingen die erste Stelle gebest: und auf solche Weise werden auch andere böse Gedancken nicht hinein dürffen: oder zum wenigsten wirst du sie viel leichtlicher können von dir hinweg jagen, auch den gantzen Tag über desto gottseliger leben. Hingegen, wenn dein Hertz nicht gleich Morgens frühe voll guter Gedancken ist, von GOTT und seinem Wort, und wie die zwey a Leuchter in dem Tempel, von Morgen biß zu Abend, mit dem Oel des göttlichen Worts erfüllet, und mit dem Weyrauch des Gebets durchräuchert ist: so wird der Satan sich bald unterstehen, dasselbige mit Sorgen der Nahrung, oder mit fleischlichen Begierden, dermassen zu erfüllen, daß es zum Dienst GOttes gantz und gar untüchtig seyn, und den gantzen Tag nur unflätige, lügenhaffte, gotteslästerliche Worte von sich geben wird. Derhalben so fange einen jeden Tag an mit dem Gebet, und mit Lesung der heiligen Schrifft: Opffere b GOtt auf dem Altar deines Hertzens wahre Busse, und die Seufftzen deiner Seelen, die c Opffer deiner Lippen, als ein Frühopffer

a Exod. 27, 20, 21. c. 30, 7, 8. b Ps. 51, 19. c Hos. 14, 3.

opffer, und den Morgensegen des Tages: und so bald du erwachest, so rede mit GOtt dem HErrn also:

Wie die Seele ihren GOTT anspricht, Morgens, wenn der Mensch vom Schlaff erwachet.

MEine a Seele harret auf dich, o HErr mein GOtt, wie ein Wächter des Morgens, wenn der Tag anbricht. HErr, erbarm dich meiner, b segne mich, und laß dein Angesicht über mich leuchten. Erfülle c mich früh mit deiner Gnade, auf daß ich mich freue und frölich sey all mein Lebenlang.

Was ein frommer Mensch am Morgen zu betrachten.

ERstlich bedencke, daß GOtt dem HERRN (in der Auferstehung) eben so leicht sey, deinen Leib aus dem Grabe des Todes zu erwecken, als leichtlich er dich am Morgen in deinem Bette aus dem natürlichen Schlaff erwecket hat. An jenem grossen Tage, Morgens gar frühe, wird der HERR JESUS d kommen, und verkläret werden in seinen Heiligen, und alle Leiber derselben, deren e viel unzehlbare tausend mahl tausend, werden seinem heiligen Leibe f gleichförmig werden, und so hell leuchten g als die Sonne. Alle heiligen Engel werden ebenmäßig leuchten in grosser Herrlichkeit: Aber der Leib des HErrn Christi, und desselben Gottheit wird sie in Klarheit und Herrlichkeit alle übertreffen. Wenn denn

a Psal. 130, 6. b Psal. 67, 1. c Psal. 90, 15. d 1. Thess. 1, 10. e Judä v. 14. f Phil. 3, 21. g Matth. 13, 43.

denn Morgens frühe, wenn die Sonne schön aufgehet, der Himmel so hell und klar gemachet wird, was wird diß für ein hell-gläntzender und schöner Morgen seyn, wenn so viel hundert tausend Leiber, als die Sonne gläntzen, und dem HErrn Christo, als so viel Sonnen entgegen kommen, und ihn begleiten werden zum letzten Gericht, a zu richten die b bösen Geister, und c gottlose Menschen. Ach, so siehe zu, lieber Mensch, lasse keinen zeitlichen Gewinn, keine Wollust, oder eitele Ehre dich verleiten, daß du deinen Theil an solchem schönen herrlichen Tag, welcher eigentlich d die Auferstehung der Gerechten genennet wird, verliereſt und verschertzeſt. Die wilden Thiere haben Augen, damit sie das Tagelicht sehen mögen. Aber du befleißige dich, daß du mit den Augen des Glaubens das herrliche Licht dieses grossen Tages sehen mögeſt.

2. Bedencke, daß der böse Feind Tag und Nacht herum gehe, e und dich suche zu verschlingen, wie ein brüllender Löwe: und daß du nicht weiſt, wie nahe er vielleicht bey dir geweſen, und was er dir für Ubels zufügen wolle: wenn dich GOtt der HErr nicht mit seiner heiligen Güte und Fürsehung f bewahret, und durch g seine Engel beschützet und beschirmet hätte.

3. Wenn du gar früh den Hahn kräen höreſt: so dencke an Sanct Petrum, und folge demselben: Erinnere dich des Schalls der letzten Posaunen, die dich von den Todten wird auferwecken: Gedencke, wie dir zu muthe wäre, wenn du

a Act. 17, 31. b 1. Corinth. 6, 3. c Judä v. 15. d Luc. 14, 14. e 1. Petr. 5, 8. f Job. 1, 10. g Gen. 32, 1. 2. seq. Pſal. 9, 11, 12.

du sie ietzt hören solltest: und befleißige dich, daß du in demselben Augenblick dergestalt mögest erfunden werden, wie du gern wolltest erscheinen, wenn die letzte Posaune wird angehen. Und gleichwie ein Dieb, wenn er einbricht, und der Hahn anfängt ein Geschrey zu machen, und zu kräen, sein böß Fürhaben fallen lässet: Also auch der böse Feind, wenn er hört, daß die fromme Seele sich im Gebet und gottseliger Betrachtung übet und aufmuntert, läßt er seine Versuchungen fallen, und zeugt darmit ab.

4. Bedencke, daß der allmächtige GOtt über deinem Hauptküssen ist, und weiß a dein Auferstehen und Niedergang, er weiß alle deine Gedancken, und alle deine Wege sind ihm unverborgen. Bedencke, daß seine heiligen Engel, so die gantze Nacht um dich gewachet haben, eben so wohl bey deinem Aufbruch sind, und solchen sehen. Derowegen du alle Dinge also thun solst, als wenn GOtt und seine heiligen Engel zugegen wären.

5. Wenn du deine Kleider anzeuchst, so gedencke, daß dir dieselben dienen, deine Schande zudecken, als die von der Sünde herkommen, daß es auch alles von todten Thieren genommen sey. Dahero du ja keine Ursache hast, darinnen zu stoltzieren, sondern vielmehr dich zu demüthigen, wenn du sie ansiehest: weil auch die allerschönsten Kleider nichts sind, als Schand-Deckel deines unfläthigen Leibes. Gedencke, weil die Kleider deinen Leib bedecken, und vor der Kälte bewahren: so seyst du vielmehr schuldig deine Seele zu bekleiden mit dem hochzeitlichen Kleide, welches ist die Gerechtig-

a Psalm 139, 1. 2.

rechtigkeit Christi, und der Heiligen, auf daß du nicht etwann vor dem Menschen gantz prächtig bedeckt und bekleidet seyst: vor GOtt aber bloß erfunden werdest, und dich vor der ewigen Kälte nicht bedecken mögest. O wie fein wäre es, wenn unter einem jeden seidenen Kleide auch eine heilige Seele steckte: Aber es fehlet gar offt, wiewol es nicht seyn solte, und diejenigen, denen GOtt, vor andern, seinen Segen mittheilt, desto schwerere Rechenschafft dißfalls werden zu geben haben.

6. Bedencke, wie GOttes Güte, und sein unverdientes Mitleiden gegen uns, alle a Morgen neu werde: indem er dir gleichsam alle Tage ein neues Leben schencket, und die b Sonne aufgehen lässet, dir zu leuchten. O laß das schöne Licht nicht vergebens aufgehen, sondern, so offt du nur kanst, so knie frühe neben dein Bette nieder, dancke GOtt darfür, bekenne ihm deine Sünden, bitte um deren Verzeihung, und ruffe GOTT an, daß er seiner heiligen Kirchen, auch dein und der deinigen Schutz und Schirm seyn wolle.

Kurtzer Unterricht, wie ein Christ alle Jahr zum wenigsten einmahl, die heilige Biebel mit Nutz und leichtlich, auch mit Ehrerbietung, lesen könne.

UNd demnach der Glaube des Gebets Seele: aber die Lesung und Betrachtung der heiligen Schrifft, desselben nächste Verwandtin ist: so solst du alle Morgen, ehe du zu dem Gebet schreytest, ein Capitel lesen aus der Biebel: darnach fein bey

a Thren. 3, 23. b Psal. 19, 5.

bey dir selbsten bedencken und betrachten, was du gutes gelesen habest: ob es ein Trost, Lehre oder Ermahnung gewesen sey. Item, was für Dräuungen es gewesen: wie GOtt diesen oder jenen Sünder so schröcklich gestrafft habe. Hingegen, was GOtt der HErr für Segen verheisse denen, die geduldig, keusch, mitleidig, liebreich, eifrig im Gottesdienst, und andern Christlichen Tugenden sind, und gerne Allmosen geben. Wie GOtt der HErr seine Gläubigen offtmahl so wunderbarlich errettet und erhalten habe. Und solches alles must du nicht obenhin lesen, als sonst etwañ eine schlechte Historie und Geschichte: sondern du must es in deinem Hertzen behalten und erwegen, als ob ein jeder Buchstabe dir von GOtt fürgelegt wäre aus dem Himmel, zu deiner Lehre. Sonderlich aber must du solches Lesen mit dergleichen andächtiger Ehrerbietung vollbringen, als wenn GOtt der HErr zugegen wäre, und mit dir redete, dich zum guten ermahnete, und vom Bösen abwiese. Weil es gewisser als gewiß ist, wenn diejenigen Untugenden und Sünden auch in dir gefunden werden, daß du auch mit gleicher Maß werdest gestrafft werden, wenn du nicht rechtschaffene Busse thust. So du aber das Gute vollbringest, und die Wercke der Gottseligkeit, davon du liesest, verrichtest: daß auch eben der Lohn und der Segen dein seyn werde, welchen andere davon bekommen haben. Mit einem Wort zu sagen, alles, was du in H. Schrifft liesest, das lasse dir zu zweyen Dingen dienen: zu Stärckung deines Glaubens, und zur Besserung deines Lebens. Denn, gleichwie jener Philosophus Stoicus, sein gantzes Leben in zweyen Worten beschloß:

Leide und meide: Also bestehet die Summe des gantzen Christenthums in diesen zweyen: Gläube und thue gutes.

Wenn einer nun solchergestalt ein Capitel in der Bibel lieset, wird er mehr Nutz davon haben, und daraus lernen, als wenn er sonst sechse in der Eil und obenhin, ohne Verzeichniß des Innhalts und der Lehre, und ohne Zueignung seiner Person lieset. Und wenn du alle Tage auf solche Weise drey Capitel, eines des Morgens, eines zu Mittage, und eines zu Nachts lesen wirst: (doch etwann auch etliche kurtze Psalmen zusammen gezogen) so kanst du in einem Jahr alle Bücher der heiligen Schrifft, leichtlich auslesen, und grossen Nutzen daraus haben. Was die Bücher anlanget, welche Apocryphi genennet werden, die kan einer nach belieben lesen, weil sie von den Menschen gemacht, und denselben anders nicht Glauben zuzustellen, als so fern sie mit den andern göttlichen Büchern überein stimmen.

Und ob du sagen möchtest, du habest nicht so viel der Weile, deine Geschäffte mögen das nicht leiden: so gedencke lieber Mensch, daß dein Leben sehr kurtz, und alle deine Geschäffte nur zu Erhaltung dieses so kurtzen Lebens gerichtet sind: da hingegen deine Verdammniß ewig seyn werde. Stehe alle Tage ein wenig früher auf, brich deinem Schlaff ein wenig ab: damit du deine Seele nicht verkürtzest, und ihr die gebührende Speise nehmest. Ehre GOtt deinen HErrn, alldieweil du die Zeit hast und gesund bist.

Wenn du nun also dein Capitel gelesen hast, und dich nun zum Gebet schicken wilst: so gedencke,

cke, daß GOtt ein heiliger GOtt sey, und daß uns die Schrifft gar offt erinnert, a daß wir heilig seyn sollen, weil GOtt der HErr heilig sey. Als GOtt der Allmächtige Dathan und Abiram in die Erde versenckte, weil sie ein fremdes Rauchwerck opfferten, (wie noch heut zu Tage alle diejenigen thun, welche ihr Gebet aus einem bösen, mit allerley Sünden erfülltem Hertzen lassen herfür kommen) hat er keine andere Ursache solches erschrecklichen Gerichts erkläret, als diese: b Ich will geheiliget seyn von denen, die sich zu mir nahen: Als hätte er wollen sagen: Kan ich von meinen Dienern nicht geheiliget werden, welche mir in wahrer, und von mir gebotener Heiligkeit dienen, so will ich an diesen Sündern meine Heiligkeit beweisen, und sie mit Feuer verzehren, wie sie verdienet haben. GOtt der HErr kan keine Unreinigkeit oder Unfläterey leiden bey seinen Dienern: also daß er auch den Israeliten befohlen, wenn sie zu Felde lagen wider ihre Feinde, daß sie unter ihrem Geräthe eine Schauffel haben solten, damit sie allen Unflath in die Erde vergraben möchten. Und sagt darbey: c Denn der HErr dein GOtt wandelt in deinem Lager, daß er dich errette, und gebe deine Feinde für dir. Darum soll dein Lager heilig seyn, daß keine Schande unter dir gesehen werde, und er sich von dir wende. Ist nun der Wille GOttes gewesen, daß sie so heilig seyn solten im Feld-Lager: wie vielmehr sollen wir uns der Heiligkeit zu Friedens-Zeiten, und in unsern Häusern befleißigen? Dahero sagt Zophar zu dem Job: d Wenn du dein

a Levit. 19, 2. b Numer 16, 38. c Deuter. 23, 13. d Job. 11, 13. 14.

Hertz hättest gerichtet, und deine Hände zu ihm ausgebreitet: Wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, hättest ferne von dir gethan, daß in deiner Hütten kein Unrecht bliebe, so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel, ꝛc. Denn wie Esaias sagt: a Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, so höre ich doch euch nicht: denn sie sind voller Bluts, (das ist, voller Sünden, darüber ihr keine Reue und Buße gethan habt.) Und ob ihr schon viel betet, so höre ich euch doch nicht. Derowegen, ehe du betest, so siehe zu, daß GOtt der HErr dein Hertz zerschlagen finde um deiner Sünden willen: und daß du durch seine göttliche Gnade und Verleihung dein Leben zu bessern willens seyst: Darnach wasche dich, und bekleide dich nach deinem Stande und Beruff, und nach dem Ebenbilde GOttes, das du an dir trägest. Alsdenn thue dein Kammer-Thüre hinter dir zu: knie nieder vor deinem GOtt an einem bequemen Ort, mit höchster Ehrerbietung, hebe Hertz und Hände auf, und deine Augen, als vor dem GOtt, der alles siehet, und dein Hertz und Nieren, auch die innersten Gedancken bekannt sind: und opffere ihm dein Frühopffer auf dem Altar deines Hertzens, durch die Fürbitte JEsu Christi, mit nachfolgenden oder dergleichen Worten.

a Esa. 1, 15.

Ein schön Morgen-Gebet.

O Allmächtiger, heiliger, ewiger GOtt, voller Krafft und Majestät, dessen Herrlichkeit und Ehre unbegreifflich: welchen a aller Himmel Himmel nicht können fassen: schaue vom

a 1. Reg. 8, 27.

vom Himmel auf deinen armen Diener, welcher vor dem a Stuhl deines Gnaden-Throns lieget. Laß leuchten über mich, o Vater, die Augen deines Mitleidens, um des Verdienstes JEsu CHristi, deines lieben Sohnes willen, an b welchem du ein Wohlgefallen hast. Von mir selbst bin ich nicht werth, für dein Angesicht zu kommen, oder mit dir zu reden. Denn ich bin c unreiner Lippen, und du bist der heilige GOtt, du weissest, daß ich in d Sünden empfangen und gebohren bin, auch nachgehends alle deine Gebote überschritten, mit bösen Gedancken, Worten oder Wercken: daß ich in deinem Dienste nicht eifrig gewesen, wie du befohlen: und daß ich unzehlich viel Sünden begangen, die du bey grosser Straffe verboten hast.

Allhier kanst du GOtt dem HErrn alle deine heimlichen Sünden bekennen, welche dein Gewissen am meisten drücken, mit Meldung der Zeit, des Orts, der Personen, und anderer Umständen, und sagen:

O GOtt, ich bekenne mit hertzlicher Reue und zerschlagenem Hertzen, daß ich (N. N.) von solcher Sünden wegen, o HErr, habe ich deine Vermaledeyung, und allen Jammer in dieser Welt, auch, nachdem dieses armselige Leben wird ein Ende haben, die ewige Pein, und das höllische Feuer wohl verdienet. Aber, o mein GOtt, ich dancke allein deiner unerforschlichen e Güte, und ewigwährenden Barmhertzigkeit, daß ich nicht vorlängst dahin bin. Bey dir f ist Gnade und viel Erbarmung. Darum, auf solche deine unendliche Barmhertzigkeit in wahrem Vertrauen auf das Verdienst JEsu Christi, ruffe ich an deine heilige Majestät: g Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, und h sey nicht eingedenck meiner vielfältigen Sünden. Denn vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht, und mag niemand bestehen. Sey i mir gnädig, und wasche mich von aller meiner Unreinigkeit, durch das Verdienst des heiligen k Blutes JEsu Christi, das für mich vergossen ist. Und weil er die Last der Vermaledeyung,

a Psal. 132, 7. b Matth. 3, 17. c Esa. 6, 5. d Ps. 51, 7. e Thren. 3, 22. f Psal. 130, 7. g Psal. 143, 2. h Ps. 25, 7. i Psal. 51, 3. 4. k 1. Joh. 1, 7.

deyung, die auf mir lage, getragen: So wolleſt du mich, o HErr, erretten aus allen meinen Sünden: und laſſe ſie a ſo ferne von mir ſeyn, als der Morgen iſt vom Abend. Vergrabe b ſie in dem Grabe JEſu CHriſti, damit ſie nimmermehr ſich wider mich empor heben mögen: oder in jener Welt mich verdammen. Waſche mich, o HErr aller Barmhertzigkeit, mit dem Blute des unbefleckten Lammes, und reinige mein Hertz durch deinen Heiligen Geiſt von aller Unreinigkeit meiner verderbten Natur: auf daß ich der Sünden je länger je mehr abſterben und dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit, dieſen gantzen Tag, und ſo lange ich in dieſem Leben bleibe, dienen, auch hiernächſt, wenn ich aus demſelbigen ſcheiden muß, die ewige unſterbliche Herrlichkeit in dem Himmelreich erlangen möge. Immittelſt, und alldieweil es dein heiliger Wille iſt, daß ich die übrigen Tage meines Lebens in dieſem Jammerthal vollends zubringe: ſo c lehre mich bedencken, daß ich ſterben muß, auf daß ich klug werde: und je länger je mehr in wahrer Buſſe und Bekehrung, auch in Gnade vor dir und vor den Menſchen zunehme. Vermehre mir deine Gaben, auf daß ich ehrbarlich und gottſeliglich leben möge, zur Ehre deines heiligen Namens und Auferbauung deiner Chriſtlichen Kirchen: auf daß meine Seele den Frieden eines guten Gewiſſens empfinden, und mit der Freude des Heiligen Geiſtes erfüllet werden möge. Ich dancke dir auch, o HErr, für allen deinen Segen, den du mir gegeben: inſonderheit aber, daß du mich aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit d in Chriſto JEſu erwehlet haſt zur Seligkeit, ehe der Welt Grund geleget worden: daß du mich e zu deinem Ebenbild erſchaffen, und was durch den Fall Adams daran verſtöret, wieder in mir aufzurichten angefangen: daß du mich auch kräfftiglich beruffen haſt in dem Heiligen Geiſt, durch f die Predigt des Evangelii, und den Gebrauch der heiligen Sacramenten, zu deiner heilſamen Gnade, und deinem heiligen und guten Willen zu gehorchen: und daß du mich durch g das theure Blut deines einigen Sohnes, aus der hölliſchen Pein, und der Dienſtbarkeit des Teufels, ſo gnädig-

a Pſal. 103, 12. b Col. 2, 12. 13. c Pſ. 90, 13. d Matth. 25, 34. Eph. 1, 4. e Eph. 4, 34. Col. 3, 10. f Röm. 1, 16. g 1. Petr. 1, 18. 19. Apoc. 5, 9.

gnädiglich erlöset hast, und a durch den Glauben an Christum JEsum mich aus Gnaden gerecht gemacht, der b ich von Natur ein Kind war des Zorns und ewigen Verderbens.

Ich dancke dir, o ewiger GOtt, für die Gesundheit, zeitliche Nahrung und Wohlfahrt, und für alles, was du mir gegeben, daß du mich die vergangene Nacht so gnädiglich bewahret, und vor so vielen Gefahren Leibes und der Seelen, bis auf diesen Tag behütet und beschirmet hast. Ich bitte dich, HErr, gleichwie du meinen Leib von dem natürlichen Schlaff hast auferwecket, also wollest du auch meine Seele vom Schlaff c der Sünden und fleischlichen Sicherheit auferwecken. Und gleichwie du den Tag erschaffen hast, meine leibliche Augen zu erleuchten: also wollest du auch mein Hertz erleuchten durch dein Wort und Heiligen Geist: und mir die Gnade verleihen, daß ich, als ein Kind des Lichts, heut diesen Tag, und fürbaß allezeit, vor dir in heiligem Gehorsam wandele, und mich allezeit eines guten Gewissens, und keinen Menschen, mit Worten, Wercken, oder Gedancken zu beleidigen, befleißige. Segne, o treuer HErr, alles mein Thun und Lassen heut diesen Tag: auf daß alles zu der Ehre deines großmächtigen Namens, zum Trost meiner Seelen, und zur Auferbauung meines Nächsten gereiche: und daß ich dasselbe an jenem d grossen Tag, frey verantworten möge. Laß das Auge deiner heiligen Fürsehung und Allmacht, diesen heutigen Tag über mich leuchten: und befiehle deinen Engeln, daß sie sich e um mich her lagern, und meinem f Ausgang und Eingang bewahren, wie du versprochen hast allen, die deinen Namen fürchten. In deine Hände, o lieber Vater, g befehle ich dir meinen Geist, meinen Leib, und alles mein Thun und Lassen. Und ob ich heut diesen Tag aus Schwachheit anstosse, und dich erzürnen möchte: so wollest du dich meiner annehmen, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und h mich nicht gar hinwerffen. Ich bitte dich auch, o himmlischer Vater, nicht allein für mich, sondern auch für alle deine Kinder und frommen Christen, sie seyn wo sie wollen: sey ihr Schutz und Schirm wider alle Macht des

a Galat. 2, 16. b Eph. 2, 3. c Eph 5, 14. d 2. Cor. 5, 10. e Psal. 34, 8. f Psal. 121, 8. g Psal. 31, 6. h Nehem. 13, 22.

Teuffels und der Welt. Laß dein heiliges Evangelium frey und getrost predigen, auf daß alle die dadurch bekehret werden, welche in dein Reich gehören. Segne deine Kirche und dero Diener, und erhalte sie vor aller weltlichen Macht. Lencke allen Christlichen Potentaten, Kayserm, Königen, Fürsten und Herrn, ihre Hertzen zum edlen Frieden und Einigkeit, zur Christlichen Liebe und Sanfftmuth: und nimm sonderlich in deinen väterlichen Schutz und Schirm, N. N. Vermehre ihm die Gaben deines Geistes, und stehe ihm bey in allen Nöthen. Sey gnädig allen unsern Mitbrüdern und Schwestern, die dich fürchten, und deinen Nahmen anruffen. Tröste alle Krancke, Angefochtene, und sonderlich die um a deines Nahmens und der Wahrheit willen Verfolgung leiden: und erlöse sie, nach dem es zu deines Nahmens Ehre, zu Beförderung der Wahrheit, und zu ihrem Trost gereichen mag. O treuer Heyland, komme, komme und verziehe nicht, mache ein Ende an diesen bösen Tagen, die voller Ungerechtigkeit sind, und verleihe mir die Gnade, daß ich, als eine b kluge Jungfrau, meine Lampe voller Oel habe, und dir, dem Bräutigam meiner Seelen, freudig entgegen gehen möge am Tage des Todes, oder des Gerichts. Alsdenn, c o HErr, komme bald, und vermehre immittelst in mir alle deine Gaben und Gnaden, im Nahmen und von wegen unsers HErrn JEsu Christi, der uns also zu beten selbst gelehrt hat: Vater Unser, &c.

Das XXI. Capitel.

Fernere Betrachtung und gottselige Gedancken, über das Gebet eines jeden Christen, und was darbey fleißig soll in acht genommen und bedacht werden.

WEnn du anfängest zu beten, und der Satan dir eingibt, dein Gebet sey gar zu lang, es wäre besser, du betest nicht, oder machtest es fein kurtz: so gedenck alsobald daran, daß das Gebet ein

a Hebr. 13, 3. b Matth. 25, 4. c Apoc. 22, 20.

ein a geistliches Opffer sey, und GOtt wohlgefällig: auch eben deßwegen dem Teufel und dem Fleische also zuwider. Laß dir aber solche heilige und Gott wohlgefällige Ubung nicht verleiden, so schwer es dich auch ankömmt: und sey dessen versichert, je weniger das Fleisch Lust darzu hat, je mehr sey es GOtt dem HErrn wohlgefällig und angenehm.

2. Vergiß nicht, daß der Heilige Geist eben diß für eine Anzeige und Zeichen eines gottlosen Menschen halte, wenn er nicht betet. Sie ruffen b GOtt nicht an, und suchen nicht den Allerhöchsten. Und Eliphas, als er wolte sagen: Hiob habe aller Gottesfurcht vergessen, und sey von GOtt verstossen: wirfft er ihm für, c er habe allgemach das Gebet verachtet, das man GOtt schuldig ist aufzuopffern. So hat auch GOtt der HErr verheissen, d wer seinen Nahmen werde anruffen, der wird selig werden. Und ist gewiß, wer das Beten unterlässet, der hat die Gnade des Heiligen Geistes nicht: sintemal e Gnade und Gebet mit einander gehen. Wer aber Morgens und Abends sein Gebet mit bußfertigem Hertzen verrichtet, der kan dessen gewiß seyn, daß er seinen Theil der Gnaden in diesem Leben, und hiernächst in jenem Leben auch seine Portion an der Herrlichkeit haben werde.

3. Bedencke, gleichwie ein böser Magen, und eine schwere Sprache, zwo starcke Anzeigungen sind eines krancken Leibes: also sey es auch gar eine böse Anzeigung an einem Christen-Menschen,

a Hebr. 13, 15. 16. b Ps. 14, 4. Ps 53, 5. c Job 15. 4. d Joel 2, 32. Röm. 10, 13. e Zach. 12, 10.

schen, wenn er entweder nicht gern betet, oder nicht gern zuhöret, wenn GOtt der HErr in der Predigt mit ihm redet.

4. Gedencke, was für eine Andacht und Eifer bey den ersten Christen, in der ersten Kirchen gewesen sey: welche Tag und Nacht, ohn Unterlaß, GOtt um Verzeihung der Sünden gebeten, und daß sie möchten bereitet und wohlgerüst erfunden werden, wenn der HErr JEsus kommen würde. David hat nicht allein a Morgens, zu Mittage, und am Abend gebetet, sondern ist auch b um Mitternacht aufgestanden, GOttes Nahmen zu preisen. Und hat der HERR CHristus seine Jünger so sehr darüber gescholten, daß sie nicht c eine eintzige Nacht mit ihm in dem Gebet verharren könten. Was ist denn von dir zu halten, dem es allzu lang ist, wenn du nur eine viertel Stunde im Gebet anhalten solleſt? Schämen solst du dich, das du manchmahl etliche Stunden lang einem Tantz oder den Comödianten zusiehest: und ein klein viertel Stündlein dich düncket zu lang zu seyn, wenn du GOtt mit dem Gebet dienen solleſt.

5. Gedencke daran, daß andere Leute manchmahl in unbekannter, unerbaulicher Sprache, viel dutzend Vater Unser, und anders daher sagen: die werden einmahl aufstehen an jenem grossen Gericht, und dich zu schanden machen, der du dich darfür ausgiebest, daß du GOtt rechtschaffen dienest und anruffest: und der du so schöne Gebete fürgeschrieben hast, die aus GOttes Wort selbst zusammen gezogen sind, das du gleichsam mit GOtt

a Psalm 55, 18. b Psalm 119, 62. c Matth. 26, 40.

GOtt dem HErrn in deiner Mutter-Sprache reden kanst.

6. Endlich bedencke, wenn dir solche Gedancken ins Hertze kommen, dadurch du entweder von dem Beten abgehalten, oder unter dem Beten irre gemacht wirst: daß es anders nichts sey, als die schwartzen a Vögel, welche der böse Feind ausschicket, den guten Saamen aufzufressen. Darum siehe zu, und jage sie hinweg: und ob dein Gemüthe etwann schläfferig, und dir also zu muthe wäre, daß du nicht köntest beten, so lasse dichs nicht irren. Hilff deiner Schwachheit, und wisse, daß GOtt dem HErrn auch der gute Wille, und der freywillige Geist lieb und angenehm sey, wenn er schon mit dem schwachen Fleische sehr beladen ist: sey ein andermahl desto emsiger und andächtiger, und bringe wieder ein, was du versäumet hast.

a Matth. 13, 4.

Ein ander andächtiges Morgen-Gebet.

O Ewiger, getreuer GOtt und Vater, ich bekenne vor dir, als ein armer Sünder, der ich bin, und ein unwürdiger Knecht, daß ich nicht allein in Sünden gebohren, sondern auch alle deine heiligen Gebote, mit Gedancken, Worten und Wercken überschritten, meines Fleisches Lüsten gefolget, und mich nicht genugsam um deinen Heiligen Geist, und um dein Wort bekümmert habe. Dannenhero ich mich aller Straffen, Elends und Jammers in diesem Leben, und nach demselben der ewigen Verdammniß schuldig erkenne: wenn du mit mir handeln wolltest nach meinem Verdienst und Wercken. Ich bitte dich aber, o himmlischer Vater, durch deinen Sohn JEsum CHristum, und durch seine heiligen Wunden

und

und Tod, der ich festiglich gläube, daß er auch für mich gelitten; du wollest mir alle meine Sünden verzeihen, und mich erlösen von den Straffen, die ich verdienet habe; und wollest mir deinen Heiligen Geist geben, der mich in meinem Hertzen versichere, daß du mein treuer Vater seyst, und ich dein Kind, und daß du mich von Anbeginn geliebet habest: auf daß derselbe Geist mich leite in deiner Wahrheit, und von Tage zu Tage je länger je mehr die fleischlichen Begierden in mir creutzige, auf daß ich der Sünden absterbe, und dir all mein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, auch nach diesem armseligen Leben, durch deine Barmhertzigkeit, der ewigen Freude theilhafftig werden möge. Ich dancke dir, o HERR, von Grund meines Hertzens, für alle deine Wohlthaten, die du mir an Leib und Seele bewiesen hast: daß du mich erwehlet hast in deiner Liebe, erkaufft durch deinen Sohn, geheiliget durch deinen Heiligen Geist, und mich bis auf diese Stunde von meiner Geburth an, so väterlich behütet hast. Insonderheit aber dancke ich dir, daß du mich die vergangene Nacht so väterlich behütet, und diesen Tag hast erleben lassen. Bewahr mich auch heut diesen Tag vor allem Ubel, und daß ich in keine schwere Sünde falle, dadurch du wider mich zu Zorn gereitzet werdest. Gieb, daß ich dich stets vor Augen habe und fürchte: und daß dein Heiliger Geist mein Hertz allezeit dermaßen regiere, daß ich nichts gedencke, rede, noch thue, als was zu deines heiligen Nahmens Ehre, und zum Friede meines Gewissens gereichen möge. In deine Hände befehle ich mich, und alles mein Thun und Lassen, alle meine Freunde, meinen Handel und Wandel, und alles was du mir gegeben hast. Wollest deinen heiligen Segen sprechen über meine Arbeit, und was ich anfangen werde. Sey du der rechte Schutz und Schirm deiner Kirchen: segne dieselbe und dero Diener, wie auch alle fromme Regenten und Obrigkeiten. Sey gnädig denen, die dich fürchten, und vor deinem Gericht erschröcken. Tröste alle krancke, betrübte und angefochtene Hertzen: O HErr, gieb daß ich allezeit bereit sey abzuscheiden, und in wahrer Busse und lebendigem Glauben erfunden werde: auf daß, ich lebe oder sterbe, ich dein sey, zur Ehre deines großmächtigen Nahmens, und meiner Seelen Seligkeit, durch JESUM CHRISTUM meinen Heyland, welcher das nachfolgende

de Gebet durch seinen heiligen göttlichen Mund geheiliget, und uns also zu sprechen befohlen hat: Vater Unser, ꝛc.

Auf solche oder dergleichen Weise solst du den Tag anfangen, und dich weder etwas anders, noch die Vielfältigkeit oder Schwere deiner Geschäfften, daran hindern lassen. Denn je grösser und schwerer solche sind, je mehr ist dir vonnöthen den Beystand und die Hülffe GOTTes zu erbitten, als ohne welch a kein Ding glücklich fortgehen mag. Gedencke, mancher meinet offt, er habe es gar richtig, und gehet ihm doch alles zurücke. Gedencke, wie mancher Morgens zu seinem Hause hinaus gegangen, und nicht wieder hinein kommen ist: wie mancher Morgens frisch und frölich aufgestanden, und des Nachts todt gewesen ist. Also kan es dir auch gehen. Du nimmst doch etwann Morgens etwas zu dir, wegen der bösen Lufft, ehe du ausgehest, damit dein Leib gesund bleibe: wie vielmehr solst du fleißig auf deine Seele des Morgens acht haben, damit sie den Tag über nicht in Schaden gerathe? Gedencke, daß beten nicht säumet: Und wenn du Morgens ausgehest unter die Leute, daß es nicht anders sey, als wenn du in einen wilden Wald giengest, da viel Gefahr verborgen und vorhanden ist. Da wirst du hie, da dort, an den Hecken hangen bleiben, die werden dir deinen guten Nahmen zerreissen. Da werden dir Stricke gelegt, und werden dir viel Jäger nachstellen. Da wirst du gehen

wie

a Psalm 127, 1.

wie unter viel hundert Schlangen, die auf einem grünen Wasen verborgen liegen. Darum wage dich nicht unter solche Disteln und Dörner oder Schlangen barfuß zu gehen: sondern bitte den HErrn JEsum Christum vor allen Dingen, daß er dich zuförderst anziehe mit dem Rock der Gerechtigkeit, und daß er dich führe auf deinen Wegen, unter so viel gifftigen Thieren. Ziehe an den Helm des Evangelii, und siehe stets mit Glaubens-Augen an das eherne Schlänglein: damit, wo du je nicht heiliger zu Hause wieder kommest, du zum wenigsten nicht ärger werdest. Und derowegen, wie nöthig und eilend du am Morgen ausgehen must, so sprich allezeit nachfolgendes, oder dergleichen Gebet zuerst.

Ein kurtz Morgen-Gebet.

O du barmhertziger GOtt und Vater, ich bitte dich um JEsu Christi willen, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen, mit denen ich deine göttliche Majestät vielfältig erzürnet habe, mit Gedancken, Worten und Wercken. Erlöse mich von dem Gericht, so ich verschuldet habe. Heilige mein Hertz durch deinen Geist, daß ich gottseliglich und ehrbarlich leben möge. Ich dancke dir, lieber HErr GOTT, daß du mir die vergangene Nacht guten Schlaff verliehen: du wollest mich auch heut diesen Tag vor aller Gefahr, leiblicher und geistlicher, bewahren. In deine väterliche Hand befehle ich dir meinen Leib und Seele, und alles mein Thun und Lassen. Gieb, o HERR, ich lebe oder sterbe, daß es zu deinen Ehren, und zu meiner Seelen Seligkeit gereiche. Segne meinen Ausgang und Eingang, und verleihe, was ich diesen Tag gedencke, thun oder lassen werde, daß es alles zu deines heiligen Nahmens Ehre, zu Auferbauung meines Nächsten, und zu Trost meines blöden Gewissens gereiche, wenn ich einmahl an jenem grossen Tage Rechen-

Rechenschafft darüber werde geben müssen. Erhöre mich, o Vater, um JEsu Christi deines Sohnes willen. Dir sey, mit ihm und dem Heiligen Geist, Lob, Ehr und Preiß in Ewigkeit, Amen. Vater Unser ꝛc.

Das XXII. Capitel.

Gottselige Betrachtungen und Gedancken, wie ein Christ den gantzen Tag über, vor GOtt heiliglich wandeln soll, gleich dem Enoch.

WAnn du nun den Tag solchergestalt angefangen: so habe ferner fleißig acht auf deine Gedancken, Worte und Wercke: welches dir dann nicht so gar schwer seyn wird, wann du zu förderst GOTT um seinen Heiligen Geist und Beystand fleißig anruffest, und darnach folgende wenige Regeln in obacht nimmest.

Erstlich, belangend die Gedancken: so gib fleissig acht, daß du der Sünde keine Lufft lässest, sondern dieselbe gleich anfänglich unterdrückest, ehe sie bey dir einwurtzelt. Tritt den Basilisken zeitlich auf den Kopff, daß kein Drache daraus werde. Gib der Sünde nur keine Herberge: sondern lasse sie fort passiren, wann sie sich bey dir anmeldet. Hüte dich, daß du nicht zum öfftern in einerley Sünden fallest. Dann sonst wird eine Gewohnheit daraus, und fängt man allgemach an, ihm selbst kein Gewissen darüber zu machen: kommt auch etwann so weit, daß man sich nicht mehr vor GOtt oder den Menschen schämet.

II. Bilde dir in deinem Gemüthe nicht viel Dinge ein, daß dir entweder unmöglich zu Werck

zu richten, oder doch ohne Furcht und Nutzen wäre, wenn du es schon vollbrächtest. Nimm dir nichts für, das dir zu hoch ist. Dencke die Welt sey voller Eitelkeit: damit du ihrer nicht so hoch achtest. Dencke an den Tod, auf daß du dich vor demselben nicht so hoch scheuest wenn er ankömmt. Dencke an das Gericht, damit du desselben mit Freuden erwartest. Dencke an die höllische Pein, damit du dich davor hütest: und an die himmlische Freude, damit du derselben theilhafftig werden mögest.

III. Henge deinen Lüsten nicht nach: und wenn dir schon ein Ding gar angenehm und lieblich ist: so lasse es bleiben, wenn es dir an deinen Ehren schädlich, oder deiner Religion nicht ziemlich ist: sonderlich aber bedencke das Ende gar wohl, ehe du ein Ding anfangest.

IV. Lehre von Tage zu Tage je länger je mehr dein Elend erkennen, so von deinem Unglauben herkommt. Sage ab der Liebe gegen dich selbst, und nimm dir für, alle Gebote GOttes zu halten. Klopffe an, an der Thüre der Barmhertzigkeit GOttes, mit dem Verdienste JEsu Christi: und demüthige dich also, daß, wenn man fragt: wer ist die allerverachteste Creatur auf der Erden? du in deinem Hertzen antworten mögest: das bin ich, von wegen meiner Sünden: Und wenn man dich hinwieder fraget: was hälteſt du für das gröste und köstlichste in dieser Welt? du in deinem Hertzen sagest: das Blut und Verdienst meines HErrn JEsu Christi, damit meine Sünden sind abgewaschen, und mir die ewige Seligkeit erworben ist. Sonderlich aber hüte dich, daß du nicht

von

von freyen stücken und fürsetzlich sündigest. Dann den wahren Glauben haben, und fürsetzlich Ubels thun, können nicht beysammen bestehen.

V. Siehe zu, daß du ein rechtschaffener Diener JEsu Christi seyst, nicht allein in öffentlicher Versammlung bey Anhörung des Wortes Gottes, und dem Gebrauch der Heil. Sacramenten: sondern auch im gantzen Leben, mit Absagung aller Sünden, und mit einem rechten Gehorsam, nach allen Geboten Gottes zu leben. Gleichwie Josias thate, a der sich zu dem HErrn wendete von gantzem Hertzen, und nach allen Gesetzen Mosis. Und wie b Zacharias und Elisabeth, welche in allen Geboten GOttes gelebt haben ohne Tadel. Und wenn du etwann aus Schwachheit und Gebrechlichkeit in eine Sünde geratheſt, so weltze dich nicht darinnen, sondern stehe wieder auf durch eine ernstliche und unverzügliche Busse. Bitte GOtt so lange um Verzeihung, bis du Ruhe in deinem Gewissen empfindest, und der Sünden feind werdest, auch dir von Hertzen fürnehmest dein Leben zu bessern.

VI. Bekümmere dich nicht zu sehr um des gemeinen Volckes Gunst. Dann es selten ein gut Ende nimmt, und etwann mehr Schaden als Nutzen bringet, auch gemeiniglich kein Bestand dabey ist. Vor allen Dingen siehe, daß du ruhig seyst in deinem Gemüthe, und dich genügen lässest. Dann es ist gut, daß einer bey dem Segen und dem Guten, so ihm GOtt beschehret, auch etwann Trübsal und Ungelegenheit habe. GOTT der HERR beschehrt dir etwas, als seinem Kinde, damit du nicht aus Mangel verzagest, und verhän-

a 2. Reg. 22, 23. b Luc. 1, 6.

get hingegen Unglück über dich, damit du nicht zu übermüthig werdest. Mancher würde nicht so sehr nach hohen Dingen streben, wann er wüßte was für Gefahr dabey wäre. Bleibe fein in dem Mittel, und was dir auch in den Sinn kommt, so siehe auf GOtt deinen HErrn. Wohl dem, welcher in diesem kurtzen armseligen Leben nicht sehr bekannt ist, und nur GOtt und sich selbst kennet. Es stosse dir zu handen, was für Unglück wolle, so gedencke, daß du mit deinen Sünden ein grösseres verdienet habest. Halte deinen HErrn Christum allezeit für deine höchste Freude, und die Sünde für die höchste Traurigkeit. Lasse dich nicht erschrecken oder hindern, wann dir etwas mangelt und abgehet: ausserhalb wann du GOttes Gnade nicht fühlest, alsdann bitte GOtt um dieselbe, so wirst du sie erlangen, und wird dich der Mangel äusserlicher Dinge so hoch nicht anfechten. Und so offt dir der Satan deinen elenden Zustand vorbilden wird, wirst du ihm dargegen mit dem heiligen Paulo a antworten können: Wir haben nichts in diese Welt gebracht, so ist offenbahr, daß wir auch nichts werden hinaus bringen. Wann wir Hülle und Fülle haben, so ist es genug. Dann die da wollen reich werden, fallen in mancherley Stricke des Satans, und in allerhand thörichte und schädliche Begierden, dardurch der Mensch in das Verderben geräth. Bete fein mit dem weisen Agur: b O HErr, Armuth und Reichthum gieb mir nicht: laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst wo ich zu satt würde, verläugnen, und sagen:

Wer

a 1. Tim. 6, 7. 8. 9. b Prov. 30, 8. 9.

Wer ist der HErr? oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines GOttes vergreiffen.

VII. Verwickele dich nicht in zeitlichen Dingen, sondern lasse dir das himmlische Wesen, allezeit mehr angelegen seyn. Eifere auch allezeit mehr darum, wann GOtt verunehret wird, als wann dir Spott wiederfähret. Thut man dir unrecht, so laß es in Gedult über dich gehen, als ein frommer Christ, so wirst du überwinden, und den Sieg davon tragen. Ja, möchtest du sagen immittelst bin ich aber an Ehren angegriffen? Hat nichts zu bedeuten: Gedulte dich, so wirst du überwinden. Der HERR, der am jüngsten Tage deinen Leib auferwecken wird, der wird dir auch deine Ehre und Reputation wieder herfür bringen. Und wenn du dich schon darüber hoch erzürntest, und darum fressen thätest, so geschicht dir nur wehe dabey, und thust dir selbst mehr schaden, als dir dein Feind thut: dem nichts angenehmers ist zu vernehmen, als wenn er höret, daß es dich verdriesset. Wenn du aber gedultig darüber bist, so wird GOtt von oben herab recht richten. Bete für deinen Feind. Denn wenn du ein rechtschaffener Mann bist, so kan dir nichts liebers begegnen, als wenn dein Feind bekehret wird, und Gutes thut. Wann er aber in seiner Boßheit verharret, so nimm das Gebet an die Hand, und befiel dich, und deine gerechte Sache dem HErrn des Himmels und der Erden, und sprich mit Jeremia: a Aber du HErr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Hertzen prüfest, laß mich deine Rache über

a Jerem. 11, 20.

sie sehen, dann ich habe dir meine Sache befohlen. Immittelst aber harre des HErrn mit David: a Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.

VIII. Je mehr andere Leute dich loben, um etwann einer Tugend willen, die an dir ist: je mehr demüthige du dich, und suche dein Genügen nicht in solchen eitelen Dingen zu haben. Die heilige hochgelobte Jungfrau ward darüber beschämet, da sie mit der höchsten Wahrheit, und gar billich, hochgelobet ward von dem Engel. Alle diejenigen, so des irrdischen Lobes nicht achten, werden von den Engeln in dem Himmel gepriesen. Gehe in allem deinen Thun aufrichtig und recht, und bekümmere dich nicht viel um das Thun eines andern: sondern siehe du viel mehr zu, daß andere nicht viel um dein Thun, und um deine Ungerechtigkeit wissen mögen.

IX. Halte nicht dafür, daß einige Sünde geringschätzig, oder schlecht zu achten sey. Dann es ist keine Sünde so gering, die dich nicht in ewige Verdammniß stürtzete, wenn der Sohn GOttes nicht für dich gestorben wäre. Beweine derowegen und beseufftze deinen Zustand, und bitte GOtt stetiglich, daß er solchen verbessern, und dich nicht gar sincken lassen wolle.

Endlich, so gedencke zum öfftern an die Kürtze deines Lebens, und daß du für gewiß darvon, und dem Tode zu Theil werden must: und wünsche dir, nicht lange, sondern nur ehrbarlich und gottseliglich zu leben. Dann, gleichwie ein Tag des Lebens eines frommen Christen besser ist, als das lange

a Psalm. 27, 14.

lange Leben eines Hirsches, oder einer Krähen: Also ists besser einen Tag in Andacht und Gottseligkeit zubringen, als lange und übel gelebet ohne Gottesfurcht. Bedencke derowegen täglich, wie lange du gelebet, und noch zu leben habest. Gedencke, wie viel Tage schon dahin seyn, wie ein Traum, und was noch übrig seyn möge. Dann es doch halb mit schlaffen, und sonst unnützlich vergehet.

Was dann fürs andere deine Worte anbelanget: So gedencke I. fleißig an den Spruch: a Daß du von einem jeden unnützen Worte Rechenschafft geben müssest, das aus deinem Munde gehet. Und daß in vielem Reden b die Allerweisesten sich verstossen. Hüte dich derowegen für unnützen und faulen Geschwätze, darauf gemeiniglich eine Reue, und nimmer nichts gutes erfolget. Bedencke wol, was du redest oder antwortest. Dann, so lange du ein Wort nicht geredet hast, so ist es noch dein, wann es aber heraus ist, so ist es andern, der es auffängt: und stehet gar übel, denn die Zunge macht, daß ein Mann schamroth werden muß. Laß derowegen deine Rede kurtz seyn, und c mit Saltz gewürtzet: und bedencke wohl, ob ein Ding auch der Rede werth sey? Sonderlich aber sage nichts für wahr und gewiß, das du nicht gar wol weist, daß ihm also sey: und übereile dich nicht mit dem Reden, damit es dich nicht gereue.

II. Laß Mund und Hertz jederzeit mit einander übereinstimmen, in Erbahrkeit und Wahrheit: Dann GOTT der HErr ist den Lügnern

a Matth. 12, 36. b Prov. 10, 19. cap. 17, 27.
c Col. 4, 6.

Feind, so wol, als dem Vater der Lügen: deren verdienter Lohn dieses ist, wenn mans einmal an einem mercket, daß man ihm hernacher nichts mehr glaubet, wenn er schon die Wahrheit redet. Und hat der Teuffel einen grossen Vortheil, wenn er einen Menschen dahin bringet, daß er leugt, wann es schon nicht noth thut. Zürne nicht, wenn es nicht nöthig: und mache jederzeit einen Unterscheid unter einem, der dich aus übersehen verletzt, und dem, der es aus boßhafftiger Weise thut. Denn jenem gebühret Gnade, diesem aber die Straffe.

III. Siehe zu, daß du nicht unflätige Reden treibest, oder garstige Possen: denn es ist eitel Gifft. Sondern laß deine Reden a erbaulich seyn: und eiferig, wann es die Religion antrifft, mehr als von irrdischen vergänglichen Sachen. Hast du irgend in etwas gefehlet, so verharre nicht in deinem Irrthum: sondern dancke GOtt, daß er dir die Wahrheit geoffenbahret hat. Und wenn du zu frommen Leuten kommst, so siehe zu, daß du immer etwas Gutes von ihnen lernest. Halte Gespräch mit ihnen von guten erbaulichen Sachen, so wird dir GOtt seine Gnade und Gaben auch vermehren. Und befleißige dich immerzu ein gottselig gut Werck zu verrichten: so werden solche Wercke in dir zu nehmen, gleichwie in der Wittben Krug b immer mehr Oel war, je mehr man daraus that.

IV. Stelle nicht allem den Glauben zu, so man dir sagt, und rede nicht alles nach: denn sonst wirst du deine Freunde bald verliehren, und Händel bekommen. Erkundige dich zu förderst des Grundes:

a Eph. 4, 29. b 2. Reg. 4, 1.

des: darnach richte von einem Dinge. Wenn du etwann was weißt von einem ehrlichen Manne, das nicht recht ist, und es lange aus Liebe und Höfflichkeit verschwiegen und geheim gehalten hast, so brich nicht darmit heraus im Zorn, damit man es nicht deinen Affecten Schuld gebe. Und ob du wol viel Freundschafft und Kundschafft haben magst, so mache dich doch keinem gar zu vertraulich, der nicht gar gottsfürchtig ist: dann vor einem solchen darffst du dich nicht fürchten, weil er aus Christlicher Liebe, und als ein gottseliger Mensch, dir nicht unrecht thun, und dir alles zu gute halten wird. So thue nichts vor einem andern, daß du ihn darum fürchten müsseſt, sonderlich aber laß dir diß eine Regel seyn, daß du nicht zu viel auf einen baueſt, der nicht deiner Religion ist. Denn, wenn es übel geräth, so versichere dich, daß die Freundschafft bey ihm aus ist. Und gleich wie GOtt der HErr unter den Menschen Wahrheit, Friede und Einigkeit verleihet, damit wir einander mögen Gutes thun: Also stifftet der Satan tägliche Feindschafft, Uneinigkeit und Falschheit, daß auch die Allervertrauteſten, wo es möglich wäre, sich unter einander freſſen möchten.

V. Spotte nicht eines andern Schwachheiten: sondern dencke an deine eigene Gebrechlichkeiten. Habe keine Gemeinschafft mit den Unflätern, und die nur mit groben Possen umgehen. Wilst du dich aber erlustigen und freudig seyn: so habe fleißig acht auf drey Puncte. Erstlich, daß du deiner Religion kein Schandfleck seyst, und niemand ärgerst. Darnach, daß deine Freude nicht wider die Christliche Liebe lauffe. Und dann,

daß sie der Keuschheit und Erbarkeit nicht entgegen sey. Mit diesen gemeldten Dingen sey so frölich, als du immer wilt: doch a daß es sey in dem HErrn.

VI. Erfreue dich nicht über deines Feindes Unfall und Unglück. Dann es weiß keiner, wie es ihm gehen wird. Freue dich vielmehr, wann ein böser Bube fromm, als wann er gestrafft wird. Trage keinen Haß und Neid wider jemanden, dann vielleicht hat ihn der HErr CHristus lieb. Der HErr hat dich geliebet, da du noch sein Feind warest: und noch auf diese Stunde will er haben, daß du auch deine Feinde um seinet willen lieben sollest.

Er will, du sollest deinem Feinde verzeihen, weil er dir verziehen hat. Er will, du sollest nur hundert Groschen nachlassen gegen zehen tausend Pfunden, nur zehen gegen sechsmal hundert tausend Kronen. Es ist gar ein geringes, daß wir Menschen unsern Schuldnern nachlassen, gegen dem, was GOtt der Allmächtige uns quittiret und nachsiehet. Und ob es dein Feind schon nicht wehrt wäre, daß du ihm verzeihest, so ist doch der HErr Christus wol wehrt, daß du ihm gehorsam seyst.

VII. Rede immerdar die Wahrheit, und scheue keinen Menschen: so offt es die Ehre GOttes, oder des Nächsten Heyl und Wohlfahrt erfordert. Es kan geschehen, daß GOtt der HERR einem hold, der in seines HErrn Ungnade ist. Es wird eine Zeit kommen, daß alle Schmeicheley vergehen, und die liebe Wahrheit vorgehen wird.

VIII. Hal-

a Phil. 4, 4. b Prov. 24, 17.

VIII. Halte den für deinen Freund, der dich in geheim erinnert, was dir nicht wol anstehet. Der etwas siehet, daran du unrecht thust, und dich dessen nicht erinnert, der muß dir entweder schmeicheln, oder darff dich nicht erzürnen. Es ist ein recht Elend, wann einer keinen Menschen hat, der ihm etwas saget: Und ein weiser Mann mags gar wol leiden, daß ihm Freunde und Feinde erinnern. Kanst du aber nicht leiden, daß man dich schelte, so thue nichts, was unrecht ist.

IX. Rede nimmer von GOtt dem HErrn anders, als mit Furcht und Ehrerbietung, und als ob er zugegen wäre: wie er dann auch zugegen ist. Dann, weil wir nicht würdig sind, seinen heiligen Namen in unserm Munde zu führen, so sollen wir freylich viel weniger denselben mißbrauchen in unnützen Reden. Und ist ein gewisses Zeichen einer ruchlosen Seele, welche die wahre Gottesfurcht nicht in sich hat: wann einer den Nahmen GOttes stets, unnöthiger weise, u. bey falschem schwehren im Munde hat. Derowegen bete mit David, wann du etwas zu reden und fürzubringen hast, a HErr, behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen.

X. Endlich sey bescheiden im Loben: in Ehrerbietung b fertig und bereit: im Vermahnen freundlich: im Verzeihen c barmhertzig: im Verheissen d getreu: und vergilt gern, wann dir Gutes geschicht. Und so viel von der Gottseligkeit in Worten.

Was nun ferners dein gantzes Thun, o lieber Christ,

a Psalm 141, 3. b Rom. 12, 10. c 1. Thessal. 5, 14. d Psalm 15, 4.

Christ, anlanget: I. so thue nichts Böses, ob es wohl schon in deinen Kräfften stünde. Denn GOtt der HErr wird auch die geringste Sünde nicht ungestrafft lassen, die nicht hertzlich und bitterlich bereuet wird. Hingegen werde nicht müde Gutes zu thun, so viel dir immer möglich ist. Thue nichts ohne ordentlichen Beruff, und nichts in deinem Beruff, das wider GOttes Wort und Willen sey. Ruffe GOtt den HErrn an, wann du etwas anfängest: und darnach greiffe das Werck an mit freudigen Muth, und befiehl den Ausgang GOtt dem HErrn, in dessen Hand der Segen stehet.

II. Wenn du etwann gereitzet wirst Böses zu thun: so dencke daran, daß der Satan ist, wo seine Wercke sind: und daß sich ein Kind GOttes schämen solle, sich einem solchen Schandgeist zugefallen sich brauchen zu lassen. Frage immerzu dein Gewissen diese zwey Dinge: Ob du auch wohl leiden möchtest, daß dir ein ander also thäte? Und darnach, was du wol deinem HErr JEsu Christo am jüngsten Gerichte antworten werdest, wenn du diese oder jene Missethat, wider besser Wissen und Gewissen begehest? Gedencke daran mit Joseph, a wann es schon kein Mensch nicht siehet, daß es doch GOtt siehet. Derowegen meide alle Sünden, so wol die in geheim vor GOtt, als welche öffentlich vor den Menschen geschehen. Dann, weil GOTT gerecht ist, wo du nicht bald Busse thust, wird er deine verborgene Sünde b an das Licht bringen, vor dem gantzen Israel.

Also, daß ein jeder sich so wol vor geheimen Sün-

a Gen. 39, 9. b 2. Sam. 12, 12.

Sünden, als vor öffentlicher Schande zu fürchten hat: und keiner ihm selbst dißfalls liebkosen, und ein Gefallen haben soll an seiner verderbten Art und Natur. Dann der Teufel ist gar arglistig, und kan die Seele so wol, vermittelst einer eintzigen Sünde, als mit vielen, in seine Stricke bringen. Wilst du aber die Sünde meiden, so fliehe alle Gelegenheit zu sündigen vor allen Dingen.

III. Wann du in deinem Beruff etwas Gutes dir fürnimmst, so vertraue der göttlichen Fürsehung, ob du schon die Mittel etwann schwach befindest: und wenn sich dieselbigen etwann selbst an die Hand geben, so sey versichert, daß sie rechtmäßig und von GOtt seyn. Jedoch verlasse dich nicht auf solche Mittel, sondern allein auf GOtt: und bitte, daß er solche Mittel, segnen wolle. Habe einen himmlischen Geist in weltlichen Geschäfften, und thue dein bestes: das übrige befiehl der allweisen Fürsehung GOttes des Allmächtigen, und nimm dir nimmermehr für, durch solche Mittel fortzukommen, die GOtt verboten hat, weil ja kein Gewinn bey einem Dinge seyn kan, dabey der Seelen Verlust offenbahr ist. Derowegen befleißige dich mit dem heiligen Paulo, daß a du allezeit ein gut Gewissen habest vor GOtt und allen Menschen.

IV. Laß dir belieben was gut ist, um GOttes willen: GOtt aber liebe um seiner selbst willen: wenn du GOtt zum Freunde hast, so laß dich nicht irren, wer dir feind sey. Dann GOtt der HErr wird wol machen, daß er entweder gar dein Freund wird, oder daß er dir doch nicht hoch schaden

a Act. 24, 16.

den thut. Keiner wird von seinem Feinde erlegt, den seine Sünden nicht zuvor niedergeschlagen hätten. Wann nun einer sich vor seinen Feinden nicht fürchten, und in GOttes Hulde leben will, der trage Leid und Reue über die begangenen Sünden, sey gottsfürchtig und heilig in gegenwärtigem Zustande, und sey fürsichtig in das künfftige.

V. Sey ehrerbietig, und laß einem jedem die Ehre folgen, die ihm Standes halben gebühret: doch also, daß du einen allezeit mehr um seiner Frömmigkeit und Gottseligkeit wegen, als um seines hohen Standes willen ehrest. Und wann du von jemand etwas Gutes empfangen, so sey danckbar dargegen, nachdem dir GOtt die Mittel verleihet: Erkenne seine Gutthätigkeit vor den Menschen, und bitte GOtt für ihn von gantzem Hertzen. Wann dich GOtt in diesem Leben segnet: so halte dafür, daß er dich dadurch seiner Liebe in dem ewigen Leben versichere, und zu derselben dardurch reitzen wolle.

VI. Werde nicht stoltz und hochmüthig, ob du schon mit zeitlichen Gütern gesegnet, oder schon von GOtt mit Gaben des Gemüthes gezieret bist. Dann, was die innerlichen Gaben des Gemüthes anlanget, so kommen dieselben langsam, und vergehen sehr bald. So viel aber die äusserlichen Dinge betrifft, hat sie GOtt gegeben, und kan sie bald wieder nehmen, wann man sich deren überhebt, und andere verachtet, um deren willen doch GOtt solche Dinge beschehret hat. Und gedencke allezeit, hast du schon Tugenden an dir, die billig zu preisen sind: vielleicht hast du auch viel Untu-

gen-

genden und Gebrechen, die dir billig selbst mißfallen sollen.

Dencke, es sey nicht genung, daß du äusserlich einen guten Namen habest, wann immittelst dein Gewissen dir sagt, daß du dessen nicht werth seyst. Und selten währet ein gut Gerücht lange, wann es nicht von der Gottseligkeit herrühret. In gantzer heiliger Schrifft lieset man nicht, daß ein Heuchler sich bekehrt und Busse gethan habe, und ist auch kein Wunder. Dann wo keine Bekehrung ist nach der Sünde, da ist nicht zu helffen. Wehe aber der Seelen, welche für heilig und andächtig gehalten seyn will, und ist es aber nicht.

VII. Habe jederzeit fleißig acht, wie die Gottlosen so ein erschrecklich Ende nehmen, auf daß du ihrem Leben feind werdest. Hingegen gieb acht darauf, wie die Gottseligen ein so feines Ende nehmen: damit du ihnen folgest, und dardurch getröstet werdest. Ehre die Verständigen, und liebe die Geistlichen. Sey deinen Obern gehorsam. Und demnach die verkehrte und böse Natur des Menschen zur Heucheley sehr geneigt ist: so siehe zu, daß du dich des Gottesdiensts nicht also gebraucheſt: als ob es nur von Gewohnheit wegen geschehe, und also Herkommens wäre: sondern dergestalt, daß du allezeit heiliger und andächtiger zu werden begehrest, und deine Fehler und Gebrechen nach und nach abnehmen mögen. Stelle dich derowegen nicht heiliger vor den Menschen, als du inwendig vor GOtt, und in deinem Hertzen bist.

VIII. Wem du zu befehlen hast, den regiere viel mehr in Güte und Sanfftmuth, als durch Furcht und Schrecken. Denn es ist leichter,

und

und auch besser, als wann es durch Tyranney geschiehet, darbey immerwährende Sorg und Angst ist. Sintemahl ein solcher, der mit Gewalt unterdrückt und beschweret ist, alle Mittel sucht, sich des Jochs zu entledigen, und die Gerechtigkeit GOttes selbst nicht kan leiden, daß einige Tyranney lange Zeit währe. Dann ob wol die Unterthanen, nach weltlichen Rechten, und aus Gottes Befehl, den Oberherrn dienen, so sind sie doch auch GOttes Diener: und, als Christen, sind sie nicht mehr Diener, sondern Brüder in dem HErrn.

IX. Gedencke, daß unter allen und jeden Stücken, dardurch eine Obrigkeit GOtt gleich wird, (dessen sie eine Stadthalterin ist) nichts so hoch sey, als Recht und Gerechtigkeit üben. Welches rechtschaffen und unverweißlich zu thun, ist 1. vonnöthen, daß du allen Armen, Betrübten und Beschwerten gern Gehör gebest in ihren Klagen. 2. Darnach, daß du das eine Ohr dem Kläger also gebest, daß allezeit das andere dem Beklagten noch offen bleibe. Dann, wann einer ein Urtheil fället, ohne Verhör der andern Parthey: ob schon das Urtheil an sich selbst recht und just wäre, so ist er doch ungerecht. 3. Und wann du beyde Theile gehöret hast, so laß dich nicht einnehmen, weder von dem, der zur Rechten, noch von dem, der zur Lincken stehet: sondern habe acht auf die Wahrheit, und auf die Gründe und Beweißthümer, so dir fürgebracht sind. 4. Sonderlich aber schaffe dem Armen so wol Recht, als dem Reichen. Und wann du etwann merckest, daß auf der einen Seite hohe Berge sind des Gewaltigen, und der da dräuet:

auf

auf der andern aber tieffe Thäler der Armuth und Einfalt: So mache es, wie GOtt der HErr thut: a Niedrige die Hügel, und erhöhe die Thal, damit alles eben werde. Und hüte dich, daß du nicht nach deinen eigenen Begierden, sondern nach dem Gesetze sprechest. Denn sonst heißt es: b Verflucht sey der Mann, der seines Nächsten Grentzen verrücket. Wann es um Leib und Leben zu thun ist, so gedencke allezeit an Barmhertzigkeit: und wirff das Auge der Gerechtigkeit dergestalt auf den Ubelthäter, daß das andere Auge allezeit auch mit Barmhertzigkeit auf ihn sehe. Und dencke daran, wann du ein Urtheil fällest, daß dir das deinige auch schon gefället werde, und daß du bald selbst vor dem gerechten Gerichte GOttes erscheinen müssest. Dahero einer einsmals auf sein Grab diesen Reimen setzen lassen:

Nuper eram Judex: jam Judicis ante tribunal
Subsistens, paveo, Judicor ipse modo.

Das ist:

Der ich in dieser Welt thät manches Urtheil fällen,
Muß itzt gerichtet seyn, vor GOtts Gericht mich stellen:
Ob es mit grosser Angst mir gleich das Hertz anficht,
Kan ich doch nirgend hin entfliehen dem Gericht.

X. Endlich, wenn du etwann dich erlustiren, und Kurtzweil anstellen oder haben wilst, so hänge ihm nicht zu viel nach, als ob es steriglich also seyn müßte. Die Kurtzweil in diesem Leben, sie sey beschaffen wie sie wolle, währet nicht lange: aber die Straffe, so auf unzuläßige Freude erfolget, währet ewiglich. Gebrauche dich derowegen der

a Esa 40, 4. b Deut. 27, 17.

Freude in dieser Welt also, daß sie nicht verboten, sondern allein dahin gerichtet sey, daß du GOTT dem HErrn desto freudiger und besser mit Leib und Seele dienen mögest. Du hast in diesem Leben ein schwehres vor dir, und die Zeit ist kurtz: denn der Richter, der a einem jeden vergelten wird nach seinen Wercken, stehet b vor der Thür.

Gedencke, was du noch vor dir zu thun habest, und wie nachläßig du etwann gewesen: wie du bestehen würdest, wenn dich der HErr heut abforderte, und auf das Rechenbäncklein setzte? Derowegen nimm die Zeit viel besser in acht, so lange du es noch thun kanst: gleichwie derjenige thut, so etwas auf eine Zeitlang bestanden, wenn sein Ziel bald aus ist. Und wenn du dich schickest zu kurtzweilen und dich zu erquicken, so dencke, du habest noch einen Jahrs-Tag zu leben: und solltest derowegen diese kurtze Zeit billich nicht mit Faullentzen, Spielen, und in Eitelkeit zu bringen: weil der Mensch darzu nicht, sondern GOtt mit rechtem Eifer zu dienen, und seinem Nächsten mit gutem reinen Gewissen gutes zu thun-, erschaffen ist. Dannenhero denn die Zeit verlieren, und unnützlich zubringen, ein grosser Verlust ist, der nicht wieder zu kauffen noch wieder zu bringen ist. Habe derowegen c die Zeit wol in acht: damit, wenn du nicht mehr bey deinem Amt allhier bleiben kanst, der HErr zu dir sagen könne: d Das ist recht, du frommer Knecht: Gehe ein in die Freude deines HErrn.

Das.

a Apoc. 22, 12. b Jac. 5, 9. c Eph. 5, 16. d Matth 25, 21.

Das XXIII. Capitel.

Gottselige Betrachtungen eines Christen, wenn der Tag fürüber ist, und die Nacht herbey kömmt.

ERstlich bedencke, liebe Seele, weil alle deine Tage gezehlet sind, daß abermal einer von der Zahl hinweg, und du um einen gantzen Tag deinem Ende näher seyst.

II. Ehe du zu Bette gehest, so setze dich ein wenig nieder, und dencke ihm nach, ob du nichts denckwürdiges den Tag über gesehen, gehört, oder gelesen habest, das du zuvor nicht gewußt hast. Sonderlich aber dencke ihm nach, was du für eine Sünde denselben Tag wider GOtt oder deinen Nächsten begangen, und was du unterlassen habest, das dir zu thun gebührt hätte. So demüthige dich vor GOtt, und bitte es ihm ab. Hast du aber den Tag über etwas gutes gethan, so gib GOtt die Ehre, und sage ihm Danck dafür.

III. Wenn du den Tag über, aus Schwachheit oder schwehrer Versuchung, etwann eine schwehre Missethat begangen, so laß es ja nicht darzu kommen, daß du einschläffest, ehe und zuvor du GOtt dem HErrn durch JEsum CHristum, versöhnet seyst. Bekenne demüthiglich deinen Fall: bekenne es GOtt, und bitte inbrünstiglich um Verzeihung. Denn wenn du also alle Abend mit deinem HErrn JEsu Christo abrechnest, so wirst du desto besser bestehen, und leichter davon kommen, wenn du einmal am jüngsten Tage vor seiner Majestät Rechenschafft wirst geben müssen.

IV. So du etwann mit jemand zum Streiten kommen, oder dich denselben Tag erzürnet hast, so laß die Sonne a dieselbige Nacht nicht untergehen über deinen Zorn. Und wann du in deinem Gewissen befindest, daß du jemand unrecht gethan, so bitte ihn um Verzeihung. Hat dir aber jemand unrecht gethan, so erbiete dich zur Versühnung b und Vergleichung: und wann er es nicht thun will, so verzeihe du ihm doch von Hertzen. Sonderlich aber unterstehe dich nicht selbst zu rächen. Dann sonst erzürnest du GOtt, und nimmest ihm das Schwerdt aus der Hand, als wann er nicht gerecht wäre, da er ihm doch die Rache c selbst vorbehalten, und er so wol dein HErr ist, als deines Gegentheils und Mitknechts: Denn du bist auch dißfalls gantz und gar partheyisch: die selbst würdest du viel zu gelind seyn, deinem Feinde aber viel zu hart. Derowegen gebührt GOtt die Rache, dir aber, daß du verzeihest, und GOtt bittest, daß er deinem Feinde auch verzeihe, und Besserung verleihe. Immittelst, wenn es Gelegenheit gibt, und du es thun kanst, so erweise ihm alles liebes mit freudigem Muthe: so wirst du erweisen, daß du ein Kind GOttes seyst, und wirst grossen Lohn haben bey GOtt, deinem himmlischen Vater.

V. Des Schlaffs gebrauche dich nicht zur Faulheit deines Fleisches: sondern als eines Mittels und einer Artzney, dein Gemüth und Glieder in Ruhe zu bringen. Denn gleichwie ein ziemlicher

a Eph. 4, 26. b Matth. 5, 25. c Deut. 32, 35. Rom. 12, 19.

licher Schlaff den Geist des Menschen lebendig machet, und den Leib erfrischet: also machet übermäßiger Schlaff Leib und Seele matt und verdrossen.

VI. Bedencke, daß ihrer sehr viel zu Bette gehen, die nicht eher wieder erwachen und aufstehen, bis die letzte erschreckliche Posaune wird gehöret werden. Wer aber schläfft, und am Gebet erwachet, der schläfft und erwachet mit CHristo dem HERRN. Und wer in guter Sicherheit schlaffen will, der befehle sich in die Hand GOttes, weil er wachet: und lege sich darauf nieder, mit gebührender Ehrerbietung gegen die Majestät GOttes, und in Betrachtung seines eigenen elenden Zustandes.

VII. Liß ein Capitel aus der Bibel, nach der Ordnung, wie oben angeregt. Darnach knie nieder neben dein Bette, oder an einem bequemen Ort, erhebe dein Hertz, Augen und Hände zu GOtt deinem himmlischen Vater, im Namen und durch Vermittelung JEsu Christi, nachfolgender Gestalt. 1. Erstlich, bekenne deine Sünde: sonderlich welche du den Tag über begangen hast. 2. Bitte inbrünstiglich um Verzeihung, durch JEsum Christum. 3. Um Beystand und Hülffe GOttes des Heiligen Geistes. 4. Mit Danckſagung für alle empfangene Wohlthaten. 5. Und angehenckter Bitte, für die Christliche Kirche: für alle Christliche Könige und Obrigkeiten: für unsere Mitbrüder, und die um der Wahrheit willen verfolget werden.

Nacht-Gebet.

O Ewiger GOtt, und getreuer Vater, der du um mein Bette herum bist, und erkennest a mein Aufstehen und Niederlegen; Der du ein Schutz und Schirm bist allen denen, die dich b in der Wahrheit und Einfalt anrufen: Ich armer elender Sünder ruffe dich an, du wollest mich in Gnaden ansehen: nicht aber in meinem armseligen Wesen. Dann du würdest anderst nichts sehen, als nur eine unreine und befleckte Creatur, empfangen c in Sünden und Unreinigkeit: dahero ich voller Schande bin, und meine Augen nicht darff aufheben gen Himmel, weil ich d gesündiget habe im Himmel und wider dich.

Dann, o lieber HErr, ich habe alle deine heilige Gebot überschritten, nicht allein aus übersehen und Schwachheit, sondern auch offtermahls aus Fürsatz wider mein Gewissen, und den Trieb des heiligen Geistes, dem ich zuwider gethan, und betrübet, durch welchen du mich e versiegelt, auf den Tag der Erlösung.

Du hast meinen Leib und Seele geheiliget, daß sie seyn ein Tempel des Heiligen Geistes: Ich armer Sünder aber habe sie befleckt in viele Wege. Meine Augen haben ihre Lust gehabt in Eitelkeit: Meine Ohren haben leichtfertigen, faulen Geschwätze Gehör gegeben: Meine Zunge hat sich mit Falsch und Affterreden erlustiget: Meine Hände sind voller Unreinigkeit, daß ich sie nicht zu dir darff aufheben: Meine Füsse haben geirret; Mein Gemüth und Verstand sind in dieser Welt verwirret, und hingegen in geistlichen Dingen blind und unwissend: Mein Gedächtniß, so mir als ein Schatz seyn solte, darinnen alles Gutes zu behalten, will nichts behalten, als was eitel ist und unnütz. Und in summa, ich befinde in der Wahrheit, daß von Natur die f Gedancken meines Hertzens böse sind zu jederzeit: und daß meiner Sünden mehr ist, als g Haar auf meinem Haupt, und sind mir zu schwehr worden: also, daß von der h Scheitel

a Psal. 139, 2. b Psal. 145, 18. c Psal. 51, 7. d Luc. 15, 18. e Ephes. 4, 30. f Gen. 6, 5. g Psal. 40, 13. h Esa. 1, 6.

tel an biß auf die Füsse nichts reines an mir ist: und sie vor meinen eignen Augen heßlich und abscheulich sind. Wie viel abscheulicher muß dann ich seyn vor dir? O HErr, ich habe mich (leider) dermassen gewöhnet zu sündigen, daß ich mir fast kein Gewissen mehr darüber mache, und deinen Zorn wider die Sünde nicht recht mehr fühle: also, daß wann du mit mir handeln solltest nach deiner Gerechtigkeit, und nach meinem Verdienste, ich nichts als die ewige Verdammniß zugewarten hätte.

Aber demnach du, durch deine unendliche Barmhertzigkeit, mich so lange mit Gedult umfangen, und zu meiner Reue und Busse Zeit und Raum gegeben: so bitte ich dich demüthiglich, um des bittern und blutigen Leidens JEsu Christi willen, du wollest mir meine Sünden verzeihen, und mir das a heilsame Brünlein, aus welchem das Blut JEsu Christi fleust, und welches du im Neuen Testament allen Bußfertigen vom Hause Israel zu eröffnen verheissen hast, nicht versiegen, noch verstopfft seyn lassen: auf daß alle meine Sünden mit Christi Blut abgewaschen, in seinem Tode begraben, und mit seinen Wunden bedecket werden.

Und demnach dir unverborgen, o HErr, daß es nicht in des Menschen Willkühr und Vermögen stehet, daß er sein Hertz zu dir bekehre, so b du ihn nicht bekehrest: und du mich eben so leichtlich gerecht und heilig machen, als verdammen kanst: so wollest du in mir vollbringen, was dein heiliger Wille ist.

Gieb mir deinen Heiligen Geist, den du deinen Auserwehlten bis zur Welt Ende versprochen hast: daß er mein Hertz erneuere, mich heilige, und meine Seele und Leib weihe, daß sie sein Tempel und Wohnung seyn, und ich dir dienen möge in Heiligkeit und Gerechtigkeit mein Lebenlang: bis ich, nach vollendetem Lauff meines Lebens allhie diese Welt mit Friede und Freude verlasse, und dir meine Seele in deine väterliche Hand, in gewisser Zuversicht und Hoffnung des ewigen Lebens, übergeben möge, welches du allen denen zubereitet hast, welchen den HErrn JEsum, und dessen Zukunfft lieb haben und erwarten.

Immittelst, o lieber Vater, bitte ich dich demüthiglich, du wollest deinen Heiligen Geist in mir wahre Reue und Busse

a Zach. 13, 1. b Jer. 31, 18. 19.

würcken lassen, daß ich mit Thränen meine begangene Sünden beweine: mich hertzlich vor dir demüthige, und künfftig mich davor hüte. Laß mich bleiben in Einigkeit deiner wahren Kirchen, und leite mich in der Wahrheit deines Worts, daß ich in keinen Irrthum oder Ketzerey falle, sondern dein Heiliger Geist mir die Augen je länger je mehr öffne, daß ich a die Wunder deines Gesetzes sehen möge, und mein Mund b deine Wahrheit und dein Lob täglich verkündige.

Vermehre mir die Gaben, die du mir verliehen hast. Gib mir ein gedultig Gemüthe, daß sich begnügen lasse. Verleihe mir ein keusches Hertze, gute gottselige Gedancken, und alles was du weist, das mir zu deiner Furcht vonnöthen ist: auf daß, ich lebe oder sterbe, ich dein sey und bleibe, o mein GOtt und mein Erlöser.

Ich danke dir auch, o HErr, für alle deine Wohlthaten, die du mir an Seel und Leib bewiesen hast: sonderlich aber, daß du mich von Ewigkeit her erwehlet, zu seiner Zeit geschaffen, erlöset, beruffen, gerecht gemacht, und erhalten hast biß auf diese Stunde: daß du mir Gesundheit, Nahrung, Hülle und Fülle gegeben: auch diesen heutigen Tag so gnädig vor aller Gefahr behütet hast.

Ich bitte dich, gleich wie du den Tag geschaffen hast, dem Menschen zur Arbeit: also wollest du auch diese Nacht meine Ruhe heiligen, auf daß mein armer müder Leib durch den Schlaff erquicket werde, und dir am Morgen wiederum dienen, und die guten Wercke verrichten möge, die du geboten hast. Wache du für mich, o du Hüter Israel, c der du nicht schläffest noch schlummerst, mit deiner heiligen Fürsehung, damit des Teufels Engel keinen Theil und Macht an mir haben mag.

Befiehl deinen heiligen Engeln, daß sie sich d um mich herlagern, wie du versprochen hast. Dein Name e ist ein starckes Schloß, und eine Zuflucht aller, die auf dich trauen. Dir befehle ich meine Seele und Leib, und alles was du mir gegeben hast. Ist es dein heiliger Wille, daß du mich, o HErr, diese Nacht abfordern wilst, so sey mir gnädig, um JEsu Christi willen, und nimm meine Seele auf in dein Himmelreich.

Gefäl-

a Psal. 119, 18. b Ps. 51, 17. c Ps. 121, 4. d Ps. 34, 8. e Prov. 18, 10.

Gefällt dir aber, daß meine Tage noch länger währen sollen: so verleihe mir Besserung des Lebens, und laß mein Gemüth nicht eingewurtzelt seyn in der Liebe dieser Welt und eiteln Dingen, sondern gib, daß meine Gemeinschafft und Wandel in dem Himmel, und in himmlischen Dingen sey.

O HErr, ich bitte dich auch für deine heilige allgemeine Christliche Kirche: Erhalte und beschütze sie. Wie auch alle Christliche Potentaten, Fürsten und Herrn, regiere sie mit deinem Worte, daß sie ihre Hertzen zum Frieden neigen, und deine Nachfolger seyn, in Sanfftmuth, Gütigkeit, und andern Tugenden.

Tröste alle krancke und betrübte Menschen, sie seyn wo sie wollen. Befördere, o GOtt, die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi: und laß mich allezeit an mein letztes Ende, und die schwere Rechnung, die ich werde zu geben haben, gedencken: damit ich ihm, meinem lieben HErrn, dergestalten nachfolge in der Wiedergeburt in diesem Leben: daß ich auch möge Theil haben an der Auferstehung der Gerechten, wann diß vergängliche Leben ein Ende haben wird.

Das bitte ich dich, o Vater aller Barmhertzigkeit, von Grund meines Hertzens, im Namen meines HErrn JESU CHristi: welcher uns also zu beten befohlen hat: Vater Unser, ꝛc.

Ein ander Nacht-Gebet, etwas kürtzer.

O Ewiger GOtt, himmlischer Vater: Wenn ich nicht durch die Verheissung deines heiligen Evangelii, und die Exempel an a Petro, an b Maria Magdalena, an dem c armen Zöllner, an dem d verlohrnen Sohn, und viel andern bußfertigen Sündern, dessen gewiß und versichert wäre, daß du so voller Mitleidens, und so geneigt seyst, allen, auch den grösseſten Sündern zu verzeihen, so offt sie sich zu dir mit zerschlagenem Hertzen bekehren, ihre Sünden bewenen und

a Luc. 22, 61. b Luc. 7, 47. c Luc. 18, 14. d Luc. 15, 20.

um Gnade bitten: so dürffte ich, wegen meiner Sünden, nicht für dich kommen: wenn ich sonderlich gedencke, wie mein Hertz so verhärtet, meine Begierden so ungehalten, und mein gantzes Wesen so verhärtet ist.

Dann ich habe deine Gebote nicht gehalten, und derowegen deinen Fluch und Vermaledeyung wol verdienet, daß du mich billig an Leib und Seele straffen, und allerhand Widerwärtigkeit zuschicken magst. Ich bekenne aber, o GOtt und HErr, daß ich es deiner Gütigkeit allein zu dancken habe, daß ich nicht vor längsten vergangen bin.

Aber, gleichwie deine Barmhertzigkeit allein die Ursache ist, daß deine Gerichte bishero nicht über mich gefallen sind: also ruffe ich dich an durch die innigliche Güte deines Sohnes, an welchem du ein Wohlgefallen hast, du wollest mir nicht vergelten nach meinem Verdienste: sondern vergieb mir alle meine Sünde und Missethaten: wasche sie ab mit seinem Rosinfarben Blute. Dann er ist mein einiger Heyland, und sein Blut allein kan mir helffen: Er ist das rechte eherne Schlänglein, das erhöhet ist, und mich von den gifftigen Schlangenbiß, damit meine arme Seele tödtlich verwundet ist, erretten und heilen kan. Verleihe mir deinen Heiligen Geist, der mich meiner Kindschafft versichere, und mir den wahren Glauben stärcke. Vermehre mir meine Bußfertigkeit, erleuchte meinen Verstand, reinige mein Hertz, richte meinen Willen, heilige mich gantz und gar, auf daß mein Leib und Seele untadelich a behalten werde, bis auf die Zukunfft meines HErrn JEsu Christi.

O HErr GOtt, ich sage dir Lob und Danck, daß du mich bishero so gnädiglich behütet, und meine Sünde nicht angesehen hast. Beschütze und beschirme mich auch diese Nacht vor dem brüllenden Löwen, b der ohne Unterlaß umher gehet, und suchet, wie er mich verschlinge.

Wache für mich diese Nacht, und behüte mich vor aller seiner Versuchung und Tyranney. Deine Wahrheit und Güte, sey mir ein Schild und Waffen. In deine Hände befehle ich dir alles was du mir gegeben hast.

Gib, daß alles zu der Ehre deines grossen Namens, und zu meiner Seelen Seligkeit gereiche, ich wache oder schlaffe, lebe oder

a 1. Thess. 5, 23. b 1. Petr. 5, 8.

oder sterbe. Erhalte und segne alle deine Auserwehlten, sie seyn auch wo sie wollen. Regiere alle Obrigkeiten. Tröste alle die in Anfechtung und Elend begriffen sind. O HErr gib, daß ich unter den klugen Jungfrauen gefunden werde: daß mein Hertz mit dem Oel des Glaubens erleuchtet sey, meinem lieben Bräutigam und HErrn JEsu Christo entgegen zu gehen, wann er unversehens ankommen wird in seiner Herrlichkeit. Das wollest du mir verleihen und geben, im Namen und von wegen deines lieben Sohnes, meines Heylandes JEsu Christi, der uns also zu beten befohlen hat: Vater Unser, ꝛc.

darnach sprich:

Deine Gnade, o HErr JEsu, deine Liebe, o himmlischer Vater, dein Trost, o Heiliger Geist, sey mit mir, und bleibe in meinem Hertzen, diese Nacht, und immerdar, Amen.

Und wenn du also von dem Knien wieder aufstehest, und deine Kleider ablegen und auszeuchst, so bedencke: 1. Daß einmahl eine Zeit kommen, und nicht aussen bleiben werde, da du alles in dieser Welt verlassen, und darvon must, wie du itzt ausgethan bist: und daß du dieser Welt nur als ein Schaffner zu geniessen, auch einmal Rechnung über alles zu geben habest. Sey derowegen fürsichtig, treu und aufrichtig. 2. Darnach, wenn du dein Bette ansiehest, so gedencke an dein Grab: welches der HErr CHristus geheiliget hat, und gleichsam gewärmet, daß die Leiber der Heiligen darinnen sanfft schlaffen und ruhen mögen, biß zur Auferstehung, alldieweil er drey Tage und drey Nacht in dem Grabe gelegen. Also, daß nunmehr der Tod nur ein sanffter Schlaff, und das Grab ein Christ-Bette ist, darinnen die Leiber der Gottseligen im a Frieden ruhen, biß der Mor-

a Esa. 26, 19.

Morgenstern anbricht. Soll dich derowegen dein Deckbette des Moß und Erbreichs erinnern, das dich einmal bedecken, deine Leinwand, das Tuch, darein man dich einwickeln und einnähen wird: dein Schlaff, des Todes, und dein Erwachen, deines Auferstehens am jüngsten Tage. Und wann du dich ins Bette legest, und anfängst zu schlaffen, so sprich: a Ich liege und schlaffe, und erwache im Frieden: denn du bist allein mein GOtt, der mir Ruhe schaffet.

Und wenn du nun solchergestalt alle Morgen dein Hertz in Gottseligkeit und Andacht auf und zu Nachts, wie mit einem Schloß, wieder zuschliessest: den Tag anfängest mit der Anruffung GOttes, denselben zubringest in seiner Furcht, und schliessest mit seiner Gnade: so sey versichert und gewiß, daß alle deine Arbeit gesegnet seyn wird: und du zu Nachts sanfft und sicher werdest schlaffen können, in den Armen der Fürsehung GOttes.

Bis hieher ist von der Gottseligkeit und der Ubung geredet, die einem jeden Christen zustehet. Folget, wie ein Hauß-Vater in seinem Hause mit seinen Haußgenossen sich üben solle.

Das XXIV. Capitel.

Gottselige Betrachtungen und Gedancken eines Hauß-Vaters.

ERstlich soll ein jeder Hauß-Vater, nicht allein für sich selbst GOtt dienen und seliglich leben, sondern er ist schuldig alle diejenigen, die ihm von GOTT anvertrauet sind, auch darzu anhalten: Dann

a Psal. 3, 6. Psal. 4, 9.

Denn GOtt dem HErrn gefiel ein solches, so wol an dem Abraham, daß er ihm auch seinen Rath nicht verhalten wolte. Denn ich weiß, spricht der HErr, a er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun was recht und gut ist: auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat. Und Abraham hatte b 318. Knechte, die in seinem Hause gebohren, und in der wahren Religion auferzogen waren, mit welchen er auch dem Loth zu Hülffe kam, und denselben von seinen Feinden errettete. Josua, der tapffere und gottselige Held, ließ sich vor dem gantzen Volcke vernehmen: c wann sie dem HErrn nicht zu dienen begehrten, so wolte doch er, und sein gantzes Hauß dasselbe thun. Und GOtt der HErr befiehlt allen Hauß-Vätern, d daß sie ihren Hauß-Genossen sein Wort fürhalten, und sie in seiner Furcht und Dienst anhalten sollen. Also hielte es David in seinem e Hause. Esther hat f ihre Jungfrauen gelehrt, GOtt zu dienen, mit Gebet und Fasten.

Solches aber desto besser zu Wercke zu richten: so ist am besten, solche Hauß Genossen und Diener zu haben, welche der wahren Religion zugethan, und ihnen dieselbige auch angelegen seyn lassen. Denn GOtt segnet die Arbeit solcher frommen Diener: wie den g Laban von wegen des Jacobs, und h Potiphar um Josephs willen, welchem auch eben deßwegen, und weil GOTT der HErr

a Gen. 18, 19. b Gen. 14, 14. c Jos. 24, 15. d Deut. 6, 6. 7. e Psal. 101, 5. 6. 7. f Esth. 4, 16. g Gen. 30, 27. h Gen. 39, 5. 23.

HErr alles segnete, was er that, die Verwaltung des Kerckers anvertrauet war.

Und wenn ein jeder Hauß-Vater, wie es seyn solte, seine Kinder und Gesinde, zur Furcht GOttes anhielte: würde es viel besser aussehen, und die Predigten, wie auch die heiligen Sacramente fleißiger besucht werden. Man würde nicht so viel Trunckenbolde, Spieler, Gottslästerer, ꝛc. sehen. Die Rath-Häuser und Cantzleyen würden nicht so voller Processen und Streitigkeiten, und die Gefängnisse so voller Diebe, Räuber, Verräther und Mörder seyn. Aber der mehrere Theil der Väter und Mütter brauchen ihre Kinder nur wie das Vieh: versorgen ihnen den Leib, die Seele bleibe wo sie wolle. Das soll aber nicht seyn: und gewißlich fromme Eltern und Herrn thun es nicht: wie die Exempel Abrahams, Josuä, Davids, des Hauptmanns Cornelii, und andere, erweisen. Der meiste Theil der Leute sehen nur, wie sie ihr Hauß vermehren und groß machen. Aber wenn sie a schon früh aufstehen, und des Abends spat niederlegen, und essen ihr Brodt mit Schmertzen: so ist es doch alles vergebens, wo GOtt das Hauß nicht bauet. Denn GOtt hat einmal das Urtheil gefället: b Daß sein Zorn ergehen soll über alle Häuser, die seinen Namen nicht anruffen. Und der starcke GOtt wird den Gottlosen c aus seiner Hütten wegreissen, und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen. Hingegen werden die Gerechten d die Erde besitzen, und in dem Lande ewiglich bleiben.

Wenn du nun den Segen GOttes über dein Hauß

a Ps 127, 1, 2. b Jer. 10, 25. c Ps. 52, 6. d Ps. 37, 29.

Hauß begehrest zu ziehen, und über deine Hauß-Genossen: so thue Morgens eines, und lasse sie alle zusammen kommen, an einem bequem Orte in deinem Hause. Liß erstlich, oder lasse lesen ein Capitel in der heiligen Schrifft: und wenn du Zeit hast, so erinnere sie daraus der fürnehmsten Lehren, oder Trostes und Vermahnung, darnach knie mit ihnen mit Ehrerbietung und Andacht nieder, und bete mit ihnen auf folgende, oder dergleichen Weise:

Gebet eines Hauß-Vaters am Morgen zu sprechen.

O Heiliger GOtt, himmlischer Vater, der du allein Himmel und Erden, und alles was darinnen ist, erschaffen hast, und noch erhältest: Wir erkennen und bekennen, daß wir nicht würdig seyn zu erscheinen vor deinem Angesicht. Dann wir haben gröblich gesündiget im Himmel und wider dich: und haben, wider besser Wissen und Gewissen, deine heilige Gebote übertreten, der du doch unser Schöpffer bist, der uns erschaffen, und unser Erlöser, der uns durch das theure Blut deines Sohnes erlöset: und unser Tröster, der uns so viel gutes an Leib und Seele bewiesen hast. Also daß, wann du uns vergelten wolltest nach unserm Verdienst, wir nichts, als Schande zu gewarten hätten in diesem Leben, und nach demselben die ewige Verdammniß.

Aber, o HErr, wir, deine arme Knechte, beruffen uns, von dem Thron deiner Gerechtigkeit, vor welchem anderst nichts als Verdammniß zu erwarten, zu dem Thron deiner Barmhertzigkeit, da Sünde vergeben werden, allen die dich anruffen. Wir bitten dich von Hertzen, verzeihe uns unsere Missethaten, und um des theuren Blutes JEsu, des unschuldigen Lammes willen, wollest uns reinigen von aller Unreinigkeit, von der Erbsünde, und allen würcklichen Sünden, damit sie uns nicht zugerechnet werden, noch uns am letzten Gerichte verdammen mögen.

O HErr

O HErr JESU Christe, wir haben unsere Zuflucht auf dein heiliges Leiden: und bitten dich, in Krafft desselben, du wollest nicht zugeben, daß die Flüche und Vermaledeyung über uns komme, welche den Ubertretern deines Gesetzes a geträuet werden, und wir wol verdienet hätten. Und weil dein heiliges Wort bezeuget, b daß kein abergläubischer Geitzhals, Hurer, Ehebrecher, Trunckenbold, und die dergleichen unordentliches Leben führen, das Reich GOttes besitzen werden: so verleihe uns die Gnade deines Heiligen Geistes, daß wir den Unflath unserer Sünden erkennen, denselben hertzlich feind werden, und anfangen dir zu leben, in einem neuen und dir wohlgefälligen Wesen, auch täglich zunehmen, in deinem Gehorsam, und Christlichem Fürsatz, nach allen deinen Geboten zu leben.

Wir dancken dir von Hertzen, daß du uns erwählet, erschaffen, erlöset, beruffen, gerecht und heilig gemacht hast, zur Hoffnung eines bessern Lebens, und daß du uns Gesundheit und Nahrung giebest: auch dein heiliges Evangelium predigen lässest, und uns Raum verleihest zur Busse und Bekehrung. Insonderheit, daß du uns die verschiedene Nacht aus aller Gefahr Leibes und der Seelen errettet, und biß auf diese Stunde erhalten hast. Wir bitten dich, du wollest uns auch diesen heutigen Tag, und allezeit unsers Lebens, in dein heiliges Geleit und Schutz nehmen, und unsern Ausgang und Eingang bewahren. Sey du unser Schutz und Schild, wider alle Anfechtungen des Teufels: und laß deine heiligen Engel um uns her seyn. O HErr, in deine Hände befehlen wir dir alle unsere An- und Zugewandten, sie seyn hie oder anderswo: bewahre und segne sie und uns sämtlich, daß wir diesen Tag in keine Sünden fallen, sonderlich zu welchen unsere Natur am meisten geneigt ist.

Lege ein Schloß an unsern Mund, daß wir deine heilige Majestät nicht durch Falschheit und Afterreden, oder durch unflätige Gespräche, oder in andere Wege verletzen und erzürnen. Und demnach alle Arbeit ohne deinen Segen vergebens und nichts ist: so wollest du uns Segen verleihen in unsern Beruff und fördern c das Werck unse-

ver

a Deut 27, 15. b 1. Cor. 6, 9. 10. c Psalm 90, 18.

rer Hände, ja das Werck unserer Hände wollest du fördern: sonst ist es damit verlohren. Verleihe einem jeden unter uns, das du weissest, das uns an Leib und Seel nöthig und selig ist: auf daß wir den Lauff dieses Lebens also vollenden, daß unsere Hertzen nicht eingewurtzelt seyn in diesen irrdischen Dingen, sondern daß unsere Seelen allezeit hinauf gedencken an die himmlische Wohnung.

Schütze und beschirme, o HErr GOtt deine allgemeine Kirche, und alle wahre Glieder derselben. Gib uns Frieden und alle Wolfährigkeit unter unserer Obrigkeit, und segne dieselbe, hie zeitlich und dort ewiglich.

Tröste und erquicke, o Vater alles Trostes, alle unsere Mitbrüder, die in Anfechtung, Kranckheit oder grosser Bekümmerniß begriffen sind, und entweder in dem Gewissen Anfechtung, oder sonst um der Wahrheit willen Verfolgung leiden. Gieb ihnen zu verstehen, daß nicht ein einiger Bluts-Tropffe unsers HErrn JESU Christi zur Rache und Verdammung, sondern alle zur Gnade und Barmhertzigkeit vergossen, und kräfftig genug sind, Verzeihung zuwege zu bringen allen Bußfertigen, und wenn es schon die allergrössesten Sünder der Welt wären. Was aber diese anlanget, so wollest du nicht zugeben, daß ihr langwieriges Leiden ihnen das Hertz und die Hoffnung benehme, oder das Wüten ihrer Feinde vermehre, sondern verleihe ihnen Gedult, und erlöse sie einmahl, wie es ihnen am tröstlichsten seyn mag.

Laß uns allezeit unsers Endes eingedenck, und mit Glauben und Bußfertigkeit, als mit einem hochzeitlichen Rock bekleidet seyn, wenn wir einmahl von hinnen müssen: auf daß wir dein Reich in ewiger Freude im Himmel besitzen mögen. Das alles bitten wir dich, und was du weissest, das uns nöthig und selig ist, mit dem vollkommenen Gebet, welches uns unser Heyland gelehret hat: Vater Unser, ꝛc.

Darauf mag ein jedes in dem Hause frölich zur Arbeit, und zu seinem Beruff schreiten: die Kinder in die Schul gehen: die Eheleute arbeiten wie es einem jeden zustehet und gebühret.

Das XXV. Capitel.

Gottseligkeit und deren Ubung soll auch bey Einnehmung der Mahlzeiten in acht genommen werden.

VOr dem Morgen- und Abend-Essen, wenn dein Tisch gedeckt, so betrachte bey dir selbst, und bedencke:

1. Daß der Hunger gleich ist der Kranckheit, welche man den Wolff nennet, die einen ums Leben bringt, wenn man dem Wolff nicht zu essen giebt. Denn Speiß und Tranck nichts anders sind, als solche Mittel und Artzneyen, die GOTT der HErr wider diese Schwachheit erschaffen hat. Derowegen gebrauche dich Essens und Trinckens, mehr deine schwache Natur zu stärcken, als Lust und Freude darinnen zu empfinden. Dencke, du müssest essen, daß du lebest, aber das Leben habest du nicht eben darum, daß du essest. Und ist keine Dienstbarkeit so schlim̃ und schändlich, als der a seinem Bauch dienet. Und gleichwie ein Mensch dem Vieh nicht ähnlicher ist, als im Essen und Trincken: also wird er durch den Mißbrauch des Essens und Trinckens, durch Füllerey und Trunckenheit, ärger als ein unvernünfftiges Vieh.

2. Betrachte GOttes Allmacht, der das alles aus nichts erschaffen hat: seine Weisheit, der so unzehlich viel Creaturen auf der weiten Welt ernehret: und seine Güte, der ihnen ihr Leben, daß er ihnen einmahl gegeben, (dessen sich alle Engel in dem Himmel verwundern) so gnädiglich erhält, und auch seinen Feinden guts thut, und sie speiset.

3. Be-

a Phil. 3, 19.

3. Betrachte, wie vielerley Creaturen, als Thiere, Fische, Wildprät, ꝛc. GOtt der HErr dir zu gut erschaffen, die alle ihr Leben lassen müssen, damit sie deinem Leib zur Speise werden. Wie auch GOttes Fürsehung so wunderbar sey, dardurch er dir Stärcke und Gesundheit verleihet.

4. Bedencke, so viel du Gerichte auf deinem Tisch siehest, so viel stellt dir GOtt der HErr Anzeigungen und Wahrzeichen dar, seiner Gnade und väterlichen Güte, und fliehe derowegen allen Uberfluß und Mißbrauch. Gestatte auch nicht, daß man den Nahmen GOTTes an deinem Tische lästere, oder unflätige Zoten reisse, oder deinen Nächsten verleumde.

5. Bedencke, daß dein HERR CHristus sich niemahlen a zu Tische niedergesetzt, er habe denn zuvor den Segen gesprochen, und seinem himmlischen Vater Danck gesagt. Wie wir denn auch lesen, daß er b nach dem letzten Nachtmahl ein Lobgesang gesungen. Denn das war GOttes c Befehl gemäß: wenn du gegessen und getruncken hast, so sollst du den HErrn deinem GOtt loben. Also hielten es die Propheten. Denn es stehet geschrieben: d Das Volck asse nicht an den Tagen, bis Samuel kam, und das Opffer segnete. Wie auch Joel e zum Volcke GOttes sagte: Ihr sollet zu essen genug haben, und den Nahmen euers GOttes preisen. Also thäten auch die Apostel, wie St. Paulus f in dem Schiffe, ehe er anbisse, danck-

a Matth. 14, 19. Marc. 6, 41 Luc 9, 16. Luc. 24, 30.
b Matth. 26, 30. c Deut. 6, 11. 12. d 1. Sam. 9, 13.
e Joel 2, 26. f Act. 27, 35.

sagete in beyseyn aller, die im Schiff waren. Folge diesem heiligen Gebrauch so vieler frommer Leute, und schäme dich vielmehr, wenn du es etwann unterlassen hast. Hat der HErr CHristus so inbrünstiglich und fleißig Danck gesagt, da er nur etliche a Gersten-Brodt, und ein wenig gebratener Fische zum besten hatte: wie soll dann ein solcher armer Sünder dancken, wie du bist, wenn er den Tisch voller zarter und köstlicher Speisen hat? O wie viel arme Christen wären froh, wenn sie sich mit demjenigen sättigen könnten, das du nicht magst? Wie viel nehmen gerne vor lieb, wenn sie die Brocken hätten, die du weg wirffst? Wie sauer schaffen ihr viel, daß sie mögen ein Stück Brodt haben: und du hast den Tisch voller Speise, ohne Mühe und Arbeit? Die Heyden selbst haben ihre falsche b güldene und silberne Götzen gelobet, und ihnen gedancket bey ihren Mahlzeiten. Wie eine Schande wäre es dann einem Christen, der den wahren GOtt bey dem Essen nicht loben wolte, indem c wir leben, weben und sind?

6. Bedencke, daß der Leib, den du ietzt so zärtlich speisest, bald, bald der Würmer Speiß seyn werde: Wenn du zum Grab d sagen wirst: du bist mein Vater, und zu den Würmern, ihr seyd meine Mutter und Schwestern.

7. Bedencke, daß vielen e der Tisch zum Stricke wird: also, daß die Speise, welche sie nehren und erhalten solte, wegen ihrer Füllerey ihnen zu Schaden gereicht, und sie umbringet. Immassen denn offenbahr, daß mehr Menschen durch Unmäs-

a Joh. 6, 9. b Dan. 5, 4. c Act. 17, 28. d Job. 17, 14. e Psalm 69, 23.

Unmäßigkeit, als durchs Schwerdt umkommen. Und dieweil, nach ergangenem Fluch GOTTes, Speiß und Tranck, und alle Creaturen, uns unrein sind, biß sie durch a das Wort GOTTes geheiliget, und durchs Gebet gesegnet werden: (denn b der Mensch lebet nicht allein von dem Brodt, sondern von einem jeden Wort, das durch dem Munde GOttes gehet) so setze dich nimmermehr nieder, zu essen oder zu trincken, du habest denn zuvor gebetet. Stehe auch nicht auf, du habest denn GOTT gedancket. Iß, so viel dir zu Erhaltung der Natur nöthig: und stehe allezeit mit Lust und Appetit auf. Gedencke auch deiner armen Mitbrüder, die hungerig und durstig sind.

---

a 1. Tim. 4, 45. b Matth. 4, 4.

Gebet vor dem Essen.

O Gütiger GOtt und Vater, der du alle lebendige Creaturen, aus Göttlicher Macht und Fürsehung speisest: Wir bitten dich demüthiglich, du wollest uns heiligen diese deine Gaben, daß sie unsern Leib speisen, und bey Leben und Gesundheit erhalten: auf daß wir sie von deiner milden Hand empfangen, und deren mäßiglich und heiliglich gebrauchen, und in Krafft deines Segens, ietzt und allezeit, vor dir wandeln mit aufrichtigem Hertzen, durch JEsum CHristum unsern HErrn, Amen.

Oder also:

O Ewiger GOtt, getreuer Vater, wir bitten dich, heilige diese deine Creaturen, und mache sie dienstlich zu unserer Gesundheit: auf daß wir dich dadurch als einen Ursprung alles guten, erkennen, und nicht undanckbar erfunden werden

für deinen grossen Segen. Durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Oder also:

DGOtt und Vater aller Barmhertzigkeit, in dem wir leben, schweben und sind, segne uns diese deine Gaben: auf daß wir in Krafft derselben, dir leben, dir dienen, und dich ehren und preisen mögen, durch JESUM Christum, Amen.

Nach dem Essen thu wie Job, a der für sich und für seine Kinder sorgete, daß sie nicht in der Freude, und bey dem Essen und Trincken sich versündiget haben möchten: und entweder GOtt oder den Nächsten beleidiget. Sprich derowegen mit Andacht also:

a Job. 1, 5.

Gebet nach dem Essen.

DEwiger GOTT und Vater, gepreiset sey dein heiliger Name, um aller der Wohlthaten und Güter willen, damit du unsern Leib so gnädiglich gespeiset hast. Wollest uns auch erhalten an der Seelen durch deinen Heiligen Geist zum ewigen Leben. Erhalte und schütze deine allgemeine Christliche Kirche. Verzeihe uns alle unsere Sünden, und siehe nicht an unsere Missethaten. Gieb, daß wir unser letztes Ende bedencken, und daß wir so schwere Rechenschafft, dermahleins zu geben haben. Verleihe uns Gesundheit, Friede und Wahrheit in JEsu Christo, unserm HErrn und einigen Heyland, Amen.

Oder also:

HERR, dein Name sey gebenedeyet, und dir sagen wir ewiges Lob, daß du uns gespeiset und getränket hast. Verzeihe uns unsere Sünden und Gebrechlichkeiten. Beschütze deine allgemeine Christliche Kirche unsere liebe Obrigkeit, und alle nothleidende Christen. Verleihe uns Gesundheit, Gnade und Friede in JEsu Christo, unserm Heyland, Amen.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie ein Hauß-Vater sich des Abends in wahrer Gottseligkeit üben solle.

Zu Nacht, wenn es schlaffens Zeit ist, so laß dein Haußgesind zusammen kommen: Ließ ein Capitel in der Bibel, wie oben angeregt, und singe einen Psalmen, wie unser HErr CHristus auch gethan hat. In welchem Stück du folgende Regeln in acht zu nehmen, du singest wenn du wollest.

1. Erstlich, daß du es nicht nur aus Kurtzweil thust, wie etliche ruchlose Leute, welche zwischen den Psalmen auch weltliche Lieder singen. Denn die Psalmen sind GOttes Wort: derowegen solst du sie nicht vergeblich gebrauchen.

2. Darnach soll man die Psalmen Davids mit Davids Geist singen, und wie der Apostel lehrt, a nicht allein im Geist, sondern auch deutlich.

3. Deßgleichen soll man nicht mit bedecktem Haupt singen, sondern mit blossen Haupte, und mit sonderbarer Ehrerbierung und Demuth, als vor dem Angesichte GOttes: daß auch die Music und Melodey besser sey b in dem Hertzen, als auswendig in den Ohren. Denn solches gefällt GOtt dem HErrn am allerbesten: nach den alten Reimen:

Non vox, sed votum; non musica chordula, sed cor;
Non clamans, sed amans, psallit in aure Dei.

a 1. Cor. 14, 14. 15. b Ephes. 5, 19. Col. 3, 16.

Das ist:

Es thut sich nicht die Stimm, die Andacht thut sich schwingen,
Das Seitenspiel mag nicht, das Hertz zu GOTT muß dringen:
Das menschliche Geschrey GOtt nicht will hören an,
Es ist allein die Lieb, die GOTT gewinnen kan.

4. So viel die Ordnung belanget, so du in dem Gesang der Psalmen Davids halten magst, gilt es gleich: denn sie sind alle heilige und voller Trostes. Wenn du aber ja einen Unterscheid darunter machen wilst, und dafür hältest, daß sich einer besser auf die Zeit schicke, als der andere: so kanst du

Morgens singen den 3. 5. 16. 22. 144.
Zu Abends, den 4. 127. 141.
Um Verzeihung der Sünden zu bitten, den 51. 103.
In Kranckheit und Bekümmerniß, den 6. 13. 88. 90. 91. 137. 146.
Nach wieder erlangter Gesundheit, den 30. 32.
Am Sonntage, den 19. 95. 99.
Zu der Zeit der Freuden, den 80. 98. 107. 136. und den 145.
Vor der Predigt, den 1. 12. 147. und aus dem 119.
Nach der Predigt kanst du einen singen, der sich zu dem ausgelegten Text reimet.
Wenn man das heilige Nachtmahl hält, den 22. 23. 103. 111. 113.
Um geistlichen Trost zu erlangen, den 15. 19. 25. 46. 67. 112. 116.
Wenn einem unrecht geschehen, und Unglück zu handen gegangen, den 42. 69. 70. 140. 144.

Nach

Nach diesem soll man mit einander demüthiglich niederknien, und sprechen:

Abend-Gebet eines Hauß-Vaters. und seines Gesindes.

O Ewiger GOtt, getreuer Vater, wir deine arme Knechte die wir hier beysammen sind, fallen nieder vor dem Stuhl deines Gnadenthrons, als denen wohl bewußt daß wir alle in Verderbniß empfangen und gebohren, auch würcklich durch böse Gedancken, Wort und Wercke, deine heilige Gebote überschritten haben, also daß in uns, und in unserer Natur nichts wohnet, als Verdammniß. Unser Hertz ist voller heimlicher Hoffarth, voller Zornmüthigkeit, Ungedult, Falschheit, heimlichen Neids, böser Lüsten, Eitelkeit, Mißtrauen, und voll übermäßiger Liebe der Welt, und unser selbsten. Hingegen ist wenig, oder wol gar kein Glaube, Liebe noch Hoffnung, oder andere geistliche Tugenden in uns: also daß, so du ins Gericht mit uns gehen wolltest, und auf alle unsere Mängel und Gebrechen Achtung hättest, wir nichts anders von seiner Majestät zugewarten hätten, als Zorn und Vermaledeyung. Aber, o Vater aller Barmhertzigkeit, wir bitten dich demüthiglich, um deines lieben Sohnes JEsu CHristi, und um seines bittern Leidens und Sterbens willen, sey uns gnädig Verzeihe uns unsere Sünden, und mache uns ledig von der Schand die uns gebühret, damit sie uns in diesem Leben nicht betrübe, und im zukünfftigen nicht verdamme.

Und demnach du uns erschaffen hast dir zu dienen, so bitten wir dich, du wollest deinen Heiligen Geist in unsere Hertzen senden, damit wir innerlich erleuchtet werden, unsere Fehler und Mängel zu erkennen, und nicht verblendet und verstockt bleiben in unserer verderbten Natur, wie die Gottlosen: sondern daß wir der Sünden viel mehr feind werden, und uns von Hertzen befleißigen, deren ledig und loß zu machen, und sie zu überwinden. Lasse uns die Krafft und Würckung des Todes JEsu Christi in uns fühlen die Sünde zu tödten in unsern sterblichen Leibern: damit durch Krafft seiner Auferstehung, auch unsere Seelen erwecket werden zu einem neuen

Leben. Bekehre unsere Hertzen zu dir: hilff uns unsere Begierden überwinden, reinige uns und hilff, daß wir uns nicht in Sünden und Schanden weltzen, und den fleischlichen Lüsten nachhängen, welche zur ewigen Verdammniß führen, sondern mache uns täglich je länger je mehr ähnlich dem Ebenbild deines Sohnes JEsu Christi: auf daß wir dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dermassen dienen mögen, daß wir in deiner Hulde leben und sterben, und zu seiner Zeit mit allen Auserwehlten zu dem ewigen Leben auferstehen. Vermehre uns, o HErr, den wahren Glauben, wie du uns verheissen hast: verleihe uns wahre Busse, rechtschaffenes Vertrauen und Zuversicht auf deine Verheissungen, und die Liebe gegen alle, die unsere Hülffe bedürffen: auf daß wir aus den Früchten der Gottesfurcht, und eines heiligen Lebens, der Beywohnung des Heiligen Geistes, und unserer Kindschafft versichert seyn. Verleihe uns Gesundheit, Frieden und was du weist das uns selig und gut ist.

Du hast uns o HErr GOtt viel unzehliche grosse Wohlthaten erwiesen in diesem Leben: aber noch viel grössere mit dem geistlichen Segen, damit du uns gesegnet hast zu dem Ewigen. Darum sagen wir dir Danck, von gantzer Seelen, und gantzem Gemüthe für alle deine Wohlthaten, die du uns o Vater alles Guten jemahls bewiesen hast. Dir allein gebühret Ehr, Lob und Preiß, von nun an und in alle Ewigkeit. Sonderlich aber dancken wir dir, daß du uns diesen heutigen Tag, so gnädiglich behütet, und in keines deiner Gerichte hast fallen lassen, so wir durch unsere Sünden verschuldet haben. Ach HErr, verzeihe uns allen unsere Sünden, die wir wider deine heilige Majestät, und wider unsern Nächsten begangen haben: und habe Gedult mit uns, um JEsu Christi, unsers Erlösers willen. Wir bitten dich, du wollest uns auch die künfftige Nacht in deinem Schutz und Schirm nehmen, in welchen wir unsere Seelen und Leiber befehlen. Du wollest wachen, o lieber Vater, weil wir schlaffen: und deinen heiligen Engeln Befehl thun, daß sie uns behüten auf unsern Lager, biß wir von dir auferwecket werden zu rechter Zeit. Sey barmhertzig und gnädig, o HErr, deiner allgemeinen Christlichen Kirche: Nimm in deinem Schutz unsere liebe Obrigkeit, und alle Christliche Potentaten, die deinen Namen fürchten, und dich anruffen: alle unsere arme Mitbrüder und

Schwe-

Schwestern, welche mit Kranckheit heimgesucht, oder sonst Verfolgung leiden. Gieb uns Standhafftigkeit, daß wir unsere Trübsalen mit Gedult leiden: und erledige uns, wenn es dein heiliger Wille seyn wird. Laß uns, o HErr, unsers letzten Endes nicht vergessen, und des schweren Standes, so wir am jüngsten Gericht auszustehen haben: damit wir mit den klugen Jungfrauen unsere Lampen bereit halten, und unserm geliebten Bräutigam mit Freuden entgegen kommen mögen. Nun, HErr, wir wissen, weil du heilig und gerecht bist, daß du in uns keine Ursache findest, uns arme Sünder zu erhören, (denn du bist feind allen Sünden) es sey denn um dessen willen, welcher für die Sünde gelitten, und doch niemals gesündiget hat. Derowegen in dem Namen, und durch Vermittelung deines eingen Sohnes, unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, bitten wir dich, du wollest uns alles obige, und was uns sonst nöthig und selig ist, gnädiglich verleihen, welcher uns also dich anzubeten befohlen hat: Vater Unser ꝛc.

Deine Gnade, o HErr JEsu: deine Liebe, o ewiger himmlischer Vater: dein Trost, o Heiliger Geist: einiger, ewiger GOtt, sey und bleibe bey uns heut diese Nacht und forthin in Ewigkeit, Amen.

Also mag ein jeder in der Furcht GOttes nach gewöhnlicher Zuwünschung, wie sich es unter Christen, als Gefässe der Gnaden, und Tempel des Heiligen Geistes, gebühret, darvon an seinen Ort gehen, und darneben der hier oben mit mehrern ausgeführten Betrachtungen sich gebrauchen.

Das XXVII. Capitel.

Folgen Gottselige Betrachtungen und Regeln, wie man sich am Sonntage verhalten, und in der Gottseligkeit üben soll.

GOTT der Allmächtige will nicht allein absonderlich in Häusern und von den Hauß-

Vätern

Vätern und Haußmüttern geehret seyn, und ihm gedienet haben: sondern auch öffentlich von allen Heiligen und Frommen, welche in einer sichtbahren Gemeinde und Versammlung zusammen kommen. Damit wir also erkennen, daß er nicht allein ein GOtt und HErr sey, eines jeden insonderheit: sondern auch HErr und GOtt über alle Creaturen insgemein auf der gantzen Welt.

Da fället nun die Frage für: Warum wir Christen in dem Neuen Testament den Sabbath nicht am siebenden Tag halten, wie derselbige in dem Alten Testament geboten und gehalten ist worden? Die Antwort ist: Dieweil unser HErr JEsus CHristus, welcher ein a HERR ist des Sabbaths, und welchen zu hören uns b in dem Gesetz GOttes geboten ist, solche Aenderung eingeführt: und an statt des siebenden Tages, den ersten Tag in der Wochen erwehlet hat: dem wir dann nachfolgen, und den Sabbath auf denselbigen Tag feyren. Denn der Evangelist Johannes c meldet, unser HErr Christus sey in die Versammlung der heiligen Apostel kommen, auf den ersten Tag der Wochen, zweymahl nach einander, welche beyde Tage die nächsten waren nach seiner Auferstehung. Und da theilte er auch den Segen aus: bliese die Apostel an mit dem Heiligen Geist: überlieferte ihnen die Schlüssel der Kirchen: und gab ihnen Macht die Sünden zu vergeben, oder zu behalten. Dannenhero sehr vermuthlich ist, daß er deßgleichen mit sonderbarer Solennität die viertzig Tage über, welche er von seiner Auferstehung an biß zu seiner Himmelfahrt auf Erden geblieben,

a Matth. 12, 8. b Deut. 18, 18. c Joh. 20, 19. 26.

bleiben, allemahl am ersten Tag der Wochen gethan habe. Denn auf den funffzigsten Tag hernach, welcher auch der erste Tag in der Wochen gewesen, waren die Apostel auch bey einander versammlet. Welche Zeit über der HErr den Aposteln allerhand Befehl und Ordnung gegeben, und sie a von denjenigen Dingen unterrichtet hat, so das Himmelreich betroffen: das ist, er hatte sie unterrichtet, was sie in der allgemeinen Kirchen für Aenderung fürzunehmen hätten: als an statt des Sabbaths den Sonntag zum öffentlichen Gottesdienst einzuführen: an statt der leiblichen Opffer von unvernünfftigen Thieren, die geistlichen Lob-Opffer und das Gebet anzustellen: das Levitische Priesterthum des Gesetzes, in das Christliche Kirchen-Amt des Evangelii zu verändern: den Tempel und die Synagogen der Jüden, in Christliche Bethäuser: und die alten Sacramente, der Beschneidung und des Oster-Lamms, in Sacrament des Neuen Testaments, die heilige Tauffe und das Nachtmahl des HErrn, zu verwandeln. Wie denn die Schrifft b hin und wieder davon redet; auch die gantze Lehre des c Apostels Pauli bezeuget, in welcher solche Veränderung zu finden ist.

Denn, gleichwie der HErr CHristus viertzig Tage lang auf dem Berge Sinai den Mosen unterrichtet hat, was er dem Volcke Israel fürtragen, und wie er dasselbe unter dem Gesetz regieren und lehren solte: also hat er auch viertzig Tage lang mit seinen Jüngern zugebracht, daß er ihnen gesagt, was sie in dem geistlichen Sion predigen, und

a Act. 1, 3. b Act. 20, 7. cap. 28, 23. c Col. 2, 16.

und welchergestalt sie die Kirche unter dem Evangelio regieren solten. Weil denn dem also, und er, der HErr, in diesen viertzig Tagen alle Anordnungen gethan, wie und welchergestalt das Predigtamt solte angestellet, und seine Kirche bis zu dem Ende der Welt solte regieret werden, so ist kein Zweiffel, er habe in solchen viertzig Tagen auch gelehrt und angeordnet, welchen Tag sie, als den Sabbath, heiligen, und an demselbigen ihr Predigtamt gemeiniglich verrichten solten. Sintemal GOtt der HErr, auch in dem Alten Testament durch das Gesetz seinen Dienst also fleißig und emsig beschrieben und aufgezeichnet hat.

So ist auch dieser erste Tag der Wochen eben derjenige gewesen, auf welchen der HERR, als welcher Zeit und a Stunde seiner Macht vorbehalten hat, den Heiligen Geist b auf seine Apostel von Himmel herab ausgegossen: also daß sie von solchem Tag an, und fürbas allezeit, die öffentliche Ubung c ihres Predigtamts, samt dem d Gebrauch der heiligen Sacramenten, und Verkündigung der Vergebung der Sünden allen bußfertigen Sündern, angefangen, und folgends also beharret haben. Aus welchen und andern Fundamenten denn der heilige Athanasius ausführlich darthut und beweiset, daß der Sabbath-Tag durch den HErrn selbsten, oben angeregter massen, geändert worden sey. Und dannenhero, gleichwie das heilige Nachtmahl genennet wird des HErrn Nachtmahl, weil es von ihm, zur Gedächtniß seines Todes, ist gestifftet worden: also wird

a Actor. 1, 7. b Actor. 2, 1, 2, sq. c Actor. 2, 14. d Actor. 2, 42.

wird der Christen Sabbath, a des HErrn Tag genennet, weil er von dem HErrn, zur Gedächtniß seiner Auferstehung angeordnet worden. Und gleichwie der HErr, aus eigener Königlicher und unvermittelter Macht, als ein HERR des Sabbaths, denselben wol hat verändern können: also hat er es auch billich, und sonder zweiffel, aus sehr erheblichen Ursachen gethan: und halten wir denselben also auch auf diesen Tag mit Freuden. Denn was die Einsetzung des siebenden Tags anlanget, war die Feyrung desselben nicht dergestalt in alle Ewigkeit geboten, daß sie nicht durch eben die Gewalt und Macht, dadurch sie geboten, wieder abgethan, geändert, und ein anderer siebender Tag eingesetzt werden könte. Immassen auch das Gebot selbst nicht dahin lautet, daß eben der siebende Tag, welcher auf den sechsten Tag der Erschaffung folget, solte geheiliget werden: sondern insgemein: Gedenck daß du den Sabbath heiligest: wie wir denn einen Tag nennen, zu Unterscheidung der Zeit. So ist es auch an dem, als die Sonne am hellen Mittag, zur Zeit Josuä b einen gantzen Tag lang stille gestanden: und zur Zeit des Königs Ezechiel c zehen Grad zurück gewichen, das ist, fünff gantzer Stunden, so auch sonst ein halber gemeiner Tag ist: daß die Jüden selbst ihren Sabbath so eigentlich auf den siebenden Tag nach der Erschaffung nicht feyren können. Neben dem, wegen des Unterscheids der Mittags-Linie, auch der Sonnen unterschiedlichen Auf- und Niedergangs, an jedem Ort und Land der Tag

a Apoc. 1, 10. b Jos. 10, 12. 13. c 2. Reg. 20, 11.

Tag sich sehr ändert, und an einem um einen Viertheil, am andern um einen halben Tag, an einem andern um einen gantzen in der Wochen unterschieden ist. Dahero der siebende Tag der Jüden nicht so eigentlich an allen Orten der Welt in acht genommen und gehalten werden kan. Hat also unser HErr JEsus Christus, als a ein HErr des Sabbaths, diese Aenderung sehr wohl fürnehmen können, und aus nachfolgenden wichtigen und erheblichen Ursachen fürgenommen.

1. Erstlich, dieweil durch die Auferstehung Christi von den Todten, gleichsam eine b neue geistliche Erschaffung vorgegangen, ohne welche alle Adams-Kinder in Ewigkeit wären dahin gewesen, und alle Wercke der ersten Erschaffung uns keinen Trost noch Freude gegeben hätten.

2. Und in Ansehen solcher neuen Erschaffung, sagt die heilige Schrifft: Das alte c sey vergangen, und alles neu worden: Neue d Creaturen: Ein e neues Volck: Ein f neuer Mensch: Eine g neue Erkänntniß: Ein h neues Testament: Ein i neu Gebot: Neue k Nahmen: Ein l neuer Weg: Ein m neuer Gesang: Neue n Kleider: Neuer o Wein: Neue p Gefässe: Das neue q Jerusalem: Neue r Erde und Himmel. Derowegen so muß auch nothwendig ein neuer Sabbath seyn, an statt des Alten, GOTT unsern Erlöser, und das Werck der Erlösung, zu loben und zu preisen, auch die in dem Neuen

a Matth. 12, 8. b Esa. 65, 17. cap. 66, 21. c 2. Cor. 5, 17. d Gal. 6, 15. e 1. Pet. 2, 10. f Eph. 4, 24. g Col. 3, 10. h Matth. 26, 28. i Joh 13, 34 k Apoc. 2, 17. l Heb 10, 20. m Apoc. 5, 9. n Luc. 5, 36. o Matth. 9, 17. p Marc. 2, 22. q Apoc. 21, 1. r 2. Pet. 3, 13.

Neuen Testament beschehene Aenderung zu bezeugen.

3. Dieweil an diesem Tag Christus der HErr von allen seinem Leiden geruhet, und das herrliche Werck unserer Erlösung vollbracht hat. Wenn nun die Vollziehung des Wercks der Schöpfung, in welchem sich GOtt der HErr seinen Creaturen so mächtig erzeiget, eines Sabbaths würdig gewesen, damit dieses so gewaltigen Werckmeisters darbey gedacht würde: dahero er dann a der Tag seiner Heiligung genennet wird. Vielmehr ist die neue Erschaffung der Welt, so durch die Auferstehung des Meßiä vollzogen, (als durch welche er vollkömmlich b der Sohn GOttes ist erkläret worden) eines neuen Sabbaths würdig, daß man dieses HErrn in alle Ewigkeit darbey gedencke. Dahero auch dieser Tag c des HErrn Tag genennet wird: Und gleichwie das Gedächtniß der Babylonischen Gefängnisse, als deren Erlösung viel herrlicher war, der Egyptischen Erlösung ihren Nahmen benommen: also ist fast billiger, den Tag zu feyren, an welchem GOtt die Erlösung der Welt, als an welchem er deroselben Erschaffung vollendet hat: weil diß Werck der Erlösung jenem weit vorzuziehen ist.

Die Juden fiengen ihren Sabbath am letzten Tag der Wochen an, mit der Nacht, da GOtt von seinem Werck der Erschaffung ruhete. Aber die Christen dienen GOtt am d ersten Tage der Wochen, und fangen ihren Sabbath mit dem Tag an, an welchem e der HErr auferstanden ist.

a Esa. 58, 13. b Röm. 1, 4. c Apoc. 1, 10. d Act. 20, 7. e Matth. 28, 1.

Wird also eben so wol ein siebender Tag geheiliget, nach dem Gesetz der zehen Gebote GOttes.

4. Alldieweil zuvor geprophecyet gewesen, und der Sabbath unter dem Neuen Testament auf den ersten Tag der Wochen werde gehalten werden. Denn erstlich stehet in dem 110. Psalm v. 3. welcher eine Prophecyung ist von Christo und seinem Reiche: Daß ein herrlicher Tag seyn werde, auf welchen alles Volck freywilliglich, und in heiligem Schmuck erscheinen solle. Und Zach. 14, 17. Daß alsdenn geschehen werde, wer von allen Geschlechten auf Erden nicht werde hinauf kommen gen Jerusalem, und sich demüthigen vor dem GOtt Zebaoth, der werde den Früh-Regen nicht haben, noch des Friedens geniessen. Nun weiset David klärlich in dem 118. Psalm, (welcher ebenmäßig eine Prophecyung ist von dem Meßia, wie uns die Schrifft, die Jüden selbst, und St. Hieronymus bezeugen) was solches für ein Tag seyn werde. Denn nach dem er gemeldet, wie CHristus durch seinen schmählichen Tod, der Stein sey worden, welchen die Bau-Leute verworffen haben, und doch durch seine Auferstehung zu einem Eckstein worden sey: schreyet er der gantzen Christlichen Kirche zu, sie solle den Tag feyren, an welchem der HErr solch wunderbarlich Werck vollbracht hat, und spricht: a Diß ist der Tag des HErrn: Lasset uns freuen und frölich seyn. Und demnach an diesem Tage ist wahr worden, was St. Petrus von dem HErrn CHristo sagt: daß b ihn GOtt zu einem HErrn und CHristo gemachet habe: so feyret billig die allgemeine Kirche unter

a Psal. 118, 24. b Act. 2, 36.

unter dem Neuen Testament den Tag, auf welchen der HErr ist auferstanden.

Ein Jüdischer Rabbi, Bechay genannt, sagt auch selbst: Weil Adam am sechsten Tage gefallen, daß Meßias das Werck der Erlösung auch am selbigen Tag vollenden werde. Und zeucht an, wie Boas zu der Ruth spricht: Schlaffe bis an den Morgen: also werde Meßias den gantzen Tag ihres Sabbaths in seinem Grabe ruhen. Schließt auch aus den Worten des ersten Capitels im ersten Buch Mosis. Und es werde Licht, der erste Tag, daß Meßias am ersten Tag in der Wochen vom Tode auferstehen, und leben, auch also zuwege bringen werde, daß alle, die in der Finsterniß des Todes liegen, durch das geistliche Licht sollen erleuchtet werden.

In einem Hebräischen Buche, Sedar Olam Rabba titulirt, Cap. 7. werden viel denckwürdige Dinge erzehlet, die am ersten Tag in der Wochen, als Fürbilder, daß der fürnehmste Gottesdienst an demselbigen Tag in dem Neuen Testament fürgehen werde, sich begeben haben. Denn an diesem Tag hat die Wolcke der Majestät GOttes das gantze Volck überschattet: Aaron und seine Söhne haben an diesem Tag am ersten geopffert: GOtt segnete sein Volck an diesem Tag am ersten: die Obersten im Volck haben GOtt geopffert: Es ist der erste Tag gewesen, an welchem Feuer von dem Himmel gefallen: Es ist der erste Tag des Jahrs, der Anfang der Welt, der Monaten, der Wochen, ꝛc. Alles damit anzuzeigen, daß es der erste und fürnehmste Tag des Gottesdienst seyn werde in dem Neuen Testament.

5. Also haben die Apostel selbst, denen ihres HErrn und Meisters Wille am besten bekannt gewesen, solche Anordnung gethan, in allen Christlichen Kirchen und Gemeinden, die sie gepflantzet, daß man den Sabbath am siebenden Tag, der der erste in der Wochen, feyren solte, wie der Apostel sagt: a Von der Steur, die den Heiligen geschiehet, wie ich den Gemeinden in Galatia befohlen habe, also thut auch ihr: nemlich alle ersten Tage in der Wochen, wenn ihr in der Kirchen zusammen kommt. Welches der Sonntag ist, da man das heilige Nachtmahl hält, und b seinen Tod verkündiget, biß daß er kommt. Also, daß dieses ein ausdrücklicher Apostolischer Befehl ist, und von dem HErrn selbst herkommt. Immaßen auch gemeldter Apostel, samt den sieben fürnehmen Kirchen-Lehrern, Sopatre, Aristarcho, Secundo, Gajo, Tychico, Timotheo und Trophimo, zu Troade den Sabbath c auf den ersten Tag der Wochen, mit dem Gebet, mit der Predigt, und mit dem Brodtbrechen gefeyret hat. Hingegen zu Philippis, da noch keine Jünger waren, wird gesagt: daß Paulus an einem Sabbather an einen Ort, da die Jüden und ihre Propheten zu beten pflegten, gegangen sey, und geprediget habe. Also, daß Sonnen klar erscheinet, daß der Sonntag nunmehr zur Gedächtniß der Auferstehung Christi zu feyren sey: und eben deßwegen der Tag des HErrn, vom Johanne in der Offenbahrung genennet werde: auch aller der Segen, den GOtt auf den Sabbath gesprochen, nunmehr auf den Sonntag zu verstehen sey.

Weil

a 1. Cor. 16, 1, 2. b 1. Cor. 11, 26. c Act. 20, 4. 5. 6. 7.

Weil bey Aufrichtung und Pflantzung der ersten Kirchen nichts angeordnet worden, als was a die heiligen Apostel, aus unsers HErrn CHristi Befehl gehabt und geschöpfft haben. Ist also kein ceremonialisch, und durch die Zukunfft Christi aufgehabenes Gesetz, daß man einen siebenden Tag zum Sabbath machen und feyren solle, sondern ein moralisch und ewigwährendes Gesetz: also daß, gleichwie die Juden festiglich verbunden waren den Sabbath am siebenden Tag zur Gedächtniß der Erschaffung der Welt zu feyren: also, und gleichergestalt die Christen schuldig u. verbunden sind diesen siebenden Tag, zur Gedächtniß der Verneuerung und Auferstehung der Welt zu feyern.

Das XXVIII. Capitel.

Wird mit Zehen wichtigen Gründen und Fundamenten dargethan, daß das Gesetz von Heiligung des Sabbaths immerwährend sey, und noch allezeit, biß zu der Welt Ende, gehalten werden soll.

ERstlich, dieweil alle diejenigen Ursachen, um welcher willen dieses Gesetz geboten, von solcher Wichtigkeit sind, daß sie nicht nur als äusserliche Ceremonien, sondern als moralisch und immerwährend zu achten: weil GOtt der HErr zuvor gesehen, daß sich ruchlose Leute dasselbige umzustossen und zu verachten unterstehen würden. Dahero klagt er so offt darüber: und ist fast wunderlich zu lesen in der heiligen Schrifft, mit was Eyfer GOtt der HERR von seinem Volcke die

a 1. Cor. 11, 23.

Heiligung des Sabbaths erfordere: und daß der GOtt aller Barmhertzigkeit fast ohne alle Barmhertzigkeit die Ubertreter des Sabbaths straffe. Und zwar ist nicht ohne, wer sich kein Gewissen machet, den Sabbath zu entheiligen, der wird sich auch wenig Gewissen machen, andere Sünden zu begehen: es sey denn, daß er Menschen Verbot scheue, oder sonsten darvon abgehalten werde. Es ist auch diß Gesetz deßwegen mitten zwischen die erstere und andere Tafel in den zehen Geboten gesetzt, weil daran fast aller Gottesdienst hanget: und wenn der Sonntag nicht gefeyret würde, so würde man auch bald sehen, ob einige Religion noch übrig wäre.

2. Weil diß Gesetz dem Adam noch in dem Stand der Unschuld ist gegeben worden: in welchem, alldieweil er die Seligkeit nicht durch den Glauben an das Verdienst Christi, sondern durch den Gehorsam des Gesetzes GOttes, zu erlangen hatte, es keine Ceremonien bedurfft hat, durch welche die Erlösung in CHristo solte abgebildet werden. Daraus denn erscheinet, daß solche Feyrung des Sabbaths, keine schlechte Ceremonie, sondern ein fürnehmes Stück des Gottesdienstes sey.

3. Weil diß Gebot aus GOttes des HErrn Mund selbst gegangen, und zweymal mit desselben Fingern in eine steinerne Tafel ist geschrieben worden. Welcher Gebote denn zehen sind: da sonst, wenn dieses nur eine blosse Ceremonie gewesen, nur neun Gebote wären. Alle Ceremonialische Gesetze sind durch Mosen geschrieben, und durch CHristum abgethan worden: Aber dieses Gebot,

bot, wie auch die andern neune sind von GOTT selbst geschrieben, und in die Bundes-Lade gelegt worden, dahin nie kein ceremonialisches Gebot kommen ist.

4. Weil der HErr CHristus selbst uns lehret, daß er nicht kommen sey das moralische Gesetz aufzuheben: sondern vielmehr, wer das geringste unter denselben verbrechen werde, daß derselbe a der geringste seyn solle in dem Himmelreich. Nun befiehlet das Gesetz, daß ein siebender Tag je und allwege geheiliget und gefeyret werden solle. Und der HErr Christus selbst gedenckt des Sabbaths der Christen, der zur Zeit der Zerstöhrung Jerusalem noch währen werde, so ungefehr zwey und viertzig Jahr nach seiner Auferstehung geschehen, da schon alle andere Mosaische Ceremonien durch b einhelligen Schluß der Apostel in allen Kirchen der Christen abgeschafft und weggethan gewesen sind. Dahero auch der HErr CHristus seine Jünger beten heisset, c daß ihre Flucht nicht im Winter, oder an einem Sabbath geschehe: damit sie nicht den Tag, welchen der HErr so hoch zu feyren geboten hat, anders als zu ihrer Seelen Heyl und Trost, anlegen dürffen. Und sie haben auch also gebetet, und ihr Gebet ist erhöret worden. Denn kurtz vor dem Anfange des Krieges, hat GOtt der HErr alle Christen zu Jerusalem durch seine Stimme vermahnet, sie solten sich von dannen hinweg machen, und in ein kleines Städtlein, Pella genannt, begeben, jenseit des Jordans.

Immaßen Eusebius lib. 3. cap. 5. solches gedencket. Und ist vermuthlich, daß solches eben

a Matth. 5, 19. b Act. 15, 20. sq. c Matth. 24, 20.

die Stimme sey, welche in dem Tempel in einem Erdbeben gehöret worden, dessen Josephus in dem 7. Buch von dem Jüdischen Krieg am 12. Capitel gedencket: Lasset uns von hinnen weichen: kurtz zuvor, als der Tempel, und gantz Jerusalem durch die Römer zerstöret worden. Wenn nun vor Alters einem Christen hertzlich zuwider und leid gewesen, da er an einem Sonntag hätte fliehen sollen, seinen Leib und Leben zu retten. Was müssen denn das für Christen seyn, welche den gantzen Sonntag, oder den grössesten Theil desselben, mit Spielen, Fressen und Sauffen, oder anderer Uppigkeit zubringen.

5. Dieweil alle ceremonialische Gesetze nur die Jüden, und nicht die Heyden verbunden haben. Diß Gesetz aber, gleichwie auch das andere von dem Ehestand, ist von GOtt in dem Stand der Unschuld gegeben, und so wol den Heyden als Jüden auferleget worden, da noch nur ein Stand der Menschen gewesen ist: Also daß allen Obrigkeiten und Haußvätern geboten war, daß sie auch a alle Fremdlinge zur Heiligung des Sabbaths anhalten müßten. Dahero auch der Sabbath allenthalben in der heiligen Schrifft, ein ewiger Sabbath des HErrn deines GOttes genennet wird. Gleichwie auch der Ehestand einmahl b der Bund GOttes genennet wird, weil er gleich c anfangs von GOtt eingesetzet worden.

6. Weil wir von Natur geneigt sind wider diß Gebot zu handeln, und gemeiniglich die Leute denen zu widerstehen pflegen, welche den Sabbath fleißig

a Nehem. 13, 11. sq. b Prov. 2, 17. c Matth. 19, 4. 8.

fleißig heiligen: so erscheinet daraus, daß solch Gebot a geistlich und moralisch sey.

7. Dieweil, gleichwie GOtt der HErr Sonn und Mond, und andere Lichter an dem Firmament erschaffen, daß sie nicht allein Tag und Nacht von einander scheiden, sondern auch b Zeichen seyn solten des Jahrs, der Tage, und der Zeiten: Also hat er auch seiner Kirchen allhier auf Erden den Sabbath verordnet, daß man nicht allein zu solcher Zeit seinen Dienst abwarte, sondern auch, daß solcher Sabbath die Zeiten in Ewigkeit unterscheide, und man dannenhero die Jahrzeiten abrechne. Denn gleichwie sieben Tage eine Woche, vier Wochen einen Monat, und zwölff Monate ein Jahr machen: also machen sieben Jahre ein Sabbather-Jahr: sieben Sabbather-Jahre ein Jubel-Jahr: und achthundert Jubel-Jahre vier tausend Jahr, oder (wie Ezechiel sagt) vier tausend Klafftern im Alten Testament: biß der HErr CHristus durch seine Tauffe und Predigt das Neue Testament angefangen. Und in Summa in dieser Zahl der Sieben, ist viel unzehliche Heimlichkeit verborgen, die wir nicht alle fassen noch betrachten können: als mit mehrerem könte dargethan werden. Ist aber damit genug, daß solche wunderbarliche Verordnung GOttes, in der siebenden Zahl uns zu stetiger Betrachtung und Heiligung des Sabbaths anreitzet: auf daß wir von einem Sabbath zu dem andern, endlich in die ewige Ruhe, und zu dem rechten herrlichen Sabbath des ewigen Lebens gelangen mögen.

8. Dieweil die Christliche Catholische, oder all-

a Röm. 7, 14. b Gen. 1, 14.

gemeine Kirche, von Zeiten der Aposteln her, allzeit einhelliglich dafür gehalten, daß diß Gebot GOttes, Heiligung des Sabbaths, moralisch und immerwährend sey: immaßen die Zeit selbst, nemlich der erste Tag in der Wochen, von des HERRN Christi und seiner Apostel Einsetzung herkommt. Der Synodus Colonienſis sagt: der Sonntag sey allezeit in der Kirchen gefeyret worden sind der Apostel Zeiten her. Ignatius, Bischoff zu Antiochia, welcher noch bey Lebzeiten des heiligen Johannis gelebt hat, sagt: Wer den HErrn JEsum lieb hat, der solle den Sonntag heiligen, als den Tag seiner Auferstehung, den HErrn und König unter allen Tagen, an welchem der Tod verschlungen, und das Leben in Christo erneuert worden. Juſtinus Martyr, der auch nicht lange darnach gelebet, bezeuget auch daß die Christen ihren Sabbath auf den Sonntag, wie wir thun, gefeyret haben. Origenes, so etwann hundert und achtzig Jahr nach Christo gelebet, in der 7. Homilia über den Exodum, führet aus und beweiſet, warum der Sabbath auf den Sonntag verleget sey. Der heilige Auguſtinus bezeuget deßgleichen. Können wir derowegen von diesem Tag wohl sagen, wie David sagt a von der Stadt GOttes: O du Tag des HErrn, herrliche Dinge werden von dir erzehlet. Auf diesen Tag iſt die Welt gebohren worden. Auf diesen Tag haben alle Creaturen angefangen ihr Wesen zu haben. Auf diesen Tag iſt aus Finſterniß Licht worden. Auf diesen Tag iſt das Gesetz gegeben worden auf dem Berge Sinai. Auf diesen Tag iſt der HErr von den Todten

a Pſalm 87, 3.

ten auferstanden. Auf diesen Tag sind die Heiligen aus ihren Gräbern gegangen; uns zum Zeichen, daß wir dermahleins auch auferstehen werden. Auf diesen Tag ist der Heil. Geist über die Apostel kommen. Und ist sehr vermuthlich, daß auf diesen siebenden Tag, wenn die letzte Posaun wird gehöret werden, das verfluchte a Jericho dieser Welt einfallen, und der HErr uns das himmlische Canaan eingeben werde, gestalt denn alle alten Kirchen-Lehrer einhelliglich solcher Meynung sind: wie darvon bey Eusebio, Tertulliano, Chrysostomo, Cyrillo und andern zu lesen, auch alle Gelehrten heutiges Tages also darfür halten.

9. Dieweil GOtt der HERR selbst uns lehret, daß das b Ende und der Zweck des Sabbaths, ein Zeichen sey, zwischen ihm und seinem Volck, bey allen Nachkommen: Auf daß ihr wisset, spricht er, daß GOtt der HErr ist, der ihn heiliget, und daß er derowegen geehret werden solle, bey c Lebensstraff, und unverbrüchlich. Was nun von GOtt immerdar zu halten gebeten, daß soll niemand vor eine blosse Ceremonie oder gemein haltē. Dahero in GOttes Gebote dieser Tag der Sabbath des HErrn deines Gottes genennet wird, und GOtt der HErr selbst, nennet ihn d seinen heiligen Tag. So wurden auch alle Sabbathe und Feste in dem Alten Testament, GOtt dem HErrn, und zu dessen Dienste allein gefeyret, und niemahlen einiger Creaturen zu ehren. Wie denn in der ersten Tafel der zehen Gebote, ein Theil des GOttes-

a Jos. 6, 15. 16. 20. Apocal. 10, 7. b Exod. 31, 13. 14. c Exod. 35, 2. d Esa. 58, 13.

tesdiensts indem verordnet wird, daß ein Sabbath zu seinen Ehren geheiliget ist. Und bey a Mose, b Ezechiel, c Nehemia wird der Sabbath für den gantzen Gottesdienst genommen. Und der HErr Christus will haben, d wir sollen GOtt allein anbeten, und ihm allein dienen. Auch zeugt die heilige Schrifft, e unter des Jerobeams grössesten Sünden, dieses an, daß er von ihm selbst einen Feyertag angestellet, und erfunden habe. Und GOtt der HErr dräuet dem Volck Israel, daß f er sie heimsuchen wolle, weil sie die Tage der Baalim, das ist, der Abgötter, gefeyret haben. Und sagt ausdrücklich, es sey seiner dabey vergessen worden. Gestalt man noch heutiges Tages Leute findet, welche bey weitem nicht so eyfferig sind, den Sonntag oder Sabbath zu feyren, als andere, die von Menschen eingesetzte Fest-Tage zu feyren und in acht zu nehmen pflegen. GOtt allein kan den Sabbath einsetzen, als ein HErr desselben: und soll auch kein Feyertag zur Ehr einiger Creaturen eingesetzet werden: denn sonst müßten solche Creaturen dieselbigen heiligen können. Vielweniger kan der Gottesdienst an solche Tage angebunden werden, als mit Gebet, Fasten, und andern vermeintlich verdienstlichen Wercken. Denn GOtt hat allein den Sonntag oder Sabbath geboten. Und derowegen thun diejenigen Kirchen am besten, welche es allein darbey lassen, und nur etliche Fest-Tage, allein g zu der Ehre GOttes halten und anordnen.

10. Endlich können auch die vielfältigen Exem-

pel

a Exod. 35, 3. b Ezech. 20, 20. c Nehem. 9, 14. d Mat. 4, 10. e 1. Reg. 13, 33. f Hos. 2, 13. g Deut. 5, 14.

pel der schweren Straffen GOttes, welche er über die Verächter des Sabbaths jederzeit ergehen lassen, und noch bißweilen ergehen lässet, alles obige genugsam bezeugen. Immaßen solche weitläufftig erzehlet werden könten.

Das XXIX. Capitel.

Unterschiedliche Exempel der Rache und Gerichte GOttes, wider die, so den Sabbath entheiliget haben.

DEr ewig allmächtige GOtt, welcher sonsten ein GOtt ist aller Barmhertzigkeit, hat Mosi befohlen, a daß man den steinigen solte, welcher so frevel wäre, daß er am Sabbath Holtz aufläse. Die Missethat war zwar gering: aber desto höher war sie zu straffen, daß er um solcher geringen Ursache willen ein solch Gebot zu übertreten sich nicht scheuete.

Als Nicanor wider die Jüden an dem Sabbath streiten wolte, b ward er samt dreyßig tausend Männern umgebracht.

Einem Bauersmann, der an dem Sonntage jederzeit in die Mühle zu gehen, und zu mahlen pflegte, ist seine Frucht einsmahls in der Mühle auf einem Sonntag zu eitel Aschen worden. Einem andern, der Korn am Sonntage in die Mühle truge, ist sein Speicher mit dem Korn dieselbe Nacht angegangen, und mit einander verbrennet.

Einem Edelmann, der allezeit am Sonntage pflegte auf die Jagd zu reiten, ward ein Kind von seinem Weib gebohren, das hatte einen Hunds-Kopff, mit Hunds-Ohren, und bellete wie ein Hund. Ein

a Num. 15, 32. b 1. Macc. 7, 43. 47.

Eine geitzige Spinnerin zu Kindsstatt in Franckenland, Anno 1550. pflegte jederzeit, samt ihren Mägden am Sonntage zu spinnen. Einmahl dünckte sie mit einander, es gieng Feuer aus ihren Spinnrocken, thate ihnen aber kein leid. Den folgenden Sonntag kam das Feuer wahrhafftig in die Röcke, ward aber bald wieder von ihnen gelöschet. Weil sie aber dessen gar nichts achteten, so gienge den dritten Sonntag das gantze Hauß an, und verbrannte sie mit zweyen ihren Kindern, welche folgenden Tag sturben. Aber durch sonderbare Gnade GOttes wurde ein Kind in der Wiegen erhalten, daß ihm kein Leid geschahe.

Anno 1582. den 13. Jenner in Engelland in einem Garten, als das Volck an einem Sonntage der Bärenjagd zusahe, brach das Gerüste, kamen acht Personen ums Leben, und wurden fast unzehlich viel verletzet und gequetschet. Welches billig allen denen eine Warnung seyn solle, welche am Sonntage lieber leichtfertigen Possen, und dergleichen Dingen zusehen, als in die Kirche gehen, und GOttes Wort hören.

Ebenmäßig in Engelland ist eine Stadt, Strattfort genannt, in der Grafschafft Woric, zweymahl in einem Jahr, und allezeit auf einen Sonntag abgebrannt: weil man daselbst den Sabbath pflegte zu entheiligen, und das Wort GOttes verachtet ward.

In einer andern Stadt, Teuerton genannt, in der Grafschafft Deuons, ist der Gebrauch gewesen, daß sie am Sonntage ihrer Kirchweyhe oder Jahrmarckt einen Anfang gemacht, mit grosser Entheiligung des Sabbaths: welches ein neuer

Kirchen-

Kirchen-Diener ihnen offtmahls verwiesen, und GOttes schwere Straffen ihnen deßwegen angedräuet hatte. Nicht lange nach desselben Tod, den 3. Apr. A. 1598. schickte GOtt der HErr ein Feuer dahin, welches eher als in einer halben Stunde, die gantze Stadt, ausser der Kirchen, des Rathhauses, des Spitals, und etlicher wenige Häußlein, verzehrt, und auf die vier hundert Wohnungen hinweg genommen hat, samt mehr als funffzig Personen, so in dem Feuer geblieben sind. Vierzehen Jahre hernach, am 5. Aug. des 1612. Jahrs, ist selbige Stadt wieder gantz abgebrannt, biß auf etwann dreyßig Häußlein, die Schul und den Spital. Also daß ein jeder muß blind seyn, der hierinnen den Finger GOttes, und dessen erschreckliche Gerichte nicht sehen oder in acht nehmen will. Und mögen solche Leute wol zu sehen, wenn sie solche Stadt wieder bauen, daß sie ihren Jahrmarckt auf eine andere Zeit legen, und sich nicht fürbaß an GOtt versündigen, wie die zu a Silo, sondern ihren Propheten b gehorchen, wo sie anders wollen Glück und Segen haben. Viel anderer beglaubter Exempel könten beygebracht werden: aber welchen diese nicht erschrecken, den werden auch andere nicht verständig machen.

Wir haben bishero zur Genüge erwiesen, daß der Sabbath ein moralisch und immerwährend Gebot sey, und daß derselbige von dem Samstag abgenommen, und der Sonntag zum Sabbath gemachet worden, daß solches aus Befehl und Anordnung des HErrn CHristi und seiner Apostel geschehen: Obwol, hernacher die daran gehenck-

a Luc. 13, 4. b 2. Chron. 20, 20.

gehenckte Ceremonien, durch die Zukunfft unsers HErrn Christi, abgethan worden: weil solche eigentlich die Jüden allein angegangen, und ihnen durch leibliche irrdische Dinge, die ewigen und geistlichen sind abgebildet worden: als auch bey dem ersten Gebot, die Erlösung aus Egypten, ihnen die Erlösung aus der höllischen Dienstbarkeit angedeutet hat: in dem fünfften Gebot, die Verlängerung des Lebens in dem Land Canaan, das ewige Leben in dem Himmel. Also bey dem vierdten Gebot, hat es gewisse Ceremonien gehabt, als daß sie doppelt opffern müßten: damit anzuzeigen, daß GOtt der HErr auf solchen Tag ihm mehr gedienet haben wolle, als sonsten: daß sie kein Feuer anzünden dörfften, und keine Arbeit thun: ihnen dardurch die Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit durch Mosen, wie auch die Erlölösung aus dem ewigen Feuer-Ofen abzubilden, und zu Gemüthe zu führen.

Das XXX. Capitel.

Wird auf etlicher Einreden geantwortet, wider den Sabaath und dessen Feyrung.

SOlcher Einreden sind fürnemlich drey. Erstlich, aus Sanct Paulo: a Ihr haltet Tage, und Monden, und Feste, und Jahrzeiten, ꝛc. Aber der Apostel verdammt an solchem Orte nicht den moralischen Sabbath, welchen wir den Sonntag nennen, und welchen er selbst, nach dem Befehl des HERRN, in den Kirchen b in Galatia, und zu Corintho eingesetzt, und auch in andern Kirchen

a Gal. 4, 10. b Act. 20, 7. 1. Cor. 16, 1. 2.

Kirchen geheiliget hat: sondern er redet von den Jahrzeiten der Jüden, und von den Sabbath am siebenden Tag der Erschaffung: so er a Schatten nennet, die durch die Ankunfft Christi, als des Leibes und Wesens selbst, weggethan und aufgehaben worden: und werden gleichwol auch in dem Gesetz Sabbath genennet: aber doch von dem immerwährenden Sabbath unterschieden.

2. Darnach, da der Apostel Paulus auch sagt: b So lasset nun niemand euch Gewissen machen, über Speise oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbathen, ꝛc. Da verstehet er ebenmäßig den ceremonialischen Sabbath der Jüden, und nicht den Sonntag der Christen.

3. Deßgleichen, daß gemeldter Apostel sagt: c Einer hält einen Tag höher als den andern: der andere achtet sie alle gleich: Da redet St. Paulus nichts wider der Christen Sabbath. Denn die Frage war nicht zwischen den Jüden und Heyden, sondern allein zwischen Christen, deren einer stärcker im Glauben war, als der andre. Der Starcke im Glauben, hielte einen Tag höher als den andern, weil ein besonderer Tag verordnet, und der Kirchen anbefohlen war zu feyren: nemlich der Sonntag, welcher aller Orten bey den Christen gefeyret ward. Und sagt derowegen der Apostel: Wer den Tag feyret, der feyret ihn den HErrn. Aber etliche Schwachgläubige hielten solches noch nicht für so gar nöthig, weil der siebende Tag, nemlich der Samstag, von Alters her kommen und geboten: damals aber verändert war. Und

a Col. 2, 17. b Col. 2, 16. c Röm. 14, 5.

diß, sagt der Apostel, müsse man also um der Schwachgläubigen willen übertragen, biß sie besser unterrichtet würden, und den Sachen besser nachdächten.

Das XXXI. Capitel.

Wie und welchergestalt ein Christ den Sonntag recht und heiliglich feyren und halten solle.

SOlche Heiligung des Sonntags bestehet in zweyen Dingen. Erstlich, daß wir alle gemeine und verächtliche Arbeiten, zu Erhaltung unsers Lebens gehörig, unterlassen, und davon ruhen. Darnach, daß wir diesen Tag gäntzlich in dem Dienst GOttes zubringen, und im Gebrauch deren Mitteln, welche von GOtt zu Erhaltung unsers geistlichen Lebens verordnet sind.

So viel das erste belanget, sind die Wercke und Arbeiten, deren wir uns zu müßigen haben, alle bürgerliche Sachen oder Händel, von den kleinsten biß zu den gröbsten. Sonderlich a alle Arbeit unsers Berufs: als zur Erndzeit, daß man am Sabbath b nicht erndte.

2. Solle man keine c Last tragen, wie die Fuhrleute und Boten thun. Man soll auch nicht spatzieren reiten, oder sonsten dem Kauffhandel nachgehen. Denn GOtt hat befohlen, d daß die Thiere ruhen sollen an solchem Tage, und nicht über Feld gebraucht werden. Dannenhero derjenige, welcher ihnen diese Ruhe benimmt, ohne besondere

a Exod. 21, 15. b cap. 34, 21. c Nehem. 13, 15. Jerem. 17, 21. d Deut. 5, 14.

sondere grosse Nothdurfft, der bewegt der armen müden Thiere Seufftzen und Geschrey zu GOtt. Wie denn ebenmäßig diejenigen den Sonntag nicht heiligen, welche den gantzen Tag damit zubringen, daß sie sich schön anthun, sich schmücken, und dem Bauche abwarten, wie die Jesabel, welche des Satans Wercke am Tage des HErrn vollbracht hat.

3. Man soll auch am Sonntage keine Jahrmärckte halten. Denn GOtt der HErr strafft solches gemeiniglich mit schweren Straffen.

4. So soll man auch in keinen andern Büchern studieren, als in der heiligen Schrifft, und geistlichen Sachen. Denn an dem Tage des HErrn soll diß unser höchstes Anliegen seyn, daß wir mögen a des Geistes des HErrn voll werden. In Summa, man soll am Sonntage von allen Beruffs Geschäfften ruhen: damit GOtt der HERR mit seinem innerlichen Beruff in uns würcken möge: und was einer von zeitlicher Nahrung an diesem Tage gewinnet, das wird GOtt nicht segnen, sondern wird seyn wie b Achans Gold, welches wider GOttes Befehl erobert und gewonnen war, und derowegen das Feuer der Vermaledeyung GOttes auf alles übrige, so er doch mit Ehren und Recht hatte, verursachet und herbey gezogen hat. Und demnach der HErr Christus diejenigen mit Peitschen c aus dem Tempel getrieben, die darinnen kauffte und verkaufften: da es doch nur um Ceremonien zu thun war, welche bald aufhören solten: wie solte er wol die ungestrafft lassen, welche

a Eph. 5, 18. b Jos. 7, 24. 25. c Matth. 21, 12.

an dem Sabbath wieder seinen ausdrücklichen Willen und Befehl, handthieren?

5. Man soll auch a alle leichtfertige Spiele und Kurtzweil auf den Sonntag meiden: welche sonsten zu anderer Zeit nicht verboten, sondern zugelassen werden. Denn, wenn an solchem Tage die sonst zugelassene Arbeiten verboten sind: wie vielmehr soll man solche Wercke meiden, welche uns gar von Betrachtung der himmlischen Dinge abhalten? Ein Christ soll ja keine grössere Freude haben, als daß er den Sonntag heilige in dem HErrn. Was könte einem armen Ubelthäter, der zu dem Tode verurtheilt wäre, erfreulicher, seyn, als wenn er zu seines Herrn Hauß geführt würde, daselbst Gnade zu empfahen, und ihm dieselben versiegeln zu lassen? Oder, wenn ein Todkrancker zu einem Artzte käme, der ihm für gewiß helffen könte? Oder ein verlohrner Sohn, der Sau-Treber essen müßte, wieder zu seines Vaters Tische geführet würde, daß er Brodt deß ewigen Lebens daselbst esse? Also, wenn einer, der sich wegen seiner Sünden vor dem Tode fürchten muß, aus dem Munde GOttes Vergebung derselbigen, und die Ankündigung des ewigen Lebens vernehmen solle? Wilst du Mensch aber dich oder die deinigen erlustiren, und Kurtzweil anstellen: so nimm einen Tag darzu, der dein ist, und nicht den Tag des HErrn, der dir nicht zustehet. Soll derowegen keine leibliche Kurtzweil und Ergötzung auf den Sonntag angestellt oder gebraucht werden, als so fern dieselbe der Seelen zur Ermunterung

a Esa. 58, 13.

rung und Hülffe dienet, GOtt dem HErrn desto freudiger zu dienen.

6. Vor allem aber soll man sich auf dem Sonntag nicht mit a Speiß und Tranck überfüllen, dardurch man allerdings zu dem b Gottesdienst untüchtig wird.

7. Man soll auch den Sonntag nicht zubringen mit weltlichen leichtfertigem Geschwätze. Denn solches hindert mehr, als die Arbeit des Leibes selbst. Und wer den Sabbath allein dergestalt hält, daß er von seiner ordentlichen Arbeit feyret, der feyret denselben nicht anders, als wie ein ander unvernünfftig Thier, das auch ruhet. Ein Christ ist schuldig, seine Ruhe noch ferner zu erstrecken, und dieselbe zu der Ehre und Heiligung des Nahmens GOttes anzuwenden. Aber, leider, das Wiederspiel geschiehet fast an allen Orten in der Christenheit, daß man auf den Sonntag fast mehr Fastnachtspiel und Bachusdienste siehet, als daß Christo dem HErrn und Erlöser der gantzen Welt, gedienet würde. Denn insgemein, wenn man nur eine eintzige Stunde, und zwar etwann nur zum Schein und äusserlichen Ansehen, dem Gottesdienst abgewartet: setzet man c sich nieder am Sonntag, isset und trincket: darnach stehet man auf zu spielen, und füllet also erstlich den Bauch mit Wein und übermäßiger Speise: darnach dienet man den Lüsten des Fleisches, d mit Kurtzweil und Tantzen. Und wider solche Entheiligung des Sabbaths haben alle geistlichen Lehrer, alte und neue, hefftig geschrieben: so fern daß auch St.

a Eph. 5, 18. b Deut. 28, 47. c 1. Cor. 10, 7. d Exod. 31, 6. 18. 19.

Augustinus an einem Orte sagt: Es sey besser, man grabe und schaffe in dem Feld, als daß man tantze auf den Sonntag.

Derowegen, o ihr Jungen und Alten, um GOttes willen, der geruhet hat, nachdem er Himmel und Erden erschaffen, und um seines einigen und ewigen Sohnes willen, der uns erlöset hat, und bald kommen wird an dem erschröcklichen Tage, zu richten alle Adams-Kinder, von ihres Ungehorsams wegen: wenn ihr dieses höret und leset, so gedencket doch, was ihr CHristo dem HErrn vor seinen heiligen Engeln, antworten wollet: ob Tantzen, Comödienspielen, Mascaraden halten, mit Karten spielen, Würffeln, Kegeln, Schiessen, Gauckelspiel treiben, Zechen und deßgleichen, solche Dinge seyn, welche GOtt an dem Sonntage wohlgefallen mögen: an dem man nichts thun solte, als GOtt loben und preisen. Dencket ihm nach, und erzittert über solcher Gottlosigkeit. Lasset euch weisen und unterrichten. Habt ihr nicht alle Tage in der Wochen, ja alle Stunden und Minuten, so viel Gutes und Gnaden von GOtt in CHristo dem HErrn empfangen: warum möget ihr denn euerem HErrn und GOtt nicht den einigen Tag zu Dienste und Lob gönnen und anwenden? Es mögen die Welt-Kinder und alle Leichtfertige sagen was sie wollen: sie mögen einen Schein suchen, wie sie können: so ist es eine uralte Meynung der Christlichen Kirchen, und allzeit darfür gehalten worden, daß die Wiederkunfft des HErrn CHristi auf einen Sonntag geschehen werde. Was werden denn solche Leute für eine schöne Kurtzweil haben, wenn sie in ihren fleischlichen

lichen Wollüsten sollen überfallen und übereilet werden? Da ihr HERR ihnen die Ubung und geistlichen Betrachtungen der ewigen Güter am allermeisten befohlen hat? O wie wäre es dir so viel besser und nützlicher, der du etwann in einem hübschen Saal herum hüpffest und tantzest, daß du alsdenn auf den Knien liegest, im Gebet in der Kirchen möchtest gefunden werden. Gedencket doch, daß alle, die also an dem Sonntage wider GOttes Gebot tantzen, nichts anders thun, als daß sie vor der Höllen-Thür herum springen, und um eine solche tieffe Grube, da keiner weiß, welcher am ersten darein fallen, und sich in ewiges Verderben ohne Reue und Busse stürtzen werde. Denn da wird kein Ansehen der Person seyn: da wird nichts helffen, wenn man also, wider besser Wissen und Willen, GOttes Gebot und Willen verachtet und übertreten hat. Aber wem diß nicht zu Hertzen gehet, der sey GOtt befohlen: und mag ihm gesagt werden, wie Johannes in der Offenbahrung: a Wer unrein ist, der sey immerhin unrein.

Was nun das andere obangeregte Stück von der Heiligung des Sabbaths anlanget: bestehet dasselbige in dreyen Puncten und Verrichtungen. Erstlich, was man vor der Anhörung göttlichen Worts in der Kirchen, vor der Predigt: Darnach in der Predigt: Und drittens nach der Predigt thun und fürnehmen solle.

a Apoc. 22, 11.

Das XXXII. Capitel.

Was man an dem Sonntage thun solle, ehe man in die Kirche gehet, und die Predigten höret.

ERstlich, soll man den Tag zuvor sein zeitlich von der Arbeit ablassen, damit so wol der Leib, als die Seele und das Gemüthe, den folgenden Tag desto bereiter und geschickter sey, GOtt zu dienen, und dem Sabbath abzuwarten. Denn, wenn man sonst von der Arbeit des vorigen Tages müde und verdrossen ist, und kommt darnach am Sonntage in die Kirche, da kan man die Augen kaum auf behalten: Der Schlaff überfället einen, und gibt männiglichen eine Aergerniß. Dannenhero befiehlet GOtt der HErr, daß wir den Sabbath nicht allein heiligen, sondern auch uns darzu vorbereiten, und alle unsere Gedancken und Sinne dahin richten sollen, daß wir den Tag, als a einen herrlichen Tag des HErrn, halten sollen. Und gebraucht GOtt bey diesem Gebote ein sonderlich Wort, daß bey den andern neun Geboten sich nicht findet, da er spricht: Gedencke: Als wenn ein Herr seinem Diener zehen Articul befehlen thäte, die alle von grosser Wichtigkeit wären: aber bey dem einen sagt, dessen solte er sonderlich eingedenck seyn. Der fromme Knecht würde gewißlich ihm denselben vor allen angelegen seyn lassen. Also sagt Moses zu dem Volcke: b Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruhe des HErrn, damit sie sich darzu geschickt machen solten. Und ist eine uralte heilige Gewohnheit bey unsern

a Esa 56, 2. cap. 58, 13. 14. b Exod. 10, 23.

unsern Voreltern gewesen, daß man am Samstag zu Abends eine Glocke geläutet, da jederman von der Arbeit abgestanden, Kräme und Läden zugethan, und in die Kirche gegangen, sich zu dem folgenden Sonntag vorbereitet, und sich also desto geschickter gemacht, GOtt dem HErrn auf denselben zu dienen.

2. Soll ein jeder a dieselbige Nacht sein Gefäß zubehalten wissen in Heiligung und Ehren: damit er GOtt seine Seele den folgenden Tag desto reiner fürstellen möge.

3. Soll man auch am Sonntage nicht so lange schlaffen, sondern frühe aufstehen: und das um so vielmehr, weil der Dienst GOttes allen andern Diensten fürzuziehen: und ja kein HErr ist, der die ihm geleisteten Dienste besser vergelte, als dieser.

4. Nachdem man denn aufgestanden, soll ein jeder bey sich erwegen und bedencken, was er für ein elender armer Sünder sey, und an was für einen heiligen Ort er bald treten werde, für den Allerheiligsten, der in das Hertz siehet, und alle Unreinigkeit und Heucheley hasset. Derowegen ehe du in die Kirche gehest, so prüfe dich selbst, was für schwere Sünden du die verschienene Wochen begangen: bekenne sie GOTT, und bitte ihn um Verzeihung: versühne dich mit GOtt in CHristo JESU: versprich von neuem Besserung des Lebens, und in gutem Gewissen zu leben, daß dir GOtt seine Gnade und Gaben vermehren wolle, sein heiliges Wort mit Nutzen anzuhören, und des heiligen Abendmahls (wenn es ausgespendet und gebraucht wird) dich würdiglich

a Exod. 19, 15. 1. Thess. 4, 4. 1. Sam. 21, 5. Gen. 35, 2.

theilhafftig zu machen, auf nachfolgende Form, oder dergleichen.

Gebet am Sonntage Morgens.

O Ewiger heiliger GOTT, dessen Wercke herrlich, und dessen Gedancken wunderbarlich und unerforschlich sind: es ist ja nichts bessers, als a deinen Nahmen zu loben und zu preisen und deine Gnade frühe zu verkündigen am Tage deiner heiligen Ruhe. Es ist dein heiliger Wille, daß wir diesen Tag heiligen sollen zu deinem Dienst, und zu deiner Ehre, daß wir uns erinnern, wie du nicht allein die gantze Welt erschaffen habest, durch die Macht deines Worts; sondern auch deines Sohnes JEsu CHristi. O HErr, dir b gebührt die Ehr, Herrlichkeit Macht, Ewigkeit und Majestät. Alles im Himmel und auf Erden ist dein, dein ist das Reich, und du bist ein HErr über alles, aller Reichthum und Ehre kommt von dir her, und in dir ist Krafft und Macht alle Dinge zu vermehren und zu stärcken.

O mein GOtt, ich dancke deinem heiligen und herrlichen Nahmen, daß du mich armen Sünder der deine Majestät so vielfältig durch meine Missethaten zu Zorn bewegt, zu Gnaden angenommen, meiner Sünden vergessen, und auch diesen Tag der Ruhe hinzu gethan hast zu meinem Leben. Du wollest mir, o gnädiger GOTT um des Verdienstes deines Sohnes JESU CHristi willen, (dessen herrlicher siegreicher Auferstehung, auf diesen Tag, in der allgemeinen Christlichen Kirche gedacht wird) alle meine Missethaten und Ubertretungen, insonderheit daß ich, ꝛc. **Allhier kanst du eine Bekänntniß thun, aller deiner Sünden, die dich im Gewissen beschweren, so du die vergangene Wochen über begangen hast:** gnädiglich verzeihen, und meine Seele reinigen von dem Unflat meiner Sünden, durch das Blut des Lammes, c daß der Welt Sünden trägt, auf daß der Heilige Geist mich reinige und

a Psalm 92, 1. 2. b 2. Chron. 29, 11. c Joh. 1, 29.

und erneuere zu deinem Ebenbilde, dir zu dienen in einem neuen und heiligen Leben. Ich bitte dich, nach dem du mich durch deine Barmhertzigkeit diesen heutigen Tag hast lassen erleben: Verleihe mir, daß es ein Tag sey der Versühnung, zwischen meiner armen sündlichen Seelen, und deiner heiligen Majestät: ein Tag der Reue und Busse: ein Tag der Güte und der Verzeihung: daß ich mich erinnere, daß die Heiligung dieses Tages von deinem Befehl herkomme, und von deinem eigenen Finger geschrieben worden, damit ich deine herrliche Wercke der Erschaffung und Erlösung der Welt, preisen, und deine Gebot zu halten lernen möge.

Und wenn ich bald vor dir in deinem Hause werde erscheinen, dir mit deiner Gemeinde das Lobopffer zu bringen und anzuhören, was dein Heiliger Geist durch die Predigt deines Worts uns fürhalten werde, so gieb daß meine Sünden nicht seyn eine dicke Wolcke, vor deren mein Gebet nicht mögt aufsteigen, und deine Gnade herab in mein Hertz komme. Ich weiß wol, lieber HErr GOTT, und gedencke daran mit Zittern, daß fast der a dritte Theil des guten Saamens in böß Erdreich fället. Laß derowegen nicht zu, daß mein Hertz gleich sey einem gebahnten Weg, der von wegen seiner Härte und Unverstandes den guten Saamen nicht einnimmt, und der böse Feind nachkomme, und denselben hinweg raffe. Daß ich auch nicht sey wie ein steinichter Acker, oder nur auf eine Zeitlang den Saamen annehme, zur Zeit der Verfolgung aber abfalle.

Noch wie ein dörnichter Acker, auf dem die betrüglichen Reichthümer dein Wort ersticken. Sondern daß ich gleich sey einem fruchtbahren Erdreiche, und dein Wort höre, und behalte in einem feinen reinen Hertzen, und Frucht bringe nach der Maaß, wie es deiner Weisheit gefällig, und mir zu meiner Seelen Trost nützlich seyn wird.

Oeffne die Thür deines Worts deinem Diener den du uns zuschickest, auf daß unsere Augen b aufgethan, und wir aus der Finsterniß zu dem Licht, aus der Gewalt des Satans zu dir geführet werden, zu der Vergebung der Sünden, und zu der Gemeinschafft deren, die durch den Glauben in Christo JEsu geheiliget sind. Gieb, daß ich ihm gehorsam sey, und mich

a Matth. 13, 4. sq. b Act. 26, 18.

mich ihm untergebe, als a der da wachet für meine Seele, und dir seinem HErrn Rechenschafft geben muß. Verleihe, daß ich mich heiliglich und wohlständig halte in deiner Gemeinde als vor deinem Angesicht, und b vor deinen heiligen Engeln.

Laß alle irrdische und böse Gedancken von mir seyn. Heilige mein Gedächtniß, daß dasselbe deine heiligen Lehren begreiffe und behalte, und ich durch den Beystand des Heiligen Geistes, dieselben also in das Werck setzen, und alle mein Lebtage mich darinnen üben möge: daß ich in Glückseligkeit dieselben nicht vergesse: in Widerwärtigkeit sie meinen Trost seyn lasse: und daß ich diesen heutigen Tag in deinem Dienst heiliglich zubringe, wenn ihn schon andere ruchlose Leute in fleischlichen Uppigkeiten und Wollüsten anwenden: daß ich auch nicht auf meinem, sondern auf deinem Wege gehe, und also ruhe von meiner Arbeit, daß ich den Anfang des rechten ewigen Sabbaths allhier schmecken, und denselben zu seiner Zeit, mit allen deinen heiligen Engeln, in unaussprechlicher Freude feyren, und dich darinnen ewiglich anschauen und preisen möge. Durch unsern HErrn JEsum CHristum, Amen. Vater Unser, etc.

a Hebr. 13, 17. b 1. Cor. 11, 10. 1. Pet. 2, 12.

Wenn du nun deine Seele solchergestalt absonderlich zubereitet hast: so lasse dein Hauß-Gesind kommen, ließ mit ihnen ein Capitel in der Bibel: und halte dein Gebet, wie sonst, damit du samt ihnen in der Kirche vor dem Anfang des gemeinen Gebets, seyn mögest.

Das XXXIII. Capitel.

Was ein Christ betrachten und bedencken solle, wenn er zu der Predigt gehet.

ERstlich gedencke, du geheſt in des allerhöchsten HErrn Hofe, und wolleſt mit demſelben reden durchs

durchs Gebet: und hören, wie seine Majestät in seinem Wort hinwieder mit dir rede: daß du desselben Segen empfängest über deine Seele, und über alle deine Arbeit der gantzen Wochen.

2. Auf dem Wege gedencke an die Worte des heiligen Davids, und rede mit dir selbst also: a Wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser, also verlanget meine Seele nach dir. Meine Seele dürstet nach dir, o du starcker GOtt. Wenn soll es geschehen, daß ich dein Angesicht sehe? b Ein Tag ist besser in deiner Hütten, als sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, als lang wohnen in der gottlosen Hütten. Ich will in c dein Hauß gehen, HErr, und niederknien vor deinem heiligen Angesicht.

3. Wenn du in die Kirche kommest, so gedencke: O wie d herrlich und schröcklich ist dieser Ort: Diß ist das Hauß des HErrn, und die Pforte des Himmels: GOtt der HErr wohnet darinnen, und der HERR ist mitten unter diesem Volcke. O HErr, wie e lieblich sind deine Wohnungen, und der Ort deines Tabernackels. Eines f bitte ich von dir, daß ich bleiben möge in deinem Hause mein Lebenlang, zu schauen deine schöne Dienste, und deinen Tempel zu besuchen. Derowegen will ich g dir opffern Jubelgesang, und will dem Allerhöchsten singen. HERR, h höre meine Stimme, und sey mir gnädig. Gutes i und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang,

---

a Psal. 42, 1. 2. b Psal. 84, 11. c Ps. 5, 8. d Gen. 28, 16. 17. e Psal. 84, 5. f Psal. 27, 4. g Psal. 68, 5. h Ps. 4, 2. i Psal. 23, 6.

lang, und ich werde bleiben in dem Hause des HErrn immerdar.

Folget von dem andern Punct, wie ein Christ an dem Sonntage sich verhalten solle in der Predigt:

WEnn das Gebet angefangen wird, so lasse alle andere Gedancken fahren, und wende dein Hertz zu dem Kirchen-Diener, und zu der Gemeinde, als die der Leib Christi ist. Und weil GOtt der HErr, ein HErr aller Ordnung ist: und derowegen haben will, daß in seinem Hauß a alles ordentlich zugehe: so will er auch haben, daß alles dißfalls sein aus einem Gemüthe und Sinne geschehe. Und ist derowegen ein stoltzes unverständiges Einbilden, daß mancher dafür hält, wenn er daheim nur bete, so sey es genug, und habe eben so viel Krafft, als das allgemeine Gebet in der Kirchen. Dahero sagt der Prediger Salomon: b Man solle nicht viel Worte machen vor GOtt. Bete du, wenn die Christliche Gemeinde betet, Singe mit derselben, u. bequeme dich aller Christlichen Gewohnheit derselbigen, so fern es äusserliche Ceremonien und Mitteldinge antrifft, als Niederknien, Stehen, Sitzen, und dergleichen: damit du keine Aergerniß gebest, sondern deinen Gehorsam bezeugest, und die Christliche Liebe beweisest.

Immittelst, daß der Kirchen-Lehrer das Wort GOttes auslegt und prediget, so höre andächtig zu, und sehe ihn an, denn solches wird dir eine Andacht verursachen, und andere fliegende Gedancken abwenden. Also waren c aller derer Augen, die

a 1. Cor. 14, 40. b Eccles. 5, 2. c Luc. 4, 20.

die in der Jüdischen Synagoge waren, auf unsern HERRN Christum gewendet, als er ihnen die Schrifften auslegte: und a alles Volck hörte ihm fleißig zu. Dencke, daß du da seyst, als ein Jünger Christi: damit du den Weg des Heyls lernest, und b Vergebung der Sünden erlangest, durch die innigliche Barmhertzigkeit GOttes.

Das XXXIV. Capitel.

Wie ein Christ mit Nutzen die Predigt göttlichen Wortes anhören, und die heiligen Sacramente gebrauchen solle.

EIn jeder frommer Christ soll sich hüten, daß er in seines HErrn Christi Schul nicht sey wie ein fauler Schüler, der Schreiben und Lesen lernet, und seine Lection offtmahls wiederholen höret, dieselbe aber niemahls recht behält noch verstehet, und derowegen ohne einigen Nutzen in die Schule gehet. Denn der HErr Christus hasset einen solchen Schüler und Zuhörer. Derowegen, damit du die Predigten göttlichen Worts fein nützlich anhören, und viel daraus lernen mögest: so habe fleißig acht,

1. Auf die Ablesung und Auslegung des Textes heiliger Schrifft.

2. Was die Summa und der fürnehmste Zweck des Heiligen Geistes in solchem Texte sey.

3. Was für Lehren, und bey jeder Lehre, was für Beweißthum, Gründe und Fundament eingeführt, und wie solche auf einen jeden Zuhörer gerichtet und zugeeignet werden.

Oder,

a Luc. 19, 48. b Luc. 1, 77. 78.

Oder, wenn dir solche Weise, die Predigt zu behalten, zu schwer, oder des Kirchen-Dieners Weise zu predigen nicht eben darauf gerichtet ist: (wie es aber wol gut wäre, daß alle Predigten also angestellet würden) so behalte doch jederzeit, was derselbe gesagt oder gelehrt habe, so du zuvor nicht gewußt hast.

Darnach, was er für Sünden und Laster gestrafft, deren du in deinem Gewissen dich behafftet weissest: damit du dich also bessern mögest. Deßgleichen, was es für Tugenden seyn, darzu er dich vermahnet: Sonderlich aber, so offt du einen Spruch hörest anziehen aus der heiligen Schrifft, so ziehe ihn auf dich, und thu, als wenn dir GOtt der HErr selbst solches sagte, und nicht ein Mensch: damit vielmehr der Geist GOttes in deinem Hertzen, als der Kirchen-Diener in deinen Ohren würcke. Denn eben deßwegen wird so offt wiederholet: a Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Item: b Brannte nicht unser Hertz, als er uns die Schrifft öffnete?

Und die also gethane Anhörung des Wortes GOttes, ist das allerangenehmste Opffer, das wir GOtt aufopffern können: und hat grosse Verheissung von dem Allmächtigen: ist auch das allergewisseste Kennzeichen der Kinder GOttes, und der Schäfflein Christi: ja das rechte Geblüt, das uns zu geistlichen Verwandten GOttes, und zu Brüdern und Schwestern des Sohnes GOttes machet.

Wenn nun die Predigt aus ist, so siehe zu, daß du nicht darvon geheſt, wie die neun Aussätzigen, ehe

a Apoc. 2, 7. 11. 17. 29. cap. 3, 6. 13. 22. b Luc. 24, 32.

ehe du, vermittelst eines andächtigen Gebets, und Gesang eines Psalms, GOtt danck gesagt, und seine Barmhertzigkeit gelobet hast. Und wenn der Segen gesprochen wird, so stehe auf, und empfange denselben auch zu deinem Trost, als ob ihn der HErr selbst (dessen Diener der Prediger ist) über dich spreche. Denn es heisset: a Wer euch höret, der höret mich. Und der Sabbath-Tag ist gesegnet von dem HErrn: denn an dem Tage will der HErr b sein Volck segnen, durch den Mund seines Dieners. Und ob wol der Sabbath ein Tag ist, wie die andern Tage in der Wochen: jedoch weil GOtt der HErr denselben in seinem heiligen Gebrauch geordnet, so ist er heiliger als die andern: gleichwie das Brodt, welches wir brechen, bey dem Gebrauch des H. Abendmahls heiliger ist, als dasjenige, so wir sonst in den Häusern täglich geniessen, ob es sonst wol einerley Brodt ist.

II. Wenn es ein Tag ist, daß man das heilige Nachtmahl hält, so tritt hinzu zu dem Tisch des HErrn mit dem hochzeitlichen Rock eines bußfertigen und gläubigen Hertzens, damit du ein rechtschaffener Tischgenoß CHristi seyn mögest. Und wenn man ein Kind zur heiligen Tauffe bringet und tauffet, so bleibe darbey, und lauffe nicht aus der Kirchen, sondern siehe und höre zu mit Andacht. Denn erstlich erfordert solches der schuldige Gehorsam gegen die Verordnung GOttes. 2. Darnach so ist es die allerbeste Erinnerung deiner Einpflantzung in dem sichtbaren Leib der Kirchen GOttes, und wie auch du den Bund eines neuen Lebens jederzeit erneuern sollest. 3. Und

a Luc. 10, 16. b Num. 6, 23.

bist du auch selbst schuldig für die jungen Kinder zu beten, daß sie GOtt durch das Blut Christi, und durch den Heiligen Geist innerlich tauffen wolle: gleichwie andere auch für deine Kinder gebetet haben. 4. Zugeschweigen, daß wir allesamt schuldig sind GOTT dem HErrn in solchen Fällen zu dancken, daß er abermahl ein Glied an dem geistlichen Leib Christi gepflantzet hat. 5. Und daß bey solcher Handlung ein jeder am besten die Würckung des Todes Christi, und der Auferstehung zu einem neuen Leben sich erinnern kan: daß auch jeder, der also bey der Tauffe stehet, ein Bürger sey in der Stadt GOttes, der seine Stimme auch darbey habe, wenn ein anderer darein angenommen wird.

Endlich, wenn man a zur Noth der Dürfftigen in der Kirchen sammlet, so b steure auch williglich, nach dem Vermögen, so dir GOtt gegeben hat.

Das XXXV. Capitel.

Was ein Christ am Sonntage, nach angehörter Predigt, thun soll.

WEnn man wieder aus der Kirchen zu Hause kömmt, so soll man alsobald betrachten und nachdencken, was man gehört: gleichsam wie die Thiere, c welche die Speise wiederkeuen. Darnach soll man sämtlich niederknien, und GOtt den HErrn bitten, daß er seinen Segen zu dem angehörten Worte geben wolle, damit es ein Licht sey in unserm Leben, und ein Trost unserer Seelen.

Denn,

a 1. Cor. 16, 1. 2. b 2. Cor. 8, 12. cap. 9, 5. c Lev. 11, 3.

Denn, biß daß das Wort unser eigen worden, und wir es recht in das Hertz gedruckt haben: so ist allezeit noch Gefahr vorhanden, daß a der Satan komme, und es uns abnehme.

Wenn du denn zu Mittage issest, so siehe, wenn du es im Vermögen hast, daß du etwann einen armen dürfftigen Christen bey dir zum Essen habest. Wie auch der heilige Job, der da bezeuget: b Er habe seinen Bissen nicht allein gegessen, sondern der Wayse habe allezeit auch mit gegessen. Und der HErr Christus befiehlet c es auch. Zum wenigsten schicke etwas von deinem Tische d dem armen Krancken, und die solcher Hülffe benöthiget sind. Denn solche Gutthätigkeit wird dir e einem Segen über alle deine Arbeit verursachen und zuziehen, und dich einmahl mehr erfreuen, als ietzt Speiß und Tranck zu thun vermögen. Wenn dein HErr JEsus Christus dich einmahl also wird anreden: f O du seliges Kind GOttes: Ich bin hungerig gewesen, und du hast mich gespeiset, ꝛc. denn was du deren Geringsten einem gethan hast, das hast du mir gethan.

Nach eingenommener Mahlzeit, und verrichteter Danckſagung, soll man das gantze Haußgesind lassen zusammen kommen, und sie erkundigen und befragen, was sie aus der Predigt behalten haben. Da denn diejenigen zu loben, welche fleissig zugehört: diejenigen aber nicht verzagt oder erschrocken zu machen, welche schwacher Gedächtniß halber nicht eben so viel behalten haben. Denn

a Matth. 13, 19. b Job 31, 17. 18. c Luc. 14, 13. d Esth. 9, 22. e Deut. 9, 10. f Matth. 25, 35.

solchen muß man auf die Beine helffen, sie fein erinnern und ermahnen. Sonderlich aber soll man fleißig auf alle und jeden Beweißthum und Sprüche acht haben, und dieselben wohl in Gedächtniß fassen. Darnach kan man einen Psalm singen: und wenn man es an der Zeit hat, die Kinder und Gesinde auf etliche Puncte in dem Catechismo fragen, und mit den Sprüchen der Schrifft vergleichen, und gegen dieselbe halten. Doch soll man solche Hauß-Ubungen also anstellen, damit dardurch die Besuchung der öffentlichen Predigt nicht verhindert oder eingestellet werde: sondern daß man zeitlich wiederum die Abend-Predigt besuchen möge. Solchem nach mag man wol vor und nach dem Abend-Essen, (bey welchem nicht weniger die obangeregten Reguln eines Christen in obacht zu nehmen) sich erquicken, und spatzieren gehen auf das Feld: da denn eine jede Creatur gleichsam ein offenes Buch ist, darinnen man die Göttliche Weißheit, Macht, Fürsehung und Gütigkeit lesen und sehen kan. Sintemal sonst ausser a GOtt niemand möglich ist, solche Dinge in so vielfältige Weise, mit solchen Tugenden und Qualitäten herfür zu bringen und zu erschaffen. Daraus zu spüren, wie wunderbar und herrlich unser GOtt sey. Da bedencke und betrachte, o Mensch, GOttes unermeßliche Güte, daß er alle Dinge um deinet willen, und dir zu gut gemachet hat. Bete seine Allmacht und Güte an, verwundere dich darüber, und dencke, wie armselige Leute wir seyn, daß wir ihm nicht mit mehrerem Gehorsam

a Psalm 8, 1. 9. Esa. 40, 10. 11. Röm. 1, 20 sq.

sam dienen, und ihn ohn Unterlaß ehren. Ist denn jemand kranck aus deinen Verwandten und Nachbarn, oder sonst in Anfechtung und Betrübniß, so a besuche denselben. Ist etwann Streit vorhanden, so bemühe dich, denselben zu vergleichen.

Und in Summa, es sind dreyerley Wercke, welche man am Sonntage wohl thun darff, ja wohl thun solle. 1. Erstlich, Wercke der Gottseligkeit, die ohne Mittel den Gottesdienst betreffen: ob wol darbey auch Arbeit des Leibes mit erfordert wird. Als wie unter dem Gesetz die Priester geschaffet haben a mit Abthun des Viehes, mit Feuer machen, und opffern auf dem Altar, und dergleichen: und ietzt in dem Christenthum, wenn etwann die Leute weit von ihren häußlichen Wohnungen müssen zur Predigt über Feld gehen. Das ist eine Reise eines Sabbathers: wie die Sunamitische Wittwe that, c welche am Sabbath nach dem Propheten gienge, denselben zu hören, weil sie deßgleichen bey sich nicht hatte: Und ein Prediger arbeitet etwann, daß er schwitzet, matt und müde wird, durch viel predigen. Ist aber eine Sabbaths Arbeit, und ein heiliges Werck, das unter dem Gebot der Ruhe nicht verboten ist.

2. Darnach sind die Wercke der Liebe: Als das man einem Menschen oder Viehe das Leben rettet: daß man ein Vieh füttert oder trancket: daß man kochet zu Unterhaltung des Leibes: daß man Armen gutes thut, Krancke besuchet, Steure sammlet für die Dürfftigen, und dergleichen.

3. Endlich sind Wercke der Noth: wenn solche

a Matth. 25, 35. b Matth. 12, 5. Num. 28, 9. c 1. Reg. 4, 22. 23.

Noth vorhanden, daß ein Ding nicht kan oder mag verschoben werden. Als, wenn man dem Einfall oder Sturm des Feindes wehrt; wenn man ein Feuer löschen muß, den Dieben und Mördern steuren, Aderlassen, Verwundte verbinden, in Kindes-Nöhen Hülffe thun. Die Schiff-Leute können fahren auf der See, oder sonsten, die Soldaten können fechten vor dem Feinde, die Posten können gehen, wenn es den gemeinen Nutzen antrifft: und sonst können dergleichen Sachen verrichtet werden. Doch daß alles in der Furcht GOttes, und mit gutem Gewissen geschehe.

Wenn nun der Tag fürüber, und es Zeit ist zur Ruhe zu gehen, so sondre dich ab, und gehe an einen stillen Ort. Und weil in dem Stand des Elends kein lebendiger Mensch ist, der den Sabbath auf solche geistliche Weise heiliglich genugsam feyren könte, sondern wir allesamt in viel Wege mit Gedancken, Worten und Wercken sündigen: so demüthige dich vor GOtt, und versöhne dich mit deinem himmlischen Vater, bringe ihm ein Abend-Opffer auf folgende Weise, oder dergleichen.

Das XXXVI. Capitel.

Ein schön Abend-Gebet am Sonntage.

O Heilig, heilig, heiliger GOtt Zebaoth, du ewiger GOtt. Ich a bin nur Staub und Aschen. Laß mich aber doch reden mit deiner herrlichen Majestät. Ich weiß, daß du ein verzehrend Feuer bist, ich aber bin wie Stoppeln. Meine Sünde sind immerdar vor mir: und der Satan stehet mir an der Seiten mich anzuklagen. Ich komme für dich, nicht daß

a Gen. 18, 27.

daß ich mich entschuldige, sondern mich selbst schuldig gebe, und erkennen will daß ich alle Straffen wohl verdienet habe welche du in deiner Gerechtigkeit über mich köntest ergehen lassen. Die Zahl meiner Sünden ist so groß und erschröcklich, das sie mich selbst beschämen vor meinen Augen: was solte denn geschehen vor deinem Angesicht? Ach, ich bekenne, daß sie mich von dir absondern, und daß ich nicht werth bin, mich dein Kind zu nennen, denn ich nicht würdig bin, der Geringste zu seyn unter deinen Knechten. Und wenn du mir woltest vergelten, wie ich verdienet habe, so würde die Erde, als die einen solchen unnützen Knechte nicht mehr tragen möge, ihren Rachen aufthun, und mich in die Hölle verschlingen, wie Dathan und Abiram wiederfahren ist.

Denn so du a der Engel in ihrer Herrlichkeit nicht verschonet, sondern dieselben aus ihrer himmlischen Wohnung verstossen, und in die höllische Finsterniß geworffen hast, daß sie daselbst in Ewigkeit verdammt würden, weil sie nur einmahl deiner Göttlichen Majestät zu wider gethan haben: So du b den Adam und die Evam aus dem Paradieß-Garten Eden gestossen, als sie nur ein einiges von deinen Geboten übertreten: Ach, was für Straffen, was für eine Rache habe ich denn zugewarten, der ich nicht nur eine Sünde begangen, sondern täglich Sünde mit Sünden gehäuffet, und c das Unrecht in mich gesoffen habe wie Wasser, auch noch keine rechtschaffene Busse gethan, und mich also nicht nur eines deiner Gebote, sondern alle mit einander schuldig gemacht habe: Auch diesen heutigen Tag, den du zu deinen Lob zu heiligen befohlen hast, habe ich so heiliglich nicht gefeyret und gehalten, noch meiner Seele in solcher Reinigkeit und Andacht für dich gebracht in deiner heiligen Gemeinde, als ich billig hätte thun sollen.

Ich habe dein heiliges Wort nicht mit so grossem Fleiß und Andacht angehört, noch deine heiligen Sacramente mit solcher Heiligkeit gebraucht, wie es hätte seyn sollen. Denn mein Gemüthe ist etwann in andern unnützen Gedancken verwickelt, und mit demselben also eingenommen gewesen, als ob meine Seele nicht in der Gemeinde GOttes, sondern anderswo wäre. Ich habe auch der Predigt nicht so fleißig

a 2. Petr. 2, 4. b Gen. 3, 23. 24. c Job. 15, 15. 16.

und inbrünstig nachgedacht, wie ich billig hätte thun sollen. Dahero der Satan einen guten Theil der angehörten heilsamen Lehren mir entzogen, und aus meinem Hertzen hinweg gerasset hat.

Und ob ich wol viel arme Mitbrüder und Schwestern gewußt, welche arm, betrübt, Trost-loß, und meiner Hülffe nöthig gewesen, so hab ich mich jedoch ihrer Noth nicht genugsam angenommen, noch sie durch Allmosen oder sonst getröstet: sondern den Tag mehrentheils in Sicherheit und Müssiggang zugebracht.

Allhie solt du alle deine begangene Sünden GOTT bekennen, und mit tieffen hertzlichen Seufftzen sprechen:

Von solcher meiner Sünden wegen klaget mich mein Gewissen an: dein Gesetz verdammt mich, und ich stehe hie in deinen Händen, das Urtheil und die Straffen zu vernehmen die ich verschuldet habe. Aber ob ich schon von deinem Gesetz verurtheilet bin, so bin ich jedoch dessen gewiß aus deinem heiligen Evangelio, daß a deine Gnade überschwenglich gröſſer als meine Sünde, und daß deine Barmhertzigkeit b gröſſer ist, als alle deine Wercke, daß auch deine c Gnade herrschet, wo die Sünde am mächtigsten ist. Derowegen um des unendlichen Verdienstes und Leidens JEsu CHristi willen, ruffe ich dich an, o HErr, der du die Seufftzer eines d zerschlagenen und zerknirschten Hertzens nicht verwirffest, und e keine Lust hast an dem Tode des Sünders, der sich bekehret: du wollest mir verzeihen, und mir alle meine Sünden vergeben, die ich heut, und alle Tage meines Lebens begangen habe: und wollest mich erlösen, und meine Seele erledigen von dem Gericht, das ich verdienet habe. O HErr, der du den bußfertigen Zöllner durch f eine Beicht von vier Worten, gerechtfertiget: und g den verlohrnen Sohn, nachdem derselbe allen Schatz deiner Gnaden verzehrt und verschertzet gehabt, zu Gnaden angenommen, da er in sich selbst gienge, und Busse that. Verzeihe mir ebener massen meine Missethaten und lasse mich nicht umkommen in meinem Sünden. Schone meiner, o lieber GOtt und Vater, und nimm mich

a Röm 5, 20. b Ps 145, 9. c Röm 5, 21. d Ps. 51, 19. e Ezech. 33, 11. f Luc. 18, 13. 14. g Luc. 15, 13. 20.

mich wieder zu Gnaden an. Du bist ja eben derselbe gütige barmhertzige GOtt, der du die Zöllner und Sünder angenommen, welche sich zu dir bekehren, und deine Gütigkeit hat kein Ende. Du wollest mir nicht vergelten, nachdem ich verdienet, sondern mit mir handeln nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Du wollest deine Gerechtigkeit gegen mir verderbten Sünder nicht üben, sondern deine Langmüthigkeit und Güte mir, als deinem armen Geschöpff erzeigen. Ich habe und weiß dir nichts fürzustellen und aufzuopffern zur Versöhnung, als die heiligen blutigen Wunden, das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes: den stelle ich dir für, und opffere ihn dir für meine Sünden, mit denen ich dich so hefftig erzürnet habe. Er ist mein Erlöser und Mittler, dessen a Blut besser schreyet, denn das Blut Abels: darwider deine Barmhertzigkeit ja nichts thun kan. Erleuchte meinen Verstand, und heilige mein Hertz durch deinen Heiligen Geist, daß ich aller nützlichen Lehren, und tröstlichen Erinnerungen, die ich heut aus deinem Göttlichen Worte angehört, eingedenck sey, und solche in mein Hertz drücken, auch mir zur Zeit der Trübsalen und Anfechtungen zu Nutz machen möge. O HErr, ich befehle dir meine Seele und Leib in deine Hände nimm mich zu Gnaden an, ziehe mich zu dir durch deine Güte, auf daß ich dein sey, in Liebe und in der Nachfolge, wie du mich erschaffen und beruffen hast. Und verleihe mir die Gnade, daß ich in diesem Leben deinen Sabbath dergestalt feyre und heilige, damit ich nach diesem Leben einen ewigen Sabbath, mit deinen heiligen Engeln und Auserwehlten, in deinem himmlischen Reiche halten, und dich in alle Ewigkeit loben und preisen möge. Amen.

Diesem nach, lasse dein Haußgesind zusammen kommen, beschliesse den Sonntag mit obangedeuteten andächtigen Gebete: so wird dir GOtt der HErr bessere Ruhe und Schlaff, als sonsten, verleihen, und alle deine Arbeit und Anschläge die folgende Woche segnen und benedeyen.

Und so viel von denen ordentlichen Ubungen der Gottseligkeit, so wol öffentlich, als absonderlich.

a Hebr. 12, 24.

Das XXXVII. Capitel.

Folget von fernern sonderbaren Ubungen der Gottseligkeit, dardurch ein Christ GOtt den HErrn, in seinem gantzen Leben preisen, und ihm dienen solle.

JEtzt gemeldte Ubungen bestehen in zwey Dingen. In Fasten, und hinwiederum auch in heiligen Mahlzeiten.

Was das Fasten anlanget, ist desselben mancherley. Erstlich das Fasten, so von Noth und Dürfftigkeit herkömmt, als zu Hungers-Zeiten: wie das Fasten zu a Samaria. Oder, wenn man zwar zu essen hat, aber aus Betrübniß nicht essen kan, wie die in dem Schiff mit b Sanct Paulo. Aber diß ist mehr ein Hunger, als ein Fasten.

2. Darnach ist ein natürlich Fasten, so etwann aus Rath der Aertzte zu Erhaltung der Gesundheit fürgenommen wird.

3. Drittens, ist ein offenes gemeines Fasten, so etwann von der Obrigkeit in gemeiner Landes-Noth geboten wird.

4. Es ist auch ein Wunderfasten, als die viertzig Tage c Mosis und d Eliä, in welchen sie keine Speise genossen. Dardurch das rechte Fasten e JEsu CHristi angedeutet und abgebildet worden. Und solch Fasten ist vielmehr verwunderns werth, als daß man sich solches nachzuthun befleißigen solle.

5. Das tägliche Fasten, wenn ein Mensch die Spei-

a 2. Reg. 6, 25. 26. 30. b Act. 27, 33. c Exod. 24, 18. d 1. Reg. 19, 8. e Matth. 4, 1.

Speise und Geschöpffe GOttes mit solcher Mäßigkeit gebraucht, daß er dardurch nur desto geschickter wird, GOtt zu dienen, und seine Beruffs-Geschäffte zu verrichten. Wie denn solches Fasten von den a Kirchen-Dienern, und den b Richtern, vor Alters gehalten worden, denselben auch noch wohl anstehet und gebühret.

6. Endlich ist auch ein heiliges Fasten: wenn ein Mensch ungezwungen und ungetrungen, seinem Leib abbricht, und fastet, damit er mit Seel und Leib desto geschickter seyn möge GOtt zu dienen, und denselbigen in einer sonderbaren fürgefallenen Noth desto inbrünstiger anzuruffen.

Und von diesem Fasten wollen wir etwas anregen, dessen denn zweyerley ist: Ein gemein offenes, so öffentlich, von allen oder vielen, und ein besonders Fasten, so daheim zu Hause von einem oder dem andern geschiehet.

Von dem sonderbaren Fasten.

BEy diesem Fasten haben wir viererley zu betrachten: 1. Den Anfänger und Stiffter: 2. Die Zeit und Ursache: 3. Die Manier und Weise: Und zum 4. den Zweck solches Fastens.

Den Stiffter dieses Fastens betreffend, hat GOTT der Allmächtige solches anfänglich, und zwar schon in dem Paradieß, eingesetzt und angeordnet. Sintemahl diß das erste c Gebot war, daß er Adam gab: daß er nicht solte essen von dem Baum der Erkänntniß des Bösen und Guten. Auch hat GOtt sein Gesetz niemahls eröffnet und publicirt, ohne vorgehendes Fasten. Und der HErr

a 1. Tim. 3, 3. Tit. 1, 7. b Prov. 31, 4. 5. c Gen. 2, 17.

HErr Christus befiehlet a seinen Jüngern deßgleichen in dem Neuen Testament. Und ein Mensch, der also recht heiliglich fastet, kommt nahe zu der Engel Wesen und Leben in dem Himmel: auf Erden aber verrichtet er den Willen GOttes. Die Natur ist auch an sich selbst mit wenigem begnügt, und kömmt in keinem Ding mit der Gnade mehr überein, als eben hierinnen.

Solch heilig Fasten stärcket das Gedächtniß, erleuchtet den Verstand und die Gedancken, zäumet die Begierden, tödtet das Fleisch, erhält bey der Keuschheit, verhindert viel Kranckheit, errettet von vielem Ubel, und bringt viel Segen zuwege. Weil Adam diß Fasten nicht hielte, ward er von der Schlangen verführt, und deßhalben aus dem Paradieß verstossen: Der andere Adam aber überwand die Schlange durch dieses Fasten, und bracht uns den Himmel wieder zuwege. In diesem Fasten bliebe Noa in der Arch wohl und bedeckt: aber durch Unmäßigkeit ward er in seiner Hütten schändlich entblösset. Durchs Fasten entflohe Loth dem Feuer zu Sodom. In diesem Fasten redete Moses zu GOtt, und sein Angesicht leuchtete schön und herrlich: da hingegen das Essen und Trincken die Kinder Israel stinckend machte vor dem Angesichte GOttes. Diß Fasten führte Eliam auf einem Englischen Wagen in den Himmel: da hingegen der Achab mit seinen Wollüsten in einem blutigen Wagen in die Hölle geworffen war. Herodes bekannte, daß Johannes der Täuffer nach dem Tode gelebet habe, da er hingegen nach geendetem vollem unordentlichen Leben,

a Matth. 6, 17. cap. 9, 15.

Leben, von sich selbst nichts deßgleichen hoffen könnte.

II. Die Zeit dieses Fastens belangend: bestimmet das Wort GOttes in dem Neuen Testament keine gewisse Zeit darzu, sondern lässet solche der a Christlichen Freyheit heimgestellet seyn, daß man faste, wenn es die Gelegenheit leiden mag. Als, wenn ein Mensch GOtt den HErrn gantz inbrünstiglich und eifrig will anruffen, um Vergebung einer schweren Sünde, die er begangen: oder um Abwendung einer Sünde, zu deren ihn der Satan reitzen will: oder sonst um Erhaltung eines sonderbaren Segens, oder Abwendung einer schweren Straffe, die angedräuet wird: oder aber, wenn einer sein Fleisch unter sich bringen, und demüthigen will, damit seine Seele desto freudiger und geschickter sey, GOtt in seinem Gebet zu dienen. In solchen Fällen kan ein Christ einen b Tag oder c mehr nach Gelegenheit fasten: und nach dem es seine Natur und Leibes-Gelegenheit, auch andere Umstände leiden mögen.

III. Die Weise und Manier solches Fastens anlangend, bestehet solche, theils in äusserlichen, theils in innerlichen Wercken. Aeusserliche Wercke sind, daß wir, so lange wir also fasten, von d anderer Arbeit feyren, und solchen Fasttag also halten, wie sonst einen Sabbath und Ruhe-Tag. Denn solche weltliche Arbeit wendet den Verstand und die Gedancken ab von himmlischer Andacht.

Darnach

a Matth. 9, 15. Rom. 14, 3. 1. Cor. 7, 5. b Lev. 23, 32. Jos 7, 6. 2. Sam. 12, 16. c Esth. 4, 16. d Levit. 23, 28. 30. Joel. 1, 14.

Darnach solle man sich aller Speise, a auch Brodts und Wassers enthalten, so fern es die Gesundheit und Leibs-Kräffte erleiden mögen: Damit wir nicht allein unsere Schwachheit, und daß wir des Lebens nicht würdig sind, daraus erkennen, und also durch den Leib auch die Seele demüthigen, und zerschlagen machen, sondern auch erkennen, daß wir in Uberfluß die Gaben GOttes mißbrauchen: und daß unsere Seelen durch den Hunger des Leibes desto hungeriger und begieriger werden nach der himmlischen Speise: auch wir uns rechtschaffen und ohn unterlaß erinnern, daß, gleichwie wir uns der Speise, so doch nicht verboten, enthalten: also vielmehr die Sünde meiden sollen, die gantz und gar unzuläßig, und zum allerhöchsten verboten ist.

Drittens, soll man sich auch alsdenn, und in dem Fasten stattlicher Kleidung enthalten, damit wir unsere Demuth bezeugen. Dahero in dem Alten Testament gebräuchlich gewesen, daß sie b Säcke, und dergleichen grobe Kleider, sonderlich in allgemeinen Fasten, angezogen haben. Dannenhero denn diejenigen, welche zur Zeit des Fastens in die Kirche kommen mit ihren gespitzelten Krösen, gekräuselten Haaren, gestickten und wohlriechenden Kleidern, genugsam zu erkennen geben, daß sie noch nicht wissen, was es um solche heilige Ubung sey, und wie sie sich vor GOtt demüthigen sollen.

Zum vierdten, soll man sich selbst auch c am Schlaff abbrechen, damit man also den Leib casteye

a 2. Sam. 3, 35. Esra. 10, 6. Esth. 4, 16. Dan. 10, 3.
b Esth. 4, 1. 2. Jon. 3, 5. 6. c 2. Sam. 12, 16. Esth. 4, 3. Joel. 1, 13.

stehe und züchtige, und die Seele desto munterer in dem Gebet sey, der Ankunfft ihres HErrn JEsu desto freudiger zu erwarten. Wie offt bricht einer seinen Schlaff früh und spat um irrdischer zeitlicher Dinge willen: warum solten wir denn nicht um GOttes und dessen Dienstes willen deßgleichen thun? Und so a Achab, als er gefastet, nach Gewohnheit der wahren Israeliten, sich mit einem Sack bedeckte, damit er darinnen nicht zu viel schliefe: was ist denn von denen zu halten, welche auf die Fasttage in der Kirchen vor der gantzen Gemeinde zu schlaffen pflegen?

Endlich, soll man sich auch aller Kurtzweil und äusserlichen Erquickungen unserer Sinnen enthalten. Denn gleichwie der Mund, die Gurgel und der Bauch, nicht allein gesündiget, also sollen dieselben auch nicht allein leiden. Und derowegen soll man zu solcher Zeit sonderlich die Augen abhalten von aller Eitelkeit: die Ohren von lieblicher Music, (es wäre denn eine solche Music, die uns zu Trauren bewegte: die Zung von allem unnützen Geschwätze, Zancken und Affterreden: der Ehelichen Beywohnung sich allerdings müßigen, damit wir an wahrer Demuth nicht verhindert werden, sondern dieselbige aus allen Anzeigungen vor der Majestät GOttes scheinen und herfür leuchten möge.

So viel denn die innerliche Wercke bey dem Fasten anlanget, sind deren zweyerley: 1. Die Busse, und 2. das Gebet.

Die wahre Busse bestehet in dreyen Stücken. 1. In rechtschaffener Zerschlagung des Gemüths, und

a 1. Reg. 21, 27.

und fleißiger Ersuchung aller Sünden, auch Erkennung unsers Elends: 2. In Beweinung und Betraurung unsers elenden Zustands auch demüthiger rechtschaffener Bekänntniß unserer Sünden: und 3. endlich in wahrer Besserung des Lebens.

Die Erkennung unsers Elends kömmt aus fleissiger Betrachtung der begangenen Sünden: wie, wo, mit wem, und wenn solche begangen worden: auch der Majestät GOTTes, wider welche die Sünden gerichtet, und der schweren Vermaledeyung, welche von GOtt den Sündern gedräuet wird: Item die Exempel deren, die erschröcklich um dieser oder jener Sünden willen sind gestrafft worden: daß auch keine Wege noch Mittel, weder im Himmel noch auf Erden zu finden gewesen, darvon erlediget zu werden, als der Tod des Sohnes GOttes: und daß GOtt der HErr auch unfehlbarlich straffen wird, wenn wir ihm nicht durch wahre Reue und Busse zuvor kommen. Solche und dergleichen Gedancken und Betrachtungen sollen dein Hertz zu einer heiligen Traurigkeit bewegen: daß du recht inniglich traurig und betrübt werdest: und dir dannenhero die Thränen fein mildiglich die Backen herab fliessen. Denn solche Betrübniß und Traurigkeit ist der rechte Anfang des Fastens: und wird in der heiligen Schrifft a etwann auch an statt des Fastens verstanden.

Was denn ferner das andre Stück der wahren Busse anlanget: solt du diese Traurigkeit deines Hertzens auch durch die äusserlichen Seufftzer und Thränen zu erkennen geben, mit Weinen und

a Matth. 9, 15.

und schreyen. Denn durch solche kindliche Furcht, und eifrig Anhalten in dem Gebet, wird a unser himmlischer Vater ohne allen Zweiffel versühnet, sonderlich wenn es aus wahrem Glauben, und von GOtt dem Heiligen Geist herkömmt. Denn alsdann kan es nicht anders, als ihm wohlgefallen. Hat er die Klage gehört und erhört, die b Jsmael und Agar in ihrer äussersten Noth geführet. Höret er das Schreyen und ruffen c der jungen Raben, und das d Brüllen der Löwen: wie vielmehr wird er das Ruffen seiner Kinder erhören, die zu ihm in ihren Nöthen schreyen.

Die Bekänntniß aber der Sünden muß auch dabey seyn: in welcher man rund und aufrichtig vor GOtt handeln, und alle Sünden, nicht allein überhaupt, sondern auch eine jede besonders bekennen muß. Jmmaßen die Kinder GOttes e allwege auf ihre Fasttage gethan haben: Denn 1. ohne solche Bekäntniß der Sünden haben wir keine Verheissung, daß sie uns sollen verziehen werden. 2. Dadurch bekennen wir, daß GOtt gerecht, wir aber ungerecht seyn. 3. Wir werden auch dadurch zu mehrer Demüthigung und Ernst verursachet. 4. Und geben unsere Busse hiedurch zu verstehen, daß uns GOtt der HErr solche Gnade gegeben und verliehen habe. Denn, ehe du solche erlangest, wirst du dich mehr schämen, deine Sünden zu bekennen, als daß du sie begangen hast. Derowegen gehe dißfalls gerade zu, so wird GOtt der HErr desto gnädiger seyn. Denn wenn wir

a Jerem. 31, 18. 19. 20. b Genes. 21, 17. c Job. 39, 3. d Ps. 104, 21. e 1. Sam. 7, 6. Nehem. 1, 4. cap. 9, 3. Dan. 9, 3. 4. sq.

unsere Sünden bekennen, so ist GOtt gerecht und getreu, dieselbe zu vergeben: und a das Blut JEsu Christi wird uns reinigen von allen Sünden.

Damit wir aber desto besser obige Wercke der Busse verrichten mögen: so ist gut, daß wir solche Capitel aus der Bibel lesen, in welchen von der Schwere und Abscheulichkeit dieser oder jener Sünden gehandelt wird: auf daß wir die Vermaledeyung und Straffen GOttes, welche über andere ergangen, uns fürstellen, und dardurch zu wahrer Demüthigung gereitzet werden.

Das dritte Stück wahrer Busse, ist die Besserung des Lebens, so da bestehet in der Ubung und Verrichtung heiliger guter Wercke.

Die Erweisung solcher heiligen Wercke, so wir auf die Fasttage sollen erscheinen lassen, darvon oben Meldung geschehen, bestehet abermahl in zwey Stücken, und heisset: Meide Böses, und thue Gutes.

Das Böse meiden, wird durch das Fasten, und die Meidung aller Speisen, angedeutet; und ist das fürnehmste Stück des Fastens: Immaßen es die Niniviter b erkannt haben: und das Fasten ist GOtt ein Greuel, wo man nicht das Böse abthut und meidet. Denn er siehet nicht an den leeren Magen, sondern das Hertz und Gemüthe, welches leer ist von bösen Gedancken und Begierden. Wilst du, daß GOtt das Böse von dir abwende, so must du zuvor das Böse von dir selbst hinweg thun: sonst wird dein Fasten vor GOtt stincken, wie ein unflätiger Athem vor den Menschen. Gestalt eben der Ursachen wegen GOtt der HErr

der

a 1. Joh. 1, 7. 9. b Jon. 3, 8. 10.

der a Jüden Fasten so vielfältig gescholten und verworffen hat. Sonderlich aber müssen wir alsdenn diejenigen Sünden fliehen und meiden, dadurch wir GOtt zum Zorn bewegen: und müssen einen festen Vorsatz und Entschluß nehmen, uns nimmermehr in solchen Sünden wieder zu weltzen. Was hilffe es einem Menschen, wenn er seinen Leib dünn und mager machte durch Fasten, und wäre daneben aufgeblasen und dick von Stoltz und Hoffarth? Oder trincke keinen Wein, wäre aber voll Zorn Rachgier? Oder esse kein Fleisch mit dem Munde, ließ aber nichts aus dem Munde herausser gehen, als Affterreden, Schweren, Fluchen und dergleichen? Des Teufels Fasten ist dieses, der stets Böses thut, und dessen nimmermehr satt wird.

Endlich aber wird auch das Gebet zu dem Ende gethan, daß wir entweder die künfftige und die vorstehende Noth abbitten, oder um dasjenige Gute bitten, so uns nöthig ist.

Abbitten sollen wir, in dem Nahmen JESU CHristi unsers Mittlers, unsere begangene Sünden, und die darauf gehörige Straffen. Gleichwie b Benhadad, nachdem er vernommen, daß der König in Israel ein sanfftmüthiger Herr wäre, einen Fußfall vor demselben durch seine Gesandten thun lassen, mit dem Strick um den Hals, also sollen wir auch thun. Und weil wir wissen, daß der himmlische König sehr barmhertzig ist, sollen wir uns vor ihm demüthigen, sonderlich c zur Zeit der Noth, da er denn gewißlich erhören, und helffen wird.

a Esa. 58, 3. Zach. 7, 5. b 1. Reg. 20, 31. c Ps. 50, 15.

Bitten sollen wir um alles, was uns nöthig und gut ist. Erstlich daß GOtt der HErr in unsern Hertzen uns versichern und versiegeln wolle, daß uns die Sünden vergeben seyn. Darnach, daß er unsere Hertzen durch den Heiligen Geist erneuern wolle, damit die Sünde von Tag zu Tage in uns getödtet, und die Gerechtigkeit in uns lebendig gemacht werde. Endlich, daß er uns je länger je mehr im Glauben, in Gedult, in Keuschheit, und andern gottseligen Tugenden stärcken, und dieselbe uns vermehren wolle.

Das XXXVIII. Capitel.

Daß man auch gute Wercke thun solle und müsse.

DJe guten Wercke, welche ein jeder Christ alle Tage, sonderlich aber an den Fasttagen thun muß und soll, sind entweder Wercke der Gottseligkeit gegen GOtt, oder Wercke der Liebe gegen dem Nächsten.

Was jene anlanget, bestehen dieselbe in fleißiger Ubung alles desjenigen, darvon oben weitläufftig in diesem Büchlein gehandelt worden.

Die Wercke der Liebe bestehen darinnen: daß wir a denen vergeben, die uns beleidiget: und den Armen, die uns ihre Schulden nicht bezahlen können, dieselben nachlassen: sonderlich aber, daß wir den armen Dürfftigen Allmosen geben, fürnemlich an solchen Fasttagen. Denn sonsten würde es das Ansehen haben, als wenn unter dem Schein der Gottseligkeit, wir dem Geitz nachhängen wolten:

a Esa. 58, 6. Zach. 7, 9. 10.

ten: wie diejenigen thun, welche ihrem ordentlichen Essen und Trincken abbrechen, nur damit sie ihrem Gesinde destoweniger dürffen zu essen geben. Denn gleichwie der HErr JEsus die drey Dinge zusammen knüpfft, Fasten, Beten und Allmosen geben: also müssen wir auch solche nicht von einander trennen, sondern mit dem frommen Cornelio uns aller drey befleißigen. Dannenhero sollen wir an unsern Fasttagen den Armen zum wenigsten so viel austheilen, als wir denselben Tag verzehret hätten, wenn wir nicht fasteten: auch allezeit uns erinnern, wer a mildiglich aussäet, der werde auch überflüßig erndten: und daß unser Fasten nicht besser angelegt sey, als wenn durch unsere Abmattung und Casteyung, ein frommer armer Christ gestärcket u. erfrischet wird, und wir JEsum Christum den HErrn, in seinen hungrigen Gliedern, speisen und tränckten.

Allhier aber, bey dem Allmosen geben, sollen etliche Regeln in acht genommen werden.

I. Erstlich müssen alle gute Wercke und Allmosen geben, aus Gehorsam gegen dem Befehl GOttes geschehen, nicht daß wir es eben für gute Wercke halten, sondern weil sie GOtt der HErr von uns fordert. Denn GOtt hält mehr b vom Gehorsam, als vom Opffer, u. ein gehorsam Hertz ist ihm lieber, als die besten Wercke, die man thun kan.

II. Darnach müssen alle solche Wercke aus dem Glauben herkommen: sonst c können sie GOtt nicht gefallen: und sind die besten Wercke, ohne

a 1. Cor. 9, 6. Galat. 6, 9. b 1. Sam. 15, 22. Hos. 6, 6. 7. c Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6.

Glauben nichts als scheinbare Sünden und Pharisäisches Allmosen.

III. Deßgleichen müssen wir den Wahn fallen lassen, als ob wir durch solche gute Wercke und Allmosen das ewige Leben verdienten und erwürben. Denn wenn der Himmel mit Geld oder mit Speise könnte erkaufft werden, so hätte der Sohn GOttes sein heilig Blut vergebens vergossen. Müssen derowegen die Freude des Paradieses in dem theuren Blute JEsu CHristi, und nicht in dem Verdienst unserer Wercke suchen: Denn a das ewige Leben ist eine Gabe GOttes, durch Christum JEsum unsern HErrn. Nichts destoweniger aber soll und muß ein jeder Christ, der in den Himmel zu kommen begehret, gute Wercke thun, nach der Lere des Apostels, um folgender vier Ursachen willen.

1. Daß GOtt der HERR dadurch b geehret werde.

2. Darnach, daß wir c unsere Danckbarkeit, wegen unserer Erlösung, dadurch bezeugen.

3. Daß wir auch d unsern Beruff und Gnadenwahl dadurch fest machen.

4. Und daß wir auch durch e andere Leute GOtt gewinnen, durch unsern guten Wandel.

Dannenhero werden wir genennet GOTTes Creaturen, f geschaffen zu guten Wercken, in JEsu CHristo, welche GOtt zubereitet hat, daß wir in denselben wandeln sollen.

IV. Zum vierdten, sollen wir auch in Austheilung unsers Allmosens dahin sehen, daß solche den unverschämten Landstreiffern, die nur im Luder und

a Röm. 6, 23. b 1. Cor. 10, 31. c Luc. 1, 74. 75. d 2. Pet. 1, 10. e Matth. 5, 16. f Eph. 2, 10.

und im Müßiggang leben, nicht zu theil werden: sondern frommen armen ehrlichen Leuten, oder welche Alters halben nichts mehr schaffen, oder, wenn sie schon schaffen, mit ihrer Arbeit sich doch nicht hinbringen können. Solche Leute befleißige dich zu haben, denen du Allmosen gebest. Wenn dir aber jemand begegnet, der deines Allmosens um JEsu Christi willen begehret, so schlage es ihm nicht ab, wenn du schon weissest, daß er dessen nicht werth ist. Denn es ist besser, zehen Heuchlern geben, als ein eintziges Glied Christi leer hingehen lassen. Siehe die Person nicht an, sondern gieb es dem HErrn Christo.

Wenn man nun ferner wissen will, ob solches Allmosen geben, und gute Wercke einen Lohn verdienen? So ist es an dem, daß 1. die Allmosen, vermög der Zeugniß heiliger Schrifft, starcke Mittel sind, GOtt den HErrn zur Barmhertzigkeit, und Abwendung a zeitlicher Straffen zu bewegen: wenn wir uns in wahrem Glauben (dessen Würckungen denn in Allmosen geben, und andern guten Wercken bestehen) zu ihm wenden.

2. Die gern und mildiglich Allmosen geben, werden Kinder des Allerhöchsten seyn, b ihrem Vater gleich, der ein Vater c ist aller Barmhertzigkeit: Sie werden d Haußhalter seyn über GOttes Güter, durch deren Hände GOtt selbst das Allmosen austheilet. Ist es nun eine grosse Ehre, wenn einer eines Königs Allmosen-Pfleger ist: wie viel herrlicher ist derjenige, der des Königs aller Könige Allmosen-Pfleger und Ausspender seyn soll?

a Dan. 4, 24. b Luc. 6, 35. 36. c 2. Cor. 1, 3. d Luc. 16, 1.

3. Wenn die gantze Welt uns, und wir dieselbe verlassen, werden uns a die guten Wercke, und die heiligen Engel nachfolgen. Die Wercke, daß sie aus Gnaden belohnet werden: die Engel aber, daß sie ihres verrichteten Amts halben Rede und Antwort geben.

4. So ist auch gewiß, wer in diesem Leben viel Allmosen gegeben, daß er in jenem Leben, durch die Barmhertzigkeit GOTTes, und das Verdienst JEsu CHristi, reiche Belohnung haben und geniessen werde.

5. Endlich, weil wir den HErrn JEsum in seinen Gliedern durch das Allmosen speisen, und er selbst solches an jenem grossen Tage erkennen, und es mit grosser Barmhertzigkeit vergelten will: so folget, daß es nicht verlohren, was wir den Armen geben, sondern nur GOtt dem HErrn b vorgeliehen ist. Was könnte aber grössers seyn, einen Christen zum Allmosen geben zu bewegen, als eben dieses?

Jetzt ist noch übrig etwas von dem Ende und Zweck des Fastens anzuregen: welcher (wie gemeldet) nicht dieser ist, daß wir GOttes Huld, oder das ewige Leben dadurch verdienen: (denn dieses ist lediglich c eine Gabe GOttes) oder daß darinnen unsere Religion bestünde: (denn das Fasten an sich selbst ist kein Gottesdienst, sondern nur ein Mittel, GOtt desto besser zu dienen) sondern das Fasten ist erstlich dahin angesehen, daß wir den Leib d casteyen, und das Fleisch dem Geist unterwürffig machen. Doch nicht also, daß wir den

Leib

a Apoc. 14, 13. Psal. 91, 11. b Prov. 19, 17. c Röm. 6, 23. d Esrä 8, 21. 1. Cor. 9, 27.

Leib dergestalt a sollen ausmatten und schwächen, daß wir untüchtig werden, unsern Berufs-Geschäfften abzuwarten. Darnach, damit wir dem Willen GOttes desto andächtiger nachdencken, und seine Gebote betrachten, auch ihm b unsere Hertzen durchs Gebet eröffnen mögen. Denn gleichwie etliche Teufel nicht können ausgetrieben werden, als durchs Gebet und durch Fasten: also sind auch etliche Sünden gleichergestalt also beschaffen, daß sie anders nicht, als durch Beten und Fasten, können vertrieben werden.

Zum dritten, auf daß wir durch ernstliche Demüthigung, uns selbst richten: und also dem Gericht GOttes entgehen. Nicht, daß unser Fasten solches verdienen möchte: denn da ist kein Verdienst) sondern um der grossen Barmhertzigkeit GOTTes willen: welcher versprochen hat, seine Straffen von uns abzuwenden, wenn wir uns solchergestalt, ohne Heucheley, vor ihm demüthigen. Und in Wahrheit, es ist kein rechtschaffen Kind GOttes, welches jemahls diese heilige Ubung practiciret, das nicht endlich seiner Bitte von GOtt wäre gewähret worden: wie die heilige c Anna, d Josaphat, e Nehemias, f Daniel, g Esra, h Esther, i die Israeliten, die k Niniviten, l Rehabeam, m Achab, n Ezechias, o Manasse: denn der GOtt, der seinen Sohn von dem Himmel in den schmählichen Tod des Creutzes gegeben

a 1. Tim. 5, 23. b Joel 1, 18. 29. Neh. 4, 4. Luc. 2, 47. 1. Cor. 7, 5. c 1. Sam. 1, 27. d 2. Chron. 20, 18. e Neh. 1, 10. 11. f Dan. 9, 20. 21. g Esra 8, 23. h Esth. 9, 25. i 1. Sam. 7, 8. k Jon. 3, 10. l 2 Chron. 12, 12. m 1. Reg. 21, 29. n 2. Reg. 20, 5. o 2. Chron. 33, 13.

hat, da wir noch seine Feinde waren, will uns nichts versagen, wenn wir uns solchergestalt vor ihm demüthigen: nachdem wir nun mit ihm versöhnet, und seine Freunde und Kinder worden sind.

Von allgemeinen öffentlichen Fasttagen.

SOlches allgemeine Fasten geschiehet, wenn ein Fürst oder Obrigkeit in ihrem Lande und Gebiete, entweder allen Kirchen, oder etlichen derselben gebietet zusammen zu kommen, und oben angedeuteter Maßen, Fasttage zu halten: es sey wegen Abwendung vorstehender oder künfftiger Gefahr, in Kriegs-Noth, Theurung, Pestilentz, oder andern Nöthen: oder sonst wegen Erhaltung des Segens GOttes, in wichtigen fürfallenden Geschäfften, daran der gantzen Gemeinde viel gelegen ist. Und alsdenn sollen die Kirchen-Diener dem Volcke treulich fürmahlen und zu erkennen geben, daß ihre Sünden eine Ursache sey solches Ubels, daß sie auch ohne wahre Reue und Busse keine Besserung zu hoffen: und daß noch GOttes Gnade und Barmhertzigkeit allezeit offen stehe. Hingegen soll auch das Volck solche Stimme andächtig hören, und das Leben bessern, Reue haben und Busse thun, und ihm es einen Ernst seyn lassen. Und wenn solche offene Predigten und Gebete ein Ende haben, soll ein jeder a nach seinem Vermögen, der Armen eingedenck seyn. Wer auch, wenn solche Fasttage angestellet werden, dieselbe nicht hält, und obige Regeln nicht in acht nimmt, der kan

a Esa. 58, 7. 10. 2. Cor. 9, 7. Gal. 2, 10.

kan nicht sagen, daß er ein rechtschaffener Christ sey. Und so viel von den Fasttagen.

Folget von der Gottseligkeit eines Christen, die in heiligen Mahlzeiten bestehet.

Vermög heilige Göttlicher Schrifft, ist unter den Heiligen eine alte Gewohnheit und Herkommen gewesen: wenn sie GOTT dem HERRN, für empfangene Wohlthaten, hertzlich Danck sagen wollen, daß sie heilige Mahlzeiten angeordnet, und geböten haben, auf einen gewissen Tag zu halten. Eine solche Mahlzeit ist gewesen das Oster-Fest a bey den Jüden: als sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset worden. Deßgleichen das b Fest Purim, wegen der Erlösung von des Hamans verräthischen Anschlägen. Also wird in Engelland der 5. Tag Augustmonats gehalten, auf welchen Tag in selbigem gantzen Königreich GOTT dem HErrn mit Freuden Danck gesagt wird, daß er den König von einer schweren Verrätherey erlöset und erhalten hat. Ingleichem der 5. Tag Wintermonats, auf welchen alle Engelländer GOtt für seine unaussprechliche Barmhertzigkeit loben und dancken, daß er den König und alle Stände des Königreichs, von den erschröcklichen verrätherischen Anschlag, da das Parlament durch Pulver in Brandt gesteckt, und alles in der Lufft gen Himmel geschickt werden sollen, erlö-

a Exod. 12. und 15. cap. b Esth 9, 26.

erlöset hat. Solche Fasttage sollen durch gute Predigten hochfeyerlich gehalten werden: an welchen man GOttes Wohlthaten erzehlen, ihm dafür dancken, und ihn mit Psalmen und geistlichen Liedern preisen und loben: Darnach einander zu Gaste laden, einander Verehrung thun, fürnehmlich aber der Armen nicht vergessen solle.

Und demnach keine Gutthat, so dem Menschen wiederfahren mag, über die Erlösung durch JEsum Christum: und aber das heilige Nachtmahl uns von unserm Erlöser, fürnehmlich zu einem Denckmahl derselbigen, hinterlassen und geboten ist: So sollen billig alle Christen solche heilige Mahlzeit am höchsten halten, sich darauf am meisten freuen, und dessen gewiß seyn: gleichwie GOtt der HErr diejenigen, so unwürdiglich zu seinem Tische kommen, zeitlich und ewiglich straffen will: also auch die würdigen Tischgenossen deßfalls reichen Trost und Freude darvon empfangen werden.

Das XXXIX. Capitel.

Gottselige Betrachtung, wie ein Christ das H. Abendmahl seliglich gebrauchen soll.

OBwohl kein lebendiger Mensch würdig ist von sich selbst zu diesem heiligen Mahl zu kommen: so hat jedoch GOtt der Allmächtige aus Gnaden sich erkläret, denjenigen für würdig zu halten, welcher sich befleißiget solche heilige Sacramente mit der Maße und Ehrerbietung zu halten und zu gebrauchen, wie es GOtt in seinem Wort fürgeschrieben hat. Und derowegen wer dieses grossen

Scha-

Schatzes theilhafftig werden will, der muß dreyerley Dinge thun: 1. Etliches vor Empfahung des Sacramentes: 2. Etliches bey der Empfahung: Und 3. etliches nach der Nießung desselbigen.

Von gottseliger Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

DAß solche Vorbereitung zum höchsten nöthig, erscheinet erstlich daher, daß es GOttes ausdrücklicher Befehl ist. Denn, so GOtt der HErr bey Lebens-Straffe verboten, daß kein Unbeschnittener von dem Oster-Lamm essen: auch a kein Beschnittener solches thun solte, der sich nicht zuvor vier Tage darzu vorbereitet hätte: wie vielmehr will solches von dem erfordert werden, welcher das Sacrament seines Leibes und Blutes genießen solte? welches nach dem Oster-Lamm eingesetzt, und die alte Ostern bey weitem an Herrlichkeit und Würde übertrifft.

2. Darnach beweiset es auch das Exempel unsers HErrn JEsu Christi selbst: welcher vor der Einsetzung des heiligen Nachtmahls b den Jüngern die Füsse gewaschen, und uns damit ein Beyspiel der wahren Vorbereitung, in Gedult, Liebe, und andern Tugenden, hinterlassen hat.

3. So sagt auch der Heilige Geist selbst: c Ein jeder prüffe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch, ꝛc. Wenn ein Mensch sich an eines grossen Fürsten und Herren Tafel setzet, d so ist er fürsichtig, bedencket alles wohl, was er redet und thut, und setzet ihm gleichsam

a Exod. 12, 33. b Joh. 13, 5. 12. c 1. Cor. 11, 28. d Prov. 23, 1. 2.

sam ein Messer an die Gurgel, daß er keinen Fehler und Unhöflichkeit begehe. Was sollen wir deñ nicht thun, weñ wir an die Tafel des HErrn aller Herrn sitzen, u. dieser heiligen Mahlzeit geniessen wollen?

4. Auch haben es alle Kinder GOttes also gehalten: daß sie sich zuvor, und ehe sie den heiligen Geheimnissen GOttes beygewohnet, wol examinirt und vorbereitet haben. David wolte nicht a zu dem Altar GOttes treten, er hätte denn zuvor seine Hände in Unschuld gewaschen. Der Priester Abimelech b wolte dem David, und dessen Knechten keine Schaubrodt geben, und sie woltens auch nicht essen, ihre Gefässe wären denn heilig. Vielweniger solst du dir fürnehmen das Brodt des HErrn zu essen, ehe du dein Hertz gereiniget, und mit wahrer Reue und Busse erneuert hast. GOtt der HErr befahl dem c Josuä, (wie er zuvor auch d Mosi gethan) er solte seine Schuh ausziehen von seinen Füssen, zu heiligen den Ort, da der HERR der Heilige erschienen mit dem blossen Schwerdt. Vielmehr sollen wir ausziehen unsere Begierden und fleischliche Affecten, an dem Ort, da JEsus Christus unser HErr und GOtt, vor den Augen unsers Glaubens erscheinet, mit seinen Wunden an Händen, an Füssen, und in der Seiten um unserer Erlösung willen. Dahero e wird gesagt, daß das Weib des Lammes sich zugerüstet und vorbereitet habe, zu komen zu der Hochzeit des Lammes. Und derowegen, o liebe Christliche Seele, bereite und schmücke dich, wenn du in dieser Welt mit Christo verlobt wilst werden in Gnaden, auf das du

a Psal. 26, 6. b 1. Sam. 21, 4. 5. c Jos. 5, 15. d Exod. 3, 5. e Apoc. 19, 7.

du in dem Himmel mit ihm in ewiger Glori mögest vermählet bleiben.

5. Endlich so hat auch GOtt der Allmächtige diejenigen sehr ernstlich gestraffet, welche sich in sein Heiligthum, ohne vorgehende rechte Vorbereitung eingedrungen. Er hat die a Cherubim in dem Garten Eden mit einem feurigen Schwerdt gesetzet, Adam und Evam, als sie sich mit Sünden beflecket, abzuhalten. So fürchten wir uns denn billig vor dem Rach-Schwerdt, wenn wir uns unterstehen wolten, ohne ein bußfertig Hertz das Sacrament des Fürsten des Lebens zu essen.

Der Leute zu b Bethsemes wurden funfftzig tausend und siebentzig Mann vor dem HErrn geschlagen, daß sie ohne Ehrerbietung die Bundes-Lade GOttes nur angesehen hatten: Und GOtt brachte auch c Husam um, daß er seine Hand unfürsichtiglich zu der Bunds-Lade ausgestreckt hatte: Er schluge d Usiam mit dem Aussatz, daß er sich desjenigen annehme, so den Priestern zustunde. Dahero Ezechias e inständiglich GOtt bate, daß er doch des Volcks verschonen wolte, weil es nicht Zeit genug gehabt sich zu der Ostern zu rüsten, wie sie thun solten: und wird gemeldet, daß GOtt Ezechiam erhöret, und das Volck geheilet habe. Damit zu verstehen zu geben, wenn das Gebet Ezechiä nicht gethan, daß Gott das Volck schwerlich gestraft hätte.

Was der für einen Sententz habe anhören müssen, welcher ohne das hochzeitliche Kleid bey der Königlichen Mahlzeit erschienen, das findet sich Matth. 22, 12. St. Paulus sagt zu den Corinthern,

a Gen. 3, 24. b 1. Sam. 6, 19. c 2. Sam. 6, 7. d 1. Chr. 26, 19. e 2. Chron. 30, 18.

rinthern, a weil sie sich nicht der Gebühr zu dem Gebrauch des H. Nachtmahls vorbereitet, so habe GOtt eine Kranckheit unter sie geschickt, daran ihrer viel gestorben, und daß alle diejenigen, welche von dem H. Abendmahl unwürdiglich essen, ihnen selbst das Gericht essen, zu ihrer zeitlichen Straffe, wenn sie Reue tragen und Busse thun: aber zu der ewigen, wenn sie es nicht bereuen: als welche schuldig werden an dem Leib und Blut des HErrn, dessen diß Sacrament ein Zeichen und Siegel ist. Die Fürsten dieser Welt straffen die Vernichtigung ihres Insiegels nicht anders, als wenn der Spott ihnen selbst an ihren Personen geschehe. Und man siehet es biß auf den heutigē Tag an den Jüden, was es sey, sich schuldig machen an dem Blut des HErrn, nach dem sie gewünschet haben, b daß sein Blut über sie u. ihre Kinder kommen solte.

Da möchte aber einer sagen: Ey, so wäre es besser, sich des Nachtmahls gar zu enthalten? Nein, gar nicht: Denn GOtt der HErr dräuet die Verachtung seiner H. Sacramenten, mit ewiger Verdammniß, an Leib und Seel zu straffen. Und es ist der Befehl des HErrn Christi: Nehmet, esset: das thut zu meinem Gedächtniß. Und weil es das allerhöchste Denckmahl, und Versicherung seiner Liebe gegen uns ist: so folget, daß, die es verachten: auch solcher Liebe wenig achten, und das Blutvergiessen Christi c mit Füssen treten, welches die allergrösseste Sünde auf Erden ist. Derowegen mag einen nichts von dem Tische des HErrn abhalten, er wolle ihm denn seine eigene Unreinigkeit lieber seyn

a 1. Cor. 11, 29. b Matth. 27, 25. c Hebr. 10, 29.

seyn lassen, als die Liebe Christi. Komm herzu, als ein würdiger Gast, bereite dich zu einer heiligen Mahlzeit. Denn diese sind a selig, welche zur Mahlzeit des Lammes beruffen sind. Komm herzu, aber nicht ohne vorgehende Prüfung. Denn so groß ist die Würckung dieses Heil. Sacraments, als groß der Glaube dessen ist, der es empfähet.

Solche Prüfung aber und Erforschung bestehet in drey Stücken: In Betrachtung der hohen Würdigkeit dieses Sacraments: welches eigentlich heisset, den Leib des HErrn unterscheiden: In Erwegung unserer Unwürdigkeit, welche heisset, uns selbst richten: Und in Ersuchung der Mittel, durch welche wir zu würdigen Communicanten und Tischgenossen des HErrn werden können: welches ist die Gemeinschafft des Leibes Christi.

Von der hohen Würde und Heiligkeit dieses Sacraments.

DJese Würdigkeit erscheinet theils aus der hohen Majestät dessen, der es angeordnet und eingesetzt: theils aus dem, darinnen es bestehet, und theils aus dem Zweck, zu welchem dasselbe gerichtet ist.

Der Einsetzer und Stiffter des heiligen Nachtmahls ist kein Engel, oder sonst ein heiliger Mensch: sondern unser HErr JEsus Christus, der ewige Sohn GOttes: dem allein gebührt, in dem Neuen Testament, Sacrament einzusetzen, weil er allein die Gnade, so durch die Sacramente uns abgebildet wird, zu Werck zu richten und erfüllen

S kan:

a Apoc. 19, 9.

kan: auch uns verboten ist, einige andere Stimme, als die seinige zu hören. Ach, wie hoch solten wir billig diese Einsetzung und Ordnung eines solchen Stiffters und Urhebers achten.

Was denn dasjenige anlanget, darinnen diß heilige Sacrament bestehet, sind dessen drey Stücke, 1. Erstlich die sichtbaren Zeichen: 2. Darnach das Wort, dardurch dieselbigen geheiliget: Und 3. denn die himmlischen Gnaden, so dardurch abgebildet und gegeben werden.

Die irrdischen Zeichen sind a Brodt und Wein zwey an der Zahl, aber eines, so viel den Gebrauch anlanget.

Das Wort, dadurch solche Zeichen geheiliget werden, sind die Worte der Einsetzung des HErrn, wenn sie durch einen rechtmäßigen geordneten Kirchen-Diener ausgesprochen werden. Ohne das Wort sind Brodt und Wein nichts anders, als was sie zuvor waren. Wann aber die Worte zu diesen Elementen komen, so wird es ein H. Sacrament, und GOtt der HErr ist dabey gegenwärtig, und leistet, was er verheissen hat. Die Worte des göttlichen Segens verwandeln nicht, und heben nicht auf das Wesen des Brodts und Weins: denn sonst wäre es kein Sacrament. Aber solche äusserliche Elemente werden verändert, so viel den Gebrauch und Namen derselbigen anlangt. Sintemal was zuvor gemein Brodt und Wein gewesen, zu Speisung und Erhaltung unserer Leiber geschaffen, das wird nach gesprochenem Segen, zu einem Heil. Gebrauch, und Speise unserer Christlichen Seelen gemacht und verordnet. Und da sie zuvor

a Prov. 9, 5. 1. Cor. 11, 23.

zuvor nur Brodt und Wein genennet worden, bekommen sie nachmahls den Namen dessen, so sie abbilden und anbieten, und werde der Leib und das Blut Christi genennet, damit unsere Hertzen und Gemüther desto mehr von den irrdischen Elementen abgezogen, und zu der himmlischen Gnade gewiesen werden, welche durch die Augen des Leibes, den geistlichen Glaubens-Augen vorgestellet wird. Denn der HErr diese Worte, das ist mein Leib, das ist mein Blut, nicht zu dem Brodt, noch zu dem Wein gesprochen, sondern zu seinen Jüngern, wie solches aus den Worten, Nehmet, Esset, zu verstehen. So ist auch das Brodt nicht anders sein Leib, als der Kelch das Neue Testament in seinem Blut genennet wird, das ist sacramentalischer Weise. Und St. Marcus a deutet klärlich an, daß diese Worte, das ist mein Blut, von dem HErrn erst nach dem gesprochen worden, als seine Jünger allesamt aus dem Kelche getruncken gehabt. Demnach, so nennet er es, dem natürlichen Wesen nach, die Frucht des Weinstocks, welches er, der geistlichen Deutung nach, sein Blut genennet hatte, wie es die Art der Sacramenten erfordert. Und unser HErr JEsus befiehlet uns solches zu thun zu seinem Gedächtniß. Und daß wir nicht schlecht hin sollen seinen Leib essen, sondern den Leib, der für uns gebrochen, und das Blut trincken, so für uns vergossen worden. Welches der heilige Paulus b also auslegt, daß es sey die Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi: Das ist ein wahrhafftig Göttlich Pfand, dardurch wir CHristi und aller seiner Gaben vergewissert

a Marc. 14, 23. b 1. Cor. 10, 15.

und theilhafftig werden, und alles Verdienstes seines Leibes und Blutes geniessen. Und St. Paulus will haben, wir sollen durch öfftern Gebrauch dieser Gemeinschafft, a den Tod des HErrn verkündigen, biß daß er kommt: und daß wir, als b die Adler, in die Lufft ihm c entgegen gezucket werden, zu dem Aaaß, welches ist der gebenedeyte Leib des HErrn, und das Leben unserer Seelen.

Was denn drittens, die himmlischen und geistlichen Gaben, aus welchen die hohe Würde dieses H. Sacraments erscheinet, anlangt: sind deren zwo: Nemlich der Leib Christi, wie er ist, nach ausgestandenem Zorn GOttes, gecreutziget, und sein Blut, wie dasselbe ist vergossen worden, zur Vergebung unserer Sünden. Sind auch zwey an der Zahl, aber eines in dem Gebrauch: Nemlich, der gantze HErr Christus, mit allen seinen Gütern und Wohlthaten, der für alle seine Gläubigen in den Tod gegeben ist. Bestehet also diß Heil. Sacrament in drey Stücken: in dem äusserlichen Zeichen oder Siegel: in dem Wort der Einsetzung und Verheissung: und in der Gnade, welche darinnen versiegelt und gegeben wird. Zeichen oder Siegel ohne das Wort, und hinwieder das Wort ohne das Siegel, können es allein nicht thun, auch diese beyde ohne die Gnade, so durch dieselben bezeichnet und versiegelt wird, sind uns nichts nütze. Aber, wenn sie alle drey zusammen kommen, da machen sie ein Heil. Sacrament und Geheimniß, von grossem Nutzen und Würde, dem es so würdiglich empfänget. Etliche empfangen die äusserlichen sichtbahren Zeichen und Siegel, aber keine innerliche Gnade:

a 1. Cor. 11, 26. b Matth. 24, 28. c 1. Thess. 4, 17.

Gnade: wie Judas, welcher (wie St. Augustinus darvon redet) empfienge das Brod des HErrn, aber nicht das Brodt, welches der HErr selbst war. Andere empfangen die innerliche Gnade, ohne das äusserliche Zeichen und Insiegel, wie der bußfertige Schächer an dem Creutze, und viel tausend fromme Christen, welche nach dem äusserlichen Gebrauch des heiligen Abendmahls sich sehnen und darnach seufftzen: Aber desselben, wegen vielerley Verhinderungen, nicht geniessen können. Der würdige Communicant aber empfähet alle drey Stücke, in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Daß aber der HErr Christus vielmehr Brodt und Wein, als andere Elemente darzu erwehlet, daß sie heilige Zeichen und Siegel seyn sollen in diesem Sacrament, dessen sind diese Ursachen: 1. Daß man solche Dinge jederzeit am besten und füglichsten bey der Hand haben kan. 2. Darnach, damit anzuzeigen, gleichwie das zeitliche Leben durch das Brodt fürnehmlich erhalten, und durch den Wein gestärcket wird: daß auch ebener maßen unsere Seelen durch den Leib und durch das Blut Christi zu dem ewigen Leben erhalten und gestärcket werden. Und zwar vollkömmlich, reichlich, und ohne einigen Mangel. Welches durch die absonderliche Reichung des Brodts und Weins angedeutet wird: daß nemlich sein heiliges Blut wahrhafftig aus seinem Leibe, um unserer Sünde willen, vergossen worden sey. Und solche heilige äusserliche Zeichen und Siegel reichet der Kirchen-Diener dar in der Kirchen, und du issest solche mit deinem leiblichen Munde: der HErr aber reichet dir das ewige Leben von dem Himmel, und das must du

mit dem Munde deines Glaubens empfangen und genieſſen.

Das XL. Capitel.

Von dem Ende und Zweck des heiligen Sacraments des Leibes und Blutes JEſu Chriſti.

SJebenerley End-Urſachen, Früchte und Würckungen ſind dieſes heiligen Sacraments: daraus auch, wie obgemeldt, deſſelben hohe Würdigkeit erſcheinet.

I. Erſtlich, daß dadurch ein jeder Chriſt veranlaſſet werde, immer und ewig in Gedächtniß zu haben, wie unſer HErr Chriſtus ein Sühnopffer für uns worden ſey, welches er einmal am Stamme des Creutzes aufgeopffert habe, uns mit GOtt dem HErrn dadurch zu verſühnen. Das thut, ſpricht er, zu meinem Gedächtniß. Und ſo offt (ſagt der Apoſtel) a ihr eſſet von dieſem Brodt, und trincket von dieſem Kelche, ſollet ihr den Tod des HErrn verkündigen, biß daß er kommt. Deßgleichen ſagt jetzt gedachter Apoſtel b zu den Galatern: Es ſey ihnen der HErr JEſus ſo eigentlich fürgebildet worden, als wenn ſie ihn vor ihren Augen creutzigen ſehen. Immaßen denn die gantze Handlung in dem heiligen Nachtmahl den Tod Chriſti abbildet: Nemlich, durch die Brechung des Brods, ſeines heiligen Leibes Marterung, Creutzigung und Zerreiſſung, und durch die Ausgieſſung des Weins, die Vergieſſung ſeines H. Bluts. Er iſt zwar eben c einmal würcklich und

a 1. Cor. 11. 26. b Gal. 3, 1. c. Heb. 9, 28. cap. 10, 12.

und in der That aufgeopffert worden, durch sich selbst. Aber gleichwol so offt diß heilige Sacrament ausgespendet und gebraucht wird, so wird er auch geistlicher Weise aufgeopffert in den Hertzen seiner gläubigen Auserwehlten. Und das ist die Ursach, daß das H. Nachtmahl etwann von den alten Lehrern, auch ein Sühnopffer genennet wird: Nicht, daß es eigentlich und thätlicher Weise ein Opffer sey, sondern figürlicher Weise, weil es ein Gedächtniß und Fürbildung ist, des einmahl am Creutze geschehenen Opffers Christi. Und damit es von einem äusserlichen Opffer möchte unterschieden werden, haben es die Alten ein Opffer ohne Blut, item Eucharistiam, das ist, eine Danckſagung genennet. Sintemal bey dieser heiligen Handlung die Christliche Kirche GOTT dem HErrn Lob und Danck opffert, für die Erlösung, durch welche das einige wahre Sühnopffer CHristi am Stamme des Creutzes zuwege gebracht ist worden. Wenn nun a die Könige, welche den König Moab belägert hatten, als derselbe seinen erstgebohrnen Sohn auf der Stadt-Mauer schlachtete und opfferte, dermaßen zu Mitleiden beweget worden sind, daß sie von dem Sturm und Belagerung abgezogen: wie vielmehr soll dich, o frommer Christ, zur Andacht und Liebe deines Erlösers bewegen, wenn du in deinem Geist GOTT den Vater siehest seinen eingebohrnen Sohn am Creutze opffern, daß er deine arme Seele erhalten und erlösen möge? Laß derowegen ab von deinen bösen Wegen, und dencke diesem Handel ohne Unterlaß nach.

a 2. Reg. 3, 27.

II. Die andere Frucht und Zweck dieses heiligen Sacraments, ist die Stärckung unsers Glaubens. Denn GOtt der HErr bekräfftiget und versiegelt uns aus dem hohen Himmel, daß er seiner Verheissung nach, die er in dem Neuen Testamente in Christo gethan hat, wahrhafftiglich alle bußfertige Gläubige zu Gnaden annehmen wolle, die diß heilige Nachtmahl würdiglich gebrauchen, und daß er, wegen des Todes und Verdienstes Christi, ihnen ihre Sünden so wahrhafftig und gewißlich verzeihen wolle, als sie solches heilige Sacrament zu seiner Gedächtniß empfahen.

Dahero es auch genennet wird das a Siegel des Neuen Bundes, und der Vergebung der Sünden. Und wenn wir diß Sacrament würdiglich gebrauchen: so können wir in unsern äusserſten Anfechtungen mit der Mutter Simsons b sagen: Wenn der HErr Lust hätte uns zu tödten, so hätte er das Brand- und Speiß-Opffer nicht genommen von unsern Händen, er hätte uns auch nicht solches alles gezeigt, noch uns hören lassen, wie ietzt geschehen ist.

III. Zum dritten, ist diß heilige Sacrament ein Pfand und Geheimniß unserer genauen und engen Gemeinschafft mit dem HErrn Christo. Der c Kelch der Danckſagung, mit dem wir danckſagen, ist der nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? Das ist, ein kräfftiges Pfand und Versieglung unserer Gemeinschafft in Christo? Welche genennet wird die d Einwohnung Christi in uns. Deßgleichen

a Matth. 26, 28. Röm. 4, 11. 1. Cor. 11, 24 b Jud. 13, 23. c 2. Cor. 10, 16. d Joh. 14, 33.

gleichen a die Vereinigung mit uns. Die b Einwohnung in unsern Hertzen. Und wird solche in der heiligen Schrifft, durch vielerley Gleichnissen abgebildet und ausgelegt: Als, vom c Weinstock und seinen Reben: von dem d Haupt und seinem Leibe: vom e Fundament und dessen Bau: von dem f Brodt, das aus vielen Körnlein gebacken wird; von der Einigkeit und g eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, vom h Leib und dessen vielen Gliedern, und was dergleichen mehr ist.

Solche Vereinigung aber mit Christo ist dreyerley. Erstlich, eine natürliche: Nemlich, wegen der menschlichen Natur in Christo, in der Person des Worts. Darnach, eine geistliche, und in einem heiligen Geheimniß verborgen: indem unsere Personen zwar ietzt noch nicht bey dem HErrn gegenwärtig, und doch mit seiner Person, als wahrem GOtt und wahrem Menschen, in einem geistlichen Leibe vereiniget sind. So dann eine himmlische, da unsere Leiber mit ihm in seinem glorificirten Leibe gegenwärtiglich seyn werden. Und hangen solche dreyerley Vereinigungen an einander. Denn, so unsere Natur nicht zuförderst persönlich mit der Natur GOttes, in der andern Person der Gottheit, wäre vereinbaret worden: so wären wir auch niemahls in Christo gewesen nach dem geistlichen Leibe. Und wenn wir in diesem Leben auch in Abwesung unserer Leiber, mit dem HErrn JEsu Christo nicht geistlicher Weise vereiniget wären: so hätten wir auch keine Gemeinschafft mit ihm in der himmlischen Glori und Herrlichkeit.

a 1. Cor. 6, 15 b Eph. 3, 17. c Joh 15, 5. d Eph. 5, 23. e Eph. 2, 20. f 1. Cor. 10, 17. g Eph. 5, 23. h Röm. 12, 4. 5.

Diese geistliche und geheime Gemeinschafft aber wird durch den Heiligen Geist gewürcket, und von uns durch unsern Glauben empfangen. Wie St. Paulus a solches andeutet, sprechende: Ich jage ihm nach, ob ich es ergreiffen möchte, nach dem ich von CHristo ergriffen bin. Wer nun also in Christo bestehet, der wird wohl aufrichtig bleiben, und nicht fallen. Ein jeder Gläubiger zwar verstehet in sich selbst am besten, was dieses für eine Vereinigung sey, wenn er sie in seinem Hertzen fühlet: aber am besten wird dieselbige verspühret, und bestätiget, wenn wir fein offt, mit gottseligem Hertzen und guten Gewissen das heilige Nachtmahl gebrauchen. Denn also empfinden wir Augenscheinlich und wahrhafftig, daß unsere Hertzen mit Christo verbunden, und durch den Glauben und H. Geist vermittelst des Bands der Liebe, zu ihm hinauf gezogen werden, und seiner heiligen Majestät näher kommen.

Was nun aus solcher Gemeinschafft und Vereinigung für herrliche Nutzbarkeiten und Wohlthaten entspringen, das wird anderswo ausführlicher erkläret: sie bestehen aber fürnehmlich darinnen: 1. Erstlich, daß der HErr Christus, der wahre Meßias, alle unsere Sünden auf sich genommen, und also dieselben aus Gnaden uns nicht mehr zugerechnet werden. Er ist b unsere Gerechtigkeit. In diesem Leben, und nach demselbigen im ewigen Leben haben wir aller Gerechtigkeit zu genieſſen, die er uns erworben. Ja auch alles Gute und Böse, so uns wiederfähret, hält er, als ob es c seiner Person wiederfahren wäre. 2. Dar-

a Phil. 3, 12. b Röm. 4, 25. 2. Cor. 5, 21. 1. Pet. 2, 24.
c Zach. 2, 8. Matth. 25, 34. 45.

2. Darnach entspringet aus solcher Vereinigung der lebendigmachende Geist, der uns erneuret zu einem geistlichen Leben: und unsern Verstand, Willen und alle Begierden also leitet, daß wir von Tag zu Tag, je mehr und mehr dem a Ebenbild Christi gleichförmig werden.

3. Zum dritten, erlangen wir durch solche Vereinigung, alle zu dem ewigen Leben uns nöthigen b Gaben: Als, daß wir die Liebe GOttes in uns fühlen, daß wir unserer Gnaden-Wahl, Rechtfertigung, Wiedergebuhrt und Gottseligkeit versichert und gewiß sind, biß so lange wir von ihm versammlet werden, mit ihm ewiglich in dem Himmelreich zu leben. Und diß soll allen frommen Christen billig erinnern, daß sie sich vor Unreinigkeit hüten, als die Glieder am Leibe Christi, in denen der HErr Christus wohnet, und sie in ihm. Immaßen St. Paulus eben aus solcher Vereinigung, die uns in Christo, durch das heilige Nachtmahl versiegelt wird, ein Argument und Grund hernimmt, den Corinthern, c so wol alle Abgötterey, als Ehebruch und Hurerey zu erleiden und verhaßt zu machen.

4. Endlich fleußt auch aus solcher Vereinigung CHristi mit uns, noch eine andere, so uns in dem heiligen Nachtmahl auch eigentlich fürgebildet wird, indem die gantze Christliche Gemeinde, darinnen so viel tausend Personen sind, alle von einem Brodt isset in dieser heiligen Handlung. Wir, die wir viel sind, sagt der Apostel, a sind

a Röm. 8, 19. Eph. 4, 23. 24. b Joh. 1, 16. cap. 15, 5. 2. Cor. 3, 11. c 1. Cor. 6, 15. cap 10, 21.

a sind ein Brodt und ein Leib: dieweil wir alle eines Brodts theilhafftig werden. Denn, gleichwie aus vielen Körnlein, zusammen gemahlen, ein Brodt wird: und aus vielen Beerlein, zusammen gekeltert, ein Tranck fleußt: also sind auch wir allesamt eins, unter unserm Haupt JEsu Christo: welcher in dem letzten Gebet, das er nach seinem letzten Nachtmahl gethan, fünff mahl gebeten, b daß seine Jünger eins seyn möchten, uns dadurch anzudeuten, wie lieb ihm solche Einigkeit sey. Und ist solche Vereinigung der Gläubigen so wichtig, daß sie keine Ferne der Oerter hindern, der Tod nicht trennen, noch einige Zeit mindern kan. Sie würcket eine inbrünstige Liebe auch zwischen denen, so einander niemahl gesehen, und wird genennet die Gemeinschafft der Heiligen, welche der HERR Christus würcket und erhält, indem er sie durch einen Geist regieret, gibt ihnen einerley Glauben, einerley Liebe GOttes, einerley Wiedergebuhrt durch die heilige Tauffe, einerley geistliche Speise im heiligen Nachtmahl, ist ihr einiges Haupt, und versühnet sie mit GOtt dem HErrn. Dahero war in der ersten Kirchen c die Menge der Gläubigen ein Hertz und eine Seele, in der Wahrheit, und im Mitleiden. Derowegen denn alle Christen hieran sich spiegeln, und billig, als Glieder eines Leibes, sich unter einander lieben, Mitleiden mit einander haben, einander Hülffe und Trost beweisen, und über des Nothleidenden Mitglieds Elend d trauren: mit denen aber, die sich freuen, auch frölich seyn sollen.

IV. Zum

a 1. Cor. 10, 17. b Joh. 17, 10. 21. sq. c Actor. 4, 32. d Röm. 12, 15.

IV. Zum vierdten, ist auch das heilige Nachtmahl dahin gerichtet, daß dadurch die Gläubigen des ewigen Lebens versichert werden. Denn diß heilige Sacrament ist ein Pfand und Siegel allen denen, die es nach der Einsetzung des HErrn würdiglich empfangen, daß er, der HERR Christus, durch die Krafft seines gecreutzigten Leibes und seines vergossenen Blutes, so gewiß ihre Seelen-Speise zu dem ewigen Leben, so gewiß sie in diesem Leben durch Brodt und Wein erhalten und gespeiset werden. Also daß der HErr JEsus, in dieser heiligen Handlung dieses Sacraments, einem jeden Gläubigen insonderheit, seinen Leib und sein Blut wahrhafftig und würcklich im Glauben zu essen und zu trincken gibt. Dahero es auch a die Gemeinschafft des Leibes und Bluts des HErrn genennet wird. Denn es kan keine Gemeinschafft seyn zwischen solchen Dingen, welche nicht bey einander und gegenwärtig sind: es wäre auch nicht das Nachtmahl des HErrn, wenn sein Leib und Blut nicht zugegen wäre. Er ist aber wahrhafftig zugegen, auf zweyerley Weise der Gemeinschafft, deren eine geistlich ist, zwischen Christo und einem jeden würdigen Communicanten: die andere sacramentlich, das ist, Geheimniß-Weise, zwischen den äusserlichen Zeichen oder Siegeln, mit dem Leib und Blut Christi.

Die erste würcket der Heil. Geist, der in Christo, und in den Gläubigen, als seinen Gliedern, zugleich wohnet, und sie also mit Christo vereiniget, auch aller seiner Gnaden und Gaben, seines Lebens, seiner Heiligkeit, ewigen Glori und Herrlichkeit

a 1. Cor. 10, 10.

lichkeit theilhafftig machet, und solches so gewiß und wahrhafftig, als sie das Wort der Verheissung mit Glauben anhören, und der äusserlichen Wahrzeichen geniessen. Dahero kommt es, daß der Wille Christi und seiner Christgläubigen einerley ist, weil er a in ihnen, und sie in ihm leben. Wenn man nun diß Orts auf die Dinge selbst siehet, welche also mit einander vereiniget sind, so ist solche Gemeinschafft eine wesentliche Gemeinschafft. Und weil sie also gewiß und wahrhafftig, ist und mag sie genennet werden eine würckliche Vereinigung. Wenn man aber bedencket, wie es damit zugehe, und wie sie geschehe, so ist es eine geistliche Gemeinschafft. Unser Glaube machet nicht, daß der Leib und das Blut Christi gegenwärtig sind, sondern der Geist Christi, der in uns und in ihm wohnet. Unser Glaube thut nichts anders, als daß er unsern Seelen die himmlische Gnade zueignet und appliciret, die uns in den heiligen Sacramenten geschencket wird.

Die andere, oder sacramentliche Vereinigung, gehet nicht natürlich zu, sondern muß geistlicher Weise verstanden, und mit Glauben gefasset werden: und ist also den Gläubigen eine solche Gemeinschafft der heiligen Siegel und Wahrzeichen, und des Leibes und Blutes des HErrn selbst, als ob es allerdings eins wäre. Dahero kommt es, so bald der würdige Communicant mit dem leiblichen Mund das Brodt und den Wein des HERRN isset und trincket, daß er in demselbigen Nun, und zugleich auch mit dem Munde des Glaubens den wahren Leib und das wahre Blut des HErrn

a Gal. 2, 20.

HErrn geniesse. Nicht daß der HErr Christus vom Himmel herab steige in dem Brod und Wein, sondern der Heilige Geist zeucht unsere Hertzen hinauf zu dem HErrn Christo, durch das heilige Sacrament: also daß der gläubige Mensch alsdenn in heiliger Andacht bey dem HErrn, und der HErr bey ihm ist: und wird also seine Seele, in dem er also gnädig bey sich selbst betrachtet, wie der Leib des HErrn auch für ihn gecreutziget, und desselben theures Blut vergossen sey zur Vergebung seiner Sünden, viel kräfftiger und stärcker mit der Hoffnung des ewigen Lebens gespeiset, als Brodt und Wein deinen Leib in diesem Leben nehren und erhalten mögen. Was aber anlanget, wie und welcher Gestalt der H. Geist mache, daß der Leib des HErrn JEsu Christi, welcher Orts halben nicht bey uns, sondern in dem Himmel ist, vermittelst obangeregter sacramentlicher Vereinigung, doch bey uns gegenwärtig sey: So nennet der Apostel Paulus solches a ein grosses Geheimniß, welches wir mit unserm Verstande nicht ergreiffen, noch gnugsam fassen können. Und derowegen sind Brodt und Wein in dem heiligen Sacrament, nicht schlecht ledige Zeichen, sondern solche Geheimnisse und Siegel, mit welchen der HErr uns nicht allein seine göttlichen himlischen Gnaden und Gaben, sondern auch seinen Leib und Blut so wahrhafftig und gewiß dargiebt, als wahrhafftig er seinen Jüngern den Heiligen Geist, vermittelst des Zeichens, da er sie b mit seinem heiligen Munde angeblasen, gegeben: oder da er die Krancken mit seinem Wort, und durch Anrühren

a Ephes. 5, 32. b Joh. 20, 22.

ren geheilet hat. Ist auch solche Ergreiffung des Leibes und Blutes Christi, so durch den Glauben geschiehet, viel stärcker und genauer, als die durch einigen Sinn des Menschen geschehen mag.

Zum Beschluß, diß Sacrament ist uns das a heilige Brodt, welches den Jüngern zu Emaus die Augen eröffnete, nachdem sie es gegessen hatten, daß sie JEsum Christum erkannten. Es ist der Kelch des HErrn, in b welchem wir allesamt getrancket werden, zu einem Geist. Es ist der Felß, der mit c Honig fleußt, dardurch eines jeden frommen Jonathans Augen eröffnet werden, der in wahrem Glauben darvon isset. Es ist d der Kuchen, der von oben herab geweltzet, die Zelten der Midianitern umstiesse. Der e Kuchen und der Wasser-Krug, dardurch Elias viertzig Tage lang erhalten ward, biß er auf den Berg Horeb kommen. Es ist das f rechte Manna und Himmel-Brodt, welches unsere Seelen speiset zum ewigen Leben. Ach, wie solten wir billig mit geistlichem Verlangen und Hunger sagen, wie die Capernaiten fleischlicher Weise begehrt haben: g HErr, gieb uns allezeit des Brods zu essen.

V. Zum fünfften, ist uns auch das heilige Nachtmahl ein gewisses Pfand unserer Auferstehung. Es ist aber die Auferstehung eines Christen zweyerley. 1. Eine h geistliche, dardurch unsere Seelen auferstehen von dem Tode der Sünden, in dieser Welt. Und das wird die erste Auferstehung genennet. Sintemahl wir durch die Stimme

a Luc. 24, 30. 31. b 1. Cor. 12, 13. c 1. Sam. 14, 27. d Jud. 7, 13. e 1. Reg. 19, 6. f Psalm 78, 26. Joh. 6, 32. g Joh. 6, 34. h Joh. 5, 25. Röm. 6, 3. 5.

Stimme Christi in dem Evangelio auferwecket werden aus dem Tod der Sünden, zu dem Leben der Gnaden. Selig ist der, spricht St. Johannes, a welcher Theil hat an der ersten Auferstehung: denn der andre Tod hat keine Macht an ihm. Nun ist das heilige Nachtmahl das rechte Mittel und Pfand dieser ersten geistlichen Auferstehung. Wer mich isset, der wird auch leben um meinet willen: spricht b der HErr Christus. Und also werden wir täglich an die Tafel des HErrn gesetzet, wie c Lazarus: wenn wir nehmlich vom Tod der Sünden zu einem neuen Leben auferwecket sind. Und diese erste Auferstehung reget und erweiset sich in den Gläubigen, durch die innerlichen geistlichen und guten Bewegungen. Denn das ist eine gewisse Anzeigung, wenn du zur Ubung der Gottseligkeit, und der wahren Religion angetrieben wirst in dir selbst, so antwortet denn dein Hertz mit Samuel: d Hie bin ich HERR, rede, denn dein Knecht höret. Und mit e David: HErr, mein Hertz ist bereitet. Und mit f Paulo: HErr, was wilt du, daß ich thun soll. Und alsdenn bist du auferstanden von dem Tod der Sünden, und hast Theil an der ersten Auferstehung. Wenn du aber nichts verstehest in den Fundamenten und Hauptstücken der Religion, sondern befindest in dir selbst, daß du einen Verdruß daran hast, und dich nicht üben magst in denselben: auch wider deinen Willen zu den Wercken der Gottseligkeit must angetrieben werden: so hast du nur den Nahmen, daß du lebest: bist aber todt: wie der HErr

a Apoc. 20, 6. b Joh. 6, 57. c Joh. 12, 2. d 1 Sam. 3, 10. e Psalm 57, 8. f Act. 9, 6.

zu dem Engel der Kirchen a zu Sardis sagt, und deine Seele nutzet dir mehr nicht, als daß sie wie ein Saltz, deinen Leib erhält, daß er nicht gar faul und stinckend werde. 2. Die andere Auferstehung ist die leibliche unserer Leiber am jüngsten Tage: und wird die andere Auferstehung genennet, die uns von dem Tode erlöset. Wer mein Fleisch isset, spricht der HErr, b und mein Blut trincket, der hat das ewige Leben: und ich will ihn auferwecken an dem jüngsten Tage.

Denn diß H. Sacrament versichert und versiegelt uns, daß der HErr JEsus für uns gestorben und auferstanden sey, und daß sein Fleisch c uns lebendig mache, und speise zu dem ewigen Leben: und daß derowegen unsere Leiber am jüngsten Tage auch auferwecket sollen werden zu dem ewigen Leben. Denn weil unser Haupt auferstanden, so werden auch wir Glieder seines Leibes nicht dahinten bleiben. Es kan ja nicht anders seyn. Denn wie wolten die Leiber nicht auferstehen, die mit dem Leibe und Blute des HErrn Christi, des Ursprungs des Lebens, gespeiset und genehret werden, und d Werckzeuge sind der Gerechtigkeit? Tempel e des H. Geistes, und Glieder Christi: Aus solchem Bedencken werden die Cörper der Heiligen, so mit grosser Ehrerbietung begraben, und in dem HErrn zur Ruhe geleget, auch ihre Gräber f ihr Bette genennet, in welchen sie schlaffen. Die Gottlosen werden zwar am jüngsten Tage auch auferwecket werden: Aber durch die Macht Christi,

a Apoc. 3, 1. b Joh. 6, 54. c Joh. 6, 51. d Röm. 6, 13. e 1. Cor. 6. 15. 19. f Esa. 26, 19. 20. cap. 57, 2.

sti, als ihres Richters, der sie aus der Gefängniß heraus führen lassen wird, ihr Urtheil anzuhören. Die Gerechten aber werden auferstehen, in Krafft der Auferstehung Christi, und der seligen Gemeinschafft, die sie mit ihm haben, als mit ihrem Haupte: dessen Aufferstehung eine Ursache und Ursprung ist ihrer seligen Auferstehung. Ist also dieser Artickel von der Auferstehung Christi der Christen eigen, und ihr einiger Trost und Hoffnung. Dahero kommt es, daß in der ersten Kirchen, die Christen einander Morgens frühe also gepfleget haben zu grüssen: Der HErr ist auferstanden. Darauf der andere geantwortet hat: Das ist wahr, der HErr ist wahrhafftig auferstanden.

VI. Zum sechsten, wird uns durch diß Sacrament die Gewißheit des ewigen Lebens versiegelt und bezeuget. Was ist erfreulichers und erwünschters, als das Leben? Was ist abscheulicher als der Tod? Jedoch ist dieser erste Tod nichts zu rechnen gegen dem andern Tod: gleichwie es mit diesem gegenwärtigen Leben, gegen dem ewigen zu rechnen, gantz und gar nichts ist. Wenn du nun wilt des ewigen Lebens versichert seyn, so befleißige dich, daß du würdiglich diß heilige Abendmahl begehest. Denn unser HErr JEsus verheisset: a Wer von dem Brodt esse, der habe das ewige Leben: und das Brodt, das er gebe (sagt er) sey sein Fleisch, welches er gebe für der Welt Leben. Und ein solcher würdiger Communicant mag wohl sagen, nicht allein, ich glaube ein ewiges Leben: sondern auch: Ich esse mir das ewige Leben. Denn das ist der rechte Baum

a Joh. 6, 51.

des Lebens, welchen GOtt der HErr mitten in der Christlichen Gemeinde gepflantzet hat: von welchem a er dem zu essen geben will, der überwunden hat. Welcher auch den Baum des Lebens, in dem Paradieß-Garten Eden, weit übertrifft: als welcher nur in der Erden gewurtzelt war: da dieser in dem Himmel stehet. Dieser nehret die Seele: jener nehrete nur den Leib. O wie sind denn alle die so selig, welche offt, und zum wenigsten alle Monat einmahl, dieses heiligen Sacraments geniessen: und die neue Frucht desselbigen schmecken und essen, welche der HERR an seiner Tafel zubereitet hat, unsere Schwachheiten zu heilen, und uns des ewigen Lebens zu vergewissern.

VIII. Endlich verbinden sich alle und jede Christen, in dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls, gleichsam mit einem Eyd, daß sie dem ewigen wahren GOtt dienen: und kein ander Sühn-Opffer für ihre Sünden wissen noch haben wollen, als dieses, so der HERR CHristus durch seinen Tod aufgeopffert, und dardurch er allen Opffern des Gesetzes ein Ende gemacht, und also unsere Erlösung vollbracht hat. Es ist auch ein äusserliches und offenes Kennzeichen, dardurch die Christen von andern Secten und falschen Religionen abgesondert werden. Die Christen wissen von keinem andern Sühn-Opffer für ihre Sünden, als ihren HErrn und Heyland JEsum CHristum, gebohren aus Maria der heiligen Jungfrauen. Darauf schweren sie gleichsam in dem heiligen Nachtmahl, und bejahen, daß alle äusserliche und leibliche Opffer in dem Tod CHristi erfüllet und abge-

a Apoc. 2, 7.

abgethan: dargegen sein Leib und Blut einmahl gecreutziget und vergossen, die ewige Speise ihrer Seelen sey. Verwerffen derowegen alle andere Sühn-Opffer und halten gäntzlich darfür, daß sie Eyd und Pflichtbrüchig an ihrem Erlöser würden, wenn sie in einigem andern Opffer und Verdienst, als in seinem Tod und Leiden, ihr Heil suchten.

Das XLI. Capitel.

Welchergestalt ein Christ sich recht prüfen, und seine Unwürdigkeit betrachten und erkennen soll.

Nicht besser kan ein Mensch seine Unwürdigkeit erkennen, als aus den zehen Geboten GOttes. Derowegen thue eines, und erforsche wohl bey dir selbst, was du in solchen unterlassen, und wie du wider eines oder das andere mißgehandelt habest. Gedencke, wenn die wahre Reue und Busse, und die Barmhertzigkeit GOttes in Christo nicht thäte, daß die Vermaledeyung, welche alle Straffen in diesem Leben, und hernach die ewige Marter und Pein auf sich trägt, auf dir läge: und daß du durch Ubertretung auch des geringsten aus solchen Geboten dich aller Straffen theilhafftig gemacht hast. Darnach wenn du ein solch Examen und Register über deine Sünden gehalten: so gehe in dein Kämmerlein, oder sonst einen absonderlichen und verschlossenen Ort: stelle dich für GOtt, dem gerechten Richter dar, als einen armen Missethäter, der vor Gerichte stehet, und seines Sententzes erwartet. Knie nieder auf die Erde, schlage mit deinen Händen an deine

Brust, lasse die Thränen aus deinen Augen fliessen, bekenne GOtt alle deine Sünden, und bitte ihn um Verzeihung derselbigen, mit folgenden oder dergleichen Worten.

Form einer demüthigen Confeßion und Bekänntnüß der Sünden vor GOtt, ehe man zu dem Tische des HErrn gehet.

O Himmlischer GOtt und Vater, wann ich an deine Gnade und Güte gedencke, die du mir jederzeit erwiesen, und hingegen die bösen Stücke betrachte, mit denen ich gesündiget habe im Himmel und wider dich: so muß ich mich schämen, und mein Angesicht wird mit Schande bedecket. Dann erstlich habe ich deine heilige göttliche Majestät nicht so a hertzlich geliebet, wie ich billig einzig und allein thun sollen: sondern ich hab mein Hertz an irrdische nichtige Dinge gehänget, und mich nicht gnugsam gefürchtet vor deinem Gericht, das über meine Sünde ergehen soll. Ich habe deinen Verheissungen nicht getrauet, die mir billig alles Mißtrauen und Zweifel, meiner zeitlichen Erhaltung wegen in dieser Welt, hätten benehmen, und mich meines ewigen Heils versichern sollen.

II. Da ich dir anders nicht dienen, noch dich ehren solte, als nach dem b Befehl deines Worts: hab ich meinem eigenen Gutdüncken gefolget, und in meinem Hertzen so viel offtmahls befunden, daß ich offt nur an meinen Heyland gedacht, wann ich ihn auf einem Holtz gemahlet gesehen, als daß ich ihm in seinem Wort und Sacramenten angeschauet und betrachtet, wie er ist gecreutziget worden, wie du mir aber befohlen hast.

III Da ich deinen heiligen Nahmen, in c welchem sich alle Knie beugen sollen, anders nicht, als mit grosser Andacht und Ehrerbietung hätte gebrauchen: und so offt ich zu deinem Dienst gegangen, auch billig zuvor wohl darzu bereiten und schicken sollen, so hab ich deinen heiligen Nahmen offtmahls mißbraucht, unbedachtsam denselben in Mund genommen, ja

a Deut. 6, 5. Matt. 22, 37. b Deut. 12, 32. c Phil. 2, 10.

ja bey demselben etwann leichtfertig, und zur Vermäntelung und Beschönigung meiner Sünden, geschworen. Hab auch deinem Dienste in der Kirchen etwann mehr aus Gewohnheit, als aus Eifer und Andacht, und den Menschen mehr, als dir meinem getreuen GOtt und HErren zugefallen beygewohnet.

IV. Ich hätte billig den Sabbath heiligen a die öffentlichen Predigten fleißig besuchen, daheim denselben nachdencken, die Krancken besuchen und den b Armen steuren sollen. Aber, leider, ich bin verdrossen darinnen gewesen, habe lieber geschertzet, und die Predigten versäumet.

V. Ich habe meine lieben Eltern, Geistliche und Weltliche, Fürgesetzte nicht dergestalt lieb gehabt, und also verehret wie sie wohl werth sind: hab auch die Kirchen-Diener und Prediger nicht in den Ehren gehalten, wie ihr Amt erfordert hat. Der c Obrigkeit hab ich auch nicht genugsam gehorsamet.

VI. Ich hätte mich nicht leichtlich erzürnen, und d die Sonne nicht untergehen lassen soll n über meinen Zorn: hätte Böses mit gutem vergelten und auch meinen e Feinden Gutes thun sollen. Aber, leider, um eines unanständigen Worts willen bin ich bald toll und rasend worden: habe meinen Groll gehalten, und mich ehe des Tisches des HErrn enthalten, als solchen meinen Begierden abgesaget.

VII. Ich hätte mein Hertz und Gemüth sollen f rein und sauber behalten von aller Befleckung, und meinen Leib von aller Unkeuschheit. Aber, o HERR, ich habs leider, nicht gehalten und ist viel unreiner Einbildungen und böser G. dancken in meinem Hertzen gewesen. Auch in demjenigen Mittel, so du verordnet, hab ich die Keuschheit nicht genugsam in acht gehalten. Dann der Satan hat mir nachgestellet, und mich bethöret.

VIII. Ich hätte in Gerechtigkeit billig leben sollen, einem jeden g das seinige geben, mich mit meinem Stand begnügen, meinen Beruff im guten Gewissen abwarten, hätte auch nach meinem Vermögen h den Armen geben, und fürleihen

a Act. 20, 7. b 1. Cor. 16, 2 c Röm. 13, 1. d Eph. 4, 26. e Matth. 5, 44. Röm. 12, 20. 21. f 1. Thess. 4, 3. 4. g Eph. 4, 28. h. Lev. 25, 35. Luc. 6, 34. 35. Esa. 58, 7. Ezech. 18, 7. 8. Matth. 25, 35.

sollen. Aber, o HErr, unter dem Schein meines Berufs habe ich manchen Christen vervortheilet, Wucher genommen, und andere über den Tölpel geworffen, habe auch dich, meinen HErrn JEsum, in deinen Gliedern vor meiner Thür Hunger, Durst und Kälte leiden lassen. Wenn ich schon gesehen, daß ein Armer übel ausgesehen, so habe ich doch mein Hertz vor ihm verschlossen.

IX. Ich hätte die Wahrheit allezeit reden sollen a ohne falsch, und mit aufrichtigem Gewissen: von allen Dingen mit Liebe b richten, und alles zum besten deuten: meines Nächsten Ehre und guten Nahmen retten und in acht nehmen sollen. Aber, leider, ich habe die Unwahrheit geredet mit meiner Zungen, und c falsch geredet wider meinen Bruder: so bald ich etwas neues gehört, hab ich es herum getragen, und heraus gestrichen, ob ich schon desselben keinen Grund gewußt. Wenn man etwas unziemliches von einem gesagt, habe ich mich damit gekützelt, und ein Gefallen daran gehabt.

X. Endlich, o HErr GOtt, hätte ich mich billig an denjenigen, so du mir in dieser Pilgrimschafft allhier verordnet, begnügen lassen: und wenn es meinem Mitbruder wohl ergangen, auch eine Freude daran haben sollen. Aber, ach HErr, ietzt gelüstet mich da nach meines Nächsten Hauß, ietzt dort nach seinem Gut. Offt habe ich heimlich gewünschet, daß dieser oder jener nur todt wäre, damit ich seinen Dienst bekommen möchte: und habe also mehr Lust darzu gehabt, eines andern Gut an mich zu bringen, als dir für dasjenige zu dancken, so du mir gnädiglich bescheret hast.

Also habe ich, lieber GOtt, alle deine Gebote übertreten, von dem ersten bis zu dem letzten, und derowegen liegt alle die Vermaledeyung auf mir, die du den Sündern gedräuet hast. Wo soll ich denn hingehen, daß ich solches Elends möchte erlediget werden? die Engel selbst schämen sich meines Ungehorsams, und begehren mir nicht zu helffen: Menschen können auch nicht helffen. Soll ich denn verzagen wie Cain? Oder mich hencken wie Judas? Ach nein HERR. Denn ich würde auf solche Weise nur diesem meinen zeitlichen Jammer ein Ende und der unendlichen höllischen Pein einen Anfang machen. Aber ich appellire und beruffe mich hiemit

a Matth. 10, 16. b 1. Cor. 13, 7. c Psal. 50, 20.

hiemit auf den Thron deiner Gnaden, da Barmhertzigkeit regieret, und a viel Vergebung: und schreye von Grund meines Hertzens mit David aus der Tiefe zu dir. Wenn du mich schon tödtest, und in Trübsal umkommen liessest, wolte ich doch mit b Job dir vertrauen. Und wenn du mich schon in dem Meer deiner Gerechtigkeit ersauffen liessest, wie den c Jonas, so will ich doch deine Barmhertzigkeit so fast ergreiffen, mitten in dem Tode, daß man sie in meinen beschlossenen Händen noch finden solle, wenn ich tod bin. Ja, wenn du mich gar in die Hölle versencken solltest, wie Jonam d in den Bauch des Wallfisches, so will ich jedoch von dannen zu dir schreyen. O GOtt Vater in dem Himmel, o HErr JESU, der Welt Heyland, o Heiliger Geist, der du mich heiligest, einiger ewiger GOtt in drey Personen, erbarme dich über mich armen Sünder. Und weil du durch deine Gütigkeit anfänglich bewogen worden deinen einigen Sohn in den schmählichen Tod des Creutzes zu geben, damit ich durch denselben mit deiner heiligen Majestät möchte versühnet werden. Ach, so verstosse nicht meine bußfertige Seele, welche ein Mißfallen hat an meinen Sünden, und begehret sich zu dir zu bekehren, und dir zu dienen in einem neuen Leben. Strecke deinen Arm aus und komme deinen armen Knecht zu Hülffe, welcher, wie e Petrus, auf dem Sünden-Meer versincken will. Wasche mich von meiner grossen Missethat mit deinem theuren Blut, daß du für alle bußfertige Sünder vergossen hast.

Und demnach es jetzt an deme, o HErr, daß ich das heilige Sacrament deines Leibes und Blutes empfangen soll: so ruffe ich dich an, und bitte dich, du wollest durch dis heilige Sacrament mir in meiner Seelen versiegeln und versichern, daß mir alle meine Sünden, durch das Verdienst deines Todes, aus Gnaden vergeben seyn, damit die zeitliche und ewige Straffe mich nicht ergreiffen. Dann ich glaube vestiglich, daß du f um meiner Sünden willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen aufferstanden seyst. Das glaube ich, HErr JESU Christe, mehre g du mir den Glauben. Würcke in mir eine wahre Busse, daß ich meine begangene

a Psal. 130, 7. b Job. 13, 15. c Jon. 1, 15. d Jon. 2, 1. e Matth. 14, 30. f Röm. 4, 25. g Luc. 17, 5.

Sünden beweine, und hinführo frömmer, heiliger und andächtiger werde. Lasse nicht zu, daß meine Seele eines so treuen Heylandes jemahls vergesse. Komme a und mache Wohnung in mir durch deinen Heiligen Geist, daß ich in dir lebe in wahrem Glauben, in Heiligung meines Wandels, in deiner Furcht, und in der Liebe gegen meinen Nächsten, auf daß ich hernacher, nach diesem Leben, der ewigen Freude und Seligkeit möge theilhafftig werden, Amen.

Folget von dem dritten Punct der rechtschaffenen Prüfung eines Christen, vor dem heiligen Nachtmahl.

WElchergestalt nun ein Christ würdiglich zu GOttes Tische kommen, und des heiligen Sacraments genieſſen möge: das bestehet 1. in wahrer und rechter Erkänntniß der Wahrheit: 2. in rechtem wahrem Glauben an Christum: 3. und in ungefärbter Busse und Bekehrung gegen GOtt, wie auch in rechtschaffener Liebe gegen dem Nächsten.

Was die reine Erkänntniß der Wahrheit in einem würdigen Communicanten anlanget: muß derselbe in den Haupt-Artickeln und Fundamenten der Christlichen Religion nicht unerfahren, sondern darinnen wohl berichtet seyn. Als, 1. von der H. Dreyeinigkeit. 2. Von der Erschaffung des Menschen und desselben Fall. 3. Von des Menschen Elend, und den Straffen der Sünden. 4. Von den Naturen, der Person, und dem Amt unsers HErrn Christi: wie er uns durch seinen Tod erlöset, und durch die H. Sacramente dessen uns versichert hat. Denn wir Menschen sind sonst von Natur in diesen b geistlichen Dingen gantz unwis-

a Joh. 14, 23. b 1. Cor. 2, 14.

unwissend und thöricht. In zeitlich- und weltlichen Sachen kan ein Mensch, aus dem Licht der Natur, wol viel thun, und weit sehen: aber in den Geheimnissen der Religion, je mehr er sich auf die natürliche Vernunfft verlässet, je weiter er hinweg von der Wahrheit, die gantz geistlich, und der Natur zuwider ist, kommet. Dahero es ein sehr grosser Fehler und Irrthum ist, wenn man die Leute ohne Unterscheid, und ohne daß man sie kennet, oder auch examiniret und unterrichtet hat, zum heiligen Nachtmahl lässet.

Den wahren Glauben, welchen nicht weniger einem würdigen Communicanten zu haben nöthig ist, betreffend: ist solcher nicht allein eine blosse Wissenschafft der heiligen Schrifft, und derer Haupt-Artickel der Religion: (denn auch die a Teufel und b Gottlosen haben einen solchen Glauben, aber sie erzittern darüber) sondern der Glaube ist auch eine c gewisse Zuversicht, dardurch wir alles für wahr und gewiß halten, was uns in dem Worte GOttes verheissen wird, auch dasselbe uns sonderlich zu eignen und appliciren, daß einem jeden Gläubigen des HErrn Christi Verdienst so wohl zugehöre, als dem andern.

Denn, so wir die d Gerechtigkeit nicht haben in dem Glauben, so wird uns in dem Sacramente nichts versiegelt. Und der also zu dem heiligen Nachtmahl gehet, der empfähet mehr nicht als was er glaubet. Darnach, ein solcher, der ohne wahren Glauben das heilige Nachtmahl empfähet, der kan den HErrn in dem Himmel nicht empfahen.

Denn,

a Jac. 2, 19. b Hebr. 4, 2. c Hebr. 11, 1. d Röm. 4, 11.

Denn, gleichwie derselbe a durch den Glauben in uns wohnet, also müssen wir ihn auch durch den Glauben essen und empfahen: und b ohne den Glauben kan nichts in uns GOtt gefallen.

Die wahre ungefärbte Busse ist eine heilige Veränderung in dem Gemüthe, wenn der Mensch, nach dem er sein Elend, und hingegen die Barmhertzigkeit GOttes erkennt hat, sich bekehret c von seinen bösen Wegen, und von seinen offenen und heimlichen Sünden, dagegen die d übrige Zeit seines Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt dienet. Denn ein besudeltes unreines Gewissen kan heilige Dinge nicht theilhafftig werden. Das heilige Lamm ohne Mackel, das für uns aufgeopffert ist, kan e mit dem Sauerteig der Boßheit nicht gegessen werden, sagt der heilige Paulus. Und das neu e theure Blut JEsu CHristi kan f in den alten bösen Schläuchen eines befleckten Gewissens nicht bleiben.

Was denn endlich die Liebe gegen den Nächsten anlanget, ist auch dieselbige zum höchsten nöthig: daß wir nehmlich von Grund des Hertzens denen verzeihen, die uns beleidiget haben: und auch äusserlich ein solches mit Worten, Geberden und Wercken, so offt es die Gelegenheit giebt, bezeugen. Denn ohne solche Liebe des Nächsten mag g GOtt kein Opffer gefallen. Und ist das heilige Nachtmahl von dem HErrn h eben zu solchem Ende eingesetzt: kan auch kein Mensch der Vergebung seiner Sünden gewiß seyn, wenn er a nicht

a Eph. 3, 17. b Heb. 11, 6. Röm. 14, 23. c Esa. 55, 9. Ezech. 33, 11. d Luc. 1, 74. 75. Actor 3, 19. e 1. Cor. 5, 8. f Matth. 9, 17. g Matth. 5, 23. h Joh. 13. 14. 34. 35.

a nicht von Hertzen auch andern verzeihet, die ihn beleidiget haben. Und so viel von demjenigen, so ein Christ vor Empfahung des heiligen Nachtmahls in acht zu nehmen hat.

Das XLII. Capitel.

Was einem frommen Christen zu betrachten zu komme, indem er zu dem Tische des HErrn gehet.

ERstlich, wenn die Predigt aus ist, und der Prediger anfängt das heilige Nachtmahl zu halten: So bedencke bey dir selbst, daß der HErr dich zu seinem Tische fordert, wie bey dem Propheten Esaia b stehet: Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauffet und esset. Kommet her, und kauffet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. Höret mir zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. Und c sagt der HErr zu seinen Gästen: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Und trincket alle aus dem Kelch: denn es ist mein Blut, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. Wie könte uns auch grössere Ehre wiederfahren, als daß wir zu einer solchen Tafel gebeten werden? Wie könten wir besser gespeiset werden, als mit dem Leib und Blut des HErrn selbst.

II. Gleichwie Abraham, als er hinauf gienge, seinen Sohn Isaac aufzuopffern, d seine Knechte unten an dem Berge stehen und warten liesse. Also

a Matth. 6, 14. 15. c. 18, 35. b Esa. 55, 1. 2. c Matth. 26, 26. 27. d Genes. 22, 5. sq.

Also und gleicher maßen, wenn du zu dem geistlichen Opffer des heiligen Abendmahls gehen wilst, so lasse alle irrdische Gedancken zurücke, und bringe deine Seele und Gemüthe gantz vollkömmentlich für deinen HErrn, der seinen Leib und Blut für dich aufgeopffert hat.

III. Betrachte bey dir selbst, wie theur und köstlich der Leib Christi sey, des Sohnes GOttes, der über Himmel und Erden herrschet, und ein HErr der Engel ist, welche erzittern, wenn er sie nur ansiehet: durch welchen du und alle Todte und Lebendige, dermahleins werden gerichtet werden. Und nichts destoweniger ist er derjenige, welcher für dich gecreutziget worden, und gestorben ist: und ietzt sich deiner armen Seelen dargibt, in wahrem Glauben seiner zu geniessen. Hingegen gedencke, was du für eine elende abscheuliche Creatur seyst, wie unwürdig zu einer so köstlichen und herrlichen Mahlzeit beruffen zu werden, der du in Sünden und Unreinigkeit empfangen bist, und nachgehends dich in dem Schlamm aller Missethaten gewältzet hast. Hast dich einen Christen heissen lassen, und immittelst die Wercke des Teufels gewürcket. Hast deinen HErrn JEsum mit dem Munde gegrüsset, wie Judas, aber im Hertzen hast du ihn verspeyet, aber mit deinem bösen Leben von neuem gecreutziget.

IV. Betrachte mit hertzlicher Andacht, wie du doch so kühn und vermessen seyn köntest, daß du diesen heiligen Leib mit so unreinen Händen angreiffen, und von diesem heiligen theuren Blut mit deinem schandbaren und lugenhafften Munde trincken, und so einen heiligen reinen Gast in ein

so

so unsauber Zimmer einnehmen dürffest. Dencke, wie es den a Bethsemiten ergangen, da sie nur ohne Ehrerbietung die Bundes-Lade GOTTes im Alten Testament angesehen: und was du für ein Gericht und Straffe zu gewarten, wenn du dich zu der Arche des Neuen Testaments, in welcher b die Gottheit leibhafftig wohnet, mit unzüchtigen Augen und unreinem Hertzen nähern woltest. Wie Husa c so erschröcklich umkommen, nur daß er die Bundes-Lade angerühret, was wird denn dir wiederfahren, der du die heilige Bundes-Lade des Neuen Testaments mit unreinen Händen darffest anrühren, in d welcher alle Schätze der Weisheit verborgen sind? Hat Johannes der Täuffer (welcher e der allerheiligste Mensch gewesen, der jemahls von einem Weibe gebohren worden) sich f unwürdig geachtet, des HErrn Schuhe zu tragen: wie viel unwürdiger bist du, seinen heiligen Leib zu essen, und sein vergossenes Blut zu trincken? Hat Petrus, als er nur den Schein der Allmacht des HErrn gesehen, sich g unwürdig geachtet, daß er in dem Schifflein bey ihm seyn solte: wie viel unwürdiger bist du denn, mit ihm an seiner Tafel zu essen?

Hat der fromme Hauptmann in dem Evangelio h gesagt, er sey nicht werth, daß der HERR unter sein Tach gehe: wie kanst du denn einen so heiligen Gast unter deinem Hertzen einnehmen? Hat das arme Weiblein, das den Blutgang gehabt, i sich gefürchtet des HErrn Kleid zu ihrer Gesund-

a 1. Sam. 6, 19. 20. b Col. 2, 9. c 1. Sam. 6, 6. 7. d Col. 2, 3. e Matth. 11, 11. f Matth. 3, 11. g Luc. 5, 8. h Matth. 8, 8. i Matth. 9, 20.

Gesundheit anzurühren: wie vielmehr solltest du dich fürchten, sein heiliges Fleisch zu essen, und sein heilsames Blut unwürdiglich zu trincken?

Jedoch wenn du in hertzlicher Demuth, in wahrem Glauben, und rechtschaffener Reue und Busse zu dem heiligen Sacrament kommest, dir deine Sünden hertzlich lässest leid seyn, und einen festen aufrichtigen Fürsatz hast, dein Leben zu bessern: So lasse dich deine vorigen Sünden nicht schrecken. Denn sie werden dir nicht mehr zugerechnet seyn können, daß deine Sünden a durch das Blut JEsu Christi abgewaschen sind: Weil diß heilige Sacrament von dem HErrn nicht für die eingesetzt ist, die allbereit vollkommen sind: sondern die armen bußfertigen Sünder zu mehrerer Vollkommenheit zu leiten. Weil der HErr b nicht kommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zur Busse zu beruffen: und (wie er selber sagt) die Gesunden keines Artztes bedürffen, sondern die Krancken, denen er je und allezeit geholffen hat, so offt sie zu ihm kommen sind. So bezeuget es auch das heilige Evangelium durch und durch, daß kein einiger Sünder den HErrn um Gnade und Verzeihung jemahlen gebeten habe, der sie nicht erlanget hätte. Derowegen, so bade und wasche deine krancke Seele in diesem heiligen Brunnen des Blutes des HErrn, so wirst du gewißlich genesen. Tauche dich siebenmahl unter diesem Jordan, wie c Nämann der Syrer, so wird dir von deinem Aussatz der Sünden geholffen werden. In Summa, es ist kein Sünder von diesem heiligen Sacrament

a 1. Joh. 1, 8. b Matth. 9, 12. 13. c 2. Reg. 5, 14.

ment ausgeschlossen, als der sich selbst halsstarrig in Sünden verhärtet, und keine Busse thut.

V. Bedencke auch, daß der HErr Christus uns die heiligen Sacramente, zu einem Denckmahl und Pfand seiner Liebe gegen a uns eingesetzt, nicht zu der Zeit, da wir ihn zu einem König haben wolten, sondern da Judas, und die Hohen-Priester ihn zum Tode zu bringen gedachten. So muß es ja eine unaussprechliche Liebe seyn, mit deren er seine Gemeinde geliebet hat.

VI. Wenn der Pfarrer anfängt das Brodt und den Wein zu heiligen und zu segnen, so lasse alle andere Gedancken, Beten und Lesen fahren, und habe fleißig acht auf solche heilige Action und Ceremonien, als welche von dem HErrn selbst also geboten und eingesetzt, unsere Hertzen und Gedancken dadurch höher zu erheben, und uns dadurch seine himmlischen Gaben anzudeuten. Wenn du nun siehest, daß der Kirchen-Diener das Brodt und den Wein auf dem Tische des HErrn beyseite setzet, und dasselbe durch das Gebet, und die öffentliche Ablesung und Wiederholung der Worte der Einsetzung CHristi, also segnet, daß es ein heilig Sacrament, des Leibes und Blutes des HErrn seyn solle: So bedencke, wie GOtt der Vater seinen eingebohrnen Sohn, aus unendlicher und unbegreiflicher Liebe gegen das menschliche Geschlecht beyseite gestellet und verordnet, daß er das eintzige Mittel und Opffer seyn solte, uns von unsern Sünden zu erlösen, und mit GOtt zu versühnen. Wann du siehest, daß er, nach verrichteter Danckſagung, das Brodt nimt und bricht: So

a Joh. 6, 15.

bedencke, wie der HErr JEsus der ewige Sohn GOttes, getödtet, und sein Leib und Seele, durch Empfindung des Zorns GOttes, von einander getrennet und gebrochen worden sey, für deine Sünde: so wahr und so gewiß, als du in dem heiligen Nachtmahl das Brodt vor deinen Augen siehest brechen. Bedencke auch, wie schwer und abscheulich deine Sünden, und wie groß der Zorn GOttes wider dieselben sey, daß für dieselbige anders nicht, als durch den Tod des Sohnes GOttes, hat können genug gethan werden. Wenn darnach der Kirchen-Diener, nach gesegnetem und gebrochenem Brodt, sich schicket dasselbe auszutheilen: So bedencke, wie der grosse König, der ein König ist aller Könige, und der oberste HErr dieser heiligen Mahlzeit, hinein komme, a und die Gäste besehe, ob sie auch hochzeitliche Kleider anhaben. Und wie alle heilige Engel, b als dienstbare Geister der Auserwehlten, und die c diesen heiligen Geheimnissen gerne beywohnen, auf deine Andacht und Ehrerbietung acht haben. Immittelst, und alldieweil die Ausspendung geschiehet, so bete mit Andacht, wie folget.

Eine andächtige Betrachtung, und Gebet, bey der Heiligung und Zubereitung des heiligen Abendmahls.

SOlte wol GOtt der HErr auf Erden wohnen? Siehe aller Himmel Himmel können dich nicht begreiffen, d sagt Salomon, wie viel weniger wird es meine arme Seele thun können? Aber, o HErr, demnach es dir also gefället, zu a mir

a Matth. 22, 11. b Heb. 1, 14. c 1. Cor. 11, 10. 1. Pet. 1, 12. d 1. Reg. 8, 27.

a mir zu kommen, und b Mahlzeit bey mir zu halten: so erfreue ich mich billig, und spreche mit David: c O HERR, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen-Kind, daß du dich seiner annimmest: Du thust mir aber so grosse Gnade als du wollest, so muß ich frey rund bekennen, daß ich eine arme fleischliche Creatur bin, d verkaufft unter die Sünde, ein elender Mensch, der mit dem Leibe des Todes umgeben ist. Aber, o getreuer GOtt, weil du mir e russest, so bin ich hie, und komme zu dir. Weil du f den Sündern russest, so komme auch ich mitten unter denselben, als der grössesten Sünder einer. Weil du allen g denen russest, die mühselig und beladen sind, so habe ich nicht können dahinden bleiben. O HErr, ich bin kranck, wo soll ich hingehen, als zu dir, dem Artzte meiner Seelen? Du hast viel geheilet, aber vielleicht keinen, der so Elend und Arm gewesen, als ich bin: der voller Aussatzes ist, wie h Gehasi: Unreiner als i die Magdalena: Blinder an meiner Seelen, als k Bartimäus an seinen Augen, denn ich habe lange Zeit das Licht deines Worts nicht gesehen. Ach, heile mich, HErr, so wirst du Wunder thun. O HErr, wenn ich noch so elend und verwundet wäre, so kanst du mich doch l wohl heilen, wenn du nur ein Wort sprichst. Darum traue ich auf dich, und glaube an dich, daß du mir helffen werdest. Denn du stellest mir ein herrlich Pfand meiner Erlösung für Augen in deinem Blut. Wer bin ich, HErr, was hab ich verdienet, daß du mich so theuer erkaufft hast. Ich bin nicht werth der allergeringsten Gnaden, die du mir beweisest: viel weniger, daß ich dieses heiligen Sacraments solle theilhafftig werden. Solte ich nicht billig schreyen, wenn ich diß heilige Sacrament ansähe, wie die Philister, m als die Bundes-Lade zu ihnen kam.

O wehe mir armen Sünder? Aber der Engel tröstet mich, wie die n beyden Weiber bey dem heiligen Grabe, und sagt zu mir: Ich soll mich nicht fürchten, ich suche JEsum Christum den Gecreutzigten. Ja HErr, dich suche

a Joh. 14, 23. b Apoc 3, 20. c Ps. 8, 5. d Röm. 7, 14. e 1. Sam. 3, 4. f Luc. 15, 1. sq. g Matth 11, 28. h 2. Reg. 5, 27. i Luc. 7, 37. k Marc. 10, 46. l Matth. 8, 2. 8. m 1. Sam. 5, 11. n Matth. 28, 5.

ich; du wollest zu mir kommen in diesem heiligen Sacrament. Darum will ich mich über dich erfreuen, und frölich seyn, der du jetzt in meinem Hertzen wilst Wohnung machen. Weil doch die Elisabeth a sich so hoch über deine Gegenwart erfreuet, daß das Kind in ihrem Leibe aufgehüpffet, da du noch in dem heiligen Leib deiner Mutter warest. Was ist mir diß für eine Ehre, daß nicht die Mutter meines HErrn, sondern der HErr selbst zu mir kommet? Ich bekenne von Hertzen, daß ich nicht werth bin, daß du unter mein Dach gehest, und wenn du nur ein Wort sprichst, so wird meine Seele gesund.

Aber, demnach du, nach deiner unermäßlichen Güte und Barmhertzigkeit, auch meiner Schwachheit zu Hülffe kommen, und durch diß heilige Sacrament in mir deine Gnade versiegeln wilst: so wende ich mich zu dir demüthiglich und spreche mit der heiligen Jungfrauen Maria: b Siehe hie bin ich, mir geschehe nach deinem Willen. Ach, klopffe c an, an der Thür meines Hertzens, durch dein Wort und Sacrament, und ich will mich mit beyden Händen an meine Brust schlagen, mit dem d armen Zöllner, damit du hinein gehest. Und wenn die Thüre nicht will aufgehen, so stosse sie ein durch deine Allmacht, und komme, und mache Wohnung in mir, auf daß ich mit e Zachäo sagen möge: Heut ist meinem Hause Heyl wiederfahren. Wirff hinaus was dir mißfället an mir. Denn in die Hände deiner heiligen Majestät, übergebe ich mein gantzes Hertz, und bitte dich, du wollest fürbas in mir leben, reden, würcken, und mich dergestalt durch deinen Heiligen Geist regieren, daß ich an dir allein ein Gefallen habe, und nach vollendetem Lauff dieses elenden Lebens, mit dir ewiglich, in dem Reich deiner Glori, leben möge. Erhöre mich, o HErr JESU, durch deinen Tod und Blutvergiessen, Amen.

a Luc. 1, 43. 44. b Luc. 1, 28. c Apoc. 3, 20. d Luc. 18, 13. e Luc. 19, 9.

Wenn dir denn ferner das gesegnete Brodt gebrochen, und von dem Diener CHristi dargereichet wird, und er zu dir spricht: Nimm hin, und iß: So dencke, daß zugleich CHristus der HErr zu dir komme, und wahrhafftig seinen Leib deinem Glau-

Glauben dargebe, samt dem gantzen Verdienst seines Todes und Leidens, auf daß er deine Seele speise zu dem ewigen Leben, so wahrhafftig, als dir der Diener die äusserlichen Wahrzeichen dargiebt, mit welchen dein Leib in diesem zeitlichen Leben gespeiset wird. Und wenn du das heilige Brodt aus der Hand des Dieners empfähest: so ermuntere deine Seele, daß sie den HErrn CHristum empfahe im Glauben, und du dir seinen Verdienst zueignen mögest.

Denn das Brodt des HErrn reichet der Diener dar: aber das Brodt, welches ist der HErr, wird durch den HErrn selbst dargegeben. Wenn du nachgehends von dem Brodt issest: so bilde dir den HErrn Christum ein, wie er an dem Creutz hanget, und genug thut, für die erschröcklichen Straffen, die dir obgelegen waren: und befleißige dich der geistlichen dir vorgestellten Gaben so wohl theilhafftig zu werden, als du dieser sichtbaren Elementen und Wahrzeichen geniessest. Denn es ist beydes bey einander, und unser HErr JEsus betreugt uns nicht, wenn er spricht: Das ist mein Leib: sondern er giebt sich selbst dar einem jeden, der ihn geistlicher Weise in wahrem Glauben empfähet. Denn gleichwie das Nachtmahl, das wir halten, und des HErrn Nachtmahl, so er damahls mit seinen Jüngern gehalten hat, einerley ist: also ist der HErr wahrhafftig in demselben zugegen, nicht durch einige Herabsteigung von dem Himmel, oder durch eine Verwandlung des Brodts, sondern durch eine geistliche und sacramentliche Vereinigung, durch welche er uns hinauf zeucht in den Himmel, nach dem alten Spruch der Kir-

chen: Surſum corda: Erhebet eure Hertzen hinauf. Denn da a das Aaß iſt, verſammlen ſich die Adler.

Wenn du auch ferner ſieheſt, daß dir der Wein abſonderlich dargereicht wird: ſo gedencke daran, daß eben ſo wahrhafftig auch das Blut des HErrn von ſeinem Leibe abgeſondert, und von wegen deiner Sünden vergoſſen ſey worden: weil es das Blut des Neuen Teſtaments iſt, das GOtt der HErr aufgerichtet hat, zur Vergebung der Sünden allen bußfertigen Chriſten. Und wenn du von dem Wein trinckeſt, und aus dem Kelch denſelben zu dir in deinen Leib empfäheſt: ſo bedencke, und ſey deſſen verſichert, daß du eben ſo wahrhafftig durch das Verdienſt des Blutes Chriſti Vergebung der Sünden habeſt, als wahrhafftig du von dem Wein getruncken haſt. Erhebe zugleich deine Gedancken zu dem gecreutzigten HErrn Chriſto, als ob du ihn, mit Maria und Johanne unter dem Creutz ſtehend, angeheffiet ſeheſt, und ſein heilig Roſinfarbes Blut aus ſeiner Seiten, und aus den erbärmlichen Wunden, die ihm der Kriegs-Knecht mit der Lantzen in das Hertz hinein gemacht hat, mildiglich herab flieſſen: und wünſche, daß du deinen Mund möchteſt daran halten, und ſolches Blut auffaſſen, ehe es herab auf die Erde fiele. Doch wäre ſolches leiblich trincken nicht ſo nützlich, als das geiſtliche trincken im Glauben. Denn auch wol ein Soldat bey dem Creutz das Blut hätte trincken können und doch verlohren bleiben: wer es aber geiſtlich trincket in wahrem Glauben, der hat das ewige Leben.

Wenn

a Matth. 24, 28.

Wenn du auch den heiligen sacramentlichen Wein in dir fühlest, daß er dir Krafft giebet: So gedencke, wie du auch die Krafft des Heiligen Geistes in dir fühlen mögest, der dich der Vergebung deiner Sünden und des ewigen Lebens versichere. Immaßen zu solchem Ende GOtt der HErr allen Gläubigen, den Heiligen Geist, in dem sacramentlichen Wein zu trincken gibt, wie geschrieben stehet: a Wir sind alle mit einem Geist getränckt. Also erhebe deine Gedancken von hinnen hinauf zu dem HErrn, wie er ietzt in dem Himmel, zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzet, und für uns bittet.

Fürnehmlich aber, und nachdem du von dem Brodt des HErrn gegessen, und von seinem Wein getruncken hast: So bemühe dich, gleichwie diese heiligen Siegel und sichtbaren Wahrzeichen in das Wesen und die Substantz deines Leibes verwandelt werden: daß du auch also, durch Würckung des H. Geistes und durch wahren Glauben mit Christo dem HErrn vereiniget werdest, und er eines mit dir werde: auch solche Vereinigung je länger je mehr gestärcket werdē möge: damit gleich wie es unmöglich, das Brodt und Wein, wenn sie einmahl in dein Wesen und Leib verwandelt sind wiederum von dir genommen werden mögen: ebenermaßen deine Seele nimmermehr von Christo, noch Christus von dir abgesondert werden.

Endlich, gleichwie das heilige Brodt in dem Sacrament, wiewol es von vielen Körnlein zusammen gebacken, doch nur ein Brodt ist: Also bedencke auch du, daß alle fromme Christen gleich-

a 1. Cor. 12, 13.

sam ein Leib seyn, dessen Christus das Haupt ist: und daß wir derowegen einander lieben sollen, als uns selbsten.

Das XLIII. Capitel.

Wie ein Christ sich nach verrichteter Communion zu verhalten habe.

Zweyerley Dinge hat ein Christ nach verrichteter Communion des heiligen Abendmahls in acht zu nehmen. Etliche in der Kirchen, und etliche, wenn er zu Hause kommt.

In der Kirchen sollen wir in acht nehmen: weil der HErr Christus in uns wohnen will, daß wir ihn behalten in einem reinen und unbefleckten Hertzen. Denn bey a den Heiligen ist er heilig. O wie hat Joseph von Arimathia, nachdem er den heiligen Leib von Pilato erlanget, denselbigen so b reiniglich eingewickelt, balsamiret, und in ein neues Grab geleget. Vielmehr sollen wir CHristum in ein rein Hertz legen, und den guten Geruch des Gebets nicht vergessen aufzuopffern. Moses hat befohlen c das Manna in ein rein Gefäß von lauterm Gold aufzuheben. Also sollen auch wir billig das rechte Himmel-Brodt in reinen Hertzen behalten.

Wir sollen mit Joseph und Maria d dem HERRN nachdem wir ihn in dem Himmel gefunden, mit Freuden in unser Hauß heimführen, und uns darüber höchlich ergötzen: Und derowegen

a Psal. 18, 26. b Matth. 27, 59. 60. c Exod. 16, 33. d Luc. 2, 44. sq.

gen das Danck-Opffer aufopffern, wie die heiligen drey a Weisen aus Morgenland, vor ihm niedersallen, und folgender Gestalt, oder auf dergleichen Weise, ihn anbeten.

Danckſagung nach verrichteter Communion, die ein Christ bey sich selbst sprechen mag.

O HErr, was soll ich dir vergelten für alle deine Wohlthaten, die du an meiner Seelen erwiesen hast? Wie soll ich dir genugsam danckſagen? Du hast mich zu deinem Ebenbild, und zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen, da du mich zu einem unvernünfftigen Thier hättest können werden lassen. Und nach dem ich, durch meine Sünde, solch dein Ebenbild, und alle deine Huld verlohren, hast du solches durch deinen Heiligen Geist in mir erneuert, und meine Seele durch dein Blut erkaufft, auch jetzo das Pfand und heilige Siegel meiner Erlösung mir mitgetheilt.

O welch ein Reichthum und unergründlicher Schatz der Gnaden ist dieses? Du hast mich Elenden geheilet: du bist mein Trost und Leben, und meine Auferstehung. Genug wäre es, daß du deine heiligen Engel zu meinem Dienst verordnet: Aber du hast selbst in meine Seele einkehren, und in derselben Wohnung machen wollen, sie zu erhalten zu dem ewigen Leben. Vor Zeiten hat eines todten Propheten Cörper b einen Menschen lebendig gemacht, der denselben nur angerühret: wie vielmehr wird der oberste Prophet aller Propheten seine Gläubigen auferwecken, in deren Hertzen er wohnet? Du wirst meinen Leib am jüngsten Tage aus dem Staube erwecken, wie vielmehr wirst du meine Seele lebendig machen, die du durch deinen Heiligen Geist geheiliget, und durch dein Blut gereiniget hast. Was könntest du mehr mir geben, o HErr, der du mir deinem Leib zur Speise, und dein Blut zu trincken gegeben hast, zu meiner Erlösung? Du hast Pein gelitten, und ich empfange Freude. Du hast die Straffe ausgestanden, und ich gehe leer aus. Deine Wun-

a Matth. 2, 11. b 2. Reg. 13, 21.

den sind meine Gesundheit. Durch deine heilige Geburth bist du mein Bruder worden: durch deinen Tod hast du für mich bezahlet: durch deine Barmhertzigkeit hast du mich erlöset, und dessen zum Zeugniß hast du mich mit deinem heiligen Sacramente gespeiset. O der Göttlichen Speise, durch welche die Menschen zu GOttes Kindern gemachet werden, und die Göttliche Natur in uns anfänget zu regieren, und uns zu erhalten. Alle Creaturen verwundern sich darüber, daß der Schöpffer selbst neun Monat lang, in dem Leibe der Jungfrauen hat verborgen liegen wollen: wiewol solcher Jungfräulicher Leib, weil er vom Heiligen Geist erfüllet gewesen, herrlicher und heller geleuchtet, als die Himmel selbst. Aber daß du, o HErr, in mein unreines stinckendes Hertz einziehen wollen, darüber ist sich noch höher zu verwundern.

Ach ich solte billich mit Maria a nur niederknien zu deinen Füssen, und mich nicht unternehmen mit dir zu Tische zu sitzen. Aber wenn ich schon nicht rein von Hertzen bin, so will ich doch deine Füsse waschen mit Thränen. Und wenn ich nicht Thränen genung darzu habe, so hast du doch deines heiligen Blutes desto mehr für mich vergossen. Ich weiß, daß die herrliche kostbare Mahlzeit bey dem b stoltzen Pharisäer dir nicht so angenehm gewesen, als der armen Sünderin Thränen, die sie über deine heilige Füsse vergossen hat. Ach, so wolte ich denn mit Jeremia c sprechen, daß mein Haupt eine Thränen-Quelle wäre: und weil ich dir nicht genugsam dancken kan für deine grosse Liebe, daß ich zum wenigsten meine Gegenliebe, durch Vergiessung vieler Thränen, bezeugen könte. Und demnach du mich ietzt, neben andern deinen auserwehlten Kindern dieser hohen Gnade, gewürdiget, und durch diß heilige Sacrament die Vergebung meiner Sünden mir versiegelt hast: So wollest du mich stärcken, und zu mir sagen, wie Isaac zu Jacob: d Ich habe dich gesegnet, darum wirst du gesegnet seyn.

Damit auch ich sagen möge: HErr, du hast meine Seele gesegnet, und zur Wohnung angenommen, darum wird sie ewiglich gesegnet seyn. Du hast e das Hauß Obed-Edoms gesegnet, so lang die Bundes-Lade in seinem Hause war, du wirst

a Luc. 7, 39. b Luc. 7, 36. c Jerem. 9, 1. d Gen. 27, 33. e 2. Sam. 6, 11.

wirst mich auch segnen an Leib und Seele, weil dir gefallen hat unter mein Dach einzugehen, und Wohnung bey mir zu machen. Ach, segne mich, damit mir meine Sünde durch dein heiliges Blut vergeben, mein Gewissen rein, und mein Wille deinem heiligen Willen unterwürffig gemacht werde. HErr, ich halte dich nicht wie Jacob in meinem Armen, sondern durch den Glauben, der in mir wohnet: Ich a lasse dich nicht, du segnest mich denn. Verleihe mir einen neuen Geist, und ein neu Hertz. Du wollest nicht von mir weichen, weil der Tag anbricht, wie von dem Jacob: sondern bey mir bleiben, o süsser HERR JESU, wie bey den b Jüngern zu Emaus. Denn der Abend nahet herbey, die Nacht der Versuchung, der Anfechtung, der Trübsalen, ja die gar lange Nacht des Todes rücket herbey.

Bleibe bey mir, du treuer Heyland, und laß mich weder im Leben noch im Tod von dir abgesondert werden. Nimm mich mir, und gieb mich dir, und sey starck in meiner Schwachheit, auf daß ich deinen Willen thue, und alle meine Glieder Werckzeuge seyn deines Lobes, und deiner Ehren. Und weil du mir, o HErre GOtt, die Gnade erzeiget, daß ich allhier an deinem Tische durch diß heilige Sacrament gespeiset worden bin mit Fülle der Gnaden: so wollest mir auch fürbas deine Barmhertzigkeit erweisen, damit ich in deinem himmlischen Reiche c an deiner Tafel sitzen, und der ewigen Freude geniessen möge. Diß alles bitte ich dich demüthiglich, und liege auf meinem Angesicht vor dem Thron deiner Gnaden, mit den d vier Thieren, und vier und zwantzig Aeltesten sprechend: Du bist allein, der uns erkaufft hat mit deinem Blut, und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht. Lob und Ehre, und Weißheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke, sey dir, unserm GOtt und HErrn, von nun an biß in Ewigkeit, Amen.

a Gen. 32, 26. b Luc. 24, 24. 29. c Luc. 22, 30. d Apoc. 5, 8. cap. 7, 10. 11.

Und demnach der HErr JESUS sich für uns in dem Tod gegeben, und hingegen ihm anders nichts von uns mag wieder vergolten werden: So sollen

sollen wir uns a ihm zu einem lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opffer aufopffern, ihm dienen b in Gerechtigkeit und Heiligkeit all unser Lebenlang. Wie denn Tertullianus meldet, daß man zu seiner Zeit einen Christen vor einem andern Menschen daran erkennet habe, daß er ein heilig und unsträfflich Leben geführet.

So viel nun dasjenige anlanget, so ein Christ nach verrichteter Communion in öffentlicher Versammlung zu thun hat, bestehet dasselbe in dreyen Puncten.

Erstlich, daß man GOtt dem HErrn öffentlich Danck sage, durch das Gebet, und Gesang eines Psalms. Wie Christus c der HErr, und die Apostel auch gethan haben.

Darnach, daß man sich von der Gemeinde nicht absondere in dem Allmosen geben, sondern ein jeder d nach Vermögen den Armen steure. Immassen in der ersten Christlichen Kirchen gebräuchlich war, daß man Collecten und Mahlzeiten angestellet, den Armen zum besten.

Endlich, wenn die Danckſagung vollbracht, so empfängt man den Segen GOttes aus dem Munde des Kirchen-Dieners, welchen man auch mit höchster Andacht und Ehrerbietung anhören solle, als ob GOtt der HErr selbst redete. Denn er e segnet sein Volck durch den Segen seiner Diener.

Und so viel von dem, was ein Christ in offener Versammlung in der Kirchen bey dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls in acht zu nehmen hat.

Wenn man aber zu Hause kommt: so soll erstlich

a Röm. 12, 1. b Luc. 1, 74. 75. c Matth. 26, 30. Joh. 1, 1. d 1. Cor. 16, 1. Hebr. 13, 16. Röm. 15, 2. e Num. 6, 23.

erstlich ein jeder fleißig nachdencken, ob er auch den HErrn in seinem Abendmahl recht empfangen habe. Welches nicht so schwer zu mercken ist. Denn, weil sein Fleisch die wahre Speise, und sein Blut der rechte Tranck ist, und in ihm die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, auch niemahl kein Mensch ihn in wahrem Glauben berühret, der nicht eine Krafft darvon empfangen habe: so kan es nicht fehlen, wenn du sein Fleisch gegessen, und sein Blut getruncken, daß du auch Gnade von ihm empfangen hast von Sünden abzustehen, u. dein Leben zu bessern. So das arme Weiblein a von ihrem Blutgang gereiniget worden, als sie nur den Saum des Kleides Christi angerühret: Wie vielmehr wird er den Blutgang deiner Sünden stillen, wenn du sein Fleisch wahrhafftig gegessen, und sein Blut getruncken hast? Wenn sich aber solcher Gang deiner Sünden nicht stillet, so lasse dir es eine Warnung und Anzeige seyn, daß du Christum deinen HErrn noch nicht recht gegessen habest.

Fürs andere, dieweil du durch den Gebrauch des heiligen Sacraments dich mit GOtt versühnet, und deinen Bund mit ihm erneuert hast: So must du vor allen Dingen dahin sehen, daß du dich nicht in vorigen Sünden weltzest. Weil der böse Geist, wenn er nur wiederum dich ergreiffen, und in deine Seele einkehren mag, nachdem dieselbige ausgekehret und ausgesäubert ist, sieben b ärgere Geister mit sich bringt, und das Ende ärger macht, als der Anfang gewesen. Verlasse deine Boßheit, und thue nicht, wie eine Schlange, welche ihren Gifft beyseite legt, bis sie getruncken, und hernach

a Matth. 9, 21. 22. b Matth. 12, 44. 45.

nach dasselbe wieder annimmt: sondern wenn dich der Satan, oder dein sündliches Fleisch versuchen, und zu vorigen Sünden reitzen will, so antworte ihm aus dem Hohenliede Salomonis: a Ich habe meinen Rock (der Sünden) ausgezogen: wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich hab meine Füsse gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln?

Endlich, und zum dritten, wenn du jemahl bey Empfahung des heiligen Nachtmahls Freude und innerlichen Trost vermercket: so bezeuge solches damit, daß du offtermahl dich dessen gebrauchest. Denn gleichwie der Leib des HErrn Christi b mit Freuden-Oel gesalbet ist vor seine Gesellen, also giebt er auch den allerbesten Geruch von sich in der Welt, nach welchem sich alle fromme Seelen lehnen. Daß man deine gute Salbe rieche, spricht das c Hohelied Salomonis: dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde, ꝛc. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist, sagt d David. Und diß ist das Gebot des HErrn: e das thut zu meinem Gedächtniß. Also aber werden wir seiner recht gedencken, wenn wir ihm danckbar sind, für seinen Tod und Leiden. Denn, f so offt ihr von diesem Brodt esset, und trincket von diesem Kelch, sollet ihr den Tod des HErrn verkündigen, biß daß er kommt. Dieses soll unser fürnehmster Zweck und Anliegen seyn: Nehmlich, daß wir rechtschaffene Christen seyn, rein von Sünden, voller guter Wercke, und daß wir nüchtern, keusch, gerecht und heilig

a Cantic. 5, 3. b Psal. 45, 8. Heb. 1, 9. c Cantic. 1, 3. d Psal 34, 9. e Luc. 22, 19. f 1. Cor. 11, 26.

lig leben in dieser Welt: auf daß wir GOtt wohlgefällig unsern Mitbrüdern nützlich, voller Trostes in gegenwärtigem Elend, und hernacher der ewigen Freuden voll in jenem Leben seyn mögen.

Also haben wir bißhero davon gehandelt, wie ein Christen-Mensch GOtt preisen, und ihm dienen soll in diesem Leben.

Das XLVI. Capitel.

Folget, welchergestalt ein Christ GOtt seinen HErrn preisen und ehren soll in Kranckheit: und wenn es daran ist, daß er GOtt seinen Geist aufgeben muß.

SO bald ein Christ befindet, daß ihn GOtt der Allmächtige mit Kranckheit heimsuchet: soll er bey sich selbst nachfolgende Gedancken und Betrachtungen haben.

1. Erstlich, daß Mühe a aus der Erden nicht kömmet, und Unglück aus dem Acker nicht wächset, das ist, daß Kranckheiten nicht aus der Lufft oder ohngefehr daher kommen, wie die b Philister darfür hielten, sondern von wegen der Boßheit und Sünden der Menschen. Der Mensch, sagt c Jeremias, leidet um seiner Missethaten willen. Die Narren werden geplaget um ihrer Ubertretungen und Sünden willen, sagt d David. Gleichwie nun ein Fürst in dieser Welt, wenn er höchlich erzürnet ist, durch Demuth wiederum erweichet wird: Also, wenn der Geist des HErrn, der Himmel und Erden erschaffen hat, sich

a Job. 5, 6. b 1. Sam. 6, 9. c Jer. 2, 9. d Ps 107, 17.

sich wider dich lehnet, so verzage nicht, sondern a kehre dich zu dem GOtt Israel, und suche ihn, so wirst du ihn finden.

2. Darnach gehe in dein b Kämmerlein, prüfe und examinire dein Hertz, und deine Wege, dencke ihm nach, worinnen du dich fürnemlich versündiget hast, biß du solches findest. Denn, obwol GOtt der Allmächtige alle Sünden straffet: jedoch, wenn er anfängt zornig zu werden, so pfleget er gemeiniglich Ursache zu nehmen von einer solchen Sünde, darinnen die seinigen erhärtet sind, und ohne Busse leben, und fortfahren.

3. Wenn du den solchem nach gedacht, wie und worinnen du gesündiget: so stelle dich geduldiglich für den Thron GOttes, wie ein armer Dieb und Mörder vor einem weltlichen Richter vor Recht stehet: und bekenne GOtt dem HErrn alle deine bekandten wissentlichen Sünden: verhöle deren keine, sonderlich die fürnehmsten, und sage rund heraus, wo, wie, und welchergestalt du solche begangen habest, damit dein Hertz desto mehr niedergeschlagen und zerknirschet werde. Hebe hernach deine Hände hinauf gen Himmel, zu dem gerechten Richter Himmels und der Erden: falle nieder auf deine Knie vor dem Stuhl seines Throns, bitte um Verzeihung mit wahrer Reue und Busse, und solches so eiffrig und hertzlich, als immer ein Dieb thun könte, der das Leben verwircket, und zum Gericht geführet wird, um Gnade bitten möchte, ungefehr auf nachfolgende Weise.

Gebet

a 2. Chron. 15, 4. b Matth. 6, 6. Psalm 4, 5.

Gebet eines Christen, der in eine schwere Kranckheit fället.

O Du heiliger, gerechter Richter, mein Vater in JEsu Christo: Ich armer elender Sünder komme zu dir, wie der verlohrne Sohn. Weil ich wohl weiß, daß diese Kranckheit und Schmertzen mir nicht ohngefehr, sondern von deiner väterlichen Fürsehung zu kommen. Deine Hand liegt schwer auf mir, um meiner Sünden willen: Aber ich weiß auch, daß du mitten in deinem Zorn gnädig bist. Wenn ich bedencke, wie vielfältig ich dich erzürnet habe: so muß ich bekennen, daß deine Straffe gering und leidentlich ist. Du hättest mich plötzlich niederwerffen und hinraffen können, daß ich nicht hätte mögen zu dir schreyen, und um Gnade bitten.

Aber, o HErr, du suchest mich väterlich heim, als dein Kind: und giebest mir Zeit und Raum zur Busse durch diese Schwachheit. Dein heiliges Wort sagt: a du züchtigest den du lieb habest, und stäupest einen jeden Sohn, den du annimmest. O HErr, wie bist du so gütig. Vorhin war meine Seele kranck in Wohlfahrt und Uberfluß, jetzt wird sie genesen. O HErr aller Barmhertzigkeit, um des Verdienstes JEsu Christi willen, wollest du dein Angesicht wenden von meinen Sünden, und mir nicht vergelten nach meinen Missethäten. Du bist des Elenden Hülffe, bey dir findet man Gnade. Deine Güte ist viel grösser, als meine Sünden. Darum wasche mich, o HErr JEsu, mit deinem Blute, und reinige mich von allen Sünden, die mein armes Gewissen so hart drücken und beschweren. Ach, der du für mich gestorben, da ich noch dein Feind war, da es dich so grosse Marter und Pein kostete: sey jetzt mein Fürsprecher vor deinem himmlischen Vater, da es mit einem lieblichen Anblick gethan ist.

Denn, obwohl in mir nichts ist, daß ihm meinem himmlischen Vater gefallen möchte: so hat er doch Wohlgefallen an denen, die du lieb hast. Ist es dein heiliger Wille, so wende ab von mir diese Kranckheit, und laß mich wieder

a Hebr. 12, 6.

zu voriger Gesundheit gelangen: damit ich noch länger leben möge, zu deines Namens Ehre, und zu Trost meiner Angehörigen: so will ich dich preisen, und die Zeit fernerhin besser anlegen, als bishero von mir geschehen ist. Du wollest mir durch deine heilige Fürsehung einen solchen Artzt zu weisen, durch dessen Hülffe, vermittelst deines Segens, ich wieder zu voriger Gesundheit gelangen möge.

Verleihe mir deinen Heiligen Geist, der in meinem Herzen diese Kranckheit heilige, damit ich solche als eine väterliche Züchtigung aufnehme, und daraus erkenne, wie armselig ich sey, und hingegen wie mächtig und barmhertzig du seyst: auch alles Vertrauen von allen Creaturen abziehe, und allein auf dich setze. Und weil du wohl weißt daß ich ein schwaches Gefäß auch unleidsam und ungeduldig bin: so wollest du mir Gedult verleihen, und nicht mehr aufladen, als ich ertragen mag. Gieb, daß ich die wohlmeinende Besuchung und Trost meiner Freunde wohl aufnehme, und ihnen ein Exempel sey der Gedult. Ich wäre wohl werth, o HErr, daß du mich sterben liessest: und ich begehre auch nicht länger zu leben, als nur daß ich mein böses Leben möchte verändern und bessern. Hast du aber beschlossen, mich aus diesem Leben durch gegenwärtige Kranckheit hinweg zu nehmen: so a befehle ich meine Seele in deine Hände. Dein heiliger Wille geschehe, im Leben und im Sterben, sey du mir gnädig, und verzeihe mir meine Sünde.

Gieb, daß meine Seele geschickt sey in wahrem Glauben und ungefärbter Busse sich zu dir zu stellen, wann du sie aus diesem armen krancken Cörper abfordern wirst. O himmlischer Vater, erhöre diß mein Gebet von deinem hohen Himmel, und sey mir gnädig, nicht um meines, sondern um des Verdienstes JEsu Christi willen, meines einigen Heylandes und Erlösers, Amen. Vater Unser ꝛc.

Das

a Psal. 31, 6.

Das XLV. Capitel.

Fernere Betrachtung eines krancken Christen, und was derselbige in seiner Kranckheit thun soll.

NAchdem du dich nun, obangeregter Gestalt, mit GOtt dem HERRN versühnet hast in Christo JEsu: so bestelle dein Hauß, wie a Ezechias gethan. Mache deinen letzten Willen, wofern es noch nicht geschehen. Wenn es aber geschehen, und dir der Innhalt noch wohl in Gedächtniß und bewußt ist, so bestätige denselbigen vor Gezeugen öffentlich, damit kein Streit dahero nach deinem Tode erwachse. Ubergiebe ihn darnach versiegelt und verschlossen in eines guten Freundes Hand und Gewarsame, in beysein gedachter Gezeugen: und handle dißfalls mit Rath verständiger Leute oder Rechtsgelehrten. Thue es auch bey Zeiten, und bey gesundem Leibe, damit hernacher, bey überhandnehmender Schwachheit du nicht daran verkürtzet, oder dardurch an Versorgung deiner Seelen, und an der Reise, die du zu GOtt deinem Vater zu thun hast, verhindert werdest.

Hast du Kinder, so lege jedem etwas von deiner Nahrung zu, bey lebendigem Leibe: doch also, daß du den Zaum in der Hand behaltest, und sie dir darum dancken müssen. Denn sonst, wenn du alles bis nach deinem Tode sparest: so werden sie dem Tode mehr, als dir, zu dancken haben, der ihnen solch Erbtheil zuwege gebracht hat. Hast du aber keine Kinder, und bist von GOtt mit Nahrung gesegnet: so siehe, daß du selbst dem Gut, zu

a Esa. 38, 1.

Nutz der Armen, gottseliglich austheilest, und dich dißfalls nicht auf andere verlässest, weil es mit Vollziehung des letzten Willens etwan seltzam zugehet, und die Erfahrung bezeuget, wie offt vieler ehrlicher Leute Testamente nach ihrem Tode durch gerichtliche Processe, und zanckſüchtige Leute herum gezogen, und verfälschet werden. Welches doch wider GOttes Gebot ist, und a billig nicht seyn solte, sondern man in solchen Fällen fleißig auf der Testamentirer Willen zu sehen hätte, damit denselben, als vor GOtt dem gerechten Richter, der b am Tage der Auferstehung die Lebendigen und die Todten richten wird, nachgelebt und gegangen würde. Ist derowegen am besten, daß einer noch bey Leben seines Testaments Vollzieher selbst sey, und mit seinen Augen noch sehe, was er gern haben wolte, das nach seinem Tode geschehen solte.

Wenn du solchergestalt dein Hauß, und auch deine Seele versehen und bestellet, u. dein Stündlein noch nicht ausgelauffen ist: so wird dir GOtt auch helffen, und erwann einen solchen Artzt und solche Artzneyen zuschicken, daß du deine Gesundheit wieder erlangen mögest. Hüte dich aber vor allen Dingen, daß weder du, noch jemand von deinetwegen, zu Zaubern oder Teufels-Künstlern schickest, den GOtt Israel verlässest, und zu Beelzebub dem Abgott zu Ekron wandelst, wie der gottlose König c Ahasias gethan hat. Denn das hiesse den Bund, den du in der heiligen Tauffe mit deinem GOtt aufgerichtet, fürsetzlich brechen: und

a Gal 3, 15. Heb. 9, 17. b Röm. 2, 5. 2. Cor. 5, 10. c 2. Reg. 1, 2.

und ist auch gewiß, daß GOtt solche Mitteln a nimmermehr segnet. Er lässet wohl etwann zu, daß der Leib dadurch geheilet werde: aber die Seele stehet darbey in Gefahr der ewigen Verdammniß.

Und so du nach dem Artzte schickest, so hüte dich, daß du dein Vertrauen nicht auf denselben, oder auf einige Creatur setzest: wie König Asa thate, von welchem geschrieben stehet: b daß er in seiner Kranckheit nicht nach dem HErrn, sondern nach den Aertzten gefraget habe. Und weil wir billig nicht einen Bissen Speise zu uns nehmen sollen, ohne c vorhergehende Danckſagung: so sollen wir vielweniger einige Artzney einnehmen, daß wir nicht zuvor GOtt darfür dancken, als von dem der Segen allein herkömmt. Derowegen, ehe du die Artzeney zu dir nimmest, so sprich folgendes, oder dergleichen Gebet.

Gebet eines Christen, welcher Artzney zu sich nimmet.

DBarmhertziger Vater, ein HErr des Todes und Lebens, der Gesundheit und Kranckheit, der du d in das Grab legest, und wiederum aus demselbigen auferweckest: zu dir komme ich, als zu dem einigen Artzte meiner Seelen, der sie von Sünden, und meinen Leib von Kranckheit heilen kan. Ich wünsche mir weder das Leben, noch den Tod, sondern stelle alles deinem heiligen Willen heim. Und ob wir wohl für gewiß einmahl sterben müssen, und unser Leben sich verlieret, wie e das Wasser in die Erde versickert: so hast du jedoch, durch deine gnädige Fürsehung, so lange das Leben in uns ist, die Mittel verordnet, deren sich deine Kinder gebrauchen, und deren Benedeyung und Segen sie von dir erwarten

a Lev. 20, 6. Deut. 13, 1. 2. b 2. Chron. 16, 12. c 1. Tim. 4, 4. 5. d 1. Sam. 2, 6. e 2. Sam. 14, 14.

sollen Ich bitte dich HErr, nachdem mir diese Artzney zu Erlangung meiner Gesundheit zubereit, und an deinem väterlichen Segen alles gelegen ist: du wollest durch deine unaussprechliche Barmhertzigkeit, dieselbige heiligen, und ihr die Krafft verleihen, daß sie mir zur Gesundheit dienen möge, wie du die Feigen gesegnet hast, welche Ezechias a über sein Geschwür geleget. Und du Naeman b den Syrer geheilet, und so vielen andern wunderbarlich ihre Gesundheit erhalten hast. So aber meine Tage sollen ein Ende haben, und mir diese Kranckheit deßwegen zugeschicket hast, daß sie mich aus diesem Jammerthal abfordern solle: so geschehe dein heiliger Wille: allein verleihe mir Glauben und Gedult, daß ich meine Seele, die mit deinem Blute erlöset ist, willigklich in deine Hände befehle und übergebe. Erhöre mich, o Vater aller Barmhertzigkeit, durch JEsum Christum, der mit dir und dem H. Geist lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

Das XLVI. Capitel.

Fernere Betrachtung eines krancken Christen, wie er sich trösten solle.

Nicht besser kan sich ein krancker Christ trösten, als wenn er die Ursachen fleißig betrachtet, um welcher willen GOtt der HErr uns Creutz und Anfechtungen zuschickt.

Erstlich, züchtiget uns GOtt der HErr, nicht allein um unserer begangenen Sünden willen: sondern auch, daß er uns unsere verderbte Natur verleide, und von Begehung mehrerer Sünden abhalte. Wie David sagt: c Es ist mir gut, daß du mich gezüchtiget hast, auf daß ich deine Wege lerne. Denn ehe ich betrübt war, gieng ich in der Irre: aber ietzt halte ich deine Gebote. Und der heilige

a Esa 38, 21. b 2 Reg. 5, 14. c Psal. 119, 67. 71.

heilige Paulus spricht: a GOtt züchtiget uns, auf daß wir nicht mit der Welt verdammt werden. Denn obwol die ewige Straffe der Sünden durch das Opffer JEsu CHristi vollkömmlich nachgelassen: so sind wir doch der zeitlichen Züchtigung nicht überhaben. Wie Nathan b sagt zu David, daß das Schwerdt nicht solle von seinem Hause genommen werden: und daß das Kind aus dem Ehebruch erzeuget, gewiß sterben solle.

II. GOtt schicket uns auch Betrübniß zu daß er unsere Kindschafft in unsern Hertzen versiegle. Denn der HErr züchtiget c ein jedes Kind, das er annimmt: und der von ihm nicht gestrafft wird, der ist ein Bastard. Und es ist ein böses Zeichen, wo GOtt der HErr Sünden findet, und dieselben nicht bald abstraffet. Denn es ist eine Anzeige, daß GOtt solche Leute nicht lieb habe. Wie wir von den Söhnen Heli lesen: d daß sie GOTT habe ihrem Vater ungehorsam seyn lassen, weil er sie habe tödten wollen. Und gleichwie der beste Weitzen am meisten gesichtet, und durch das Sieb getrieben: auch das beste Gold zum öfftern ins Feuer gesetzet wird: also werden die frömmsten Christen gemeiniglich am härtesten angefochten und geplaget.

III. Ebenmäßig schicket uns auch GOTT Widerwärtigkeiten zu dem Ende zu, damit er uns dieses Welt-Wesen verleide, und eine Lust mache zu dem ewigen Leben. Denn gleichwie der Kinder Israel nimmermehr so groß Verlangen

a 1. Cor. 11, 31. b 2. Sam. 12, 10. 14. c Hebr. 12, 6. 7. d 1. Sam. 2, 25.

nach dem gelobten Lande gehabt hätten, wenn es ihnen nicht zuvor in Egypten so übel gegangen wäre: Also würden die Christen sich nimmermehr so sehr nach dem Himmel sehnen, wenn es ihnen auf Erden allezeit wohl ergienge. Und findet man viel tausend, die den Himmel gerne quittiren, und sich dessen verzeihen würden, wenn sie nur stets auf Erden genug haben, und in Wollüsten leben möchten. Dahero sie auch, wenn man nur ein Wort von Sterben sagt, so höchlich erschrecken. Aber der Apostel, welcher die himmlische Glori gesehen und geschmecket hat, redet viel anders davon, und sagt: a Es sey auch nicht die geringste Vergleichung zwischen der Himmels-Freude, und allen Freuden dieser Welt. Und zwar, wenn auch die frommen Leute, täglicher Erfahrung nach, diese Welt so lieb haben: da sie doch ihnen zuwider, und wie eine böse Stieffmutter gegen ihnen ist: was würden sie erst thun, wenn sie darinnen lieblich angesehen und wohl gehalten würden. Aber GOtt der HErr, als ein weiser und getreuer Vater, pflegt allezeit die Freude dieses Lebens mit Anfechtungen und Trübsalen zu vermischen: auf daß, wann wir in diesem Leben keine Beständigkeit und rechte Ergetzlichkeit finden, wir von Hertzen nach dem Ewigen uns sehnen, und diß Vergängliche aus der acht lassen.

IV. GOtt probiret auch, und bringet herfür den Glauben, durch Kranckheiten und Trübsalen: wie das Gold im Feuer-Ofen hell und gläntzend gemacht wird. Das Gebet, die Gedult, Hoffnung, Liebe, und alle Christliche Tugenden, werden

a Röm. 8, 18.

dem dadurch an den Tag gebracht. Und gleichwie ein stehend Wasser am ersten faul und stinckend wird: hingegen wenn man es aus einem Gefäß in das andere giesset, es nicht so bald verdirbt; Und wohlriechende Kräuter, je mehr man darauf gehet, je besser sie riechen: Also sind diejenigen Seelen GOTT dem HErrn am allerliebsten und angenehmsten, welche durch Trübsal tapffer geübet, gegeisselt und geschlagen werden.

V. Es dienen auch die Heimsuchungen GOttes und die Trübsalen darzu, daß GOtt der HErr die Liebe und Aufrichtigkeit seiner Kinder offenbar machet. Ein Heuchler dienet GOtt auch, so lange a als es ihm wohl gehet. Aber da gehöret Kunst zu, welche allein die Gottseligen können, wenn GOtt der HErr zuschlägt und betrübet, ja gar umbringt, daß man mit Job b sage: Und wenn du mich schon umbrächtest, HErr, so wolte ich doch auf dich hoffen.

VI. Es ist auch eine gewisse Anzeige der Wiedergeburth und Bekehrung der Menschen, und der rechte Weg zu dem Hause des himmlischen Vaters, wenn Trübsal und Züchtigung vorhanden sind. Denn der HErr spricht selbst: c In ihren Nöthen werden sie mich früh suchen.

Als die d Egypter die Israeliten so hart trungen, fiengen sie an rechtschaffen zu dem HErrn zu schreyen. Die Kranckheit machte, daß Ezechias e so hertzlich weinete. Der Hunger triebe f den verlohrnen Sohn wiederum zu seines Vaters Hause. Und gleichwie die g Arche Noä, je mehr

a Job 1, 10. b Job 13, 15. c Hos. 6, 1. d Exod. 2, 23. e Esa. 38, 2. f Luc. 15, 17. g Gen. 7, 17.

sie von den Wellen getrieben ward, je höher sie gegen dem Himmel zu kam, also wird auch eine fromme Seele je länger je mehr zu GOTT gezogen, je mehr sie angefochten und betrübet wird. O selig ist die Anfechtung, welche verursacht, daß der arme Sünder auf seine Knie fället, sein Hertz beuget, und neben demüthiger Bekänntniß seiner Sünden um die Barmhertzigkeit GOttes anhält.

VII. So machet auch die Trübsal und Anfechtung, daß wir mit unsern Mitbrüdern und Mitschwestern, die in gleicher Noth begriffen sind, ein hertzliches Mitleiden haben. Immaßen von unserm HERRN Christo selbst geschrieben stehet: a Daß er habe wollen versucht werden in allem, wie wir, ausgenommen die Sünde: auf daß er ein getreuer Hoherpriester wäre, und mitleiden haben könte mit unserer Schwachheit. Also, daß nunmehr ein jeder armer Sünder kecklich zu seinem Erlöser sagen darff: O HERR, der du weissest, was es für eine Last ist um der Sünden Last: Hilff mir, der ich so hart darunter liege, daß ich weder aus noch ein weiß.

VIII. Es gebraucht auch GOtt der HErr solche Heimsuchungen und Kranckheiten andern b ein Exempel des Glaubens und der Gedult fürzustellen. Denn gewißlich, wenn wir nicht etwann sehen und wüßten, daß etliche, welche sonder allen Zweiffel Kinder GOttes gewesen, so oder so heimgesucht und angefochten worden, so wäre kein Wunder, daß wir in sehr gefährlichen Zweiffel, oder wol gar in Verzweiffelung geriethen.

IX. So

a Heb 2, 18. cap. 4, 15. cap. 5, 8. 9. b Jac. 5, 10. 11.

IX. So machet uns auch GOtt der Allmächtige durch Anfechtungen und Trübsalen dem a Ebenbilde seines Sohnes JEsu Christi gleich: welcher, als der Hauptmann und Anfänger unserer Erlösung, durch Angst und Leiden unser Heil vollbracht, und das schmähliche Creutz getragen hat, ehe er gecrönet worden ist. Er hat freylich Galle getruncken, ehe er den Honigseim geschmecket. Er mußte zuvor in des Hohenpriesters Saal mit Spott und Schanden ein König der Jüden, durch die Kriegs-Knechte gegrüsset werden, ehe ihn die Engel in dem Himmel, in seines Vaters Saal, einen König der Ehren gegrüsset haben. Und GOtt der HERR hat uns lieb um solcher Gleichförmigkeit willen. Denn, wenn wir eine Zeit lang in Leiden und Anfechtungen unserm HErrn Christo gleich gewesen, und überwunden haben: so werden wir durch ihn, und mit ihm b gecrönet werden, wir werden auf c seinem Thron sitzen, und von ihm ein schön weiß Kleid, und d den Morgenstern empfangen: daß wir ihm e in dem Glantz und Herrlichkeit gleich seyn werden in alle Ewigkeit.

X. Endlich, dienen die Anfechtungen und Trübsalen darzu, daß die Auserwehlten, welche sonst, als Geliebte GOttes, in grosser Würde vor ihm sind, gedemüthiget werden: und wenn sie also inbrünstiglich bethen in ihren Nöthen, die göttliche Ehre gepriesen werde, wenn sie so herrlich errettet sind, und GOttes Hülffe an ihnen offenbar wird. Denn, obwol kein Mensch so heilig ist auf dieser Welt, in welchem der Allerhöchste nicht

a Röm. 8, 29. 1. Petr. 4, 13. b 2. Tim. 2, 12. c Apoc. 3, 21. d Apoc. 2, 28. e Phil. 3, 21.

nicht eine Ursache finde ihn zu straffen: so ist es jedoch an dem, daß er den Sünden der Seinigen nicht allezeit im Zorn gedencket, sondern ihnen etwann übersiehet, und ihnen stattlich wieder aushilfft. Also sagt der HErr Christus im Evangelio, a derselbe Mensch wäre nicht blind gebohren um seiner Sünden willen, noch wegen der Sünden seiner Eltern: sondern auf daß die Krafft Gottes an ihm offenbahr würde: und die Kranckheit Lazari b sey nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOttes. O du heilige Barmhertzigkeit, wollest all unser Leiden und Elend, das wir durch die Sünde wol verdienet, zur Ehre deines Nahmens richten und wenden.

Und das sind die seligen Früchte der Trübsalen und Anfechtungen, damit GOtt der HERR die Seinigen heimsuchet. Daraus insgemein erscheinet, daß es keine Zornzeichen seyn, oder Anzeigungen unserer Verdammniß: sondern vielmehr ein Pfand und Versicherung der väterlichen Liebe GOttes. Denn er züchtiget sie in diesem Leben, alldieweil in selbigen Hoffnung ist, durch wahre Reue und Busse Verzeihung und Milderung zu erlangen, damit die Straffe nicht in jenes Leben verschoben werde, da keine Gnade mehr zu erlangen ist. Daher ist kommen, daß die frommen Christen in der ersten Kirchen gepflegt haben, GOtt dem HErrn Danck zu sagen, daß sie in dieser Welt Anfechtung gehabt hätten, und gezüchtiget worden wären. Und die Apostel haben sich c erfreuet, daß sie würdig wären Schmach zu leiden, um

a Joh. 9, 3. b Joh. 11, 4. c Actor. 5, 41.

um des Namens CHristi willen. Auch die Christen aus den Hebräern a erfreueten sich über dem, daß ihnen ihre Güter abgenommen waren, weil sie eine bessere Habe in dem Himmel gewußt, die ihnen nicht könte geraubet werden.

Das XLVII. Capitel.

Wie ein Christ, der von einer Kranckheit genesen, sich verhalten, und was er fürnemlich betrachten soll.

WEnn GOtt der HERR nach seiner grossen Güte dich erhöret, und dir wieder zu voriger Gesundheit geholffen hat: So gedencke 1. daß du gleichsam das Leben von neuem empfangen habest, und derowegen schuldig seyst in einem neuen Wesen zu leben, und der Sünden abzusterben.

2. Prange nicht darmit, daß du wieder gesund worden, und werde darum nicht desto vermessener, sondern gedencke, GOtt der HErr habe vielleicht gesehen, daß du noch nicht recht vorbereitet gewesen, in wahrer Busse und Bekehrung, und habe derowegen deiner verschonet, und dir Aufschub gegeben, daß du dein Leben bessern, und dich besser geschickt halten mögest, wenn es einmahl darzu kommt, daß er dich aus diesem Leben abfordert.

3. Gedencke, wenn du von dieser Kranckheit gestorben wäreſt, was für ein erschröckliches Gericht und Rechnung vor dem Richterstuhl Christi du zu gewarten gehabt hätteſt: und befleißige dich derowegen ins künfftige deine Rechnung richtiger zu

a Hebr. 10, 34.

zu halten, damit du freudiger davon scheiden mögest.

4. Dencke, daß du GOtt angelobet habest, ein neu Leben anzufangen, und derowegen zum allerhöchsten verbunden seyst solches zu halten. Der unreine Geist ist von dir, siehe nur zu, daß ihrer a nicht sieben kommen, die ärger seyn. Immaßen der HErr in dem Evangelio zweymahl warnet: b Siehe, du bist gesund worden, sündige forthin nicht mehr, daß dir nicht ein ärgers wiederfahre. Und c zu der Ehebrecherin: Ich verdamme dich nicht: gehe hin, und sündige forthin nicht mehr. Habe acht auf dich, und neige dein Hertz zur Weisheit, sey nicht undanckbar, sondern folge dem d Aussätzigen, und lobe GOtt, der dir zur Gesundheit verholffen auf folgende oder dergleichen Weise.

a Matth. 2, 44. 45. b Johan. 5, 14. c Johan. 8, 11. d Luc. 17, 15.

Gebet eines Christen, der von einer Kranckheit wieder aufkommen, und gesund worden ist.

O Barmhertziger gütiger Vater, der du Gesundheit und Kranckheit in deinen Händen hast: der du in das Grab hinab versenckest, und wieder hinauf steigen machest: du einiger Schutz und Schild aller, die sich auf dich verlassen: Ich armer unwürdiger Knecht habe in meiner Kranckheit erfahren, was für schwere Straffen meine Sünde verdienet, und wie groß deine Barmhertzigkeit gegen mir sey, daß du aus väterlicher Liebe mir wieder aufgeholffen, und mein Gebet erhöret hast.

Ich liege vor dir auf den Knien meines Hertzens, wie der fromme Aussätzige: der du allein der GOtt bist meines Heils

und

und sage dir Lob und Danck für deine Erlösung, der du mich aus dem Tode errettet, und meine Gesundheit mir wieder gegeben hast. O HErr, ich habe eine schwere Straffe verdienet gehabt. Ich habe den gantzen Tag gewartet, bist du ein Ende mit mir machtest. Ich habe gekirret a wie ein Kranich, und habe geklaget wie eine Taube: wenn mich die Bitterkeit der Schmertzen überfielen. Aber ich habe meine Augen aufgehaben zu dir, und du hast mich getröstet, du hast meine Sünde hinter sich geworffen, und meine Seele von der Hölle errettet. Ach HErr, ich kan dir nicht genugsam Danck sagen für solche deine grosse Güte. Ach, daß ich mit b Maria Magdalena meine Danckbarkeit durch die Menge der Thränen bezeugen könne! Was kan ich dir dargegen vergelten? Ich habe nichts. Aber ich stelle dir meinen HErrn JEsum Christum für, der für mich genug gethan hat. So will ich mich dir selbst auch aufopffern. Ich bitte dich du wollest mir deinen H. Geist geben, daß ich die übrigen Tage meines Lebens zu deiner Ehre, und zu deinem Lob anlegen möge. O HErr, verzeihe mir meine Ubertretung, daß ich dich nicht geliebet habe, wie ich wohl gesolt, um deiner Güte willen, noch dir gedienet nach deinem Willen. Ich kan von mir selber nichts gutes vollbringen. Stehe mir bey, und hilff, daß ich dessen nimmermehr vergesse, was ich dir in meiner Kranckheit habe angelobet: und schaffe in mir einen neuen Geist, daß ich der Sünden hertzlich feind werde. Vermehre mir den wahren Glauben an JEsum Christum, und führe mich auf rechter Bahn, auf daß ich aller c Ungerechtigkeit absagen, und heiliglich leben möge. Gieb mir zu verstehen, daß meine d Tage bald werden ein Ende haben, auf daß ich klug werde. Gieb mir einen rechten Eifer in meiner Religion, wahre Andacht in dem Gebet, rechtschaffene Liebe gegen meinem Nächsten, und Treue in meinem Beruff, allerley gute Wercke zu thun. Laß mich, o HERR, zur Zeit des Wohlstandes an die bösen Tage gedencken, die hernach kommen: und zur Zeit der Gesundheit, an die Tage des Todes: auf daß ich bereitet sey, wenn derselbe bey mir anklopffet, im Himmel zu erscheinen. Dir sage ich von Grund meines Hertzens, o HERR, Lob, Danck und Preiß mit den viel hundert tausend mahl tausend

a Esa. 38, 14. b Luc. 7, 38. c Tit. 2, 12. d Ps. 90, 12.

tausend Engeln, mit a den vier Thiren, den vier und zwantzig Aeltesten, und allen Creaturen im Himmel, auf Erden, und in dem Meer. Dir, o Vater, der du auf dem Thron sitzest: dem Lamm, das zu deiner Rechten sitzet: und dem Heiligen Geist, der von beyden ausgehet von nun an, und biß in alle Ewigkeit, Amen.

Das XLVIII. Capitel.

Wie ein Christ sich verhalten, und was er betrachten soll, wenn er dem Tode nahe kommt.

WEnn es mit der Kranckheit so weit kommt, daß sie zum Tode gereichet, und wir von hinnen müssen: sollen wir dreyerley Gedancken und Betrachtungen in Obacht nehmen. 1. Wie GOtt der HErr so gnädig mit uns verfahre. 2. Aus was für Ubel und Beschwerden der Tod uns erlöse. Und 3. was derselbe uns mitbringe.

Was das erste anlanget, so bedencke wiederum, 1. daß GOtt der HErr dich am Leibe also züchtige, damit er deine Seele heilen möge, und durch wahre Busse dich zu dem HErrn Christo, als dem besten Artzte bringe.

2. Darnach, daß die allerschmertzlichste Kranckheit, die da seyn möge, den Schmertzen nicht zu vergleichen sey, die CHristus der HErr für dich ausgestanden, da er den Zorn GOttes im b blutigen Schweiß ertragen. Also, daß er wohl sagen könne, wie beym Jeremia c stehet: Sehet, ist auch ein Schmertz, wie mein Schmertz, da mich der HErr schlug in seinem feurigen Zorn. Der Sohn GOttes hat unaussprechliche Dinge ausgestanden

a Apoc. 5, 11. 12. 13. b Luc. 22, 44. c Klagl. 1, 12.

den um deinet willen: und du armer elender Sünder wolltest dich beschweren, eine geringe Kranckheit auszustehen, die dir doch zum besten gereiche.

3. Nimm dein eigen Gewissen zu Rath, und frage es: ob du nicht ein mehrers verdienet hättest? Darum murre nicht, sondern dencke, wie vielfältig du gesündiget, und dancke GOtt, daß er dich nicht härter straffet. Dencke, wie gerne die Verdammten in der Hölle deine Schmertzen tausend Jahr an einander ausstehen wolten, wenn sie nur dessen möchten gesichert seyn, daß sie der ewigen Pein einmahl abkommen solten.

4. Gedencke, dir wiederfahre dißfalls nichts, das nicht zuvor deinen Brüdern auch wiederfahren, welche ietzt mit Christo in dem Himmel leben: als dem Abraham, Isaac, Jacob, David, Lazaro, etc. Sie haben auch eine Zeitlang sich allhie a geklaget, wie du auch: aber itzt sind sie von allem ihrem Elend erlediget. Also auch du, erwarte mit Gedult der Stunde des HErrn, er wird dich in kurtzem erlösen, entweder durch Wiedergebung deiner Gesundheit, wie er dem b Job gethan: oder (welches hundert mahl besser ist) durch die Aufnehmung in die himmlische Ruhe, wie Lazaro c wiederfahren.

5. Endlich, daß dich GOtt der HErr deinen Feinden nicht zu dem Ende übergebe, daß du verderbest, sondern allein, daß du durch seine väterliche Hand gezüchtiget würdest. Warum wolltest du den die Züchtigung nicht von solcher Hand annehmen, von deren nichts kommt, das nicht sehr

a Hebr. 11, 35. b Job. 42, 10. sq. c Luc. 16, 22.

gut sey? Diß machte, daß David die a Flüche Simei mit Gedult erleiden konte, und sagen: b Ich habe geschwiegen, und meinen Mund nicht aufgethan, denn diß Leid kam von dem HErrn. Und Job sagte zu seiner närrischen Frau: c Du redest wie ein thörichtes Weib. Haben wir Gutes von dem HErrn empfangen, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? Und unser HERR JEsus selbst, ob ihm wol der Kelch des Zorns GOttes, so viel seine menschliche Natur anlanget, so gar zuwider war, daß er gantz inständig bate, d derselbe möchte von ihm gehen: so hat er sich jedoch dem Willen seines Vaters gedultig untergeben, nachdem er betrachtet, daß es von demselbigen herkäme. Und ist nichts, das uns in Kranckheit so sehr trösten kan, als daß wir wissen, daß sie von GOtt herkommen: der sie uns nicht zugeschickt hätte, wenn er nicht gewußt, daß sie uns nöthig und nützlich wären.

Was denn für das andere dasjenige anlanget, davon uns der Tod erlediget:

So erlöset er uns I. von dem vergänglichen sterblichen Leibe, der in bösen Begierden empfangen, in Sünden gebohren, befleckt und besudelt, und eine lebendige Gefängniß in der Seelen, ein stinckender Madensack, dessen Ausgänge in Nasen Ohren, Schweißlöchern, und sonst, wenn man es recht bedencket, ärger sind, als einige Heimlichkeit. Also und dergestalt, da sonst Bäume und andere Gewächse, Blätter, Blumen, gute Früchte, und lieblichen Geruch mit sich bringen: der menschliche Leib

a 2. Sam. 16, 10. 11. b Psalm 39, 11. c Job. 2, 10
d Matth. 26, 39. 42.

Leib nur Würme, Läuse, Fäulung und Gestanck bringet. Seine Begierden a sind verderbt, und die Gedancken seines Hertzens sind böß von Anfang her. Dahero kommt es, daß ein ruchloser Mensch nicht satt wird seiner Ruloſigkeit: ein Fraß seiner Wollüste, ein Ehrgeitziger seiner zeitlichen Ehre, ein Zornmüthiger seiner Rachgierigkeit, ein Geitziger seines Gewinns, ein Trunckenbold des Sauffens: sondern täglich wachsen die böſen Lüste von neuen, hie Ehrgeitz, da Hoffarth, hie Rachgier, da ein anders, und will ein jeder sich mit des andern Schaden höher bringen.

II. So bringt auch der Tod den Kindern GOttes ein gewünschtes Ende der Sünden mit sich, daß sie nicht mehr sündigen, und dannenhero auch vor den Straffen der Sünden sich nicht mehr fürchten dürffen. Denn nach dem Tod wird kein Trauren mehr seyn, sondern GOtt der HErr wird b alle Thränen von unsern Augen abwischen: Durch den Tod werden wir von der gottlosen Gesellschafft abgesondert, und vor dem Ubel hinweg gerafft. Wie GOtt der HErr zu Josia c sagte: Ich will dich hinnehmen zu deinem Vätern, und du wirst mit Frieden in dein Grab kommen, daß deine Augen das Ubel nicht sehen, welches ich über den Ort will kommen lassen. GOtt der HErr d verbirgt den Gerechten eine Zeitlang, bis der Zorn fürüber gehet.

III. In dieser Welt lebet der Leib in eitel Boßheit: die arme Seele kan nicht sehen, sie wird durch

a Psalm 14, 3. Gen. 6, 5. b Apocal. 7, 17. cap. 21, 4. c 2. Reg. 22, 20. d Esa. 26, 20.

die Augen geärgert, sie kan nicht hören, sie wird durch die Ohren beleidiget: sie kan nicht schmecken mit der Zungen, sie wird verunreiniget, und alle Sinne des Leibes führen sie in Versuchung. Aber durch den Tod wird sie von aller solcher Dienstbarkeit erlöset, und wird dieser a verwesliche Leib angezogen mit der Unsterblichkeit. O des b seligen und aber seligen Todes, der in dem HErrn geschiehet, dadurch wir aus dieser argen Welt erlöset, und in die ewige Freyheit versetzet werden. Denn durch denselben fangen wir an der seligen Gemeinschafft der Heil. Dreyeinigkeit würcklich zu geniessen: durch denselben werden wir von dem grossen Elend dieses sündigen Lebens gebracht zu der Stadt c des lebendigen GOTTes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu viel tausend Engeln, zu der Gemeinde der Erstgebohrnen, welche in dem Himmel angeschrieben sind: zu GOtt dem gerechten Richter, zu den heiligen Geistern der Auserwehlten, und zu JEsu Christo, dem Mittler des neuen Bundes. Durch den Tod wird die Seele in die ewige Erbschafft eingeführet, die JESUS CHristus in seinem Worte verheissen, und durch sein Blut erworben hat.

Das sind die Dinge, die uns der Tod zuwege bringt: und wer ihm nicht täglich solche Seligkeit wünschet, der ist nicht werth, daß er deren geniessen soll. Sind Cato Uticensis und Cleombrotus, beyde Heyden, allein aus Ablesung des Platonis Schrifften, so er von der Unsterblichkeit der Seelen geschrieben, dahin bewogen worden, daß der eine

a 1. Cor. 15, 53. b Apoc. 14, 13. c Hebr 12, 22. 23. 24.

eine sich gestürtzet, und den Hals gebrochen, der andere ihm selbst ein Gewehr durch den Leib gestossen, damit sie der eingebildeten Freude desto eher geniessen möchten: Wie solten sich denn Christen nicht billig schämen, welche die Wahrheit dißfalls in GOttes Wort und Verheissungen vor sich haben, daß sie so ungern diesem Leben aufkündigen, und in die ewige Freude eingehen? Ist nun die Liebe GOttes in dir, hast du ein hertzlich Verlangen nach der grossen Freude im Himmel: und kömmt das Stündlein herbey, das dir der liebe GOtt verordnet hat, von hinnen abzuscheiden: So befiehl frölich deine Seele in die Hand JEsu Christi, deines Erlösers: und siehe zu, daß deine Seele alsdenn, in beyseyn deiner Freunde, von dem Altar eines zerschlagenen bußfertigen Hertzens, in den Himmel hinauf fahre, gleichwie der Engel a vor dem Angesichte Manoah, und seines Weibes, vom Altar aufgefahren in dem Rauchopffer.

Gebet eines krancken Christen, dessen Stündlein herbey nahet, und der sich zum Sterben schicket.

DHErre GOtt, himmlischer Vater, der du allem Fleische Leben giebest, und uns erschaffen hast, auch eine b Zeit bestimmet in deren wir in diese Welt sollen gebohren werden, und wieder daraus wandern: die Anzahl meiner Tage ist dahin, und ich habe das Ziel erreichet, das ich nicht überschreiten kan. Wenn du, o HErr, ins Gericht c mit uns gehen woltest, so ist kein Mensch gerecht vor dir. Ich erscheine vor dir, ein sündiger und besudelter Mensch, der den guten Kampff nicht gekämpffet, sondern den Weg der Ubelthäter

a Judic. 13, 20. b Joh. 14, 5. c Ps. 143, 2.

gegangen, und um meiner fleischlichen Lüste wegen, deine heilige Gebot übertreten habe, mit Gedancken, Worten und Wercken: also daß ich mein Haupt nicht empor heben kan, und meiner Sünden a mehr ist, als Haar auf meinem Scheitel. So du mich wolltest auf die Waage legen, so würde ich viel zu leicht erfunden werden: denn ich mangle b gäntzlich des Ruhms, der vor dir gilt. Aber, o HErr, sey mir gnädig um deines Sohnes JEsu Christi willen, an welchem du ein Wohlgefallen hast. Sey mir gnädig c der ich der allerärmste Sünder bin, und lösche aus meine Missethaten: wasche mich in dem Blute meines Heylandes, welches ich glaube und vertraue, daß es auch für mich vergossen sey. In diesem Glauben habe ich gelebt, in demselben sterbe ich, und bin gewiß, daß Christus JEsus um d meiner Sünden willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen auferstanden sey. Weil er denn die Last getragen, und das Gericht für mich ausgestanden, o getreuer Vater, so wollest du mich lossprechen, da ich erscheinen muß vor deinem Richterstuhl, und das erschröcklichen Gerichts gewärtig seyn. Laß mich die Krafft fühlen deiner gnädigen Zusage, die du in dem heiligen Evangelio gethan hast: e Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben, und kömmt nicht in das Gericht.

HErr, mehre f mir den Glauben, daß ich all mein Vertrauen auf das übergrosse Verdienst deines Sohnes setze, und dir geduldiglich still halte. Lege mir nicht mehr auf, o HErr, als ich ertragen kan: und hilff mir ausstehen, was dein heiliger Wille mir hat auferleget. O Heilige Dreyfaltigkeit in wahrer Einigkeit, mein Schöpffer, mein Erlöser, mein Tröster, du wollest den innerlichen Menschen in mir stärcken, weil der äusserliche vergehen und einfallen will. O Heyland, nimm meine Seele in acht, damit ich mit den g klugen Jungfrauen meine Lampe mit Oel wohl versehen, und das rechte hochzeitliche Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit anhaben, und dir meinem Bräutigam also entgegen kommen möge. Vermähle dich mit h meiner Seele, und lasse sie mit dir eins werden in ewiger Gemeinschafft.

O HErre

a Ps. 40, 13. b Röm. 3, 23. c Ps. 51, 3. 4. d Röm. 4, 25. e Joh. 5, 24. f Luc. 17, 5. g Matth. 25, 4. h Hos. 2, 19.

O HErre GOtt a halte ab den Satan, und jage ihn ferne von mir. Erlöse meine Seele von der Gewalt b der Hunde, und aus dem Rachen des Löwen. Ich sage dir auch Danck, o HErr, für alle deine Wohlthaten, geistliche und leibliche: sonderlich aber, daß du mich durch den Tod Christi erlöset hast. Gelobet seyst du, daß du mich, seit der Zeit meiner Geburt, durch deine heilige Engel, so gnädig biß auf diese Stunde behütet hast. Ich bitte dich, du wollest ihnen auch Befehl thun, daß sie meiner Seelen dieses mahl aufwarten, und c sie tragen in die Schooß Abraham, wie sie des Lazari Seele gethan haben. Und nach dem mein Stündlein allgemach herbey nahet, so verleihe mir die Gnade, daß auch meine Seele also zu dir sich nahe, als zu meinem gnädigen GOtt und Erlöser. Nimm meinen Geist auf, und stehe mir bey zu allen Seiten. Lasse deinen Heil. Geist nicht von mir weichen, um JEsu Christi deines lieben Sohnes, meines einigen Erlösers willen, der mich also gelehrt hat zu beten: Vater Unser ꝛc.

a Jud. v. 9. b Ps. 22, 21. 22. c Luc. 16, 22.

Das XLIX. Capitel.

Gottselige Gedancken und Betrachtungen, wider den Zweiffel, oder auch gäntzliche Verzweiffelung an der Barmhertzigkeit GOttes.

ES ist gewiß, und bringt es die Erfahrung mit sich, daß zu der Zeit, wenn der Tod sich nahet, und ein frommer Mensch am allerschwächsten ist, der Satan alsdenn am allerstärcksten mit seinen Anfechtungen sich vernehmen lasse, und dem Menschen zusetze: dieweil er wol weiß, daß es alsdenn Streitens und Uberwindens gilt, und hernacher nimmermehr. Denn wenn die fromme Seele einmahl in dem Himmel ist: so kan er ihr nicht mehr zukommen, und muß sie wol zufrieden lassen. Derohalben ist er alsdenn

denn geschäfftig, und stellet einem Menschen seine allergröbsten Sünden fleißig für die Augen, samt dem was er damit verdienet, und vermeinet ihn dadurch in Verzweiffelung zu bringen: welches die allergrösseste Sünde ist, die er jemahls begangen, oder hätte begehen können.

Wenn dir nun der Satan also auf deinem Tod-Bette zusetzet, und dein Gewissen unruhig machen will: so bekenne 1. GOtt dem HErrn deine Sünden, grosse und kleine, insgemein und insonderheit.

2. Darnach, so du etwann jemand wissentlich unrecht gethan, und ihm Erstattung zu thun vermagst, so thue es. Hast du etwann ein Stück Gutes, von Wittwen oder Wäysen, mit unrecht an dich gebracht, so gieb es ihnen wieder, und sey dessen versichert, daß du sonst das Angesicht deines HERRN, des gerechten Richters nicht ansehen wirst. Sintemal das Gesetz a ausdrücklich vermag, daß du solche Erstattung, und dazu neben dem b fünfften Theil darüber, thun solleſt. Und ohne eine solche Erstattung, kan nicht wohl eine rechtschaffene Reue und Busse seyn: wie an dem c Zachäo zu sehen. Wo aber wahre Busse ist, und einer zu solcher Erstattung geneigt ist: obschon darnach der Teufel sich bemühet, durch Anfechtungen den Menschen von GOttes Güte abzuführen: so soll er doch nicht verzweiffeln, sondern gewiß seyn, daß ihm GOtt der HErr, um JEsu CHristi, des unbefleckten Lamms willen, verzeihen werde.

3. Bitte derowegen GOtt den HErrn fleißig um Verzeihung deiner Sünden, um des HErrn willen

a Lev. 6, 2. b Num. 5, 6. 7. c Luc. 19, 8.

willen, so wird sich die Unruhe deines Hertzens stillen, und wirst des rechten Weges zum Himmel nicht fehlen. Denn GOtt will, daß wir durch Schmertzen des Leibes, und desgleichen Anfechtungen des Gemüths, dahin durchbrechen sollen, damit uns dieses Leben bitter, und das andere desto erwünschter und lieber werde.

4. Solte dir nun über diß der Satan zusetzen, und dir fürhalten: Ja, du hast aber keinen Glauben, du fühlest und verspührest es wohl selber, daß du nicht gläubest: so antworte ihm, oder gedencke, 1. daß der wahre Glaube, wenn er offt am stärcksten ist, sich am wenigsten herfür thut: und ein frommer gläubiger Mensch wohl viel Zweiffels bey sich haben kan: Allein, daß er solchem Zweiffel feind sey, und keine Lust daran habe. Denn er kommt von dem Fleische her, und also nach und nach, wenn der äusserliche Mensch abnimmt, und sich dem Tode nahet, wird der innerliche stärcker, der JEsum seinen HErrn lieb hat.

2. Gedencke, daß der HErr selbst gesagt habe, daß ein kleiner Glaube, der nur so groß, als a ein Senffkorn: nur so groß, als b ein Kindlein, das ietzt getaufft ist, alles erlangen kan, und also auch selig machen: und daß der Glaube wohl seyn könne in einem Menschen, ob man ihn gleich nicht sehe oder vermercke.

3. Gedencke, daß es gnug sey, daß ein Kind Gottes ein hertzlich Verlangen habe, nach seines himlischen Vaters Gnade: und derselben erwarten müsse in Gedult. Wie er verheissen hat, daß er das Wasser des Lebens allen denen geben wolle, c

a Matth. 17, 20. b Matth. 18, 3. c Esa. 55, 1. Apoc. 2, 7.

die dessen begehren. Immaßen wir dessen ein schön Exempel in dem Märtyrbuch haben, da ein heiliger Märtyrer in Engelland, Robert Glouer genannt, gantz keinen Trost bey sich befinden konte, bis er die Pfoste ansahe, daran er gebunden, und lebendig verbrennt werden solte. Da schrye er überlaut, schlug die Hände zusammen, wendete sich zu seinem Gesellen, und sprach: Augustine, er ist kommen, er ist kommen, ich fühle es. Das war der innerliche Beystand des Heiligen Geistes, und des Glaubens. Harre a des HErrn, sagt David, und sey getrost, er wird dich stärcken.

Wenn dir denn der Satan deine vielfältigen und schweren Sünden fürhält: So gedencke, 1. daß GOtt dem HErrn eben so leicht sey, grosse, als geringe Sünden denen zu verzeihen, welche Busse thun, und daß er ja so gern viel Sünden vergibt, als wenig. Denn, wie der heilige Apostel sagt: b Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch mächtiger. Immaßen auch die Exempel Manaßis, Mariä Magdalenä, Petri, Pauli, ꝛc. mit sich bringen und bezeugen.

2. Daß auch GOtt der HErr keinen Menschen jemahls verlassen, der ihn nicht zuvor verlassen hätte. Wie die Exempel, Cains, Sauls, Ahitophels, Jude, ꝛc. offenbar machen.

3. Gedencke, daß GOtt der HErr alle Sünder, c auch die am meisten beladen sind, zu sich ruffe, und keinem Sünder seine Gnade jemahls versagt habe, der ihn darum mit zerschlagenem Hertzen angeruffen. Wie denn die Evangelische Historie d bezeuget, daß sich allerhand Sünder und Kran-

cke

a Ps. 27, 14. b Röm. 5. 20 c Matth. 11, 28. d Matt. 9, 10.

cke zu dem HErrn gefunden, und daß allen dergleichen geholffen sey worden. Ja so gar, daß er auch vielen geholffen, die ihn nicht darum gebeten, sondern allein aus lauter Barmhertzigkeit: als dem a Samaritanischen Weibe, der Wittwen zu Nain, dem Gichtbrüchigen c zu Bethesda. Wie wolte er dir denn seine Hülffe versagen, der du ihn so hertzlich, und mit vielen Thränen, darum bittest? sonderlich d in dem Namen JESU? So wahr GOtt der HERR wahrhafftig ist, so wird er dir nichts versagen. Wider die grosse Stadt Ninive hat der HErr e das Urtheil schon ergehen lassen, und ward ihr doch verschonet, als sie Busse that. Wie solte er denn deiner nicht verschonen, wider den er das Urtheil noch nicht eröffnet hat? Als sich Achab f der gottlose König nur äusserlich demüthigte, verschonte der HERR seiner: und du wolltest an seiner Barmhertzigkeit zweiffeln, der du ihn von inniglichem Hertzen anruffest? Er hat seine Barmhertzigkeit dem g Bruder-Mörder Cain nicht versaget. Er hat verstattet, daß der h Verräther Judas ihn geküsset, und hat denselben einen Freund genennet. GOTT hat gröser Mißfallen daran gehabt, daß Cain an seiner Güte verzweiffelt, als daß er seinen Bruder umgebracht hatte: und daß sich Judas aus Verzweiffelung erhenckt, als daß er seinen HERRN verrathen: weil sie beyde ihre Sünden gröser geachtet, als die Barmhertzigkeit GOTTes. Da doch wol auch das geringste Blutströpflein Christi

a Joh 4, 7. sq. b Luc 7, 12. 13. c Joh. 5, 5. 6. sq. d Joh. 14, 14. e Jon. 3, 4. f 1. Reg. 21, 27. 28. g Gen. 4, 15. h Matth. 26, 49. 50.

CHristi viel von grösserm Werth und Verdienst ist, GOttes Gnade zu erlangen: als alle Sünden mächtig sind, GOtt zum Zorn zu bewegen.

Wenn aber der Satan ferner aufgezogen kömt, und sagt, das sey alles wahr, was von der Barmhertzigkeit GOTTes geredet werde: aber es gehe dich nicht an, weil deine Sünden grösser seyn, als andere Leute: du habest wissentlich, vorsetzlich, und wider dein Gewissen gesündiget, du habest auch lange gesündiget, und in einerley Sünden lange Zeit gelebet, dahero werde dir GOtt nicht gnädig seyn. So bedencke, 1. daß ietzt auf diese Stunde viel Menschen heilig und selig sind in dem Himmel, welche wohl so grosse Sünden allhier in ihrer Wanderschafft begangen haben, als du, und auch wohl so lange Zeit in ihrer Befleckung beharret, ehe sie wieder zu sich selbst kommen, als du auch. Gleichwie nun alle ihre Sünden GOtt den HErrn nicht abzuhalten vermögen, daß er ihnen nicht gnädig gewesen wäre, sondern er hat sie zur Reue und Busse kommen lassen, ihnen verziehen, sie getröstet, und wieder aufgerichtet. Also sey du auch dessen gewiß, daß deine Sünden ebenmäßig solches nicht hindern werden: wenn du nur Reue darüber hast, und Busse thust, wie dieselbigen gethan haben. Denn ihre Busse ist dir ein gewisses Pfand, daß GOtt auch dir verzeihen, und dich erhören werde. Und gleichwie auch die allergeringste Sünde, ohne Reue und Busse, nach Erforderung der Gerechtigkeit GOttes, einen verdammen kan: also machet dargegen die grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß keine Sünde so groß ist, die nicht verziehen werde, wenn sie hertzlich bereuet wird.

wird. Deine Sünden, so groß sie auch immer sind, jedoch sind sie nur das Thun eines Menschen: die Gnade GOttes aber ist des unendlichen, ewigen, unbegreiflichen GOttes Werck. Zur Zeit Esaiä waren ihrer auch viel, die also gedachten, sie hätten zu lange in Sünden verharret: es wäre zu spät, daß sie GOTTes Barmhertzigkeit suchten. Aber der HErr spricht: a Suchet den HErrn, all dieweil er zu finden, ruffet ihn an, weil er nahe ist. Als wolte er sagen: so lange ihr lebet, und mein Wort euch geprediget wird, will ich mich finden lassen, von allen, die mich anruffen. Darauf replicirten die Leute hinwiederum: HErr, wir sind aber gar grobe Sünder, wir dürffen uns nicht zu dir nahen, noch deinen Nahmen anruffen. Der HErr antwortete ihnen wieder: Es lasse der Ungerechte ab von seiner Ungerechtigkeit, und der Ubelthäter von seinen bösen Wegen, und bekehre sich zu mir, so will ich ihm gnädig seyn: Ich will sein GOtt seyn, und ihm verzeihen. Ja, sagte das Volck wieder, wir glaubens wohl, wenn unsere Sünden nur gemeine Sünden wären, so gienge uns solche Verheissung wohl an. Nachdem aber unsere Missethaten so gar schwer und groß sind: so besorgen wir, du verwürffest uns von deinem Angesicht. Darauf antwortete GOtt der HErr abermahl: Meine Gedancken (meine Barmhertzigkeit) sind nicht eure Gedancken: Noch meine Wege, Menschen Wege. Denn, so weit der Himmel über der Erden ist, so sind meine Wege höher, als eure Wege, und meine Gedancken, als eure Gedancken. Derowegen, wenn du schon aller Welt

a Esa. 55, 6. 7.

Welt Sünden begangen hättest: so thue nur was GOTT befiehlet: Thue Busse, a bereue deine Sünden, und gläube, daß das Blut b JESU Christi dich von denselbigen reinige.

2. Gedencke, ob wol GOtt der HErr in seinem ewigen Rath aller Welt Sünden zuvor gesehen, daß doch dieselben mit einander ihn daran nicht gehindert haben, noch hindern mögen, daß er die c Welt nicht also geliebet hätte, daß er seinen eingebohrnen Sohn gebe, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten. Vielweniger werden es deine Sünden verhindern, der du das wenigste bist von der Welt, daß GOtt deine Seele nicht liebe, und dir alle deine Sünden verzeihe, wenn du sie bereuest, und seinen Gnaden-Verheissungen Glauben zustellest.

3. Gedencke, wenn dich der HErr so hertzlich geliebet, da du d noch sein Feind warest, daß er sein Blut aus seiner heiligen Seiten für dich vergossen: wie es denn seyn könte, daß er jetzt deiner vergessen solte, da es ihn nichts mehr, als einen lieblichen Anblick kostet? Dencke nicht an die Menge deiner Sünden, sondern an seine unendliche Barmhertzigkeit, welche so groß ist, daß, wenn schon Cains, Jude, und aller vermaledeyter Menschen Sünden dazu kämen (welches doch ein greulicher Hauffen wäre) gleichwohl so wenig Vergleichung dabey wäre, als wenn einer ein klein Hügelein mit dem allergrössesten Berge in der Welt vergleichen wolte. Die allergrössesten Sünden in der Welt, wenn es schreyende Sünden worden sind, haben doch nicht höher schreyen können, als in den Himmel,

a Act. 2, 38. b 1. Joh. 1, 7. c Joh. 3, 16. d Röm. 5, 8.

mel, wie die Sünden deren zu a Sodoma. Aber die Barmhertzigkeit GOttes, sagt David: b gehet über die Himmel, und ist also weit grösser, als alle unsere Sünden, nur daß wahre Reue und Busse dabey sey.

Kommt der Satan ferner, und rücket dir auf, du habest so offt verheissen Busse zu thun, habest auch eine kleine Zeitlang solches geleistet: aber du seyst gar bald wiederum zurück gefallen, und habest dadurch zu verstehen gegeben, daß deine Busse nur Heucheley und Spiegel-Fechten gewesen, derowegen habe GOtt der HErr seine Hand auch von dir abgethan, und seine Liebe geändert. So antworte abermal: 1. Es sey wahr, und zwar nicht rühmlich noch gut, aber es sey doch keine genugsame Ursache, deßwegen zu verzweiffeln. Sintemal es in dieser Welt auch bey gottseligen Leuten nichts ungewöhnliches sey, daß sie GOtt zwar angeloben, ihre bösen Wege und Sünden zu verlassen: aber doch offtermalen auch endlich, wenn sie ihre Schwachheit so groß vermercken, daß sie das Gute nicht, wie sie aber gerne wolten, vollbringen mögen, aufhören GOtt anzugeloben, und nichts mehr angeloben wollen. Daß sie angeloben, das kommt von dem innerlichen geistlichen Menschen her: daß sie es aber nicht zu Wercke bringen können, das macht ihr verderbtes Fleisch. Welches der HErr CHristus wol zuvor gesehen, und derowegen uns täglich beten heisset: c Vergieb uns unsere Schulden. Hat auch uns sündhafften Menschen befohlen, daß wir unserm Nächsten d sieben mahl des

a Genes. 19, 13. b Psalm 36, 6. c Matth. 6, 12. d Luc. 17, 3. 4.

des Tages verziehen sollen, wenn er siebenmahl zu uns kommt, und sagt: Es gereuet mich. Uns damit anzudeuten, daß er ein GOtt aller Barmhertzigkeit sey, und die Gütigkeit selbst, der uns allezeit verzeihen wolle, wenn wir uns durch rechtschaffene und wahre Busse zu ihm bekehren.

Die Israeliten sind a von dem Schlangenbiß so offt geheilet worden, als sie das eherne Schlänglein angesehen. Also auch wir, wenn wir mit Thränen und bußfertigem Hertzen den HErrn Christum im Glauben anschauen, werden allezeit wiederum heil werden und Verzeihung erlangen.

2. Darnach gedencke, daß dein Heil nicht eben auf die Beständigkeit deines Gehorsams gegründet sey, sondern auf die Beständigkeit des Bundes GOttes. Derowegen, so du dich nur bekehrest, so wird sich GOttes Gnade nicht ändern gegen dir. Er hat deine Seligkeit beschlossen und besiegelt in seinem ewigen Rathschluß: dir aber hat er die Schlüssel dazu zugestellet, welche sind der Glaube an Christum, und hertzliche Busse. So lange nun du nicht von ihnen weichest, so ist es richtig mit deiner Seligkeit: weil diejenigen, so GOtt liebet, von ihm b bis an das Ende geliebet werden, und ihn nimmermehr c gereuet, daß er seine Liebe denen erweiset, die sich bekehren, und gläuben.

Endlich, wenn der Satan dir einbildet, du habest doch lange Zeit an GOttes Verheissungen gezweiffelt: deine Sünden werden je länger je grösser, und dein Gericht nahe sich herbey, darum sollest du nur verzweiffeln. So gedencke, 1. daß keine

a Num. 21, 9. b Joh. 13, 1. c Röm. 11, 29.

keine Sünde so schwer und so groß sey, die einen wahren Christen zu verzweiffeln verursachen solle, weil die Barmhertzigkeit GOTTes tausend, und abermal tausend mal gröſſer ist: und allen denen, so rechtschaffene Reue und Busse über ihre Sünden haben, deroselben Verzeihung durch das Wort, ja durch den Eidschwur GOttes versichert ist. Das Wort GOttes spricht: a Wenn der Gottlose sich bekehret von seiner Ungerechtigkeit, (da denn weder Zeit noch Stunde, noch Sünder benennet werden, sondern gar insgemein geredet wird) von Grund seines Hertzens, so will ich seiner Sünden vergessen, und will sie ihm nicht zurechnen. Wenn wir nun diesem Worte nicht trauen wolten, (darvor er uns gnädiglich behüte) so ist auch der b Eidschwur da: So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Als wolte der HErr sagen: wollet ihr meinem Worte nicht glauben, so schwere ich euch bey meinem Leben, daß ich keine Lust habe, einigen Sünder um seiner Sünden willen zu verdammen: sondern vielmehr denselbigen selig zu machen, weñ er sich bekehret, und Busse thut. Dahero Tertullianus schreyet: O der seligen Leute, die wir sind, welchen GOtt der HErr mit einem Eid betheuret, daß er uns nicht verdammen wolle? Aber, o der armseligen elenden Leute, die GOtt nicht glauben wollen, wenn er ihnen gleich darzu schweret: Das mercket ihr Verstockten, die ihr mit den Gedancken der Verzweiffelung euch plaget. Tröste dich aber, du arme betrübte Seele: Ist jemand

a Ezech. 18, 21. 22. b Ezech. 33, 11.

auf dieser Erden, für den der HErr sein Blut am Stamme des Creutzes vergossen hat, so bist du es. Verlasse dich auf diesen vollkommenen Verdienst des Blutes dieses Lammes, welches besser redet, a als das Blut Abels. Du bist ja deren einer, für die Christus gestorben: und deren b trauriger Geist mit dem HErrn spricht: c Mein GOTT, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Aber zweifle nicht, es wird nicht lange anstehen, so wirst du mit ihm auch in Freuden leben, gleichwie du ietzt mit ihm traurest: Denn der Ja d und Amen hat es gesagt. In Summa, es ist keine Sünde, die uns der ewigen Seligkeit beraube, als Unbußfertigkeit und Unglauben. Die beyde machen, daß die Sünde in den Heiligen Geist nimmermehr vergeben wird. Wenn du nun von Hertzen begehrest von Sünden abzustehen, und dich zu GOTT in Christo zu bekehren: so ist es GOtt so lieb und gefällig, als die allervollkommenste Busse, die du sonst thun möchtest. Wer solche Dinge in seinen Todesnöthen, und vor seinem Abschied rechtschaffen betrachtet, der wird auch den Beystand des H. Geistes gewißlich vermercken: und wenn der Satan schon wird meinen, er habe gewonnen, so wird er doch überwunden werden, und mit Schanden abziehen müssen. Wenn auch deine Augen schon zu sind, und du nicht mehr einen Stich siehest: so wird doch der HErr JEsus Christus deine Seele innerlich trösten, und seine heiligen e Engel werden dich in das Himmelreich tragen. Deine Freunde

a Hebr. 12, 24. b Matth. 26, 38. c Matth. 27, 46. d Apoc. 3, 14. e Luc. 16, 22.

Freunde aber, die um dich stehen, werden sich über die Krafft und Gnade GOttes verwundern: daß ein so armer elender Mensch, in seiner äusserſten Schwachheit, jedoch die Sünde, die Bitterkeit des Todes, und die Macht des Satans also überwinden, und in der Feuer-Flamme des Glaubens, und dem Rauch des Gebets mit den lieben Engeln gen Himmel auffahren kan.

Das L. Capitel.

Wessen sich diejenigen zu verhalten, so die Krancken besuchen.

WEr einen Krancken besuchet, der soll sonderlich in acht nehmen, daß er bey demselben nicht gar still, und gleichsam stumm sey, oder ihn zu viel in das Gesicht ansehe, dadurch der Krancke unruhig und irre gemachet wird: vielweniger soll er ihn mit vielen unnützen und unnöthigen Fragen bemühen, wie aber ihrer viel zu thun pflegen. Sondern, wenn man siehet, daß es sich mit den Krancken zum Tode schicken, und keine Artzney mehr hafften oder helffen will, so soll man demselben solches nicht verhalten, sondern ihn freundlich und bescheidentlich seiner Schwachheit erinnern, und ihn dazu ermahnen, daß er sich zu dem ewigen Leben schicke, und alle zeitliche Sorgen zurück legen wolle. Kan derowegen nachfolgender Gestalt ungefehr befraget werden.

1. Ob er auch glaube, daß GOtt der Vater, Sohn und Heiliger Geist, durch seine Allmacht Himmel und Erden, und alles was darinnen ist,

sichtbares und unsichtbares, erschaffen habe, und durch seine göttliche Fürsehung noch also regiere, daß nichts in der gantzen Welt geschehe, noch auch ihm den Krancken wiederfahre, das seine Hand und Rath nicht zuvor beschlossen, daß es also geschehen solte?

2. Ob er bekenne, daß er die Gebote GOttes, mit Gedancken, Worten und Wercken vielfältig übertreten habe? Und dannenhero die ewige Verdamnüß verdienet hätte, wenn ihm GOTT nach seinem Verdienst vergelten solte?

3. Ob es ihm auch von Hertzen leid sey? Und wenn ihm GOtt der HErr wieder aufhelffen solte, ob er auch begehrte ins künfftige besser und heiliger zu leben?

4. Ob er denn von Grund seines Hertzens mit GOtt, in seinem Sohne JEsu Christo, versühnet zu werden begehre: und gläube, daß derselbe sein einiger Mittler und Erlöser, auch in dem Himmel zu der Rechten seines himmlischen Vaters, für ihn bitte, und ihn verspreche?

5. Ob er auch allem andern Vertrauen auf irgend eine Creatur, wie sie Namen haben mögen, absage, und gläube, daß allein a JEsus Christus, der einige Mittler des b Neuen-Testaments, starck genug sey, alle diejenigen c vollkömmlich selig zu machen, welche sich durch ihn zu dem lebendigen GOtt nahen? Und ob er auch mit dem heiligen David sage: d Wer ist mir in dem Himmel denn du? O HErr, auf Erden ist niemand denn du, auf den ich traue.

6. Ob

a 2. Timoth. 2, 5. b Hebr. 9, 15. c Hebr. 7, 25. d Psalm 73, 25.

6. Ob er auch für gewiß und festiglich gläube und traue, daß er durch das Verdienst JESU Christi allein selig werde, und derowegen auf seine eigene Verdienste oder sonst auf einige andere Creatur kein Vertrauen setze, weil kein a anderer Nahme unter dem Himmel gegeben ist, dadurch wir sollen selig werden.

7. Ob er auch allen denen von Hertzen verzeihe, die ihn in dieser Welt beleidiget haben: auch alle die, so er beleidiget, um Verzeihung bitte? Auch derowegen allen Haß und Feindschafft allhie ablege, damit er vor dem Angesicht Christi, des Friedens-Fürstens, frölich und voller Liebe erscheinen möge.

8. Ob ihn sein Gewissen auch berühre, daß er den Wittwen und Wäysen etwas mit Unrecht entzogen habe? Und, da es ihm möglich, ob er solches begehre wieder zu erstatten, wie b Zachäus im Evangelio gethan hat?

9. Ob er auch festiglich gläube, daß sein Leib wiederum auferstehen werde, wenn der Schall c der letzten Posaunen wird angehen? Und daß derselbe mit der Seelen wiederum werde vereiniget werden in der Auferstehung, zu erscheinen vor dem HErrn JEsu Christo, und von dannen mit ihm in das Himmelreich einzugehen, darinnen in Ewigkeit zu leben?

Wenn nun der Krancke, als ein gläubiger Christ, auf solches alles richtig antwortet: so können alle anwesende Personen zusammen niederknien, und von Hertzen also sprechen.

a Act. 4, 12. b Luc. 19, 8. c 1. Thess. 4, 16. 17.

Gebet deren, die den Krancken besucht haben.

O Barmhertziger gütiger Vater, der du bist der Ursprung des Lebens, und ein HErr des Todes: Wir deine arme Knechte bekennen, wann wir an unsere so vielfältige Sünden gedencken daß wir nicht würdig sind unsern Mund aufzuthun, etwas von dir zu begehren: vielweniger von deiner heiligen Majestät für andere zu bitten. Demnach du uns aber befohlen hast daß wir ja einer für den andern, und sonderlich für die Krancken bitten sollen: auch verheissen hast, daß das Gebet der Frommen nicht soll unerhört bleiben: in Krafft solches Befehls und Verheissung kommen wir für dein heiliges Angesicht, und bitten für diesen unsern Mitbruder oder Mitschwester, die du so väterlich heimsuchest. Wir möchten demselben seine Gesundheit wiederum hertzlich gönnen, und daß er in diesem Leben uns noch länger beywohnen möchte. Aber demnach so viel wir menschlicher Weise erkennen können, du ihn dißmahls aus diesem vergänglichen Leben abfordern wilt: So geben wir billich unsern Willen in deinem heiligen Willen, und bitten dich, um des unendlichen Verdienstes, und heiligen Leidens JEsu Christi willen, du wollest ihm alle seine Sünden verzeihen, so wol die Erbsünde, als die, welche er von seiner Geburt an biß hieher, mit Gedancken, Worten und Wercken begangen hat. Ach HErr, wirff a sie hinter dich, und lasse sie weit von ihm seyn, als b der Aufgang ist von dem Niedergang. Lösche sie aus, und wasche ihn mit dem theuren Blut JEsu Christi. Erlöse ihn von allen Beschwerden seines Gewissens: und rechne ihm die Gerechtigkeit zu, die uns Christus zu wege gebracht hat. Siehe an seine Schwachheit wie du deine lieben Kinder in ihren Nöthen pflegest anzusehen. Du bist der einige Artzt seiner Seelen. Vermehre ihm den Glauben: Stärcke seine Gedult: erhöre sein Seufftzen, das unaussprechlich ist: und laß ihn fühlen deine Barmhertzigkeit: Sey starck in seiner Schwachheit, und streite für ihn wider alle Anfechtungen des Satans, welcher ihm auch dißmahl nachstehet. Errette seine

a Mich. 7, 19. b Psalm 103, 12.

ne Seele, und befehl deine Engel über ihn, daß sie die bösen Geister hinweg von ihm treiben. Gib ihm eine hertzliche a Begierde, aufgelöset zu werden, und bey seinem Heyland zu seyn. Und wenn das Stündlein kommen wird, welches du zu seinem Abschied verordnet hast, so gib ihm die Gnade, daß er seine Seele frölich in deine b Hände übergebe, und nimm du sie auf in deinen Schutz, auf daß sein letztes Stündlein, und seine letzten Gedancken die besten seyn. Und wenn seine Augen nicht mehr sehen, und seine Zunge nicht mehr redet, so verleihe, o HErr, daß seine Seele mit dem Heil. Stephano, c den HErrn JEsum in dem Himmel sehen möge, und der Heil. Geist für ihn bitte d mit unaussprechlichen Seufftzen. Und hilff uns auch allesamt hernach, nach deinem heiligen Willen. O HErr GOTT, wir befehlen dir ihn zu ewigen Gnaden, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen. Vater unser ꝛc.

Deine Gnade, o HErr JEsu, deine Liebe, o himmlischer Vater, dein Trost, o Heil Geist, sey mit uns allen, und sonderlich mit diesem deinen krancken Diener, von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Sonsten mag man auch dem Krancken sonderbare Capitel aus heiliger Schrifft vorlesen. Als:

Die drey ersten Capitel des Buchs Job.
Das 34. des 5. Buchs Mosis.
Die zwey letzten aus dem Buch Josua.
Das 17. des 1. Buchs der Könige.
Das 14. und 19. des Buchs Job.
Das 2. 4. und 13. des 2. Buchs der Könige.
Das 38. 40. und 65. Esaiä.
Die Historie von dem Leiden Christi.
Das 8. Cap. an die Römer.
Das 15. in der ersten Epistel an die Corinther.
Das 4. in der 1. an die Thessalonicher.

a Phil. 1, 23. b Ps. 31, 6. c Act. 7, 55. d Röm. 8, 26.

Das 5. in der 2. an die Corinther.
Das 1. und 5. St. Jacobs.
Das 11. und 12. an die Hebräer.
Die 1. Epistel Petri.
Die drey ersten, auch die drey letzten Capitel in der Offenbahrung Johannis.

Das LI. Capitel

Wie man einen Christen trösten solle der ungedultig werden will in seiner Kranckheit.

ERstlich, soll ein jeder Krancker bedencken, daß er mit seinen Sünden die ewige höllische Pein verdienet hätte, derowegen er die väterliche Züchtigung GOttes billich mit Gedult ausstehen soll.

2. Darnach so ist das die Ruthe des himmlischen Vaters, welche man billich mit grosser Demuth und Ehrerbietung soll annehmen: wie fromme Kinder der irrdischen Väter Ruthen küssen: sonderlich weil es nicht böß mit uns gemeint ist.

3. So hat der HErr Christus viel a grössere Schmertzen für uns gelitten, an Leib und Seele, und hat uns ein b Exempel gelassen, daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen, und also den Lauff c vollenden sollen, der uns vorgesetzet ist.

4. So sind wir nicht allein, sondern haben noch viel Mitbrüder. Job hat noch mehr ausgestanden. Und ist kein Heiliger in dem Himmel, der nicht mehr ausgestanden hätte, als vielleicht du oder ich. Die Verheissung ist da, daß GOtt der HErr nach diesem unserm d geringen Leiden uns erfreu-

a Esa. 53, 5. b 1 Petr. 2, 21. c Heb. 12, 2. d 1. Pet. 5, 10.

erfreuen, stärcken und vollkommen machen, auch nicht a über Vermögen versucht werden lassen wolle.

5. Er, der liebe GOtt, hat doch Zeit und Ziel bestimmet, wenn die Schmertzen aufhören, sollen; wie er auch solche hat anfangen lassen. Jener arme Mann b lage acht und dreyßig Jahr bey dem Teiche zu Bethesda. Das Blut-gängige Weiblein c ist zwölff Jahr lang geplaget worden. d Moses ist ein sehr betrübter Mann gewesen. Der Engel der Gemeinde zu Smyrna e ward zehn Tage angefochten. David mußte drey Tage lang f das Sterben in seinem Königreich haben. GOtt hat alle Thränen g der Seinigen abgezehlet. Unser HErr Christus nennet unser Leiden h ein kleines. David sagt: i sein Zorn währet ein Augenblick. Eine k kleine Zeit, sagt der HErr. David vergleicht unsere Trübsal l einen Strom. Athanasius, einer kleinen Wolcke, die bald fürüber gehet. Wenn einer das Leiden dieser Welt mit der ewigen Herrlichkeit vergleichet, so ist es m eben gar nichts. Wenn eine Kindbetterin ihr neugebohren Kind ansiehet, so vergisset sie n der vorigen Schmertzen. Also wenn wir in der ewigen Freude unsern HErrn JEsum, der für uns in die Welt gebohren worden, nur ansehen werden, so wird alles unsers Leides vergessen seyn. Wie St. Stephanus aller seiner Wunden vergessen hat, da er

a 1. Cor. 10, 13. b Joh. 5, 5. c Matth. 9, 20. d Num. 12, 3. e Apoc. 2, 10. f 2. Sam. 24, 15. g Psalm 56, 9. h Joh 16, 16. i Ps. 20, 6. k Apoc. 6, 11. l Psalm 10, 7. m Röm. 8, 18. n Joh. 16, 21.

a den HErrn JEsum sahe, aller Steinwürffe, des Todes, und des Grabes achtete er nicht mehr, sondern gab seinen Geist sänfftiglich auf mit ruhigem Gewissen. Also dencke auch du an die Wunden deines HErrn JEsu: sey b getreu bis an das Ende, und vergiß deines Schmertzens: so wirst du die Crone des Lebens empfangen.

6. Gedencke, daß es einmahl Zeit sey, daß du deine Lection in der Schule Christi auffsagest, und du zu erkennen gebest, ob du auch in dem Glauben und Gedult zugenommen habest. Du hast doch alle Tage gebeten, dein Wille geschehe: Das practicire nun, und murre nicht wider den heiligen Willen GOttes.

7. Dencke, daß alle c Dinge müssen zu gute kommen, denen die GOtt lieben: und daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tieffes dich scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Gedencke, daß du die leiblichen Schmertzen an statt der ewigen Marter leidest, und so offt dieselbigen etwann nachlassen, dir ein gewisses Pfand sind der ewigen Freude. Du hast es doch wohl verdienet. Denn auch die d Himmel selbst nicht rein vor GOTT sind, sondern müssen der Streiche GOttes erwarten. Darum nimm dein Creutz gedultig auf dich, wie e der fromme Simon von Cyrenen, und trage es dem HErrn Christo nach. Die Schmertzen müssen doch endlich vergehen, aber deine Freude wird ewig währen.

Wie

a Act. 7, 59. 60. b Apoc. 2, 10. c Röm. 8, 28. 38. 39. d Job 15, 15. e Matth. 27, 32.

Wie sich ein Christ wider die Furcht des Todes trösten soll.

SOlte es denn dahin kommen, daß du dich in deiner Kranckheit vor dem Tode entsetzen wolte̊st: Wolan, so gedencke, I. daß es ein läppisch Ding ist, und keinem rechtschaffenen Mann zustehet, etwas zu fürchten, das nicht ist. In der Gemeine Gottes ist a kein Tod mehr. Wer in Christo JEsu lebet, und b an ihn gläubet, der wird nicht sterben. Wer aber ausser Christo lebet, der mag sich vor dem Tode fürchten. Die Christen sterben nicht, sondern wie Enoch c werden sie zu ihrem HErrn und Haupt auferhaben. Wer den HErrn JEsum lieb hat, dessen Kranckheit ist nicht d zu dem Tode, gleichwie des Lazeri Kranckheit. Die Heyden, Socrates, Curtius, Seneca, sind so gern gestorben, da sie wol hätten bey Leben bleiben können: nur weil sie die Unsterblichkeit der Seelen geglaubt, und gehoffet haben. Und du, der du so lange Zeit in der Schul JEsu Christi erzogen bist, und nunmehr zu der hochzeitlichen Mahlzeit des Lammes beruffen wirst, wolte̊st dich weigern zu erscheinen?

II. Gedencke, daß es also von GOTT verordnet und beschlossen, daß du nemlich, nach dem du neun Monat lang in Mutterleibe gelebet, darnach von dannen in dieser Welt, aber nur auch eine gewisse und dir bestimmte Zeit zu leben hast: und wenn solche Zeit aus ist, gleichergestalt diß Leben verlassen, und zu einem andern Leben, welches hernach nimmermehr kein Ende hat, eingehen solle̊st.

a Es. 25, 8. b Joh. 11, 26. c Gen. 5, 24. d Joh. 11, 4.

solleſt. Der HErr JEſus ſelbſt hat durch dieſe Thür zum Leben eingehen müſſen. Alle Heiligen vor dir, und nach dir, müſſen den Weg gehen. Warum wolte ſich denn einer vor dem entſetzen, das allen Heiligen gemein, und denſelben nicht zuwider geweſen iſt?

III. Gedencke, es können nicht mehr als drey Dinge den Tod erſchröcklich und zu fürchten machen: 1. Was man durch denſelben verlieret: 2. Die Schmertzen deſſelben: Und zum 3. was auf denſelben erfolget. Nun ſind aber diß alles nur Larven, und ſolche Dinge, die man nicht zu fürchten hat. Denn was das erſte anlanget, wenn wir ſchon hie etwas von zeitlichen Gütern verlaſſen: ſo ſind doch dieſelben an ſich ſelbſt gar vergänglich: und wir haben dagegen den ewigen Schatz in dem Himmel, der uns nicht mag geraubet werden. So ſind wir auch nur Haußhalter über dieſe zeitliche Sachen. Verläſſeſt du einen lieben Ehegenoſſen: ſo wirſt du deinen Bräutigam in dem Himmel finden. Verläſſeſt du allhie deine lieben Kinder und Freunde, ſo findeſt du dorten wiederum deine lieben Voreltern, Kinder, und die anmuthige Geſellſchafft aller Heiligen. Verläſſeſt du allhie ein hübſches Hauß: dort wirſt du viel eine ſchönere und ewige Wohnung finden. Was haſt du denn durch den Tod verlohren?

Die Todes-Schmertzen betreffend: thut der Tod an ſich ſelbſt nicht ſo wehe, als die Furcht des Todes. Denn 1. viel Chriſten ſterben ſanfft dahin, ohne ſonderbare Schmertzen. Alſo wirff du auch dieſe Sorge auf das feſte Fundament des Worts und der Verheiſſung GOttes: daß er

nemlich

nemlich starck seyn a wolle in deiner Schwachheit und daß er dich nicht b wolle lassen versucht werden über dein Vermögen. Darnach, so kan die ewige Freude diß alles wohl wieder ersetzen.

Was denn dasjenige anlanget, so auf den Tod erfolget, und erschröcklich ist, das gehet dich nicht an, weil du ein Glied Christi bist, welcher dem Tode c den Stachel genommen hat. Dahero sagt der H. Geist: d Selig sind die Todten, die in dem HErrn entschlaffen, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgen ihnen nach. Derowegen wird der Tod auch ein e Schlaff genennet, eine f Ruhe, ein g friedlicher Abschied, ein h Hingang zu dem Vater, ein i Aufbruch und Hinscheiden zu dem HErrn, ein k Abscheiden der Seelen von dem Leibe. Ja der Tod der l Auserwehlten ist köstlich vor dem HErrn. Wer wolte nicht gern gar durch die Hölle gehen, daß er nur möchte in das Paradieß kommen? Warum solte denn einer nicht auch durch den Tod dahin gehen? Nach dem Tode hat ein frommer Christ sich nichts mehr zu befahren. Keiner Sünden, denn Christus hat genug darfür gethan. Keines Richters, denn er ist unser Bruder. Keines Grabes, denn unser Heyland hat die Schlüssel darzu. Keines Teufels, denn die lieben Engel GOttes haben sich um uns herum gelagert. Sage derowegen getrost und frölich, liebe Seele: Komm, HErr JESU komm, denn dein Knecht kommet auch zu dir. Ich bin gar wohl zu frieden: HErr, sey du meine Stärcke,

a 2 Cor. 12, 9. b 1. Cor. 10, 13. c 1. Cor. 15, 55. d Apoc. 14, 13. e 1. Thess. 4, 14. f Apoc. 14, 13. g Esa. 57, 2. Luc. 2, 29. h Joh. 16, 16. i 2. Cor. 5, 8. k Phil. 1, 23. l Ps. 116, 15.

cke, mein Trost, und mein Heil, in dieser meiner Schwachheit.

Sieben schöne heilige Gedancken, und darauf folgende Seufftzer eines Christen, der tödlich kranck ist.

DEmnach GOTT der Allmächtige, nach seiner unermäßlichen Barmhertzigkeit, unsere Kranckheiten und Schmertzen also zu lindern pfleget, daß er uns nicht immerdar in Anfechtung und Wehethun stecken lässet, sondern auch etwann einen Nachlas der Schmertzen, und eine Erquickung giebet: So soll ein Krancker solches wohl in acht nehmen, und kein Augenblick hingehen lassen, daß er nicht an dasjenige gedencke, dadurch er GOttes Gnade und ewige Huld bey GOtt erlangen mag; und sich derowegen mit nachfolgenden Gedancken aufhalten.

Der erste Gedancken.

DJeweil der Mensch in dieser Welt mit Weinen eintritt, mit so vielen Sorgen, Angst und Arbeit darinnen sich schleppen, und dieselbe endlich mit so grosser Traurigkeit verlassen muß: Wer wolte ihm wünschen lange zu leben? Ein jeder Wandersmann sehnet sich nach dem Ort, da er hin will: ein jeder Schiffmann nach dem Ufer. Warum ist mir denn ietzt leid, daß mein Elend ein Ende hat, und daß ich zur Ruhe komme? Warum begehre ich noch länger in dem stinckenden Schiffe zu bleiben, und hin und her geworffen zu werden?

Andäch-

Andächtiger gottseliger Seufftzer, auf diesen ersten Gedancken.

DHERR, unser Leben ist nichts, als eine beschwerliche Wanderschafft: unsere Leb-Tage ist a wenig, und sie sind böß: und ich bin sie überdrüßig wegen meiner Sünden. O liebet GOTT, ich bitte dich, wie b Elias unter dem Wacholderbaum. Es ist genug, HErr, daß ich so lang gelebt habe in diesem Jammerthal: nimm meine Seele in deine gnädige Hand: denn ich bin nicht besser als meine Väter.

Der andere Gedancken.

GEdencke, mit was für einem Leib der Sünden du umgeben seyst, was für grosser Streit in dir sich erhebet, wie das Fleisch c wider den Geist, die Begierde wider die Vernunfft, und die Erde gleichsam wider den Himmel in dir streite. Da denn kein ander Mittel vorhanden, solchem abzuhelffen, als der Tod: durch welchen GOTT der HErr, wenn dein Stündlein ausgelauffen ist, deinen Geist von dem Fleische, und das Reine von dem Unreinen absondern wird.

Gottseliger Seufftzer hierauf.

DIch d elender Mensch, wer wird mich erlösen aus diesem Leibe des Todes? HErr JEsu, du hast mich durch e dein theures Blut erkaufft: du hast meine Augen f von dem Weinen, meine Seele von Sünden, und meinen Fuß von Gleiten errettet. Darum sage ich dir Lob und Danck von Grund meines Hertzens, und spreche mit dem Apostel: g Gelobet sey mein GOtt, der mir den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

De

a Gen. 47, 9. b 1. Reg. 19, 4. c Gal. 5, 17. d Röm. 7, 24. e 1. Petr. 1, 19. f Ps. 116, 8. g 1. Cor. 15, 57.

Der dritte Gedancken.

Weil ich mit Schmertzen auf die Welt kommen, mit Schmertzen darauf gelebet, und mit grossen Schmertzen wieder davon muß: O HERR, wer würde denn die Hitze der ewigen Schmertzen ausstehen können.

Seufftzer des frommen Christen hierauf.

HErr JEsu, du Sohn des lebendigen GOttes, der du der einige Artzt bist, der meinen Leib die Schmertzen abnehmen, und meine Seele zum ewigen Leben bringen kan: Lasse mir dein heiliges Creutz und Tod zu gute kommen, und dein heiliges Verdienst zwischen der Gerechtigkeit GOttes und meinem Ungehorsam, die Vermittelung seyn. Nimm meine Seele hinweg aus diesen Schmertzen in die ewige Ruhe. Denn ich schreye auch mit dem heiligen Stephano: a HErr JEsu nimm meinen Geist auf.

Der vierdte Gedancken eines sterbenden Menschen.

ICh weiß, daß das ärgste, so mir der Tod hie zeitlich bringen kan, dieses ist, daß ich zu meinem HErrn Christo komme mit meiner Seele, ehe es meinem Leibe lieb ist. Aber eben das ist mein bestes, und meine höchste Hoffnung.

Gottseliger Seufftzer hierauf.

HERR JESU, du Heyland aller derer, die auf dich trauen, verlasse mich nicht, der ich meine Hoffnung auf deine Barmhertzigkeit setze: Laß auch die Stimme im meinen Ohren erschallen, welche du b den Schächer am Creutz

a Act. 7, 59. b Luc. 23, 43.

Creutz hast hören lassen: Heut wirst du bey mir im Paradieß seyn. Denn ich sage von Hertzen mit dem Apostel: a Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey meinem HErrn Christo zu seyn.

a Phil. 1, 23.

Der fünfte Gedancken.

DEr Tod ist doch a verschlungen auf dem Berge Sion: wer an Christum gläubet, der wird nimmermehr sterben. Alle Gläubigen, nachdem sich ihr Elend geendet in diesem Leben, haben jetzt ihre Freude im Himmel, mit ihrem HErrn Christo.

a Esa. 25, 7. 8.

Gottseliges Gebet und Seufzer darauf.

HErr, du siehest, wie arglistig der Satan ist, der nicht damit begnüget, daß er, wie ein Löwe, in diesem Leben herum gehe, und suche welchen er verschlinge: sondern, wenn deine Kinder am schwächsten sind, am meisten ihnen zusetzet. Du wolltest ihn von mir hinweg treiben, und meine Seele von ihm erretten. Er will mich mit dem Tode schrecken, den meine Sünden verschuldet haben. Aber laß du mich deinen Trost fühlen, und des ewigen Lebens gewiß seyn, welches du mir durch dein Blut erworben hast. Mindere meine Schmertzen: mehre mir den Glauben, und die Gedult: und so es dein heiliger Wille ist, so mache meines Jammers ein Ende. Denn ich bitte dich hertzlich mit dem alten Simeon: a HErr, du wollest deinen Knecht im Frieden lassen dahin fahren, wie du ihm verheissen hast.

a Luc. 2, 29.

Der sechste Gedancken.

O wie hat mich GOtt so gnädiglich gesegnet vor viel tausend Menschen, welche die wahre Erkänntniß nicht haben, sondern falsche Götter anruffen.

ruffen. Ich habe in der Christlichen Kirche gelebt, und sterbe in dem wahren Glauben: werde auch in das Grab kommen, darinnen alle fromme Diener GOttes auf die rechte Erlösung Israels warten.

Gebet und Seuffzer hierauf.

HErr JEsu, der du bist die Auferstehung a und das Leben: wer an dich glaubt, der wird leben, ob er schon stirbt. Ich weiß, daß ich wieder werde auferwecket werden, ob schon nach meinem Tode mein Leib in der Erden wird verzehret werden. Ich werde dich b sehen, mein HErr und mein GOtt, in diesem meinem Fleisch.

Verleihe mir die Gnade, daß ich an demselbigen Tag einer aus denjenigen seyn möge, zu welchem du die holdselige Worte sprechen wirst: c Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vaters ererbet das Reich, daß euch zubereitet ist, ehe der Welt Grund ist gelegt worden.

---

a Joh. 11, 25. 26. b Job. 19, 26. c Matth. 25, 34.

Der siebende Gedancken.

WJe hat unser HErr JEsus Christus so einen schmählichen vermaledeyten Tod für uns gelitten: daß er dem Zorn GOttes, in dem wir solten verschlungen werden, stillen möchte. Wie greuliche Marter und Pein haben die heiligen Apostel und Märtyrer um des Christlichen Glaubens willen erdultet: da ihnen frey gestanden, denselben zu verläugnen, oder zu bekennen. Wie vielmehr sollen wir Lust haben in solchem Christlichen Glauben aus dieser Welt abzuscheiden, da es uns nicht so grosse Marter kostet, und wir so viel Trosts haben?

Christ-

Christlich Gebet und Seufzer darauf.

HErr, meine Sünden haben die höllische ewige Pein verdienet, und derowegen habe ich diese deine väterliche Ruthe und Züchtigung vielmehr verschuldet. Aber, o du heiliges Lamm GOttes a das der Welt Sünde trägt, sey mir gnädig, erbarme dich mein, und b wasche mich in deinem heiligen theuren Blut. Nimm meine Seele auf in dein Reich, in den Himmel. Denn in deine Hände c befehle ich dir meinen Geist. O getreuer GOtt und Vater, du hast mich erlöset, du starcker ewiger GOtt, Amen.

a Joh. 1, 29. b Apoc. 5, 9. c Psal. 31, 6.

Das LII. Capitel

Welchergestalt ein Christ vor seinem Tod sich befleißigen solle, einen treuen Diener GOttes bey sich zu haben.

IN alle Wege soll ein krancker frommer Christ einen getreuen, frommen und andächtigen Seelsorger zu sich fordern, wenn es immer möglich ist, denselben zu haben, und er siehet, daß die Kranckheit zum Tode sey, nicht allein, damit er das Gebet für ihn thue, (immaßen GOtt der HErr ausdrücklich verheissen hat, a solch Gebet der Kirchen-Diener und Aeltesten zu erhören,) sondern auch, daß er von demselbigen, auf vorgehende Bekänntniß der Sünden, und wahre Bereuung derselben, auch die Absolution empfange. Denn, gleichwie GOtt der HErr den Seelsorgern diesen Beruff und Amt auferlegt, daß sie tauffen sollen, zur Busse und Vergebung der Sünden:

a Jac. 5, 15.

also hat er auch ihnen die Macht und Gewalt gegeben, daß sie die Sünden (wofern wahre Reue und Busse darüber vorhanden) nachlassen und vergeben sollen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, spricht der HErr: a was du binden wirst auf Erden, das soll im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel loß seyn. Und wiederum, b warlich ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden seyn: und was ihr lösen werdet auf Erden, soll auch im Himmel aufgelöset seyn. Und wiederum: c Nehmet hin den H. Geist, welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben: und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten, und diß ist keine neue Lehre, sondern so alt als Job gewesen. Denn Elihu sagt zu ihm: d Wenn GOtt einen Menschen mit Kranckheit heimsuche, daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten: so dann ein Engel, einer aus viel tausenden, mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht thun: so wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre in das Verderben, denn er habe eine Versühnung gefunden. Mit welchem auch Jacob übereinstimmet: e Ist jemand kranck, sagt er, der beruffe zu sich die Aeltesten von der Gemeinde, daß sie für ihn bitten, und das gläubige Gebet wird dem Schwachen helffen, daß ihn der HErr aufrichte: und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn.

Jedoch

a Matth. 6, 19. b Matth 18, 18. c Joh. 20, 22. 23.
d Job. 33, 22. 23. 24. e Jac. 5, 14. 15.

Jedoch vergeben die Seelsorger und Kirchen-Diener die Sünden nicht aus selbst eigener vollkommener Macht, (denn solches stehet dem HErrn Christo allein zu) sondern als Diener und Werckzeuge GOttes, deren Treu und Aufrichtigkeit die Schlüssel des Himmelreichs übergeben und vertrauet worden sind. Indem nemlich dieselbigen, aus GOttes Wort und Befehl, den bußfertigen Sündern Gnade und Verzeihung, den Unbußfertigen und Heuchlern aber das ewige Verderben ankündigen. Dahero kommt es, wenn schon ein anderer Mensch solche Worte der Absolution sprechen solte, es jedoch dieselbe Krafft und Würckung nicht hat, auch die Gewissen nicht ruhig machen, und stillen kan: dieweil die Verheissung an ihr der Kirchendiener Wort und Dienst angehencket worden, und nicht an eines andern Wort oder Dienste.

GOtt der HErr hat sie a auserwehlet, und b abgesondert zu seinem Werck. Er hat ihnen vertrauet c den Dienst, und das Wort der Versühnung. Sintemahl durch ihren Beruff sie den H. Geist empfangen, und von demselben verordnet sind zu thun d das Werck, darzu sie beruffen sind. Also daß dasjenige, so der HErr Christus in dem Himmel, auf seinem heiligen Thron beschlossen, auf der Cantzel öffentlich publicirt und verkündiget wird auf Erden. Und der HErr hat den Kirchen-Diener gleichergestalt befohlen, die Sünden zu vergeben: wie er ihnen befohlen hat zu tauffen: e Gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie Item: f Gleichwie mich mein Vater gesandt hat,

a Act. 1, 24. b. Act. 13, 2. c 2. Cor. 5, 18. d Act. 13, 2.
e Matth. 28, 19. f Joh. 20, 21.

also sende ich euch: wem ihr nun die Sünden vergebet, dem werden sie vergeben seyn. Derowegen solcher Verheissung und dem Wort GOttes zu glauben, und solche Verordnung nicht aus der acht zu lassen ist. Immaßen denn solche Ordnung der Beichte und Absolution jederzeit in der Kirchen Christi fleißiglich gehalten ist worden: Obwol hingegen diejenige Beichte verworffen wird, welche man für ein Verdienst und Genugthuung für die Sünden anzeucht, und in deren die Gewissen, welche zumahl keine Anfechtungen empfinden, nur geängstiget, auch die Leute zu Erzehlung aller Sünden (welches doch a unmöglich) genöthiget, und dadurch die allergeheimsten Sachen erforschet werden wollen. Es ist auch kein Ding, das bequemer und zuträglicher ist, ein hochmüthiges stoltzes Hertz zu demüthigen, oder ein zerschlagenes demüthiges Gemüth zu trösten und zu erquicken: als eben diese geistliche Beicht, so dem Kirchen-Diener von seinen Zuhörern, welche ihm anvertrauet, zu geschehen pfleget.

Derowegen, befindest du dich beschwert in deinem Gewissen um deiner Sünden willen: so beichte es dem Diener GOTTes, und pflege seines Raths. Hast du Reu und Leid im Hertzen, so empfange von ihm die Absolution und sey dessen alsdenn gewiß und versichert, daß dir deine Sünden so gewiß in dem Himmel, vor dem Thron JEsu CHristi vergeben sind, als du diese Absolution auf Erden anhöreſt. Denn der HERR spricht: b Wer euch höret, der höret mich. Versuche es kecklich, und sage mir darnach, ob du nicht Ruhe

a Psalm 19, 13. b Luc. 10, 16.

Ruhe findest in deinem Gewissen. Wenn solches von den Welt-Kindern recht bedacht würde, so würden sie die Kirchen-Diener auch mehr in Ehren und Werth halten, um ihres Beruffs willen, als aber von ihnen zu geschehen pfleget.

Wenn nun der Krancke seinem betrübten Gewissen also Rath geschaffet, und die Absolution empfangen hat: so wird er nicht übel, sondern gar wol thun, sonderlich weñ er eine Anzahl anderer frommer Christen um und bey sich hat, daß er das Heil. Nachtmahl empfänget, zu Stärkung seines Glaubens, und dem Satan desto bessern Widerstand zu thun. Dannenhero das Concilium zu Nicea dieses H. Sacrament nennet einen Zehrpfennig, damit die Seele auf ihre Reise versehen wird. Denn ob wol das Heil. Nachtmahl eine Handlung ist, so in die Kirche gehöret: jedoch und demnach der HErr JEsus, der es erstlich eingesetzt, dasselbige a in eines Burgers oder Einwohners Hauß zu Jerusalem gehalten hat. Und der Apostel Paulus der Christen Häuser auch b eine Kirche nennet. Auch der HErr selbst c verheissen hat. Wo zwey oder drey versammlet seyn in seinem Namen, daß er mitten unter ihnen seyn wolle.

So ist keine Ursache vorhanden, wenn ein Christ, Leibes-Schwachheit halben, nicht zur Kirchen kommen kan, und ein Verlangen darnach hat, warum man ihm solches abschlagen, und ihn daran verhindern solte. Denn wenn solchergestalt, und um einer solchen besondern Ursache willen diß heilige Sacrament in einem Hauß ausgespen-

a Matth. 26, 18 b Röm. 16, 5. c Matth. 18, 20.

gespendet wird, so wird die Einsetzung des HErrn eben so wohl gehalten. Es befinden sich ja etliche Christen, als in einer kleinen Gemeinde beysammen, es wartet einer des andern: der Tod des HErrn wird verkündiget: und communiciren darnach der Krancke, neben den Haußgenossen, Freunden, und dem Kirchen-Diener mit einander.

Und solcher Meynung sind auch andere sehr gelehrte Theologen, welche aus vielen wichtigen Ursachen gut befinden, daß man auch den Krancken das heilige Nachtmahl reichen solle. Doch ist einem jeden Christen zu rathen, daß er bey gesundem Leibe offt darzu gehe, und zum wenigsten alle Monate sich dessen gebrauche: damit es auf den Nothfall hernacher nicht vonnöthen sey, die Freunde und Kirchen-Diener darunter zu bemühen, oder sich wegen der Unterlassung zu bekümmern. Sintemal die Krafft und Würckung solches Sacraments nicht an die Zeit gebunden, wenn man communicirt: sondern sich auf des Menschen gantzes Leben erstreckt.

Welcher sich nun solchergestalt und obangeregter maßen nicht zum Tode schicket, und noch darzu zuvor übel gelebt hat, der mag wol zu dem Tode sagen, wenn er bey ihm anklopffet, wie Achab zu Elia: a Bist du da, mein Feind? Hingegen wenn einem bußfertigen Sünder angemeldet wird, daß sich sein Sterbstündlein herbey nahe, und er des Todes gleichsam ansichtig wird, so mag er wol sagen, wie David zu Ahimahas: b Er soll nur kommen, er soll willkommen seyn: er ist ein guter Mann, er bringt gute Botschafft. Er ist des

a 2. Reg. 18, 17. b 2. Sam. 18, 27.

des HErrn CHristi Bote, und bringt nur gute Botschafft von dem ewigen Leben. Denn ein Tag eines seligen Todes machet ein Ende eines langen mühseligen Lebens, und das voll Jammers und Elend ist. Derowegen, lieber Christ, wenn du merckest, daß es an dem sey, daß deine Seele aus deinem sterblichen Leibe abscheiden solle: so gib dich gedultig darein, schlage deine Augen mit wahrem Glauben auf JEsum Christum deinen Heyland, und sprich mit deinem Munde, so du kanst, oder zum wenigsten im Hertzen also:

Ein kurtz Gebet eines Christen, der seinen Geist aufgiebet.

O du Lamm GOttes, das du durch dein Blut die Sünde der Welt ausgetilget hast, erbarme dich meiner, der ich ein armer Sünder bin. HErr JEsu, nimm meinen Geist auf.

Die umstehenden Gläubigen können alsdenn nachfolgendes Gebet thun, niederknien, und die Seele des Sterbenden GOtt also anbefehlen.

O gütiger GOtt, barmhertziger Vater, der du bist unsere Zuflucht, unsere Stärcke, und unsere Hülffe in unsern Nöthen: Laß leuchten dein heilig Angesicht über deinen Knecht, der jetzt vor dir erscheinen soll. Wasche ab alle seine Sünden, o HERR GOtt, mit dem theuren Blute JESU CHristi, auf daß deren im Gericht nimmermehr gedacht werden. Mehre ihm den Glauben, errette seine Seele aus den Pfaden des brüllenden Löwen und der bösen Engel. Tröste ihn durch deinen Heiligen Geist, und gib ihm in dieser Stunde zu verstehen, daß du sein gütiger und barmhertziger Vater, und daß er dein liebes Kind sey. Laß den nicht verloh-

ren

ren werden, den du so theuer erkauffet hast. Nimm seine Seele auf in das himmlische Paradieß, wie du die Seele des Schächers am Creutz hast aufgenommen. Laß seine Seele von den lieben Engeln getragen werden wie die Seele des armen Lazari, und verleihe ihm eine fröliche Auferstehung am jüngsten Tage.

Erhöre uns, o Vater aller Gnaden, an seiner statt: Erhöre deinen Sohn, unsern einigen Erlöser und Mittler, der zu deiner Rechten sitzet, und für uns bittet: und sey uns gnädig um des Verdienstes seines theuren Blutes und Leidens willen. In solchem Vertrauen befehlen wir seine Seele in seine väterliche Hand, und ruffen dich an mit dem Gebet, daß uns JEsus CHristus unser Heyland zu beten gelehret und befohlen hat: Vater Unser, ꝛc.

Bis anhero nun ist weitläufftig von rechtschaffener Ubung und Kunst der Gottseligkeit gehandelt worden, so viel diejenigen belanget, die im HErrn sterben.

Das LIII. Capitel.

Folget itzunder von denjenigen Christen, welche um des HERRN willen ihr Leben lassen.

DJe würckliche Erweisung der Gottseligkeit in dem Sterben, welches um des HERRN willen geschiehet, wird genennet Martyrium, ein Zeugniß, welches nemlich ein Christ der Lehre des heiligen Evangelii gibt: indem er alle Marter und Pein ausstehet, auch andere dadurch zu Annehmung gedachter Lehre zu veranlassen, und sie darinnen zu bestätigen. Und einem solchen Tode hat der HErr JEsus CHristus die Crone versprochen,

chen, da er a gesagt: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Welcher Verheissung die Christliche Kirche so festen Glauben zugestellet, daß sie auch die Marter selbst eine Crone genennet, und damit die Christen zu derselben angefrischet hat. Dahero auch GOtt der HERR den ersten b Märtyrer Stephanum mit einem solchen Nahmen genennet, welcher eine Crone bedeutet oder heisset.

Es sind aber dreyerley Märtyrer. Etliche wollen wol gerne leiden um des Evangelii willen, aber sie werden nicht also gemartert, daß sie darüber sterben. Als Johannes der Evangelist, welcher in einem Kessel mit heissem siedenden Oel gesotten, aber durch GOTTes Wunder wieder davon gegangen, und nicht beschädiget worden: sondern zu Epheso, bey gutem hohen Alter, und des Lebens satt, gestorben ist. Andere werden würcklich gemartert, ob sie wol noch keinen Verstand oder Willen dazu haben: Als die Kindlein zu Bethlehem. Aber andere leiden würcklich, und zwar willig, wie in der ersten Kirchen gewesen ist Stephanus, Polycarpus, Ignatius, Laurentius, Romanus, und viel tausend dergleichen: Auch zu unsern Zeiten in Engelland, Franckreich und anderswo. Welche allesamt die Wahrheit des Christlichen Glaubens mit ihrem Blute bestätiget und versiegelt haben.

Es gehöret aber zu solcher Marter, und daß ein Christ ein Märtyrer werde, nicht allein die Marter an sich selbst, wie groß sie auch sey: sondern die Unschuld, und eine gute heilige Sache, daß ein

a Apoc. 2, 10. b Actor. 7, 59.

ein Christ durch GOttes Wort geleitet, und sein Gewissen in demselbigen gegründet und fest sey. Ist also das kein Christlicher Märtyrer, wenn einer schon in einem falschen, und in GOTTes Wahrheit nicht gegründetem Wahn viel Marter leidet. Immaßen diejenigen, so vor Alters die frommen Apostel getödtet haben, nicht anders gemeint, denn a sie thäten GOtt ein Gefallen daran. Und Saulus b schnaubete von eitel Treuen und Verfolgen wider die Jünger des HErrn. Muß derowegen diejenige Lehre, darüber man sich martern lässet, in GOttes Wort ausdrücklich gegründet seyn. Als zum Exempel: der Apostel Paulus lehret in seiner Epistel an die Römer, unter andern 26. Puncte, welche heutiges Tages streitig gemacht werden, und aber in der ersten uralten Römischen Kirchen nachfolgender Gestalt gelehret, und durch den Heiligen Geist uns fürgeschrieben worden sind:

1. Daß unsere c Wahl zum ewigen Leben, aus pur lauter Gnaden GOttes, und nicht aus guten Wercken herkomme.

2. Daß wir allein d durch den wahren Glauben gerecht werden, und nicht durch die Verdienste unserer Wercke.

3. Daß auch der Wiedergebohrnen gute Wercke e an sich selbst nicht verdienstlich seyn, oder den Himmel verdienen können.

4. Daß die Bücher der heiligen Schrifft, welche den f Juden vertrauet, und in Verwahrung gegeben

a Joh. 16, 2. b Act. 9, 1. c Röm. 9, 11. cap. 11, 5. 6. d Röm. 3, 20. 28. cap. 4, 2. e Röm. 8, 18. cap. 11, 6. cap. 6, 23. f Röm. 3, 2. cap. 9, 4 und 16, 26.

geben worden, die wahre göttliche Schrifft, das Wort GOttes, und glaubwürdige Bücher seyn. Also, daß die Bücher, so man Apocrypha, das ist, verborgene Schrifften nennet, darunter nicht gehören.

5. Daß die heilige göttliche Schrifft ihr a Ansehen von GOtt habe, und also nicht von der Kirche.

6. Daß alle, die selig werden wollen, es seyn Weltliche oder Geistliche, die b heilige Schrifft fleißig lesen sollen.

7. Daß alle c Bilder, die zu dem Ende gemachet werden, daß sie GOtt abbilden sollen, rechte Götzen seyn.

8. Daß eine Creatur d anbeten, oder die Knie aus Andacht vor einem Bilde biegen, lauter Aberglauben und Abgötterey, und ein falscher Gottesdienst sey.

9. Daß wir niemand e anruffen sollen, als allein den GOtt, an welchen wir gläuben: und derohalben keine Heiligen, noch Engel.

10. Daß JEsus Christus unser einiger f Fürsprecher sey in dem Himmel.

11. Daß die Christen nur ein geistliches g Opffer haben: nemlich die Aufopfferung ihrer Seelen und Leiber, in Heiligkeit und Gerechtigkeit: Und daß derowegen das Meßopffer in dem Worte GOttes ungegründet, und unbekannt sey.

12. Daß die Anbetung Dulia, ein Dienst genennet, GOtt h allein, so wol als die Latria, das ist, Verehrung zustehe und gebühre. 13. Das

a Röm. 4, 3. cap 9, 17. b Röm 15, 4 cap. 10. 8. und 16, 26. c Röm. 1, 23. cap. 2, 22. d Röm. 1, 25. cap. 11, 4. e Röm. 10, 13. cap. 8, 3. f Röm. 5, 2. cap 8, 34. g Röm. 12, 1. cap. 15, 16. h Röm. 1, 9. cap. 12, 11.

13. Daß alle Christen, GOtt in ihrer a Mutter-Sprache anruffen sollen.

14. Daß wir in dem Stande unsers Verderbens von uns selbst keinen b freyen Willen haben zu GOtt zu kommen.

15. Daß die c Lust, auch in den wiedergebohrnen Menschen, Sünde sey.

16. Daß in den heiligen d Sacramenten uns die Gnade, nicht des eusserlichen Worts halben wiederfahre: sondern uns in demselbigen nur versiegelt werde, was wir zuvor empfangen haben.

17. Daß ein e jeder frommer gläubiger Christ seiner Seeligkeit gewiß seyn könne, auch hie nach diesem Leben.

18. Daß kein f Mensch in diesem Leben gefunden werde, seithero daß Adam gefallen ist, der die Gebote GOttes vollkömmlich halten könne.

19. Daß es ein Aberglaube sey, die Gewissen und die Religion an g gewisse Speisen und Tage zu binden.

20. Daß allein die h Gerechtigkeit Christi, die uns aus Gnaden zugerechnet wird, uns vor GOtt angenehm und selig mache.

21. Daß das Fleisch unsers HErrn Christi, in dessen Menschwerdung, von dem i Saamen Davids herkomme, und also nicht aus einem Stücklein Obladen oder Brod, durch eine wesentliche Verwandelung, geschaffen oder gemachet werde.

22. Daß

a Röm. 14, 11. b Röm. 7, 18. cap. 9, 16. c Röm. 7, 7. d Röm. 4, 11. 12. cap. 2, 28. 29. e Röm. 8, 9. 16. 38. ꝛc. f Röm 7, 10. ꝛc. cap. 3, 19. cap. 11, 32. g Röm. 14, 3. 5. 6. 17. 23. h Röm 4, 9. 17. 23. i Röm. 1, 3. k Röm. 1, 7. cap. 8, 27. cap. 15, 31. cap. 16, 2. 3.

22. Daß alle wahre Christen k Heilige GOttes sind: nicht aber, welche von einem Menschen canonisiret, oder heilig erkennt werden.

23. Daß CHristus, der Fürst und a GOtt des Friedens, der Schlangen den Kopff zertreten habe: und also nicht das Weib, oder seine Mutter.

24. Daß ein jeder Christ b soll unterthan seyn, Gewissens halben, auch Schoß und Schatzung geben der Obrigkeit, welche das Schwerdt über ihn trägt. Und daß derowegen alle Prælaten, und genannte Geistlichen, ohne Unterscheid, Käyser und Königen zu gehorsamen schuldig seyn, wo sie anders nicht GOTTes Ordnung widerstreben wollen.

25. Daß St. Paulus, und nicht St. Petrus, von GOttes Gnaden, zum fürnehmsten Apostel c der Heyden, und also zu Rom, als den fürnehmsten Heydnischen Statt, verordnet gewesen sey.

26. Daß die Römische Kirche irren, und vom rechten Glauben abweichen könne, gleichwie d die Kirche zu Jerusalem, und andere gethan haben.

Wer nun eine widrige, und mit solcher in der ersten Kirchen zu Rom geführten Lehre streitende Meynung behaupten wolte, der sehe sich wol für, was er thue, und bekehre sich zu GOtt. Immaßen wir denn allesamt schuldig sind, den wahren Glauben, als das höchste Kleinod, fleissig zu bewahren, im Gebet eiffrig zu beharren, und in rechter Heiligkeit also zu leben, daß es zu der Ehre GOttes gereiche. Und wenn wir von demsel-

a Röm. 16, 20. b Röm. 13, 1. 2. c Röm. 15, 15. 16. 19. 20. cap. 11, 13. d Röm. 14, 20, 21, 22.

demselbigen würdig geachtet werden solten, um seines Evangelii willen Verfolgung auszustehen, gemartert, oder auch gar verbrennet zu werden, daß uns seine göttliche Macht beystehe und erhalte, und uns in unserer Schwachheit also stärcke, daß wir die Wahrheit, zu deren wir uns in dem Leben bekennet haben, auch mit unserm Blut versiegeln: und also selige Leute im Leben, selig in dem Tode, und gebenedeyet in der Auferstehung seyn mögen. Ja HErr JEsu, das wollest du uns aus Gnaden verleihen, Amen.

Ein geistlich Gespräch der Seelen mit ihrem Erlöser, von dem Verdienst seines heiligen Leidens, und schmertzlichen Todes.

Seele.

HERR, warum hast du a deinen Jüngern die Füsse gewaschen?

Christus. Daß ich dir habe anzeigen und dich lehren wollen, wie und welchergestalt du dich vorbereiten soltest zu meinem heiligen Nachtmahl.

Seele. Warum hast du sie ihnen aber b selbst gewaschen?

Christus. Daß ich dich den Weg der Demuth habe lehren wollen, wenn du mein Jünger seyn wolleſt.

Seele. Warum hast du denn das H. Nachtmahl c vor deinem Tode eingesetzt?

Christus. Damit du dich meines Todes desto besser

---

a Joh. 13 b Joh. 13, 14. c Luc. 22, 19.

besser erinnern, und versichert seyn möchtest, daß alles mein Leiden und Verdienst dir zu gut komme.

Seele. Warum hast du an den Ort gehen wollen, da du a wol gewußt, das Judas der Verräther sich befinde?

Christus. Dir damit zu verstehen zu geben, daß ich so gerne und willig für deine Sünden gelitten: so gerne du hingehest, und willig bist zu sündigen.

Seele. Warum hat dein Leiden in b einem Garten angefangen?

Christus. Weil deine Sünden auch in dem Garten des Paradieses angefangen haben.

Seele. Warum haben deine drey Jünger c geschlaffen, als du in der höchsten Angst warest?

Christus. Darmit zu bezeugen, daß ich allein das Werck deiner Erlösung verrichtet habe?

Seele. Warum haben die zu Jerusalem so vielfältig d wider dich gerathschlaget, und dir so viel Stricke gestellet?

Christus. Damit ich dich aus den Stricken des Jägers, des Teufels, erlösete.

Seele. Warum hast du dich von Juda e küssen lassen, als er dich verriethe?

Christus. Weil der Satan auch mit falscher Zungen das Verderben von Anfang in die Welt gebracht.

Seele. Warum hast du dich f um 30. Silberling verkauffen lassen?

a Joh. 18, 2. b Joh 18, 1. c Matth. 26, 40. d Matth. 26, 3. 4. e Matth. 26, 49. f Matth. 26, 15.

Christus. Daß ich dich von der ewigen Dienstbarkeit habe abkauffen wollen.

Seele. Warum hast du so hefftig a gebetet mit Thränen und grossem Geschrey?

Christus. Weil das Feuer der Gerechtigkeit GOttes so hefftig erbrannt war, welches ich auslöschen und dämpffen wollen.

Seele. Warum bist du in so grosser Angst gewesen, und hast b also gerungen?

Christus. Damit du in deinem Tod desto getroster, und in deinem Anfechtungen desto behertzter seyn möchtest: weil ich die Straffe und den Zorn GOttes, den deine Sünden verdienet hatten, allerdings für dich getragen habe.

Seele. HERR, warum hast du c dreymahl so treulich gebeten, daß der Kelch des Leidens von dir gehen möchte?

Christus. Dir hiermit den erschröcklichen Zorn GOTTes zu erkennen zu geben, der wider deine Sünden entbrannt war: und daß mein Leiden unaussprechlich und unendlich gewesen sey.

Seele. Warum hast du aber d alles dem Willen deines Vaters heimgestellet?

Christus. Dich zu lehren, wie du dich in allem deinem Leiden halten sollest: daß du nehmlich dich geduldiglich darein sollest ergeben, wenn du siehest, daß dir Widerwärtigkeit von der gerechten Hand GOtt zustehet.

Seele. Warum hast du e Bluts-Tropffen geschwitzet?

Chri-

---

a Matth. 26, 39. Hebr. 5, 7. b Luc. 22, 44. c Matth. 26, 39. 42, 44. d Marc. 14, 36. e Luc. 22, 44.

Christus. Damit ich dich von dem Blut-Flecken deiner Sünden möchte rein machen.

Seele. HErr, warum hast du dich a fangen lassen: da du so wol aus den Händen deiner Feinde hättest entrinnen können?

Christus. Auf daß dein geistlicher und höchster Feind dich nicht fangen, noch in das ewige Gefängniß werffen möchte.

Seele. Warum hast du von b allen deinen Jüngern wollen verlassen seyn?

Christus. Damit ich dich mit GOtt versühnen möchte, von welchem du wegen deiner Sünden verlassen wareſt.

Seele. Warum hast du c allein wollen gefangen werden.

Christus. Damit zu bezeugen, daß mir mehr an deiner Erlösung gelegen wäre, als an allen meinen Jüngern.

Seele. Warum hast du gewolt, daß ein Jüngling von den Soldaten gefangen, und ihm seine d Leinwand genommen würde, als er aus seinem Bette aufstunde, und zu sehen wolte, was für ein Tumult da wäre, da man dich zu dem Hohenpriester führte?

Christus. Daß ich dir damit der Kriegs-Knechten Ungestümigkeit, und hingegen meine Macht zu verstehen gebe: weil sie noch wohl greulicher mit meinen Jüngern wären umgegangen, wenn ich sie nicht vor ihren Händen beschützet hätte.

a Luc. 22, 54. b Marc. 14, 50. c Joh. 18, 8. d Marc. 14, 51. 52.

Seele. Warum hast du wollen a gebunden werden?

Christus. Auf daß ich dich von deinen Sünden-Banden, und den Stricken des Teufels erledigte.

Seele. Warum hat dich b Petrus verläugnet?

Christus. Auf daß ich dich vor meinem Vater bekennete, und dich lehrte, daß sich auf keinen Menschen zu verlassen sey, sondern daß alles dein Heyl von meiner Barmhertzigkeit allein herkomme.

Seele. Warum hast du Petrum c zu der Busse bringen wollen, durch das Krähen eines Hahns?

Christus. Auf daß du die Mittel nicht verachtest, die GOtt verordnet hat zu deiner Bekehrung, wenn sie schon schlecht und unansehnlich sind.

Seele. Warum hast du dich d umgewandt, und Petrum angesehen, als der Hahn gekrähet?

Christus. Dir damit zu verstehen zu geben, daß es unmöglich sey, daß ein Sünder, wenn er einmahl aus der Gnade GOttes gefallen, sich zu GOTT bekehre, ohne meine Hülffe und Erbarmung.

Seele. HErr, warum hast du müssen mit einem e Purpur-Mantel bekleidet werden?

Christus. Damit zu verstehen zu geben, daß ich derjenige sey, der deine Sünden austilget, welche froth sind wie Scharlach.

Seele.

a Matth. 27, 2. b Matth. 26, 70. c Luc. 22, 60. d Luc. 22, 61. e Matth. 27, 28. f Esa. 1, 18.

Seele. Warum hast du a eine dorne Crone tragen wollen?

Christus. Damit anzuzeigen, gleichwie auf den ersten Fluch GOttes Disteln und Dornen erfolget: also sey ich derjenige, der die Sünden der Welt und den Fluch des Gesetzes austilge: und dich hingegen mit Glori und Herrlichkeit crône.

Seele. Warum haben sie dir b ein Rohr in deine Hand gegeben?

Christus. Dir dardurch anzudeuten, daß ich nicht in die Welt kommen sey, das zerstossene c Rohr zu zerbrechen.

Seele. Warum haben dich die Jüden also d ausgelachet?

Christus. Damit du des Teufels und seiner Engel, Meister würdest, welche deiner sonst in Ewigkeit gespottet hätten, wie die e Philister des Simsons.

Seele. HERR, warum hast du gelitten, daß man dir in f das Angesicht gespeyet?

Christus. Auf daß ich dein Angesicht von dem Unflat der Sünden möchte rein und schön machen

Seele. Warum hat man dir deine g Augen zugebunden?

Christus. Auf daß ich deine Augen von der geistlichen Blindheit erlösete, und du das Angesicht meines himmlischen Vaters ansehen möchtest.

Seele. Warum hast du h Backenstreiche empfangen, und bist geschlagen worden?

a Joh. 19, 1. b Matth. 27, 29. c Matth. 12, 20. d Matth. 27, 29. e Jud 16, 25. f Marc. 27, 30. g Marc. 14, 65. h Matth. 27, 30. Marc. 14, 65.

Christus. Auf daß dich die höllischen Geister nicht schlagen noch zerreissen möchten.

Seele. Warum hast du gelitten, daß man dich also geschändet und geschmähet hat?

Christus. Auf daß GOTT der HErr desto freundlicher mit dir in seinem Wort redete, und dich mit dem Heiligen Geist tröstete.

Seele. HErr, warum ist a dein Angesicht so häßlich worden von Blut, und von Schlägen?

Christus. Auf daß dein Angesicht leuchtete wie das Angesicht der Engel GOttes.

Seele. Warum hat man dich aber so schröcklich b gegeisselt?

Christus. Auf daß du von dem Stachel deines bösen Gewissens, und von dem Peitschen der ewigen Verdammniß möchtest erlediget werden.

Seele. Warum bist du für c Pilatum geführet worden?

Christus. Auf daß du, an jenem grossen Tage, vor meinem Richterstuhl bestehen möchtest.

Seele. Warum hast du dich so d fälschlich anklagen lassen?

Christus. Auf daß du nicht verdammet würdest, wiewol du es wol verdienet hättest.

Seele. Warum hast du wollen von einem e Heydnischen Richter verurtheilet werden?

Christus. Auf daß du von den Banden des höllischen Tyrannen erlöset, und GOtt wieder geben würdest, dem du eigentlich zustehest.

Seele. HErr, warum hast du Pilato gesagt:

a er

a Joh. 19, 5. Esa. 53, 3. b Joh. 19, 1. c Marc. 15, 1. d Luc. 23, 2. e Matth. 27, 26.

a er hätte keine Macht über dich, wenn sie ihm nicht von oben herab gegeben wäre?

Christus. Damit man wisse, daß keine Macht noch Klugheit so groß sey, daß sie mich und meine Christliche Kirch überwältigen könnte.

Seele. Warum hast du unter Pontio Pilato gelitten, der b ein Stadthalter des Römischen KayserS gewesen?

Christus. Dardurch zu verstehen zu geben, daß meine Kirche unter der Römischen Herrschafft, fürnemlich verfolgt, und ich von derselben in meinen Gliedern jederzeit gecreutziget werden müßte.

Seele. HErr, warum hast du aber also wollen c verdammet werden.

Christus. Damit das Gesetz in mir verdammet würde, und du also darvon frey wärest.

Seele. Warum bist du aber verdammt worden, da d doch kein Beweißthum wider dich war?

Christus. Damit du seheſt, daß ich nicht um meiner, sondern um deiner Missethat willen gelitten habe.

Seele. Warum hast du e ausserhalb der Stadt Jerſalem gelitten?

Christus. Auf daß ich dich in der himmlischen Stadt zur Ruhe brächte, und in das rechte Vaterland einführete.

Seele. HErr, warum haben die Juden f Simon von Cyrenen genöthiget, daß er dir das Creutz nachtragen müssen, als er vom Felde kam?

a Joh. 19, 11. b Luc. 23, 2. Joh. 19, 12. c Joh. 19, 16. d Johan. 18, 38. cap. 19, 6. e Matth. 27, 32. 33. f Marc. 15, 81.

Christus. Daß du sehen solleſt, in was für Müdigkeit und Schwachheit deine Sünden mich gebracht haben; und was ein Christ für Gedancken haben solle, wenn er vom Felde dieses Lebens komme, und nach dem himmlischen Jerusalem zuwandern will.

Seele. Warum hat man dir a deine Kleider ausgezogen?

Christus. Daß du seheſt, wie so gar ich alles verlaſſen habe um dich zu erlösen.

Seele. Warum biſt du am Stamme des Creutzes erhöhet worden?

Christus. Auf daß ich dich in den Himmel erhöhen möchte.

Seele. Warum biſt du an das c Holtz genagelt worden: da doch solche Leute verflucht waren.

Christus. Auf daß ich für deine Sünde bezahlete, die du am verbotenen Baum begangen hatteſt.

Seele. Warum biſt du d mitten zwiſchen zwey Mörder aufgehencket worden?

Christus. Auf daß du, meine hertzgeliebte Seele, mitten zwiſchen den heiligen Engeln Platz haben, und erhöhet werden möchteſt.

Seele. HErr, warum hat man e deine Hände und Füſſe an das Creutz genagelt?

Christus. Damit deine Hände die Wercke der Gerechtigkeit würcken, und deine Füſſe in den Wegen des Friedens gehen möchten.

Seele.

---

a Johan. 19, 23. b Johan. 19, 18. c Deuter. 21, 23. Galat 3, 13. d Joh. 19, 18. e Joh. 20. 25. Pſalm 22, 17. 18.

Seele. Warum bist du auf a der Schädelstatt gecreutziget worden?

Christus. Damit zu bezeugen, daß mein Tod den Todten das Leben gebe.

Seele. Warum haben die Kriegs-Knechte deinen b gestrickten Rock nicht getheilet?

Christus. Damit anzudeuten, daß meine Kirche nicht solte durch Spaltungen zertrennet und zerrissen werden, sondern daß nur eine Kirche, und eine Wahrheit sey.

Seele. HERR, warum hast du c Eßig mit Gallen vermischet getruncken?

Christus. Auf daß du das Engel-Brodt essen, und das Wasser des Lebens trincken möchtest.

Seele. Warum hast du gesprochen an dem Creutze, d es ist vollbracht?

Christus. Auf daß du wissen möchtest, daß durch meinen Tod das Gesetz erfüllet, und deine Erlösung vollbracht worden sey.

Seele. Warum hast du geschryen am Creutze: e Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

Christus. Auf daß du nicht in der ewigen Quaal, Wehe mir in Ewigkeit, schreyen dörfftest.

Seele. Warum ist eine f Finsterniß in allen Landen worden, zur Zeit deines Leidens?

Christus. Auf daß dir die höllische Finsterniß um etwas abgebildet würde: welche ich vertilget, und deren ewige Bande, damit du umpfangen warest, aufgelöset habe.

a Joh. 19, 17. 18. b Joh. 19, 24. c Matth. 27. 34. d Joh. 19, 30. e Matth. 27, 46. f Luc. 23, 44.

Seele. HErr, warum hast du deine Arme am heiligen Creutze ausgestrecket?

Christus. Daß ich dich hertzlich umpfange, als meine liebste Seele.

Seele. Wie kommt es, daß der a eine Schächer, der doch nichts als Ubels gethan hatte, das ewige Leben bey so kurtzer Busse und Bekehrung erlanget hat?

Christus. Daß du seheſt, wie kräfftig mein Tod sey, die Sünden zu vergeben, denen die sich bekehren, und daß kein Sünder, wie groß auch seine Sünden seyn, verzagen solle, wenn er Reue darüber hat, und an mich gläubet.

Seele. Warum hat denn b der andere, der eben so nahe bey dir war, nicht auch deßgleichen erlanget?

Christus. Auf daß ein jeder Gottloser in furchten stehe, und niemand sich seiner selbst rühme.

Seele. HErr, warum hast du deinen Geist c mit so grossem Geschrey aufgegeben?

Christus. Auf daß offenbahr wurde, daß mir niemand mein Leben ohne meinen Willen genommen, sondern daß ich es von mir selbst gelassen habe.

Seele. Warum hast du deine Seele in d die Hände deines Vaters übergeben?

Christus. Dich zu lehren, daß du es auch also machen solleſt, wenn es nun an dem ist, daß du aus dieser Welt scheiden must.

Seele.

---

a Luc. 23, 42. 43. b Luc. 23, 39. c Matth. 27, 46. 50. d Luc. 23, 46.

Seele. HErr, warum hat sich a der Fürhang im Tempel entzwey gerissen?

Christus. Damit anzudeuten, daß die Wand zwischen den Jüden und Heyden fürbas abgethan, und der Weg selig zu werden allen Gläubigen eröffnet sey.

Seele. Warum hat es b Erdbeben gegeben nach deinem Tode, und sind die Felsen zersprungen?

Christus. Weil die Erde erzittert und erschrocken, daß sie ihren HErrn und Schöpffer bedecken solte: und weil sie gerne die Härtigkeit der Sünden zugedecket hätte.

Seele. HErr, warum haben dir die Kriegs-Knechte c nicht auch die Beine gebrochen, wie den andern Schächern?

Christus. Damit du seheſt, daß sie nicht Macht gehabt, mir mehr Ubels zu zufügen, als was in der Schrifft zuvor geweissaget worden.

Seele. Warum hat d deine Seite mit einem Speer sollen eröffnet werden?

Christus. Auf daß du Oeffnung hättest, dich meinem Hertzen zu nähern.

Seele. Warum ist e Blut und Wasser aus deiner Seiten geflossen?

Christus. Dich damit zu versichern, daß ich wahrhafftig gestorben sey: weil Blut aus meinem Hertzen geflossen, und Wasser hernach gegangen, welches eine Anzeige ist, daß ein Mensch warhafftig gestorben ist.

Seele.

a Matth 27, 51. b Matth. 27, 52. c Johann. 19, 33. Exod. 12, 46. Num. 9, 12. d Joh. 19, 34. Zach. 12, 10. e Joh. 19, 34.

Seele. Warum ist aber a das Blut erstlich heraus geflossen, und das Wasser hernach?

Christus. Dich dardurch zu versichern, daß durch mein Blut die Heiligung und Rechtfertigung nicht allein würcklich vollbracht sey: sondern daß auch dieselbige durch den heiligen Gebrauch des Wassers in der Tauffe, und des heiligen Blutes in dem Nachtmahl, in dir vollendet werde, und du mich darinnen preisen und ehren solleſt.

Seele. HErr, warum haben sich b die Gräber nach deinem Tode aufgethan?

Christus. Dieweil der Tod in meinem Tode verschlungen worden, und ich denselben überwunden habe.

Seele. HErr, warum hast du wollen c begraben werden?

Christus. Auf daß deine Sünden vergraben würden, und sich nimmermehr wider dich auflehnen könten.

Seele. Warum hast du wollen durch d die zwey ehrlichen Männer, Nicodemum und Joseph, begraben werden?

Christus. Auf daß die Wahrheit meines Todes, in welchem dein Leben bestehet, offenbahr und bekant würde.

Seele. Warum bist du in ein e neu Grab gelegt worden?

Christus. Dardurch zu bezeugen, daß eben meiner, und keines andern Leib auferstanden sey: Und zwar durch meine selbst eigene, nicht aber durch

a Joh. 19, 34. 1. Joh. 5, 6. b Matth. 27, 52. c Matth. 27, 60. d Matth. 27, 57. Joh. 19, 39. 40. e Matth. 27, 60.

durch eines andern Krafft: wie derjenige, welcher a lebendig worden, als er des Propheten Elisa Gebeine angerühret hatte.

Seele. HERR, warum bist du von b dem Tode wieder auferstanden?

Christus. Dich der Genugthuung für deine Sünden zu versichern, und daß du nunmehr vor GOtt gerechtfertiget seyst.

Seele. Warum sind c viel Leiber der todten Heiligen auferstanden, nach deinem Tode?

Christus. Zu bezeugen, daß durch die Krafft meiner Auferstehung alle Heiligen, am jüngsten Tage, werden auferstehen.

Seele. HErr, was d soll ich dir aber vergelten, für alle solche deine grosse Wohlthaten?

Christus. Liebe deinen Schöpffer, und werde e eine neue Creatur.

---

a 2. Reg. 13, 21. b Matth. 28, 6. c Matth. 27, 52 d Ps. 116, 11. e Gal. 6, 15.

Hierauf folget ein Gespräch, und andächtige Rede der Seelen, welche in der Betrachtung des Leidens ihres Heylandes bemühet, und gleichsam entzücket ist.

O Mein süssester gebenedeyter Heyland, hochgelobet in alle Ewigkeit, was hast du Übels gethan, daß du so schändlich von Juda verrathen, den Jüden verkaufft, wie ein Mörder gefangen, und wie ein Schaaf zu der Schlachtbanck geführet worden bist? Ach, wie hast du es verschuldet, daß du so unverschämter Weise angeklaget, und so fälschlich und unbillich vor Anna und Caipha, dem Hohenpriester und vor dem Richterstuhl Pilati, des Kayserlichen Stadthalters, verdammt worden? Wormit hast du jemahls einigen

Men-

Menschen beleidiget, oder was hast du einem Leids gethan, daß du so jämmerlich mit Ruthen gehauen, gegeisselt, mit Dornen gecrönet, verspottet, verhöhnet und geschlagen worden? HERR, was hast du gethan, daß man dir in dein heiliges Angesicht gespeyet, deine Kleider getheilet, deine Hände und Füsse an das Creutz genagelt, dich wie ein Ubelthäter gehalten, zwischen zwey Mördern an das Creutz gehäncket, mit Eßig und Gallen getränket, dein Hertz mit einem Speer durchstochen, dein heiliges theures Blut vor den Augen deiner hochgelobten seligen Mutter vergossen, und dich dermaßen zermartert, daß du unter der Last des Zorns GOttes geschryen: a Mein GOTT, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? O mein getreuer Heyland, welche Schmertzen und Marter hast du damahls ausgestanden? wenn ich nur daran gedencke, so bin ich entzücket in Verwunderung. Ich dencke, ob einige Missethat in dir zu finden, aber ich finde nichts. Ach nein, ach nein, in deinem Munde ist kein Betrug niemahls gewesen. Deine Feinde haben dich nicht dürffen anklagen, wie gerne sie auch gewolt hätten. Die falschen Zeugen stehen auf, aber sie können sich nicht vergleichen. Der Richter, der dich verdammt, giebt Zeugniß deiner Unschuld. Sein Weib schicket zu ihm, und lässet ihm sagen: sie habe in dem Traum viel erlitten, und du seyst gerecht, er solte sich hüten, daß er sich nicht an dir vergreiffe. Der Hauptmann, der dich ans Creutz schlagen lassen, mußte bekennen, und sagen: Fürwahr b dieser Mensch ist gerecht, und der wahrhaffrige Sohn GOttes. Der eine Mörder gab dir das Zeugniß, du habest kein Unrecht begangen. Was hat denn diß dein erschreckliches Leiden, Schmertzen und Tod verursachet? HErr, ich hab es gethan: meine Sünden haben es gethan, und meine Missethaten haben dir deine Schand und Spott zuwege gebracht. Ich habe gesündiget, und du bist verklagt worden. Ich habe übertreten, und du hast den Tod ausgestanden. Ich habe Ubels gethan, und dich hat man an das Creutz geheffter. O der Tiefe und Höhe der Liebe GOttes: O der wunderbahren Fürsehung der himmlischen Gnade: O der unbegreiflichen unendlichen Barmhertzigkeit GOTTes:

Der

a Matth. 27, 46. b Luc. 23, 47.

Der Ungerechte sündiget und der Gerechte wird deßwegen gestrafft. Der Schuldige wird ledig gelassen, und der Unschuldige wird für Gericht gezogen. Der Sünder ist frey, und der Heilige wird verdammet. Was der Ubelthäter verdienet hat, das leidet der Gerechte. Der Diener mißhandelt, und der HERR muß geschlagen werden. Und was soll ich mehr sagen? Der Mensch sündiget, und GOtt stirbet?

O du Sohn GOTTes, wer kan deine Liebe genugsam aussprechen? Wer kan deine Güte genugsam rühmen, oder dein Lob gebührlich genug preisen? Ich war hoffärtig und stoltz, du aber hast dich gedemüthiget. Ich war widerspenstig, aber du bist gehorsam worden. Ich habe von dem verbotenen Baum gegessen, und du bist an das vermaledeyte Holtz geschlagen worden. Ich bin ein Fresser gewesen, und du hast gefastet. Die bösen Lüste haben mich zu Ungehorsam gereitzet, dich aber hat deine heilige Liebe den bittern Kelch austrinckend gemacht. Ich habe die süsse Frucht des verbotenen Baums versucht, und du hast Gallen getruncken. Die thörichte Eva hat gelacht in meiner Ubertretung, aber die hochgelobte Maria hat bitterlich geweinet, da dein Hertz blutete und erstarb. O mein GOTT, das macht deine Güte, und meine Boßheit: Deine Gerechtigkeit und meine Ungerechtigkeit: die Gottlosigkeit meines Fleisches, und die Barmhertzigkeit deiner göttlichen Natur. O heiliger hochgelobter Heyland, das alles hast du gelitten um meinet willen. Was soll ich dir vergelten, für alles Gutes, daß du meiner Seelen bewiesen hast? HERR, ich bin dir allereit mehr schuldig für meine Erschaffung, als ich dir bezahlen kan. Denn allein deßwegen solte ich dich billig lieben, von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen. Was ist denn noch übrig, das ich dir für deinen Tod und meine Erlösung geben könte? Es ist ein grosses, daß du mich aus nichts erschaffen. Welche Zunge vermag aber auszusprechen, daß du mich so theuer erkaufft hast, da ich weniger als nichts gewesen bin? Darum kan ich dir nichts vergelten für deine grosse Liebe. Sintemahl ich ohne das dein bin. Aber, o HErr, du weissest nach dem ich durch den Fall meiner ersten Eltern dein Ebenbild verlohren habe, daß mir unmöglich ist, dich von gantzem Hertzen, und von allen Kräfften

zu

zu lieben. Darum bitte ich dich inniglich, gleichwie du mich geliebet hast, da ich noch dein Feind war: also wollest du auch durch deinen Heiligen Geist deine Liebe in mir entzünden. Und ob ich dich wohl nicht mit der Maß lieb haben kan, wie es wohl seyn solte: so will ich mich jedoch bemühen, dir also zu gefallen, daß du aus Gnaden damit zu Frieden seyn mögest, und will dich lieben über alle Dinge, um deiner selbst willen, und meinem Nächsten dienen von deinet wegen: auf daß mir nichts gefalle, als was dir auch wohlgefällig ist. O HErr, gib nicht zu, daß der verlohren werde, den du mit deinem theuren Blut erkaufft hast. Laß mich deiner unendlichen Liebe nimmermehr vergessen, noch meiner Erlösung, ohne welche es mir besser gewesen, daß ich nimmermehr auf die Welt kommen wäre. O GOTT himmlischer Vater, wolltest du mich verwerffen um meiner Sünden willen, als ich denn wohl verdienet habe: So beweise mir Barmhertzigkeit um deines eingebohrnen Sohnes willen, der so viel für mich gelitten hat. In mir und an mir findest du nichts, als Ungerechtigkeit, die dich billig zu Zorn beweget. Du wollest aber dein Angesicht wenden zu deinem Sohn, so wirst du Ursache finden Gnade einzuwenden. Gedencke an das Geheimniß seiner Menschwerdung, und vergib mir meine Ubertretung. Laß meine Sünde vor dir verborgen, und weit von deinem Angesicht hinweg seyn, so offt du die Wunden deines Sohnes ansiehest. Wann sein rosinfarbes Blut dir für kommt, so lösche meine Sünden aus, und vertilge sie damit. Mein schwaches Fleisch hat dich zu Zorn gereitzet: aber ich bitte dich, o mein GOTT, um seiner Keuschheit willen, du wollest mir gnädig und barmhertzig seyn, auf daß sein heiliges Fleisch mich wieder zu Gnaden bringe, gleichwie mein Fleisch mich in Sünde geführet hat. Ich bin ungehorsam gewesen, und habe grosse Straffen auf mich geladen: aber sein Gehorsam hat noch grössere Barmhertzigkeit verdienet. Wenn ich gedencke, wie grosse Schmertzen, und unaussprechliche Angst und Pein er ausgestanden, so verstehe ich erst, daß es wahr sey, was gesagt worden: JESUS CHRISTUS sey in die Welt kommen, auch die allergrössesten Sünder selig zu machen. O du verma-

a 1. Tim. 1, 15.

vermaledeyter Cain, darffest du nun sagen: a deine Sünden seyn grösser, als daß sie dir könten vergeben werden. Du hast gelogen wie ein Mörder. Denn die Barmhertzigkeit JESU CHRISTI ist mächtig genug, eine gantze Welt voller Cain selig zu machen, wenn sie nur gläuben, und sich zu GOTT bekehren. Aller Sünder Missethaten sind zu zehlen, und haben ein Ende und Anfang, aber die Barmhertzigkeit GOTTes ist unendlich. Derowegen, o getreuer Vater, um deines heiligen bittern Leidens, und des blutigen Todeskampffs JESU willen, den er um meinetwegen ausgestanden hat, und den ich allezeit im Gedächtniß halte, verzeihe mir alle meine Sünden, und errette mich von der Vermaledeyung und Straffen, die ich mit denselben wohl verdienet hätte. Um seines theuren Verdienstes willen, lasse mir deine Barmhertzigkeit wiederfahren, die ich so hertzlich und inbrünstiglich anruffe. Ich höre doch nicht auf an der Thür deiner Gnaden anzuklopffen, wie der, so die b drey Brodte entlehnet, biß du aufstehest, und mir aufthust. Wilt du mir die Brodt nicht gantz geben, lieber HERR, so lasse mir doch c die Brosamlein deiner Güte wiederfahren. Und demnach du, für allen deinen Segen und Güter, ein mehrers nicht haben wilt, als daß man dich von aufrichtigem Hertzen liebe, und eine neue Creatur werde: So wollest du, HERR JESU, in mir ein neu Hertz schaffen, und meinen Geist erneuen. Alsdenn will ich dir dienen, als ein wiedergebohrner Christ, in einem neuen Leben, in einem neuen Wesen, in Gedancken, Worten und Wercken, zu der Ehre deines grossen Namens, und zu Auferbauung meines Nächsten. O HERR, behüte mich vor der Höllen Pein, und vor der Tyranney des Teufels. Und wenn es nun an dem seyn wird, daß ich aus diesem Leben scheiden soll, so wollest du deinen heiligen Engeln Befehl thun, daß sie meine Seele, wie des Lazari, in das Himmelreich tragen: und nimm du mich auf in das Paradieß, welches du dem bußfertigen Schächer verheissen hast, als er so demüthiglich und fleißig, in dem letzten Athem seines Lebens dir deine

a Gen. 4, 13. b Luc. 11, 5. c Matth. 15, 27.

Barmhertzigkeit abbettelte Das alles wolleſt du mir geben, lieber HErr GOTT, um deines heiligen Namens willen, welchem ſey Lob, Ehr, Preiß, Majeſtät und Herrlichkeit in alle Ewigkeit, Amen, Amen!

Apoc. 7, 13. ꝛc.

UNd es antwortete der Aelteſten einer, und ſprach zu mir: Wer ſind dieſe mit dem weiſſen Kleidern angethan, und woher ſind ſie kommen? Und ich ſprach zu ihm: HERR du weiſſeſt es. Und er ſprach zu mir: Dieſe ſinds, die kommen ſind aus groſſen Trübſal, und haben ihre Kleider gewaſchen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum ſind ſie vor dem Stuhl GOTTes, und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Und der auf dem Stuhl ſitzet, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten: Es wird auch nicht mehr auf ſie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird ſie weiden, und leiten zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen. Und GOTT wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Ende des erſten Theils.

Sehr

Sehr nützlicher

Anhang zum ersten Theile.

Eine heilsame Betrachtung vom Gebrauch des heiligen Abendmahls unsers HErrn JESU CHristi, und wie ein Christ sich zu demselbigen würdiglich vorbereiten soll.

BIllig, und aus grossen Ursachen, wird das Sacrament des Heil. Leibes und Blutes des HErrn, ein Geheimniß genennet, weil es das fürtreflichste und herrlichste Geheimniß ist, so in dem heiligen Evangelio begriffen, und in demselbigen nichts höhers und wunderbahrers vermeldet wird, auch alle Verständnisse und Weisheit, von CHristo JEsu unserm HErrn, verborgen ist. Denn alles, darüber sich so wol die Engel als die Menschen, in dem heiligen Evangelio verwundern, bestehet auf zwey Dinge: eines Theils, wie, und wordurch doch dem armen sündhafften menschlichen Geschlecht die Erlösung und Seligkeit erworben und zuwege gebracht worden; und dann: durch was Weise und Wege solche, durch JEsum Christum erworbene Seligkeit, dem Menschen applicirt und zugeeignet werde.

Bey dem ersten erscheinet die Höhe und Tieffe, die Länge und Breite der Barmhertzigkeit GOttes: der seinen eingebohrnen Sohn hinunter auf Erden, in der Gestalt des sündlichen Fleisches, gesendet, und an das Creutz hat nageln lassen, um der sündhafften und verlohrnen Creaturen willen.

Da denn zugleich die unendliche Krafft des Blutes JEsu Christi sich sehen läßt: als durch welches die Sünde und Vermaledeyung der gantzen weiten Welt versühnet und aufgehaben: auch das zukünfftige Leben, und die ewige Seligkeit, denen zuwege gebracht worden, die in dem Tod und ewiger Verdammniß lagen.

Bey dem andern Stück ist ja wundersam und gewaltig, daß eine arme elende Creatur, vermittelst des Glaubens und der Bekehrung, mit dem Sohne GOTTes vereiniget werde, und dergestalt in Gemeinschafft kommen solle, daß sie ein Leib mit einander, und der HERR JESUS ihr Haupt, sie aber seine Glieder, und aller von ihm erworbenen Gaben und der Seligkeit theilhafftig werden.

Beyde Puncte werden uns in dem Sacramente des heiligen Abendmahls, als in einem sichtbahren Evangelio fürgemahlet. Denn in demselben stellet uns, eines Theils, das gesegnete Brodt, und der ausgegossene Wein, den am Stamme des Creutzes geopfferten Leib und vergossenes Blut, unsers HERRN JESU CHristi, für Augen, zur Vergebung der Sünden des menschlichen Geschlechts aufgeopffert: Andern Theils wird uns, durch das Zugreiffen, Essen und Trincken des heiligen Brodts und Weins, die innerliche Speisung und Tränckung unserer Seelen vorgestellet und vorgebildet, welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: und derowegen ihre Hülffe suchet bey dem heiligen Leib und Blut des HERRN am Stamme des Creutzes, und darbey ihr Genügen und Sättigung findet: indem

dem sie, durch wahren Glauben, mit dem HErrn CHristo, der wahren einigen Quelle der Gerechtigkeit und Seligkeit vereiniget wird.

Wenn wir nun so wol die Wunder GOttes, die er an uns thut, als was hingegen unsere Schuldigkeit sey, betrachten, und würdiglich dieser heiligen Sacramente uns gebrauchen wollen: so dürffen wir uns nicht viel um andere Gedancken bekümmern: sondern wir werden in der Betrachtung dieses Sacraments selbsten, so viel herrliche Sachen finden, dardurch unsere Seelen, zu würdigem Gebrauch desselben, werden disponirt und tüchtig gemachet werden, daß wir keines mehrern bedürffen werden. Und zwar, wie herrlich und wunderbahr dieses heilige Sacrament sey, das geben die Worte der Einsetzung desselben zu erkennen: in welchen alles begriffen, so uns dißfalls zu wissen nöthig. Und gleichwie dasselbige gleichsam ein kurtzer Begriff ist des grossen Geheimnisses unserer Seligkeit: also finden sich in den gedachten Worten der Einsetzung die allerherrlichsten Materien aller Betrachtungen des Christlichen Glaubens, und was ein Christ in seinem HErrn JEsu, immer bedencken, anschauen und sich erinnern solle.

Solche Worte nun Christlich und seliglich zu betrachten, ist nicht hochnöthig, sich mit weitläufftiger Ersuchung und Widerlegung der Meynungen, so über dem Verstande derselben bißhero (leider) allzuviel entstanden, aufzuhalten. Sintemahl, wer sich recht und wohl, zu würdigem Gebrauch des heiligen Abendmahls, vorbereiten will, mit seinem eigenen Sünden, mit der Unbußfertig-

keit, und mit andern Gebrechen, genug zu disputiren hat: sondern das ist nöthig und gut, daß wir solche Worte selbsten, zu unserm Unterricht, Trost und Seligkeit, wohl erwegen, demselbigen in der Furcht GOttes nachdencken, und in unsern Hertzen dieselbe eine rechte Würdigkeit, zu Empfahung eines solchen herrlichen Schatzes, und hohen Geheimnisses, würcken lasse.

Solches nun zu erlangen, und sonderlich alles wohl zu verstehen, wie es mit der Einsetzung dieses heiligen Sacraments hergegangen, was dessen eigentlicher Verstand, und was für Trost daraus zu schöpffen: sollen folgende drey Puncte, der Innhalt und die Materie dieser Betrachtung seyn.

1. Erstlich: Was der eigentliche Innhalt und Verstand der Worte des HErrn sey, deren er sich bey Einsetzung solches heiligen Sacramentes gebraucht hat.

2. Darnach: Was wir in demselben fürnehmlich betrachten, und in acht nehmen sollen.

3. Und drittens: Was wir darbey unsers Theils zu thun schuldig und verbunden seyn.

Von dem ersten Puncte, nehmlich, von dem Innhalt und Verstand der Worte der Einsetzung des heiligen Nachtmahls.

I. DJe Worte an sich selbsten lauten also: Nehmet, esset: das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Da denn gleich anfangs sich an die Hand giebt: aus was Ursachen der HErr

HErr von Essen und Trincken geredt, und dieses heilige Sacrament mit Essen und Trincken eingesetzet habe?

Hierauf ist nicht genug, daß man sagen möchte: das sey also nach Anleitung und Gelegenheit derselbigen Zeit geschehen, weil der HERR eben am Tische gesessen: als wie er gleichermaßen nach Gelegenheit, als er einsmahls zu einem Brunnen kommen, und von der Samaritерin zu trincken begehret, Anlaß genommen, von seiner Gnade, und von der Krafft des Heiligen Geistes zu reden: Und sich darbey des Gleichnisses und Worte, vom Wasser, und vom Trincken, gebrauchet hat. Deßgleichen auch geschehen, als der HErr lange zuvor, ehe er dieses Sacrament eingesetzt, mit dem Volck redete, und sagte: Er wäre das Himmel-Brodt, und sein Fleisch eine Speise zum ewigen Leben. Denn da forderte das Volck Brodt von ihm, und folgete ihm deßwegen nach. Daher er sich solcher Gelegenheit gebrauchte, und von solchen Dingen ihnen sagte, darzu sie Lust und Anmuth hatten.

Allhie aber hat es eine andere Meynung: und ist diese Einsetzung nicht daher kommen, daß der HErr eben am Tische und bey der Mahlzeit gewesen; sondern hat einen höhern und herrlichern Ursprung: Denn der HERR hat, an statt des Oster-Lamms, welches aus GOttes Befehl, bey den Jüden im Alten Testament, gegessen worden, das heilige Nachtmahl einsetzen wollen. Inmaßen den er, der HErr, damahls, eben wegen Haltung der Ostern, und Verzehrung des Oster-Lamms mit seinen Jüngern versammlet, und bey

der Mahlzeit gewesen. Da denn die wunderbahre Weisheit GOTTes, bey solcher Einsetzung, gewaltig erschienen: indem solch Geheimniß seine sonderbahre wundersame Correspondentz und Gleichniß gehabt, mit dem alten Pascha oder Oster-Lamm und dessen Gebot und Einsetzung.

Denn erstlich, insgemein, ist es an dem, daß der HErr beydes, das Oster-Lamm, und das heilige Nachtmahl, durch ein Essen, und durch eine Mahlzeit, eingesetzet. Und zwar, alldieweil er allbereit die heilige Tauffe, zuvor, unter dem Gleichniß und Handlung einer neuen Geburth, eingesetzet hatte; so schickt sichs sehr wohl, daß er nach seiner unerforschlichen Weisheit, das andere Sacrament, unter dem Gleichniß einer Nahrung und Speise, einsetzte und ordinirte: damit, gleichwie der Anfang der Gnaden, und des ewigen Lebens, im ersten Sacrament des Neuen Testaments, durch eine Geburth, und Vergleichung mit dem zeitlichen Leben, fürgebildet worden: also auch das Zunehmen und die Erhaltung solcher Gnade, in dem andern Sacrament, durch gleichmäßige Dinge abgebildet und bestätiget würde: daß gleichwie das zeitliche Leben durch Brodt und Wein erhalten wird: also auch, in dem heiligen Nachtmahl, der Leib und das Blut des HErrn, am Stamm des Creutzes aufgeopffert, unsere Seelen zum ewigen Leben speise, ernehre und erhalte. Dahero es schwer abzunehmen und zu behalten: so wenig in dem Sacrament der heiligen Tauffe, die Wiedergeburth, von einer leiblichen irrdischen Geburth zu verstehen: daß auch eben so wenig in dem heiligen Nachtmahl, das Speisen,

Essen

Essen und Trincken, irrdisch und leiblich sey, oder mit dem leiblichen Munde geschehe: und also derjenige, so im heiligen Abendmahl nur auf das mündliche äusserliche Essen und Trincken siehet, eben in dem Irrthum begriffen sey, in welchem Nicodemus begriffen war, welcher den HErrn fraget, ob ein Mensch dann wiederum in seiner Mutter Leibe gehen müsse, der wiedergebohren werden solle?

Demnach auch das Verdienst und Leiden des HErrn uns nicht anders, als durch die Vereinigung und Gemeinschafft, so wir mit ihm haben, applicirt und zugeeignet wird: (denn der HErr ist allein für diejenigen gestorben, und hat denen allein die Seligkeit erworben, die an seinem Leibe sind: Eph. 5, 23.) so hat uns solche Gemeinschafft und Vereinigung mit seinem Leibe, nicht füglicher, als durch die Verwandelung der Speise in unser Fleisch und Blut, können abgebildet und zu verstehen gegeben werden. Denn, gleichwie die Speise, durch Krafft der Natur, zu unserm Fleische und zu unsern Beinen wird: also werden wir, durch Krafft des Heiligen Geistes, und durch den Glauben, eines mit dem HErrn JESU, Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein. Gleichwie auch die Vereinigung der Speise und Verwandelung in unser Fleisch und Blut, dieses zeitliche Leben erhält: also werden wir, durch diese Gemeinschafft und Vereinigung mit unserm Haupt, CHristo, erhalten zu dem ewigen Leben, und haben in ihm allein Ruhe, Friede, Freude, und die ewige Seligkeit.

Wenn wir aber weiter gehen, und ferner be-

trachten, wie sich das heilige Nachtmahl, und dessen Einsetzung, auf das Oster-Lamm, und die Ostern im Alten Testament schicke: und was zwischen den Geheimnissen dieses Neuen, und dem Sacrament des Alten Testaments, des Volcks Israel, für Gleichheit, und schöne Correspondentz sey: so werden wir solches zumahl herrlich finden, und daß wir grosse Ursache haben, uns über solche Weisheit und Wahrheit GOttes zu verwundern, solche anzubeten, und heilig und hoch zu halten.

Solches nun recht zu verstehen, so ist zu wissen: daß im Alten Testament, bey Haltung des Oster-Fests, das Volck zweyerley gethan und verrichtet hat: denn erstlich, haben sie ein gebraten Oster-Lamm, das keinen Flecken gehabt, mit bittern Kraut gegessen: zum Gedächtniß desjenigen Oster-Lamms, welches ihre Voreltern in Egypten, auf GOttes Befehl, schlachten und essen mußten, als sie durch den Würg-Engel aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset, und in das versprochene Land Canaan eingeführet wurden. Darnach, nach der Mahlzeit, und (wie man bey den Teutschen zu reden pfleget) zu dem Käse, (immassen solches glaubhafft von den alten Jüdischen Gebräuchen beschrieben wird) nahm ein jeder Hauß-Vater ungesäuert unanmuthig Brod, gab darvon einem jeden seiner Haußgenossen an dem Tische, und sprach: Nehmet, esset: das ist das Brodt des Elends, das unsere Väter gegessen haben in Egyptenland. Gleichergestalt nahm er einen Kelch, segnete denselben, und gab ihnen daraus zu trincken. Welches alles von ihnen zu diesem Ende geschahe, GOtt darfür Danck zu sagen, daß er

sie

sie aus der elenden Dienstbarkeit in ein herrlich Land geführet, da Brodts und Weins genug war: da hingegen ihre Väter in Egypten so elendiglich sich leiden mußten. Wie aus dem 16. Capitel Deuter. vers 3. erscheinet: daß das ungesäuerte Brodt, so der HErr auf Ostern zu essen befohlen hatte, das Brodt des Elends bedeutete, in Egyptenland. Nun wolte der HERR JEsus, die Jüdische Ceremonien, in seiner Christlichen Gemeinde aufheben, abthun, und an statt des Jüdischen Oster-Lamms, das heilige Abendmahl einsetzen: allermaßen, wie er zuvor an statt der Beschneidung, die Tauffe hatte eingesetzt: und also der Christlichen Kirchen, im Neuen Testament, an statt des grossen Hauffen alter Ceremonien im Gesetz, diese zwey Sacramente und Bundzeichen hinterlassen wollen: die Tauffe und das heilige Abendmahl: da er, weil er ein neues Heil und neue Erlösung des menschlichen Geschlechts, durch seinen Tod, (der bey den Israeliten im Alten Testament, durch die stetigen blutigen Opffer, abgebildet worden) ankündigte, und dessen ein ewiges Gedächtniß stifften wolte, Brodt und Wein genommen: und an statt des Lammes, und des bittern Kraut, solche eingesetzet, seinen bittern Tod zu verkündigen: von welchem wir das Heil, und die Süßigkeit des ewigen Trosts, empfangen und schmecken mögen. Derowegen, gleichwie bey dem Oster-Lamm, als einem Sacrament, zweyerley Essen und Niessung waren: eine mündliche, die mit dem Munde geschahe: und eine geistliche, indem die Israeliten ihr Gemüthe höher erheben, und ihre Erlösung betrachten mußten, auch dardurch

durch an ihren Gemuthern und Seelen ermuntert, und gleichsam gespeiset wurden: also, und nicht minder, ist in dem heiligen Sacrament des Nachtmahls, zweyerley Essen und Niessung: eine leibliche und eine geistliche. Was die Jüden mit dem Munde gegessen, das war ein Lamm bittere Salsen, und ungesäuert Brodt: was sie aber im Geist darbey betrachteten, war die hohe Gnade, die ihren Vätern wiederfahren in der Erlösung aus Egypten, und Einführung in das Land Canaan: und wurden also zugleich an Leib und Seele erfreuet. Gleichergestalt trägt der HErr CHristus, bey Einsetzung des heiligen Sacraments des Nachtmahls, allen Christgläubigen Menschen, zweyerley Niessung und Essen vor, und beut solche an: eines mit dem Munde, was das heilige Brodt und Wein anlanget: und das andere mit dem Geist und an der Seele, betreffend den gecreutzigten Leib, und das vergossene Blut JEsu Christi: durch die gläubige Betrachtung der Liebe GOttes, welcher uns also durch den Tod seines Sohnes erlöset hat. Und hie ist eine gewaltige schöne Gleichheit und Correspondentz, dessen, so die alten Israeliten, bey Niessung ihres Oster-Lammes, und dessen, so die Christen, in dem heiligen Nachtmahl zu betrachten haben. Jene bedachten, wie durch das Blut eines Lammes, ihre Väter vor dem Schwerdt des Würg-Engels bewahret, und aus einer schweren Dienstbarkeit erlöset, auch in das gelobte Land Canaan eingeführet worden: wie sie der Würg-Engel überschritten: (darvon auch das Wort Phase, oder Pascha, ein Uberschritt, herkommet) sie gedachten an denselben Uber-

Uberschritt, als einen Uberschritt oder Ausgang aus dem Tod in das Leben: aus der Dienstbarkeit in die Freyheit: aus dem Egyptischen Joche in das herrliche Land Canaan. Wir Christen, bey dem Brechen des heiligen Brodts, im heiligen Nachtmahl, gedencken daran, und betrachten, wie der Leib und das Blut unsers HErrn JEsu, des reinen unbefleckten Lammes, GOtt aufgeopffert: und wir, vermittelst eines solchen theuren Löse-Gelds, vom Schwerdt des höllischen Würg-Engels, und aller desselben List und Macht, erlöset, mit der Freyheit der Kinder GOttes begabet, aus dem Tod in das Leben, aus der Dienstbarkeit der Sünden in die geistliche Freyheit, und aus diesem irrdischen Egypten, in das himmlische Canaan versetzet worden.

Wenn nun die Jüden, bey ihrem Oster-Lamm, sich in der Betrachtung der Güte GOttes aufgehalten, und erfreuet: der ihre Väter, durch das Blut eines Lammes, gleichsam erlöset: wie vielmehr sollen wir Christen uns darüber erfreuen, und unsere Seelen in dessen Betrachtung ihre höchste Freude haben lassen: daß uns der ewige GOtt so hoch geliebet, daß er seinen einigen Sohn, um unserer Sünden willen, in den Tod gegeben? Denn wir haben einen grossen Vorzug, vor denen im Alten Testament: als deren Erlösung nur aus zeitlicher Beschwerde und Elend geschehen: unsere Erlösung aber ist aus ewigem Jammer: ihre Rantzion und Lösegeld, war nur ein vergänglich irrdisch Lämmlein: unsere Rantzion aber, deren Gedächtniß wir im heiligen Nachtmahl begehen, und mit deren Betrachtung wir uns billig aufhalten,

halten, ist der wahre Leib des Sohnes GOttes, am Stamme des Creutzes für unsere Sünden geopffert. Die Israeliten haben sich darüber erfreuet, daß sie aus Pharaonis, des Tyrannen, Händen errettet, und in das Land Canaan versetzt waren. Aber was ist das gegen dem, daß wir die unerforschliche und unaussprechliche Gütigkeit GOTTes betrachten, durch welche wir von dem ewigen Tode erlöset, und in das himmlische Paradieß gesetzet werden? Ach! wenn unsere Widerwärtigen solchem nachdächten, was dieses für eine herrliche Speise und Ersättigung der Seelen ist: sie würden nicht von uns Reformirten sagen, wir gehen leer wiederum heim, wenn wir von dem heiligen Nachtmahl gehen.

Und ist also die rechte Speise, Sättigung, und Erquickung der Seelen, allein bey der Christlichen Kirchen zu finden. Das ist der rechte Friede, die rechte Freude, und die rechte Ergötzung. Dahero denn auch in GOttes Wort gesagt wird: die alten Israelitē haben sich zwar etlicher maßen gefreuet, über Christo unserm Erlöser: aber sie haben doch stets dem Knechtischen Geist gehabt, und seyn immer in Furcht gestanden. Sintemal die Vermaledeyung aus dem Gesetz stetiglich in ihren Ohren geklungen: Es waren ihnen auch die Verheissungen der Gnaden, und der Vergebung der Sünden sehr dunckel und klärlich mitgetheilt und geoffenbahret. Denn der HErr CHristus war ihnen, in dem Vorhang der Ceremonien, gleichsam eingewickelt: bey uns Christen aber ist alles hell, klar und offenbahr, was von dem Tode des HErrn, von Vergebung der Sünden, vom Trost

und

und Frieden unserer Gewissen, und von der ewigen Seligkeit, zu wissen vonnöthen ist. Deßwegen denn der HErr billig sage im 6. Capitel Johannis: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nicht dürsten ewiglich.

Hat also der HErr JEsus Brodt genommen, und gesagt: Nehmet, esset. Was sagt er aber weiter? Das ist mein Leib. Was er in die Hand genommen hatte, und mit der Hand hielte, nemlich das Brodt, sagt er, sey sein Leib. Das war damahls, und zu derselbigen Zeit, gantz klar und wohl zu verstehen. Denn, gleichwie kein Kind war unter den Jüden, zu derselbigen Zeit, das nicht verstund, wenn der Hauß-Vater sprach: Nehmet, esset: dieses ist das Brodt des Elends, welches unsere Väter in Egypten gegessen haben: daß das Brodt also sey genennet worden, weil es ein Gedächtniß war des Brodts des Elends, das ihre Väter in Egyptenland gegessen hatten: wie in obangezogenen Ort, Deut 16, 3. geschrieben stehet: Sieben Tage solt du ungesäuert Brodt des Elends essen: denn mit Furcht bist du aus Egyptenland gezogen. Also war auch damahls, bey der Einsetzung des heiligen Nachtmahls, keiner so unverständig und dölpisch, der das nicht verstanden hätte, daß der HErr gleicher Gestalt das Brodt seinen Leib nennete, weil es ein Gedächtniß seines Leibes seyn solte: und daß, gleichwie das ungesäuerte Brodt von GOtt dem HErrn darzu verordnet gewesen, daß sich die Jüden darbey alle Jahr des Elends erinnern solten, welches die Israeliten in Egyptenland ausgestanden: Also auch der

HErr

HErr CHristus das Brodt damahls darzu einsetzen und verordnen wolte, daß es ein Gedächtniß und Wort-Zeichen seyn solte seines Todes, und seines am Stamme des Creutzes aufgeopfferten Leibes, bis an das Ende der Welt. Und dieses war auch, um so viel mehr, daher gantz klar und verständiglich: weil das Oster-Lamm, welches die Jüden assen, das Passah (welches, wie obangeregt, ein Hebräisch Wort ist, und so viel als einen Uberschritt, oder Durchgang, bedeutet) genennet worden: nicht, daß es der Uberschritt selbsten, sondern ein Gedächtniß desselben, wie der Würg-Engel die Jüden in Egypten überschritten, und wie sie aus Egypten in Canaan, aus der Dienstbarkeit in die Freyheit, kommen, gewesen ist. Wo wilt du, (sagten die Apostel zu dem HERRN) daß wir dir das Oster-Lamm (Passah oder Uberschritt) zubereiten? Das verstunde damahls ein jeder: daß nemlich solches Lämmlein also genennet wurde, weil es ein Gedächtniß des Uberschritts war. Also könte man auch leichtlich verstehen, daß das Brodt von dem HERRN auch sein Leib genennet worden war, weil dasselbe zum Gedächtniß des Leibes des HERRN am Creutz geopffert, für die Sünden des menschlichen Geschlechts, eingesetzet war. Und ob es wohl (wie gemeldet) an sich selbsten gantz klar und wol zu verstehen war: so hat jedoch der HErr, aus grosser Güte und Weisheit, (weil er wol im Geist, als ewiger wahrer GOtt, gesehen, daß sich Irrthümer daraus erregen möchten) denselben fürzukommen, hinzu gethan, wie St. Lucas und St. Paulus ausdrücklich melden: Das thut zu meinem Gedächt-

Gedächtniß, und hat klärlich ausgeleget, und zu verstehen gegeben, warum, und welcher Gestalt er das Brodt seinen Leib nenne: nemlich, dergestalt, wie man sonsten dem Zeichen und Gedächtniß, den Namen des bezeichneten Dinges oder dessen man gedencken will, selbsten zu geben pfleget. Ists dann nicht wol zu verwundern, daß sich noch Leute finden, denen das Brodt der Leib Christi, durch eine Verwandlung oder Transsubstantiation, worden, und kein Gedächtniß seyn muß: daß man da ein Stücklein Brodts, an statt des wesentlichen Leibes und der heiligen Person des HErrn Christi, anbetet? und, daß man das Gedächtniß und Sacrament, mit dem bezeichneten Gut, und also alles unter einander, vermischet?

Also nun, sagt der HERR Christus: Das ist mein Leib: Das ist mein Blut. Und zwar nicht also schlecht hin, sondern wie Sanct Lucas sagt: Der für euch gegeben ist: und Sanct Paulus: Der für euch gebrochen wird. Als wolte der HErr uns seinen Leib dergestalt repræsentiren und fürmahlen, wie er für uns am Creutz getödtet und gebrochen worden. Denn er sagt gleicher Gestalt von dem Kelche: Das ist mein Blut, das für euch vergossen ist: und redet, als ob es schon geschehen wäre: da es doch hernach erst, den folgenden Tag, in der That und wahrhafftig erfolget ist. Und hat also er, der HErr, als gegenwärtig, in der Figur abgebildet, was hernacher am Creutz hat geschehen sollen. Sintemal das Brodtbrechen ein Fürbild gewesen, daß der Leib des HERRN am Creutze hat sollen getödtet, und gleichsam zerbrochen werden: gestalten die Römische Kirche selb-

sten, in einem Canone, solches bekennen thut: dessen Worte diese: * Vocatur ipsa immolatio carnis, quæ Sacerdotis manibus fit, Christi passio, mors, crucifixio: non rei veritate: sed significante mysterio: das ist: Das Leiden, der Tod, und die Creutzigung Christi, wird das Opffer selbsten genennet, welches durch den Priester geschichet: nicht daß es in der That und würcklich solches sey: sondern eine Bedeutung und Geheimniß desselben.

Aus diesem hat man zwey Dinge zu notiren, und in acht zu nehmen. Erstlich, daß es eben auf diese Weise, wie das Brodtbrechen in dem heiligen Nachtmahl, das Brechen ist des Leibes des HErrn: auch das Brodt der Leib des HErrn ist. Nun ist aber das Brodtbrechen in dem heiligen Nachtmahl, gegen der Tödtung und Brechung des Leibes des HErrn, nicht die Würcklichkeit und das Wesen selbst: sondern nur durch ein bedeutendes Geheimniß. So ist dann auch das Brodt nicht wesentlich, sondern Bildniß- und Geheimniß-Weise, der Leib des HErrn. Darnach, daß das heilige Nachtmahl ebenmäßig die Aufopfferung Christi, nicht würcklich und wesentlich, sondern Geheimniß-Weise, und also nicht ein Opffer, sondern ein Gedächtniß des Opffers ist. Gestalt dann wahr, und unverneinerlich, daß der HErr Christus damahls, bey der Einsetzung des heiligen Nachtmahls, kein Opffer gethan, oder GOtt dem Vater etwas aufgeopffert: sondern das Brodt nur genommen, und seinen Jüngern gegeben hat. Dannenhero dann anders nichts, als ein Men-

schen-

* Consecratione. Dist. 2. Can. Hoc est.

schen-Tand und Kunst ist, daß etliche das heilige Nachtmahl für ein unblutiges Opffer halten: in welchem der HErr Christus noch täglich, für die Sünden der Lebendigen und der Todten aufgeopffert werde. Dieses ist ja der Einsetzung schnur stracks zuwider, welche klärlich mit sich bringet, daß solch Sacrament zu diesem Ende eingesetzt sey, daß man den Tod des HErrn verkündigen: nicht aber opffern solle. Neben dem, daß solche Meynung auch die Vollkommenheit und unendliche Genugthuung des Opffers Christi, an dem Creutze einmahl vollbracht, aufheben, und derselben zuwider lauffen thut: wie dann der Apostel im 10. Capitel an die Hebräer sagt: Wir seyn geheiliget, durch das Opffer einmal geschehen: durch das Opffer des Leibes JEsu Christi.

Betrachtung des andern Punctes: nemlich, daß wir in den Worten des HErrn bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls, fürnehmlich betrachten, und in acht nehmen sollen.

II. NUn folget, daß wir, als fromme Christen, denen GOtt der HErr die Wahrheit seines Evangelii, und seiner so hohen Geheimnissen, rein, und ohne Menschen-Tand und Irrthum, offenbahret hat, auch weiters diesen Worten des Sohnes GOTTes nachdencken: in denen alle himmlische Schätze und Süßigkeit verborgen und begriffen sind. Wen da dürstet und hungert nach der Gerechtigkeit, der kan sich allhier sättigen von

der Fettigkeit des Hauses GOttes, und schöpffen aus den Ströhmen seiner Gütigkeit.

Das ist mein Leib, der für euch gebrochen ist: Das ist mein Blut, das für euch vergossen ist.

Darbey ist dreyerley zu betrachten. 1. Der Leib und das Blut des HErrn JEsu Christi, in den Worten: Mein Leib, mein Blut. 2. Das Opffer solches Leibes und Blutes, in diesen Worten: Welcher gebrochen, welches vergossen ist. 3. Und endlich, der Nutz und die Frucht solches Opffers in den Worten: Für euch, für viele, zur Vergebung der Sünden.

Zuförderst aber, und damit solche Betrachtungen nicht ohne Frucht abgehen; so müssen wir denen Worten (das ist) wohl nachdencken: dann sie haben grossen Nachdruck, und ein grosses auf sich. Dann dieses ist die Krafft des wahren Glaubens, daß er nemlich dasjenige, so uns GOtt fürhält, u. anbietet, nicht allein durch blosse Wissenschafft annimmt: sondern auch mit einem wahren Vertrauen, und mit einem innerlichen Frieden und Freude in dem Hertzen. Dahero der Apostel den Glauben nennet das Wesen derer Dingen, die man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Item, daß die Hoffnung hinein gehe in das inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläuffer für uns eingegangen, JEsus, ein Hoher-Priester in Ewigkeit. Dann der Glaube stellet der Seelen die ewige Seligkeit für als gegenwärtig: weil er deren, in rechtschaffenem Vertrauen gewiß und versichert ist. Also, daß gedachter Apostel, als er von Pharaonis Wüten wider Mosen redet, zu den Hebräern am 11. v. 27. sagt: Moses

habe

habe durch den Glauben sich an den gehalten, den er nicht gesehen, als sehe er ihn: weil der Glaube ihn des göttlichen Beystandes so gewiß und sicher gemacht, als stünde GOtt der HERR an seiner Seiten Wie David spricht: Ich habe den HERRN allezeit vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wol bleiben. Derowegen, da der HErr sagt, das ist: so redet er deinen Glauben an, lieber Christ: und will so viel sagen: Dieses ist das hohe herrliche Opffer des Leibes und Blutes deines HErrn, welches an dem Stamme des Creutzes soll aufgeopffert werden: und das solt du so gewiß zum Trost, und Frieden deiner Seelen, vor dir haben, als ob es gegenwärtig wäre, und solches Opffer vor deinen Augen alda geschehe, und aufgeopffert würde: auch dir solch köstlich Pfand deiner Versöhnung und Seligkeit in deine Hände gegeben würde. Eine solche Gewißheit und Vertrauen vermag der Glaube, und wird durch diese Worte (das ist) angedeutet. Wolan, dieser Trost ist noch jederzeit vorhanden, und der nöthigste. Dann wann einer sich mit diesem trösten kan, so zukünfftig oder gegenwärtig: so kan er sich auch mit demjenigen trösten, das allbereit geschehen ist. Und sollen wir derowegen nicht weniger den Leib und das Blut des HErrn, als die köstliche Rantzion und Löse-Geld für unsere Sünde stets vor Augen haben, als wir die künfftige Freude des himmlischen Paradieses stets betrachten, und uns immerdar darmit trösten sollen.

Nun den obgemeldten Worten, und deren Betrachtung, sich besser zu nähern: Wann der

HERR Christus uns seinen Leib und sein Blut dargiebt, und vorträget, in der Einsetzung des heiligen Abendmahls: so sollen wir nachdencken, wie wir arme Sünder unter dem Zorn und der Vermaledeyung GOttes gewesen: wie einmal, und unfehlbarlich der Gerechtigkeit GOttes hat müssen ein Genügen geschehen; und daß wir also den Zorn, und die ewige Straffe GOttes selbst ertragen, und unter solchen schweren unerträglichen Last liegen; oder sonsten etwas gefunden werden müssen, das zwischen der Gerechtigkeit GOttes, und unsern Sünden, ins Mittel käme. Nun hat sich nichts gefunden, oder sich finden können, im Himmel und auf Erden, das den Menschen dißfalls vertreten, und GOtt dem Allerhöchsten ein Genügen hätte thun können. Von Anfang der Welt her hat man Opffer gethan, von vierfüßigen und andern Thieren: und in der gantzen weiten Welt haben die Menschen, aus natürlichen Trieb des Gewissens, so viel vermercket: daß es einer Versöhnung GOttes, und Genugthuung für die Missethaten, bedürffe: haben also die angedeuteten Opffer mit den Thieren gebrauchet. Da kam der Mensch, der sich versündiget hatte, legte seine rechte Hand auf das Haupt des Thiers, das er schlachten solte, als ob er dasselbe an seine statt stellen, und darmit büssen wolte. Aber auch die natürliche Vernunfft selbst hat dem Menschen so viel eingegeben, daß es nichts darmit, und GOTT zu Frieden zu stellen nicht genugsam: weil es um GOTT, und dessen Gerechtigkeit, ein unendlich Ding: und aber um solche Opffer gar ein geringes dargegen sey: und alle Thiere der gantzen

Welt

Welt gegen einem eintzigen Menschen nicht zu vergleichen. Allhie aber ist das rechte Opffer, nach welchem alle Welt sich im Hertzen gesehnet und gesefftzet, wann sie geopffert hat: dieses ist das Opffer, auf welches alle andere gedeutet haben.

Wann wir nun hören, daß der HERR zu uns sagt, das ist mein Leib: so sollen wir gedencken, als ob er zu seinem himmlischen Vater sagte, wie der Apostel in dem 10. Capitel an die Hebräer darvon lehret: Opffer und Gaben hast du nicht gewolt: den Leib aber hast du mir zubereitet: Brand-Opffer und Sünd-Opffer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme: im Buche stehet von mir geschrieben, daß ich thun soll, o GOtt deinen Willen. Also kommt der HErr Christus, und præsentiret sich an statt aller der Opffer, die unter dem Gesetze sind geschlachtet, und immerdar wiederholet worden. Sintemal (wie der Apostel an gemeldtem Orte sagt) unmöglich war, durch Ochsen- und Bocks-Blut, Sünde wegzunehmen. Tritt also CHristus an derselben statt, als ein ewiges und genugsames Brand-Opffer: und als das einige Lößgeld, welches dißfalls erfordert worden ist.

Als Isaac solte aufgeopffert werden, erschiene, durch GOttes Fürsehung und Schickung, unversehens ein Widder in dem Busche, und bliebe hangen mit seinen Hörnern in den Hecken; damit er an Isaacs statt möchte getödtet werden. In diesen Worten, das ist mein Leib, findet sich ebenmäßig das rechte Schlachtopffer für unsere Sünden, welches, aus GOTTes Fürsehung, für uns

leiden, und den Zorn GOttes ertragen und austilgen solte.

Es könte aber der HErr JEsus, als GOTT allein, für die Menschen kein Opffer werden, sondern es müste eines Menschen Opffer seyn: weil die Sünde von den Menschen begangen war. Und derowegen spricht er: Das ist mein Leib: nicht, das bin Ich: uns damit in das Geheimniß seiner Menschwerdung hinein zu führen: da Er vom Himmel herab kommen, Mensch worden, gleich wie wir, und Fleisch und Blut an sich genommen hat: auf daß er (wie gemeldet) das rechte Opffer würde, welches eines theils von der Erden, und eines theils aus dem Himmel wäre. Von der Erden: dann es war ein Leib. Aus dem Himmel: dann es war der Leib des wahren GOttes, gleicher Majestät und Herrlichkeit mit dem Vater. Und dieses ist das hohe Wunderwerck, welches wir nimmer genugsam betrachten können: nemlich daß, da nichts im Himmel, oder auf Erden, zu finden war unter allen Creaturen, das uns mit GOtt versöhnen möchte, JESUS Christus selbst, der wahre Sohn GOttes, sich zu einer Creatur gemacht, auf daß er ein Opffer für uns werden möchte. Derjenige, dessen Wesen nur ein reiner Geist war, hat einen Leib und ein fleischlich Wesen an sich genommen. Derjenige, den die Augen der Menschen nicht sehen konten, ist sichtbar worden, begreiflich, hat können geschlagen, angeheffiet, an ein Holtz genagelt, durchstochen, und aufgeopffert werden. Und darum sagt der HErr allhie nicht, das ist meine Gottheit: sondern, das ist mein Leib. Sintemal die Gottheit

heit nicht hat können zu einem Opffer werden; sondern die menschliche Natur. Die Gottheit ist freylich auch darbey; aber sie wird dergestallt betrachtet, daß sie selbst das Opffer thut: und nicht, daß sie geopffert wird. Wie der Apostel sagt: Der HErr JEsus Christus habe sich selbst durch den Heiligen Geist, GOtt aufgeopffert. Dann das Opffer muste sterben: aber der Leib ist durch den Geist aufgeopffert worden.

Und dieses ist abermal ein hohes Wunder: daß, ob wol die Menschheit auffgeopffert worden, solches dennoch von so hoher Würde ist, als ob die Gottheit selbst das Opffer gewesen wäre, oder hätte seyn können. Sintemal die menschliche Natur, und die Göttliche, eine Person waren. Der gecreutzigte Leib ist mit dem Geist persönlich vereiniget gewesen. Immassen dann der HErr nicht sagt, das ist ein menschlicher Leib, der für euch gebrochen wird: sondern, das ist mein Leib. Als wolte er sagen: Es ist zwar ein menschlicher Leib, aber es ist auch mein Leib. Auf daß wir nicht zweiffeln, daß dieses Fleisch könne das Leben geben, und eine genugsame Rantzion seyn für die Sünden der gantzen Welt: weil es ein Leib und ein Fleisch ist eines Menschen, der zugleich GOtt ist.

Als Moses in dem Gesetz, da GOtt der HErr den Bund machte mit dem Volcke Israel, die Besprengung mit Blut thate, sprach er: a Dieses ist das Blut des Testaments, welches GOtt geordnet hat. Aber das war nur Blut von unvernünfftigen Thieren: hie haben wir das Blut

a Exod. 24, 8.

GOttes des HErrn. Wie der Apostel selbst redet, Act. am 20. Daß GOtt seine Kirche erlöset habe durch sein Blut. Daraus offenbar, wie hoch wir es im Neuen Testament mit der Erkäntniß, und mit aller Herrlichkeit, vor denen im Alten Testament, bringen. Davon der Apostel sagt, in der Epistel an die Galater: a GOtt hat seinen Sohn gesendet, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan: auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete. Und an die Römer am 8. Cap. GOtt hat gesendet seinen Sohn, in der Gestalt des sündlichen Fleisches: und hat verdammet die Sünde im Fleisch, durch Sünde.

Allhie haben wir auch, aus diesen mehr gedachten Worten, das ist mein Leib, zu lernen: daß es lauter nichts, und eitel Menschen-Tand sey, was etliche von der Fürbitte der Heiligen, und von derselben Leiden für die zeitlichen Straffen der Sünden, lehren: welches ist der Ablaß-Schatz der Römischen Kirchen. Denn, wann das Leiden der Heiligen die zeitlichen Straffen der Sünden hinweg nehmen, und uns so ferne dißfalls mit GOtt versöhnen könte: so müssen sie auch unser Sühnopffer, oder ein Stück derselben seyn. Dann, wodurch wir mit GOtt versöhnet werden, das ist ein Opffer. Nun sagt aber der HERR, was unsere Rantzion und Opffer sey: nemlich, das ist mein Leib. Sonsten hätte er sagen müssen: Das ist zum theil mein Leib, und zum theil der Leib der Heiligen, die für euch leiden werden. Wann diese Leute bedächten, daß dieses heilige Sacra-

a Gal. 4, 4. 5.

Sacrament uns das einige, wahrhaffte und vollkommne Opffer für unsere Versöhnung mit GOtt, anzeiget: und aber keineswegs einiges andern Menschen Leibes, sondern allein des Leibes des HErrn gedencket: so würden sie es wol bey diesem des HErrn Leib bleiben lassen, und sich an seiner ewigen Versöhnung begnügen. Sie bekennen, daß das heilige Nachtmahl gleichsam das Summarium und Auszug sey aller Geheimnissen, welche uns im Evangelio vorgetragen werden. Wie solte dann darinnen nicht alles vollkommlich angedeutet und begriffen seyn? Und weil sie doch (ihrem Vermeynen nach) alle Tage so viel Herrgott schaffen, was ist vonnöthen, daß sie erst mehr Heilige haben wollen? St. Paulus redet anders darvon, und donnert solche Leute an, 1. Corinth. 1. Ist dann Christus zertrennet? Ist Paulus für euch gecreutziget? Zwar im heiligen Nachtmahl wird uns auch eine Gemeinschafft der Heiligen vorgebildet, 1. Cor. 10. Wie viel sind ein Brodt und ein Leib, aber dieses ist eine Gemeinschafft mit dem HErrn, dessen Gutthaten zu empfangen, nicht aber andern mitzutheilen: nemlich zu empfangen von dem HErrn Christo die Vergebung der Sünden, und ein ewiges Leben: nicht aber solche für andere zu verdienen.

Das zweyte, so (wie obengemeldet) billich dieses Orts zu betrachten, ist das Opffer dieses Leibes: und stehet in denen Worten: Der gebrochen, das vergossen wird. In denen Worten, das ist mein Leib, haben wir vernommen, wie der HErr zu einem Opffer, oder aufgeopffert werden können: in diesen letzten, wie er würcklich ein

Opffer

Opffer worden, und übergeben sey: Opffern heist nichts anders, als, GOtt dem HErrn die allerhöchste Ehre anthun; indem sich die Creatur aufs eusserste vor GOtt demüthiget, und sich vor dessen hohen Majestät gantz zu nichte machen läst: dahero vorzeiten alle Opffer, so zur Versöhnung geschehen, haben verbrennt, und gantz und gar zu nichte gemacht werden müssen. Dann es ist zweyerley Rede: Schlecht opffern, und zum Schlachtopffer machen. Als zum Exempel: die Priester und Leviten, wie auch die Erstgebohrnen, waren GOtt geschencket und geopffert: aber nicht geschlachtet, sondern blieben lebendig. Was aber ein recht Sühn- und Schlachtopffer war, das muste gantz umkommen. Waren es Sachen von Wasser, oder deßgleichen, so muste man sie ausschütten. Wann es harte Sachen: so muste man sie verbrennen. Waren es Sachen, die das Leben hatten: so muste man sie umbringen: und, zu bezeugen, daß sie recht gestorben wären, muste man das Blut des Thiers ausschütten und vergiessen; weil in dem Blute das Leben des Thiers bestehet. Und wann derowegen das Blut hinweg war, könte man nicht zweiffeln, ob es tod wäre. Welches dann sonderlich in den Sühnopffern geschehen muste: weil dardurch die Versöhnung mit GOtt, wegen der Sünden, angedeutet ward, dann der Sünden Sold ist der Tod.

Sehen also daher, aus was Ursachen der HErr JEsus hat sterben müssen: weil er nemlich dasjenige, so die Sünde verschuldet hatte, nothwendig hat müssen ausstehen. Item, warum sein heiliges

Blut

Blut habe müssen vergossen, und von seinem Leibe abgesondert werden: nemlich, damit zu bezeugen, daß er wahrhafftig gestorben sey, und uns also versöhnet habe. Wie dann der Apostel, Hebr. am 9. spricht: Daß alles mit Blut gereiniget werde, nach dem Gesetz: und ohne Blutvergiessung geschehe keine Vergebung. Hat also der HERR, durch Vergiessung seines Bluts, alle Vorbildungen und Schatten des Gesetzes erfüllet, und uns hiermit den sichern Trost hinterlassen, daß wir vollkömmlich von Sünden erlöset, und mit GOtt versöhnet seyn.

Woraus wir ferner zweyerley lernen mögen. Erstlich, weil unmöglich, daß ein Opffer und Versöhnung ohne Blut geschehe: daß nicht möglich sey, daß die Messe, darinnen weder Tod noch Blut-Vergiessung geschiehet, ein Sühnopffer seyn möge für die Sünden: wie sie aber die Römischen nennen. Darnach, daß, in dem heiligen Nachtmahl, das Blut unter dem Leibe des HErrn, und jedes absonderlich hat sollen abgebildet werden. Wie dann der HErr nicht allein spricht: Das ist mein gebrochener Leib: sondern auch, das ist mein vergossen Blut: weil ohne Blut-Vergiessung, wie gemeldet, keine Vergebung geschehen könte. Also, daß diejenigen, welche den Kelch von dem heiligen Abendmahl weg thun, demselbigen gleichsam seine beste Krafft nehmen: und in diesem heiligen Geheimniß dasjenige ausser Acht lassen, darinnen der höchste Trost, und die Gewißheit der Vergebung unserer Sünden, bestehet.

Fürnemlich aber sind, bey dieser Materie, nachfolgende drey Dinge zu betrachten, erstlich, wie

der

der HErr JESUS sich so gar tieff gedemüthiget, und sich dahin gegeben. Darnach, wie es dann so ein schwehr und verflucht Wesen um die Sünde, und hingegen GOttes Gerechtigkeit und Herrlichkeit, so groß und vollkommen sey. Und drittens, wie hoch und sehr uns Christus der HERR geliebet habe.

Die eusserste Demuth und Vernichtigung des HErrn betreffend, war es nicht genung, daß er unsere elende Natur an sich genommen, und uns armen Menschen gleich worden ist: sondern wird itzt geringer, als ein Mensch, Psal. 22. Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Er wird wie ein armes Thier, das man unter dem Gesetz erwürgete, um der Sünde willen des Menschen. Er wird gar ein Schlachtopffer. O HErr JESU, wie kan ich dieses genugsam aussprechen, oder begreiffen: daß du aus dem Himmels-Thron kommen: und wie ein armes Schlachtopffer auf dem Altar des Creutzes, bist getödtet worden? daß du hast in den Tod gehen, ja so eines schmählichen Todes sterben wollen, und gar vermaledeyet werden? wie geschrieben stehet: Vermaledeyet ist, der an dem Holtze hanget.

Was aber die Schändlichkeit und Abscheulichkeit der Sünden thut, ist daran ja kein Zweiffel: weil der Sohn GOttes selbsten so schwehre Pein deßwegen leiden, und eines solchen erschröcklichen Todes sterben müssen. Unter dem Gesetz war solches auch wol daraus abzunehmen, daß die Israeliten so viel Opffer und Blutvergiessen stets erstatten müssen. Aber das war alles nur ein Schatten und Fürbild desjenigen, so in dem Evan-

Evangelio hiervon begriffen: daß der Sohn GOttes selbst deßwegen herhalten, und solche Abscheulichkeit bedecken müssen. O frommer Christ, bedencke dieses wohl, und werde deinen Sünden feind! Die Natur selbst ist nach dem Fall Adams und Eva, über der Sünde erschrocken, und hat dessen zu Anzeig, Disteln und Dornen aus der Erden wachsen, auch viel köstlicher Gewächse zu Gifft werden lassen. Die Lufft hat sich geändert, und hat Wetter gemacht, die Sünde zu straffen. Das Meer hat sich aufgethan, und Schiffbruch verursachet. Adam, und alle seine Nachkommen haben abgenommen an Kräfften: sind in Schmertzen und Kranckheit, ja gar in den Tod gerathen. Der Verstand des Menschen ist zerfinstert worden, um der Sünde wegen. Aber itzt thut sich der Himmel auf, um der Sünde willen, und giebt sein herrlichstes heraus, die Sünde zu zerstören. Da ist GOtt der himmlische Vater, und giebt seinen Sohn in die Schmertzen des Creutzes. Der Sohn läst sich umbringen, damit er die Sünden abthun möchte. Billig schreyen die Seraphim GOtt ohne Unterlaß zu: a Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth, der seine Gerechtigkeit und Heiligkeit hierunten auf Erden solchergestalt erwiesen, und, wegen Bestraffung der Sünden, seines eigenen Sohnes nicht verschonen thut! O des Abgrunds der Liebe und der Barmhertzigkeit GOttes! Ist auch wol ein Geist, und wäre es ein Engel im Himmel, der solches begreiffen möge? Dieses ist ja eine unendliche Güte, und kan keine Crea-

a Esai. 6, 6.

Creatur solche ergründen. Wäre es nicht im heiligen Evangelio uns geoffenbahret, so hätte es in keines Menschen Hertz kommen, ja es hätte solches kein Engel wissen können, daß GOtt seinen Sohn in den Tod geben solte, für das menschliche Geschlecht.

Da höret ihr Gottlosen, und die ihr den Geheimnissen GOttes keinen Glauben zu stellen wollet: GOtt ist die allerhöchste Heiligkeit, und die unendliche Liebe und Barmhertzigkeit selbst: wie dann sein gantzes Wesen nichts ist, als die Vollkommenheit alles dessen, so vollkommen ist. Und solches heilige Geheimniß wird uns im Evangelio geoffenbahret, und von GOtt dem HErrn dem Menschen wahrhafftig gezeiget: nemlich, daß er uns mit unendlicher Liebe umfangen. Darvon St. Johannes in seiner ersten Epistel am 4. Capitel also bezeuget; GOtt ist die Liebe. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe: nicht daß wir GOtt geliebet haben: sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn, zur Versühnung für unsere Sünden.

Und hierinnen ist das Evangelium viel herrlicher, als das Gesetz. Sintemal in demselbigen GOtt der HErr seine Schätze gantz aufthut, welche zuvor mit den Figuren und Schatten verdeckt waren: da man nichts anders sahe, als unvernünfftige Thiere schlachten.

Die Natur selbst zeiget uns zwar auch die Güte GOTTes, in dem unser Leben durch ihn eine Zeitlang erhalten, und der Mensch durch den Tod

der

der Thieren, als seiner Speise, erhalten wird. Aber allhie giebt er dem Menschen in Ewigkeit zu leben: und solches durch den Tod seines einigen Sohns. Er giebt dem Menschen nicht seine Creaturen, wie bey der Erschaffung geschehen: sondern seinen Sohn, ja sich selbsten, und darzu dem sündhafften Menschen. Dahero der Apostel nicht vergebens sagt: a Daß wir die Herrlichkeit des HErrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesicht sehen. Und der HErr JEsus sagt selbst: b Niemand habe GOTT je gesehen: sondern er habe ihn uns geoffenbahret. Und da sollen alle gläubige Christen die Augen ihres Verstandes aufthun, und sehen, wie GOtt der HErr in dem heiligen Sacrament des Nachtmahls sich gleichsam sichtbarlich darstellet, und seine unendliche Gütigkeit offenbahret. Dann dieses geben uns die Worte (das ist mein Leib) zu verstehen: nemlich daß sich der HErr so tieff um unserer Seligkeit willen gedemüthiget, daß er unser schwaches Fleisch und Blut an sich genommen, ein wahrer Mensch worden, welcher der Schöpffer aller Dinge, und der König der Ehren war. Ja, daß er in solcher Knechtes Gestalt gar den Tod gelitten: ja den Tod des Creutzes. Darvon der Apostel in der Epistel an die Philipper sagt: c JEsus Christus, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielte er es nicht für einen Raub, GOTT gleich zu seyn: sondern eussert sich selbsten, u. nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden: erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum

a 2. Cor. 3, 18. b Joh. 1, 18. c Philipp. 2, 6. 7. 8.

Tode des Creutzes. Item, im 8. Capitel an die Römer wird der Apostel gleichsam darüber bestürtzt: daß GOtt seines einigen Sohnes nicht geschonet, sondern denselben für uns dahin gegeben. Als wolte er sagen: Das sey ja der höchste Grad der Liebe, daß GOtt kein Bedenckens gehabt, denselbigen von unsertwegen auch in das höchste Leiden kommen zu lassen. Das können auch die Engel nicht fassen noch verstehen. Und derowegen erfordert der Apostel in dem 3. Cap. an die Epheser, den Geist der Weisheit und Offenbahrung hierzu: auf daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe, solcher Liebe GOttes.

Endlich ist allhie zu behalten wider die Römische Kirche: daß im Heil. Nachtmahl der Leib des HErrn uns nicht schlecht gegeben, und fürgetragen wird, als der Leib: noch das Blut, als Blut: sondern der Leib, als gebrochen: und das Blut, als vergossen. Dann hierinnen bestehet der gantze Verdienst unserer Seligkeit, und die Quelle unsers Lebens. Und erscheinet also daher, daß die Empfahung des Leibes und Blutes Christi keineswegs irrdisch und leiblich sey: sondern geistlich: und nicht mit dem Munde, sondern mit der Seelen vollbracht werde. Sintemal der Leib, als gebrochen, und das Blut, als vergossen, nicht anders, als mit dem Glauben kan verstanden, und angenommen werden. Dann es vorlängst geschehene Dinge sind, die sich am Stamme des Creutzes begeben: daß nemlich des HErrn Leib gebrochen, und sein Blut vergossen worden. Können also anders nicht, als durch Betrachtung des

Glau-

Glaubens, der Seelen, und nicht leiblich, gegenwärtig seyn.

Das dritte, so, wie obangeregt, allhie zu betrachten, ist die Frucht und Nutzen solches Opffers, des Leibes und des Blutes Christi: und findet sich in denen Worten, Für euch gebrochen: Item, Vergossen für viele, zur Vergebung der Sünden. Da dann die Personen, für welche der HERR JESUS aufgeopffert, und dann der Nutze des Opffers selbsten, zu bedencken ist.

Die Personen, sind wir arme elende Creaturen, welche, gegen dem HErrn CHristo zu rechnen, nichts als Staub und Aschen sind seyd gestern her: ja schändliche, und mit Sünden befleckte Creaturen, welche sich wider GOtt auflehnen, und mit Worten und Wercken Feindschafft üben. Davon der Apostel in dem ersten Capitel an die Colosser schreibet: a Ihr, die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunfft in bösen Wercken: nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod: auf daß er euch darstellete heilig und unsträflich, und ohne Tadel, vor ihm selbsten. Und in dem 5. Cap. der Epistel an die Römer sagt er: b CHristus der HErr sey für uns Gottlosen gestorben, da wir noch schwach waren nach der Zeit. Und sagte ferner: Um etwas Gutes willen dörffte wol jemand sterben. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren.

Der Nutz des Opffers CHristi bestehet in den Worten, vergossen zur Vergebung der Sün-

a Col. 1, 21. 22. b Röm. 5, 6. 7. 8.

den. a Unsere Sünden (sagen die Propheten,) sind in das Meer versencket: GOtt gedencke nicht mehr an unsere Missethaten: b so weit der Morgen vom Abend, so weit seyn unsere Sünden von uns. Immaßen auch die Figuren zur Zeit des Gesetzes, c sonderlich der Bock Hazazel, ein solches andeutete: welchen man in die Wüsten lauffen liesse, daß er nicht wiederum gesehen wurde: anzuzeigen, daß unsere Sünden ebenmäßig nimmer für GOttes Angesicht kommen sollen. Dahero dann alles Ubel, als Straffen der Sünden, so den Auserwehlten begegnet, seine Krafft verlohren, und der Tod selbst in den Sieg verschlungen ist. Das Gesetz ist, durch das Blut des HERRN, gleichsam ausgelöschet: ist ans Creutz genagelt, und aufgehaben. Der Teufel selbst, welcher dem Sünder auf den Dienst wartete, GOttes Gerechtigkeit an demselben zu vollziehen, ist durch den Tod des HErrn abgeschaffet, überwunden, und ihm alle Gewalt genommen. Wie der Apostel sagt: d Christus hat ausgezogen die Fürstenthüme, und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich. Und nicht allein ist alles Ubel und Böses durch solchen Tod des HErrn abgethan: sondern es ist auch alles Heil und Gutes, an statt dessen, eingeführet, und uns geschencket. e In Christo dem HErrn sind alle Verheissungen Ja und Amen. Das Leben ist uns geschencket. Ein geistliches und göttliches Leben ist uns geschencket. Das himmlische Heiligthum ist uns eröffnet. Deswegen der Umhang im Tempel zu Jerusalem

a Mich. 7, 19. b Psalm 103, 12. c Lev. 16, 10. d Col. 2, 15. e 2. Cor. 1, 20.

lem entzwey gerissen, als der HERR verschieden. Das Himmelreich ist unser: wir sind Kinder und Erben GOttes, wie Sanct Paulus sagt: a Daß uns CHristus vom Gesetze erlöset habe, auf daß wir die Kindschafft empfiengen, und Erben GOttes würden, durch CHristum. Ja, GOTT der HErr selbst ist uns geschencket, in seinem Sohne: auf daß wir in ihm bleiben, und er in uns, und alles in allem.

a Gal. 3, 14.

Von dem dritten Puncte dieser Betrachtung: nemlich, was uns dann dieses Orts zu thun obliege und gebühre.

III. Fünfferley will uns nun gebühren und obliegen, unsers Theils hierbey zu thun, und thut uns ebenmäßig des HErrn Wort darzu Anlaß geben. Erstlich, wie wir unser Elend erkennen, und uns von Hertzen und inniglich darüber bekümmern sollen, daß wir gesündiget haben. Fürs andere, daß wir festiglich glauben, und uns versichern, daß uns unsere Sünden durch den HErrn vergeben seyn. Drittens, daß wir uns heiligen an unsern Seelen, und sonderlich der Liebe gegen dem Nächsten uns befleißigen. Zum vierdten, daß wir in Leiden und Anfechtungen Gedult haben und uns trösten. Und endlich, das wir in fester Hoffnung der ewigen Seligkeit erfunden werden.

Dann, was anlanget die Erkänntniß unsers Elendes, und Reue über die Sünden: da haben

wir an der Zerbrechung des Leibes des HErrn die uns durch das Sacramentliche Brodtbrechen angedeutet und versiegelt wird, die Straffen und das Leiden zu bedencken, das wir verdienet hätten. Dann unsertwegen ist der Leib Christi am Stamme des Creutzes gebrochen, gemartert, und getödtet worden: und mahlet uns vor Augen, wie wir billig hätten sollen gemartert, gebrochen und getödtet werden, hie zeitlich, und dort in Ewigkeit. Alle Schmertzen, alle Angst, alles Leiden des HErrn, unter dem Zorn GOttes, sind anders nichts, als Abbildungen und Contrafeit unsers Elends, darinnen wir hätten versincken und verderben müssen. Siehe, du sündiger Mensch, wie der Zorn und die Vermaledeyung GOttes dich getroffen hätte, wann der HErr Christus nicht an deine statt kommen wäre! Kanst du bey dir selbsten dein Elend nicht erkennen, so schaue an deinen HErrn am Creutz: da siehest du deine Straffe, deine Schmertzen, deinen Jammer und Elend! Und wann du siehest, daß im Heil. Nachtmahl dir das Brodt gebrochen wird, so sprich bey dir selbsten: O HErr, ich bin es, der ich verdienet hätte, zerbrochen und zermalmet zu werden, durch deinen Zorn: Ich habe gesündiget: darum solte ich auch deinen Zorn tragen. Und muß also hierauf in unserm Hertzen eine heilige Traurigkeit folgen, daß wir dem Sohn GOttes solches Leiden, Angst und Noth verursachet haben. Der Leib des HErrn ist am Creutz gebrochen: zerbrechen wir dann nicht billig unsere Hertzen um unserer Sünden willen, daß wir so grosse Ursache dazu gegeben haben? Schaue an die Bluts-Tropffen an dem heiligen

An-

Angesichte des HErrn, der du die Sünde in dich säuffest wie Wasser! Siehe an die Dornen, welche das heilige Haupt des HErrn durchstochen! Deine Sünden sind es, welche ihm solche Stiche gegeben: und dennoch dencken sie dich so anmüthig zu seyn! Siehe an die spitzigen Nägel, welche durch seine heilige Hände und Füsse gegangen: und dencke ja nicht mehr, daß es ein gering Ding um die Sünde sey! Lieber, wann du an deinen Freunden eines, oder an deines Brudes, Vaters oder Kindes Tode Ursache gewesen wärest, wie würdest du dich doch bekümmern? Wie vielmehr solt du dich dann darüber ängstigen und bekümmern, daß du an deines Schöpffers und GOttes Tode ein Ursacher worden bist?

Fürs andere, haben wir auch bey dieser Einsetzung des heiligen Abendmahls, unsern Glauben zu stärcken, und uns zu versichern, daß uns unsere Sünden vergeben seyn. Der arme Sünder spricht: Ich habe GOTT erzürnet: ich habe sein Gesetz überschritten: wer wird mich erlösen von der Schärffe und Greulichkeit seines Zorns? Sey getrost, da bist du erlöset. Das ist mein Leib, spricht der HErr JEsus zu dir, der für dich gebrochen: Das ist mein Blut, das für dich vergossen ist. Wilt du dann noch daran zweiffeln? Das hat der Sohn GOttes gesagt, und für dich gethan: nicht ein schlechter Mensch, sondern der ewige GOtt deiner Gerechtigkeit. So magst du dann wol kühnlich mit dem Apostel sagen: a Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Wilt du noch an der Liebe des Va-

a Röm. 8, 34.

ters zweiffeln, da der Sohn deine Versühnung ist? Wann du dich auf deinen Verdienst, oder auf einige Creatur verliessest: so möchtest du wol billich zweiffeln, ob es GOtt auch für gute Zahlung annehmen werde, dann es solte wol nicht gelten. Aber wir bringen für ihm den gebrochenen Leib seines eingebohrnen Sohns, und sein vergossen Blut: das kan er nicht für ungenugsam halten. Da GOtt der HErr vorzeiten den Würge-Engel schickte in Egypten-Land, erkante er das Blut des Lammes, damit die Juden die Pfosten an ihren Hauß-Thüren bestrichen hatten. Solte dann GOtt das Blut seines Sohnes nicht erkeñen, des unbefleckten Lammes, mit dem unsere Hertzen bestrichen sind? So seyd nun her, und habt einen guten Muth, sprechet mit dem Apostel: a So wir dann nun haben die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige, durch das Blut JEsu, welchen er uns zu bereitet hat zum neuen und lebendigem Wege, durch den Vorhang, das ist, sein Fleisch: und haben einen Hohenpriester über das Hauß GOttes: so lasset uns hinzu gehen mit wahrhafftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Hertzen: b Lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wann uns Hülffe vonnöthen ist.

Und hier haben wir abermal zwey starcke Gründe und Fundamente unsers Glaubens, und Versicherung bey diesem heiligen Sacrament. Eines in dem, daß gleich wie in der heiligen Tauffe das Wasser über unsern eigenen Leib geschüttet und aus-

a Hebr. 10, 19. 20. 21. b Hebr. 4, 11.

ausgegossen wird, uns darmit zu bezeugen, daß wir mit dem Blute JEsu gewaschen sind: also gebe der HErr im H. Nachtmahl uns seinem Leib, einem jeden selbsten: einem jeden gebe er das heilige Sacrament in seine Hände, uns zu versichern, daß er sich nicht allein andern, die etwan frömmer sind als wir, sondern auch uns selbsten gebe, und zwar in unsere eigene Hände, als gleichsam den Lößschilling und die Rantzion: daß wir solche selbsten GOtt dem HErrn erlegen und abzahlen mögen; sollen derowegen nicht daran zweiffeln, sonsten machen wir den HErrn zum Lügner. Das andere Fundament, so wir allhier finden, zu Stärckung unsers Glaubens, und Versicherung, ist dieses: daß, obwol zwischen dem HErrn CHristo und uns, als zwischen dem Allerheiligsten, und den elendesten Sündern, ein grosser Unterscheid: wir dannoch durch dieses Heil. Sacrament ihm gantz und gar einverleibet, und Glieder an seinem Leibe, Bein von seinen Beinen, und Fleisch von seinem Fleische werden: gleich wie die Speiß in unserm Fleische und Blute verwandelt wird. So nun das Haupt gerecht ist, so sind es auch die Glieder: und ist also die Gerechtigkeit CHristi, und sein Gehorsam, unsere Gerechtigkeit und unser Gehorsam, als ob wir alles selbsten geleistet und vollbracht hätten.

Das dritte, das uns bey Nieſſung dieses heiligen Sacraments zu thun gebühret, ist die Heiligung unserer Seelen, um der Liebe GOttes willen, die an uns bewiesen wird, und daß wir uns selbsten gantz und gar absagen, und GOtt ergeben sollen: sintemal in diesem Sacrament die Liebe

GOttes, und hingegen unsere grosse Unwürdigkeit, auch das Exempel des HErrn uns gar herrlich wird dargestellet. Die Liebe GOttes, daß er seinen Leib für uns in den Tod gegeben, soll uns ja billich zur Gegenliebe treiben: und unsere Hertzen sollen ja nicht so verstockt seyn, daß das grosse Mitleiden unsers HErrn dieselbe nicht bewegen solte. Die hitzige, und gleichsam brennende Liebe Christi, soll unsere Hertzen billich erwärmen. Und sollen wir es nimmer dahin kommen lassen, daß wir den HErrn erzürnen, der so viel an uns gewagt, und zumahl nichts an uns gesparet hat.

So soll auch unsere Unwürdigkeit, und die Abscheulichkeit der Sünden, uns billich hierzu bewegen: weil dieselbe GOtt dem HErrn dermaßen zuwider gewesen, daß sie mit dem Blute des HErrn selbsten hat müssen ausgelöschet und getilget werden. Gewißlich, wer das Blut Christi nicht mit Füssen treten und gering schätzen wird, der wird die Sünde auch nicht für gering achten, und sich fleißig darvor hüten. Und weil der HErr Christus am Creutz gestorben: so sollen auch wir billich den alten Menschen in uns tödten, und creutzigen unser Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Nicht weniger soll uns auch des HErrn Exempel dißfalls bewegen. Du siehest in diesem heiligen Sacramente, lieber Christ, wie der HErr am Creutze hanget, wie er geopffert, gebrochen, und getödtet wird. Das soll dir billich eine Lehre seyn, daß du dich auch zu einem lebendigen Opffer, welches GOtt angenehm und wohlgefällig sey, darstellest. Er, der HErr, ist der rechte Model und

Patron

Patron deiner Heiligung: welche darinnen bestehet, daß der alte Mensch zerbrochen und abgethan werde; wie wir sehen, daß der Leib des HErrn gebrochen, und getödtet worden: alles zu diesem Ende, auf daß man den Sünden absterbe, gleich wie der HErr gestorben ist. Wer wolte dann fürbaß begehren, dem Dinge zu leben, deßwegen der HErr gestorben ist? Warum solte das Fleisch in uns fürbaß leben, welches Christus der HErr gecreutziget hat? Wir müssen ja dem HErrn gleichförmig werden, und also den Leib der Sünden abthun, auf daß wir mit ihm leben mögen.

Sonderlich aber ist nöthig, daß wir uns der Liebe gegen unserm Nächsten befleißigen. Wie dann der Apostel Johannes, in dem 4. Capitel seiner ersten Epistel, nach dem er gesagt: Daran sey erschienen die Liebe GOttes gegen uns, nicht daß wir GOtt geliebet haben: sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn, zur Versühnung für unsere Sünden: bald hinzu thut: Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben.

Lieber Christ, du siehest, daß der HERR sein Blut vergossen für deinen Nächsten: wie kanst du ihm dann deine Hülffe, deine Arbeit, deinen Rath und Beystand, versagen? Der HERR giebt ihm seinen Leib? wie kanst du dann so unbarmhertzig seyn, und ihm ein Stück Brodts versagen? Siehe, dieses lehret dich das heilige Sacrament, daß du dein Haab und Gut, dein Leib und Leben, für deinen Nächsten dargegeben, und darinnen deines HErrn Nachfolger seyn sollest. Wie gemeldter Apostel Johannes in dem 3. Capitel

pitel seiner ersten Epistel meldet, und spricht: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat: und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wann aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Hertz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe GOttes in ihm?

O Mensch, der du siehest, wie der HErr seinen Leib dargegeben für deinen armen Nächsten, solt du dich nicht schämen, daß du so wenig Mitleiden mit dem Armen hast? der du siehest, daß ihm der HErr an seine Tafel setzet, und von einem Brodt mit dir essen, und aus einem Kelch trincken läßt: solt du dich nicht schämen, daß du ihn neben dir verachten, und so viel geringer, als du bist, halten darfest? Der du mit deinem Nächsten in Haß und Neid lebest: siehest du nicht, daß dir der HErr einerley Tafel decket, und mit einerley Leib speiset: auch so hoch befohlen hat, daß wir ein Leib seyn sollen: weil wir mit einem Brodt gespeiset werden?

Das vierdte, welches die Betrachtung dieses Heil. Sacraments in uns würcken soll, ist die Gedult und Trost in Anfechtungen. Schaue lieber Christ, die wahre Kirche wird sehr verfolget: und ist doch der Leib des HErrn, welcher gebrochen, und dessen Blut vergossen wird. Gleichwie nun dieser heilige Leib am Creutze mißhandelt, und wie er dir im Heil. Nachtmahl abgebildet wird: eben also gehet es, noch auf diesen heutigen Tag, diesem figürlichen Leib, der Kirchen, auf Erden. Wann wir dann so offt vor unsern Augen sehen, wie der Leib des HErrn im Heil. Abendmahl gebrochen wird: so sollen wir uns auch nicht so hoch darüber

verwundern, daß man mit der Christlichen Kirche, welche durch den Leib Christi bedeutet wird, so übel umgehet auf Erden.

Wir lernen auch aus diesem Sacrament, daß wir hienieden auf Erden, in unserer Fahnen führen JEsum Christum den gecreutzigten: darzu müssen wir uns finden. Wir sind seine Glieder: auf daß, so wir mit ihm dulten, wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Darum sagen wir billig allesamt, die wir uns zu diesem H. Sacrament bekennen: a Lasset uns mit JEsu CHristo hinaus gehen aus dem Lager, und seine Schmach tragen. b Lasset uns erstatten, was noch übrig ist am Leiden des HERRN, und unserm Fleische. c Lasset uns die Zeichen des Todes Christi tragen an unserm Leibe: auf daß auch offenbahr werde das Leben in unsern sterblichen Leibern.

Und insgemein haben wir hieraus diesen Trost zu behalten: daß alle Anfechtungen nicht mehr herkommen von dem zornigen GOtt, aus einiger Rache. Sintemal dieses Sacrament uns bezeuget, daß alle Straffe auf den HErrn geleget worden, da sein Leib am Stamme des Creutzes gebrochen, und sein Blut vergossen worden. So rühren nun solche Straffen von GOtt her, als einem Vater, der da züchtiget, probiret, lehret, und bessert: auf daß wir nicht mit der Welt verdammt werden: sondern, nach dem wir hienieden seiner Heiligkeit theilhafftig worden, im Himmel der Seligkeit geniessen mögen.

Zum fünfften, würcket auch (wie obgemeldet) dieses

a Hebr. 13, 13. b Col. 1, 24. c 2. Cor. 4, 10.

dieses heilige Sacrament, die Hoffnung der ewigen Freude. Wie der HErr, bey der Einsetzung desselben, zu seinen Jüngern sagt: a Ich werde nicht mehr trincken von der Frucht des Weinstocks, biß daß ich es trincke in dem Reiche meines Vaters, ꝛc. Mit welchen Worten der HERR uns andeuten will, daß wir unsere Augen, von diesem Abendmahl hienieden auf Erden, hinauf schwingen sollen zu dem ewigen Mahl in seiner Glori und Herrlichkeit: darvon wir hienieden gar einen geringen Vorschmack haben: in dem der Friede und die Freude eines guten Gewissens, und die Speisung und Ersättigung der Seelen in GOtt dem HErrn ein Anfang und Glantz ist der unaufhörlichen und unbegreiflichen Freude des Paradieses im Himmel. Darum, liebe Seele, freue dich dieses Anfangs, und bleibe fest an der Hoffnung des bessern Lebens. Schaue mit den Glaubens-Augen an, den Baum des Lebens mitten im Paradieß GOTTes: das rechte Himmel-Brodt, das Engel-Brodt, das dir der HERR bereitet: die Fülle der Freuden, in dem Anschauen des Angesichts GOttes. Darvon David in den dicken Finsternissen, und Schatten, damals gesprochen, Psalm 16. Vor dir ist Freude die Fülle, und ein lieblich Angesicht zu deiner Rechten, immer und ewiglich. Und Psalm 65. Wohl dem, den du erwehlest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinem Höfen! der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Und Psalm 36. Sie werden trincken von den reichen Gütern deines Hauses: und du tränckest sie mit Wollust,

a Matth. 26, 19.

Wollust, als mit einem Strohm. Hinweg mit der Welt-Freude, und mit allen Lüsten hienieden auf Erden! sie sind nichts nutz, gegen dieser himmlischen Herrlichkeit, welche allen Verstand übertreffen thut: dann wir werden in diesem heiligen Sacrament beruffen zu der Hochzeit des Lammes: da wir werden zu Tische sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob, und die Fülle haben in GOtt, unserm HErrn ewiglich.

Und dieses ist dasjenige, so zu betrachten, zu lernen und zu üben ist bey dem würdigen Gebrauch des H. Abendmahls des HErrn: auf daß wir seiner mit Freuden erwarten, biß daß er wieder komme in den Wolcken des Himmels: und immittelst seinen Tod allhie verkündigen auf Erden, biß er kommt. Lasset uns derowegen fein prüfen, ob wir uns auch bereit dazu finden: auf daß nicht, so wir unwürdiglich essen vom Brodt des HErrn, und trincken von seinem Kelche, wir schuldig werden an dem Leibe und Blute des HErrn, zu unserer Verdammniß. Befinden wir aber solche Vorbereitung und Tüchtigkeit noch nicht in unsern Hertzen, so lasset uns derselben nachstreben, mit dem Gebet, und fleißiger Betrachtung des Evangelii. Dann dasselbe ist der Spiegel, a in welchem wir die Herrlichkeit GOttes aufgedeckt anschauen: damit wir zu gleichmäßiger Klarheit und Herrlichkeit gelangen mögen. Das Gebet aber bringet Weisheit zu wege bey dem HERRN, allen die ihn darum anruffen: dann er giebt seinen Geist den Demüthigen und Frommen. Und wann wir

a 2. Cor. 3, 18.

wir solchen Trost in unserm Hertzen empfinden: ob wir schon alsdenn mit Mängeln und Gebrechen behaffet; wann wir nur Reue und Mißfallen daran haben, und darvon mühselig und beladen sind: so wird uns der HErr nicht wegweisen. Wie er dann gesagt hat: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd.

Wann uns nun hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: (solcher Hunger und Durst aber ist nichts anders, als ein hertzliches Verlangen nach der Gnade GOTTes, in Betrachtung unserer Sünden und Gebrechen:) so wird er uns sättigen.

GOTT der HERR, welcher uns zu seinem Geheimniß und heiligen Mahlzeit einladet, wolle uns seinen Heiligen Geist mittheilen, und recht zu bereiten! sintemal er ietzt anklopffet bey uns in unserm Hertzen durch sein Wort: Er wolle uns Gnade verleihen, daß wir ihm williglich aufthun im Glauben und im Gehorsam: auf daß er das rechte Abendmahl bey uns halte, und wir mit ihm: (wie im dritten Capitel der Offenbahrung gesagt wird:) und daß er der HErr, unser Wirth und unser Mahlzeit selbst sey! Amen!

Ein andächtig Gebet, wenn man zu dem heiligen Nachtmahl gehen will.

O HERR GOTT, himmlischer Vater: wie kan und soll ich erscheinen vor dir, der ich eine elende befleckte Creatur bin? die heiligen Engel, die niemahls gesündiget haben, müssen ihre Angesichter bedecken, wann sie vor deinem heiligen Thron erscheinen: wie solte ich dann mich nicht scheuen, der ich so ein sündhaffter Mensch

Mensch bin? wie olte ich denn nicht in Aengsten seyn, da dein Zorn sich aus dem Himmel offenbahret, und dessen Zeugnissen so vielfältig vorhanden sind? Die Natur selbsten trauren und unsere Leiber sind kranck, und liegen im Tod: was für Straffen hat denn die Seele erst zu gewarten? Und wenn dein Grimm und Zorn sich dergestalt allbereit in diesem Leben sehen läßt: was wird denn erst geschehen, wenn wir vor dem Richterstuhl erscheinen, und das letzte Urtheil anhören werden? Aber, o HErr, so groß diese Angst und mein Elend ist: so groß, ist der Trost und fröliche Zeitung, daß du dich über alle Menschen erbarmest, und deinen Sohn hernieder auf die Erden geschicket hast, die Sünden auszutilgen Auf Erden war nichts, das dem Menschen helffen konte. Die Engel konten auch nicht helffen: denn sie hatten mit sich selbst genug zu schaffen, und waren nur gerecht für sich: sie wären unter deinen Zorn erlägen, da sie denselben hätten tragen sollen

Du aber, o GOtt, hast dein Hertz eröffnet, daraus allein Heil und Trost kommen könte: und aus demselben heraus hast du deinen Sohn gesendet, daß er unsere Natur annehme, und für unsere Sünden büssete? also daß wir durch sein Blut erlöset, Vergebung der Sünden, und allen Reichthum der Gnaden haben: Wie er uns in dem Evangelio zurufft: a Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken Derowegen komme ich ietzt, o GOtt und Heyland JEsu Christe: und nach dem ich wohl beladen bin, lade ich die Last meiner Sünden ab, und lege sie auf dein gebenedeytes Creutz. Sintemal du meine Sünden an deinem Leibe am Stamme des Creutzes getragen hast. Warum solte ich denn nun nicht freudig seyn, weil du mir solche unendliche Barmhertzigkeit und Liebe bewiesen hast: und mir nicht allein in dem heiligen Evangelio, sondern auch in deinem Abendmahl, solche Erlösung fürtragen, und für Augen stellen lässest? sintemal dieses heilige Sacrament zu keinem andern Ende eingesetzet, als meiner Seelen dieses Heil-Opffer des Leibes Christi, als gegenwärtig, vorzutragen und durch den Glauben darzureichen. Weil ich denn meine Rantzion und Lößgeld in der Hand habe: wie solte ich, o GOtt, nicht einen Muth und Trost schöpffen? eine göttliche und un-

a Matth. 11, 28.

endliche Rantzion, die du mir selbsten gegeben hast: den Leib deines eingebohrnen Sohnes, des hochgelobten GOttes mit dir in Ewigkeit. O treuer GOtt, meine hungerige und durstige Seele hat nun ihr Genügen, und ihre Fülle! Dieser gecreutzigte Leib ist mein Labsal: das heilige vergossene Blut ist der Freuden-Tranck meiner Seelen. Du hast uns darzu geladen, aus grosser Güte und Barmhertzigkeit, wie der HErr gesprochen hat: Selig sind die Hungrigen und Durstigen, denn sie werden gesättiget werden. Darum soll meine Seele gesättiget, und ewiglich getröstet werden: dann sie dürstet und hungert nach der Gerechtigkeit, mit deren du den Sünder begabest, und gerecht sprichst. Hinweg von mir alles Mißtrauen, und aller Zweiffel: ich glaube an den Sohn GOttes, meinen Erlöser, dem will ich die Schmach nicht anthun, daß ich zweiffeln solte, ob er wol so gütig, daß er mir vergeben wolle: und so barmhertzig, daß er sich meines Elendes erbarmen werde. Solte ich das Verdienst und das Blut des Sohnes GOttes nicht höher achten: als daß ich zweiffeln wolte, ob es auch genug vor GOtt zu meiner Erlösung sey? Oder solte ich vielleicht zweiffeln, ob solche Erlösung und Rantzion auch mich angehe? da der HErr sich in seinem Worte so kund und vielfältig erkläret und vernehmen läßt, daß er das Haupt und der rechte Bürge sey, für alle diejenige, welche zu ihm mit bußfertigem Hertzen ihre Zuflucht haben. Zu wem solte ich fliehen, als zu ihm? Wie solte ich nicht gern Reue haben und Busse thun, da er sich so gütig gegen mich erzeiget? Ist aber meine Busse mangelhafft, und mein Glaube schwach: siehe so hast du selbst gesagt: Das glimmende Dacht will ich nicht auslöschen, und das zerbrochene Rohr will ich nicht zerstossen. Darum spreche ich mit jenem armen Manne: a Ich glaube HErr, komm zu Hülffe meinem Unglauben. Meine Busse und mein Glaube können mir meine Seligkeit nicht zuwege bringen: sondern empfangen sie von dir, der du mir solche verdienet und zuwege gebracht hast. Auch mit einer schwachen und zitternden lahmen Hand kan man ein schön und herrlich Präsent annehmen. Ich tröste mich dessen, o HErr, daß ich ein hertzlich Mißfallen habe an meinem Gebrechen, und daß mich reuet, daß ich nicht bessere Reue habe. Wenn ich aber ohne Mängel und Gebrechen wäre, so dürfte ich

a Matth. 9, 25.

ich dieses deines Sacraments nicht. Denn im Himmel, wenn unsere Gebrechlichkeit ein Ende hat, werden wir dessen nicht mehr bedürffen. Derohalben, o HErre GOtt, erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit, und tilge aus alle meine Missethaten: Denn ich erkenne meine Missethaten, und meine Sünden sind immer vor mir. Schaffe in mir, HErr, ein neu Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Wasche mich, HErr, aus dem Becher des Blutes deines Sohnes. Speise meine Seele, welche ihre Nahrung und ihr Leben in und an dir suchet. Und ob ich wol deiner Güter nicht würdig bin, so wollest du mir doch die Brosamen von deiner Gnade nicht versagen, der ich mich in Demuth und wahrem Glauben zu deinem Tische finde: laß mir Liebe und Barmhertzigkeit gedeyen, der ich seuffze über meinem Elend, und deine unendliche Barmhertzigkeit loben und preisen will, in alle Ewigkeit, Amen.

Ein Gebet und Danckſagung nach dem heiligen Abendmahl.

O HErr mein GOtt, du wollest je länger je mehr mir die Augen meines Verstandes aufthun und erleuchten, auf daß ich begreiffen möge, welches da sey die Höhe und die Tiefe, die Länge und die Breite deiner Liebe, damit du uns arme Menschen geliebet hast. Die Tiefe: daß du uns aus dem tieffen Abgrund des Todes durch den Tod deines Sohnes errettet. Die Höhe: daß du uns durch sein Verdienst hinauf biß in den Himmel erhöhest. Die Länge: daß du uns eine ewigwährende Freude hast zubereitet. Die Breite: daß du unsere Sünden so fern von uns seyn lässest, als der Morgen ist vom Abend, und alle deine Verheissungen und Segen in JEsu Christo Ja und Amen seyn.

O mein GOtt, der du mich deine so wunderbahre Güte sehen lässest, und mir in diesem heiligen Sacrament für Augen gestellet hast: verleihe mir die Gnade, daß ich solches mit höchster Andacht betrachten und dir gleichförmig werden möge in der Liebe, auch dich von Hertzen liebe: daß ich fürbaß nicht mir lebe, sondern mein Erlöser in mir, und alle meine Begierden zu dir, und nach deinem Himmelreich ste-

hen, darein du mich durch deinen Sohn versetzet hast: auf daß ich die Sünde hasse und meide, als welche deinem Wesen zu wider ist, und abscheulich vor deinen Augen. Ich habe ja in diesem heiligen Sacrament vor meinen Augen gesehen, wie mein HErr JEsus um der Sünden willen gestorben: wie solt ich denn in Sünden zu leben begehren? Ich habe gesehen, daß er gecreutziget worden, die Sünden zu verstören: wie solte ich denn dieselbe mir lassen gefällig seyn? Darum, o HERR, verleihe mir diese Gnade, daß ich nicht mehr in weltlichen Sorgen lebe: sondern mein Fleisch creutzige, mit seinen Lüsten: und mir dieses heilige Sacrament, so ich nach deinem Willen empfangen, eine stete Unterrichtung und Erinnerung meiner Schuldigkeit seyn lasse: die Sünde in mir je länger je mehr tödte, und alles wegreisse und zerbreche, was sündlich an mir ist: gleichwie ich den Leib meines HErrn am Stamm des Creutzes im Glauben habe brechen, und für mich sterben sehen. Und gleichwie er auferstanden von den Todten: daß ich auch ebener maßen, aufstehe von Sünden, und im Glauben und Geist lebe, suchend was droben im Himmel, und nicht was hier unten auf Erden ist. Siehe, o HErr, mein GOtt, ich bin durch den Brauch dieses heiligen Sacraments, mit deinem Sohne, meinem HErrn, gereiniget, und ein Glied an seinem Leibe worden: ich bin nun Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Bein: so werde ich denn nun billig von einem Geist mit ihm regiert werden, und seinem heiligen Leibe nimmermehr die Schande anthun, daß ich ihn mit meiner Unreinigkeit und Sünde verunreinigen solte. Solte ich aus Christi Gliedern Weltglieder machen? Solte ich nicht vielmehr mich solcher Gemeinschafft trösten, daß der Gehorsam meines HErrn Christi mir zugeeignet, als ob ich der Gerechtigkeit GOttes selbsten genug gethan hätte? Ach! wie soll mir diese Gemeinschafft billig so lieb und süß seyn: weil ich in Krafft derselben, Ruhe und Freude habe in meinem Gewissen, und der Vergebung meiner Sünden versichert bin: auch von ihm, meinem lieben HErrn, geliebt werde, als sein eigen Fleisch, und von ihm mit aller Nothdurfft an Leib und Seele versehen werde? Wie denn der Apostel sagt: Niemand hat sein eigen Fleisch jemahls gehasset: sondern er ernehret es, und erhält es wie CHristus seine Gemeinde. Es mag nun

der

der Satan und die Welt machen, was sie wollen: ich werde nun wohl überwinden, in diesem Leibe des Sohnes GOttes. Denn weil diese selige Gemeinschafft mich, zu leiden in Verfolgung, verbindet: so bin ich auch des Sieges dardurch versichert. Denn der Geist, welcher den Leib CHristi regieret und lebendig machet, der ist grösser, denn die Welt, und diese selige Gemeinschafft des Creutzes des HErrn macht mir den Weg zu seiner Herrlichkeit. O GOtt mein HErr, der du mich deiner Liebe Süßigkeit schmecken lassen, und meine Seele an deinem Tisch gespeiset hast: gieb, daß mir die Sünden fernerhin ein Leiden, und meine Speise dieses allein sey, daß ich deinen Willen thue: und ich mich meine gantze Lebenszeit zu dem grossen Abendmahl der Hochzeit des Lammes vorbereite, darzu wir geladen sind: da Freude die Fülle seyn wird, im Anschauen deines Angesichtes, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. O HErr, gib daß ich von nun an das hochzeitliche Kleid der Heiligung anziehe, und würdiglich erscheinen möge, mich bey solcher grossen Mahlzeit zu befinden, dessen dieses Sacrament ein Pfand und Versicherung ist: auf daß ich mich absondere von der Welt, und den Welt-Kindern, deren Theil in diesem Leben: und mit David sprechen möge: Ich werde dein Angesicht sehen in Gerechtigkeit, und werde gesättiget werden, wenn ich aufwache nach deinem Bilde, AMEN.

Erstes Register,
Inhalt aller Capitel des I. Theils.

Cap. I. Von der Erkänntniß GOttes, nach desselbigen Wesen. 1
II. Von den Eigenschafften, welche in heiliger göttlicher Schrifft diesem göttlichen Wesen zugegeben werden. 10
III. Von dem Namen Elohim. 15
IV. Von denjenigen Namen, so in heiliger göttlicher Schrifft befindlich, durch welche die Wercke GOttes und die Eigenschafften göttlicher Majestät fürnemlich angezeiget und angedeutet werden. 17
V. Von mehreren Eigenschafften GOttes, so dem göttlichen Wesen in heiliger Schrifft zugeeignet werden. 21
VI. Von ferneren Eigenschafften GOttes, welche sich auf die

Creaturen ziehen: als Leben, Allwissenheit, Willen, Macht und Majestät. 22
VII. Was wir bey diesen Eigenschafften GOttes allesamt in acht zu nehmen, und insgemein zu lernen haben. 27
VIII. Von der Erkänntniß des Menschen: Und zwar erstlich, von desselben Zustand in seinem Elend, und ehe er durch JEsum Christum erneuert und wiedergebohren wird. 35
IX. Von dem Jammer und Elend der Seelen, in diesem Leben. 40
X. Von den Straffen und Vermaledeyung der Seelen und des Leibes in dem Tode. 43
XI. Von des gottlosen Menschen grössestem Elend und Vermaledeyung an Leib und Seel nach dem Tode. 52
XII. Von der Erkänntniß des Menschen, und desselben Zustand, nach der Wiedergeburth. 59
XIII. Von dem seligen Zustand der Kinder GOttes in ihrem Tode. 62
XIV. Von der gottseligen Auserwehlten Seligkeit und Zustand an Leib und Seele nach dem Tode. 66
XV. Von der Fürtrefflichkeit und Höheit der Auserwehlten in dem Himmel. 87
XVI. Von etlichen Würckungen, so auf dieser der frommen Auserwehlten Fürtrefflichkeiten erfolgen. 89
XVII. Treye Vermahnung an den Sünder, daß er obangeregte Ausführung, von der Erkänntniß GOttes und seiner selbst, ihm zu Nutze machen, und ohne Verzug fleißig bedencken wolle. 99
XVIII. Erzehlung und Betrachtung, wordurch der arme Sünder sich verhindern und abhalten lasse, daß er sich der Gottseligkeit nicht ernstlich befleißiget, und sich auf dieselbige von Hertzen beniebt. 101
XIX. Weitere Erzehlung und Betrachtung der Hindernissen und Anstösse, dardurch sich der Sünder von der Ubung wahrer Gottseligkeit abhalten läßt. 107
XX. Welchergestalt ein frommer Christ Morgens früh, den Tag in rechter Ubung der Gottseligkeit anfangen solle. 142
XXI. Fernere Betrachtung und gottselige Gedancken, über das Gebet eines Christen: und was darbey fleißig soll in acht genommen und bedacht werden. 154

XXII. Gottselige Betrachtungen und Gedancken, wie ein Christ den gantzen Tag über, vor GOtt heiliglich wandeln solle, gleich dem Enoch. 161
XXIII. Gottselige Betrachtungen eines Christen, wenn der Tag fürüber ist, und die Nacht herbey kommt. 179
XXIV. Gottselige Betrachtungen und Gedancken eines Haußvaters. 188
XXV. Gottseligkeit, und deren Ubung soll auch bey Einnehmung der Mahlzeiten in acht genommen werden. 194
XXVI. Wie ein Haußvater sich des Abends in wahrer Gottseligkeit üben solle 199
XXVII. Folgen gottselige Betrachtungen und Regeln, wie man sich am Sonntage verhalten, und in der Gottseligkeit üben solle. 203
XXVIII. Wird mit zehen wichtigen Gründen und Fundamenten dargethan, daß das Gesetz, von Heiligung des Sabbaths immerwährend sey: und noch allezeit, bis zu der Welt Ende, gehalten werden solle. 213
XXIX. Unterschiedliche Exempel der Rache und Gerichte GOTTes wider die, so den Sabbath entheiliget haben. 221
XXX. Wird auf etliche Einreden geantwortet, wider den Sabbath, und dessen Feyrung. 224
XXXI. Wie und welchergestalt ein Christ den Sonntag recht und heilig feyren und halten solle. 226
XXXII. Was man an dem Sonntage thun solle, ehe man in die Kirche gehet, und die Predigt höret. 232
XXXIII. Was ein Christ betrachten und bedencken soll, wenn er zu der Predigt gehet. 236
XXXIV. Wie ein Christ mit Nutzen die Predigt göttlichen Wortes anhören, und die heiligen Sacramente gebrauchen solle. 239
XXXV. Was ein Christ am Sonntage nach angehörter Predigt thun solle. 242
XXXVI. Ein schön Abendgebet an dem Sonntage. 246
XXXVII. Folget von ferneren sonderbaren Ubungen der Gottseligkeit, dadurch ein Christ GOtt den HErrn in seinem gantzen Leben preisen, und ihm dienen solle. 250
XXXVIII. Daß man auch gute Wercke thun solle und müsse. 260

XXXIX. Gottselige Betrachtung, wie ein Christ das heilige Abendmahl seliglich gebrauchen solle. 268
XL. Von dem Ende und Zweck des heiligen Sacraments des Leibes und Blutes JEsu Christi. 278
XLI. Welcher gestalt ein Christ sich recht prüfen, und seine Unwürdigkeit betrachten und erkennen solle. 293
XLII. Was einem frommen Christen zu betrachten zukomme, indem er zu dem Tische des HErrn gehet. 301
XLIII. Wie ein Christ sich nach verrichter Communion zu verhalten habe. 312
XLIV. Folget, welcher gestalt ein Christ GOtt seinen HErrn preisen und ehren solle in Kranckheit: und wenn es daran ist, daß er GOtt seinen Geist aufgeben muß 319
XLV. Fernere Betrachtung eines krancken Christen, und was derselbe in seiner Kranckheit thun solle. 323
XLVI. Fernere Betrachtungen eines krancken Christen, wie er sich trösten solle. 326
XLVII. Wie ein Christ, der von einer Kranckheit genesen, sich verhalten, und was er fürnehmlich betrachten solle. 333
XLVIII. Wie ein Christ sich verhalten, und was er betrachten solle, wenn er dem Tode nahe kömmt. 336
XLIX. Gottselige Gedancken und Betrachtungen, wider den Zweiffel, oder auch gäntzliche Verzweiffelung an der Barmhertzigkeit GOttes. 343
L. Wessen sich diejenigen zu verhalten, so die Krancken besuchen. 355
LI. Wie man einen Christen trösten solle, der ungedultig werden will in seiner Kranckheit. 360
LII. Welcher gestalt ein Christ vor seinem Tode sich befleißigen solle, einen treuen Diener GOttes bey sich zu haben. 371
LIII. Von denjenigen Christen, welche um des HErrn willen sterben. 378
Hierauf folget ein geistlich Gespräch der Seelen mit ihrem Erlöser, von dem Verdienst seines heiligen Leidens, und schmertzlichen Todes. 384
Item, eine heilsame Betrachtung vom Gebrauch des heiligen Abendmahls unsers HErrn JEsu Christi ꝛc. 403

Anderes

Anderes Register der fürnehmsten Sachen, so in der Ubung der Gottseligkeit begriffen sind.

A.

Abba, ein Name GOttes 19
was er uns lehre 19. 20
Abbitten muß man die begangene Sünden 259
Abendgebet eines Haußvaters und seines Gesindes 201. sq.
Abendgebet am Sonntage 246. sq.
Adonai, wie offt dieser Name in der Bibel angetroffen 18
Erinnerung dieses Namens 18
Allenthalben ist GOtt 21. 22
Allmacht GOttes Beschreibung 26
Allwissenheit GOttes ist zweyfach 23
Anfechtungen des Satans sind zu Ende des Todes am allerstärcksten 343
Anhörung des Wortes GOttes halten die Unwiedergebohrnen für ein Mittelding 116
Anruffen GOttes rechtschaffen ist unmöglich ohne die Erkänntniß GOttes 1
Auferstehung ist die andere Staffel der Auserwehlten 68. sq.
Auferstehung eines Christen ist zweyerley 288. 289
Auserwehlte werden nach der Auferstehung herrlich gezieret 71
Auserwehlte erkennen GOtt in dem Himmel vollkömmlich 89. 90
lieben Ihn 93
werden aller himmlischen Freude voll werden 93
werden mit unaussprechlicher Freude erfüllt. 94. 95
verbleiben ewig in einem seligen Zustand 95 sq.

B.

Barmhertzigkeit GOttes Beschreibung 24
Basilii Antwort, welche er gegeben seinen Verfolgern 97. 98
Bekänntniß der Sünden, wie sie geschehen solle 257
ehe man zum Tisch des HErrn gehet 294. sq.
Bekehrung soll geschehen in Gesundheit 133. sq.
Bekümmern soll man sich nicht um die Gunst des gemeinen Volcks 163. 164
Besserung des Lebens, worinn sie bestehe 258

Bitten soll man um alles, was uns vonnöthen, warum 260
Böses soll man nicht thun 172
Böse Gesellschafft sind Instrumente des Satans, den Sünder vom Wege der Busse abzuleiten 126
wem sie verglichen ibid.
Busse, was sie sey 300
worinnen sie bestehe 255. 256

C.

Christus ist allein für die Sünder, die sich bekehren, in die Welt kommen 102
Christus hat Brodt und Wein im heiligen Abendmahl erwehlet 277
Creaturen lehren uns die Herrlichkeit des Schöpffers 86
Creutz, warum es uns zugeschickt werde 316. sq.

D

Dancksagung nach verrichteter Communion 313. sq.
Deus wird GOtt genennt 14
Ursprung dieses Worts 14
Gleichnißweise, wem er gegeben werde 14
Diener JEsu Christi, wie er beschaffen seyn solle 163
Dominus ist ein Name GOttes 14
was daraus zu lernen 14
Dreyeinigkeit Ordnung, was sie uns lehre 5

E.

Ehejch wird nur einmahl in der Bibel angetroffen 12
Bedeutung dieses Namens ib.
wem dieser Name gegeben 13
Erinnerung dieses Namens 13
Ehrerbietig soll man seyn 174
Eigenschafften GOttes stehen einer jeden Person der Gottheit zu 28
Einred wider den Sabbath und dessen Feyrung 224
El, seine Bedeutung 17
Trost dieses Namens 17
El Schaddei, offenbahrte sich GOtt den Patriarchen 17
Elion, was es heisse 18
was daraus zu lernen 19
Elend des Menschen 34
der Seelen in diesem Leben 40. 41
ist zweyfach 42

Elend

Elend der Seelen und des Leibes des Menschen im Tode 43. sq.
nach dem Tode 52. sq.
ist ewig 58
Elohim, was dardurch angedeutet werde 15
sein Ursprung 16
Erfreuen soll man sich nicht über seines Feindes Unfall 170
Erinnerung unsers elenden Zustandes in der Kindheit 37
in der Jugend 37
im Männlichen Alter 38
im letzten Alter 38. 39
Erkänntniß GOTTES wird erfordert zur Anruffung seines Namens 1
Essen und Trincken muß geschehen zu Stärckung unserer Schwachheit 194
Ewig ist GOtt 22
Ewig ist der selige Zustand der Auserwehlten im Himmel 95

F

Fall unserer ersten Eltern 35. 36
Fallen des Tages der Gerechte, was dardurch verstanden werde 103
Fasten ist mancherley 250
Nutzen des heiligen Fastens 252
Freund welcher dafür zu halten 171
Freyen Willen, worzu der Mensch habe 110
worzu nicht 110
Früchte des heiligen Abendmahls 278. sq.
Fürnehme im Volck geben grosse Hinderniß in Ubung der Gottseligkeit 120

G

Gebet zur Liebe GOttes 34
Gebets Unterlassung ist eine Anzeige eines gottlosen Menschen 155
Gebet eines Haußvaters am Morgen 191. sq.
vor dem Essen 197. 98
nach dem Essen 198
am Sonntage Morgens 234. sq.
bey der Heiligung und Zubereitung des heiligen Abendmahls 306. sq.
Gebet eines Christen, der in eine schwere Kranckheit fällt. 321. 322

Gebet, welcher Artzney zu sich nimmt 325. 326.
der von einer Kranckheit gesund worden ist 234. sq.
eines Krancken, dessen Stündlein herbey nahet, und er sich zum sterben schickt 341
deren, die die Krancken besucht haben 358
eines Christen, der seinen Geist aufgiebet 377
der Umstehenden 377. 378
Gedancken sollen der Sünd keine Lufft lassen. 161
Gedancken eines Christen, der tödtlich kranck ist 366. sq.
Gesetz GOttes kan kein Mensch erfüllen 112
böse Meynung von den Gottlosen 112
Gespräch der Seelen mit ihrem Erlöser 384
Gespräch der Seelen, welche in Betrachtung des Leides ihres Heylands gleichsam entzücket ist 397
Glaube ist niemahls allein, wenn er selig macht, sondern hat allezeit gute Wercke bey sich 108 109
Gnadenwahl falscher Schluß von den Gottlosen 109. 110
GOtt werden menschliche Glieder zugeeignet, wie es zu verstehen 27
GOtt dienen wenig Menschen rechtschaffen 32. sq.
GOtt muß nicht nur der halbe Theil im Gottesdienst gegeben werden 115
GOtt will geheiliget seyn von seinem Volcke 149
Gottlose wie sie sündigen 105
Gottseligkeit macht den Menschen frölich 127
Gute Wercke, wie sie müssen beschaffen seyn 261. 262

H.

Haußvater soll nicht nur sich selbsten sondern auch das Hauß-gesind anmahnen, daß sie GOtt dienen 188. 189
Heilig wird die dritte Person der Dreyeinigkeit genennet 4
Heilig werden die Wiedergebohrnen genennet 104
Heilig will GOtt von den seinen gehalten werden 149
Heiligkeit GOttes wird beschrieben 25
Heiligung des Sabbaths ist immerwährend 213. sq.
Heiligung des Sabbaths worinn sie bestehe 226
Hertz und Mund müssen mit einander übereinstimmen 167. sq.
Himmel, wem er verglichen 81
Himmelsweg ist eng und rauh 141
Hoffnung eines langen Lebens ist hinderlich an der Gottseligkeit 129

J.

Jah wird GOtt genennet 13
dardurch werden alle Creaturen ermuntert GOtt zu loben 13
Jammer der Seelen in diesem Leben 40. 41
Jehovah, was es heisse 10. 11
was dieser Name uns lehre 11. 12
Inhalt der Einsetzung des heiligen Nachtmahls 406
Juden, an welchem Tage in der Wochen sie den Sabbath anfangen 209

K.

Kinder, wie sie die Eltern brauchen sollen 190
Kirchendiener, wie sie die Sünden können vergeben 373
Kleider, was sie uns erinnern sollen 145. 146
Kommen zu Christo, was es heisse 102
Kurtzweilen soll man nicht zu viel nachhangen 177. 178
Kranckheiten kommen nicht ohngefehr daher 319
Kranckheiten der Menschen sind nicht zu vergleichen den Schmertzen Christi 336
Krancken, was sonderlich dienstlich vorzulesen in H. Schrifft K. 359. 360
Langes Leben Hoffnung hindert an der Gottseligkeit 129. sq.
Laster werden offt für Tugend geachtet 119
Leben des Menschen wem es verglichen 136
ist lauter Thorheit 131
Erinnerung desselben an alle Verrichtungen 131
an die Kürtze desselben soll man stets gedencken 166
Lehr, darüber man sich martern läßt, muß in göttlichem Worte gegründet seyn 380. sq.
Liebe GOttes, was sie sey 24
werden darzu ermahnt 34

M.

Majestät GOttes wird beschrieben 26
Märtyrer sind dreyerley 379
Menschen wünschen ein besser Leben anzufahen zu Ende ihres Lebens 49
Messias wird ein ewiger Vater genennt 19
Morgen-Gebet 150. sq.
ein anders 157. sq.
Mund und Hertz müssen mit einander übereinstimmen 167. 168

N

Nacht-Gebet 182. sq.
ein anders 185. sq.
Nachtmahls Unwürdigkeit, woraus sie erscheine 273
Nachtmahls Inhalt der Worte der Einsetzung 406

O

Ordnung der Heil. Dreyeinigkeit, was sie uns lehre 5
Ort der Gläubigen nach ihrem Tode, wie er genennt 80. 81

P

Personen der Gottheit werden beschrieben 3
wie sie unterschieden werden 6
sind einerley im Wesen 3
Plato Schrifften von der Unsterblichkeit der Seelen, worzu sie zwey Heyden bewogen 340. 341
Predigt des heiligen Evangelii ist das Panier unsers HErrn Christi 116
ist der Weg, dessen der Heil. Geist sich gebraucht den Glauben in unsern Hertzen zu würcken 117

R

Rache GOttes wider die entheiligung des Sabbaths 221
Reden die unflätig sind, soll man meiden 168
Reden soll man von GOtt mit Ehrerbietung 171
Rechtfertigung des Menschen, wie sie die Gottlosen mißbrauchen 108
Rechnung muß man geben um ein jedes unnützes Wort 167
Reich der Gnaden worinnen es bestehe 127. 128

S

Sabbath, warum wir Christen ihn nicht feyren am siebenden Tag 204. sq.
Sabbath, wie er gefeyret werden solle 226. sq.
Sacrament des heiligen Leibes und Blutes des HErrn wird genennet ein Geheimniß 403
Satans Einwurff, daß der Mensch keinen Glauben habe, wird beantwortet 345
deine Sünden sind grösser als anderer Leute 384. sq.
deine Busse ist lauter Heucheley 351. 352
Seele des Menschen sucht ihre Zuflucht im eussersten Elend zu ihren Gliedern 46. sq.
Seele der Auserwehlten wird sich mit ihrem Leibe hertzlich erfreuen 73

Selig-

Seligkeit des Wiedergebohrnen in seinem Leben 59. sq.
Seligkeit, worinnen sie bestehe 82. sq.
Seelsorger, wie sie die Sünden vergeben können 373
Seufftzen eines Christen, der tödtlich kranck ist 366. sq.
Schlaff soll nicht gebraucht werden zur Faulheit des Fleisches 180. 181
Schluß der Gottlos. von der Rechtfert. des Menschen. 107. 108
von der Gnadenwahl 109. 110
von dem freyen Willen zum Guten 110
Sicherheit auf die Barmhertzigkeit GOttes ist eine Hinderniß der Gottseligkeit 123
Sicherheit ist gefährlicher als die Verzweiffelung 124 125
Sohn ist die andere Person der Gottheit 3
wird genennt das Wort 3. 4
Straff der Seele und des Leibs des Menschen im Tode 43. sq.
Straffen in diesem Leben verzieht offt GOtt der HErr lang 122
sollen uns an der Busse nicht hindern 123
Stoltzheit wird verboten 174
Sünde wem sie verglichen 138
ist mehr zu meiden als eine Schlange 138. 139
hält der Satan dem Menschen vor 346

T.

Tod ist den Kindern GOttes nicht schrecklich 63
worvon er uns erledige 338. sq.
bringt ein gewünschtes Ende mit sich 339
was denselben erschröcklich mache 364
wie er genennet 365
Traurigkeit der Welt-Menschen und der Gläubigen wird unterschieden 128
Trost der Gottseligen in ihrem Leben 59. sq.
Trübsalen, warum sie uns zugeschickt werden 326. sq.
wem sie verglichen 361

V.

Vater wird die erste Person der Gottheit genennt 3. 4
Vereinigung mit CHristo ist dreyerley 281
Nutz derselben 282. sq.
Vermahnung zur Heiligung des Sabbaths 230. 231
Vermaledeyung der Seelen in diesem Leben 40. 41
der Seelen und des Leibes im Tode 43
Versühnen soll man sich mit seinem Nächsten 180

Vertrauen des Fleisches ist eine Verhinderniß unserer Seligkeit 123
Verwicklen soll man sich nicht in zeitlichen Dingen 165
Verzweiffelung ist nicht so gefährlich als die Sicherheit 124 125
Unterscheid der weltlichen und göttlichen Traurigkeit 128
Unterlassung des Gebets ist ein Zeichen eines gottlosen Menschen 155
Unendlich ist GOtt 21
Ungeduldige wie man sie trösten solle in ihrer Kranckheit 360 361
Unschuld gehört zur Marter 379 380
Unsterblich ist GOtt, warum 23
Unwandelbar ist GOtt 22
Vollkommenheit GOttes wird beschrieben 27
Vorbereitung zum heiligen Abendmahl ist zum höchsten nöthig 269. sq.
Vorsehung GOttes gehet so wohl auf die Mittel als auf den Zweck selbsten 109. 110

W.

Wahrheit GOttes was sie sey 25
Wahrheit reden soll man allezeit 170
Weg des Himmels ist eng und rauh 141
Wercke der Heil. Dreyeinigkeit werden allen dreyen Personen zugeschrieben 8
etliche aber einer jeden Person 8. 9
Wercke sind dreyerley die man am Sonntage thun soll 245
Wercke der Liebe, worinn sie bestehen 260
Wiedergebohrne werden genennet heilig 104
sündigen auch, aber wie 105
Wollen in GOtt dem HErrn, was es sey 23. 24
Würckungen der Heil. Dreyeinigkeit sind zweyerley 8

Z.

Zeichen eines gottlosen Menschen ist die Unterlassung des Gebets 155
Zorn GOttes Beschreibung 25
Zustand der Kinder GOttes in ihrem Leben 59. sq.
im Tode 62. sq.
nach dem Tode 66. sq.

ENDE.

GOttes mit solcher Mäs-
dardurch nur desto geschick-
en, und seine Berufs-Ge-
Wie denn solches Fasten
mern, und den b Richtern,
rden, denselben auch noch
ret.
heiliges Fasten: wenn ein
nd ungetrungen, seinem Leib
nit er mit Seel und Leib de-
GOtt zu dienen, und den-
aren fürgefallenen Noth de-
ffen.
ten wollen wir etwas anre-
ley ist: Ein gemein offenes,
der vielen, und ein besonders
nuse von einem oder dem an-

derbaren Fasten.

haben wir viererley zu be-
Anfänger und Stiffter: 2.
3. Die Manier und Weise:
olches Fastens.
Fastens betreffend, hat
tige solches anfänglich, und
radieß, eingesetzt und ange-
biß das erste c Gebot war,
ß er nicht solte essen von dem
des Bösen und Guten.
Gesetz niemahls eröffnet und
hendes Fasten. Und der
HErr

b Prov. 31, 4. 5. c Gen. 2, 17.